



PROJECT CONSULT
Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

PROJECT CONSULT Newsletter 2008

PROJECT CONSULT Newsletter

Herausgeber

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
v.i.S.d.P. Dr. Ulrich Kampffmeyer
Isestraße 63
20149 Hamburg
Tel.: +49 40 412856 53
Fax: +49 40 412856 54
<http://www.PROJECT-CONSULT.de>
info@PROJECT-CONSULT.com

PROJECT CONSULT Newsletter ISSN 1349-0809; 1999 - 2016

Lizenz

Die Inhalte dieser Dokumentation stehen unter der Creative-Commons-Lizenz

 Zitierung der Quelle | Namensnennung – Keine Bearbeitung [CC-BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

Die Rechte an den einzelnen inhaltlichen Beiträgen liegen bei den ausgewiesenen Autoren.

Hinweis

Die Konsistenz der externen Links in den älteren Newsletter-Publikationen kann über den langen Erscheinungszeitraum nicht mehr gewährleistet ist. Links können ins Leere oder zu anderen Webinhalten führen.

Ausgaben 2008

Ausgabe	Seiten	Jahrgang 2008	Gesamt
20080123	20	01	124
20080214	26	02	125
20080320	23	03	126
20080421	33	04	127
20080515	20	05	128
20080630	34	06	129
20080716	16	07	130
20080815	12	08	131
20080904	37	09	132
20080930	33	10	133
20081026	25	11	134
20081120	17	12	135
20081219	14	13	136



Inhalt

Editorial.....	1
Im zehnten Jahr.....	1
Unternehmen & Produkte	1
Zertificon mit E-Mail-Verschlüsselung.....	1
Sun übernimmt MySQL.....	2
SI integriert Workflow	2
SER mit neuem Modul.....	3
Seanodes nutzt Storage auf Applikations-Server.....	3
Oracle kauft BEA Systems	4
Open Text setzt auf ERS-Archivierungsstandard	4
Open Text bekennt sich zu MoReq2.....	5
Microsoft übernimmt Fast	6
MailStore Home 2 von deepinvent.....	6
IBM stellt Version 3.2 von GPFS vor	6
IBM akquiriert XIV	7
HyperDoc in neuer Version	8
EMC ist wieder auf Übernahmetour.....	8
DpuScan in neuer Version 5.0.....	9
Autonomy kündigt Desktop Legal Hold an	9
Artikel.....	9
Elektronischer Posteingang und elektronische Aktenführung	9
Zusammenspiel von RFID und ECM.....	13
Messen & Kongresse.....	14
PDF/A-Konferenz	14
Recht & Gesetz.....	15
Die EU-Dienstleistungsrichtlinie	15
Normen & Standards	15
RFC 4998: ERS Evidence Record Syntax.....	15
PROJECT CONSULT News	16
ECM Top Ten Januar 2008.....	16
PROJECT CONSULT Veranstaltungen 1. Halbjahr 2008	17
Vorschau Moreq2 Roadshow 2008	18
Marlene's Weblinks.....	19
Alfresco, Artefact4you, iternity, HAU & SASKO	
Impressum	20
Newsletter-Bestellformular	20

Editorial

Im zehnten Jahr

Der PROJECT CONSULT Newsletter ist nun schon seit fast einer Dekade fester Bestandteil der Lektüre unserer Abonnenten und Kunden und gerngesehenes Basismaterial für Journalisten der Fachpresse. Wie jedes Jahr stellen wir vom Redaktionsteam die Weichen für das neue Erscheinungsjahr: Bleibt es bei den bewährten Rubriken, was wollen wir verändern, was erwarten unsere Leser von uns in einem Umfeld, das, seien wir ehrlich, uns mit Informationen geradezu zuschüttet? Wir alle bewegen uns in einem Spagat zwischen Information Overflow – und einer dumpfen Ahnung, doch, etwas zu verpassen. Sind wir also noch souveräne Herren – oder Damen – unserer News im E-Mail-Eingang, beherrschen wir unseren Informationsload oder haben wir schon resigniert? Wer unterstützt uns, das Wesentliche vom Unwesentlichen im Markt für Dokumententechnologien zu unterscheiden und – auf welche Vorauswahl von Informationen wollen wir uns verlassen? Welches „Look & Feel“ sollen diese Informationen für unser Auge – und immer häufiger auch Ohr – liefern? Wir freuen uns, wenn auch in 2008 der Newsletter von PROJECT CONSULT in Ihr „Informationsbudget“ passt und Ihnen die News liefert, die Sie für Ihre Facharbeit benötigen. Auch im nunmehr zehnten Erscheinungsjahr haben wir uns entschieden, an Bewährtem festzuhalten: uns dafür Zeit zu nehmen, Nachrichten seriös zu recherchieren, aufzubereiten und nach bestem Wissen und Gewissen unserer Fachberater zu kommentieren – als Mehrwert zu schnelllebigen „just the facts“ Meldungen zu Veränderungen im Markt, bei Standards, Normen, Rechtsfragen und Technologietrends. Und dies weiterhin als „paid content“ (außer für unsere aktuellen Kunden, Redakteure und Journalisten, die auch im zehnten Erscheinungsjahr ca. 12 Ausgaben kostenfrei erhalten)

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch im Dekadejahr die Treue halten.

Ihre PROJECT-CONSULT-Newsletter-Redaktion.

Unternehmen & Produkte

Zertificon mit E-Mail-Verschlüsselung

Die jetzt in Version 2.2 erhältliche E-Mail-Verschlüsselungssoftware Z1 SecureMail Messenger von Zertificon Solutions erlaubt das Verschlüsseln von E-Mails ohne den Einsatz einer PKI Public-Key-Infrastruktur, was nach Ansicht des Herstellers den Austausch von verschlüsselten Nachrichten vereinfachen soll. Die Lösung basiert auf Passwortverschlüsselung und setzt auf E-Mail-Kommunikation via verschlüsseltem PDF. Eine Verbesserung der Passwort-Policy in der neuen Version erhöhe weiterhin das Sicherheitslevel. Die Mindestlänge der Passwörter, die enthaltene Anzahl Sonderzeichen und Ziffern sowie die Anzahl der Fehleingaben bis zum Sperren des

Accounts lassen sich vom Administrator in einer WebConsole einstellen. (CaM)

Infobox Zertificon

URL:	http://www.zertificon.com
Firmierung:	Zertificon Solutions GmbH
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Dr. Burkhard Wiegel, Herbert Nebel
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	SiG

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Sicherheit bei der Übertragung von E-Mails wird im Zeitalter des Phishing immer wichtiger. Auch wenn die Adressen von Adressat und Absender selbst auswertbar bleiben, so ist jedoch der Inhalt wenigstens geschützt. Für die Verschlüsselung gab es bisher eine ganze Reihe von Ansätzen, die mehr oder weniger kompliziert und sicher waren. Zertificon setzt auf ein sehr einfaches Verfahren, dass das Abholen und Verwalten von Schlüsseln unnötig macht. Jedoch muss man sich die Frage stellen, ob nicht ein einfaches herkömmliches E-Mail ohne Text im Body mit einem geschützten Attachment ebenso nützlich ist. Eines darf aber in keinem Fall vergessen werden. Aus Compliance- und Zugriffsgründen sollten verschlüsselte E-Mail nie archiviert werden. Passworte gehen schnell verloren. Grundsätzlich sollte in einem Langzeitarchiv nie ein verschlüsselter Text abgelegt werden. (Kff)

Sun übernimmt MySQL

Das Software Unternehmen Sun Microsystems hat angekündigt MySQL zu übernehmen, den Anbieter der gleichnamigen Open-Source-Datenbank. Die Übernahme soll Ende März oder im April für rund eine Milliarde Dollar durchgeführt werden. Die Datenbank MySQL wird bevorzugt für Web-Anwendungen eingesetzt und dort häufig in der Open-Source-Variante. MySQL agiert als Dual-License-Unternehmen und versucht seit längerem auch die kommerzielle Version seiner Datenbank für den Unternehmenseinsatz stärker zu positionieren. Die Übernahme soll sich nach der Durchführung sofort positiv auf die Gewinnlage von Sun Microsystems auswirken. (CaM)

Infobox Sun Microsystems

URL:	http://de.sun.com/
Firmierung:	Sun Microsystems GmbH
Stammsitz:	Kirchheim-Heimstetten
GF/CEO/MD:	Thomas Schröder, Dr. Roland Bömer, Wolfgang Engels
Börse:	WKN:A0M7N9
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20060928
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Sto, Wf, ILM

Infobox MySQL

URL:	http://www.mysql.de
Firmierung:	MySQL GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Kaj Arnö
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DB

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Wettlauf der großen Standard-Softwareanbieter setzt sich fort. In den letzten vier Wochen kauften Microsoft, IBM, EMC und Oracle Firmen und Produkte hinzu. Um den Anschluss bei Datenbanken und Suchmaschinen nicht ganz zu verlieren hat nun auch Sun nachgelegt. Besonders der Kauf von Fast durch Microsoft sowie die Weiterentwicklung der DB-Lösungsportfolios von Oracle und IBM hat den Markt sehr unter Druck gesetzt. Bereits in der Vergangenheit zeigte Sun immer ein Faible für OpenSource, auch wenn hier die Geschäftsmodelle nicht ganz einfach sind. Dies zeigt sich z.B. mit StarOffice und anderen Produkten – auch aus dem ECM-Umfeld. Für MySQL ist Sun als starker Partner sicherlich ein großer Gewinn, da die Weiterentwicklung und Vermarktung von Datenbanken im Angesicht der Anbieter Microsoft, IBM und Oracle nicht ohne ist. Für die Anwender wird sich voraussichtlich nichts ändern. Ob sich jedoch die Hoffnung für Sun erfüllt, vom Start weg viel Geld zu verdienen, ist eine andere Frage. (Kff)

SI integriert Workflow

Die SI Software Innovation GmbH hat JobRouter vom Workflow-Spezialisten WJP in ihr Dokumenten-Management-System LDMS integriert. Die Lösung LDMS/p workFlow soll es den Anwendern ermöglichen, beliebig komplexe dokumentenbasierte Arbeitsabläufe zu automatisieren. Um jeden Arbeitsschritt belegen zu können, werden automatisch Bearbeitungsvermerke erstellt. Über Schnittstellen lassen sich mit LDMS/p workFlow außerdem die Dienste anderer LDMS-Module nutzen, z.B. der Zugriff auf das LDMS/z Archiv. (CaM)

Infobox SI Software Innovation

URL:	http://www.si-software.de
Firmierung:	SI Software Innovation GmbH
Stammsitz:	Neustadt
GF/CEO/MD:	Richard Racs
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20031117
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	SI Software Innovation
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Arc, COLD, DMS

PROJECT CONSULT Kommentar:

Über die letzten Jahre wurde LDMS kontinuierlich weiterentwickelt. Treiber war dabei weniger der Markt als die traditionelle Anwendergemeinschaft für LDMS. Bei dem neu



hinzugekommenen Produkt handelt es sich um eine Partnerlösung, die sich bereits bei Kunden bewährt hat. Aus eigener Kraft hätte SI auch schwerlich eine vollständige Workflow-Komponente hinzubauen können. Schwerpunkt von LDMS ist immer noch die Archivkomponente, die um Dokumentenmanagement-Funktionalität ergänzt wurde. SI fühlt sich immer noch am Besten in der Host-Welt, die IBM-Z-Series, mit großen, zentralen Anwendungen zu Hause.

Bei den anderen LDMS-Modulen handelt es sich neben Archiv und Dokumentenmanagement um das E-Mail-Management, die SAP-Archivierung und das File-Management-Modul. Neben den herkömmlichen Clients bietet SI seit geraumer Zeit auch einen Web-Client an. (Kff)

SER mit neuem Modul

SER erweitert seine DOXiS iECM-Suite um ein neues Modul für die Filearchivierung. Der DOXiS Filemanager, soll eine transparente, regelbasierte Dateiarchivierung, die sowohl aus dem Filesystem als auch aus den Systemen MS Exchange und MS Sharepoint gesteuert wird, liefern und Inhalte der archivierten Files für das Enterprise Content Management brauchbar machen. Der neue Filemanager soll den Unternehmen, durch Verlagerung der Dateien auf günstigeren Speicherplatz, hohe Speicherkosten ersparen und die Inhalte der Files in Geschäftsprozessen nutzbar machen. Mit dem Konzept der Speichervirtualisierung soll es den SER-Archiv-Kunden ermöglicht werden, für die Migration der Daten aus den Filesystemen aus einer ganzen Reihe sich auf dem Markt befindlicher Speichertechnologien zu wählen und auch flexibel von einem Speichermedium auf das andere wechseln zu können. (CaM)

Infobox SER

URL:	http://www.ser.de
Firmierung:	SER Solutions Deutschland GmbH
Stammsitz:	Neustadt/Wied
GF/CEO/MD:	Kurt-Werner Sikora, Oswald Freisberg, Manfred Zerwas
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe B: 5,67
DRT-Markt Eintrag	SER
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klas, ECM, Arc, RM, COLD, DMS, Sto, KM, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Unternehmen stehen heute im Dateimanagement vor großen Herausforderungen, um die schnell wachsenden Datenbestände sicher und wirtschaftlich zu verwalten. Zuwächse von 70 % des Datenbestandes p.a. sind keine Seltenheit. Im ILM (Information Lifecycle Management) besteht die Idee, die Datenbestände regelbasiert immer an dem Ort zu verwalten, der im Hinblick auf die Anforderungen an den Zugriff und die Speicherkosten den optimalen Nutzen bieten soll. Im Dokumentenmanagement haben die klassischen Archivsysteme hier ausnahmsweise einen Vorteil gegenüber dem Stagemanagement in den Rechenzentren: HSM (Hierarchical Storage Management) erlaubt schon lange die optimierte Speicherung der Dokumente auf schnellem (Nearline) Plattenspeicher, Speichermedien mit mittlerer Zugriffszeit (Nearline) oder sogar über extern ausgelagerte Medien (Offline).

Nur konsequent, dass ECM-Anbieter wie SER Module zur regelbasierten Dateiarchivierung anbieten, die die Inhalte der archivierten Files für das Enterprise Content Management transparent machen. SER erweitert mit dem DOXiS Filemanager seine DOXiS iECM-Suite um ein solches Modul für die Filearchivierung. Der DOXiS Filemanager soll auch für die Archivierung von MS Exchange geeignet sein, was einen weiteren wichtigen Brennpunkt im Stagemanagement tangiert, nämlich das E-Mail-Management. MS Sharepoint lässt sich ebenfalls integrieren. Nach der Archivierung bleibt im Filesystem nur noch ein Verweis auf die Datei sichtbar, die mit einem Doppelklick wieder aufrufbar ist.

Der DOXiS Filemanager hat sicher gute Marktaussichten und ergänzt die SER-Produktpalette hervorragend. Ein weiteres Problem, das viele Anwender bei der Dokumenten- und Dateiverwaltung haben, könnte damit ebenfalls gelöst werden. Parallel zu den ECM-Systemen gibt es in den meisten Unternehmen Anwendungen, die selbst Dokumente verwalten. Beispiele hierfür sind Anwendungen für CRM, PDM, Systeme zur Messdatenerfassung und diverse technische Systeme. Die dort produzierten Dokumente und Listen werden meist flach im Filesystem verwaltet. Mit Lösungen wie dem DOXiS Filemanager kann es gelingen, die Dokumente aus mit dem ECM konkurrierenden Systemen in dieses zu integrieren. (JH)

Das Pariser Start-up Seanodes hat eine Lösung vorgestellt, mit der es möglich sein soll, SAN-Storage mit Hilfe von Applikations-Servern zu betreiben. Durch einen virtualisierten Storage-Pool wird über eine neue Architektur nach ungenutztem Speicher gesucht und dieser nutzbar gemacht. Dadurch soll ermöglicht werden, den kompletten vorhandenen Speicherplatz der Unternehmensressourcen zu verwenden. Die Anschaffung von externen Storage-Komponenten soll so überflüssig werden, da meist riesige Kapazitäten in Anwendungs- oder Web-Servern vorhanden sind, die ungenutzt bleiben. (CaM)

Seanodes nutzt Storage auf Applikations-Server

Das Pariser Start-up Seanodes hat eine Lösung vorgestellt, mit der es möglich sein soll, SAN-Storage mit Hilfe von Applikations-Servern zu betreiben. Durch einen virtualisierten Storage-Pool wird über eine neue Architektur nach ungenutztem Speicher gesucht und dieser nutzbar gemacht. Dadurch soll ermöglicht werden, den kompletten vorhandenen Speicherplatz der Unternehmensressourcen zu verwenden. Die Anschaffung von externen Storage-Komponenten soll so überflüssig werden, da meist riesige Kapazitäten in Anwendungs- oder Web-Servern vorhanden sind, die ungenutzt bleiben. (CaM)

Infobox Seanodes

URL:	http://www.seanodes.com
Firmierung:	Seanodes SA
Stammsitz:	Boulogne Billancourt, Frankreich
GF/CEO/MD:	Jacques Baldinger
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Sto

PROJECT CONSULT Kommentar:

Seit den Zeiten der ersten RAID-Systemen versucht man durch Speichervirtualisierung die vorhandenen Speicherressourcen effizienter zu nutzen und für den Benutzer transparent darzustellen. Die Ansätze hierfür können auf der Speicherinfrastruktur, dem Netzwerk oder den Servern basieren. Speichervirtualisierung ist auch eine wichtige Voraussetzung für ILM-Konzepte (ILM: Information Lifecycle Management). Exanodes vom französischen Hersteller Seanodes bietet nun ein Produkt an, das auch die Speicherressourcen auf den Applikationsservern in Virtualisierungskonzepten einbezieht. Das zu Grunde liegende Konzept hat die Fachwelt immerhin so beeindruckt, dass es von IDC mit einem neuen Schlagwort „Inside-Out SAN“ geadelt wurde.

Seanodes (www.seanodes.com), eine im Jahr 2002 gegründete Start-Up-Firma aus Paris, ist ein Ableger des IRIT Research Center in Frankreich und befasst sich mit hoch aktuellen Grid-Ansätzen für Speichermanagement. Damit befindet sie sich mit ihrer Entwicklung in Gesellschaft (und im Wettbewerb) mit Firmen wie IBM, ECM, HP und anderen. Seanodes nennt sein Konzept „Shared Internal Storage (SIS)“. Exanodes ist das erste Standardprodukt, das angeboten wird. Die Exanodes Software läuft auf allen Linux Servern. Sie erlaubt es, den auf den Applikationsservern ungenutzten Speicherplatz im Direct-Attached Storage (DAS) innerhalb eines Shared Internal Storage (SIS) Pools zu nutzen. Die Lösung kann entweder stand alone oder innerhalb eines bestehenden SAN oder NAS implementiert werden. Die Lizenzierung erfolgt per managed Server und soll bei ca. 200\$ pro Server beginnen.

Wir sind gespannt, wie sich dieser innovative Ansatz am Markt durchsetzen wird. Ein Hindernis wird sein, dass MS Windows basierte Server bis jetzt nicht integriert werden können. (JH)

Oracle kauft BEA Systems

Der SAP-Konkurrent Oracle übernimmt im zweiten Anlauf für 8,5 Milliarden Dollar den Amerikanischen Softwarespezialisten BEA Systems. Das entspricht 19,375 Dollar je Aktie. Zuvor hatte Oracle stets betont die erste Übernahmeofferte von 17 Dollar je Aktie nicht zu erhöhen. Die BEA-Produkte und -Technik sollen Oracles Middleware „Fusion“ verbessern und erweitern, sowie Oracles Präsenz in Schlüsselregionen wie z.B. China verstärken. Durch die offene Architektur von BEA Systems soll sich praktisch jede Komponente der Fusion-Lösung mit BEAs Java-Server „Weblogic“ kombinieren lassen. (CaM)

Infobox Oracle

URL:	http://www.oracle.com/de
Firmierung:	Oracle Deutschland GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Jürgen Kunz
Börse:	WKN 871460
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071219
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	ECM, CM, DM, Col, Arc

Infobox BEA Systems

URL:	http://de.bea.com
Firmierung:	BEA Systems GmbH
Stammsitz:	Aschheim-Dornach
GF/CEO/MD:	Achim Deboeser, Gordon Brooks, Mark Dentinger, Robert Donohue
Börse:	WKN:906523
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20050912
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Portal, BI

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bereits vor einige Zeit hatten wir über die Übernahme von BEA durch Oracle berichtet. Als es dann im ersten Anlauf nichts wurde, haben wir darauf verzichtet, unsere Nachrichten und Webseite zu „berichtigen“ – denn eines war uns klar – Larry Ellison lässt sich so nicht abspesen. Es hat zwar eine Weile gedauert und kostet einiges mehr als zunächst geplant – aber Oracle übernimmt nun doch BEA.

Damit kommt eine Reihe von Produkten in das Oracle-Portfolio, die zum Teil redundant sind, andererseits aber Lücken schließen. Redundanz wäre zum Beispiel beim Thema Business Process Management festzustellen und auch beim Thema Portal gibt es Überlappungen. Andererseits bringt BEA viele Plattform-Kunden mit und bringt Oracle auch im Bereich BI Business Intelligence voran. Auch wenn ECM nicht das Schwerpunktthema dieser Übernahme ist, verschiebt der Kauf wie auch die anderen Firmenübernahmen durch Microsoft, IBM und EMC die Gewichte im „führenden Quadranten“. Angesichts der anstehenden großen „Verdauungsarbeit“ bei Oracle muss jedoch beobachtet werden, ob das Thema ECM – durch den Stellent-Aufkauf deutlich mobilisiert – weiterhin eine hohe Priorität bei Oracle behält. (Kff)

Open Text setzt auf ERS-Archivierungsstandard

Der im August 2007 verabschiedete internationale Standard zur Langzeitarchivierung ERS Evidence Record Syntax (RFC 4998, siehe auch „Normen & Standards“ in diesem Newsletter), an dessen Erstellung der ECM-Spezialist Open Text maßgeblich beteiligt war, soll das Problem der rechtssicheren Langzeitarchivierung lösen. Der Standard biete Unternehmen einen kosteneffektiven Weg, Signaturen selbst für größte Dokumentenmengen automatisch und beliebig oft zu erneuern. Open Text unterstützt als einer der ersten Anbieter mit seinen Archivierungslösungen den neuen Standard. (CaM)



Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071120
Benchmark Rating:	Gruppe A: 7,08
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, Col, Wf, ECM, COLD, DM, RM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

OpenText scheint sich zum Beginn des neuen Jahres verstärkt die Unterstützung neuer internationaler Standards im Bereich ECM auf die Fahne geschrieben zu haben. Nur 3 Tage nach der Presse-Ankündigung „OpenText entwickelt Lösungen gemäß europäischem Records-Management-Standard MoReq2“ am 14. Dezember 2007 setzt OpenText mit der Mitteilung, mit ihren Archivierungslösungen den neuen internationalen Standard zur Langzeitarchivierung Evidence Record Syntax (ERS) – auch bekannt als RFC-4998 – zu unterstützen, eins oben drauf. Langzeitarchivierung gewinnt zunehmend an Bedeutung und damit wird die Beweiskraft archivierte Dokumente immer wichtiger. Bisher mit Signaturen der Länge 1.024 verschlüsselte Dokumente werden gemäß der Vorgaben der Bundesnetzagentur seit dem 1.1.2008 nicht mehr als beweiskräftig betrachtet. Damit müssen diese Dokumente neu verschlüsselt werden. Hierzu eignet sich die Anwendung des ERS-Standards hervorragend. Mit ERS lässt sich für jedes archivierte Dokument ein so genanntes Beweisdokument (Evidence Record) bilden. Anhand dieses Referenznachweises kann bewiesen werden, dass sowohl das Dokument als auch die verwendeten Signaturen vor ihrem Verfallsdatum existierten und seitdem nicht verändert wurden. Zudem wird die für die nächsten Jahre empfohlene Schlüssellänge von 2.048 eingehalten.

Auf dem Markt gibt es eine geringe Anzahl in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer SIT entwickelte Verschlüsselungslösungen, die sich in bestehende ECM-Anwendungen integrieren lassen. OpenText dürfte momentan noch der einzige ECM-Anbieter sein, der eine komplette Lösung zur Verfügung stellt. (WKO)

Open Text bekennt sich zu MoReq2

Open Text macht seine Lösungen für Records Management MoReq2-konform. Der MoReq2-Standard für Records Management wird dieses Jahr verabschiedet und die entsprechenden Lösungen von Open Text sollen ebenfalls noch dieses Jahr erscheinen. Die ersten MoReq2-Tests und -Zertifizierungen haben schon begonnen. Momentan arbeitet das Unternehmen nach eigenen Angaben aktiv an der endgültigen MoReq2-Ausgestaltung mit. (CaM)

Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071120
Benchmark Rating:	Gruppe A: 7,08
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, Col, Wf, ECM, COLD, DM, RM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

MoReq2 setzt sich auf breiter Front immer weiter durch. Mit Open Text hat sich noch einer der international bedeutsamen Anbieter von ECM-Lösungen verpflichtet, die einheitlichen und europaweit gültigen Records Management-Normen zu unterstützen. Für die Kunden ist dies ein deutlicher Vorteil, da die Unternehmen Kosteneinsparungen erzielen können, ihre entsprechende IT-Infrastruktur konsolidieren und rechtliche Risiken vermeiden können.

Beim letzten Treffen des DLM-Forums in Lissabon hatte Open Text sich auch im Rahmen einer Podiumsdiskussion für MoReq2 engagiert und sich als einer der ersten Anbieter in Position gebracht. Auch wenn noch Diskussions- und Abstimmungsbedarf bei den Punkten Testverfahren sowie Regeln zur Übersetzung und Lokalisierung besteht, will Open Text als eines der ersten Unternehmen europaweit MoReq2-konforme Lösungen anbieten. Mit dem Beginn der MoReq2 Tests und Zertifizierungen ist in diesem Jahr zu rechnen.

Records werden häufig in einem Format erstellt, in einem anderen archiviert und in einem dritten Format für Dokumentationszwecke geliefert. Informationen liegen in den unterschiedlichsten Systemen vor und diese Systeme wie auch die Formate der Records verändern sich. Mit MoReq2 gibt es den länderübergreifend standardisierten Ansatz für die Anwendung von Records Management-Verfahren auf Inhalte unabhängig von Format und Aufbewahrungsort. Open Text hat erkannt, dass sich mit MoReq2 ein einheitlicher Records Management Standard für Gesamteuropa sehr positiv auf die Bereitschaft der Kunden auswirken wird, und entschieden, in Records Management Lösungen zu investieren. Die Investitionssicherheit und Migrationsmöglichkeiten werden verbessert und grundsätzliche Compliance Anforderungen werden automatisch erfüllt, wenn die Hersteller sich an MoReq2 Anforderungen halten.

Es bleibt zu hoffen, dass jetzt auch die letzten Zauderer auf den „MoReq2-Zug“ aufspringen und so Ihre Wettbewerbssituation stärken. Den Kunden wird es freuen, hat er doch auf diese Weise die freie und besser abgesicherte Wahl unter vorgetesteten und zertifizierten Records Management Systemen. Die nächste Roadshow zum Thema MoReq2 wird PROJECT CONSULT im Mai 2008 in Berlin, Frankfurt, Zürich und Wien durchführen. Informationen zu MoReq2 gibt es auf <http://www.MoReq2.de>. (RKO)

Microsoft übernimmt Fast

Microsoft hat ein Angebot zur Übernahme des norwegischen Suchmaschinen Betreibers Fast Search & Transfer abgegeben. Der Konzern hat 19 norwegische Kronen pro Aktie geboten, womit das Angebot rund 40 Prozent über dem damaligen Aktienkurs liegt. Die Fast-Führung hat den Aktionären empfohlen dem Übernahmeangebot zuzustimmen. Die Transaktion wird voraussichtlich im zweiten Quartal des Jahres abgeschlossen. Zu seinen Kunden zählt Fast Search & Transfer unter anderem die deutschen Unternehmen BASF und Bayer. (CaM)

Infobox Microsoft

URL:	http://www.microsoft.com
Firmierung:	Microsoft Deutschland GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Steven A. Ballmer
Börse:	WKN:870747
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe A: 4,82
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, DMS, Col, WCM, Wf

Infobox Fast

URL:	http://www.fastsearch.com
Firmierung:	FAST
Stammsitz:	Frankfurt
GF/CEO/MD:	John M. Lervik
Börse:	WKN:914736
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070720
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Search

PROJECT CONSULT Kommentar:

Zwar hat Microsoft eine eigene Search-Engine, jedoch war für Anwender FAST schon immer eine gute Alternative. Mit der Übernahme holt Microsoft einen Wettbewerber ab und verstärkt sich mit neuen Technologien. FAST hatte in der Vergangenheit für zahlreiche Web-Portale die Basisinfrastruktur (z.B. AllTheWeb) geliefert und dient z.B. auch heute noch als Grundlage für Plattformen wie Scirus und HuniSearch. Für Microsoft-Anwender ist damit FAST jetzt auch erste Wahl, wenn es um die Anschaffung einer zusätzlichen Enterprise Search geht, die über alle verschiedenen Repositories im Unternehmen suchen soll. Andere Anbieter wie Autonomy und Endeca werden es durch diesen Microsoft-Schachzug schwerer haben. FAST profitiert von der milliardenschweren Übernahme, da das Unternehmen in den letzten Monaten langsam ins Hintertreffen zu Google und Autonomy geriet. Die Verluste im letzten Quartal bei FAST waren sehr erheblich (3Q07 – 36 Millionen US\$ Umsatz, 100 Millionen Verlust). Das Angebot von Microsoft ist so auch als sehr großzügig zu werten. Microsoft war auch (oder ist noch) an Autonomy interessiert, um generell seine Position gegenüber Suchportale wie Google oder Yahoo zu stärken. Microsoft geht es nicht nur um die Verbesserung der Suche z.B. im Sharepoint-Umfeld, sondern auch um die

Erschließung neuer Märkte und natürlich um das Know-how der Mitarbeiter. Ob, wie und wann, die verschiedenen Suchmaschinen-Ansätze bei Microsoft in einer Produktlinie zusammengeführt werden, ist noch nicht abzusehen. Kurzfristig ist damit jedoch nicht zu rechnen. (Kff)

MailStore Home 2 von deepinvent

Deepinvent stellt seine Software MailStore Home 2 kostenlos als Download im Internet zur Verfügung. Das Programm soll alle E-Mails dauerhaft und zentral sichern können sowie den Verlust von E-Mails durch unbeabsichtigtes Löschen, korrupte oder zu große PST-Dateien oder unvollständige Datensicherungen verhindern. Die Software bietet Recherchefunktionen und eine integrierte Brennsoftware. Zudem soll Mailstore Home 2 E-Mails aus einer Vielzahl verschiedener Quellen archivieren können. Darunter unter anderem Microsoft Outlook, Microsoft Exchange Server, AVM KEN!, Mozilla Thunderbird, Mozilla Seamonkey, Outlook Express und Microsoft Windows Mail sowie IMAP- oder POP3 Postfächer. (CaM)

Infobox deepinvent

URL:	http://www.mailstore.com/de
Firmierung:	deepinvent Software GmbH
Stammsitz:	Viersen
GF/CEO/MD:	Tim Berger
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Viele Softwareunternehmen bieten E-Mail-Archivierung und E-Mail-Management an – einige sogar als Appliance, einige andere auch als OpenSource. Als „Newcomer“ geht Deepinvent einen anderen Weg – die „Home“-Variante ist eine Freeware. Einfach die Software aus dem Internet herunterladen. Auch eine relative günstigere Server-Lösung wird im Shop angeboten. Wie aber ist es um die sichere Archivierung der E-Mails bestellt? Letztlich hängt die Sicherheit von der Umgebung ab, in der die Software installiert wird. Die Werbung adressiert das Thema Archivierung mit „auf CDs brennen“. Das Verfahren ist dabei doch etwas weiter von den Anforderungen einer revisionssicheren Archivierung entfernt. Für den Privatmann und das Kleinunternehmen ist die kostenlose, bzw. sehr kostengünstige Lösung sicher eine Alternative zu den aufwändigeren Lösungen der arrivierten ECM-Anbieter. (Kff)

IBM stellt Version 3.2 von GPFS vor

IBM hat eine neue Version seines GPFS General Parallel File System für AIX und Linux angekündigt, welche einen SNMP-Zugriff, ein natives Infiniband-Protokoll und eine Policy-basierte Automatisierung bietet. Laut IBM ist die Technik des GPFS vergleichbar mit der einer Suchmaschine. Das Dateisystem soll in der Lage



sein, große Dateimengen zu finden und diese zwischen verschiedenen Storage Pools und leistungsfähigen Rechnern zu verschieben. In der neuen Version besitzt das GPFS bereits Anlagen für ILM-Anwendungen und soll regelbasierende Operationen auf eine große Zahl von Dateien anwenden können. Per File-Virtualisierung sollen sich zudem Daten mit hoher Geschwindigkeit erkennen und analysieren lassen. (CaM)

Infobox IBM

URL:	http://www.ibm.com/de
Firmierung:	IBM Deutschland GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Martin Jetter
Börse:	WKN: 851399
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,67
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, WCM, Col, ECM, RM, DM, Wf, Sto, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Laut Gartner ist IBM einer der beiden Marktführer im Speichermanagement und zeichnet sich durch ein über dem Branchenschnitt liegendes Innovationswachstum in diesem Bereich aus. IBM ist auch einer der wenigen Hersteller, die Grid-Ansätze in konkret verfügbare Speichermanagement-Produkte implementiert haben. Diese Ansätze sind derzeit noch sehr aufwändig in der Entwicklung und Implementierung und erfordern einen hohen Aufwand für Forschung und Entwicklung. Mit Grid-Computing möchte man dezentral verteilte Rechner- Ressourcen so miteinander verbinden, dass sie für den Benutzer bzw. für eine Applikation als einziger Ressourcen-Pool erscheinen. IBM GPFS (General Parallel File System) ist ein Cluster-fähiges Dateisystem mit gemeinsamer Plattennutzung für IBM UNIX-Server. Es läuft nativ in Linux- und AIX-Umgebungen. Auch andere Clients, wie z.B. Windows.Clients können über CIFS-bzw. NFS-Gateways hochverfügbar und skalierbar auf die Daten zugreifen. GPFS emuliert in einer solchen heterogenen Umgebung ein Dateisystem mit gemeinsamer Plattennutzung und kann jedem Clusterknoten gleichzeitigen Schreib-/Lesezugriff auf eine einzelne Datei ermöglichen. GPFS unterstützt Speicher im Umfang vieler Terabyte und über 1000 Datenträger in einem einzigen Dateisystem. In einem IBM internen Test soll eine vorläufige Version eine Milliarde Dateien in weniger als drei Stunden zu durchsuchen haben. Laut IBM wird GPFS in vielen der größten Supercomputer der Welt eingesetzt. Die aktuelle Version 3.2 bietet laut Hersteller Verbesserungen und Neuerungen bei

- Administration und Überwachung sowie Leistung, Skalierung, Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit
- der Migration und Kompatibilität zwischen verschiedenen GPFS-Releases
- Multicenter-Erweiterungen zur Unterstützung mehrerer aktiver NSD-Server (Network Shared Disk) pro Nummer der logischen Einheit (Logical Unit Number, LUN)

- In Gruppen zusammengefasstes Network File System (NFS) als Hochverfügbarkeitslösung für den NFS-Export von Dateisystemen
- Unterstützung für Red Hat Enterprise Linux 5

Entwicklungen wie das IBM GPFS zeigen, dass Grid Computing auch für „normale“ Anwender, die mit dem Management extrem wachsender Datenbeständen zu kämpfen haben, nicht mehr in ferner Zukunft liegt. Die konsequente Weiterentwicklung von GPFS unterstreicht die Stellung von IBM als einen der Technologieführer in diesem Segment. (JH)

IBM akquiriert XIV

IBM übernimmt zu Beginn des Jahres 2008 die israelische Speichertechnologiefirma XIV. Finanzielle Details zu der Übernahme wurden nicht bekanntgegeben. Die Mitarbeiter und Technologien von XIV sollen in die IBM System Storage Geschäftseinheit eingegliedert werden. XIV bietet unter dem Namen Nextra Storage Systeme an, die sich nach Angaben des Herstellers durch hohe Leistung, einfache Handhabung und Zuverlässigkeit auszeichnen. IBM erhofft sich durch die Übernahme nach eigenen Angaben eine Stärkung des eigenen Infrastruktur-Portfolios. (CaM)

Infobox IBM

URL:	http://www.ibm.com/de
Firmierung:	IBM Deutschland GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Martin Jetter
Börse:	WKN: 851399
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,67
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, WCM, Col, ECM, RM, DM, Wf, Sto, Arc

Infobox XIV

URL:	http://www.xivstorage.com
Firmierung:	XIV Ltd.
Stammsitz:	Tel Aviv
GF/CEO/MD:	Ofir Zohar
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Sto

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Produkte von XIV stellen eine gute Ergänzung des ILM-Portfolios von IBM dar. Besonders in Punkto einfache Skalierbarkeit in den Petabyte-Bereich hinein hat der israelische Anbieter mit der NEXTRA-Produktlinie einiges zu bieten. XIV ist jedoch nur ein Mosaiksteinchen in dem großen Produktpuzzle, das IBM im Moment im Bereich ILM, Virtualisierung und Speichersysteme schnürt. In das gleiche Segment fallen auch die Übernahmen von Softek und NovucCG. Mit dem Kauf von XIV zielt IBM besonders auf Archiv-, Web- und Media-Anwendungen mit hohen Skalierungsanforderungen. Im Markt wird von einem Übernahme-

mepreis von ca. 300 bis 350 Millionen US\$ gesprochen – auch wenn beide Unternehmen bisher keine Zahlen verlauten ließen. (Kff)

HyperDoc in neuer Version

IQDoQ stellt die neue Version 5.0 des Archiv- und Dokumenten-Management-System HyperDoc auf der diesjährigen CeBIT vor. Die neue Version soll mit neuen Funktionen zur Archivierung von E-Mails aus Lotus-Notes/Domino ausgestattet sein. Das neue Modul HyperDoc-Link for Domino soll zum einen den Domino-Server entlasten als auch die Möglichkeit bieten E-Mails direkt Geschäftsvorfällen oder Akten zuzuordnen. Das Modul wird Unternehmen zudem bei der Erfüllung von Compliance-Anforderungen unterstützen. Teamorientierte Arbeiten sollen in HyperDoc durch rollenbezogene Postkorbarsichten unterstützt werden. Neu in dieser Version ist zudem eine Schnittstelle zu AIS TaxMart von Audicon, einer Software, die Mitarbeiter des Finanzamts bei Betriebsprüfungen nach GDPdU Z3 nutzen. (CaM)

Infobox IQDoQ

URL:	http://www.iqdoq.de
Firmierung:	IQDoQ GmbH
Stammsitz:	Bad Vilbel
GF/CEO/MD:	Werner Schäfer
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	IQDoQ
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Col, BPM, Arc, COLD

PROJECT CONSULT Kommentar:

IQDoQ ist es in den letzten zwei Jahren gelungen, sich aus dem Schwerpunktthema Archiv in das weiter gefasste DMS-Umfeld vorzuarbeiten. Auch wenn noch keine vollwertige ECM-Suite angeboten wird – welcher Mittelständler kann dies überhaupt, wenn man OpenText, EMC oder IBM als Maßstab für Suiten anlegt – bietet Hyperdoc in der Version 5 inzwischen ein sehr abgerundetes Bild. Wohltuend fällt auf, dass Hyperdoc auch in der Werbung eher problemorientiert die Kunden adressiert als mit den üblichen Akronymen und Buzzworten. Wohltuend ist die Kopplung mit E-Mail-Systemen wie Notes, die die übernommenen E-Mails und Dokumente in elektronische Aktensichten einstellt und so den Gesamtzusammenhang aller Informationen zu einem Vorgang wahr.

Mit der Anbindung an TaxMart von Audicon setzt IQDoQ auf ein bewährtes Produkt, das schon andere ECM-Anbieter integriert haben. Jedoch ist hier auch die Gefahr zu sehen, dass separate Datentöpfe angelegt werden. Steuerrelevante Daten gehören auch in einen Sachzusammenhang und nicht nur in eine steuerliche Datenkonserve. Gerade unter dem Gesichtspunkt, dass die Zugriffsmöglichkeiten durch die aktuelle Rechtsprechung auch auf Dokumente ausgeweitet wurden, ist es immer wichtiger, alle kaufmännischen Dokumente und Daten im Zusammenhang zu sehen. (Kff)

EMC ist wieder auf Übernahmetour

EMC plant die Übernahme von Document Sciences, einem Anbieter für Document-Output-Management-Lösungen. Die Transaktion soll im ersten Quartal 2008 abgeschlossen werden und nach Angaben von EMC keine größeren Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis haben. Die Lösungen von Document Sciences erlauben eine personalisierte Kommunikation mit Kunden, Partnern und Lieferanten und sollen EMCs Position im Bereich Transactional Content Management stärken. (CaM)

Infobox EMC

URL:	http://www.emc.com
Firmierung:	EMC Deutschland GmbH
Stammsitz:	Schwalbach/Taunus
GF/CEO/MD:	Jochen Moll
Börse:	WKN:872526
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071219
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,32
DRT-Markt Eintrag	EMC
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, DM, Arc, ILM, RM, Wf, BPM, Sto

Infobox Document Sciences

URL:	http://www.docscience.com
Firmierung:	Document Sciences Corp.
Stammsitz:	Carlsbad, CA
GF/CEO/MD:	John L. McGannon
Börse:	WKN:902920
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070309
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Out, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Zum Enterprise Content Management gehört entsprechend der Definition der AIIM international natürlich auch das Output Management. EMC verfolgt die Strategie, ein möglichst vollständiges ECM-Portfolio aus einer Hand anzubieten und ist zur Zeit bedacht, die noch vorhandenen kleineren Lücken durch Zukäufe zu schließen. So ist es nicht verwunderlich, dass EMC seine Produktpalette um den ECM-Bereich „Deliver“ ergänzt. Da Output Management anspruchsvoll ist, stellt der Zukauf eines erfahrenen Spezialisten anstelle einer Eigenentwicklung einen verständlichen und mittlerweile auch üblichen Schritt dar. Produktportfolios werden inzwischen hauptsächlich durch Zukauf von Firmen und ihrer Produkte und der Integration dieser Produkte in das eigene Portfolio ergänzt.

Um die Bedeutung dieses Zukaufs noch zu betonen, verwendet EMC den Begriff: Transactional Content Management. Unter diesem Begriff hatte EMC bereits im letzten Jahr angekündigt, IBM in der Domäne der hochvolumigen Durchsatzes von relativ statischen Dokumenten, die sich nur in wenigen Elementen voneinander unterscheiden, stärker Konkurrenz zu machen. Zu dieser Absicht gehört auch der Kauf des Output Management Spezialisten Document Sciences. Damit passt dieser Schritt in die Gesamtstrategie von EMC und rundet das Produktportfolio ab,



vorausgesetzt die Integration in die EMC Produkte gelingt. (CJ)

DpuScan in neuer Version 5.0

Janich & Klass Computertechnik GmbH wird auf der CeBIT 2008 seine neue Version 5.0 der Scan-Softwarelösung DpuScan vorstellen. Die Anwendung bietet integrierte OCR, eine Farberkennung und -Separierung sowie die Fähigkeit, verschiedene Barcodetypen und Patchcodes zu erfassen. Filter- und Bildverbesserungsverfahren sollen auch nahezu Unlesbares lesbar machen. Neu in Version 5.0 ist ein Server, der Scanprofile und Lizenzen zentral verwalten kann. Der Administrator soll so die Möglichkeit erhalten, zentral Scanprofile zu erstellen, die sofort auf allen angeschlossenen Scanstationen nutzbar sind. Zukünftig sollen automatische Nachbearbeitungen, automatische Lastverteilungen und Statistikfunktionen für Scandienstleister über Plug-Ins am Server nachrüstbar sein. (CaM)

Infobox Janich & Klass

URL:	http://www.janichklass.com
Firmierung:	Janich & Klass Computertechnik GmbH
Stammsitz:	Wuppertal
GF/CEO/MD:	Dietmar Janich, Ulrich Klass
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nach der Übernahme von CAPTIVA durch EMC sah es im Markt für Scan-Erfassungs-Basiskomponenten mit einem Mal so aus, als gäbe es nur noch KOFAX als alleinige unabhängige Alternative. Dabei wurde gern übersehen, dass es auch einen namhaften Anbieter von Capture-Komponenten in Deutschland gibt. Mit der neuen Version von DpuScan gelingt es Janich & Klass durchaus an den Leistungsumfang der Produktsuiten von EMC Captiva und Kofax heranzukommen. Allerdings sind eine Reihe von Komponenten, die Captiva und Kofax bereits besitzen, bei Janich & Klass erst angekündigt. Auch beim Thema automatische Klassifikation hängt das Wuppertaler Unternehmen zurück. Dennoch konnte sich Janich & Klass über die Jahre einen festen Stamm an Integratoren aufbauen, die sich über die Neuerungen sicherlich freuen werden. Interessant für die Endanwender ist besonders die Serverkomponente, die in größeren Umgebungen endlich eine übergreifende Verwaltung erlaubt. Die Pflege der Lösungen wird damit deutlich einfacher. (Kff)

Autonomy kündigt Desktop Legal Hold an

ZANTAZ, ein Tochterunternehmen von Autonomy, hat angekündigt, dass Desktop Legal Hold ab sofort verfügbar sein soll. Mit dieser Lösung soll Unternehmen ermöglicht werden, die gesetzlich vorgeschriebe-

ne Datenaufbewahrung auf Desktops und Laptops zu erwirken. Das System benötigt für die Discovery keine ständige Netzverbindung, wobei der Prüfpfad und die forensische Glaubwürdigkeit erhalten bleiben. Zudem lasse sich das Produkt automatisch in eine Reihe an EDD-, Überprüfungs- und Produktionslösungen integrieren. (CaM)

Infobox Autonomy

URL:	http://www.autonomy.com
Firmierung:	Autonomy Germany
Stammsitz:	Frankfurt
GF/CEO/MD:	Dr. Michael Lynch
Börse:	WKN:915400
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070720
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Klas, ECM, Search

PROJECT CONSULT Kommentar:

Was bitte ist ein „Legal Hold“ und wofür brauch ich das? Dies wird sich sicherlich der Eine oder Andere jetzt fragen. Hintergrund ist die amerikanische Gesetzgebung und das Vorgehen in gerichtlichen Untersuchungsverfahren, wie es z.B. bei eDiscovery vorgesehen ist. Wird ein Unternehmen belangt, hat es sofort alle Informationen zu dem betreffenden Sachverhalt „einzufrieren“, so dass keine Veränderungen mehr möglich sind und der Zustand der Informationen für die Untersuchungsbehörden nachvollziehbar ist. Bei zentralen Archiven ist dies eigentlich grundsätzlich gegeben. Anders sieht dies schon bei Datenbanken, E-Mail, File-Systemen und Anwendungsdaten aus. Besonders kritisch ist dies natürlich für diejenigen Daten, die nur unter der Kontrolle des Anwenders liegen – auf Festplatte C:, dem lokalen Desktop, in der privaten OST oder auf dem Notebook. Genau hier setzt Autonomy mit dem Legal Hold an. Legal Hold ist auch für alle Unternehmen in Deutschland interessant, die Niederlassungen oder Muttergesellschaften in den USA haben. Dabei handelt es sich um ein Produkt, dass erst kürzlich durch die Übernahme der Firma Zantaz ins Autonomy-Portfolio gelangt ist. Mit speziellen Discovery-Funktionen im Enterprise Search-Bereich, den Produkten von Zantaz und dem Records Management von Meridio versucht Autonomy neben dem reinen Enterprise Search im Compliance-Bereich Fuß zu fassen. Weitere Standbeine stehen Autonomy gut – angesichts der aktuellen Veränderungen im Search- und Datenbank-Segment. (Kff)

Artikel

Elektronischer Posteingang und elektronische Aktenführung

- neue Herausforderungen für Mitarbeiter und IT

von Dr. Joachim Hartmann, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Stuttgart. E-Mail: Joachim.Hartmann@PROJECT-CONSULT.com.

In den letzten Jahren hat sich in fast allen Branchen und Bereichen ein Trend zur Abkehr von der herkömmli-

chen papierhaften Sachbearbeitung hin zu einer weitgehend elektronischen Bearbeitung der gesamten Arbeitsprozesse gezeigt.

Im Folgenden werden zunächst elektronische Aktenlösungen und die elektronische Posteingangserfassung beschrieben. Anschließend gehen wir näher auf die speziellen Anforderungen ein, die sich bei der Auswahl und der Einführung von Lösungen hierzu ergeben. Die Ausführungen basieren auf Erkenntnissen, die wir in verschiedensten Beratungsprojekten zu dem Thema gewinnen konnten.

Der Zwang zur Rationalisierung

Ob bei Banken, Versicherungen, Industrie oder in der gesetzlichen Sozialversicherung, ob bei der Sachbearbeitung, im Personalwesen, in der Auftragsabwicklung oder anderen Bereichen: Die Einführung einer elektronischen Aktenführung geschieht immer mit dem Willen einher, die Arbeitsabläufe zu rationalisieren. Meist steht der überall vorhandene Druck, die Kosten für die Sachbearbeitung und die Verwaltung zu senken, im Vordergrund. Zusätzlich kommen auch organisatorische Gründe hinzu. Fusionen oder Abspaltungen lassen sich mit elektronisch gespeicherten und organisierten Dokumenten einfacher bewältigen als mit Bergen von Papierakten. Aber auch „einfachere“ Reorganisationen lassen sich mit elektronischen Akten wesentlich besser bewältigen. Ein Beispiel hierfür ist die Neuverteilung von Geschäftsfeldern beim Wechsel von einer sachorientierten hin zu einer kundenorientierten Betreuung. Hierzu müssen sämtliche Geschäftsakten aufgeteilt und in neue Akten einsortiert werden, was bei Papierakten ein mühseliges und stark fehleranfälliges Geschäft ist. Bei elektronischen Akten mit entsprechender Indizierung lässt sich dies wesentlich einfacher, eleganter und vor allem mit wesentlich geringerem Aufwand bewerkstelligen. Die Privatwirtschaft und der öffentliche Bereich sind in allen diesen Aspekten gleichermaßen betroffen.

Bei Abkehr von der herkömmlichen papierhaften Aktenführung hin zu einer weitgehend elektronischen Bearbeitung der gesamten Arbeitsprozesse wird die gesamte Eingangspost weitgehend gescannt, erkannt und klassifiziert und möglichst automatisiert den Sachbearbeitern zur Weiterverarbeitung bereitgestellt. Manche Unternehmen führen als einfachere Variante das so genannte „Späte Scannen“ der Eingangspost ein. Dabei wird das eingehende Schriftgut zuerst am Arbeitsplatz herkömmlich bearbeitet und nach Erledigung gescannt. Danach steht es in der elektronischen Akte zur Verfügung und kann bei entsprechender Beachtung eines sicheren Archivierungsprozesses vernichtet werden. Dieses Verfahren besitzt den Vorteil, dass die seitherigen Arbeitsabläufe kaum verändert werden müssen. Es hat aber einen weitaus geringeren Rationalisierungseffekt als das eben beschriebene

„Frühe Scannen“ der Eingangspost, weil hierbei durch die automatisierte Erkennung und Klassifizierung bereits eine Indizierung und Ablage des Schriftstücks erfolgt. Beim Späten Scannen liegt eine Vereinfachung der Arbeitsabläufe fast nur im verringerten Aufwand für die Recherche nach Dokumenten.

Neben der elektronischen Akte sollte also auch eine automatisierte elektronische Posteingangserfassung eingeführt werden.

Elektronische Akten

Eine elektronische Akte ist das elektronische Äquivalent zur Papierakte. Sie besteht aus einer Objekthierarchie mit Akte, Register, Vorgang und Dokument.

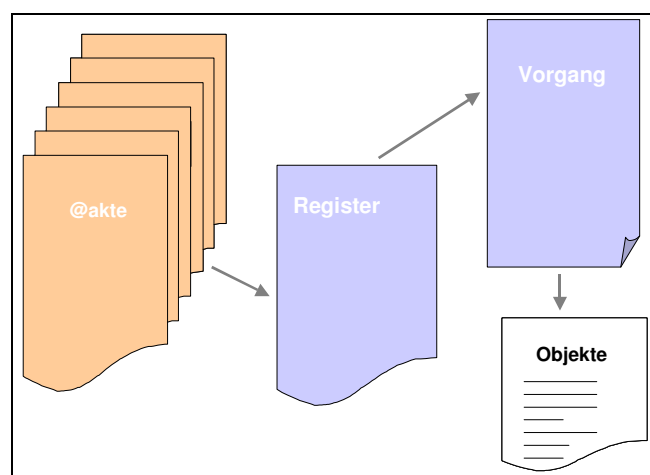


Abbildung 1: Struktur einer elektronischen Akte

Objekte sind die Dokumente einschließlich aller digitalen Informationen. Sie sind durch Links (Verweise) mit den Vorgängen verbunden.

Typisch für eine elektronische Akte ist, dass ein Benutzer verschiedenen Sichten auf eine Akte erhalten kann und nicht nur nach einer vorher festgelegten Aktenstruktur auf die einzelnen Dokumente in der Akte zugreifen kann. So eine Sicht kann z.B. über die Dokumente zu Zahlungsvorgängen, über Auslieferungen oder über Vorgänge zu Reklamationen o.ä. erfolgen. Auf Basis solcher Ordnungsmerkmale kann die elektronische Akte für den Anwender im Gegensatz zur Papierakte flexibel je nach Geschäftsvorgang dargestellt werden.

Vom Papier zum elektronischen Dokument: Die elektronische Posteingangsverarbeitung

Seit Einführung der elektronischen Textverarbeitung hat nur die Nutzung von E-Mail ähnlich revolutionäre Auswirkung auf die Arbeit in der Sachbearbeitung wie die Abkehr von der klassischen Postverteilung. Wenn die Post nur noch elektronisch beim Sachbearbeiter ankommt und weitgehend papierlos bearbeitet wird, entfallen zeitaufwändige Bürotätigkeiten wie die Ablage und die Suche nach Akten weitgehend. Der Ablauf ei-

ner elektronischen Posteingangsverarbeitung erfolgt in der Regel in den Schritten:

- Scannen der eingehenden Poststücke,
- Elektronische Signatur – falls erforderlich oder zur Erhöhung der Rechtssicherheit gewünscht. Dies ist z.B. für Dokumente, die dem Sozialversicherungsrecht unterliegen, Pflicht, wenn das Originaldokument vernichtet werden soll.
- Ein Erkennungs- und Klassifizierungsprozess, durch den möglichst viele Merkmale des Dokuments wie z.B. die Versichertennummer, der Typ des eingehenden Schreibens u.a. erkannt werden sollen.
- Ablage und Langfristspeicherung des signierten Dokuments in einem elektronischen Archivsystem.

Je nach Ergebnis des Erkennungs- und Klassifizierungsvorgangs wird jeder Vorgang direkt in den elektronischen Postkorb des/der zuständigen Sachbearbeiters/in oder in einen Gruppenpostkorb geleitet. Falls die Erkennung kein eindeutiges Ergebnis geliefert hat, kommen die Schriftstücke in einen separaten Postkorb zur weiteren Klärung.

Viele Lösungen stellen bereits elektronische Bearbeitungshilfen wie Wiedervorlage, Stellvertreterregelungen, Eskalationsvorschriften u.ä. bereit, ohne dass spezielle Workflowsysteme hierfür eingeführt werden müssen.

Die Dokumente können dann in der Sachbearbeitung am Bildschirm mit den nachgelagerten Systemen bearbeitet werden. Individuelle Post, Vorstandspost, zu große oder zu kleine Formate u.a. werden natürlich weiterhin auf dem ursprünglichen Postweg in Papierform versandt.

Gute Verfahren zur Posteingangserkennung verarbeiten den allergrößten Anteil der Eingangspost mit sehr hohen Erkennungsquoten. In den letzten Jahren haben die am Markt angebotenen Softwarelösungen für die Erkennung und Klassifizierung von Dokumenten eine so hohe Qualität bekommen, dass die automatisierte Erfassung der Eingangspost eine immer höhere Verbreitung in fast allen Branchen findet. Vor allem in Branchen, die eine hohe Quote an standardisiertem Schriftverkehr haben, z.B. Versicherungen, Banken, Öffentliche Verwaltung, sind Verfahren zur automatischen Erkennung und Klassifikation der Eingangspost bereits etabliert. Eine besondere Ausprägung der Erkennung von Eingangspost ist die automatische Rechnungserkennung. Hier lohnen sich die Investitionen für eine Lösung bereits bei einem Volumen von 15.000 – 20.000 Eingangsrechnungen pro Jahr.

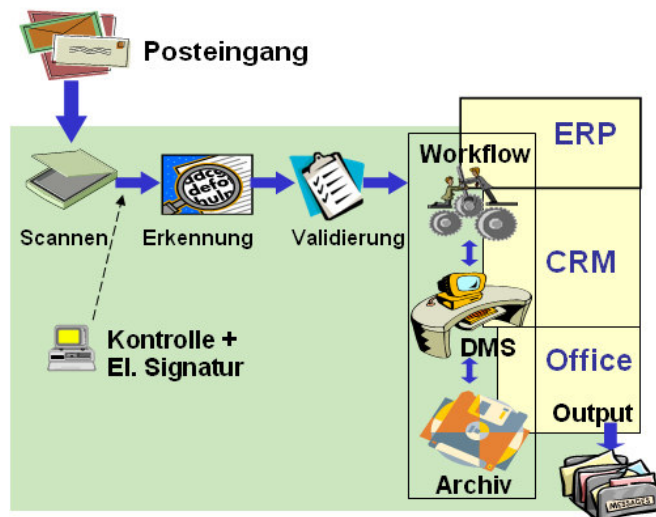


Abbildung 2 : Elektronische Posteingangsbearbeitung

Anforderungen an die elektronische Posteingangsverarbeitung

Beim Scannen des Posteingangs und der Übergabe in eine elektronische Akte sollten einige Vorkehrungen getroffen werden, um einen sicheren, rechtskonformen und den internen Anforderungen genügenden Prozess – nach aktueller Begrifflichkeit „Compliance konform“ – zu gewährleisten.

Besonders wichtig sind hierbei:

1. Das Scannen sollte in einer räumlich und technisch geschlossenen Umgebung erfolgen. Der Raum sollte durch eine eigene Zugangskontrolle gesichert sein und von Unbefugten nicht betreten werden dürfen. Die Arbeitsplätze für Scannen und Signieren sollten möglichst durch eine eigene Firewall geschützt werden.
2. Das Scannpersonal muss eine Datenschutzerklärung abgeben und entsprechend belehrt sein.
3. Die gescannten Dokumente müssen direkt beim Scannprozess mindestens einer stichprobenartigen Sichtkontrolle unterzogen werden. In der Praxis haben sich hier Werte zwischen 2% und 5% der gescannten Seiten bewährt. Die Sichtkontrolle ist entsprechend zu protokollieren. Die Protokolle sollten archiviert werden.
4. Nach der Klassifizierung und mit dem Einstellen in die elektronische Akte sollten die Dokumente in einem für die Langzeitarchivierung geeigneten System gespeichert sein.
5. Der gesamte Prozess des Scannens und Archivierens sollte den Kriterien der so genannten revisionssicheren Archivierung von Dokumenten genügen. Hieran orientieren sich beispielsweise die Finanzverwaltungen. Sie hält sich an die Regeln der GoBS (Grundsätze ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme) und an die Anforderungen der Abgabenordnung (AO) und des

Handelsgesetzbuchs (HGB). Im wesentlichen sind hierzu eine Reihe von technischen und organisatorischen Maßnahmen erforderlich, die sicherstellen, dass für alle archivierten Dokumente die Kriterien

- Vollständigkeit
- Sicherheit
- Unveränderbarkeit
- Ordnungsmäßigkeit
- Schutz vor unberechtigtem Zugriff
- Indizierung der Daten

hinsichtlich der Speicherung und hinsichtlich des Verfahrens der Archivierung erfüllt sind. Zu letzterem Punkt gehört auch eine Verfahrensdokumentation. Dabei ist der Archivierungsprozess, so zu dokumentieren, dass er von sachkundigen Dritten nachvollzogen werden kann.

Diese Anforderungen genügen in den meisten Bereichen selbst bei so sensiblen Unterlagen wie den Akten einer Bank. Spezielle branchenspezifische Vorschriften können aber höhere Hürden aufbauen. So verlangt z.B. der §36 der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung (SRVwV) u.a., dass die Dokumente mit einer qualifizierten elektronischen Signatur zu versehen sind, wenn sie vor Ablauf der entsprechenden Aufbewahrungsfrist vernichtet werden sollen.

Grundsätzlich dürfen natürlich nur die Papierdokumente nach dem Scannen vernichtet werden, die nicht aus rechtlichen oder internen Gründen (auch hier wieder „Compliance“!) im Original aufbewahrt werden müssen.

Konzeptionelle Anforderungen an eine integrierte IT-Lösung

Bei der Auswahl einer Lösung zur elektronischen Posteingangsverarbeitung wird man zunächst eine Reihe von Standardanforderungen an die Leistungsfähigkeit des Systems stellen, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Basis für die Auswahlkriterien sollten vor allem sein:

- die Leistungsfähigkeit der Erfassungs- und Erkennungskomponenten
- die Sicherheit des Systems
- der Umfang und die Qualität der Recherchemöglichkeiten
- die Schnittstellen zu ERP-, CRM-, BK-Systemen
- die Anpassungsfähigkeit
- die Bedienerfreundlichkeit

Darüber hinaus ist eine Reihe von konzeptionellen Anforderungen zu beachten, damit eine optimale Integration der Lösung in die bestehende IT-Infrastruktur gewährleistet ist.

Die Fragen, die hier zu klären sind, können beispielsweise sein

- Wie wird der Posteingang in die Abläufe integriert? Bestehen schon elektronisch unterstützte Workflow-Lösungen?
- Wie und in welchem System werden Wiedervorlagen erzeugt? Es ist in jedem Fall zu vermeiden, dass eine zweite Wiedervorlage eingerichtet wird.
- Das gleiche gilt für die Führung einer Kontakthistorie. Gibt es bereits ein CRM-System? Wie wird es integriert?
- Wie werden ausgehende Dokumente behandelt? Wird ein Outputmanagement-System eingesetzt? Wie kann ein solches System integriert werden? In diesem Punkt kann ein relativ hoher Einführungsaufwand versteckt sein, da bei einer Integration des Dokumentenoutputs in der Regel alle Vorlagen für ausgehende Dokumente an die elektronische Aktenlösung angepasst werden müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt bei elektronischen Aktenlösungen logischerweise der Benutzerschnittstelle zu. Als Maß für die Beurteilung können die Gestaltungsgrundsätze von Mensch-Maschine-Kommunikationssystemen in der Norm DIN/EN/ISO 9241 herangezogen werden (DIN: Deutsche Industrie Norm; EN: Europäische Norm; ISO: International Standard Organization.) Allgemeine Grundsätze für eine ergonomische Dialoggestaltung finden sich auch in der DIN 66234, Teil 8, Bildschirmarbeitsplätze. Hier werden die Aspekte Aufgabenangemessenheit, Selbstbeschreibungsfähigkeit, Steuerbarkeit durch den Benutzer, Erwartungskonformität, Fehlerrobustheit, Individualisierbarkeit und Erlernbarkeit als Kriterien für die Ergonomie der Bildschirmarbeitsplätze definiert.

Logisch ist, dass auch die Hardware an den Arbeitsplätzen entsprechend performant ausgelegt sein muss. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Bildschirmen zu, die häufig für eine elektronische Aktenlösung neu angeschafft werden müssen. Hier finden sich auch bei Markengeräten erstaunliche Unterschiede, z.B. bei der Darstellung von Farbübergängen und im Kontrastverhalten. Neue Bildschirme sollten unbedingt vor Kauf intensiv unter Einbeziehung der zukünftigen Benutzer getestet werden. Als Standardgröße für die Bildschirme kann heute immer noch 19" bei TFT-Bildschirmen gelten. 21"-Bildschirme scheiden meistens wegen des zu hohen Preises und der hohen Auflösung, die zu Problemen bei der Darstellung anderer Anwendungen führen können, aus. In jedem Fall sollten drehbare Bildschirme mit der Möglichkeit einer Hochkantdarstellung (Pivotaldarstellung) angeschafft werden, damit A4-Dokumente auf Wunsch auch im Ganzen dargestellt werden können. Laufende Projekte zeigen, dass diese Möglichkeit von den Anwendern stark genutzt wird.



Die vorangegangenen Ausführungen zeigen einen Teil der Herausforderungen, die bei Einführung elektronischer Aktenlösungen sowohl auf die IT als auch auf die Anwender zukommen. Generell machen es aber die Chancen und der Nutzen solcher Lösungen lohnenswert, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Mit der Umstellung auf elektronische Aktenführung wird erstmals in der Geschichte der Informationstechnologie der Bruch zwischen der auf Computern gespeicherten Information und der auf Papier niedergelegten Information überwunden. (JH)

Zusammenspiel von RFID und ECM

Erster Teil des Beitrages zum Thema RFID von Dr. Rainer Kossow, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Münster.

E-Mail: Rainer.Kossow@PROJECT-CONSULT.com.

Enterprise Content Management Systeme (ECM) können eine Vielzahl von Informationsobjekten erfassen, managen, archivieren und reproduzieren. Dafür ist erforderlich, dass die Informationsobjekte entweder direkt in digitaler Form vorliegen oder in eine digitale Form transformiert werden können.

Es gibt jedoch auch nicht digitalisierbare Objekte, die im weiteren Text als „Real Existierende Informationsobjekte“ oder abgekürzt „REI“ bezeichnet werden. Diese REIs sollen in der Regel auch digital verwaltet werden, da kaum jemand noch bereit ist Listen und Unterschriften manuell zu verwalten. Dafür werden heute unter anderem Records Management Funktionalitäten genutzt.

Records Management Systeme sind in der Lage, ein Informationsobjekt zu managen, ohne das Objekt selbst digital vorliegen zu haben. In der Regel werden dafür die Eigenschaften eines Objektes und der Aufbewahrungsort elektronisch erfasst. Beispiele hierfür sind notarielle Urkunden, andere Dokumente oder stoffliche Proben etc., die nach wie vor im Originalformat auf Papier oder als stoffliches Objekt vorliegen müssen. Erfolgt der Zugriff auf ein REI im Rahmen von Records Management und ist dies mit der Absicht verbunden es zu benutzen oder zu verlagern, so ist die Verwaltung und Protokollierung der Zugriffe und Bewegungen in der Regel sehr aufwändig. Es kann im Extremfall dazu kommen, dass ein Gegenstand sich zwar laut Records Management System an einem bestimmten Ort befinden sollte, dort aber nicht zu finden ist.

Um hier Abhilfe zu schaffen, verdient die in den letzten Jahren immer marktreifer gewordene RFID Technologie deutlich mehr Aufmerksamkeit. RFID steht für „Radio Frequency Identity“.

Dahinter verbirgt sich ein Mikrochip mit Antenne („RFID-Tag“), der an einem Objekt angebracht werden kann und durch einen entsprechenden RFID Leser mit

elektromagnetischen Wellen kontaktlos angeregt wird, Informationen über sich selbst zu senden.

Bekannt sind diese RFID-Tags heute in Logistikwendungen oder im Einzelhandel. Sehr verbreitet ist der Anwendungsfall der Sicherheitsetiketten in Bekleidungsgeschäften. Es wird Alarm geschlagen, wenn ein Kunde versucht das Ladenlokal mit einem Artikel zu verlassen, ohne zu bezahlen. Dies ist jedoch nur eine Möglichkeit der Nutzung. Die Einsatzmöglichkeiten von RFID in ECM Systemen bzw. RM-Systemen sind fast unbegrenzt.

Im Rahmen einer kurzen Artikelserie werden wir Sie über die wichtigsten Aspekte der RFID Technologie und dem Zusammenspiel mit ECM- und RM-Systemen informieren.

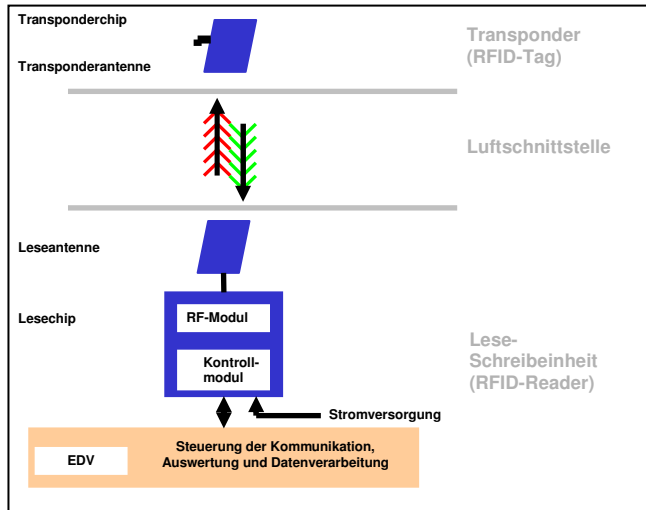
Auf den ersten Blick scheint es so zu sein, dass man mit Barcodes einen ähnlichen Erfolg bei der Identifizierung und dem Management von REIs hat. Barcode Technologie ist weit verbreitet, einfach anzuwenden und Objekte können eindeutig identifiziert werden. Warum also so viel Technik (Antennen, Mikrochips, Speicher und evtl. auch noch Batterien) zu einem Objekt hinzufügen? Ist das nicht alles viel zu teuer, zu aufwändig und zu fehlerträchtig? Wo liegt der zusätzliche Nutzen?

Hier eine Gegenüberstellung der Möglichkeiten von Barcodes und RFID-Tags:

Barcode	RFID-Tag
Eindeutige Kennzeichnung eines Objektes (REI) per Barcode (verschiedene möglich)	Eindeutige Kennzeichnung eines Objektes (REI) per EPC (Electronic Product Code)
Verwaltung des Standortes im ECM/RM	Verwaltung des Standortes im ECM/RM
Sequenzielles Lesen eines Barcodes nur bei Sichtkontakt	Gleichzeitiges Lesen eines oder vieler RFID-Tags ohne Sichtkontakt • Palette • PKW, LKW
	Automatische Positionsbestimmung bei Bewegung des REI
	Automatische Kontrolle von Ereignissen in Verbindung mit dem REI und Speicherung im RFID-Tag • Entnahme • Öffnen • Verändern der Umgebungsparameter • Übergabe
	Automatische Prozessunterstützung • Speicherung der Historie und der Prozessdaten beim REI • Kommunikation mit anderen REIs • Interaktion der REIs untereinander und mit dem Workflow • automatische Veränderung der Prozesse in Abhängigkeit vom Kontext

Die Vorteile der RFID-Tags werden in einem folgenden Artikel noch anhand von weiteren Beispielen erläutert.

Die prinzipielle Funktionsweise der RFID Technologie ist wie folgt:



Grundsätzlich werden zwei Komponenten unterschieden:

- RFID-Tag beinhaltet den Mikroprozessor, Speicher, Sende-, Empfangseinrichtung und hat normalerweise keine eigene Stromversorgung
- RFID-Reader ist mit einer externen Stromquelle verbunden, erzeugt ein elektromagnetisches Feld und hat eine Leseantenne.

Das Zusammenspiel von RFID-Tag und RFID-Reader geschieht wie folgt:

- Der RFID-Reader erzeugt ein elektromagnetisches Feld.
- Die Antenne des RFID-Tags (Transponder) empfängt das Feld und leitet es als Befehl an den RFID-Chip weiter.
- Der Transponder sendet die Antwort an das elektromagnetische Feld.
- Der RFID-Leser interpretiert die Antwort als Antwortdaten

Für die unterschiedlichen Anforderungen in der Praxis werden verschiedene RFID-Tags angeboten. In erster Linie sind der genutzte Frequenzbereich und die Ausstattung der RFID-Tags entscheidend für die möglichen Anwendungsbereiche:

- Ein niedriger Frequenzbereich eignet sich nur für geringe Reichweite, ist allerdings sehr preiswert und kann in der Nähe von Metall genutzt werden. Außerdem ist so ein RFID Tag unempfindlich gegenüber Temperaturen und Luftfeuchtigkeit.
- Der mittlere Frequenzbereich (10-15 MHz, bevorzugt 13,56 MHz) bietet eine bessere Reichweite, höhere Übertragungsgeschwindigkeiten und bietet die Möglichkeit der Signalverschlüsselung. Aller-

dings hat so ein RFID-Tag auch einen höheren Preis (z.B. Smart-Labels als Kombination von RFID-Tag und Barcode).

- Im hohen Frequenzbereich wird die Reichweite und Geschwindigkeit nochmals gesteigert. Diese RFID-Tags sind teuer und deshalb nur für langlebige Objekte geeignet.

Neben den verschiedenen Frequenzbereichen ist für die Nutzung eines RFID-Tags noch entscheidend, ob er eine eigene Stromversorgung hat.

- Passive RFID Tags haben keine eigene Stromversorgung. Sie sind deshalb klein, leicht und preiswert. Die Reichweite ist nur gering (z.B. für Etiketten).
- Aktive RFID Tags haben eine eigene Stromversorgung. Durch die Batterie sind sie teurer, größer und schwerer, bieten jedoch eine größere Reichweite. Sie werden ebenfalls durch das Signal des RFID-Readers aktiviert (z.B. RFID Transponder in KFZ für Mautsysteme)

(RKo)

Anm.d.Redaktion: Der zweite Teil im nächsten Newsletter wird nach den hier vorgestellten Grundlagen RFID- / ECM- / RM-Anwendungsfälle betrachten.

Messen & Kongresse

PDF/A-Konferenz

Die erste internationale PDF/A-Konferenz des PDF/A Competence Center findet vom 10. bis 11. April 2008 in Amsterdam statt. Es soll über die neuesten Trends und Möglichkeiten des Formats für die Langzeitarchivierung informiert werden. Neben der Konferenz findet auch eine Ausstellung mit Produkten zu PDF/A statt. <http://www.pdfa.org/>

PROJECT CONSULT Kommentar:

An wen richten sich solche Tagungen? Den Anwender dürfte nur interessieren, ob denn das ECM-Produkt fehlerfrei den PDF/A-Standard unterstützt. Dafür braucht es eigentlich neben dem Standardisierungsgremium selbst auch keine Verbände zur Förderung dieses einen Formates. Bei PROJECT CONSULT ist bereits seit 2004 in Projekten PDF/A die Alternative zum TIFF. Die Erzeugung von PDF/A im Hintergrund ist ein wichtiger Service in der ECM-Komponente „Deliver“. Inzwischen sollte PDF/A für alle eine Selbstverständlichkeit sein. Bei den Vertretern der „echten“ Langzeitarchivierung stößt PDF/A jedoch weiterhin auf Skepsis, da Langzeitarchivierung auf Jahrhunderte ausgelegt ist. Der Einsatz von Standardformaten wie PDF/A muss auch weiterhin mit Ansätzen der Migration und der Emulation kombiniert werden. Hier ist eine spezielle PDF/A-Konferenz vielleicht sogar hilfreich um „missionarisch“ tätig zu werden. (Kff)



Recht & Gesetz

Die EU-Dienstleistungsrichtlinie

Die EU-Dienstleistungsrichtlinie, die bis Ende 2009 in nationale Gesetzgebung umzusetzen ist, soll die Zulassung von Dienstleistungserbringern in der EU vereinfachen. Die Dienstleistungsrichtlinie hat den Abbau von bürokratischen Hindernissen und zwischenstaatlichen Hemmnissen sowie die Förderung des grenzüberschreitenden Handels mit Dienstleistungen zum Ziel. Ihre konkrete Rechtsgrundlage war das Ziel, "die Aufnahme und Ausübung selbständiger Tätigkeiten zu erleichtern" (Art. 47 EGV) sowie die Anwendbarkeit dieser Bestimmung auf den Bereich der grenzüberschreitenden Dienstleistungserbringung (Art. 55 EGV).

Alle erforderlichen Verfahren, Formalitäten und Genehmigungen sollen vom jeweiligen Dienstleister über eine bestimmte behördliche Institution abgewickelt werden können, den sogenannten einheitlichen Ansprechpartner. Alle Verfahren und Formalitäten müssen zukünftig elektronisch durchgeführt werden können. Dementsprechend sind elektronische Informationsangebote, die Möglichkeit elektronischer Kommunikation zwischen Dienstleistern und Ansprechpartnern oder zuständigen Stellen gefordert, aber auch die ganzheitlich elektronische Abwicklung von kompletten Verwaltungsverfahren. Ein weiterer bedeutender Bestandteil der Forderungen der Richtlinie ist auch der Datenaustausch zwischen den Verwaltungen der europäischen Staaten über Landesgrenzen hinweg in einem europa-weiten Amtshilfesystem.

Die technologische Umsetzung dieser Forderungen ist wohl die größte Herausforderung der Dienstleistungsrichtlinie. Ausdrücklich hat die EU Kommission in dem zugehörigen Handbuch deutlich gemacht, dass die Richtlinie nicht mit einfachen Mitteln der elektronischen Kommunikation realisiert werden soll, wie z.B. über Internetportale oder E-Mail, vielmehr ist eine integrierte Entwicklung IT-gestützter Kommunikation zwischen den öffentlichen Verwaltungen und deren Zielgruppen gewünscht. Verwaltungsverfahren müssen also vollständig durch Online-Interaktionen oder gar -Transaktionen unterstützt werden und ausländischen wie auch einheimischen Dienstleistungsanbietern zugänglich sein. Erstmals ist also ein rechtlicher Zwang zur Realisierung von e-Government-Anwendungen gegeben.

Die in Deutschland verantwortlichen Akteure für die Umsetzung der Richtlinien sind sowohl auf Bund- als auch auf Länderebene angesiedelt:

- das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und die Wirtschaftsministerien der Länder sind zuständig für die Umsetzung der Richtlinie und entwickeln ein Gesamtkonzept für die Umsetzung in einer Bund-Länder-AG.
- das Bundesinnenministerium (BMI) ist mit den Innenministerien der Länder für verwaltungsverfahrenrechtliche Fragestellungen und entsprechende Anpassungen verantwortlich.
- Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein sind zuständig für das Deutschland-Online-Vorhaben „IT-Umsetzung der EU-DLR“ in Zusammenarbeit mit dem Bund und dem Deutschen Landkreistag.

Die Projektgruppe Deutschland-Online hat als notwendige IT-Basisdienste folgende Bausteine identifiziert: Elektronischer Zugang, Portale, Wissensmanagement, Verwaltungsnetze, Elektronische Identifizierung, e-Signatur, Formularservice, Online-Zahlverfahren, Verschlüsselung, Dokumentenmanagement und Dokumentensafe. Vor dem Hintergrund der Behörden- und Länderübergreifenden Verwaltungsprozesse ist die Festlegung von nationalen und EU-weiten Standards eine der Kernvoraussetzungen. (SR)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bereits heute ist absehbar, dass wesentliche Vorgaben der Richtlinie – insbesondere im Bereich der IT-Unterstützung der veränderten Geschäftsprozesse – bis Ende 2009 nicht erreicht werden können. Daher wird derzeit mit einer noch einmal mehrjährigen zweiten Umsetzungsphase nach 2009 gerechnet. Als deren Ziel wird „die medienbruchfreie Unterstützung sämtlicher Prozesse zwischen allen Beteiligten“ angegeben. Die Europäische Dienstleistungsrichtlinie wird in den nächsten Jahren die Entwicklung der E-Government-Landschaft in Deutschland massiv beeinflussen und zieht eine Vielzahl von Dokumentationspflichten nach sich. Diese werden auch Auswirkungen auf die freie Wirtschaft haben, dort wo es zum Beispiel um das Thema Personalvermittlung und Body-Leasing geht. (SR)

Normen & Standards

RFC 4998: ERS Evidence Record Syntax

Der von der Internet Engineering Task Force (IETF) im August 2007 verabschiedete Standard spezifiziert die Details der rechtskonformen Signaturerneuerung und definiert ein Standard-Datenformat, in dem Beweisdaten rechtssicher und zeitlich unbegrenzt bereitgestellt und ausgetauscht werden können. Damit wird auf das Bedürfnis der Anwender, den Beweiswert digitaler Signaturen über einen langen Zeitraum zu erhalten, reagiert.

Wie in unserem letzten Newsletter berichtet (Newsletter 20071219, Bericht zur Fachkonferenz „Rechtssichere elektronische Archivierung“) folgt der Standard im Wesentlichen den Ergebnissen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit geförderten ArchiSig-Projekts.

Mit ERS lässt sich für jedes archivierte Dokument ein so genanntes Beweisdokument (Evidence Record) bilden. Anhand dieses Referenznachweises kann bewiesen werden, dass sowohl das Dokument als auch die verwendeten Signaturen vor ihrem Verfallsdatum existierten und seitdem nicht verändert wurden.

Die Evidence Records Syntax besteht im Wesentlichen aus einem Hashbaum und einem Zeitstempel, die in rekursiven Strukturen verwendet werden. Die Hashbäume werden zur Verschlüsselung verwendet, der Zeitstempel garantiert ihre Integrität. Um den Beweiswert der elektronischen Signaturen erhalten zu können, können ERS Signaturerneuerungen beliebig oft durchgeführt werden. Das Verfahren ist also konform zum Signaturgesetz (SigG) und der Signaturverordnung (SigV), insbesondere zu §17 SigV.

Derzeit ist die Datenstruktur noch in ASN.1 encoded, eine XML-Variante befindet sich aber in der Entwicklung.

Der vollständige Text der Standardspezifikation kann unter [RFC 4998](http://www.rfc4998.org/) heruntergeladen werden. (SR)

PROJECT CONSULT News

ECM Top Ten Januar 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen

den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>.

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,08	7,05
2	IBM (Content Manager, Common Store)	6,67	6,67	6,67
3	EMC (Documentum)	4,8	6,32	6,32
4	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	4,67	5,46	5,43
5	IBM: FileNet (P8)	4,33	5,20	5,33
6	OpenText (Livelihood)	6,00	4,94	4,77
7	Microsoft (Sharepoint Server/ Biztalk)	3,00	4,82	4,86
8	IBM (Lotus Notes Domino)	2,80	2,80	2,80
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 23.01.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	9,73	9,70
2	eZ systems (Open Source eZ Publish)	10,00	9,52	9,27
3	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,51	9,46
4	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
5	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
5	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
5	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	9,00	9,00	9,00
5	GFT Solutions (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
9	InterRed (InterRed Enterprise)	8,67	8,96	9,00
10	Egotec GmbH	8,67	8,78	8,78
Stichtag: 23.01.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

PROJECT CONSULT Kommentar:

Immer wieder macht sich in den Übersichten bemerkbar, wenn ein Anbieter gezielt seine Kunden zur Abgabe von Bewertungen animiert. Dies hat besonders in Gruppe B wieder zu Verschiebungen geführt. In Gruppe A werden in der öffentlichen Liste auf Benchpark.de nur ganz wenige Unternehmen/Produkte angezeigt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es immer noch sehr wenig Bewertungen für die großen Boliden Microsoft, IBM, Oracle, Open Text und EMC gibt. Vielleicht sollte man doch einmal einen der kleineren Mittelständler in diese Gruppe hieven, um zu sehen, wie die großen ECM-Platzhirsche in den Wertungen nach unten wegbrechen. Der eine oder andere Anbieter ist sowieso der Meinung, dass er in Gruppe A gehört, auch wenn man nie im Gartner Quadranten aufgetaucht ist und keineswegs ein vollständiges ECM-Portfolio anbieten kann. (SMe)



PROJECT CONSULT Veranstaltungen 1. Halbjahr 2008

In diesem Jahr wird PROJECT CONSULT ihr Seminarangebot zu Spezialthemen verstärken. Die meisten der Seminare sind auch als Inhouse-Veranstaltungen möglich. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	14. – 17.04.2008 16. – 19.06.2008 01. – 04.12.2008 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 102 Archivierung und ILM
Art	Tagesseminar
Titel	Archivierung und ILM
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Anforderungen • Bedeutung • ILM Markt • Speicher • Konzept • Technische Rahmenparameter • Anwendungsbeispiele • Einführung
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	12.02.2008 Frankfurt 26.02.2008 Köln 09.04.2008 Stuttgart weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt, Köln, Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 112 Verfahrensdokumentation
Art	Tagesseminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung • Rechtssituation • GoBS, GDPdU etc. im Detail • Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI • Bestandteile • Komponenten • Muster, Checkliste • Besondere Problemfelder, neue Technologien
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	27.03.2008 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 303 Projektmanagement für ECM Einführungsprojekte
Art	Seminar (2 Tage)
Titel	Projektmanagement für ECM Einführungsprojekte
Themen	Fachlicher Inhalt: 1 Methoden • Vortrag • Praktische Gruppenarbeit • Fallbeispiele 2 Betrachtete Abschnitte eines ECM Projektes • IST-Analysen • Know How Transfer • SOLL-Konzepte • Auswahl des geeigneten Systems und Integrators • Stufenweise Einführung und Produktivsetzung 3 Projektplanung • Projektteam • Kommunikation • Ressourcen • Analysen • Aufgaben • Phasen, Meilensteine, Termine • Risiken 4 Projektdurchführung • Kontrolle • Change Management • Kommunikation • Fortschreiben des Projektplans 5 Erfolgskontrolle
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	29. – 30.05.2008 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt: - Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ - Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ - Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungsverfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Multifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanforderungen - Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Daten - Formulare, Formularmanagement, Formularverarbeitung; Design von Formularen - Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listenformate - Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; - Automatische Klassifikation, Taxonomien - Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsdatenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ - Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	08.04.2008 Stuttgart 06.05.2008 München weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Stuttgart, München
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S103 ECM Enterprise Content Management
Art	Tagesseminar
Titel	ECM Enterprise Content Management
Themen	Fachlicher Inhalt: - Einführung: „Wie setze ich ein ECM-Projekt auf?“ - Grundlagen - Architekturen und Standards im ECM-Umfeld - Die fünf Komponenten von ECM - Überblick - Capture (Scannen, COLD, OCR, ICR, Klassifikation etc.) - Deliver (Output Management, Sicherheit, Multi-Channel-Distribution, Kryptographie, Signaturen etc.) - Manage (Business Process Management, Collaboration, Records Management, Document Management, Web Content Management) - Storage (Speicherverwaltungssysteme, Speicherarchitekturen, Speichermedien) - Preservation (Langzeitarchivierung, Schnittstellen, Formate, Speichermedien, Migration) - Ausblick: Trends, Markt, Anbieter
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	03.06.2008 Essen 10.06.2008 Mannheim weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Essen, Mannheim
URL	http://www.project-consult.com

Vorschau Moreq2 Roadshow 2008

Aufgrund des Erfolges der ersten Roadshow im November 2007 mit PROJECT CONSULT und den Anbietern Hyperwave, IBM, Meridio und Saperion sowie dem Zertifizierungsunternehmen imbus wird die Veranstaltung „MoReq2 und Records Management“ mit neuen Informationen und Schwerpunkten ergänzt und in 2008 wiederholt.

Vorgesehener Zeitraum und Orte: vier Termine im Mai/Juni 2008 – in Frankfurt, Berlin, Wien und Zürich

Alle weiteren Informationen, auch bei Interesse an einer Beteiligung an der Roadshow: siehe unter www.moreq2.de oder Anfragen auch telefonisch unter 040 / 46076220, Silvia Kunze-Kirschner. (SKK)



Marlene's Weblinks

Das von **HAUK & SASKO** entwickelte Archivsystem UKIS soll unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben eine revisionssichere Ablage und Archivierung sämtlicher Dokumente und Informationsarten in digitaler Form ermöglichen. Zudem soll UKIS für eine transparente sowie lückenlose Dokumentation der Abläufe und eine fristgerechte und sichere Aufbewahrung von relevanten Dokumenten wie z.B. Belegen und Kundenverträgen sorgen.

<http://www.hauk-sasko.de>

Der Lösungsanbieter und SAP-Integrator **Artefact4you AG** bietet jetzt zusammen mit **iTernity** eine Gesamtlösung für revisionssichere Archivierung im Umfeld von SAP Business One an. Diese soll den rechtlichen Vorgaben nach GDPdU, Basel II, Sarbanes Oxley Act und weiteren Gesetzen zur Datenhaltung entsprechen.

<http://www.artefact4you.com>

<http://www.iternity.com>

Alfresco, Anbieter von Open Source Enterprise Content Management Lösungen, hat seine Enterprise Google Gadgets for ECM eingeführt. Sie ermöglichen es den Anwendern, die herkömmlichen Enterprise-Steuerungsfunktionen von der iGoogle-Homepage aus zu nutzen und interne und externe Inhalte und Services zu verknüpfen

<http://www.alfresco.com>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 14.02.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Beta Systems übernimmt Software Innovation	1
Captaris übernimmt ODT	1
ELO: SOA zum Anfassen	2
EMC vereinfacht Web-basierte Erfassung von Dokumenten	2
Iron Mountain mit Digitalarchiv	3
MATERNA mit Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie	4
Open Text und sicheres Web 2.0	4
Gastbeiträge	5
PDF/A – machen wir aus der Maus einen Elefanten?	5
Schweizer Messer im Wissensmanagement	8
Artikel	9
Zusammenspiel von RFID und ECM	9
In der Diskussion	11
Einige Gedanken zum Jahresanfang	11
Märkte und Trends	13
Open Source Alliance kommt nach Europa	13
Messen & Kongresse	13
Digitale Langzeitarchivierung	13
PROJECT CONSULT Update-Tage	
Dokumententechnologien – Trends 2008	13
Recht & Gesetz	18
Elektronische Rechnungen bleiben vom Nachsignieren verschont	18
Normen & Standards	18
MoReq2 – es ist soweit	18
ISO DIN EN 23081 Metadaten	19
Personalia	20
Dick Cahill neuer EMEA-Manager bei Vignette	20
Patrick D. Cowden neuer General Manager bei HDS	20
Andreas Wagner wird Marketingleiter bei HDS	20
Christian Gericke wird Group Manager bei Exstream Software	20
Marco Palatini geht zu Open Connect	20
Autonomy's Vertriebsteam wächst	20
PROJECT CONSULT News	21
ECM Top Ten Februar 2008	21
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	
1. Halbjahr 2008	22
Vorschau Moreq2 Roadshow 2008	24
Marlene's Weblinks	25
IQDoQ, Esanio, Drivve, inPuncto, Wilken Entire, noeske netsolutions, Optimal Systems, Infoniqa HR Solutions, secrypt	
Impressum	26
Newsletter-Bestellformular	26

Einhefter zum CDIA+ Kurs zwischen den Seiten 12|13

Unternehmen & Produkte

Beta Systems übernimmt Software Innovation

Die Beta Systems Software AG hat die SI Software Innovation GmbH übernommen. Beta Systems will nach eigenen Angaben durch die Akquisition das eigene Mainframe-Geschäft stärken und den Marktanteil in den Rechenzentren im Financial Services Sektor ausbauen. Mit der SI GmbH übernimmt Beta Systems auch deren Produkt LDMS Large Documents Management System, welches als Archivsystem für dokumentenbasierte Geschäftsprozesse sowie digitale Akten eingesetzt wird. (CaM)

Infobox Beta Systems

URL:	http://ww2.betasystems.com/de
Firmierung:	Beta Systems Software AG
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Kamyar Niroumand
Börse:	WKN:522440
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20060331
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,00
DRT-Markt Eintrag	Beta Systems
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klas, OCR, ECM, Arc, COLD, DMS, Out, WF

PROJECT CONSULT Kommentar:

Betasystems hatte sich in den vergangenen Jahren auf die Teilbereiche Capture, Preserve und Deliver von ECM Enterprise Content Management spezialisiert. Mit dieser Strategie umfasst Betasystems die eigentliche Manage-Komponente der Definition der AIIIM. Eigene Lösungen wurden dann vielfach mit ECM-Produkten vom Markt hinzugefügt. Anders bei SI Software Innovation. Der Anbieter war schon immer auf das Host-Umfeld spezialisiert. Mit moderneren Lösungen geriet man in den letzten Jahren etwas ins Hintertreffen. Wo liegen nun die Synergieeffekte für beide Unternehmen? Beide haben zum Teil die gleiche Zielgruppe – große Rechenzentren mit deren Anwendern. Das Host-basierte LDMS-Geschäft der SI stärkt hier auch die Position von Beta Systems. War Betasystems sehr viel in der Sparkassenfinanzgruppe unterwegs so konnte sich SI im Bereich des Volksbanken/Raiffeisen-Verbundes gut platzieren. Die Geschäftsmodelle ergänzen sich hier gut. Ob sich auch die Produkte der beiden Unternehmen gut ergänzen ist eine andere Frage. Im Bereich der elektronischen Archivierung gibt es einiges an Überlappungen. Immerhin kann Beta Systems mit der Akquisition den speziellen Markt für IBM zSystems besser erschließen. (Kff)

Captaris übernimmt ODT

Captaris, ein Anbieter für die Automatisierung dokumentenzentrierter Geschäftsprozesse, hat das Konstanzer Software- und Systemhaus Océ Document Technologies übernommen. ODT wird nach der Übernahme zukünftig Captaris Document Technologies GmbH heißen. Captaris vertreibt weltweit die Fax-Verteil-Software RightFax, welche die generelle Verteilung

von Bitmap-Informationen abdeckt, und baut seit einiger Zeit sein Angebot mit Produkten für Dokumentenmanagement und Workflow systematisch aus. Die Übernahme von ODT soll sowohl die Präsenz von Captaris in Europa stärken als auch die eigene Vision von einer voll integrierten Dokumentenerfassung unterstützen. Die Kunden und Geschäftspartner von Océ Document Technologies sollen durch die Akquisition von den weltweiten Captaris-Technologien und -Allianzen profitieren. (CaM)

Infobox Captaris

URL:	http://www.captaris.de
Firmierung:	Captaris Deutschland GmbH
Stammsitz:	Hamburg
GF/CEO/MD:	David P. Anastasi
Börse:	WKN:893656
Zuletzt behandelt	Newsletter 20060928
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	ECM, DMS, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Erst kürzlich wurde die Übernahme von Docutec durch den französischen Anbieter I.R.I.S. vermeldet. Nun ist mit ODT ein weiteres innovatives deutsches Unternehmen aus dem Bereich der Informationserfassung und automatischen Klassifikation in ausländische Hände gewechselt: Captaris übernimmt ODT. Captaris hatte in den vergangenen Jahren mehrfach versucht, in Deutschland Fuß zu fassen. So richtig ist dies nie gelungen. Eines der Hauptprodukte ist das Dokumentenmanagementsystem Alchemy. Bereits lange am Markt, recht ausgereift, hat es jedoch mit vielen neueren Entwicklungen nicht Schritt halten können. Ergänzend hat Captaris hier eine BPM/Workflow-Lösung platziert. Die dritte Captaris Produktlinie ist das bekannte RightFax – doch Fax ist bekanntlich auf dem Rückzug. Mit der Übernahme von Castelle hatte Captaris im Juli 2007 einiges an Technologien im Fax-Umfeld zugekauft. Für die Produktlinie RightFax ergibt sich zusätzlicher Nutzen durch die Erkennungstechnologien. Mit ODT legt sich Captaris eine effiziente Posteingangserfassung mit Klassifikation und ein in Deutschland bereits eingeführtes Produkt zu. Für Captaris ergeben sich damit zwei wichtige Synergieeffekte – zum Einen bekommt man einen besseren Zugang zum deutschen Markt und ausgebildetes Personal, zum Zweiten eine wichtige Ergänzung für die bestehenden Lösungen auch in anderen Märkten. Ob sich bei ODT außer neuen Visitenkarten viel ändern muss sich noch zeigen. Allerdings scheinen einige nunmehr ehemalige Kollegen bei Océ aufgewacht zu sein, was für schöne Produkte man denn da von ODT hatte, die bisher beim Verkaufen von Druckern ein wenig untergegangen waren. (Kff)

ELO: SOA zum Anfassen

Geschäftsprozesse und betriebliche Abläufe lassen sich mit dem ELO Business Logik Provider (BLP) modellieren. Mit der neuen Server-Komponente der Firma ELO lässt sich die Prozess- und Applikationslogik auf einfache Weise konfigurieren. Dafür werden die einzelnen Dienste auf der Basis einer serviceorientierten Architektur miteinander verzahnt. Die Speicherung in Business- und Applikations-Templates erlaubt zudem eine hohe Spezialisierung und Standardisierung auf bestimmte Branchen. Dieser designtechnische Ansatz bringt den zusätzlichen Vorteil, dass Business-Logik und Integrationstechnologie getrennt voneinander verwaltet werden. Aufwendiges Programmieren und Scripting entfallen vollkommen. Aufgrund der tiefgehenden Business-Logik sollen Projekte um ein Vielfaches schneller umgesetzt werden können. (CJ)

che Weise konfigurieren. Dafür werden die einzelnen Dienste auf der Basis einer serviceorientierten Architektur miteinander verzahnt. Die Speicherung in Business- und Applikations-Templates erlaubt zudem eine hohe Spezialisierung und Standardisierung auf bestimmte Branchen. Dieser designtechnische Ansatz bringt den zusätzlichen Vorteil, dass Business-Logik und Integrationstechnologie getrennt voneinander verwaltet werden. Aufwendiges Programmieren und Scripting entfallen vollkommen. Aufgrund der tiefgehenden Business-Logik sollen Projekte um ein Vielfaches schneller umgesetzt werden können. (CJ)

Infobox ELO Digital Office

URL:	http://www.elo-digital.de
Firmierung:	ELO Digital Office GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Karl Heinz Mosbach, Matthias Thiele
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,00
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Jeder Anbieter von Enterprise Content Management (ECM) Systemen muss auch das Thema der Geschäftsprozesse in seinen Produkten berücksichtigen. Dafür bietet sich im Moment eine serviceorientierte Architektur (SOA) an. Insofern ist die neue Ergänzung der Produktpalette von ELO nicht überraschend, sondern entspricht dem Markttrend. Jeder ECM Hersteller, nicht nur ELO, muss sich aber fragen, ob sein ECM System tatsächlich die strategische Bedeutung im Unternehmen erhält, um im Sinne einer SOA Umsetzung die Geschäftsprozesse zu orchestrieren. Oder wird es nicht oft vielmehr die Aufgabe sein, sich als ECM in eine bestehende oder sich im Aufbau befindliche SOA Landschaft zu integrieren? Dann besteht aber nicht die Notwendigkeit, eine SOA Plattform mit den entsprechenden Designwerkzeugen anzubieten, sondern das ECM so in Dienste aufzuteilen, dass diese in SOA Landschaften integriert werden können. Geschäftsprozesse werden durch mehr Anwendungen als nur ECM bestimmt und gesteuert. Eine SOA Implementierung nur für und im ECM System greift daher zu kurz und wird dem hohen Anspruch einer serviceorientierten Architektur nicht gerecht. Die Tauglichkeit für SOA Landschaften zeigt sich daher in der Bereitstellung von Diensten und der Einhaltung von standardisierten Schnittstellen und weniger in der Bereitstellung einer eigenen SOA Infrastruktur. (CJ)

EMC vereinfacht Web-basierte Erfassung von Dokumenten

Anwender benötigen in Zukunft nur einen Web-Browser, um die Erfassung und Einreichung von gescannten Dokumenten auch von entfernten Standorten aus zu vereinfachen und zu beschleunigen. Mit der neuen Lösung »EMC Captiva Input 2.0« profitieren



Benutzer so von einem schnellen, effektiven und kostensparenden Dokumenten-Workflow sowie der automatisierten Klassifizierung von Dokumenten, Extraktion von Informationen und Validierung von Daten. Die neue Lösung ist als Erweiterung der Captiva InputAccel-Plattform ab sofort erhältlich und lässt sich nahtlos in ECM- und BPM-Systeme sowie andere Unternehmensanwendungen integrieren. (RKO)

Infobox EMC

URL:	http://www.emc.com
Firmierung:	EMC Deutschland GmbH
Stammsitz:	Schwalbach/Taunus
GF/CEO/MD:	Jochen Moll
Börse:	WKN:872526
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080123
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,33
DRT-Markt Eintrag	EMC
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, DM, Arc, ILM, RM, Wf, BPM, Sto

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit EMC Captiva eInput sollen Unternehmen mit dezentralen Standorten gescannte Dokumente und elektronische Dateien über eine einfache Internetverbindung in gescannter Form erfassen und sicher über das Internet an eine zentrale Stelle weiterleiten können. eInput ist für den Einsatz mit EMC Captiva Input vorgesehen. Accel bedeutet, dass zentralisierte Dokumentenerfassungsverfahren genutzt werden können, ohne dafür zentral scannen zu müssen. Die manuelle Dateneingabe soll so auf ein Minimum reduziert und die Datengenauigkeit erhöht werden. Mit eInput sollen die Kosten für eine manuelle Übermittlung, z. B. Porto- oder Lieferservicegebühren, gesenkt werden oder sogar ganz entfallen. Außerdem wird sich durch die Erfassung der Informationen direkt an der Quelle eine Zeitersparnis ergeben. Gleichzeitig soll die Produktivität durch beschleunigte und vereinfachte Verarbeitungszyklen verbessert werden.

Nach Angaben von EMC lassen sich 4 funktionale Hauptgruppen von Vorteilen unterscheiden:

1. **Verteilte Erfassung**
Verteilung der Erfassung von unterschiedlichen Standorten ohne "Thick Client"-Scan-Anwendungen, und damit eine vereinfachte Bereitstellung und weniger Wartung.
2. **Bilderfassung und Bilddarstellung**
Verwendung von eInput, um Anwendern das Erfassen und Darstellen von Bildern von Scannern und Dateisystemen zu ermöglichen.
3. **Dokumentenindizierung**
Erfassung von Geschäftsdaten gemeinsam mit dem gescannten elektronischen Dokument, um die Dokumenterfassung sowie Transaktionsprozesse zu verbessern.
4. **Systemintegration**
Nahtlose Kompatibilität mit allen größeren Betriebssystemen, Browsern und ECM-Systemen.

Für die Erfassung kann an den dezentralen Standorten auf die vorhandene Infrastruktur (Scanner für geringes und ho-

hes Scanvolumen sowie Multifunktionsgeräte) zurückgegriffen werden. Die Weiterleitung an die Zentrale erfolgt nach entsprechender Vorverarbeitung über VPN oder im Intranet. Der Nutzen dieser brandneuen Lösung von EMC liegt auf der Hand. Dazu kommt, dass bis 2009 mit einem Wachstum von 50% für verteilte Erfassung zu rechnen ist, so dass der Bedarf nach Lösungen in diesem Umfeld rapide ansteigen wird und EMC hier nun recht gut aufgestellt ist. Da die Lösung so einfach sein soll, würde EMC allerdings gut daran tun, möglichen Interessenten Testversionen zum Download zur Verfügung zu stellen, so wie es bei anderen von EMC angebotenen Erfassungskomponenten von Captiva und Kofax bereits der Fall ist. Dies ist nicht nur für EMC Kunden interessant, sondern auch für die Anwender anderer führender ECM Systeme, da eInput diese nach eigenen Angaben von EMC unterstützt. (RKO)

Iron Mountain mit Digitalarchiv

Iron Mountain bietet mit dem Digital Records Center for Images eine Lösung an, die auf der IBM-Software Content Manager OnDemand basiert und Unternehmen helfen soll, große Mengen an digitalen Akten in den Griff zu bekommen. Die Software soll Unterlagen aller Art, wie Darlehensverträge, persönliche Unterlagen, Kaufverträge oder Kreditkartenbelege, speichern können. Die digitalen Kopien der Dokumente liegen in einem Digitalarchiv und können von den Mitarbeitern jederzeit abgerufen und bearbeitet werden. Bei der Bearbeitung von Dokumenten bleiben die Originale unverändert, hinzugefügte Kommentare und sämtliche Bearbeitungen werden separat gespeichert. (CaM)

Infobox Iron Mountain

URL:	http://www.ironmountain.de
Firmierung:	Iron Mountain Deutschland GmbH
Stammsitz:	Frankfurt
GF/CEO/MD:	Peter Schöpf
Börse:	WKN:936594
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070329
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Arc, DMS, EMM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Iron Mountain, bisher nur durch das Abholen und Wiederbringen von Pappkartons bekannt, stürzt sich immer intensiver in das digitale Archivierungsgeschäft. Mit dem IBM ContentManager hat man sich eine traditionelle aber stabile Plattform für große Mengen von elektronischen Dokumenten angeschafft, die als ASP den bisherigen Papierakten-Kunden angedient werden soll. Der nächste Schritt werden Scan-Services sein, so dass die Anwender erst gar keine Papierakten mehr anlegen müssen. In den Ankündigungen von Iron Mountain für die neue Lösung sind aber einige Synergieeffekte zu vermissen. Da wäre zunächst im Sinne des klassischen Records Management die Nutzung der gleichen Verwaltungssoftware für elektronische und papiergebundene Dokumente. Dies ist hilfreich, wenn zu einer elektronischen Kopie auch gleich das papierne Original bereitgestellt wird.

Noch effektiver – gerade angesichts der doch teuren Speicherkosten für Papieraktenordner – wenn man auch die Vernichtung von Unterlagen über das System koordiniert. Dies könnte dann so aussehen – elektronisch 20 Jahre, Papier 6 Jahre – oder aber – wenn ich die elektronischen Dokumente vernichte soll auch jedes (sic!) Papierexemplar entsorgt werden. Gerade in solchen Verknüpfungen der elektronischen mit der Papierwelt können interessante Potentiale für Dienstleister wie Iron Mountain liegen, denn Papier wird es noch eine sehr lange Weile geben. Neue Technologien wie RFID schlagen zudem Brücken zwischen der papiergebundenen und der elektronischen Dokumentation. Aber Iron Mountain steht erst am Anfang einer breit angelegten Initiative zum Eintritt in den Markt für das elektronische Dokumentenmanagement. Bleibt die Frage, wittert Iron Mountain hier Zusatzgeschäft oder ist es schon die Angst vor der Verringerung der Menge von Papierdokumenten? (Kff)

MATERNA mit Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie

Die MATERNA GmbH zeigt auf der CeBIT 2008 einen Lösungsansatz zur Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie. Kernpunkt des Lösungsansatzes soll ein Meta-Formular sein, welches den zentralen Zugang für Antragsteller darstellt. Durch automatisierte Vorgangsbearbeitung und zugehöriger Laufwegskontrolle sollen die effiziente und fristgerechte Prüfung und Genehmigung ermöglicht werden. MATERNA will durch sein Wissen in der Technologie und umfassende Verwaltungserfahrungen eine modulare und flexible Lösung schaffen, die an die vorhandenen Systeme und behördenspezifischen Prozesse individuell angegliedert werden kann. (CaM)

Infobox MATERNA

URL:	http://www.materna.com
Firmierung:	MATERNA GmbH
Stammsitz:	Dortmund
GF/CEO/MD:	Dr. Winfried Materna, Helmut an de Meulen, Ralph Hartwig
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20030306
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie ist eine enorme Herausforderung für behördliche Einrichtungen in Deutschland – vor allen in technologischer Hinsicht. Die Richtlinie, die bis Ende 2009 umzusetzen ist, fordert, dass alle erforderlichen Verfahren, Formalitäten und Genehmigungen vom jeweiligen Dienstleister über eine bestimmte behördliche Institution abgewickelt werden können, den sogenannten einheitlichen Ansprechpartner – und das auch in elektronischer Form (siehe „Die EU-Dienstleistungsrichtlinie“ im Newsletter 20080123). Verwaltungsverfahren müssen also vollständig durch Online-Interaktionen oder

gar -Transaktionen unterstützt werden und ausländischen wie auch einheimischen Dienstleistungsanbietern zugänglich sein. Materna setzt mit seinem neuen Angebot, das Beratung und Lösung kombiniert, genau da an, wo den Behörden der Schuh im Moment am meisten drücken dürfte. Denn Voraussetzung für eine technische Umsetzung ist zunächst die Analyse der Prozesse sowie der organisatorischen und rechtlichen Anforderungen, die aus einer elektronischen Verfahrensabwicklung resultieren. Dabei kommt Materna seine langjährige Erfahrung aus dem eGovernment Bereich zu Gute. So hat die Firma z.B. die Content-Management-Lösung des Bundes „Government Site Builder“ (GSB) für Behörden- und Mitarbeiterportale mitentwickelt und dementsprechend bei vielen Projekten auf Bundesbehördenebene mitgewirkt. Es ist zu erwarten, dass Materna sich mit seinem Angebot gut platzieren kann, zumal die Firma auch das Projekt „IT-Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie“ der Initiative Deutschland-Online unterstützt und an einer aktiven Mitarbeit interessiert ist. (SR)

Open Text und sicheres Web 2.0

Open Text zeigt auf der CeBIT Lösungen, die das kollaborative Arbeiten auch im Umfeld von Web 2.0 Techniken auf sichere Art und Weise ermöglichen sollen. Dies soll durch eine Integration der Web 2.0 Lösungen von RedDot mit Records-Management, Security und Archivierung erreicht werden. Das Mitarbeiterwissen, welches in Foren, Blogs, Wikis und Tagging festgehalten ist, soll so für Unternehmen sicher nutzbar gemacht werden. (SMe)

Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080123
Benchmark Rating:	Gruppe A: 7,11
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, Col, Wf, ECM, COLD, DM, RM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit den neuen Lösungen schwimmt Open Text oben auf der Web 2.0 Welle mit. Als eine der ersten versprechen die Kanadier die Integration der kollaborativen Anwendungen in die ECM-Systeme und die Verknüpfung mit Records Management, Security und Archivierung. Zwar haben eigentlich alle Anbieter mittlerweile Web 2.0 Applikationen im Portfolio, doch die Integration und vor allem die Erschließung und Archivierung der Inhalte aus diesen Umgebungen wurde bei den ersten Schnellschüssen bislang vernachlässigt. Dabei ist es für eine strategische Herangehensweise an den Einsatz von Web 2.0 Technologien in Unternehmen entscheidend, dass Wikis, Blogs, Foren etc. mit allen Informationen in einer einheitlichen ECM-Lösung integriert werden. Kollaborative Inhalte müssen erschlossen sein und in die



übergreifende Suche eingebunden werden. Und auch diese Inhalte können archivierungswürdig oder -pflichtig sein, so dass die Möglichkeit gegeben sein muss, sie in starre Momentaufnahmen und Langzeitformate zu überführen und zu archivieren. (Siehe zum Einsatz von Web 2.0 in Unternehmen auch den Gastbeitrag „Der Einsatz von Wikis in Unternehmen – ein Blick in die Praxis“ von Uwe Hentschel in diesem Newsletter). Open Text profitiert bei seinen Lösungen vom Web 2.0 Know-how im eigenen Haus. RedDot hat sein WCM-Portfolio schon länger Web 2.0 tauglich gemacht, so dass hier viele Anwendungen integriert werden können. Bleibt abzuwarten ob die Pressemeldung hält, was sie verspricht; denn genaue Details zu den kollaborativen Lösungen und der tatsächlichen Integrationstiefe sind noch nicht bekannt. (SR)

Gastbeiträge

PDF/A – machen wir aus der Maus einen Elefanten?

Artikel von Thomas Zellmann, Gesellschafter der LuraTech Europe GmbH und Vorstandsvorsitzender des PDF/A Comptence Center. E-Mail: t.zellmann@luratech.com

Mit viel Interesse habe ich in Ihrem PROJECT CONSULT Newsletter (z.B. Ausgaben 20070917, Seite 11; 20070131, Seite 9; 20030306, Seite 9) die Kommentare verfolgt, in denen Sie grundsätzlich hinterfragen, ob man denn so viel „Wind“ um den PDF/A Standard und das PDF/A Competence Center machen sollte. Schließlich sei PDF/A ja nur ein minimaler Teil eines ECM-Systems. Mir fällt dabei immer eine circa 200-seitige Ausschreibung einer nicht ganz kleinen deutschen Behörde ein, in der das Thema Archivformate nur eine halbe Seite beanspruchte. Ich vergleiche ein ECM-System ganz gerne mit einem Haus, und da bilden Dokumentformate das Fundament, auf dem das gesamte ECM-Haus stehen muss. Deshalb ist es auch so wichtig, hier eine fundierte Entscheidung zu treffen. Und aus Sicht des PDF/A Competence Center kann eine solche nur positiv für PDF/A ausfallen, weshalb auch entsprechender „Wind“ gemacht werden muss.

Denn mit PDF/A als ISO-Standard für die Langzeitarchivierung haben Unternehmen und Verwaltungen die Sicherheit, dass ihre Dokumente langfristig lesbar erhalten bleiben. Sie entsprechen somit gesetzlichen Anforderungen und haben gleichzeitig die Sicherheit, dass digital abgelegte Informationen über Jahrzehnte hinweg verfügbar bleiben. Nehmen wir mal die Banken und Versicherungen, die als Vorreiter bei der Nutzung von elektronischen Dokumentensystemen gelten. Sie verwalten und archivieren ihre gescannten Briefe, ausgefüllte Formulare, Bilder von Schäden und Verträge digital. Dementsprechend besteht eine digitale Kundenakte aus zahlreichen Dateien mit unterschiedlichen Formaten. Man kann quasi von einem Format-Zoo sprechen. Die Konsequenz: Sachbearbeiter, die ei-

ne Kundenakte mit Fotos, E-Mails, Formularen und Anschreiben durchsehen wollen, müssen umständlich zwischen verschiedenen Viewern hin- und herschalten. Zusätzlich stellt sich hier die Frage, wie lange beispielsweise ein Word-Dokument oder eine Excel-Kalkulation noch lesbar ist. Wenn man bedenkt, dass die Aufbewahrungspflicht für eine Kredit- oder Versicherungsakte mindestens fünfzig oder mehr Jahre beträgt, wobei das Papier in der Regel vernichtet wird und somit nur noch eine digitale Kopie existiert, dann muss die zukünftige Lesbarkeit sichergestellt sein.

Woher kommt PDF/A und was sind seine speziellen Eigenschaften?

Beschäftigen wir uns zunächst mit der Frage, woher PDF/A eigentlich kommt. PDF ist in der Geschäftswelt ein äußerst beliebtes Datenformat. Um zu verhindern, dass Unternehmen für die Langzeitarchivierung eigene Unterdialekte von PDF erzeugen, war ein Standard notwendig. Dieser sollte sicherstellen, dass PDF-Dokumente langfristig lesbar erhalten bleiben. Mit anderen Worten: Es bestand Bedarf nach einem „guten PDF-Format“:

Die Initiative für ein solches „gutes PDF-Format“ kam von dem internationalen Anwenderverband AIIM (Enterprise Content Management Association) und der NPES (National Printing Equipment Association, die sich inzwischen als Association for Suppliers of Printing, Publishing, and Converting Technologies beschreibt). Sie haben bereits im Oktober 2002 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Diese Arbeitsgruppe setzte sich aus Vertretern der Forschung, der öffentlichen Hand und der Wirtschaft zusammen. Dazu zählen Adobe, Appligent, EMC, Global Graphics, die Harvard Universität, IBM, das nationale Staatsarchiv der USA NARA, die Library of Congress, Merck & Co., das Patent- und Markenamt der USA, PDF Sages und US-Gerichte. Einige der Spezialisten waren bereits bei der ersten PDF-Standardisierung, dem PDF/X-Format beteiligt. Dieses dient zum Austausch von Druck- und Anzeigendaten in der Verlagsindustrie. Aus dieser Arbeitsgruppe entstand sehr bald das PDF/A-Normungskomitee in der ISO (ISO TC 171). Hierdurch kamen Vertreter nationaler Normungsinstitute in der Folge zum PDF/A-Normungsgremium dazu.

Die Standardisierung erfolgte auf Basis fundamentaler Ansprüche an ein Dateiformat für die Langzeitarchivierung. Daraus resultierten die speziellen Eigenschaften, über die das Format heute verfügt.

Dazu zählen:

- Geräte-, Software- und Versionsunabhängigkeit, so dass die Inhalte immer gleich dargestellt werden.
- „Self Contained“, beinhaltet alle Komponenten, die zur Darstellung nötig sind, in der Datei.

- „Self Documented“, die Dateien beschreiben sich inhaltlich und dokumentieren sich selbst über wiederum standardisierte Metadaten.
- Transparenz, eine PDF/A-kompatible Datei ist mit einfachen Mitteln analysierbar.

Im Herbst 2005 verabschiedete die International Organization of Standardization (ISO) PDF/A (A steht sinngemäÙ für Archive) als Standard „ISO 19005-1“ für die Langzeitarchivierung. Dieser ist auf 36 Seiten mit sehr viel Technik beschrieben und kann über www.iso.org gekauft werden. Der PDF/A-Standard basiert übrighs auf der PDF Version 1.4, die Adobe im Zuge des Prozesses auch offengelegt hat. Er verbietet u.a. die Verwendung von externen Inhalten, Skripten oder Verschlüsselungen. Durch die formale Anerkennung der ISO wurde PDF vom De-facto-Standard, also aufgrund seiner häufigen Verwendung und Akzeptanz zu einem De-jure-Standard erhoben.

Der PDF/A ISO Standard ist in die Level PDF/A-1a und 1b unterteilt. PDF/A-1b (Level B Conformance) beschreibt die Mindestanforderungen zur Übereinstimmung mit PDF/A. Es bildet die Basis, die von den meisten PDF/A-Produkten unterstützt wird.

PDF/A-1b stellt sicher, dass der Text (wie auch der übrige Seiteninhalt) korrekt angezeigt werden kann, garantiert aber nicht, dass der enthaltene Text auch lesbar und verständlich ist. Damit ist die Übereinstimmung mit dem Abschnitt 508 des „US Rehabilitation Act“ nicht gewährleistet.

PDF/A-1a ergänzt im Wesentlichen zwei Funktionen, nämlich die Unicode-Unterstützung und sogenanntes Tagged PDF. Tagged PDF unterstützt insbesondere die Barrierefreiheit. Es beschreibt die semantische oder logische Struktur eines PDF und stellt damit sicher, dass die natürliche Leseordnung des enthaltenen Texts erhalten bleibt.

Die Textextraktion ist vor allem dann wichtig, wenn die Dokumente beispielsweise auf mobilen Geräten (wie beispielsweise einem PDA) oder auf Geräten gemäß dem oben genannten Abschnitt 508 dargestellt werden sollen. In solchen Fällen muss der Text auf dem eingeschränkten Bildschirm neu angeordnet werden können (re-flow).

Die Praxis hat gezeigt, dass 1b für die meisten Anwendungen ausreichend ist. Im Scan- oder im Output-Bereich ist 1a nur mit sehr hohem manuellem Aufwand zu erreichen.

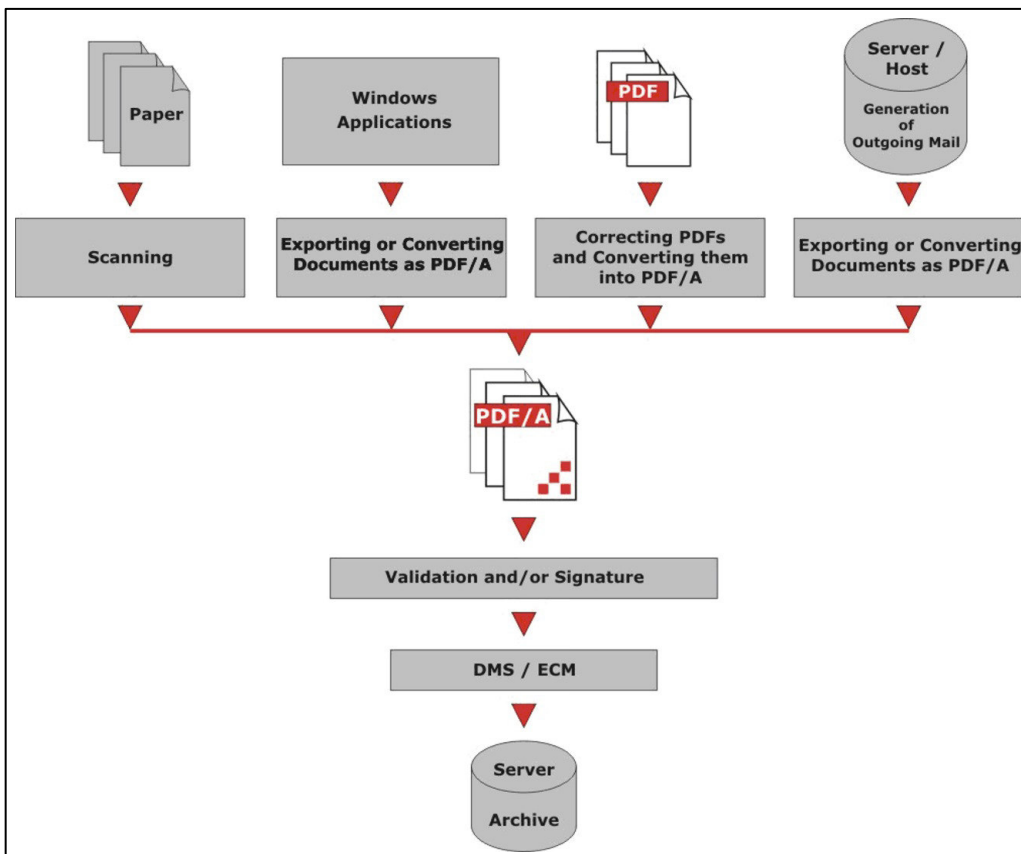
Die PDF-Standards

Für das PDF-Format gibt es bereits einige ISO Standards: Der älteste ist PDF/X, der für den Bereich der Druckvorstufe entwickelt wurde. PDF/E steht für Engineering und adressiert im Wesentlichen das Thema 3D. PDF/H ist kein wirklicher Standard, sondern mehr ein Best-Practice Guide für den Health Care-Bereich.

Alle PDF-Standards sind so konzipiert, dass sie miteinander kombinierbar sind. Dazu ein praktisches Beispiel: Um ein Prospekt zu entwerfen und dieses insbe-

sondere mit Farben richtig drucken zu können, nutzt man zunächst in der Regel PDF/X. Wenn das Prospekt dann gedruckt ist und noch langzeitarchiviert werden soll, ist die Speicherung als PDF/A sinnvoll. Die vorherige PDF/X-Datei kann so entworfen werden, dass sie gleichzeitig PDF/A ist oder sehr einfach konvertiert werden kann.

Inzwischen steht der PDF/A Standard bereits vor einer neuen Ausgabe in Form von PDF/A-2. Ein ganz wichtiger Schritt dazu erfolgte Anfang 2007, wo Adobe mit der Offenlegung von PDF 1.7 selbst die Basis für den neuen Standard als ISO 32000 einbrachte. Dieser Standardisierungsprozess ist inzwischen erfolgreich abgeschlossen. Es





fehlen lediglich die letzten formalen Schritte der ISO, so dass die endgültige Freigabe von ISO 32000 im 2. Quartal 2008 erwartet wird. ISO 32000 wird dann auch die Basis für PDF/A-2 sein, der den PDF/A-Standard noch „runder“ macht. Funktionen, die in PDF/A-2 enthalten sein werden, sind z.B. Ebenen, Transparenz und JPEG2000-Unterstützung. Hierbei handelt sich um eine normale Evolution und keine Revolution. Insbesondere ist von der ISO klar definiert, dass PDF/A-1 als Standard für die Langzeitarchivierung niemals ungültig sein wird. Unternehmen, die bereits PDF/A nutzen, sind also auf der sicheren Seite.

Wie kann der Standard genutzt werden?

Ein entscheidender Vorteil von PDF/A ist die universelle Einsatzfähigkeit. Sowohl für gescannte Dokumente als auch für vektorisierte Dateien oder Office-Dokumente und CAD-Zeichnungen lässt sich einheitlich PDF/A nutzen. Der Anwender kann sämtliche Dokumente gleich welchen Ursprungs direkt ins PDF/A-Format konvertieren und hat sie immer noch vektorisiert und trotzdem revisionssicher abgelegt. Die Ablage vektorisierter Daten erspart gegenüber in Bilddaten umgewandelten Dateien Aufwände für Schrifterkennung (OCR) und erlaubt ein originalgetreues Weiterverarbeiten von Textteilen dieser Dateien. Aufgrund dieser universellen Einsatzfähigkeit des PDF/A-Formates sowohl für Raster- als auch Vektordateien hat PDF/A ein gutes Potenzial, sich als einheitliches Archivformat für alle Materialien durchzusetzen.

Gibt es denn Alternativen zu PDF/A?

Die Welt der Dokumente lässt sich grob in zwei Hälften unterteilen:

In der ersten befinden sich all jene Dokumente, die von Papier- in digitale Dokumenten verwandelt wurden. Hier sind die – mittlerweile uralten Formate – TIFF für schwarz/weiße und JPEG für farbige Dokumente weit verbreitet. Die Vorteile von PDF/A sind jedoch so offensichtlich und überzeugend, dass inzwischen bei neuen Digitalisierungs-Projekten der Einsatz von PDF/A selbstverständlich sein sollte bzw. in den meisten Projekten heute schon ist.

In die zweite Hälfte gehören alle sogenannten „digital born“ Dokumente. Hier gehört PDF/A schon weitestgehend zu den gängigen Archivierungsformaten. So unterstützen Office-Pakete wie MS Office 2007 und jetzt auch OpenOffice bereits die Ausgabe als PDF/A-Datei.

Seit 2007 wird insbesondere bei Microsoft-Anwendern diskutiert, ob XPS eine Alternative zu PDF/A ist. XPS wurde von Microsoft mit dem Betriebssystem Vista als Output-Format eingeführt und deckt auch funktional erst mal nur diesen Bereich ab. Zunächst sei deutlich zu betonen: XPS ist kein Standard und auf die Micro-

soft-Plattformen beschränkt! Vista als neues Betriebssystem wird nach Aussage von Gartner erst in einigen Jahren für den produktiven Einsatz in den Unternehmen geeignet sein. Es bleibt also abzuwarten, wie XPS von den Anwendern angenommen wird und ob es sich überhaupt durchsetzt?

Beispiele aus der Praxis

Viele Kunden setzen PDF/A schon erfolgreich z.B. im Posteingang oder bei der Digitalisierung von Kredit-, Schadens- oder Personalakten ein.

Beispielsweise hat die DAK, Deutschlands zweitgrößte Krankenkasse, ihr internes Informationsarchiv auf PDF/A migriert. Zuvor bestand dies aus digitalisierten Mikrofilmen, die im TIFF-Format vorlagen. Das hatte nicht nur den Nachteil, viel Speicherplatz zu verbrauchen, sondern vor allem waren die Dateien nicht volltextfähig. Jetzt, nach der Konvertierung und Kompression von rund 300.000 Textseiten, haben die Nutzer des DAK-INFO-Dienstes direkten Zugriff auf alle gespeicherten Informationen.

Auch öffentliche Verwaltungen, wie die Stadt Erlangen, zeigen sich innovativ. Hier verwendet man PDF/A für die Langzeitarchivierung und Datenkompression von Bauakten.

Empfehlungen und Vorgaben

Mittlerweile haben zahlreiche Institutionen – auch in anderen Ländern – PDF/A anerkannt:

Österreich: Die Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten in Österreich verlangt für öffentliche, elektronische Urkunden die Einhaltung des Standards PDF/A-1b. Zudem wird die Echtheit aller elektronischen Dokumente, die in die Urkundensammlung des Grundbuches übernommen werden, durch eine qualifizierte digitale Signatur gewährleistet.

Norwegen: Die Norwegische Regierung hat festgelegt, dass alle Informationen, die über staatlich betriebene Websites verbreitet werden, zukünftig in offengelegten Dokumentformaten abgelegt werden sollen. Das sind etwa HTML, PDF bzw. PDF/A und ODF. PDF/A wird für Dokumente empfohlen, deren Layout verbindlich ist. Diese Vorgabe soll zum 1. Januar 2009 in Kraft treten.

Schweiz: Der Schweizerische Bundesrat setzt in einem Entwurf zur „Verordnung über die elektronische Übermittlung im Rahmen eines Verwaltungsverfahrens“ auf PDF/A. In der elektronischen Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgern soll in Zukunft – wenn es um Verfügungen geht – wegen der Vorzüge der Archivierbarkeit das Dateiformat PDF/A eingesetzt werden. Die Verordnung tritt am 1. 1. 2008 in Kraft, der Zeitrahmen für die konkrete Umsetzung liegt bei 10 Jahren.

In **Deutschland** strebt z.B. die Universität Potsdam an, dass künftig alle Dokumente, die auf dem eigenen Publikationsserver vorgehalten werden, in PDF/A vorliegen sollen. Dies geht aus einer Mitteilung auf der Webseite der Hochschule hervor. Hier erhalten die Anwender auch Tipps für die Erstellung von PDF/A etwa aus Word oder für die Konvertierung von LaTeX nach PDF/A. Die Deutsche Nationalbibliothek zieht PDF/A allen anderen Dateiformaten vor, wenn es um die Anlieferung von Inhalten in digitaler Form geht. Dies ist der aktuellen Präferenzregelung der Institution zu entnehmen. Auf Rang zwei steht "herkömmliches" PDF, gefolgt von HTML.

Europa: Weiterhin wird PDF/A auch in der von der Europäischen Kommission geförderten MoReq2-Richtlinie als Format für die Archivierung empfohlen.

Fazit:

Dr. Kampffmeyer hat PDF/A als „Selbstverständlichkeit“ bezeichnet und dem möchte ich mich wie folgt anschließen: Eine gute PDF/A-Unterstützung sollte heute ein Checklisten-Kriterium bei der Auswahl einer neuen ECM-Lösung sein.

Schweizer Messer im Wissensmanagement

Der Einsatz von Wikis in Unternehmen – ein Blick in die Praxis

Erster Teil des Artikels von Uwe Hentschel, Journalist und Herausgeber des DOKmagazin, der Fachzeitschrift für Technologien, Strategien und Services rund um das digitale Dokument in Unternehmen und Organisationen.

E-Mail: uwe.hentschel@goodsourcepublishing.de

Wer auf sich hält, lässt seine Mitarbeiter die richtige Information zur richtigen Zeit selbst recherchieren. Und gibt das Team-Werkzeug der Stunde mit an die Hand: Wikis. Hier ist weniger mehr: Einfach zu bedienen und ohne die klassischen Funktionen eines CMS, entwickeln sich Wikis in den Unternehmen zum Dreh- und Angelpunkt der Kommunikation im Intranet und Extranet.

Social Software, Tagging, Blogs, Wikis – mehr Innovation, mehr Kommunikation, mehr Wissen. Die US-amerikanischen Vor- und Hersager vom Marktforscher Gartner sehen in ihrem Hype-Cycle 2007 die sogenannten Web-2.0-Technologien als eines der Top-IT-Themen der nächsten Jahre. Damit ist es jetzt offiziell: Web 2.0 ist wichtig. Und bedient, irgendwo zwischen Buzzword und Verlegenheitsvokabel angesiedelt, zugleich alte und neue Hoffnungen: Die, die in der Ver-

gangenheit nicht eingelöst wurden und die neuen, die sich auf eine digitale Zukunft richten, in der die Menschen voraussetzungslos und vorurteilsfrei kommunizieren. Also so, wie das Internet ursprünglich gedacht war.

Erfunden hat das Web 2.0 natürlich ein US-Amerikaner und die Geburtsstunde des Begriffes ist vergleichsweise einfach zurückzuverfolgen; auf die erste Web 2.0 Conference im Oktober 2004, veranstaltet vom O'Reilly-Verlag. Auf dieser Konferenz ging es um eine Reihe von Thesen, die 2005 von Tim O'Reilly, dem Inhaber des Verlags, in einem Grundlagenartikel zusammengefasst wurden. Dort waren Content-Management-Systeme noch als Web 1.0 aufgeführt, Wikis hingegen schon Web 2.0.

Interessierte Zuschauer

Im Grunde wurde über Web 2.0 schon alles gesagt. Zeit zu schauen, was die Unternehmen im Alltag damit anstellen. Beispielsweise mit Wikis. In der Technischen Dokumentation. Wikis haben im Hype Cycle von Gartner den Scheitelpunkt des Hypes bereits überschritten und stehen mit einem Realisationsfenster in 2-5 Jahren relativ nah am Jetzt. Wie nah? Thomas Koch von Kongress Media hat unter dem Leitgedanken „Enterprise 2.0“ eine Veranstaltungslinie etabliert, die die Entwicklung im Markt reflektiert: „In Deutschland sind die Unternehmen in einer frühen Orientierungsphase, es gibt nur wenige, die einen Anfang machen. Das Interesse der Unternehmensstrategen geht weit über das Buzzword hinaus, die Umsetzung erfolgt jedoch in kleinen Schritten. Die große Mehrheit macht noch nichts – aber schauen tun sie alle.“

Der Buzz geht, das Wiki bleibt

Im Moment entdecken die Unternehmen den Einsatz von Wikis für ihre Intranets und Extranets. Die Fraktion der strikt an Hierarchien ausgerichteten Unternehmen bremst, die anderen handeln. Je konsequenter das Vorgehen ist, desto umwälzender sind die Resultate. So hatte beispielsweise der Vorstand der SYNAXON AG Ende 2006 das gesamte Intranet für seine 130 Mitarbeiter mehr oder weniger eingestampft und komplett auf Wikis umgestellt. Jetzt wachen Wiki-Guards über Themen und Inhalte, Mitarbeiter stimmen interne Abläufe komplett in Wikis ab und erledigen dort die Qualitätssicherung gleich mit. Von den Regeln und Konventionen, die die Arbeitsabläufe des Unternehmens ausmachen und die frei verfügbar in den Wikis stehen, wurden in diesem Zeitraum rund die Hälfte geändert und jede dieser Änderungen hat sich, so der Konsens von Mitarbeitern und Unternehmensleitung, als sinnvoll herausgestellt. Eine Erfolgsgeschichte der Offenheit, die zunehmend externe Partner wie Kunden oder Lieferanten mit einbezieht und vom Intranet ins Extranet wandert.



Freiheit oder Kontrolle – beides ein Problem?

Was im Fall von SYNAXON funktioniert, muss nicht überall funktionieren. Peter Ebenhoch von der Tanner AG, einem Dienstleister in der Technischen Dokumentation, sieht für den Einsatz von Wikis limitierende Faktoren: „In der Technischen Dokumentation geht es um Compliance, es müssen juristische und technische Normen wie die Produkthaftung oder die EU-Maschinenrichtlinie sowie branchenbezogene Informationsmodelle wie DITA oder S1000D berücksichtigt werden. Das scheint sich mit den inputgetriebenen Wikis nicht zu vertragen, wenn klare Zielvorgaben ein klares Ergebnis verlangen.“ Seiner Ansicht nach passen Wikis eher zu „weichen“ Prozessen, in denen das Wiki eine Art Rückkanal ist: Für die Erfahrungen der Anwender eines Gerätes, für die Verbesserungsvorschläge zu einer Bedienungsanleitung, für den Servicetechniker, der sich in eine Wartungsanleitung einarbeitet. Oft seien die bei manchen Softwaredokumentationen online hinterlegten Kommentare aufschlussreicher als die Dokumentation selbst. „Ein Wiki“, sagt Peter Ebenhoch, „wird zwar immer besser, ist aber eigentlich nie fertig – eine technische Dokumentation muss hingegen irgendwann fertig sein.“

Von der Kommunikation ...

Ob ein Unternehmen Wikis einsetzt, führt neben technischen und funktionalen Erwägungen schnell zur zentralen Frage: Wie hält man's mit der Kommunikation? Der Unternehmenskultur? Bei SYNAXON beispielsweise diskutieren zur Zeit die Azubis, Abteilungsleiter und Disziplinarvorgesetzten darüber, wann und wie lange die Auszubildenden nach der Berufsschule noch zu arbeiten haben. Was für die einen Unternehmen der Königsweg ist, die freie Kommunikation und geführte Selbstorganisation der Mitarbeiter bis hinunter auf die Ebene der eigenen Prozesse, dürfte für andere der Albtraum schlechthin sein. Doch gerade dort liegen die Stärken eines Wikis: in der direkten, nicht-hierarchischen Kommunikation. Wikis machen in vielen Fällen die Kommunikation überhaupt erst möglich und stellen neben dem ebenfalls asynchronen, aber reizüberfluteten Medium E-Mail und den in granularen Zugriffsrechten erstarrten Content-Management-Systemen eine neue Variante dar, schnell, unmittelbar und vor allem kostengünstig zu kommunizieren.

... zur Zusammenarbeit

An dieser Stelle ist der Schritt zum dem, was die Unternehmen an Web 2.0 am meisten interessiert, nämlich der konkrete Nutzen, nicht mehr weit: Die Zusammenarbeit. Collaboration. Ob IBM mit Lotus Connections und Quickr oder Microsoft mit SharePoint und Office Groove, ob Filesharing mit eigenem Arbeitsraum im Netz, web-basierte Office-Anwendungen, Crowd Sourcing oder Social Tagging – überall sind Werkzeuge, Plattformen und Modelle entstanden, in

deren Mittelpunkt ein kollektives Miteinander in verschiedensten Größenordnungen steht; an vorderster Stelle die Wikis mit ihrer einfachen Handhabung und ihren technischen Erweiterungsmöglichkeiten. Content-Management-Systeme sind, wie Tim O'Reilly zu Recht bemerkte, Web 1.0, Wikis hingegen Web 2.0, mit allen Attributen, wie dort mit Inhalten umgegangen wird. Für Peter Ebenhoch ist es folgerichtig, wo der Einsatz von Wikis diskutiert wird: „Zufällig haben wir gerade zwei Projekte in Unternehmen mit ähnlicher Ausgangslage: Ein langjähriger Mitarbeiter der Technischen Dokumentation wird das Unternehmen verlassen und mit ihm sein Wissen. Jetzt muss ein Platz her, um so viel wie möglich davon im Unternehmen zu halten und die Aufgaben in Zukunft auf mehrere Schultern zu verteilen. Ein Ort, an dem sich das Produktmanagement, die Konstruktion, der Service und die Technische Redaktion miteinander austauschen können. Das wird zwangsläufig zu einem freieren Umgang mit Inhalten führen.“ Informelles Wissen aufnehmen und sichtbar machen – damit bekommen Wikis einen bedeutenden Stellenwert in Unternehmen, weit über die Technische Dokumentation hinaus. In vielen Fällen löst ihr Einsatz nachgelagerte Fragen aus, die grundlegend das Wissensmanagement der Unternehmen betreffen.

Anm. d. Redaktion: Der zweite Teil wird im nächsten Newsletter erscheinen. Dieser Artikel ist zuerst in der Ausgabe 1 der Fachzeitschrift „technische kommunikation“ erschienen, der Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement.

Artikel

Zusammenspiel von RFID und ECM

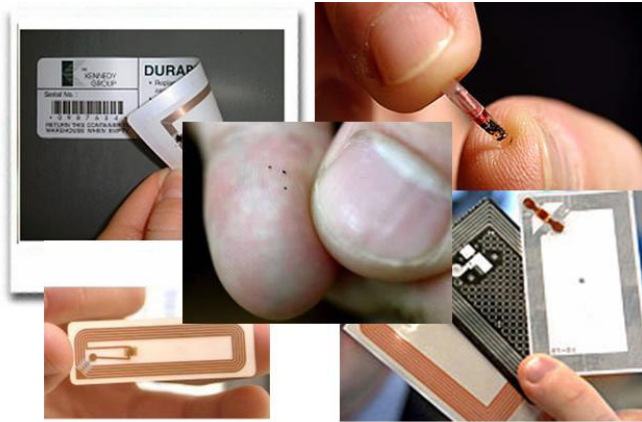
Zweiter Teil des Beitrages zum Thema RFID von Dr. Rainer Kossow, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Münster.

E-Mail: Rainer.Kossow@PROJECT-CONSULT.com

Im letzten Newsletter wurden die Grundlagen der RFID (Radio Frequency Identification) Technologie und deren Nutzen im Umfeld von Enterprise Content Management (ECM) und Records Management (RM) betrachtet. Die Vorteile des RFID Einsatzes in der Logistik sind seit vielen Jahren bekannt und hier hat sich bisher auch das größte Anwendungsfeld ergeben.

Selbst bestellende Kühlschränke, die immer genau „wissen“ welche Lebensmittel sich gerade in ihnen befinden, was nachbestellt werden muss und auch gleich die automatische Eingangskontrolle für RFID getaggte Joghurts mit erledigen sind sicher plakative Beispiele. Unter Kosten-Nutzen Gesichtspunkten ist so ein Szenario allerdings sehr weit von der sinnvollen Umsetzung entfernt.

In der vorliegenden Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletters stehen deshalb diesmal die sinnvollen und wirtschaftlichen Anwendungsfälle von RFID verbunden mit ECM bzw. RM im Vordergrund.



1. Finden von „Real Existierenden Informationsobjekten“ per RFID

Hierfür gibt es mehrere Alternativen. Z.B. kann an jedem Raumeingang, am Arbeitsplatz oder an bestimmten Erfassungspunkten ein festes Lesegerät installiert werden. Hier können Objekte registriert werden und damit ist der Standort bekannt. Diese Lösung ist relativ preiswert. Wenn mehr Geld zur Verfügung steht, können leistungsstärkere, allerdings auch wesentlich größere Lesegeräte mit mehreren Metern Reichweite eingesetzt werden.

Mit der entsprechenden Software kann dem Anwender der aktuelle Aufenthaltsort eines Informationsobjektes (Akten, Dokumente, Bücher, Zeitschriften, Videos, Pläne, andere körperliche Objekte) als Textinformation oder auch grafisch in einem Lageplan angezeigt werden.

Natürlich kann durch die Einbettung in ein ECM auch der sofortige Zugriff auf die elektronische Akte mit Kundendaten erfolgen und die per RFID automatisch erfassten und verfolgten Objekte können Teil eines auch standortübergreifenden Workflows werden.

Die folgende Liste gibt einen kleinen Überblick über die möglichen Anwendungsfälle:

- Patentmanagement in Unternehmen
- Verwaltung von Originaldokumenten in Kanzleien (Rechtsanwälte, Notare, ...)
- Management von Originaldokumenten in Gerichten
- Bücher und Zeitschriftenverwaltung in Kanzleien und Firmen
- Management von Originaldokumenten in der öffentlichen Verwaltung
- Asservatenmanagement bei der Polizei
- Substanz- und Probenmanagement in der Pharmaforschung

- Lokalisierung von Patientenakten in Krankenhäusern (evtl. auch nur nicht digitalisierbare Teile)
- Verwaltung von nicht digitalisierten Kundenakten in Banken und Versicherungen (z.B. Altakten, Urkunden oder Gegenständen)
- Neuer Personalausweis

2. Bibliotheksverwaltung

Die Verwaltung von Objekten in Bibliotheken und Museen ist ein sehr anschauliches Beispiel dafür, welche Möglichkeiten auch für andere Anwender durch den Einsatz von RFID Technologie gegeben sind.

- RFID Tags ersetzen Barcode.
- Entnehmen und Zurückbringen von Objekten kann als Selbstbedienung erfolgen.
- Das Verfahren ist für jede Art von Artikeln (Bücher, Videobänder, CDs und DVDs) anwendbar.
- Die RFID Technologie bietet einen sicheren und innovativen Schutz vor Diebstahl.
- Die sichere Inventur und Kontrolle der korrekten Standorte ist in sehr kurzer Zeit mit sehr wenig Personal möglich.
- Beim Einsatz von Standards ergeben sich eine langfristige Verfügbarkeit und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.
- Umgebungsvariablen wie Temperatur (Max, Min, Verlauf), Luftfeuchte, Helligkeit etc. können am Objekt gespeichert werden.

3. Compliance

In produzierenden Unternehmen wird es immer wichtiger, die Fertigung lückenlos zu dokumentieren. Die Beschreibung der Herstellungsprozesse und die Dokumentation der Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind in diesem Zusammenhang ein wichtiger Aspekt. Genauso wichtig ist jedoch die fälschungssichere Identifikation der tatsächlich verbauten Komponenten.

Vorstellbar ist z.B. dass ein einzelner Artikel oder in einer Maschine oder einer Baugruppe jedes Teil über einen RFID Tag gekennzeichnet ist. Über den RFID Reader kann dann sehr schnell geprüft werden, ob nur Originalteile eingesetzt wurden und wer der Hersteller bzw. Lieferant war. Fälschungen können durch einen automatischen Online Abgleich mit den Originalherstellern sofort entdeckt werden.

Anwendungsbeispiele sind z.B.:

- Prüfung von Medikamenten auf Echtheit
- Prüfung auf den Einsatz von Originalteilen im Fahrzeug-, Flugzeug, und Schiffbau (ebenfalls gültig für den Einsatz von Original Ersatzteilen bei Reparaturen)



4. Prozessunterstützung

Mit den RFID-Technologien können manuelle Prozessschritte für das Handling von „Real existierenden Informationsobjekten“ nahezu komplett eliminiert werden und der Automatisierungsgrad wird gesteigert. Gleiches gilt für die Transparenz von Prozessen. Alarmierungen können automatisch erfolgen und in den Prozessketten kann somit schneller auf Fehlersituationen reagiert werden.

Als Beispiel soll hier das sichere Versenden von geheimem Material (Dokumente, Proben etc.) zwischen zwei Standorten (z.B. Ministerien, Forschungseinrichtungen etc.) dienen.

1. Absender erklärt einen Brief als „Top Secret“.
2. Der Brief wird in einem „Top Secret“ Umschlag eingetütet.
Dafür wird ein Sicherheitsumschlag mit eingearbeitetem Metallgewebe und elektronischem Siegel verwendet.
3. Eine aktive RFID Komponente kontrolliert ständig die Unversehrtheit aller Fäden des Metallgewebes und das elektronische Siegel des Sicherheitsumschlages.
4. Der Sicherheitsumschlag wird in das Fahrzeug geladen.
5. Der Transport im Haus und Einladepunkte werden kontrolliert und protokolliert.
6. Der aktive RFID Transponder des Umschlages verbindet sich automatisch zum GPS des Fahrzeugs.
7. Das Fahrzeug transportiert den Sicherheitsumschlag zum Zielort.
8. Der Sicherheitsumschlag wird an einer vorher festgelegten Position entladen.
9. Aktiver RFID Transponder des Umschlages trennt automatisch die Verbindung vom GPS des Fahrzeugs.
10. Der Sicherheitsumschlag wird außerhalb des Fahrzeugs zum Bestimmungsort gebracht (opt. mit GPS).
11. Der Sicherheitsumschlag wird vom Empfänger geöffnet.

Die Sicherheitsvorteile für so ein RFID unterstütztes Versenden von geheimer Post sind wie folgt:

1. Alle Transportschritte werden protokolliert
2. GPS Lokalisierung während des Transports
3. Echtzeit Alarmer
 - Elektronisches Siegel des Sicherheitsumschlages wurde verletzt
 - Sicherheitsumschlag wurde beschädigt

- Sicherheitsumschlag wurde im Fahrzeug bewegt oder an einem anderen als zuvor bestimmten Ort aus dem Fahrzeug entfernt
- Das Fahrzeug nimmt eine andere als die vorbestimmte Route
- Andere vorher festgelegte Regeln werden nicht beachtet

Für Handel und Logistik ist eine Zukunft ohne RFID nicht mehr denkbar. Im Umfeld von ECM und RM stehen wir erst am Anfang, wenn auch das Interesse zunimmt. Aus Kostengründen ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, dass RFID den Barcode in jedem Bereich ablösen wird. Es gilt also die Anwendungsfelder zu identifizieren, für die der Einsatz von RFID Technologie unter funktionalen Aspekten und Kostengesichtspunkten passend ist.

Die technische Entwicklung im RFID Umfeld macht rasante Fortschritte. Mit den neuen Technologien sinken die Preise, die Komponenten werden kleiner und leistungsfähiger, und bisher nicht für möglich gehaltene Funktionalitäten kommen hinzu.

Im nächsten Newsletter soll deshalb ein Ausblick auf die zukünftigen Möglichkeiten der RFID Technologie gewagt werden. (RKO)

Anm. d. Redaktion: Der dritte und letzte Teil der RFID Serie wird im nächsten Newsletter erscheinen.

In der Diskussion

Einige Gedanken zum Jahresanfang

Was bleibt von ECM?

Kaum hat sich der Begriff Enterprise Content Management und sein Akronym ECM auch in Deutschland durchgesetzt - von DMS Dokumentenmanagementsystem spricht auch hierzulande kaum noch einer - schon ist ein Trend erkennbar, der den Begriff bald überflüssig machen wird: ECM geht im allgemeinen Informationsmanagement auf. Komplette Suites, die alle Komponenten von ECM - Capture, Manage, Store, Deliver und Preserve - abdecken, sind bei den großen Anbietern keine Seltenheit mehr. Mit ECM 2.0 werden auch moderne Web-Technologien in die Portfolios aufgenommen. Unter der Haube von SOA Service Oriented Architecture kommt die längst fällige Modularisierung. Große Anbieter von Standardsoftware machen ECM immer mehr zum Allgemeingut und zur Infrastruktur. Dabei gewinnt man den Eindruck, dass Enterprise Content Management Opfer seiner eigenen Vision wird. Ein grundlegendes Ziel von ECM war immer die Zusammenführung von schwach- und unstrukturierten Informationen mit strukturierten Daten. Dieses Ziel ist mit der Zeit in Sichtweite gerückt; damit wird aber auch das Profil von ECM immer undeutlicher. ECM sind immer weniger sichtbare Einzelsysteme, vielmehr wandelt sich ECM zu Services, Komponenten, Infrastruktur und „Enabling“-Modulen und

rückt damit immer weitere in den Hintergrund – weg vom Desktop des Anwenders. ECM überlappt immer mehr mit angrenzenden Bereichen der ITK und wird Teil des allgemeinen Informationsmanagements. Damit verliert die Branche langfristig ihre Alleinstellungsmerkmale; stellt sich die Frage, wie es mit der Branche weitergehen wird. Zunehmend werden sich die unter dem Dach von ECM zusammengefassten Komponenten wieder lösen und eigenständige Bereiche bilden: WCM, DAM, Collaboration und Web 2.0 werden in einem Bereich aufgehen; Workflow und Business Process Management spalten sich ab und integrieren sich mit BI Business Intelligence; Output-Management war nie wirklich in ECM integriert und wird eine eigenständige Branche bleiben; Records Management gewinnt an Bedeutung, gerade vor dem Hintergrund der GRC Governance, Risk Management & Compliance Initiativen; das traditionelle Dokumentenmanagement wird standardmäßig in alle Office- und Kommunikationsplattformen integriert sein; auch die „Preserve“ Komponente wird sich als echte „Langzeitarchivierung“ von ECM abnabeln. Der Bereich DRT Document Related Technologies wird im Gegensatz zu ECM überleben, weil es immer Technologien geben wird, die sich speziell mit den Anforderungen elektronischer Dokumente beschäftigen müssen.

ECM und Darwin

Geht man mit dieser Anschauung, ECM verschwinde als IT-Disziplin, an den Markt heran, dann stellt sich sofort eine Assoziation zur Evolution der Arten ein. Darwinismus ist ja modern, auch wenn er heute hart gegen Fundamentalisten in allen religiösen Lagern verteidigt werden muss. Die Frage ist also, lassen sich die Prinzipien der Selektion, des Survival of the fittest auch auf einen Softwaremarkt übertragen? Einerseits, andererseits. Die Software entwickelt sich weiter. Sie wird immer besser an die Anforderungen der Umwelt, der Anwender angepasst. Falsch, hier geht es schon los. Bei manchem Softwareprodukt scheint das Thema Usability ohne nennenswerte Eindrücke vorbeigezogen zu sein. Software ist heute mit Funktionalität überfrachtet, die niemand braucht. Manches stört aber auch nicht, da viele Funktionen einfach so versteckt werden, dass man sie im Bedarfsfall erst gar nicht erreicht. Also ein klassischer Fall für das Aussterben einer Art? Auch dies passiert nicht. Seltsamerweise setzen sich auch hier Unternehmen mit Produkten durch, die weder gut noch sicher, noch funktional, noch billig sind. Hier funktioniert offenbar die Auslese nicht. Anders bei den kleinen nachstrebenden Firmen, die gern gefressen werden. Bei der Verdauung kommt dann aber selten eine Anreicherung des eigenen Erbgutes heraus, sondern auch nur Mist. Nun ja, Auffressen hat ja auch wenig mit Evolution zu tun, eher mit der Nahrungskette. Und gäbe es keine kleinen innovativen Firmen, die man auffressen kann, dann müssten ja wieder die großen Anbieter selbst was Gutes erfinden. Dies dauert aber häufig so lange, dass es dann kein Anwender mehr haben will. Irgendwie klappt es mit der Analogie ECM und Darwinismus überhaupt nicht. Aber wie sieht es denn mit der Gegenseite aus. Beim Thema Religion sieht es schon viel besser aus (glaubt einer an unnatürliche Erscheinungen, dann gilt er als verrückt; glauben viele an unnatürliche Er-

scheinungen, dann ist es Religion ... oder so ähnlich). Wir glauben den Anbietern ihre Roadmaps. Allen ernstes investieren Anwender Geld, weil Ihnen ein Anbieter eine schöne Powerpoint-Präsentation gezeigt hat. Angesichts der Entwicklungsgeschwindigkeit von ITK und der Konvergenz der Technologien ein wahrhaft waghalsiges Unterfangen, das einiges an Gläubigkeit erfordert. Wir glauben den Anbietern, dass die auf der Messe gezeigte Software auch bei uns zu Hause problemlos funktioniert. Nun gut, jeder kennt selbst Softwareprojekte und da auch die Anbieter von Software selbst Software einsetzen sind sie auch gleichermaßen Mitglieder der Leidensgemeinschaft. Übrigens sollten Hersteller und Integratoren außer den Produkten die sie integrieren und verkaufen auch noch parallel Google, Microsoft, SAP, Lotus und OpenSource einsetzen - sozusagen als Penitentia für all ihre Sünden der Vergangenheit. Regiert uns also in Bezug auf das Thema ECM-Software eher das Bauchgefühl, der Glauben? Sind hier die Gesetze der Naturwissenschaft außer Kraft gesetzt? Auch hier kann man wieder sagen – ECM ist Enterprise Change Management.

Wissensmanagement 42.0

Nachdem wir uns Darwin erfolglos zugewendet haben (zumindest in dieser sehr oberflächlichen Betrachtung), werfen wir noch einmal einen Blick auf das Thema Wissensmanagement. Auf der CeBIT wird es auch eine Session zu Knowledge Management 2.0 geben (... was ist denn heute eigentlich nicht 2.0?). Die Begriffe Wissen und Wissensmanagement haben eine lange Geschichte, die Aristoteles unterschied zwischen theoretischem "Wissen, dass ..." und praktischem "Wissen, warum ...", Sokrates meinte "Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen...". Aus Sicht der Hermeneutik diskutieren Gadamer und Heidegger Vorverständnis und Vor-Urteil. Popper und Kuhn gehen wissenschaftstheoretisch mit Vermutungen und Paradigmen an das Thema heran. Und Luhmann definiert konstruktivistisch die Grundlagen des Wissens mit Information, Mitteilung und Verstehen sowie Beobachterbezogenheit des Wissens. Alle anderen, die auch noch etwas dazu geschrieben haben, lassen wir einmal weg und konzentrieren uns auf das Wesentliche – was ist allen gemeinsam. Alle gehen vom menschlichen Verständnis von Wissen aus. Dass dies nicht immer sinnvoll ist, zeigten schon die vergeblichen Bemühungen der künstlichen Intelligenz in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Der Mensch und seine Auffassung von Wissen, von Wissensmanagement sind der Maßstab – das muss man sich einfach bewusst machen. Probst, Raub und Romhardt sehen daher auch Wissen als typisch menschlich an: „Wissen wird von Individuen konstruiert und repräsentiert deren Erwartungen über Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge.“ Entwicklungsgeschichtlich, und damit sind wir doch wieder bei Darwin, hat der Mensch nur ein ganz kleines Wahrnehmungsfenster, begonnen beim Farbspektrum des Sehens bis hin zur Annahme, die fliegenden Atome eines Steines seien feste Materie. Annahmen, die uns helfen die Welt zu verstehen. Ein sehr schmales Fenster, das die Evolution geschaffen hat, damit wir mit der Welt zu Recht kommen. Diese Fenstersicht wenden wir im Prinzip auch beim Thema Wissensmanagement an. Werfen



wir einen Blick auf all die schönen neuen Technologien wie automatische Klassifikation, semantische Netze, selbstlernende Systeme, Profiling, Matching, Monitoring usw. Wir bringen Software Dinge bei, die uns Menschen das Verstehen der Welt erlauben – Hören, Sehen, Lesen, Kombinieren. Mit RFID, Robotik und anderen Technologien tritt die Software aus ihrem Silikonkäfig in das reale Leben. Mit der wachsenden Menge der Information und den Erschließungstechnologien, die uns Wissensmanagement- und Web-2.0-Software verheißen, bildet sich in den Softwaresystemen eine eigenständige Perzeption der Begriffe Wissen und Wissensmanagement heraus. Wir merken dies nur noch nicht, weil wir an das Thema mit unserem engen Fensterblick, mit unserer Auffassung von Wissen und Wissensmanagement herangehen. Softwaresysteme beginnen aber bereits heute durch Vernetzung, Abgleich, Austausch, Wertung, Nutzungsbeobachtung und andere Mechanismen eine eigene, andere Art von Wissensmanagement zu etablieren. Erst wenn wir uns von unserem Begriff des Wissens lösen, werden wir das Entstehen dieser neuen Form des Wissensmanagement erkennen. Es ist an der Zeit, maschinengerechte, softwaregerechte Definitionen für Knowledge Management zu finden. (Kff)

Märkte und Trends

Open Source Alliance kommt nach Europa

Die OSA Open Source Alliance, ein Konsortium zur Verbesserung der Interoperabilität von Open-Source-Software, hat die Eröffnung einer Niederlassung in Europa angekündigt, um der zunehmenden Bedeutung von freier Software gerecht zu werden.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Open Source Software wird inzwischen hinsichtlich der Funktionalität allgemein anerkannt, steht aber häufig unter dem Generalverdacht, sich nicht an Standards zu halten und damit eine Insellösung darzustellen. Das stellt häufig ein Hindernis für den Einsatz von Open Source Software in Unternehmen dar. Die Open Source Alliance (OSA) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung und Einhaltung von Standards in der Open Source Welt voranzutreiben. Zu diesem Zweck haben sich Unternehmen aus der Open Source Softwareindustrie in der OSA zusammengeschlossen. Gegründet vor gut einem Jahr hat sich die OSA zunächst auf den amerikanischen Markt konzentriert und plant jetzt die globale Ausweitung. Diese Ausweitung ist die unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg des Vorhabens. Open Source Software wird global entwickelt, und gerade Europa stellt dabei einen wichtigen Faktor dar. Nichtsdestotrotz bleibt abzuwarten, ob es dieser Allianz tatsächlich gelingen wird, Open Source Standards gegen die Marktmacht der großen Anbieter proprietärer Software durchzusetzen. Im Augenblick ist noch nicht davon auszugehen, dass diese Allianz wirklich die notwendige Marktdurchdringung erreicht. Ein anderer - vielleicht erfolversprechender - Weg ist die Beteiligung großer Softwareanbieter an Open Source Projekten einschließlich der Integration von Open Source Software in proprietäre Anwendungslandschaften, wie es zunehmend geschieht. Damit wird Open Source Software gezwungen, sich an Standards zu halten und gleichzeitig erhält Open Source Software die Möglichkeit, Standards zu setzen. Eine OSA auch in Europa mag dann ein willkommener, unterstützender Faktor sein. (CJ)

ten, wie es zunehmend geschieht. Damit wird Open Source Software gezwungen, sich an Standards zu halten und gleichzeitig erhält Open Source Software die Möglichkeit, Standards zu setzen. Eine OSA auch in Europa mag dann ein willkommener, unterstützender Faktor sein. (CJ)

Messen & Kongresse

Digitale Langzeitarchivierung

Am Stand „We preserve – European Digital Preservation Initiatives“ auf der CeBIT zeigen DPE, PLANETS, CASPAR und nestor (vier europäische Initiativen zur digitalen Langzeitarchivierung) die aktuellsten Forschungsergebnisse und technischen Entwicklungen im Bereich der digitalen Langzeitarchivierung und deren Bedeutung für die Industrie.

<http://www.digitalpreservationeurope.eu> (SMe)

PROJECT CONSULT Update-Tage Dokumententechnologien – Trends 2008

Auch in 2008 hat PROJECT CONSULT auf seinen Update-Tagen die Trends im Umfeld der Dokumententechnologien vorgestellt. Zahlreiche interessierte Anwender und Anbieter fanden sich in Hamburg, Stuttgart, Frankfurt und München zusammen, um für das neue Jahr gerüstet zu sein. Wie jedes Jahr wurde von den Beratern der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH unter der Leitung von Dr. Ulrich Kampffmeyer eine Auswahl der wichtigsten Trends im Umfeld der Document Related Technologies getroffen und in Kurzvorträgen vorgestellt. In Einzelbeiträgen wurden für 2008 folgende Themen besonders hervorgehoben: „GRC Governance, Risk Management und Compliance“; „MOSS, Lotus Quickr und ECM“; „SAP und ECM“; „ECM und RFID“; „Web 2.0, Enterprise 2.0, ECM 2.0“; „ILM und Archivierung“; „Records Management und MoReq2“ sowie „Verfahrensdokumentation“.

Eine Befragung unter den Seminarteilnehmern zeigt, dass dies weitgehend mit den Erwartungen und der Markteinschätzung der Teilnehmer übereinstimmt. Diese identifizierten folgende Themen als die wichtigsten Trends für 2008:

1. E-Mail Management
2. Business Process Management
3. Compliance
4. Microsoft Office Sharepoint Server
5. Web 2.0
6. Collaboration
7. Records Management
8. ILM
9. Konsolidierung von Insellösungen
10. SaaS

GRC

Risikomanagement, Compliance und Governance haben sich in den letzten Jahren zu wichtigen Treibern für Investitionen in IT entwickelt. Zunehmend mehr Gesetze und Richtlinien fordern Transparenz im Umgang mit Daten sowie die Trennung, Überwachung und Dokumentation von Geschäftsprozessen. Gleichzeitig steigen die Risiken durch Nicht-Einhaltung der Anforderungen. Bislang wurden diese Aufgabenkomplexe als einzelne Säulen aufgefasst und auf verschiedene Bereiche und Rollen verteilt sowie in spezifischen Lösungen umgesetzt. GRC fordert die ganzheitliche Betrachtung und Umsetzung der Anforderungen und damit auch eine technische Infrastruktur, die die Implementierung und Überwachung von Prozessen, die Definition und Kontrolle von Risiken, sowie die Dokumentation und Archivierung von Geschäftsvorfällen ermöglicht. Waren GRC-Lösungen ursprünglich im Portfolio von ERP-Anbietern zu finden, so bieten jetzt auch verstärkt ECM-Anbieter integrierte Lösungen an: „föderierte Repositories“, die auch Daten aus den operativen Anwendungen aufnehmen, bieten einen einheitlichen, kontrollierten Zugriff auf alle Informationen. GRC ist die verbindende Schicht, die von „Anfang-bis-Ende“ alle Informationen über die Geschäftsprozesse und ihre Daten und Dokumente sowie die verbundenen Transaktionen und Audittrails verwaltet. Als aktuelle Themen im Compliance-Bereich sind die 8. EU Richtlinie als Neufassung der Abschlussprüferrichtlinie, die Europäische Dienstleistungsrichtlinie und die in den aktuellen Rechtssprechungen zur GDPdU zu erkennende Ausweitung der Rechte der Finanzbehörden in der Steuerprüfung.

MOSS, Lotus Quickr und ECM

Der Microsoft Office Sharepoint Server (MOSS 2007) wird von Microsoft als ECM-System positioniert und findet bei den Unternehmen immer mehr Beachtung. Der MOSS deckt allerdings nach Einschätzung von PROJECT CONSULT bei weitem nicht alle ECM Komponenten ab und ist eher eine Collaboration- und Dokumentenmanagement-Lösung. Diese Meinung wird auch von den führenden ECM Anbietern geteilt, die sich als „enabling Backend“ hinter dem MOSS positionieren. Dementsprechend bieten mittlerweile alle Anbieter Integrationslösungen für den Sharepoint, die vor allem die Archivierung von MOSS-Dokumenten im ECM-Repository aber auch die Integration von Postkorb, Workflow, Virtuellen Akten etc. in die Sharepoint-Umgebung bieten. Eine offene Flanke ist Übernahme von E-Mails aus dem Exchange-Umfeld.

Als Pendant zu MOSS bietet auch IBM mit Lotus Quickr seit Juni 2007 zum ersten Mal eine Web 2.0 Collaboration Software, die Wiki Funktionalität und gängige Office Applikationen integriert. Interessant ist, das Quickr sowohl für die Lotus Notes Domino als

auch für die Websphere Plattform bereitgestellt wird. Im Gegensatz zum Microsoft Produkt, ist Quickr allerdings noch weitgehend unbekannt und Schnittstellen zu führenden ECM-Systemen sind noch nicht vorhanden. Diese werden wohl auch zunächst aus dem Hause IBM selbst kommen.

SAP und ECM

Angesichts der Vielzahl der SAP Produkte, die selbst ECM Komponenten abbilden oder aber als Zusatzprodukte integrieren, stellt sich die Frage, inwiefern SAP Produkte als ECM System genutzt werden können. Dies gilt besonders für das Dokumentenmanagement Business Process Management Records Management, die Speicherung von Inhalten etc. SAP betrachtet dabei unstrukturierte und schwach strukturierte Informationen fast ausschließlich als anderen Datentyp oder als Anhängsel zu Datensätzen in den SAP-Datenbanken. Eine Reihe von ECM-Funktionalitäten und ECM-Komponenten werden nicht selbst von SAP bereitgestellt sondern über Partner angebunden. Hierzu gehören insbesondere Elektronische Archivierung, Papierfassung und automatische Klassifikation, Output-Management und Collaboration.

Bei Gartner und anderen Analysten ist SAP im unteren linken Quadranten positioniert. Es besteht die Möglichkeit, dass sich SAP entschließt durch den Kauf eines Softwareanbieters sich verstärkt in diesem Umfeld mit eigenen Produkten zu positionieren. Insbesondere da Hauptwettbewerber wie Oracle, IBM oder Microsoft sich durch Zukäufe absetzen könnte SAP bereits in 2008 nachziehen.

ECM und RFID

Auch Objekte wie Blutproben, Gemälden, Postpaketen, Bauteile etc., die nicht digitalisierbar sind, müssen in ECM Systemen verwaltet und mit Dokumenten verknüpft werden können. In der Regel wird bei diesen rein körperlich vorliegenden Objekten nur der Standort im ECM abgespeichert. Mit der RFID Technologie ergeben sich schon heute eine Reihe von neuen Möglichkeiten zum besseren Management dieser „Real Existierenden Informationsobjekte“ (REI) von der Entstehung, während der gesamten Existenz bis hin zur Vernichtung.

Im Vergleich zu derzeitigen Technologien der Kennzeichnung und Standortverwaltung von REIs wie Barcode zum Beispiel, bietet die RFID Technologie deutlich umfangreichere Möglichkeiten: so lässt sich die Position der Objekte automatisch bestimmen und Ereignisse, die das Objekt betreffen, wie z.B. die Entnahme oder Öffnung, aber auch die Veränderung von Umgebungsparametern wie die Luftfeuchtigkeit am Aufbewahrungsort, können automatisch kontrolliert werden. Im Rahmen der Prozessunterstützung werden Historie und Prozessdaten direkt beim Objekt gespeichert.



chert, so dass dieses mit anderen Objekten kommunizieren kann und aktiv den Workflow beeinflussen kann. Noch bietet kein ECM Hersteller eine RFID-Integration; es ist aber sicherlich nur eine Frage der Zeit bis auch dieser Trend aufgegriffen wird, denn es gibt bereits eine Reihe von Anbietern von Archivverwaltungssoftware, die auf RFID zur Kennzeichnung und Verfolgung von Akten setzen.

Web 2.0, Enterprise 2.0, ECM 2.0

Zunehmend rückt das Web 2.0 und seine kollaborativen Anwendungen in das Interesse der Unternehmen und der ECM Anbieter. Mit den Schlagwörtern Enterprise 2.0 und ECM 2.0 werden Bemühungen beschrieben, diese in Unternehmen zu nutzen und entsprechende Angebote in ECM-Systeme zu integrieren. Die Verbindung von Community Software mit Wikis, zentralen Informationsrepositorien und Foren ermöglicht die systematische und schnellere Nutzung des kollaborativen Wissens aller Beteiligten. Mit dieser Renaissance des Wissensmanagements können mit einfachen Mitteln und getrieben durch den Anwender Wissensbasen einfacher als in der Vergangenheit aufgebaut werden.

Einige grundlegende Aspekte sind jedoch für eine erfolgreiche Nutzung des Potentials der Web 2.0 Technologien in Unternehmen zu berücksichtigen. Zur Vermeidung zu vieler paralleler Informationskanäle ist eine sinnvolle Auswahl der angebotenen Tools zu treffen. Die Lösungen sollten unternehmensweit und abteilungsübergreifend eingesetzt werden; ansonsten entstehen lediglich neue Insellösungen, die eine übergreifende, effiziente Informationsgenerierung und -nutzung verhindern. Wichtig ist auch die Integration der nutzergenerierten Inhalte in bestehende Anwendungen und eine sinnvolle Verknüpfung mit redaktionellen Inhalten. Voraussetzung für eine erfolgreiche Enterprise 2.0 Umsetzung ist außerdem eine umfassende Erschließung der Inhalte der Blogs, Wikis etc. Hier können social tagging und Voting Konzepte zu einer Verbesserung der Suchergebnisse beitragen. Auch in der 2.0 Welt spielt Compliance eine wichtige Rolle: Die Inhalte aus Wikis, Blogs, Foren oder Instant Messaging Konversationen können genauso geschäftsrelevant sein wie herkömmliche Dokumente; sie müssen archiviert werden und langfristig zur Verfügung gestellt werden können. Dieser Aspekt ist bisher vollkommen vernachlässigt worden und in den ersten Lösungen der ECM-Anbieter nicht zu finden.

ILM und Archivierung

Angesichts der rasant wachsenden Datenbestände rückt das Speichermanagement in den Fokus der Unternehmen. ILM als Information Lifecycle Management bietet hier eine Lösung für die sichere und wirtschaftliche Datenverwaltung. ILM basiert auf der Idee, die Da-

tenbestände regelbasiert immer an dem Ort zu verwalten, der im Hinblick auf die Anforderungen an den Zugriff und die Speicherkosten den optimalen Nutzen bieten kann. Die Basistechnik zur Realisierung von ILM-Lösungen ist die Speichervirtualisierung. Diese bietet neue Ansätze für die Einbindung und Bereitstellung von Ablage- und Archivspeichern. Es ist bei der Einrichtung neuer oder Erweiterung vorhandener Speichersysteme zu prüfen, in welchen Bereichen ILM-Konzepte greifen und in welchen Bereichen herkömmliche Archivsysteme mit dedizierten Speichern zum Einsatz kommen sollen.

In 2008 werden vermehrt Appliances für Speichersysteme und Archivsysteme angeboten. Hierbei handelt es sich zum Teil um sehr dedizierte Subsysteme (z.B. E-Mail-Archivierung) wie auch universell einsetzbare WORM-Archiv-Speichersysteme. Gerade beim Einsatz geschlossener, intransparenter Appliances mit eigener Verwaltungssoftware ist die Einbindung in eine langfristige Archiv- und Speicherstrategie zu prüfen.

Records Management und MoReq2

Unter dem wachsenden Compliance-Druck rückt Records Management (RM) auch in Deutschland zunehmend ins Blickfeld der Anwender und Anbieter. RM als Strukturierungs-, Verwaltungs- und Organisationskomponenten zur Handhabung von Aufzeichnungen ist ein wichtiger Bestandteil von ECM, der besonders zur Erfüllung rechtlicher und regulativer Anforderungen an die Dokumentation von Unternehmensprozessen und Dokumenten notwendig ist.

Die überarbeitete und erweiterte Version des europäischen De-facto-Standards für das elektronische RM, MoReq (Model Requirements for the Management of Electronic Records), wird dieses Jahr im Februar veröffentlicht werden. MoReq ist eine der wichtigsten Spezifikationen für elektronisches Dokumenten- und Records Management in Europa, die sowohl funktionale als auch nichtfunktionale Anforderungen an RM-Systeme beschreibt und gleichermaßen für Organisationen des öffentlichen und privaten Sektors gültig ist. Wesentliche Inhalte der Erweiterungen in MoReq2 sind die Schaffung einer flexibleren Struktur, die Erweiterung des Basismoduls, die Schaffung neuer optionaler Module sowie die Ergänzung um eine länderspezifische Einleitung. Darüber hinaus wird ein Zertifizierungsverfahren mit standardisierten Testkriterien und Testskripten für Softwareprodukte entwickelt.

MoReq2 bietet für Anbieter wie Anwender Vorteile: Anbieter müssen zukünftig ihre Produkte nur noch auf einen europäischen Standard ausrichten, und nicht mehr für jedes Land einen eigenen Standard und aufwändige Test-, Zertifizierungs- oder Zulassungsverfahren in der Implementierung berücksichtigen. Anwender erhalten gleichzeitig durch MoReq2 RM-

Anwendungen, die als standardisierte, austauschbare und kompatible Produkte der Anbieter zur Verfügung stehen werden. Besonders international aufgestellte Wirtschaftsunternehmen werden von dem europaweiten Standard profitieren.

Verfahrensdokumentation

Verfahrensdokumentationen sind nicht wirklich neu, doch sie werden zunehmend in das Bewusstsein der Unternehmen rücken: Im handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Umfeld werden immer häufiger auch Verfahrensdokumentationen geprüft werden. Der Druck nimmt also zu und damit wird auch die Nachfrage steigen.

Die Notwendigkeit der Erstellung einer Verfahrensdokumentation ergibt sich in Deutschland aus den rechtlichen Vorgaben diverser zum Teil sehr unterschiedlicher Gesetze wie dem BGB, HGB, BDSG, der Steuergesetzgebung und weiteren. Darüber hinaus sind nationale Verordnungen und Umsetzungsrichtlinien wie die GoBS und die GDPdU von wichtiger Bedeutung. Auch für zahlreiche Branchen gibt es unabhängig von den steuer- und handelsrechtlichen Vorgaben zahlreiche Anforderungen an Verfahrensdokumentationen.

Inhalt einer Verfahrensdokumentation ist die Beschreibung der organisatorischen und technischen Prozesse der Verarbeitung innerhalb eines Systems oder einer Anwendung. Hierbei ist der gesamte Prozess von der Entstehung, über die Verschlagwortung bis hin zur Speicherung der Information zu dokumentieren. Ebenfalls zu beschreiben sind die Recherche, die Reproduktion und alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen, die im Zuge des Betriebes relevant sind.

Besonders im Bereich des Outsourcing, von ASP-Lösungen und mandantenfähigen Lösungen, die Dokumente und Daten für Dritte aufbewahren, sind Verfahrensdokumentationen unerlässlich.

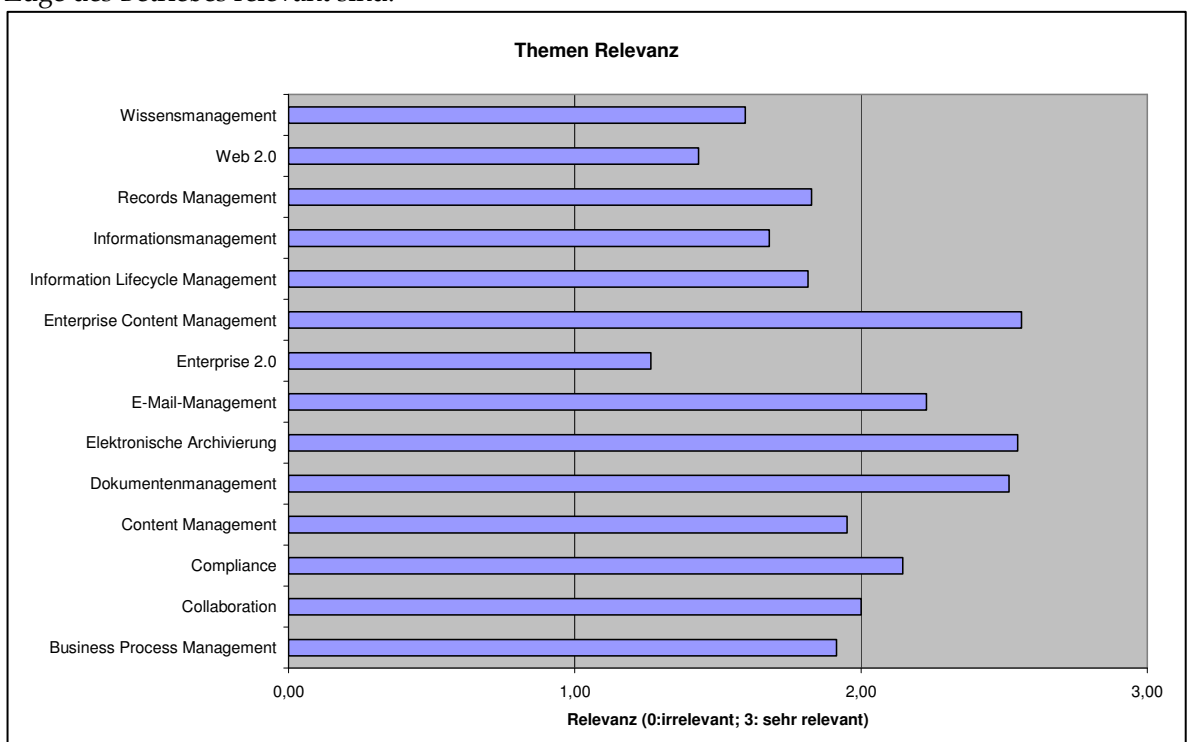
Für größere Anwendungen setzen sich immer mehr soft-

waregestützte Verfahrensdokumentationswerkzeuge durch. Dieser reichen von Excel-Mustern für kleinere oder statische Lösungen über datenbankgestützte Werkzeuge speziell für Lösungen nach GoBS und GDPdU bis hin zur Integration von Verfahrensdokumentationsmodulen in ITIL- und CoBIT-Werkzeuge. Wünschenswert wäre hier die Mitlieferung der Verfahrensdokumentation als vorkonfigurierte Dokumentenmanagement-Anwendung innerhalb der ECM-Lösung selbst.

2008 wird ein Erfolgsjahr für ECM

In den Nachfragen und Diskussionen zu den Vorträgen wurde deutlich, dass die Themen den Bedürfnissen und Interessen der Unternehmen und Anbieter entsprechen. Große Nachfrage herrscht immer noch im Bereich Compliance und damit verbunden im Bereich E-Mail-Management und elektronische Archivierung. Insbesondere im Umgang mit E-Mails ist nach wie vor die Unsicherheit groß, gerade wenn es um die Identifikation aufbewahrungswürdiger und aufbewahrungspflichtiger Nachrichten und den Einsatz automatischer Klassifikationsverfahren geht. Hier scheinen die wenigsten Unternehmen endgültige Lösungen gefunden zu haben.

Die nachfolgende Graphik führt noch einmal auf, wie relevant die verschiedenen Begriffe und verbundenen Themen für die einzelnen Unternehmen durch die Teilnehmer eingeschätzt wurden.





DRT Trends 2008

Im abschließenden Vortrag gab Dr. Kampffmeyer einen Überblick über den DRT- und ECM-Anbieter-Markt, zukünftige Entwicklungen und ergänzte die bereits vorgestellten Trends.

Aktuelle Marktübersichten kann man den Analysen von Gartner und Forrester entnehmen. Allerdings führt Gartner nicht wirklich vergleichbare Anbieter auf und die Darstellung enthält keinen einzigen deutschen Hersteller. Dementsprechend kann man aus diesen Analysen nicht viel mehr als die Positionierung der größten internationalen Hersteller ablesen.

Angesichts der aktuellen Übernahmen im ECM-Umfeld – alleine im Januar diesen Jahres waren es schon acht Aufkäufe – betonte Herr Dr. Kampffmeyer seine Position der Marktkonsolidierung: Marktführer erweitern ihr Portfolio und gleichzeitig drängen Anbieter aus anderen Branchen in den Markt.

Neben der Konsolidierung im Markt findet auch eine Konsolidierung der Lösungen bei den Anwendern statt. Strukturierte und unstrukturierte Informationen wachsen immer stärker zusammen, so dass sich das Bild von Enterprise Content Management immer mehr in Richtung Informationsmanagement wandelt. Bald wird das Akronym ECM also überholt sein.

Im Anschluss an die Marktbetrachtung stellte Dr. Kampffmeyer mögliche Fehlentwicklungen bei Produkten und Anwendern vor: Insellösungen für Einzelprobleme wie z.B. reine E-Mail-Archivierung sind eine der potentiellen Gefahrenquellen, da sie im großen Gegensatz zu unternehmensweiten, einheitlichen Informationsrepositories stehen und zudem Informationen außerhalb ihres Sachzusammenhangs abspeichern. Weitere Entwicklungen, die mit Skepsis zu betrachten sind, sind Speichersystem- und ECM-Appliances.

Der Vortrag endete mit einem Gesamtüberblick über alle PROJECT CONSULT Trends für 2008. Neben den bereits ausführlicher oben behandelten acht Sujets sind dies die folgenden neun Themen.

BPM: Business Process Management ermöglicht die Ausschöpfung der ungenutzten ECM-Potentiale. BPM wird dabei aber nicht als alleinstehende Funktion auftreten, allenfalls als Basis für Anwendungen oder integriert in führende Anwendungen wie ein ERP-System.

SOA Service orientierte Architekturen: Serviceorientierte Architekturen haben massive Auswirkungen auf das ECM-Angebot, bei den Anwendern sind die neuen Lösungen aber noch nicht angekommen. Das Dienstekonzept hilft den Anbietern, die Fertigungstiefe zu verringern und erleichtert die Integration von ECM-Komponenten.

SaaS: Software as a Service wird vielfach gleichbedeutend mit ASP gesehen und zukünftig als Dienstleistung auch ECM für größere Unternehmen abdecken. SaaS demokratisiert die Nutzung von Software, die sich sonst Privatpersonen und Mittelständler nicht leisten können. SaaS ist bei Textverarbeitung, Projektmanagement oder CRM bereits ein heißes Thema und wird auch den ECM-Markt verändern.

Automatische Klassifikation: Verfahren der automatischen Klassifikation sind inzwischen praxistauglich und können den Engpass für die effiziente und akzeptierte Nutzung von ECM, die manuelle Indizierung, abschaffen. Automatische Klassifikation wird nicht nur beim Scannen und der Erfassung von Mails verwendet, sondern findet zunehmend Einsatz in der Verbesserung und der Ordnung von Suchergebnissen.

Infrastruktur: ECM wird als Infrastruktur im Untergrund der IT-Systeme verschwinden. Als Enabling wird die ECM-Funktionalität über Standard-Schnittstellen in die Hauptanwendungen integriert. Das „3-Knöpfe-ECM“ wird sich durchsetzen: Anwender können aus allen Anwendungen Dokumente „Speichern“, „Suchen“ und „Visualisieren“.

Standards: Gerade wenn SOA sich immer mehr durchsetzt, werden Standardschnittstellen, Standardformate und Standardprotokolle unabdingbar. Auch aus dem klassischen ECM-Umfeld entstehen Standards, wie wie PDF/A, WebDAV oder JSR170/283, die überwiegende Mehrheit der Standards wird aber vom Records Management oder der Digital Preservation beigesteuert.

Capture: Die weitgehend automatisierte Erfassung von analogen und digitalen Dokumenten hat sich zu einer eigenständigen Disziplin entwickelt und dient mittlerweile sowohl der Belieferung von ECM-Systemen und Archiven als auch der Lieferung von Daten an operative Systeme. Mit dem zunehmenden Einsatz von ECM-Systemen im Mittelstand wird es viele Projekte bei der Umstellung von papierbasierten Prozessen geben.

Formularmanagement: Formulare und Vordrucke bleiben weiterhin eines der wichtigsten Mittel der Informationserhebung, Informationsorganisation und Prozesssteuerung. Um durchgängige Prozesse gewährleisten zu können, ist die Identifikation von elektronischen Formularen, PDF-Formularen und papiernen Vordrucken wichtig.

Enterprise Search: Die zunehmende Verbreitung kollaborativer Anwendungen und mächtiger Suchmaschinen verstärken das Spannungsfeld zwischen Kontrolle von und dem Zugriff auf Informationen. Freier Zugriff gewinnt an Bedeutung und geht häufig zu Lasten von Datenschutz und Datensicherheit. (SR/Kff)

Recht & Gesetz

Elektronische Rechnungen bleiben vom Nachsignieren verschont

Nach einem Schreiben vom Bundesministerium für Finanzen vom 30.10.2007 müssen elektronisch übermittelte Rechnungen beim Rechnungsempfänger nach dem Umsatzsteuergesetz nicht nachsigniert werden (das vollständige Schreiben kann unter www.elektronische-steuerpruefung.de eingesehen werden). Das Schreiben mit dem Geschäftszeichen IV A 5 - S 7287-a/07/005 bezieht sich auf eine Nachfrage zu den Paragraphen § 14 Abs. 3 Nr.1 und § 14b UStG zur elektronischen Übermittlung und Aufbewahrung von Rechnungen.

Damit fallen elektronisch signierte Rechnungen nicht unter die Regelungen zur Erneuerung der Signaturen bei Verlust des Beweiswerts, wie es das Signaturgesetz vorschreibt. Zum 01.01. diesen Jahres hat die Bundesnetzagentur festgelegt, dass Signaturen mit einer Schlüssellänge von 1024 Bit nicht mehr sicher sind und dementsprechend alle mit signaturgesetzkonformen Karten erstellte Signaturen erneuert werden müssen. (SR)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Diskussion um das Thema „Nachsignieren“ läuft verhalten, aber konstant weiter. Während sich eine Reihe von Publikationen dem Thema Archivierung fast nur aus Sicht der elektronischen Signatur widmen, wird die Alternative der revisionssicheren Archivierung häufig noch nicht einmal zitiert. Dennoch sind zwei Nachrichten hier von besonderer Bedeutung. Die erste, oben zitierte, vom Bundesministerium für Finanzen betrifft die elektronische Rechnung. Hier kommt die qualifizierte elektronische Signatur inzwischen weitverbreitet zum Einsatz. Elektronische Rechnungen stellen mittlerweile in den Postkörben von Kleinstunternehmen wie bei Großkonzernen das am häufigsten in der Kommunikation auftretende signierte Dokument dar. Großunternehmen können sich auf Signaturen einrichten, was aber macht der 5-Personenbetrieb mit elektronischen Rechnungen, wenn die Signatur verfällt. Die Anforderung, hier nachzusignieren, wäre mehr als nur unangemessen. So haben denn die Finanzbehörden entschieden, dass elektronisch signierte Rechnungen nicht nachsigniert werden müssen. Sie stellen den Beleg zu Daten dar, die später in eine Finanzbuchhaltung wandern. Gleichwohl muss dieser Beleg im elektronischen Original aufbewahrt werden. So gewinnen traditionelle elektronische Archivierung, SaaS-Postfacharchive, E-Mail-Management und elektronische Posteingangsbücher an Bedeutung. Der Empfänger muss zumindest sicherstellen, dass das Dokument wie empfangen unverändert vorgehalten wird. Dass das Zertifikat in ein paar Jahren abgelaufen sein wird, spielt dann wohl eher keine Rolle, wenn die Signatur selbst unverändert ist. Aber genau um dieses Thema Gültigkeit der Signatur in Abhängigkeit der Sicherheit der Algorithmen rankt sich eine zweite Diskussion. Im ver-

gangenen Jahr hatte das BSI lapidar mitgeteilt, dass der damals verwendete Algorithmus zu kurz und damit nicht mehr sicher genug sei. Zum Jahreswechsel 2007/2008 wurde die erste Generation der elektronischen Signatur durch die Umstellung der Root-CA auf größere Schlüssellängen durch eine neue Generation mit einer Länge von 2048 Bit ersetzt. Huch, einige konnten mit einem Mal nicht mehr richtig signieren, die Notare zum Beispiel. Anderen trieb nun erstmals das Thema „Nachsignieren bis Ende des Jahres“ die Sorgenfalten in die Stirn. Wiederum andere meinen, dass durch solche Aktionen Deutschland zum Vorreiter bei den elektronischen Signaturen werden könne – so ein Beitrag auf dem CAST-Forum, einer PKI-Konferenz. Blickt man hinter die Kulissen, tun sich Abgründe auf. „Kein Bezug zur Realität“ lautete ein Kommentar im Heise-Forum zur Anmaßung, mit solchen Initiativen könne Deutschland Vorreiter in Europa werden. In Punkt Einsatz der elektronischen Signatur sind wir definitiv am unteren Ende der Liste, allenfalls Vorreiter in Bürokratie und überkandidelten Signaturvisionen mit Ketten- und Schalenmodellen. Wir beschreiten einen typisch deutschen Sonderweg. Und wir verhindern den effektiven Einsatz von elektronischen Signaturen. Man darf die Signatur nicht unsicher reden, sei es durch Änderungen des Algorithmus, sei es durch das Thema Nachsignieren, sei es durch Erklärungen, dass die Signatur an Qualität oder Wert über die Zeit verliert. Kostengünstig und einfach muss der Einsatz sein, sonst wird in Deutschland aus der qualifizierten Signatur nichts mehr. Die Steilvorlage der Finanzverwaltung, die auf ein Nachsignieren von elektronischen Rechnungen verzichtet, ist ein deutliches Signal in die richtige Richtung des Umgangs mit Signaturen. (Kff)

Normen & Standards

MoReq2 – es ist soweit

MoReq2 ist jetzt in der finalen Version veröffentlicht und hat ein neues Logo erhalten:



Die endgültige Version steht auch auf www.moreq2.de zum Download bereit.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Veröffentlichung des neuen MoReq2 Standards am 13.02.2008 ist für alle Beteiligten ein großer Erfolg. Tausende von Kommentaren mussten in sehr kurzen Fristen gewichtet und verarbeitet werden. Mit nur ca. 4 Wochen Verspätung zum ursprünglich geplanten Termin erscheint nun MoReq2 – über 200 Seiten Spezifikation, über 100 Seiten Anhänge, über 1000 Seiten Testskripte. Letztere sind übrigens noch nicht fertig, da sie immer erst nach der freigegebenen Spezifikation kapitelweise verfasst werden können. Gleiches gilt auch für das XML-Schema des Metadatenmodells (Anhang 9), dass erst nachträglich beauftragt wurde.

Nun gilt es, Anwendern wie Anbietern die Bedeutung und den Nutzen von MoReq2 deutlich zu machen. PROJECT CONSULT wird dieses Anliegen mit einer viertägigen Roadshow im Mai/Juni 2008 unterstützen. Deutschland muss dabei erst missioniert werden, Records Management ist zu wenig bekannt. Anders ist dies z.B. in Frankreich – und Frankreich ist wahrlich nicht anglophil. Bereits im November 2007 wurde auf Basis von MoReq1 (P.S. MoReq1 gab es als Begriff nie, es hieß immer MoReq und es hat sich erst durch MoReq2 eingebürgert, von MoReq1 zu sprechen) und der bekanntgewordenen Entwürfe für MoReq2 ein Konzept erarbeitet, wie man denn in Frankreich MoReq einführen könne (www.fntc.org). Dieses Dokument wurde von einem gemeinsamen Team der Verbände IALTA und fntc, Fédération Nationale des Tiers de Confiance (Nationale Vereinigung vertrauenswürdiger Dritter), erstellt. Hinter den apokryphen Bezeichnungen stehen Mitarbeiter von Beratungen, Archiven und Konzernen. In dem Dokument geht es um die Übersetzung von MoReq in das Französische und um die Umsetzung in Frankreich. Hiermit werden natürlich auch erste Ansätze in Richtung Chapter „0“ für MoReq2 deutlich. Wahrscheinlich sind es so die Franzosen, die bis April, Mai 2008 als erste mit einer Übersetzung von MoReq2 da sind. Oder aber die Slowenen sind noch schneller, denn dort ist MoReq1 schon der verbindliche Standard. Und Deutschland? Mal sehn. (Kff)

ISO DIN EN 23081 Metadaten

Die Norm ISO 23081 „Information and documentation - Records management processes - Metadata for records“ (neueste Version von 2006, www.iso.org) stellt ein Framework für das Erstellen, Managen und Anwenden von Metadaten im Bereich des Records Management bereit und erklärt die Prinzipien, die dahinter stehen. Die Norm ist zudem ein Leitfaden für das Verstehen, Implementieren und Anwenden von Metadaten im Kontext der Norm ISO 15489 für Recordsmanagement. Sie definiert die notwendigen Metadaten, um die in ISO 15489 festgelegten Eigenschaften (z.B. Authentizität, Verlässlichkeit, Integrität, Benutzbarkeit) sicherzustellen.

Es besteht zudem ein Zusammenhang zwischen ISO 23081 und dem gerade veröffentlichten Standard MoReq2., wobei der Anwendungsbereich der ISO-Norm weitergefasst ist, da sich MoReq2 nur auf den elektronischen Teil des Records-Keeing konzentriert.

Die Entitäten von MoReq2 können näherungsweise wie folgt auf ihr Äquivalent der ISO 23081 abgebildet werden. Diese Abbildung ist zwangsläufig nur eine Annäherung:

MoReq2 Entität	ISO 23081 Entitäten Unterklasse
Component	-
Record	Item
	Transaction sequence
Volume	File/folder
Sub-file	
File	
Class	Series
Classification scheme	Archive
-	Archives

Die Elemente der MoReq2-Metadaten haben alle einen Namen, der sich aus zwei oder drei Teilen zusammensetzt, wobei der zweite Teil wenn möglich aus der ISO 23081 stammt. Einige wurden allerdings extra für MoReq2 entwickelt. Eine Übersicht über die Herkunft gibt folgende Tabelle:

ISO 23081 Metadaten Gruppe	2ter Teil vom MoReq2 Element-Name	Quelle des Namens
Identity	system_identifier	MoReq2
Description	abstract	ISO 23081
	author	MoReq2
	classification	ISO 23081
	copy_recipient	MoReq2
	counter_signature	MoReq2
	date	MoReq2
	external_identifier	MoReq2
	place	ISO 23081
	recipient	MoReq2
	record_type	MoReq2
	sender	MoReq2
	title	ISO 23081
Event plan	abstract	MoReq2
	agent	ISO 23081
	date	ISO 23081
	event_description	ISO 23081
	event_trigger	ISO 23081
	period	MoReq2
	reminder	MoReq2
	status	MoReq2
	volume	MoReq2
Event history	abstract	MoReq2
	date	ISO 23081
	disposal_hold	MoReq2
	transfer_or_destroy	ISO 23081
	transferred_to	MoReq2

Use	administrator	MoReq2
	inactive	MoReq2
	language	ISO 23081
	status	MoReq2
	technical_environment	ISO 23081
Relation	agent	MoReq2
	applies_to_agent	MoReq2
	applies_to_class	MoReq2
	cross_referenced_to	MoReq2
	disposal_hold	MoReq2
	entity_agent	MoReq2
	has_redaction	MoReq2
	has_role	MoReq2
	has_user	MoReq2
	is_child_of	MoReq2
	is_member_of	MoReq2
	is_redaction_of	MoReq2
	is_parent_of	MoReq2
	previous_fully_qualified	MoReq2
	r&d_schedule	MoReq2

(SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der Übernahme des ISO 23081 Metadatenkonzeptes in MoReq2 haben sich beide Standards gegenseitig gestärkt. Allerdings ist dabei ein Konvolut an Entitäten, Relationen und Attributen herausgekommen, das sehr groß ist. MoReq2 besitzt 158 Metadatenelemente, die sich zu dem auf mehrere Entitäten beziehen können, so dass das Gesamtmodell aus 345 Einzelelementen besteht. Viele Anwender werden sich hier fragen, macht das Sinn, wozu die Vielzahl der Attribute. Hintergrund ist, dass die Größe des Modells sicherstellt, dass man von einer Umgebung in eine andere verlustfrei migrieren können soll. Man benötigt nicht alle Elemente aus dem Gesamtbestand von ISO 23081 bzw. MoReq2. Einen anderen Ansatz verfolgt derzeit eine Arbeitsgruppe bei iECM. Dort soll so etwas wie eine Mindestmenge von Attributen, im PROJECT CONSULT Slang der „Grundindex“ oder der „Basisindex“, für ECM-Produkte geschaffen werden. Und natürlich gibt es zahlreiche weitere Metadaten-Standards, von Dublin Core über METS bis DRIVER. Entscheidend werden die Regeln des Mappings von einem Standard auf einen anderen sowie die Regeln für die konsistente und integrale Ergänzung von Attributen in solchen Standards sein. Einen Vorteil hat der Anwender – er braucht nicht seine eigenen Attribute und Modelle erfinden, sondern pickt sich ein geeignetes heraus und „striipt“ dieses für den Einsatz in der eigenen Lösung ab. Da Anbieter solche Standards mit vordefinierten Datenmodellen unterstützen (werden) ist beiden Seiten gedient – Anwendern wie Anbietern. (Kff)

Personalia

Dick Cahill neuer EMEA-Manager bei Vignette

Dick Cahill wird ab sofort als neuer General Manager EMEA die Geschäfte von Vignette in dieser Region leiten. Er übt bereits seit 25 Jahren im Bereich Enterprise-Software und -Services Vertriebs- und Managementfunktionen aus und war vorher Executive Vice President Worldwide Sales und EMEA General Manager von MRO Software. (SMe)

Patrick D. Cowden neuer General Manager bei HDS

Hitachi Data Systems Deutschland hat Patrick D. Cowden als neuen General Manager vorgestellt. Er ist der Nachfolger von Richard Evans, der eine internationale Management-Position im Unternehmen übernommen hat. Cowden war vorher als Director und General Manager Corporate Business bei Dell Deutschland tätig. (SMe)

Andreas Wagner wird Marketingleiter bei HDS

Das Marketingteam bei Hitachi Data Systems leitet als Senior Marketing Manager ab sofort Andreas Wagner. Er folgt auf diesem Posten Matthias Rabeneck, der das Unternehmen im Oktober 2007 verlassen hatte. Wagner war vorher Marketing Manager bei Fujitsu Siemens. (SMe)

Christian Gericke wird Group Manager bei Exstream Software

Exstream Software hat Christian Gericke zum neuen Group Manager Central and East EMEA befördert. Gericke war vorher Client Executive bei Exstream Software für Deutschland, Österreich und die Schweiz und ist auf seiner neuen Position der Nachfolger von Jiri Krejci. (SMe)

Marco Palatini geht zu Open Connect

Marco Palatini wurde zum neuen Verwaltungsratspräsidenten von Open Connect gewählt. Er war vorher CEO bei der arcplan Information Systems GmbH. Zwei weitere ECM-Fachleute ergänzen das Team: Marcel Buob als Senior Consultant und Anton Hünemann als Chief Technology Officer ECM. (SMe)

Autonomy's Vertriebsteam wächst

Als Sales Manager leitet Michael Biechele von nun an das deutsche Vertriebsteam von Autonomy. Zudem wurden drei neue Vertriebsbeauftragte für die Regionen Südwest (Baden Württemberg, Schweiz), Südost (Bayern, Österreich) und West (Nordrhein-Westfalen) eingestellt. Als neuen Account Director präsentiert Autonomy Andreas Wagner von der Unternehmenstochter Cardiff, der im Vertriebsteam für den Bereich Business Process Management zuständig ist. (SMe)



PROJECT CONSULT News

ECM Top Ten Februar 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>.

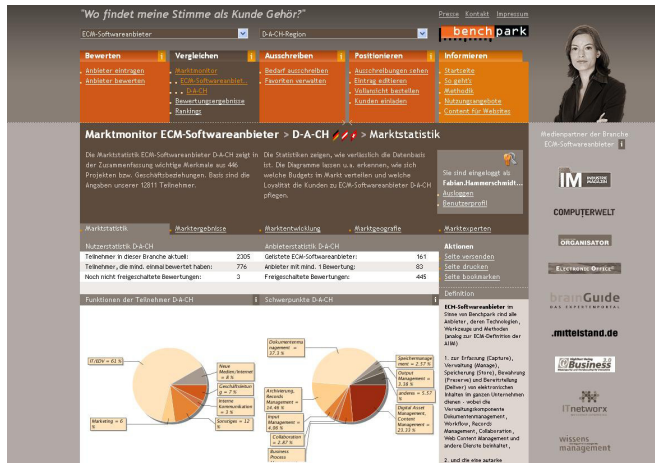
Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	9,76	9,73
2	eZ systems (Open Source eZ Publish)	10,00	9,73	9,52
3	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,54	9,51
4	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
5	GFT Solutions (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
5	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
5	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	9,00	9,00	9,00
5	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
9	InterRed (InterRed Enterprise)	8,67	8,92	8,96
10	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	8,78	./.
Stichtag: 14.02.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Moment ist relativ wenig Bewegung auf Benchpark ECM. Im Januar kam knapp ein Dutzend neuer Bewertungen herein. Anders sieht das in „heißeren“ Märkten aus, wie z.B. bei den Internetagenturen, wo es zurzeit richtig „zur Sache“ geht. Die Bewerter kommen kaum mit dem Prüfen hinterher. Während in anderen Benchpark-Rubriken die Gütesiegel heiß umkämpft werden und auch schon einmal über Erfolg oder Nicht-Erfolg im Kundengespräch entscheiden, hat sich dieser Trend im Bereich ECM noch nicht gezeigt. Nur wenige ECM-Anbieter vermarkten ihre Bewertungen aktiv. Gut, bei einigen – auch großen Anbietern – sind die Bewertungen auch so wenig gut, dass man damit keine Werbung machen kann. Besonders die kleineren Anbieter haben aber inzwischen den Wert der Bewertungen erkannt und bitten ihre Kunden, sich zu beteiligen. Einige Produkte die sehr weit verbreitet sind, wie IBMs Domino, werden von den Anwendern offenbar bewertungstechnisch ignoriert. Vielleicht muss man jetzt einfach mal ein weiteres, neueres Produkt hinzufügen – Quickr. Auch bei MOSS von Microsoft sind die Bewertungszahlen gemessen an der Verbreitung relativ gering – oder wird nur viel über den Sharepoint gesprochen und keiner setzt ihn wirklich ein? Anders ist dies, wenn es an das Thema „Ausschreibungen“ geht. Dieser Service von Benchpark wird zunehmend akzeptiert und erhöht damit auch das Interesse an einer Mitgliedschaft bei den gelisteten Anbietern. Zumindest die heute gelisteten Anbieter, die Zugriff auf die Ausschreibungen haben, freuen sich über eine gewisse „Exklusivität“.

Während sich die Bewertungen im Vergleich zum Vormonat wenig geändert haben, so hat sich doch das Gesicht von Benchpark selbst verändert. Eine neue Navigation, die einige Unzulänglichkeiten verbessert, eine gestraffte Menüführung und einige neue Funktionen.

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,11	7,08
2	IBM (Content Manager, Common Store)	6,67	6,67	6,67
3	EMC (Documentum)	5,33	6,33	6,32
4	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	4,67	5,49	5,46
5	OpenText (Livelink)	6,00	4,95	4,94
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	3,00	4,80	4,82
7	IBM: FileNet (P8)	4,33	4,54	5,20
8	IBM (Lotus Notes Domino)	2,80	2,80	2,80
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 14.02.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				



Besonders bei den Funktionen für Anbieter – vom Hochladen von Prospekten bis zur Kommentierung von Bewertungstexten – hat sich einiges getan. Es muss natürlich nicht erwähnt werden, dass die Bewerber selbst anonym bleiben, auch nicht, dass gezielte Tritte unter die Gürtellinie der Anbieter natürlich besonders geprüft und Texte auch schon mal entfernt werden. Benchpark ist es gelungen über alle Rubriken für ein einheitliches, hohes Qualitätsniveau zu sorgen. Während andernorts bei der Bewertung von Lehrern und Professoren die Wogen hoch gehen, wird überall die Qualität von Benchpark sehr gelobt. Und mit der Welle der Bewertungsplattformen wird auch der Bekanntheitsgrad von Benchpark – und damit die Marktmacht der Bewertungen – weiter nach oben geschleppt.

Zum Schluss noch eine Anmerkung in eigener Sache. Die Prüferposition in Österreich ist zurzeit vakant und wird von den Prüfern der dsk Beratung und von PROJECT CONSULT kommissarisch mit wahrgenommen. (SKK/SMe/Kff)

PROJECT CONSULT Veranstaltungen 1. Halbjahr 2008

In diesem Jahr wird PROJECT CONSULT ihr Seminarangebot zu Spezialthemen verstärken. Die meisten der Seminare sind auch als Inhouse-Veranstaltungen möglich. (SKK)

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: - Kickoff - Strategie, Analyse - Begründung und Beantragung eines Vorhabens - Konzeptuelles Design - Entwurf, Konvertierung - Fachlicher Pilot - Implementierung - Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	14. – 17.04.2008 16. – 19.06.2008 01. – 04.12.2008 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 102 Archivierung und ILM
Art	Tagesseminar
Titel	Archivierung und ILM
Themen	Fachlicher Inhalt: - Grundlagen - Anforderungen - Bedeutung - ILM Markt - Speicher - Konzept - Technische Rahmenparameter - Anwendungsbeispiele - Einführung
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	09.04.2008 Stuttgart weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt, Köln, Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com



Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 112 Verfahrensdokumentation
Art	Tagesseminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung • Rechtssituation • GoBS, GDPdU etc. im Detail • Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI • Bestandteile • Komponenten • Muster, Checkliste • Besondere Problemfelder, neue Technologien
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	27.03.2008 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 303 Projektmanagement für ECM Einführungsprojekte
Art	Seminar (2 Tage)
Titel	Projektmanagement für ECM Einführungsprojekte
Themen	Fachlicher Inhalt: 1 Methoden • Vortrag • Praktische Gruppenarbeit • Fallbeispiele 2 Betrachtete Abschnitte eines ECM Projektes • IST-Analysen • Know How Transfer • SOLL-Konzepte • Auswahl des geeigneten Systems und Integrators • Stufenweise Einführung und Produktivsetzung 3 Projektplanung • Projektteam • Kommunikation • Ressourcen • Analysen • Aufgaben • Phasen, Meilensteine, Termine • Risiken 4 Projektdurchführung • Kontrolle • Change Management • Kommunikation • Fortschreiben des Projektplans 5 Erfolgskontrolle
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	29. – 30.05.2008 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ • Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ • Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungsverfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Multifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanforderungen • Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Daten • Formulare, Formularmanagement, Formularverarbeitung; Design von Formularen • Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listenformate • Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; • Automatische Klassifikation, Taxonomien • Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsdatenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ • Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	08.04.2008 Stuttgart 06.05.2008 München weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Stuttgart, München
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S103 ECM Enterprise Content Management
Art	Tagesseminar
Titel	ECM Enterprise Content Management
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung: „Wie setze ich ein ECM-Projekt auf?“ • Grundlagen • Architekturen und Standards im ECM-Umfeld • Die fünf Komponenten von ECM - Überblick • Capture (Scannen, COLD, OCR, ICR, Klassifikation etc.) • Deliver (Output Management, Sicherheit, Multi-Channel-Distribution, Kryptographie, Signaturen etc.) • Manage (Business Process Management, Collaboration, Records Management, Document Management, Web Content Management) • Storage (Speicherverwaltungssysteme, Speicherarchitekturen, Speichermedien) • Preservation (Langzeitarchivierung, Schnittstellen, Formate, Speichermedien, Migration) • Ausblick: Trends, Markt, Anbieter
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	03.06.2008 Essen 10.06.2008 Mannheim weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Essen, Mannheim
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	Vogel IT-Medien GmbH
Veranstaltung	STORAGE & ARCHIVIERUNG 2008 Partner Solution Days & IT-Entscheider Kongress
Art	Tageskonferenz
Titel	Archivierung, Storage & Compliance: die aktuellen Trends
Themen	Fachlicher Inhalt: • Markttreiber Compliance & Informationswachstum • Archivierung & ILM (Information Lifecycle Management) • Storage und Archivierung als Appliance und SaaS (Software as a Service) • Ausblick: Informationsmanagement als ganzheitliche Aufgabe
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	14.04. Hamburg 22.04. München 06.05. Frankfurt/Hanau 08.05. Düsseldorf/Neuss
Uhrzeit	09:15 - 09:45 h
Ort	Hamburg, München, Hanau, Düsseldorf/Neuss
URL	http://www.vogel.de

Veranstalter	Vogel IT-Medien GmbH
Veranstaltung	STORAGE & ARCHIVIERUNG 2008 Partner Solution Days & IT-Entscheider Kongress
Art	Tageskonferenz
Titel	Archivierung und Informationssicherheit
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung: Archivierung, Records Management & Digital Preservation • Anforderungen an die elektronische Archivierung • Datensicherheit, Verfügbarkeit, Migrationskonzepte • Ausblick: Sicherheit, Richtigkeit & Verfügbarkeit
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	14.04. Hamburg 22.04. München 06.05. Frankfurt/Hanau 08.05. Düsseldorf/Neuss
Uhrzeit	16:45 - 17:15 h
Ort	Hamburg, München, Hanau, Düsseldorf/Neuss
URL	http://www.vogel.de

Veranstalter	Euroforum Deutschland GmbH
Veranstaltung	9. Datenschutzkongress 2008
Art	Kongress
Titel	Records Management & Datenschutz
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung: Compliance, Records Management und Archivierung • Sicherung bei Speicherung und Zugriff • Funktionalität von Records Management, elektronischer Archivierung und ILM Information Lifecycle Management • Organisatorische und technische Anforderungen an die sichere Speicherung von Informationen • Zukunft: Sicherheit und Zugriffskontrolle in der Langzeitarchivierung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	07.05.2008
Uhrzeit	09:55 – 10:25 h
Ort	Berlin
URL	http://www.datenschutzkongress.de/

Vorschau Moreq2 Roadshow 2008 – effizientes IM mit neuem europäischem Standard

Hamburg – Der Startschuss für die Roadshow fällt am Mittwoch, 28.05.2008 in Frankfurt. Die nächsten Termine und Orte sind am Donnerstag, 26.05. in Wien, am Mittwoch, 04.06. in Berlin und am Donnerstag, 05.06. in Zürich. Dann haben Anwender aus Wirtschaftsunternehmen, Institutionen und öffentlichen Verwaltungen wieder die Möglichkeit, sich auf den Seminaren zu effizienter Informationsverwaltung mit dem neuen europäischen Records-Management-Standard über MoReq2 als Standard, seinen Nutzen und die verfügbaren Lösungen zu informieren. Sie lernen den generellen Nutzen von Records Management, Records Management selbst und die Bedeutung von MoReq2 kennen. Im Rahmen von Fachvorträgen bzw. Produktpräsentationen



tionen von Records-Management-Anbietern erfahren die Teilnehmer, wie die Umsetzung eines Records-Management-Produktes für ihre Anwendung aussehen könnte - und bekommen einen Eindruck von der Expertise des jeweiligen Anbieterunternehmens. Im letzten Jahr waren Hyperwave, IBM, Meridio und Saperion sowie das Zertifizierungsunternehmen imbus dabei. Diese Mitgestaltung des Seminars gilt übrigens exklusiv für Anbieter, die am MoReq2-Standard mitgearbeitet haben (maßgeblich ist die Listung auf www.MoReq2.eu) und Mitgliedsfirmen des DLM-Forum (www.DLM-network.org). Man darf gespannt sein, wer 2008 wieder und wer neu dabei sein wird.

Übrigens - Welchen hohen Wert das Thema MoReq/MoReq2 in diversen Branchen hat, kann man auch den Umfrageergebnissen zu Aktualität und Bedeutung von Records Management entnehmen (siehe www.moreq2.de / „MoReq2-Roadshow 2007“) Alle weiteren Informationen, auch bei Interesse an einer Beteiligung an der Roadshow als Anbieter: siehe unter www.moreq2.de oder Anfragen auch telefonisch unter 040 / 46076220, Silvia Kunze-Kirschner. (SKK)

Marlene's Weblinks

Die IQDoQ GmbH und die Esanio GmbH kooperieren, um Krankenkassen bei der Einführung von DMS-Lösungen zu unterstützen. Beide Unternehmen haben gemeinsame Vertriebs- und Marketingaktivitäten sowie eine Partnerschaft für Archiv-, DMS- und Output-Management-Leistungen vereinbart.

<http://www.iqdoq.de>

<http://www.esanio.de>

Der Softwarebereich von Drivve wird zukünftig neben der Scanlösung Drivve | Image mit Drivve | DM ein Dokumentenmanagement enthalten. Die neue Lösung wird auf der CeBIT präsentiert werden und soll wie Drivve | Image eine einfache Handhabung sowie hohe Benutzerfreundlichkeit bieten.

<http://www.drivve.com>

Die inPuncto GmbH stellt auf der CeBit 2008 ihre biz2BusinessSuite vor. Diese soll integrierte SAP-Lösungen u.a. für Scannen, Massenverarbeitung, Belegung, Archivierung und virtuelle Akten umfassen. Die biz2BusinessSuite wird u.a. mit dem biz2OfficeSynchronizer ausgestattet sein, der ein direktes Arbeiten aus den MS-Applikationen heraus sowie eine effiziente Archivierung von business-relevanten E-Mails ermöglichen soll.

<http://www.inpuncto-gmbh.com>

Die Wilken Entire AG präsentiert auf der CeBit 2008 die funktional erweiterte Version 7 der Entire Software. Mit dem neuen „Report Builder“ soll Anwenden die Erstellung und die graphische Aufbereitung von Auswertungen aller Finanzkennzahlen erleichtert werden. Die Anzeige der digitalen Dokumente sowie

die sachliche und rechnerische Prüfung sollen nun auch direkt aus der Anwendung heraus möglich sein.

<http://www.entire.de>

Die noeske netsolutions GmbH wird auf der diesjährigen CeBIT mehrere Neuerrungen präsentieren. Die Software nn-WebInvoice soll die integrierte, interne Leistungsverrechnung mit anschließender Übergabe der Buchungsdaten an das Finanzwesen ermöglichen. Der nn-WebClient soll die Möglichkeit haben, ortsunabhängig Dokumente zu scannen und automatisch in einem zentralen ELO-Archiv abzulegen. Desweiteren stellt das Unternehmen einen universellen ELO-Connector vor, mit dem sich betriebsystemunabhängig Applikationen in das Dokumenten-Management-System ELO integrieren lassen.

<http://www.noeske.de>

Der ECM-Spezialist Optimal Systems wird für den Ausbau der Unternehmensgruppe fast den gesamten Gewinn aus dem Jahr 2007 investieren, um die Umsatz- und Mitarbeiterentwicklung weiter voran zu treiben. In Bayern soll ein neues Tochterunternehmen gegründet werden, womit der OS-Gruppe dann sieben Unternehmen angehören würden.

<http://www.optimal-systems.de>

Infoniqa HR Solutions präsentiert auf der CeBIT das Personalmanagement-Portal engage!, welches u.a. um eine Unterstützung für fälschungssichere elektronische Signaturen sowie einen Dokumenten-Workflow erweitert wurde. Über eine Integration mit InfoShare von KENDOX können nun zudem alle relevanten Dokumente in der digitalen Personalakte des engage! Portals revisionssicher elektronisch archiviert werden.

<http://www.infoniqa-hr.com>

Die secrypt GmbH stellt ihre Signaturlösungen für die Energiebranche auf der CeBIT 2008 vor. Die Serverlösung für die Massensignatur, der digiSeal server 2, soll sich problemlos in die Dokumenten-Workflows der Energieversorger integrieren lassen. Der digiSeal server 2 unterstützt die PKCS#7-Varianten, PDF-Signatur, 2D-Barcode-Signatur sowie die XML-spezifischen Signaturformaten XML-DSIG und XML-XAdES.

<https://www.secrypt.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.03.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Editorial.....	1
MoReq2 Roadshow 2008.....	1
Unternehmen & Produkte	1
Windream mit neuem Release.....	1
PoINT präsentiert aktuelle Produkte.....	2
LuraTech erweitert PDF Compressor	2
IBM Classification Module für P8	3
Hyperwave: Informationsmanagement mit Web 2.0-Features	3
ELO präsentiert Business Logic Provider.....	4
Gastbeiträge.....	5
Schweizer Messer im Wissensmanagement.....	5
Artikel.....	6
Zukunft der RFID Technologie.....	6
In der Diskussion	9
Frühlingsspaziergang.....	9
Messen & Kongresse.....	13
Records Management & MoReq2: die Roadshow 2008.....	13
Records Management & E-Mail Management: Vereon richtet Tagung aus	13
DLM Forum Ljubijana.....	13
Recht & Gesetz.....	13
Grundsätze ordnungsmäßiger Compliance.....	13
Urteil zur Vorratsdatenspeicherung	13
Normen & Standards	14
Microsoft öffnet sich.....	14
Nestor Enzyklopädie der Langzeitarchivierung	15
DIN 6789 Dokumentationssystematik	15
DIN befürwortet erneut OOXML.....	15
SAGA 4.0.....	16
Noark-5	16
PROJECT CONSULT News	17
ECM Top Ten März 2008	17
PROJECT CONSULT Veranstaltungen 2. Quartal 2008.....	18
„DTX“ - PROJECT CONSULT Document Technology Index	20
DTX 20080320.....	20
Personalia.....	21
Joseph Weizenbaum gestorben.....	21
Harry L. You neuer VP bei EMC	21
Marlene's Weblinks.....	21
CommVault, ConWeaver, Dicom, Elsas Solu- tions, GFT inboxx, IBM, Kofax, Open Text, Sun Microsystems, Xerox	21
Impressum	23
Newsletter-Bestellformular	23
Einhefter zum CDIA+ Kurs zwischen den Seiten	12 13

Editorial

MoReq2 Roadshow 2008

GRC – Governance, Risk & Compliance Management ist in aller Munde. Alle namhaften ECM-Anbieter kommen mit neuen Lösungen – von der Archivierung bis zum Compliance Warehouse. Records Management ist eine wesentliche Komponente von GRC. Records Management allein erlaubt die geordnete und übergreifende Verwaltung von allen elektronischen Informationen in Verbindung mit Referenzen auf papiergebundene Dokumente und Akten. Durch die Fertigstellung des neuen europäischen Standards für Records Management, MoReq2, ist auch in Deutschland Bewegung in das Thema elektronischen Records Management gekommen. Zusätzliches Gewicht erhält der neue Standard durch das Test- und Zertifizierungsverfahren. Nicht nur auf <http://www.MoReq2.de> informiert PROJECT CONSULT zum neuen Standard sondern auch durch die MoReq2 Roadshow 2008. Diese knüpft an die erfolgreiche Veranstaltung im vergangenen Jahr an und führt diesmal nach Wien, Zürich, Frankfurt und Berlin. Details zur Veranstaltungsreihe finden Sie in den Abschnitten „Messen & Kongresse“ sowie „PROJECT CONSULT News“. Wir freuen uns, auch Sie, lieber Leser, auf der diesjährigen MoReq2 Roadshow begrüßen zu dürfen! (SKK)

Unternehmen & Produkte

Windream mit neuem Release

Die windream GmbH stellt das neue Release windream 4.2 vor. Das Dokumentenmanagement- und Archivsystem wird im Vergleich zum Vorgänger mit einigen neuen Detaillösungen und Funktionserweiterungen ausgestattet sein. Der in Version 4.0 eingeführte integrierte Benachrichtigungsdienst wurde ergänzt und ermöglicht es nun, E-Mails gesammelt oder einzeln in definierbaren Zeitintervallen abzuschicken. Hinzugenommen ist in windream 4.2 die Möglichkeit, neben einem Dateifilter auch einen Verzeichnisfilter für die Indexierung zu erstellen. Außerdem soll sich das Logging-Verhalten für alle windream-Dienste getrennt konfigurieren lassen. In der Administrationsanwendung "windream Management Console" sollen sich durch eine neue Filterfunktion nun Benutzergruppen schneller darstellen und verwalten lassen. Weitere Neuerrungen umfassen u.a. editierbare Suchprofile, eine konfigurierbare Doppelklick-Funktion in der Ergebnisliste sowie ein neuer Cache-Speicher für den schnelleren Zugriff auf Dokumente aus der Client-Applikation heraus. (CaM)

Infobox windream

URL:	http://www.windream.de
Firmierung:	windream GmbH
Stammsitz:	Bochum
GF/CEO/MD:	Roger David
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070620
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,93
DRT-Markt Eintrag	windream
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Arc, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Windream baut wie viele andere deutsche Mittelständler das Portfolio mit Ergänzungen aus, um ein möglichst vollständiges ECM-Angebot präsentieren zu können. Auch bei Leistungsvergleichen und auf Benchmark schneidet die Software gut ab, auch wenn man bei manchem Produktvergleich den Eindruck hat, es werden manchmal Äpfel mit Birnen verglichen. Im vergangenen Jahr war ILM Information Lifecycle Management mit der Anbindung moderner Speichertechnologien eines der Themen von Windream. Mit dem neuen Release kommen eine Reihe kleinerer Verbesserungen und Erleichterungen für die tägliche Arbeit hinzu. Da die Anwenderfunktionalität bei den meisten Produkten weitgehend vergleichbar ist, zeigen sich die Unterschiede in den Produkten besonders bei der Administration und einfachen Pflege. Auch an dieser Stelle hat Windream nachgelegt. In Bezug auf Funktionen oder neue Komponenten ist es kein Major-Release, bietet aber für den Anwender eine Reihe nützlicher Ergänzungen. (Kff)

PoINT präsentiert aktuelle Produkte

Der Storage-Spezialist PoINT Software & Systeme GmbH auf der CeBIT die Version 3.0 des PoINT Archiviers vorgestellt. Mit dem neuen Release können Dokumente automatisiert und sicher archiviert werden, wobei der Anwender über konfigurierbare Filter definieren kann, welche Dateien relevant sind. Die archivierten Daten können auf dem primären System durch einen Link ersetzt werden, wodurch die Festplattenkapazität reduziert und Backup- und Recovery-Zeiten verringert werden sollen. Eine Kombination aus Systemschlüssel und verschiedenen Archivschlüsseln soll sicherstellen, dass Daten auf einem Speichermedium außerhalb einer PoINT-Archiver-Installation für Unbefugte unzugänglich sind. Weiterhin zeigt PoINT auf der CeBIT den PoINT Jukebox Manager, der es Unternehmen ermöglichen soll, ihre Daten auf optischen Medien sicher zu archivieren. Ein weiterer Schwerpunkt von PoINT war das PoINT Publisher NG Modul. In der neuen Version soll der PoINT Publisher in der Lage sein, bis zu vier CD/DVD/BD Produktionssysteme in einer vollautomatischen Produktionsumgebung zu steuern. (CaM)

Infobox PoINT

URL:	http://www.pointsoft.de
Firmierung:	PoINT Software & Systeme GmbH
Stammsitz:	Siegen
GF/CEO/MD:	Dipl.-Math. Bernd Klee
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Sto, ILM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch wenn Jukeboxen im Vergleich mit dem Wachstum Festplatten-basierter Archivspeicher auf dem Rückzug sind, lässt sich am Management von optischen Speichermedien immer noch etwas tun, um die Handhabung, die Zugriffsgeschwindigkeiten und die Funktionalität zu verbessern. Längst greift PoINT aber über das reine Speichermanagement hinaus und adressiert mit weiterer Software Dokumenten- und E-Mail-Archivierung. PoINT setzt auf den ILM Information Lifecycle Management und bietet so kombinierte Lösungen von Speichersystemen und Anwendungssoftware an. Auch andere Speicherhersteller setzen auf solche Kombinationen wie z.B. auch das erfolgreiche Komplettangebot für die E-Mail-Archivierung von IBM zeigt. Man muss allerdings auch konstatieren, dass vielfach solche vom Speichermanagement ausgehenden Informationsverwaltungslösungen zu kurz gesprungen sind. Anwender achten zunehmend auf eine Trennung der reinen Speicherung von den Anwendungen und ihrer Logik. Archivspeichersysteme sollten eigentlich als Infrastruktur allen Anwendungen zur Verfügung stehen. Dies wird durch Trends zu Virtualisierung von Speichern und SOA Service oriented Architecture nachhaltig gestützt. So müssen sich auch die Anbieter kombinierter Lösungen oder von Zusatzprodukten zum Speicherangebot genau überlegen, ob und wie eine langfristige stabile Positionierung im Markt möglich ist. (Kff)

LuraTech erweitert PDF Compressor

LuraTech hat den LuraDocument PDF Compressor um zwei neue Funktionen erweitert, eine Multicoreunterstützung sowie eine Formularerkennung. Die Multicoreunterstützung erhöht auf modernen Rechnern mit mehreren Prozessoren/Prozessorkernen den Dokumentendurchsatz. Anwender mit großem Belegaufkommen sollen so besonders von der neuen Version profitieren. Der Administrator hat zudem die Möglichkeit, im laufenden Betrieb die Anzahl verwendeter Prozessorkerne festzulegen bzw. zu ändern. Durch die Integration von Formularerkennung und Datenextraktion soll es dem Anwender ermöglicht werden, auf das manuelle Vorsortieren von Papierstapeln oder die Überprüfung von extrahierten Daten größtenteils zu verzichten. Bei Dokumenten mit geringer Erkennungsrate unterstützt der Form Validator den Bearbeiter bei der Korrektur und Validierung. Erkannte Daten werden anderen Systemen in einem XML-Format zur Verfügung gestellt. (SMe)



Infobox LuraTech

URL:	http://www.luratech.com
Firmierung	LuraTech Europe GmbH
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Carsten Heiermann
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Out

PROJECT CONSULT Kommentar:

Luratech hat sich zu einem führenden Anbieter im Umfeld von PDF-Technologien entwickelt und gilt auch als einer der Treiber für das Thema PDF/A. Mit den neuen Modulen erweitert Luratech das Portfolio rund um PDF. Mit dem Thema Formularerkennung begibt sich Luratech immer mehr auch in den Bereich der Prozesssteuerung und anderer klassischer ECM-Themen. Der Begriff „Validator“ weckt zu dem in einem anderen Zusammenhang noch eine weitere Assoziation. Die Prüfung von PDF/A Dokumenten vor der Archivierung bedarf auch einer Überprüfung. Die Weiterentwicklung des PDF/A ISO Standards 19005 zur Version 2 stagniert etwas. Dies wird auch darauf zurückgeführt, dass PDF insgesamt zur Normierung durch die ISO ansteht. Auch wenn die neuen Module von Luratech nicht nur PDF/A adressieren, ist das Thema der Validierung von Formaten natürlich für die Langzeitarchivierung von entscheidender Bedeutung vor einer Speicherung der Informationsobjekte. (SMe)

IBM Classification Module für P8

Das IBM Classification Module bietet über eine Analyse des vollständigen Textes von E-Mails und Dokumenten für eine automatisierte Kategorisierung. Das Modul ist als eigenständiges Produkt sowie integriert in IBM FileNet P8 erhältlich. Es gibt grafische Werkzeuge, über die man die automatisierte Klassifizierung aufrufen, überprüfen und protokollieren kann. Die Rückmeldung, die das System bei der Überprüfung durch den Anwender erhält wird direkt zur Verbesserung der Klassifizierung eingesetzt. (SMe)

Infobox IBM

URL:	http://www.ibm.com/de
Firmierung:	IBM Deutschland GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Martin Jetter
Börse:	WKN: 851399
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080123
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,67
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, WCM, Col, ECM, RM, DM, Wf, Sto, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bei einem großen Anbieterunternehmen ist es sehr schwierig angesichts der ständigen Mitteilungen und Neuheiten die Übersicht zu behalten. Wir hätten an dieser Stelle auch über „GRC Warehouses“, „Trusted Business Information“, „E-Mail-Archivierung und DR 550“ oder andere Themen berichten können. Wir haben uns diesmal das Thema automatische Klassifikation herausgepickt, weil zum Einen einige Anbieter aufgekauft wurden, andererseits das Thema zur Überwindung des Flaschenhalses der Informationserfassung essentiell ist. Während für den IBM ContentManager in der Vergangenheit bereits eigene und Partnerlösungen für die automatische Klassifikation angeboten wurden, gab es hier bei IBM FileNet noch Lücken, die zumeist von Integratoren projektorientiert geschlossen wurden. Mit der neuen Komponente für beliebige Inhalte, die aus OCR-gewandelten Dokumenten, Dateien und E-Mails gewonnen werden, kann auch anwenderorientiert die Klassifikation aufgerufen werden. Auch wenn die Lösung im Vergleich mit den arrivierten Spezialisten noch nicht ganz State-of-the-Art ist, stellt die Komponente eine wichtige Ergänzung für IBM FileNet-Portfolio dar. Sie zeigt ferner, wie IBM kontinuierlich daran arbeitet, Module aus den verschiedenen Welten von C8 und P8 jeweils auf der anderen Produktplattform anzubieten. So lässt sich für IBM schnell ein Zusatznutzen auf Basis bereits vorhandener Funktionalität erreichen und andererseits wird die funktionale und technologische Annäherung der beiden Plattformen vorangetrieben, die in Zukunft in eine Produktlinie münden wird. (Kff)

Hyperwave: Informationsmanagement mit Web 2.0-Features

Hyperwave hat einige Grundfunktionen aus dem Bereich der „Web 2.0 Features“ in die Entwicklung seiner Enterprise-Content-Management-Plattform einbezogen. Die Lösungen des Unternehmens zeigen, wie Techniken des Web 2.0 konsistent in die Unternehmens-IT integriert werden können um das Informationsmanagement zu unterstützen. Beispielsweise sollen die neu integrierten Techniken wie Wikis, Foren etc. helfen, das Problem der Aktualität und Verfügbarkeit von Dokumenten und Informationen zu verringern. Zudem wird die Zusammenarbeit in Echtzeit z.B. über Chat, Instant Messaging oder Video-Konferenzen unterstützt. (SMe)

Infobox Hyperwave

URL:	http://www.hyperwave.com
Firmierung	Hyperwave AG
Stammsitz:	Graz, Österreich
GF/CEO/MD:	Pieter Duijst
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20071120
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	Hyperwave
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, Arc, RM, DMS, Coll, KM, Wf,

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Ausrichtung von Hyperwave in den unterschiedlichen Märkten Europas sehr variantenreiche Fazetten. Während in England eines der Hauptthemen Records Management in der öffentlichen Verwaltung ist, setzt Hyperwave in Deutschland auf andere Themen. Auch wenn mit einem starken Engagement für MoReq2 der Records Management Ansatz für die freie Wirtschaft interessant gemacht wird, war zumindest auf der CeBIT der Schwerpunkt das Aufgreifen der aktuellen Web 2.0 und Enterprise 2.0 Trends. Hier kommen vielleicht auch einmal wieder alte Ansätze des Wissensmanagements zum Tragen, die wesentlichen Komponenten der Hyperwave-Strategie in der länger zurückliegenden Vergangenheit waren. Web 2.0 Technologien bieten neue Formen der Kommunikation und Informationsnutzung, die auch den bestehenden ECM-Konzepten zu Gute kommen, wenn man denn mit den technischen Herausforderungen und den neuen Informationsformaten zurecht kommt. Hyperwave hat hier einige interessante Ansätze die auch über das sonst übliche Web-2.0-Funktionenspektrums der Marktbegleiter hinausgehen wie z.B. Video Conferencing und Instant Messaging. So lange aber sich der Einsatz von Web-2.0-Technologien in den Anwenderunternehmen nur zögerlich voranbewegt bleiben die Grundlagen für die Produktauswahl weiterhin die traditionellen Funktionen aus dem Dokumenten-, Records-, Workflow- und Archivierungsumfeld. Web 2.0 sieht gut aus, ist aber immer noch ein Nice-to-have. (Kff)

ELO präsentiert Business Logic Provider

Die ELO Digital Office GmbH setzt auch in diesem Jahr auf die CeBIT als weltgrößte Computermesse. In Hannover präsentierte der Stuttgarter Softwarehersteller erstmals den ELO Business Logic Provider (BLP). Die neu entwickelte Server-Komponente ermöglicht auf Basis der serviceorientierten Architektur (SOA) die nahtlose Verzahnung von Applikationen zu einem unternehmensübergreifenden Prozess. (MK)

Infobox ELO Digital Office

URL:	http://www.elo-digital.de
Firmierung:	ELO Digital Office GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Karl Heinz Mosbach, Matthias Thiele
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080214
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,04
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Business Logic Provider soll den effizienten Ablauf der Geschäftsprozesse und der betrieblichen Abläufe unterstützen. Mit Hilfe seines Designers lässt sich die zugrunde liegende Geschäftslogik modellieren, sie wird sichtbar und dadurch fassbarer. Mit der neuen Server-Komponente lässt sich die Prozess- und Applikationslogik auf einfache Weise konfigurieren. Die Verzahnung der einzelnen Dienste erfolgt dabei konsequent auf Basis der serviceorientierten Ar-

chitektur (SOA). Die Speicherung in Business- und Applikations-Templates erlaubt zudem eine hohe Spezialisierung und Standardisierung auf bestimmte Branchen. Dieser designtechnische Ansatz bringt den zusätzlichen Vorteil, dass Business-Logik und Integrationstechnologie getrennt voneinander verwaltet werden. Aufwendiges Programmieren und Scripting sollen vollkommen entfallen. Aufgrund der tiefgehenden Business-Logik sollen Projekte um ein Vielfaches schneller umgesetzt werden. Der Kunde soll von Kosteneinsparungen und Zukunftssicherheit profitieren. Mit diesem Ansatz macht sich ELO wie einige andere ECM Anbieter fit für die verstärkten Anforderungen des Marktes an modulare Software. Entscheidend ist wie schnell ELO als Hersteller, aber vor allem auch die Partner die neuen Möglichkeiten nutzen und branchenspezifische Templates anbieten werden. Mit der speziellen „ELO E-Government“ Lösung wendet ELO die zugrunde liegende SOA-Technologie auch an. Damit sollen Behörden und Verwaltung Standard-ECM-Technologien zu günstigen Preisen nutzen können. Unterstützt wird sowohl das Verwalten elektronischer als auch papiergebundener Akten. Bereits integriert ist auch eine elektronische Signaturkomponente, die eine digitale, rechtskonforme Zeichnung von Dokumenten und Sachverhalten erlaubt. Das bereits in einem vorherigen Newsletter angekündigte und direkt in die ECM-Suite integrierte Web-Content-Management-Modul soll jetzt auch ab März 2008 lieferbar sein. Bestandskunden können die neue Technologie ohne großen Implementierungsaufwand sofort nutzen. Die Bedienungs- und Administrationslogik muss nicht neu erlernt werden. Die WCM-Komponente eignet sich insbesondere zum raschen Aufbau externer, aber auch im eigenen Hause verwendeter Infoportale. Es lassen sich sowohl Navigationsstrukturen als auch das Portal-Layout erstellen. Neue Informationsinhalte können über gesteuerte Freigabeprozesse ins WCM eingestellt werden. Zu guter letzt bleibt noch aus "gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen" zu berichten, dass die ELO Geschäftsleitung sich ernsthaft mit dem Thema "MoReq2" auseinandersetzt und sich die ELO Digital Office GmbH des Themas sehr konkret annehmen will. Damit würde ELO zu den ECM Vorreitern gehören, die unabhängig von nationalen oder hausgemachten Zertifikaten einzelner Organisationen, den auf europäischer Ebene geschaffenen Standard unterstützen. Wir sind gespannt. (RKo)



Gastbeiträge

Schweizer Messer im Wissensmanagement

Der Einsatz von Wikis in Unternehmen – ein Blick in die Praxis

Zweiter Teil des Artikels von Uwe Hentschel, Journalist und Herausgeber des DOKmagazin, der Fachzeitschrift für Technologien, Strategien und Services rund um das digitale Dokument in Unternehmen und Organisationen. Der erste Teil ist in der Newsletterausgabe 20080214 erschienen.

E-Mail: uwe.hentschel@goodsourcepublishing.de

Managed Wikis

Doch bevor diese Fragen hinreichend beantwortet werden, wollen Unternehmen im „abgesicherten Modus“ ausprobieren, was Wikis leisten. Beispiel Siemens Enterprise Communications. Dessen Produktmanagement beauftragte den Münchener Dienstleister TeamOne, sich Gedanken über eine kostengünstige Internetplattform zu machen. Heraus kam ein MediaWiki auf Linux, Apache-Webserver, MySQL und PHP. „Alle Komponenten“, sagt Horst Reinelt, der bei TeamOne das Projekt mit betreut, „sollten ohne Lizenzkosten einsetzbar sein.“ Das Wiki, in dem sich alles um die Produkte von Siemens Enterprise Communications dreht, hat stark informellen Charakter. Informationen werden schneller kommuniziert und bleiben einsehbar, was bei den bisherigen Plattformen nicht ohne weiteres möglich war. Unter den knapp 600 registrierten Usern sind etwa 200 Mitarbeiter von Siemens, das Wiki verzeichnet im Schnitt 1.000 Besucher am Tag. Beides spricht dafür, dass das Wiki als Schnittstelle zwischen Unternehmen, Kunden, Lieferanten und Anwendern funktioniert. Das Wiki befasst sich vor allem mit technischen Hintergrundinformationen, die den registrierten Nutzern zu Gute kommen und verkürzt die Informationswege, nicht zuletzt durch deren schnelle und unbürokratische Verbreitung. Dass Siemens diesen für das Unternehmen eher unüblichen Weg geht, ein extern gehostetes Wiki zu nutzen, ist nach Einschätzung von Reinelt unter anderem darin begründet, dass auch externe Interessenten eingebunden werden sollen. In diesem Zusammenhang wurde zugleich eine Entwicklungsplattform aufgesetzt, mit der Drittanbieter eigene VoIP-Applikationen ausführen und in dem Wiki dokumentieren können. Praxis und Dokumentation sind damit ideal verknüpft, wovon die Technische Dokumentation, der Support und die Anwender profitieren.

Flexibler Einstieg in den Umgang mit Inhalten

Niedrige Einstiegshürde für den Umgang mit Inhalten, direkte Kommunikationswege im Unternehmen und einfache Einbindung externer Anwender – wie weit reichen die Funktionalitäten eines Wikis wirklich? Sind Wikis nur bessere Content-Aggregatoren, die nicht an

Redaktions- und Content-Management-Systeme heranreichen? Oder steht die Funktionsvielfalt der Wikis erst am Anfang? Tomas Benz vom Interdisziplinären Institut für intelligente Geschäftsprozesse in Heilbronn sieht den Vorteil auf der Seite der Wikis: „CMS und Wikis gehen aufeinander zu. Und nicht selten bleiben Wikis im Vorteil, denn sobald sich die Informationsschwerpunkte im Unternehmen ändern, muss ein CMS anders als ein Wiki komplett reorganisiert werden. Man kann nicht immer von vornherein beim Setup eines CMS wissen, was im nächsten oder übernächsten Jahr gebraucht wird. Inhalte fügen sich nun einmal nicht den Regeln eines Systems, das Inhalte stark strukturiert.“ Dass zwischen einem wie gut auch immer evaluierten CMS und den tatsächlichen, erst später im Alltag konkretisierten Anforderungen nicht selten eine Funktionslücke klafft, kann Sissi Closs von der Comet-Firmengruppe bestätigen. Der Full-Service-Dienstleister hat schon früh Wikis in Unternehmen aufgesetzt: „Als Wikis noch keine Alternative waren, hatte man ein System in einer Verpackung ausgewählt, ohne zu wissen, was später gebraucht wird. Dann entsprach das CMS überhaupt nicht dem vorgesehenen Zweck oder das Unternehmen selbst hat sich in eine andere Richtung entwickelt. Heute können die Unternehmen mit dem Einsatz von Wikis bereits im Vorfeld ausreichend Erfahrungen sammeln, um über ihre Inhalte und die daraus resultierenden Anforderungen – und deren technische Umsetzung – Klarheit zu gewinnen.“

Wiki als Schnittstelle von unstrukturierten und strukturierten Inhalten

Nach 40-50 an der Hochschule und annähernd 20 in Unternehmen eingerichteten Wikis schätzt Tomas Benz deren Potenzial positiv ein: „Das Funktionsspektrum reicht vom QM-Handbuch im Projekt-Wiki über Ticket-Systeme mit interner Eskalation und einer in das JSPWiki integrierten Programmierungsumgebung, um datenbankbasierte Anwendungen und Wikis als Web-Applikationen an ERP-Systeme anzukoppeln. Der Einsatzbereich ist wie bei niederkomplexen Wikis immer noch das Intranet und Extranet, nur die Umsetzung der Ziele geht schneller und preiswerter als mit anderen Systemen.“ Die Firma Aptus-IT beispielsweise stellt das Interface ihrer Manufacturing Execution Systeme (MES) auf eine Wiki-basierte Technik um. Damit wird die Software-Dokumentation in der gleichen Art und Weise erstellt wie die Oberfläche für die Rückmelde-Terminals, Handhelds und der Produktions-Management-Software namens Factory Explorer. Die unstrukturierten Daten der Dokumentation verschmelzen mit den strukturierten Daten der relationalen Datenbanken unter einer webfähigen Oberfläche. Ähnliches ist beim Maschinenbauer MBO zu beobachten, der Falzmaschinen für die Druckindustrie herstellt. Basierend auf den Daten des ERP-Systems, ha-

ben dort haben über 400 Unternehmen über das Web Zugriff auf ihre eigene, nur für sie sichtbare Bewertung als Lieferant. In diesem sogenannten „Application Wiki“ erinnert bis auf die URL nichts mehr an das gewohnte look-alike. Wikis haben also durchaus das Potenzial für geschäftskritische Anwendungen, auch in der Industrie. Stefan Landwehr von Dienstleister Abacus alpha GmbH: „Wir haben beispielsweise ein Wiki um Assistenten für die Vergabe von Referenzkennzeichen (EN 61346) und Document Classification Code (EN 61355) erweitert. So wird eine strukturierte Namensgebung für Seiten erzielt und die spätere Auswertung der hochgeladenen Projekt-Dokumente möglich – ohne Ballast für die Anwender.“

Die Technologie wäre soweit, die Unternehmenskultur noch nicht

Bleibt die abschließende Frage, was den Einsatz von Wikis bremst. Die einhellige Meinung der Gesprächspartner: Die Technologie ist viel weiter, als viele Unternehmen glauben, es hängt im Wesentlichen an der Unternehmenskultur, ob Wikis genutzt werden oder nicht. Denn wo Wissen zu behalten mehr Vorteile verspricht als Wissen zu teilen, werden Wikis definitiv eine Bedrohung der Wissenden sein. Wikis in Unternehmen – das ist zuallererst eine Frage der zukünftigen Gewinner und Verlierer. Wer von dem, was Wikis bewirken, profitiert und wer nicht. So gesehen, stellen Wikis in starren Strukturen durchaus ein Risiko dar. Und eine Chance.

Anm. d. Redaktion: Dieser Artikel ist zuerst in der Ausgabe 1 der Fachzeitschrift „technische kommunikation“ erschienen, der Fachzeitschrift für Technische Dokumentation und Informationsmanagement.

Artikel

Zukunft der RFID Technologie

Dritter Teil des Beitrages zum Thema RFID von Dr. Rainer Kossow, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Münster. Der erste Teil ist in der Newsletterausgabe 20080123, der zweite in der Ausgabe 20080214 erschienen.

E-Mail: Rainer.Kossow@PROJECT-CONSULT.com

In den beiden letzten Newslettern wurden die Grundlagen der RFID (Radio Frequency Identification) Technologie, deren Nutzen sowie sinnvolle und wirtschaftliche Anwendungsfälle im Umfeld von Enterprise Content Management (ECM) und Records Management (RM) betrachtet.

In einer Vielzahl von Forschungsprojekten werden aktuell neue oder bessere Methoden der RFID Nutzung entwickelt. In diesem Beitrag wollen wir einen Blick in

die nicht allzu ferne Zukunft des RFID Einsatzes wagen.

Die europäischen Anwender und Anbieter von RFID Technologie haben sich in der Organisation CE RFID (Coordinating European Efforts for Promoting the European RFID Value Chain) zusammengeschlossen und das folgende RFID Reference Modell entwickelt. Damit wurde der Grundstein für die Gliederung der vielen unterschiedlichen RFID Applikationen in 8 Anwendungsfelder mit insgesamt 41 Unterkategorien gelegt.

1. Mainly Object Tagging

A. “Logistical Tracking & Tracing of Goods”

- AA. – Inhouse Logistics
- AB. – Closed Loop Logistics
- AC. – Open Logistics
- AD. – Postal Applications
- AE. – Dangerous Goods Logistics
- AF. – Manufacturing Logistics

B. “Industrial Production of Goods and Monitoring and Maintenance of Processes”

- BA. – Archive Systems
- BB. – Asset Management (incl. Environmental Monitoring)
- BC. – Facility Management
- BD. – Vehicles
- BE. – Airplanes
- BF. – Automation/Process Control
- BG. – Food and Consumer Goods

C. “Retail Applications to ensure Product Safety, Quality and Information of Goods and Processes”

- CA. – Fast Moving Consumer Goods
- CB. – Electronic Goods
- CC. – Textile Goods
- CD. – Fresh/Perishable Foods
- CE. – Pharmaceutical
- CF. – Customer Information Systems

2. Tagging with Reference or Potential Reference to Individuals

D. “Access Control and Tracking & Tracing of People and Animals”

- DA. – Ticketing
- DB. – Access Control System
- DC. – Animal Tracking
- DD. – Personal Tracking

E. “Smart Cards with Customer, Membership and Payment Functionalities”

- EA. – Loyalty Cards
- EB. – Membership Cards
- EC. – Contactless Banking Cards



ED. – Payment and Advertising via mobile phones

F. “Health Care”

FA. – Assistance for Disabled
FB. – Hospital Management
FC. – Implants
FD. – Medical Monitoring
FE. – Smart Implants

G. “Sports, Leisure and Household”

GA. – Sports Applications
GB. – Rental Systems
GC. – Smart Games
GD. – Smart Home

H. “Public Services (e.g. ID-Cards, Health Insurance Cards, Road Tolling Systems)”

HA. – Public Service Maintenance
HB. – Road Tolling Systems
HC. – Banknotes
HD. – ID Cards and Passports

Weitere Informationen zum RFID Reference Modell finden Interessierte unter <http://www.rfid-in-action.eu>.

In einer Vielzahl von Forschungsprojekten auf nationaler und internationaler Ebene werden RFID Themen behandelt. Beispielsweise fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung aktuell 10 neue Forschungsprojekte gegen Produktpiraterie und -fälschung. Angesichts der Tatsache, dass der deutschen Wirtschaft durch Plagiate jährlich ein geschätzter Schaden in Höhe von ca. 5 Mrd. entsteht, ist dieser Vorstoß sehr zu begrüßen. Es soll ein „eingebauter Kopierschutz“ entwickelt werden, der die Fälschung von Maschinen, Dienstleistungen und Ersatzteilen nahezu unmöglich macht. Besonders problematisch ist die Fälschung von Medikamenten. Laut WHO liegt in manchen Teilen Afrikas der Anteil der Arzneimittelpiraterie bei ca. 50%. Neben technischen Voraussetzungen sind zum Schutz der Originale auch organisatorische Maßnahmen in einer Lösung zusammenzufassen.

Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen hier alle Forschungsvorhaben und Innovationen in den verschiedenen Kategorien des RFID Reference Models vorzustellen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Computerwelt wie wir sie heute kennen schon bald nicht mehr existieren wird. Dabei wird sich die Entwicklung in zwei Phasen vollziehen.

In der ersten Phase wird die Miniaturisierung von technischen Geräten bei gleichzeitiger Zunahme von Funktionalität weiter vorangetrieben. Auf diese Weise entstehen „intelligente Gegenstände“, die uns überall hin begleiten und bei Bedarf genutzt werden können.

Die Phase der „intelligenten Inseln“ wird etwa die nächsten 5 Jahre dauern. Im Zuge dieser Entwicklung wird durch die Massenproduktion für RFID Tags in der Verpackungsindustrie und Nahrungsmittelindustrie ein Preis von 1 Cent pro RFID Tag angestrebt. RFID Tags mit mehr Intelligenz (ausgestattet mit Sensoren, Sicherheitsmechanismen, und erweiterter Rechenkapazität) sind natürlich teurer. Parallel dazu wird an der zweiten Phase gearbeitet, die die Medienbrüche zwischen den Inseln verschwinden lässt. Die „intelligenten Gegenstände“ sind dann in der Lage sensitiv, kontextbezogen und eigenständig Prozesse anzustoßen und sich selbständig auf ständig ändernde Anforderungen der Benutzer und Situationen automatisch einzustellen. Damit die nötige Energie für die immer kleiner werdenden Mikroprozessoren zur Verfügung steht, geht man für die Zukunft vor allem von „Energy-Harvesting“ aus. Darunter wird die Gewinnung von Energie aus der Umgebung, verstanden. Letztendlich entsteht ein Szenario, in dem intelligente eigenständige Sensoren Netzwerke bilden und es so gestatten weit verteilte Industrieanlagen zu monitoren, Bewegungen von Objekten und Menschen zu verfolgen oder auch Umweltschutzsysteme zu implementieren. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass die intelligenten RFID Netzwerke sich nicht damit begnügen müssen nur zu monitoren, sondern eines nicht so fernen Tages auch in der Lage sein werden in der Kommunikation mit anderen IT-Systemen Prozesse zu steuern oder zu ändern. Diese Steuerung kann so weit gehen, dass sich ohne menschliches Zutun Programmabläufe in Steuerungssoftware ändern oder sogar neuer Sourcecode generiert, kompiliert und aktiviert wird. Bis dahin haben wir noch ca. 10 Jahre Zeit.

Die Möglichkeiten der Automatisierung sind schier grenzenlos. Chancen und Risiken liegen dicht beieinander. Gerät die neue Technologie außer Kontrolle oder unter die Kontrolle der falschen Gruppen und Personen können die Folgen katastrophal sein.

Auch heute schon macht sich angesichts der fortschreitenden Kontrollmöglichkeiten durch Kreditkarten, Kundenkarten, Handys, Personalausweise, Reisepässe, Mautstationen etc. in der Bevölkerung Sorge breit. Aus Sorge ist an vielen Stellen bereits Angst geworden. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die verschiedenen wahrgenommen Angstformen.¹

¹ Technische Analyse RFID-bezogener Angstsznarien, Sarah Spiekermann und Holger Ziekow, November 2004, Institut für Wirtschaftsinformatik Humboldt-Universität zu Berlin

Auswahl RFID-bezogener Ängste in der öffentlichen Wahrnehmung	
Wahrgenommene Ängste	Beschreibung
Erfassen von Besitz	Angst besteht vor dem unbemerkten und ungewollten Auslesen des persönlichen Besitzes durch Dritte.
Tracking von Personen	Die Möglichkeit, dass Lesegeräte auf die Objekte von Menschen unbemerkt zugreifen und auf diese Weise pseudonyme oder identifizierte Bewegungsprofile entstehen, sowie Aufenthaltsorte von Personen kurz- und langfristig nachvollzogen werden können.
Erheben sozialer Netzwerke	Diese Furcht bezieht sich auf das automatisierte Erheben sozialer Beziehungen durch fremde Instanzen.
Unkontrollierbarer Technologie-Paternalismus	Die Möglichkeit, durch die inhärente Objekt-Objekt Erkennung der Technologie selbst kleinste Fehlritte systematisch und automatisch zu sanktionieren. So könnte die Papiertonne erkennen, dass fälschlicherweise eine Batterie in ihr landet, ein Medikamentenschränk, dass das Medikament vergessen wurde, etc. Jedes Mal kommt es zu einem Warnsignal, welches dem Menschen sein Fehlverhalten vorhält; ihn öffentlich abstrafft.
Langfristige objektbezogene Verantwortlichkeit	Die Angst vor einer eins-zu-eins Zuordnung von Personen zu ihren Objekten, die mit einem potentiellen Verantwortlich-Machen für den Missbrauch oder Verbleib von Objekten einhergeht. Beispielsweise, dass ein lange verkauftes oder verschenktes Objekt plötzlich in einen Straffall verwickelt ist und man nachweisen muss, dass man selbst nicht der Missetäter war.

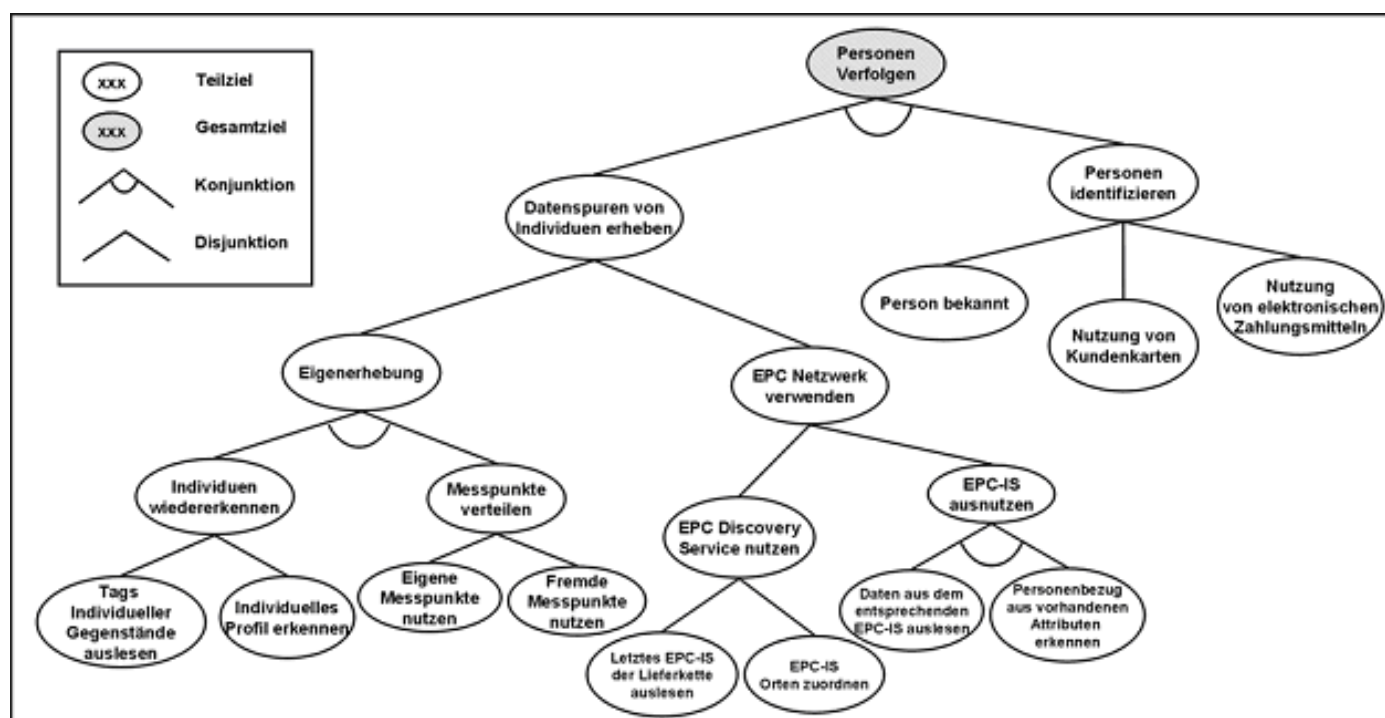


Abbildung 1 Entscheidungsbaum Bewegungsprofilangriff

Abbildung 1 zeigt beispielhaft wie ein Angriff auf Personen zur Erstellung von Bewegungsprofilen vorgenommen werden könnte.²

Bei aller Innovation durch RFID Technologie darf die Sicherheit deshalb nicht auf der Strecke bleiben. Wenn

man bedenkt, dass RFID Tags „Knoten“ in einem allgegenwärtigen IT-System sind, stellt sich sofort die Frage wie denn diese „Knoten“ vor unberechtigtem Zugriff und unkontrolliertem Verhalten geschützt werden können.

² Technische Analyse RFID-bezogener Angstsszenarien, Sarah Spiekermann und Holger Ziekow, November 2004, Institut für Wirtschaftsinformatik Humboldt-Universität zu Berlin

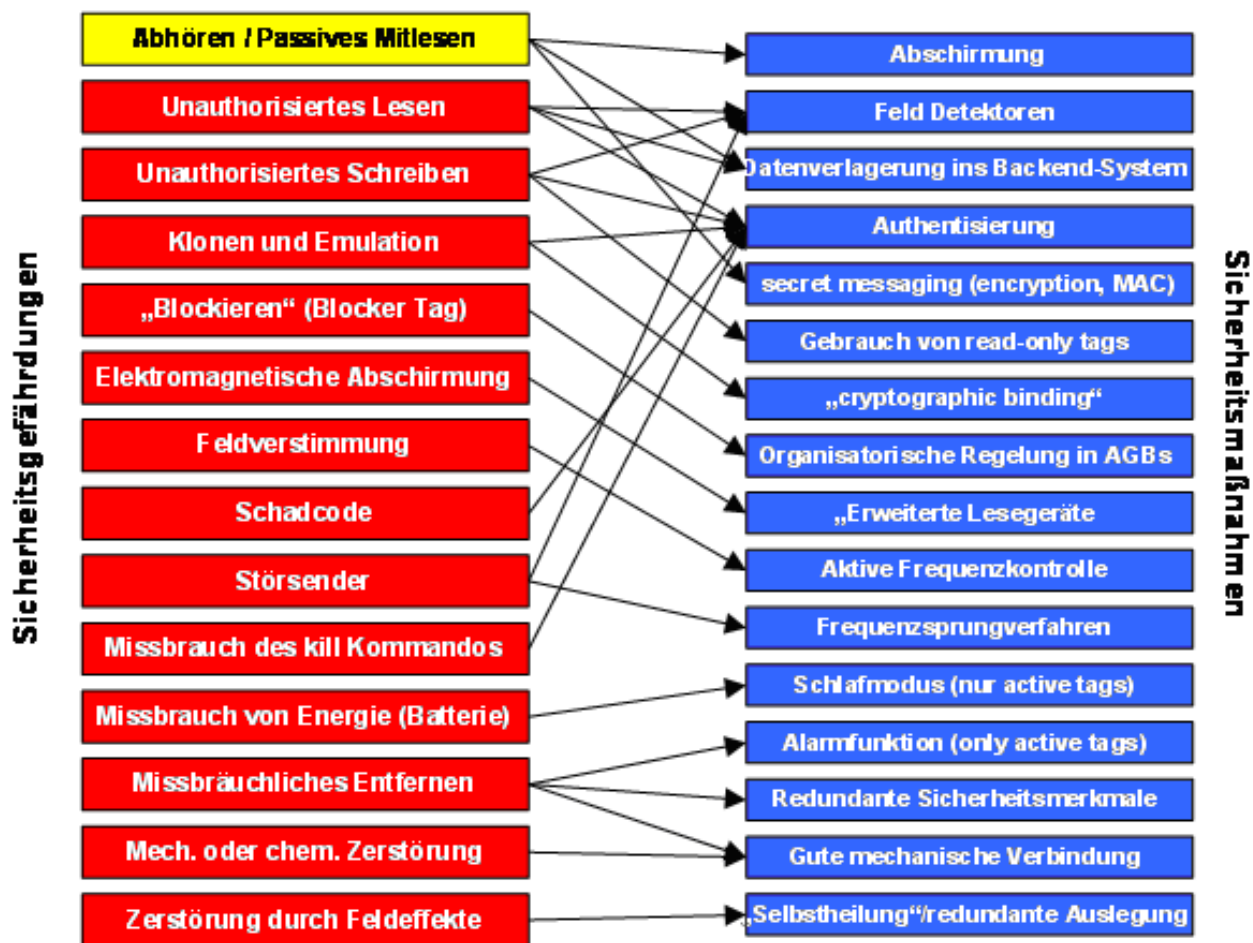


Abbildung 2 Sicherheitsgefährdungen und Sicherheitsmaßnahmen bei RFID

Das BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) hat in einem Überblick folgende Risiken und entsprechende Maßnahmen identifiziert (siehe Abbildung 2)³. Die Darstellung zeigt sehr deutlich, dass das IT-System „RFID“ ähnlich geschützt werden muss, wie die heute existierenden konventionellen Computersysteme.

Die Verbreitung und Weiterentwicklung der RFID Technologie wird sich nicht aufhalten lassen. Die uns in einigen Jahren im täglichen Leben überall umgebenden „Smart Objects“ werden heute schon generell als autonome winzige Computer mit Sensoren und exzellenten Kommunikationseigenschaften konzipiert. Wir werden lernen müssen mit dem „Internet der Dinge“ zu leben.

Wichtig ist, dass wir vernünftig vorgehen und den Schutz des Individuums sowie ethische Aspekte nicht aus den Augen verlieren. Allerdings wird es schwierig sein, dies gegen die immer stärker werdenden Interessen der Regierungen und Unternehmen zu verteidigen.

(Rko)

³ Markus Ullmann Praxistag RFID-Sicherheit, Oberhausen 12.12.2007

In der Diskussion

Frühlingsspaziergang

Viele Themen bewegen zur Zeit die ITK-Landschaft. ITK – Kommunikations- und Informationstechnologie ist hierbei das Stichwort. Die unterschiedlichen Ansätze verschmelzen immer mehr. Dabei verschwimmt auch die Wahrnehmung des Themas ECM. Dokumenten- und Content-Technologien (ja, in der Literatur und bei einem Veranstaltungsanbieter findet sich inzwischen vereinzelt auch das Akronym CRT und der dazugehörige Begriff Content related Technologies) rutscht durch das Thema SOA immer mehr auf die Ebene der für den Endanwender kaum mehr sichtbarer Dienste. SaaS und Appliances fügen neue Facetten hinzu. Die Firmenlandschaft findet keine Ruhe. Beim Bericht zum Spaziergang durch hoffnungsvoll gestimmte Frühlingslandschaft sollen hier nur einige Beobachtungen aufgegriffen werden.

Alle Jahre wieder CeBIT ...

Zumindest an meinen Besuchstagen war das Wetter sehr schön und man kann wahrlich von einem Spaziergang sprechen. Lustig sprudelten die Besucherströme und nicht nur

das Herz war mit Frühlingsstimmung gefüllt sondern auch die Gänge mit anderen Wanderern. Auch die Luft in den Hallen hatte mehr Frische, die drückende Enge der Halle 1 als Zentrum für Dokumenten-Technologien gehört der Vergangenheit an. Die Sichtbarkeit des Themas ECM ließ allerdings zu wünschen übrig. Nach der Vertreibung aus der Halle 1 hatte sich zwar in Halle 3 ein neuer Schwerpunkt gebildet, jedoch waren die Anbieter über verschiedene Hallen verstreut – einiges in Halle 2, vieles in Halle 8, ein paar in Halle 4 und 5.

Ohne den großen Stand des VOI (www.voi.de) hätte sich kein Schwerpunkt für die Anbieter von Lösungen rund um das Dokumentenmanagement ausmachen lassen. Der Verbandsstand hat offenbar an Attraktivität gewonnen – viele Anbieter, die früher einen eigenen Stand hatten, fanden sich dort auf einem Quadratmeter mit einem Standtisch und zwei Stühlen wieder. Viele Anbieter, die mit eigenen Ständen früher halbe Hallen füllten, glänzten diesmal durch Abwesenheit. Einiges ist natürlich auch auf Merger und Aufkäufe zurückzuführen, anderes auf Entscheidungen, dass die CeBIT einfach nicht mehr der Platz ist um neue Kunden zu gewinnen. Aber gehen wir einmal systematisch vor.

Präsenz und Nicht-Präsenz ...

Nach Gartner sind die großen vier ECM-Anbieter IBM, EMC, Open Text und Oracle. Bei IBM (www.ibm.de) war – außer bei IBM-Partnerständen – das Thema ECM auf zwei Vorführboxen – eine für P8, die andere für C8 reduziert. Bei IBM möchte man lieber Lösungsthemen adressieren und übte sich in neuen Slogans. Früher gab es einen großen Stand von FileNet und einen großen Ausstellungsbereich auf dem IBM-Stand für den ContentManager. Die Zeiten ändern sich.

EMC (www.emc.de) – da hatte man richtig Mühe die Kollegen von EMC Documentum zu finden. An drei Partnerständen war hauptsächlich die EMC-Storage-Fraktion präsent. Eine brauchbare Vorführung des neuen D6-Produktes gab es nirgendwo. Auch Documentum leistete sich einst wie EMC – und natürlich Captiva und all die anderen aufgekauften Unternehmen – eine größere Präsenz.

Oracle (www.oracle.de) – diesmal fast gar nicht zu sehen, auch Stellent vermisste man. Oracle übt sich in gänzlicher CeBIT-Abstinenz und vertraut darauf, dass die Partner es schon richten werden.

Bleibt Open Text (www.opentext.de). Open Text war zumindest auf dem Stand der Tochtergesellschaft Reddot sichtbar. Offenbar lässt Open Text Reddot (www.reddot.de) eine etwas längere Leine. Bei Reddot selbst war das Thema Web 2.0 (oder schon 2.1?) einer der Schwerpunkte. Interessant wäre es gewesen, einmal einen durchgängigen Repository-Ansatz zu sehen, bei dem auch Web-2.0-Inhalte vernünftig archiviert werden können.

Werfen wir einen Blick auf die anderen Großen, die immer mehr in das Thema ECM hineindrücken. Bei Microsoft (www.microsoft.de) war einiges zu Sharepoint zu sehen und viele Partner boten Mehrwertlösungen an. Allerdings waren die Schlagzeilen von Microsoft durch andere Themen belegt – neue Technologien im Mobile-Sektor, mehr für den Heimanwender aber auch neues zum Thema Offenheit und

SaaS. Bei SAP (www.sap.de) zeichnet sich die Strategie immer deutlicher ab, die Mehrzahl an ECM-Funktionen mit eigenen Modulen zu bedienen und die fehlenden Komponenten über Schnittstellen, den SAP-ESB und durch neue Middleware-Ansätze einzufangen. Für SAP sind halt Dokumente nur ein anderer, wenn auch nicht bequemer Datentyp, der in die SAP-Landschaft unter Kontrolle von SAP integriert gehört.

Die Einen kommen, die Anderen bleiben weg ...

Stellt sich die Frage, wie sich die traditionellen Mittelständler aufstellen. Die Besuchliste war dieses Jahr recht kurz ausgefallen und hatte die Schwerpunktthemen Records Management, Sharepoint-Integration (schöne Grüße an Portal-Systems (www.portalsystems.de), aber ich hatte keine Zeit noch einmal vorbeizuschauen) und GRC-Lösungsangebote. Was ist GRC: die Zusammenführung der bisher häufig getrennt betrachteten Ansätze Governance, Risk Management und Compliance. Dazu gehört natürlich eine durchgängige IT-Infrastruktur-Unterstützung und passende Software. Immerhin konnte man bei IBM und SAP schon einiges hierzu ansehen, bzw. in Folien-Gestalt sich zu Gemüte führen. Sharepoint-Integration hatten nahezu alle im Angebot, allerdings in unterschiedlicher Qualität und Tiefe, aber zu Records Management im eigentlichen Sinn – oder gar schon nach MoReq2 – gab es sehr wenig. Doch kommen wir nun erst einmal zu den deutschen Mittelfeldspielern.

Coremedia (www.coremedia.com) hatte sich mit neuen Produkten in Halle 3 gut positioniert und weitete das Portfolio immer mehr in Richtung ECM, Web 2.0 und Wissensmanagement aus.

OS Optimal Systems (www.optimal-systems.de) war seit Jahren zum ersten Mal wieder auf der CeBIT und profitierte offenbar beim Leads-Sammeln vom Fehlen anderer Anbieter. Bei OS das Motto „100% ECM“ – Hinweise auf Studien wie BARC (www.BARC.de) oder dsk Beratung (www.dsk-beratung.de) aber besonders auch das neue Siegel ECM-Ready (hieß das nicht mal Ready for ECM und war von jdk? (jdk-zertifiziert-ECM-Produkte)) der Pentadoc Beratung (www.PENTADOC.com). Bei den Tests nach nicht offengelegten Kriterien wurden allerdings bei OS nur die sogenannten „Manage“-Komponenten entsprechend der ECM-Definition getestet und das Thema WCM nur mit einem Drittprodukt ergänzt, „Preserve“, „Store“, „Deliver“ und „Capture“ fehlten. Immerhin hat der TÜV-IT (www.tuvit.de) seinen guten Namen für diese Prüfung hergegeben. Bin gespannt, ob dieses Zertifikat noch von anderen auch mit 100% gemacht wird.

Gleich daneben fand sich ELO Office (www.elo-digital.de). Auch hier Zufriedenheit über den Besucherandrang. Schwerpunkt war bei ELO das Thema SOA. Allerdings kann man sich ja heute noch immer sehr gut über die Granularität von Diensten unterhalten. Ansonsten ist ELO bemüht das ECM-Suiten-Angebot mit einer Web Content Management Komponente zu vervollständigen.

Auch GID (www.gid-it.de) hatte sich einen größeren Stand genehmigt und präsentierte dort unter anderem Hylands OnBase (www.onbase.com). Mit frischem Geld von Investor entwickelt Hyland seine Produkte weiter, leidet jedoch da-



runter, dass die recht gute Suite in Deutschland kaum jemand kennt. Immerhin ist die Software aus Texas inzwischen eingedeutscht und GID rechnet sich für die Zukunft viele Chancen aus.

Docuware (www.docuware.de) war ebenfalls in der Nähe des VOI Standes gut vertreten. In der Presse hatte man sich deutlich zum Thema Standards im Records Management platziert, jedoch war auf dem Stand zum Thema nichts zu sehen. Im Mittelstand, den Docuware vorrangig adressiert, ist dieses Thema wohl auch noch nicht angekommen.

Es gab noch den einen oder anderen Anbieter, aber deutlicher waren eigentlich die Lücken. CEYONIQ (www.ceyoniq.de) – nur auf Partnerständen, Windream (www.windream.de) – diesmal ohne eigenes Hauptquartier und nur auf dem VOI Stand sichtbar, d.velop (www.d-velop.de) – sehr, sehr mühsam auf einem Partnerstand-auf-einem-anderen-Partnerstand findbar, Saperion-Lösungen (www.saperion.com) gleichermaßen recht gut versteckt, COI (www.coi.de) habe ich irgendwie ebenso wie Betasystems (www.betasystems.de), IQDOQ (www.iqdoq.de), Dr.Doc (www.drdoc.de) und viele andere wohl beim Spaziergehen übersehen – Entschuldigung. SER Solutions (www.ser.de) war immer nicht da. In der BIT (www.bit-verlag.de) gibt es übrigens ein recht nette Zusammenstellung von Statements zur Nicht-CeBIT-Teilnahme.

Keinen Stand auf der CeBIT zu haben, heißt noch lange nicht, im Markt nicht aktiv und visibel zu sein. Aber wenn zu viele fehlen, dann leidet die Branche darunter. Man nimmt das Thema nicht mehr wahr. Und ohne den VOI Stand hätte man sich fragen können, ob das Thema ECM überhaupt noch Relevanz hat.

Der Begriff E-Government ist nicht sinnvoll ...

Viele Anbieter und Lösungen fanden sich in Halle 8 beim E-Government. Länderpräsenzen, eigene Behördenstände oder Partnerstände wie von FSC (www.fujitsu-siemens.de) boten Raum für den einen oder anderen ECM-Anbieter, sei es auch mit einer Zweit- oder Drittpräsenz auf der CeBIT. Allerdings empfinde ich beim Begriff E-Government zunehmend Unwohlsein. Kein Verfahren der öffentlichen Verwaltung, zumindest intern, kommt heute noch ohne IT-Einsatz aus. Vom Berechnen der Hartz-IV-Beiträge bis zur Vergabe der Kraftfahrzeugkennzeichen läuft nichts ohne Software. Mit den Begriff E-Government wird das Thema Government in eine „elektronische Sonderecke“ gesteckt. Hilfreich wäre es den Schritt nach vorn zu wagen und zu bekennen, dass Government ohne das „e“ gar nicht mehr geht. E-Government klingt nach aufwändigen Projekten, vollmundigen Politikerreden und nach im Sande verlaufenden Initiativen. Also lassen sie unser zukünftig von zeitgemäßer Verwaltung sprechen und das überflüssige „e“ vorm Government wegfallen.

Namensänderungen sind in Mode ...

Nicht jede Firma die vom Markt verschindet wurde gleich aufgekauft. Namensänderungen kommen in Mode, meistens in Verbindung mit einer Neuausrichtung. Am deutlichsten wird dies bei Dicom, heute KOFAX (www.kofax.com). Der große Stand war entsprechend eindekoriert und es gab auch

bei den Mitarbeitern neue Visitenkarten. Reynolds Bish hat ganze Arbeit geleistet, nach dem er vom damaligen Hauptwettbewerber von KOFAX, der Firma Captiva (www.emc.com), heute im EMC-Konglomerat aufgegangen, nach einem einjährigen Sabbatical bei Dicom eingestiegen ist. Die Abdeckung des gesamten Capture-Prozesses mit alle Teilbereichen einschließlich automatischer Klassifikation macht KOFAX heute zum unumstrittenen Capture-Branchenprimus. Auch bei GFT Solutions wurden neue Visitenkarten ausgegeben – GFT inboxx (www.gftinboxx.com) heißt die Firma nun. Gut versteckt auf einem Stand in Halle 2 präsentierte mal dort den neuen Schwerpunkt des Unternehmens – E-Mail-Management. Zwar gibt es weiterhin HYPARCHIV (war noch irgendwo in einer Unterlage zu lesen) als universelles DM- und Archivsystem aber man möchte sich jetzt eher mit Anbieter wie Mimosa (www.mimosasystems.com), Symantec (www.symantec.de), H+S (www.hs-soft.com) und anderen E-Mail-Archivierungsspezialisten messen und vergleichen lassen. Fokussierung auf einen boomenden E-Mail-Archivierungs-Markt ist die Devise in Hamburg, bzw. im Schwarzwald. Ach ja, auch bei TNCS (www.tncs.de) gab es neue Visitenkarten, das Unternehmen heißt jetzt DRIVE (mit Doppel-„v“). Unter dem neuen Markennamen gab es dann auch recht interessante Produkte für Mobile-DMS-Anwendungen und die Einbindung von Multifunktionsgeräten. Natürlich gab es auch auf Ständen von Captaris (www.captaris.com) und I.R.I.S. (www.irislink.com) Mitarbeiter mit neuen Visitenkarten. Die Übernahmen von OCE Document Technologies und Docutec sind ja noch nicht so lange her. Auch das Personalkarussell in der Branche bescherte mir manch neue Geschäftspappe.

Elektronische Safes ...

SaaS Software as a Service gewinnt auch im ECM-Markt an Bedeutung. Zwar gab es auch der CeBIT relativ wenig zu sehen – erwähnenswert ist hier vielleicht OXSEED (www.oxseed.com) – jedoch sind inzwischen selbst Unternehmen wie DELL (www.dell.com) auf dem Trip SaaS-Archivierung, -E-Mailmanagement und -DMS. Microsoft, Google oder Salesforce werden mit weiteren Angeboten in diesem Marktsegment nicht lange auf sich warten lassen. Auch die verwandten Themen ASP und Outsourcing gewinnen an Fahrt und neue Mitspieler kommen in den Markt. Auffällig hier z.B. Iron Mountain Digital (www.ironmountain.de), die inzwischen auch auf Basis des IBM Content Manager auch in die digitale Welt der Archivierung und Aktenverwaltung einsteigen. Hier wird denn auch SaaS gleich als Storage as a Service definiert. Aber auch ein anderes Thema kommt wieder hoch – der digitale Safe. Während Banken ihren Kunden gern einen Stahlsafe andienen, konnten sich bisher elektronische Safes für die elektronischen Dokumente der Bank und der Kunden noch nicht recht durchsetzen. Vor einigen Jahren hatte PROJECT CONSULT dem elektronischen Safe eine große Zukunft vorausgesagt (PROJECT CONSULT Newsletter Ausgaben 20010302, 20010809 und 20020805), doch war es damals wohl noch nicht so weit (auch wir leisten uns Fehleinschätzungen ...). Heute beginnen Telekommunikationsanbieter

wie zum Beispiel Wilhelm.Tel (www.wilhelm-tel.de) solche Lösungen anzubieten. Gerade wenn es um wichtige Dokumente geht, z.B. elektronisch signierte, möchte man diese nur ungern auf der eigenen Festplatte zu Hause aufbewahren. Schon aus diesem Blickwinkel wird elektronische Archivierung für SaaS ein interessantes Thema werden.

Ein neuer Anlauf für die elektronische Signatur ...

Damit sind wir beim leidgeprüften Thema elektronische Signatur. Im vergangenen Jahr wurden erstmal die damaligen Algorithmen für zu unsicher erklärt und man durfte sich neue Zertifikate besorgen. Mancher hat aber nicht erneuert. Auch für dieses Jahr gibt es wieder vollmundige Ankündigungen, wo überall im Massenbetrieb zukünftig die elektronische Signatur, natürlich die qualifizierte elektronische Signatur mit Anbieterakkreditierung deutscher Prägung, zum Einsatz kommen soll. Rheinland-Pfalz und T-Systems (www.t-systems.de) haben einen neuen Anlauf genommen, bei Bankkarten ist sie wieder (oder immer noch) im Gespräch, die Deutsche Rentenversicherung und das Bundessozialgericht tun ein wenig, aber der Hauptvorstoß kommt aus dem Umfeld der Gesundheitskarte. Die Ärzte hadern allerdings mit möglichen Risiken und nicht zu vernachlässigendem Aufwand für die eGK. Für den Komfort darf dann auch gern der Fingerabdruck des Arztes herhalten. Man ist also noch nicht aus dem Projektstadium heraus und von einem sinnvollen, flächendeckenden Einsatz der elektronischen Signatur in Deutschland noch weit entfernt. Allein beim Thema elektronische Rechnung reüssiert die Signatur, allerdings mit vereinfachten Stapelverfahren und auch ohne Nachsignieren, wenn das Zertifikat mal ausgelaufen ist.

Vorträge ergänzen die Ausstellung ...

Das Thema elektronische Signatur wurde auch in einer Reihe von Vorträgen adressiert, die zunehmend das Angebot der Ausstellungsstände ergänzen. Nicht mehr nur in separaten Vortragsräumen sondern in Arenen im Ausstellungsgelände. Zwar leiden viele Vorträge durch den Umgebungslärm und die Fluktuation der Zuhörer, dennoch gab es gerade im Umfeld von ECM einige recht ansehnliche Veranstaltungen mit täglichem Programm. Vorweg mit den klassischen Themen und den üblichen Verdächtigen als Referenten die gut besuchte Vortragsfläche des VOI. In etwas kleinerem Rahmen und mit geringerem Zulauf präsentierte sich auch in diesem Jahr die CeBIT Content Management Arena, ebenfalls in Halle 3. Letztere besetzte die im Vergleich mit dem VOI deutlich aktuelleren Themen. Dort durfte ich dann auch einen Vortrag ([Vortrag Knowledge Management 2.0](#)) zum Thema Knowledge Management 2.0 halten – das Anhängsel 2.0 ist hier total überflüssig, aber der Veranstalter hatte es sich so gewünscht. Die Vorträge wird man sich als Aufzeichnung in Ruhe noch einmal am PC ansehen können (www.content-management-arena.de). Erwähnenswert auch die gut besuchte Enterprise 2.0 SUMMIT Konferenz in Halle 7, die sich deutlich vom Hype-Thema 2.0 absetzte und mit hochkarätigen Referenten bestückt war. Auch die Aussteller haben die Zugkraft – einigermaßen – neutraler Präsentationen erkannt, da viele Besucher der Beschallung mit Firmenvorträgen auf den Aus-

stellerständen selbst etwas müde geworden sind. Das Thema praxisnahe Informationsvermittlung liegt auch deutlich im Fokus des CeBIT-Veranstalters Hannover Messe und dürfte sich im kommenden Jahr noch verstärken. Bereits in diesem Jahr hatte die CeBIT mit einer thematischen Neugliederung der Angebote versucht neue Akzente zu setzen. Allerdings wird man der Sammeltütenmonster am Wochenende auch hiermit nicht Herr werden. Richtig tolle Werbegeschenke habe ich nirgendwo gesehen – und schon gar nicht bekommen. So bleibt mir von der CeBIT 2008 nur ein LED-Kugelschreiber.

Dies und Das ...

Auf meinem vorrösterlichen Rundgang ist mir zwar das Eine oder Andere noch außer Werbegeschenken und schlechten Keksen aufgefallen, aber Produktneuheiten oder zu diskutierende Entwicklungen waren wenig dabei. Bei den ECM-Anbietern geht es halt so seinen Gang – noch ein Feature dazupacken, noch ein neues Schlagwort aufgreifen. Microsoft dagegen füllte die Schlagzeilen – allerdings mit Nachrichten zu neuen Millionenstrafen. Die neue Offenheit von Microsoft – die vorrangig den schwächelnden Absatz des VISTA-Betriebssystems befeuern soll – kam da wohl etwas spät. Bei Offenheit denkt man auch immer an Open Source. Beim Thema ECM fällt dann immer der Name Alfresco (www.alfresco.com), auch wenn es inzwischen mehrere Angebote gibt. Naturgemäß finden sich solche Produkte dann immer nur auf den Ständen von Integratoren, die solche Freeware- oder OpenSource-Produkte als Basis für ihre eigenen Lösungen benutzen. Aber aufgepasst – was man an Lizenzen vielleicht spart, das zahlt man nachher bei der Einrichtung, Betreuung und Wartung. Man könnte auch noch über den Wildwuchs mit Multifunktionsgeräten philosophieren, über die Zukunft von Enterprise Search oder die Unsichtbarkeit von ILM Information Lifecycle Management. Allein das Zusammengehören und nicht-zusammenpassen von SOA und BPM gäbe noch einmal ein diskussionswürdiges Thema ab, gerade in Hinblick auf den BI Business Intelligence Rausch. Aber verlassen wir die Hallen für dieses Jahr. Wieder draußen in der frischen Luft noch das traditionelle, überbeuerte Würstchen mit dem Papptost am Imbissstand. Hier zeigt sich Kontinuität. Es war wieder eine schöne CeBIT, besser als die letzten. Von Götterdämmerung für ECM will ich noch nicht sprechen, aber die Präsenz und Nichtpräsenz zeigte deutlich die Veränderungen des Marktes. Software-Produkte von Herstellern verlieren an Bedeutung, Lösungen von Integratoren gewinnen an Gewicht, komplette Integration als Infrastruktur in andere IT-Lösungen ist die Zukunft von ECM. (Kff)



Messen & Kongresse

Records Management & MoReq2: die Roadshow 2008

Zürich, Wien, Frankfurt und Berlin sind noch vor der EM die "Austragungsorte" am 27. und 29. Mai und 4. und 5. Juni 2008. "Zuschauer" werden Anwender aus Wirtschaftsunternehmen, Institutionen und öffentlichen Verwaltungen sein. Als „Teams“ mit dabei sind bisher Fabasoft, Hyperwave, IBM, Imbus und Saperion. Auf den Seitenlinien unterstützen Verbände und Medien (AIIM; Bit, egovernment, competence site etc.) die Veranstaltungen im Vorfeld. Für die Schweiz konnten wir als Seminarpartner Vereon gewinnen. Die Eintrittspreise stehen auch fest: von 100 € für „Zuschauer“ der öffentlichen Verwaltung und Mitglieder des DLM-Forums; 200 € für Anwenderunternehmen und 500 € für Anbieterunternehmen.

Weitere Informationen: www.Moreq2.de (SKK)

Records Management & E-Mail Management: Vereon richtet Tagung aus

Vereon richtet vom 3. – 4. Juni 2008 eine Fachtagung und ein Fokusseminar aus, um zu informieren, wie man Daten im Spannungsfeld zwischen Compliance und Technik gerecht werden kann. Stichworte dabei sind die internationalen rechtlichen Anforderungen, notwendige Vorbereitungen der IT, Voraussetzungen einer erfolgreichen Umsetzung und besondere Herausforderungen durch heterogene Systemlandschaften. Weiter betrachtet werden die datenschutzrechtlichen Grundlagen der Archivierung, mehrwertsteuerkonformes E-Billing und die Bedeutung der elektronischen Signatur. Moderator und Keynote-Sprecher der Veranstaltung ist Dr. Ulrich Kampffmeyer.

Programm: www.vereon.ch (SKK)

DLM Forum Ljubijana

Prisrčno dobrodosli – herzlich willkommen – diesmal trifft sich das DLM-Forum (dlmforum.typepad.com) in Slowenien vom 08. – 09. April 2008. Programmpunkte wie die „rechtliche Bedeutung von Archiven“, „Konflikt zwischen Datenschutz und Datenarchivierung“ stehen bereits fest. Ein großer und wichtiger Teil der Tagung wird auch der neue europäische Standard MoReq2 darstellen. Man darf gespannt sein auf die Diskussion über Umfang und Zielsetzung, Testverfahren, Vergleiche mit anderen Standards, etc. Das Komplett-Programm siehe unter:

www.dlm-forum.org (SKK)

Recht & Gesetz

Grundsätze ordnungsmäßiger Compliance

Seit Ende 2007 gibt es in Österreich die „Grundsätze ordnungsmäßiger Compliance“, die vom Arbeitskreis Compliance der Bundessparte Banken und Versicherungen bei der Wirtschaftskammer Österreich erarbeitet wurden. Die Grundsätze richten sich an diejenigen österreichischen Kreditinstitute, die Geschäfte und Dienstleistungen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten durchführen. Sie wurden u.a. mit dem Ziel entwickelt, aufgrund der großen Anzahl von gesetzlichen Regelungen eine Klarstellung der Verhaltenspflichten zu verfassen und somit auch dem Schutz der Mitarbeiter zu dienen. Die in zehn Kapitel unterteilten Grundsätze behandeln zunächst die Definition, Zwecksetzung sowie die Zielsetzung von Compliance. Gemäß den Grundsätzen ist Compliance ein „Organisationskonzept, dessen Ziel es ist, ein von Fairness, Solidarität und Vertrauen getragenes Verhältnis der Informationssymmetrie zwischen den Kunden, dem Kreditinstitut und den Mitarbeitern zu erreichen, Interessenkonflikte zu bewältigen und die Einhaltung geltender Gesetze und sonstiger (z.B. bankinterner) Regelungen sicherzustellen“. Anschließend werden noch die Punkte

- Managementverantwortung
 - Unabhängigkeit
 - Stellung im Unternehmen
 - Ausstattung/Ressourcen
 - Aufgabenbereiche
 - Konzept der Vertraulichkeitsbereiche
 - Outsourcing von Geschäftsfeldern
- behandelt.

[Grundsätze ordnungsmäßiger Compliance](#) (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ein lesenswertes Dokument – könnten wir auch in Deutschland gut gebrauchen. Aber so richtig ist das Thema Compliance in den Köpfen der eigentlichen Verantwortlichen an der Unternehmensspitze noch nicht angekommen. E-Mail-Management, Archivierung, Records Management – diese Themen werden immer noch gern in der IT-Abteilungen abgeladen – macht mal was. Nicht umsonst stressen die österreichischen Grundsätze für die Finanzwelt die Themen Verantwortung und Organisationskonzept. (Kff)

Urteil zur Vorratsdatenspeicherung

Das Bundesverfassungsgericht fällt am 19.03.2008 auf einen Eilantrag zur Aussetzung der Vorratsdatenspeicherung ein Urteil, dass die Verwendung der Daten einschränkt. Dies bezieht sich besonders auf die in §113b des Telekommunikationsgesetzes geregelte Übermittlung der Daten an Strafverfolgungsbehörden.

Sie darf bis auf weiteres nur bei der Verfolgung von schweren Straftaten erfolgen und auch nur dann, wenn die Erforschung des Sachverhalts auf andere Weise wesentlich erschwert oder aussichtslos wäre. Die Vorratsdatenhaltung selbst wurde nicht beschränkt. Die Bundesregierung soll außerdem bis September 2008 Rechenschaft über die Auswirkungen ablegen. Der Eilantrag gegen die seit 1. Januar 2008 geltende Vorratsdatenspeicherung kam durch einen Aufruf des Arbeitskreises Vorratsdatenspeicherung zustande, den mehr als 30.000 Bundesbürger unterzeichnet hatten. (KM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Herbst 2007 führte die Vorratsdatenspeicherung zu erheblichen Kontroversen. Privatpersonen, Verbände und Datenschutzler liefen auch vor Gericht Sturm. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes ist keineswegs ein Sieg für die Gegner der Vorratsdatenspeicherung. Da auf europäischer Ebene die Grundlagen für die verlängerte Aufbewahrung von Übermittlungen und Übermittlungen geregelt ist, war hier auch kein deutscher Alleingang zu erwarten. Die Anbieter von Speichersystemen reiben sich weiterhin die Hände. Aber es geht nicht nur um die Speicher sondern auch um die Verwaltung. Die Umsetzung des Urteils wird es notwendig machen, zu protokollieren, wann welche Daten für welchen Zweck recherchiert wurden und wer auf welche Daten Zugriff hatte. Am Ende bei der fristgerechten turnusmäßigen Löschung müsste eigentlich auch ein Protokoll über die erfolgte Löschung von Beständen stehen. Wie mit der Aufbewahrung dieser Informationen, sozusagen den Metadaten in Bezug auf „Retention & Deletion“, über die Speicherung umgegangen werden soll, ist offen. Wahrscheinlich werden diese Fragen erst dann wieder ein Gericht beschäftigen, wenn der erste Missbrauchsfall publik wird. Da der Verkauf von CDs mit sensiblen Daten im Moment in Mode ist, könnte dies recht schnell passieren. Und beim Systemadministrator, der auf alles Zugriff hat, zählt sowieso nur das Vertrauen. (Kff)

Normen & Standards

Microsoft öffnet sich

Microsoft hat die Spezifikationen der binären Dateiformate von Word, Excel und Powerpoint veröffentlicht und zum Download bereit gestellt (www.microsoft.com). Die Veröffentlichung erfolgt im Rahmen der „OSP Open Specification Promise“ von Microsoft. Gemäß dieser Lizenz behält Microsoft die Rechte an den Formaten, externe Entwickler können diese allerdings lizenz- und gebührenfrei einsetzen. Microsoft wird nicht gegen Implementierungen von anderer Seite vorgehen, solange diese die Spezifikationen einhalten. Das Unternehmen hat zudem ein Open Source Projekt gestartet, das ein Tool zur Umsetzung von binären Word-, Excel- und PowerPoint-Dateien in

die neuen XML-basierten Formate von Office 2007 verwirklichen soll. Das Tool soll unter der BSD-Lizenz veröffentlicht werden.

Zudem wolle Microsoft dafür sorgen, dass die eigenen Produkte in Zukunft besser mit denen anderer Hersteller zusammenarbeiten. Zu diesem Zweck werden u.a. anderem die Programmierschnittstellen vieler Produkte für externe Entwickler freigegeben. In den Interoperability Principles (www.microsoft.com) nennt Microsoft vier Punkte, nach denen sich das Unternehmen zukünftig richten wolle, um die Interoperabilität seiner Produkte sicherzustellen:

1. Offene Verbindungen zu Microsoft Produkten
2. Unterstützung von Standards
3. Portabilität von Daten
4. Offene Auseinandersetzung mit den Anforderungen von Kunden und der Branche

Microsoft wird zudem Informationen veröffentlichen, welche Patente auf die einzelnen Komponenten (z.B. Kommunikationsprotokolle) anzuwenden sind. Interessierte Firmen sollen Lizenzen für kommerzielle Anwendungen zu günstigen Preisen erhalten, Entwickler von Open Source Projekten und nicht-kommerzieller Software dürften die Protokolle kostenlos nutzen. (SMe)

<http://www.spiegel.de>

<http://www.computerwoche.de/>

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Frage ist nur, wie viel und zu welchem Zweck. Einmal geht es sicherlich um die Verbesserung der Akzeptanz von VISTA bei Entwicklern, andererseits hat man die Lust verloren, andauernd Million Strafgeleider an die EU zahlen zu sollen. Die neue Offenheit hat verschiedene Schauplätze, die auch für das Thema ECM relevant sind. Hier geht es im besonderen um die Microsoft Alternative zu PDF, das XPS Format, und besonders um das Gegenstück zum ODF, das OOXML Format. Beide Formate von Microsoft dürften irgendwann auch in den Archiven ankommen und werfen dann die üblichen Fragen nach Stabilität, verlustfreien Reproduzierbarkeit usw. auf. Angesichts Microsofts Marktmacht wird sich diese Entwicklung nicht zurückdrehen lassen. Durch die Normung bei der ISO erhalten die Microsoft Standards den gleichen Anerkennungsstatus wie bisherige OpenOffice.org- oder Adobe-Vorstöße. Standards sichern aber keine Interoperabilität und schon gar keine verlustfreie Konvertierung zwischen verschiedenen Formaten. So muss sich der Anwender auch zukünftig bei seinen Dokumentenmanagement- und Archivierungsstrategien auf eine Vielfalt von Content-Formaten einstellen, die durch Multimedia, Video, Kommunikation etc. noch aufgebläht wird. (Kff)



Nestor Enzyklopädie der Langzeitarchivierung

Das Handbuch „Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung“ ([Handbuch](#)) von nestor, dem deutschen Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung ([nestor](#)), sammelt das derzeit vorhandene Wissen über dieses Thema und seine unterschiedlichen Teilaspekte. Ziel ist, dieses Wissen in einer "kleinen Enzyklopädie" in strukturierter Form einer deutschsprachigen Community zugänglich zu machen. Das Dokument ist ein „living document“, die Inhalte sollen laufend ergänzt und fortgeschrieben werden.

Bisher umfasst der Inhalt eine Darstellung der jetzigen Situation in Bibliotheken und Archiven sowie der Rahmenbedingungen auf nationaler und institutioneller Ebene, eine Beschreibung der existierenden Standards sowie des derzeit führenden Referenzmodells für vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive OAIS Open Archival Information System und eine Darstellung einiger Format-Standards: METS Metadata Encoding and Transmission Standard, PREMIS Preservation Metadata: Implementation Strategies und LMER Langzeitarchivierungsmetadaten für elektronische Ressourcen. Zudem enthalten sind detaillierte Informationen über die Formate beliebiger digitaler Objekte, Dateiformate, Formaterkennung, Validierung, Verzeichnisse für Dateiformate und Softwarewerkzeuge. Eine Beschreibung digitaler Erhaltungsstrategien von der Migration bis zur Mikroverfilmung ist ebenso enthalten wie ein abschließender Überblick über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Langzeitarchivierung. (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Thema Langzeitarchivierung elektronischer Informationen ist nicht einfach. Viele Projekte und Organisationen haben Konzepte erarbeitet, Nationalarchive und Nationalbibliotheken beginnen mit der Umsetzung von großen Archivprojekten. Immer wieder hört man dabei auch die Klagen, dass kommerzielle Produkte, die auf die Anforderungen der freien Wirtschaft ausgerichtet sind und den Archivierungsbegriff eher kurzlebig auslegen, den Anforderungen der „echten Langzeitarchivierung“ nicht genügen. Das exponentielle Informationswachstum, die Problematik „elektronische Originale“ aus dem Meer der Kopien und Plagiate zu fischen und immer neue, komplexere Formate für Informationsobjekte verschärfen den Druck auf die Archivare. Allein das Thema Metadaten für die Archivierung füllt inzwischen ganze Regale. Nestor hat mit seiner kleinen Enzyklopädie den Versuch unternommen, das Problem und die möglichen Lösungen für den deutschsprachigen Raum einmal in kompakter, übersichtlicher und auch für Nicht-Archivare verständlicher Form zusammenzufassen. Zwar ist das Werk noch keineswegs vollständig (wie wäre es mit der Einrichtung eines öffentlichen Wikis?) und der Anspruch ist weitergefasst. Es sollen die Probleme sowohl öffentlicher Archive, Bibliotheken und Sammlungen wie auch die Archivie-

rungsprobleme der Wirtschaft adressieren. Vielleicht entschließt man sich ja sogar einmal die Archivierungsprobleme des privaten Einzelanwenders anzusprechen, zumal es hier verstärkt ASP- und SaaS-Angebote gibt, die dem Anspruch einer „echten Langzeitarchivierung“ kaum gerecht werden. Von Sicherheit und Schutz der Privatsphäre einmal ganz zu schweigen. Auf jeden Fall sollte man die Entwicklung der Enzyklopädie weiter verfolgen, da es dem nestor Projekt gelungen ist, hier viele Kräfte zu bündeln und auch das Thema „Vertrauenswürdige Archive“ voranzubringen. (Kff)

DIN 6789 Dokumentationssystematik

Die Norm DIN 6789 des Deutschen Instituts für Normung e.V. (<http://www.din.de>) befasst sich mit dem Inhalt und dem Aufbau von technischen Informationen bei der Produktkennzeichnung. Ziel der Norm ist es, eine Grundlage für den einheitlichen formalen Aufbau technischer Dokumentation für Erzeugnisse zu schaffen. Die Norm ist in sieben Teile gegliedert:

1. Aufbau Technischer Produktdokumentationen
2. Dokumentensätze Technischer Produktdokumentationen
3. Änderung von Dokumenten und Gegenständen
4. Inhaltliche Gliederung Technischer Produktdokumentationen
5. Freigabe in der Technischen Produktdokumentation
6. Verfälschungssicherheit digitaler technischer Dokumentation
7. Qualitätskriterien für Freigabeprozesse digitaler Produktdaten

Weiterhin werden in der Norm Toleranzen definiert, die ein Produkt von einer Beschreibung abweichen darf. (SMe)

DIN befürwortet erneut OOXML

Nachdem der erste Versuch von Microsoft, OOXML als ISO-Standard anerkennen zu lassen, gescheitert war (siehe auch Newsletter 20070917), haben die nationalen ISO-Gremien nun nach der Einspruchsberatung Ende Februar bis Ende dieses Monats Zeit, ihr Votum aus der Vorrunde zu überdenken und gegebenenfalls zu korrigieren. Das zuständige Arbeitsgremium beim DIN Deutschen Institut für Normung hat seine Zustimmung für das neue Format aus dem letzten Jahr trotz Kritik bestätigt und befürwortet damit weiterhin die Einführung von Microsofts OpenXML (OOXML) als neue Norm ISO/IEC DIS 29500. (SMe)

<http://www.heise.de>

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bereits zum zweiten Mal spricht sich der DIN-Ausschuss für das OOXML-Format aus, auch wenn es im Vergleich zur ersten Abstimmung im August 2007 wohl Stimmverluste bei den Befürwortern gegeben haben soll. Inhaltlich hat

sich an der Neuvorlage wenig getan und die wesentlichen Kontra-Argumente bestehen weiterhin. Besonders die Verfechter von offenen Formaten und Open Source Software sehen sich ins Hintertreffen durch die Marktmacht von Microsoft gebracht. So verwundert es auch nicht, dass besonders aus München gegen das Microsoft Format argumentiert wird. Die öffentliche Verwaltung wird sich allerdings in das Unvermeidbare fügen müssen und zukünftig mit mehreren wenig kompatiblen Formaten leben müssen. Auf Bundesebene haben die Microsoft-Vertreter zumindest in der SAGA-Welt erste Erfolge verbucht. (Kff)

SAGA 4.0

Nach der Veröffentlichung von Version 3.0 im Oktober 2006 (siehe auch Newsletter 20061229) hat die Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung (KBSt) nun die Version 4.0 von SAGA "Standards und Architekturen für E-Government-Anwendungen" ([SAGA 4.0](http://www.kbst.bund.de)) veröffentlicht. Das Dokument beschreibt Standards, Technologien und Methoden für den Einsatz von Informationstechnik in Bundesbehörden. Weiterhin werden Empfehlungen, insbesondere zu Entwicklung und Pflege von E-Government-Angeboten der öffentlichen Verwaltung, gegeben. Ziel des Dokuments ist die Förderung der Interoperabilität, Plattformunabhängigkeit und Investitionssicherheit von IT-Anwendungen. (SMe)

<http://www.kbst.bund.de>

PROJECT CONSULT Kommentar:

SAGA 4.0 leidet wie die Vorgänger in Teilen immer noch darunter, dass zum Teil inkompatible Standards empfohlen werden, und sich SAGA 4.0 auf einer sehr hohen Ebene bewegt. Die neue Version nimmt Bezug auf die Ergebnisse des Deutschland-Online-Standardisierungsvorhabens. Mit SAGA 4.0 wurden aber auch eine Reihe von neuen Themen wie IP-Telefonie (Voice-over-IP), Registrys und semantische Interoperabilität neu eingeführt bzw. Themen wie elektronische Signatur und Smartcards detaillierter beleuchtet. Auch das Thema SOA Service Oriented Architecture wird adressiert ohne dass sich jedoch konkrete Vorgaben für Orchestrierung oder Nutzung bestimmter Bus-Systeme ableiten ließen. Interessant ist die Übertragung des ITIL-Ansatzes auch für E-Government-Projekte. SAGA 4.0 kann aber nicht umhin auch Hype-Themen wie „E-Government 2.0“ zu beleuchten. Interessant ist die Einschätzung der Auswirkungen der EU-Dienstleistungsrichtlinie, die zu einer steigenden Anzahl von neuen Projekten wie auch zu Anpassungen vorhandener Lösungen führen soll. Der Standard zur Langzeitarchivierung PDF/A-1 wurde höher klassifiziert und ist nun zur Anwendung "empfohlen". Auch das DOMEA-Konzept findet stärkere Berücksichtigung. Es wird davon ausgegangen, dass sich DOMEA 2.0 an den SAGA Standards 4.0 orientiert, dass jedoch für Software-Produkte aus dem Bereich der elektronischen Vorgangsbearbeitung das DOMEA-Konzept die maßgeblichen Anforderungen vorgibt. Nach Meinung der Autoren gehen in einigen Punk-

ten über die Anforderungen von SAGA hinaus und gefährden nicht die SAGA-Konformität. Mit dieser salomonischen Einschätzung versucht man die Einsatzgebiete der beiden Standards abzugrenzen. Zum Schluss noch ein Hinweis auf die Dokumentenformate. Hier wurde das Microsoft "Office Open XML" (OOXML) bereits berücksichtigt und die Klassifizierung des "Open Document Format" (ODF) als "empfohlenen" Standard zum Austausch von bearbeitbaren Textdokumenten angehoben. Wie bereits anderen Orten in diesem Newsletter erwähnt wird man sich auf eine Koexistenz dieser Standards einrichten müssen. (Kff)

Noark-5

Zeitlich parallel zu MoReq2 wurde in Norwegen unter der Leitung des norwegischen Nationalarchives der Standard Noark-5 (Norsk Arkivsystem) entwickelt (www.arkivverket.no). MoReq2 und Noark-5 haben sich durch die Mitarbeit des norwegischen Nationalarchiv im MoReq-Projekt stark beeinflusst. Dennoch gibt es Unterschiede zwischen den Standards, so dass der norwegische Standard nicht einfach durch MoReq2 ersetzt werden könnte. Der norwegische Standard für die öffentliche Verwaltung stützt sich ebenfalls auf die ISO 15489 als Ausgangsdokument. Es wird davon ausgegangen, dass Noark-5 im Juni 2008 verabschiedet wird. (MK)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wesentliche Unterschiede zwischen Noark-5 und MoReq2 lasen sich zum Beispiel im Bereich des Klassifikationsschemas finden. Während MoReq2 hier auf ein streng formalisiertes hierarchisches Modell setzt, ist das Thema in Noark-5 weit offener gehalten und erlaubt auch andere Formen der Visualisierung von Strukturen und Ordnung von Dokumenten. Das starre Vorgehen wurde bereits auch bei der Diskussion von MoReq2 bemängelt, jedoch wird vielfach außer acht gelassen, dass die Abbildung von Ordnungsstrukturen durch die Nutzung der Metadaten und Relationen in der Datenbank auch in anderen Visualisierungsformen und Nutzungsmodellen dem Anwender präsentiert werden kann. Natürlich gibt es seitens der Norweger besondere Anforderungen an die Kompatibilität mit vorangegangenen Noark-Versionen da anders als bei MoReq in Norwegen bereits Lösungen implementiert wurden. Dennoch ist Norwegen sehr stark am Zertifizierungsverfahren für Records-Management-Produkte nach MoReq2 interessiert und wird für den Einsatz solcher zertifizierter Produkte voraussichtlich als gleichwertig zu Noark-5 zulassen. (Kff)



PROJECT CONSULT News

ECM Top Ten März 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>.

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	10,00	10,00	9,73
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	9,82	9,76
3	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,62	9,54
4	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
5	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
5	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
5	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
5	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	9,00	9,00	9,00
5	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	9,00	8,78
10	InterRed (InterRed Enterprise)	8,67	8,86	8,92
Stichtag: 20.03.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ein Monat mit vielen neuen Bewertungen. Dies führte auch wieder zu einigen Veränderungen in beiden Rubriken. Bei Open Text schneidet zur Zeit am Besten die alte Hummingbird-Software ab, obwohl diese nicht mehr so richtig auf dem strategischen Pfad von Open Text liegt. Warum IBM P8 so in den Keller gerutscht ist, kann man kaum nachvollziehen. Aber wahrscheinlich sind die weniger zufriedenen Kunden eher bereit eine Bewertung auf Benchpark abzugeben. In Gruppe B ist ein Open Source Produkt ganz nach oben marschiert und auch Lemon42 schickt sich andere durch viele neue Bewertungen wieder oben in der Gruppe B aufzutauschen. Auf der offenen Webseite noch nicht sichtbar ist, dass auch COI zunehmend besser abschneidet. Bei GFT sind die Bewertungen noch für das Traditionsprodukt Hyparchiv und noch nicht für die neue Lösung inboxx. Kontinuierlich punktet EMC Captiva – wo bleiben nur die Bewertungen für Kofax? Die mittelständischen ECM-Suiten-Anbieter sind in der heutigen Übersicht nicht vertreten, dafür viele Anbieter von ECM-Einzelkomponenten und WCM-betonte Produkte. In der öffentlichen Gesamtübersicht zeigt sich aber auch, dass viele deutsche Anbieter von ECM-Lösungen sich nicht nur in Produktbewertungen sondern auch in der Kundenzufriedenheit verbessern konnten. (CaM/Kff)

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,16	7,11
2	IBM (Content Manager, Common Store)	6,67	6,67	6,67
3	EMC (Documentum)	5,33	6,33	6,33
4	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	4,67	5,54	5,49
5	OpenText (Livelihood)	6,00	4,99	4,95
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	3,00	4,74	4,80
7	IBM: FileNet (P8)	5,20	4,41	4,54
8	IBM (Lotus Notes Domino)	2,80	2,80	2,80
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 20.03.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

PROJECT CONSULT Veranstaltungen 2. Quartal 2008

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 102 Archivierung und ILM
Art	Tagesseminar
Titel	Archivierung und ILM
Themen	Fachlicher Inhalt: • Grundlagen • Anforderungen • Bedeutung • ILM Markt • Speicher • Konzept • Technische Rahmenparameter • Anwendungsbeispiele • Einführung
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	09.04.2008 Stuttgart weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt, Köln, Stuttgart
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt: • Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ • Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ • Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungsverfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Multifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanforderungen • Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Daten • Formulare, Formularmanagement, Formularverarbeitung; Design von Formularen • Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listenformate • Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; • Automatische Klassifikation, Taxonomien • Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsdatenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ • Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	08.04.2008 Stuttgart 06.05.2008 München
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Stuttgart, München
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	Vogel IT-Medien GmbH
Veranstaltung	STORAGE & ARCHIVIERUNG 2008 Partner Solution Days & IT-Entscheider Kongress
Art	Tageskonferenz
Titel	Archivierung, Storage & Compliance: die aktuellen Trends
Themen	Fachlicher Inhalt: • Markttreiber Compliance & Informationswachstum • Archivierung & ILM (Information Lifecycle Management) • Storage und Archivierung als Appliance und SaaS (Software as a Service) • Ausblick: Informationsmanagement als ganzheitliche Aufgabe
Uhrzeit	09:15 - 09:45 h
Titel	Archivierung und Informationssicherheit
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung: Archivierung, Records Management & Digital Preservation • Anforderungen an die elektronische Archivierung • Datensicherheit, Verfügbarkeit, Migrationskonzepte • Ausblick: Sicherheit, Richtigkeit & Verfügbarkeit
Uhrzeit	16:45 - 17:15 h
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	14.04. Hamburg 22.04. München 06.05. Frankfurt/Hanau 08.05. Düsseldorf/Neuss
Ort	Hamburg, München, Hanau, Düsseldorf/Neuss
URL	http://www.vogel.de

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 303 Projektmanagement für ECM Einführungsprojekte
Art	Interaktives Seminar (2 Tage) Methoden: Vortrag, praktische Gruppenarbeit, Fallbeispiele, Erfolgskontrolle
Titel	Projektmanagement für ECM Einführungsprojekte
Themen	Betrachtete Abschnitte eines ECM Projektes • IST-Analysen • Know How Transfer • SOLL-Konzepte • Auswahl System und Integrator • Stufenweise Einführung Projektplanung • Projektteam • Kommunikation • Ressourcen • Analysen • Aufgaben • Phasen, Meilensteine, Termine • Risiken Projektdurchführung • Kontrolle • Change Management • Kommunikation • Fortschreiben des Projektplans
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	29. - 30.05.2008
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com



Veranstalter	Euroforum Deutschland GmbH
Veranstaltung	9. Datenschutzkongress 2008
Art	Kongress
Titel	Records Management & Datenschutz
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung: Compliance, Records Management und Archivierung • Sicherung bei Speicherung und Zugriff • Funktionalität von Records Management, elektronischer Archivierung und ILM Information Lifecycle Management • Organisatorische und technische Anforderungen an die sichere Speicherung von Informationen • Zukunft: Sicherheit und Zugriffskontrolle in der Langzeitarchivierung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	07.05.2008
Uhrzeit	09.55 – 10.25 h
Ort	Berlin
URL	http://www.datenschutzkongress.de/

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	MoReq2 Roadshow 2008
Art	Tagesseminar
Titel	Effiziente Informationsverwaltung mit dem neuen europäischen Standard für Records Management
Themen	Fachlicher Inhalt: • Records Management & Compliance • Entwicklung von MoReq und Moreq2 • Umfang und Inhalt des MoReq2 Standards • Moreq2 Testszenarien und Zertifizierung (Imbus) • Records Managements Produktvorstellungen: Anwendungsgebiete, Wirtschaftlichkeit, Compliance-Erfüllung, Vorgangsbearbeitung (IBM, Fabasoft, Saperion, Hyperwave) • Nationale Gegebenheiten des Records Management (jeweils ein anderer unabhängiger Referent für Deutschland Schweiz Österreich) • Abschlussdiskussion
Referenten	von PROJECT CONSULT, IBM, Fabasoft, Imbus, Hyperwave, Saperion und anderen
Datum	27.05.2008 Zürich (Schweiz) 29.05.2008 Wien (Österreich) 04.06.2008 Frankfurt (Deutschland) 05.06.2008 Berlin (Deutschland)
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Zürich, Wien, Frankfurt, Berlin
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S103 ECM Enterprise Content Management
Art	Tagesseminar
Titel	ECM Enterprise Content Management
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung: „Wie setze ich ein ECM-Projekt auf?“ • Grundlagen • Architekturen und Standards im ECM-Umfeld • Die fünf Komponenten von ECM - Überblick • Capture (Scannen, COLD, OCR, ICR, Klassifikation etc.) • Deliver (Output Management, Sicherheit, Multi-Channel-Distribution, Kryptographie, Signaturen etc.) • Manage (Business Process Management, Collaboration, Records Management, Document Management, Web Content Management) • Storage (Speicherverwaltungssysteme, Speicherarchitekturen, Speichermedien) • Preservation (Langzeitarchivierung, Schnittstellen, Formate, Speichermedien, Migration) • Ausblick: Trends, Markt, Anbieter
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	03.06.2008 Essen 10.06.2008 Mannheim
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Essen, Mannheim
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	16. – 19.06.2008 01. – 04.12.2008
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Hinweise:

Der CDIA+ - Kurs im April ist ausgebucht.

ie meisten der PROJECT CONSULT Seminare können auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

„DTX“ – PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20080320

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst.

In den vorangegangenen Jahren, besonders in den Jahren des Börsen-Hype am Neuen Markt hatten wir den DTX regelmäßig einmal im Monat im Newsletter. Seit dem letzten Jahr erscheint er nur noch in ausgewählten Ausgaben als ein Überblick, der von den normierten Werten des Dezember 2004 ausgeht und die Veränderung bis zur jeweiligen Newsletter-Ausgabe zeigt.

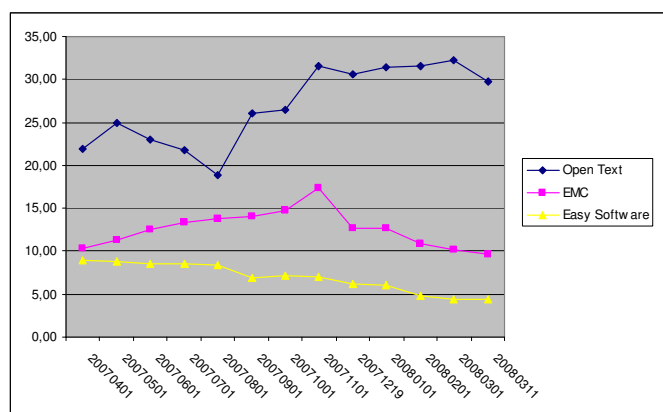


Abb.: DTX 20080320 für Easy Software, EMC und Open Text

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ↔ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Für den langzeitigen Vergleich der Entwicklung haben wir diesmal auf die gleichen Anbieter wie im Dezember 2007 zurückgegriffen. Im März 2008 erfuhren alle Kurse eine Delle. Davon waren auch die ECM-Anbieter nicht ausgenommen. Jedoch zeichnet sich unabhängig von kurzzeitigen Ausschlägen bei einigen Anbieter – nicht nur bei EMC und EASY – ein flacher, aber stetiger Abwärtstrend ab, wohingegen sich Open Text sich auf hohem Niveau halten kann. Da in den Daten auch Anbieter mit weitergefassten Portfolios in anderen IT-Segmenten enthalten sind, lässt sich die Entwicklung für ECM nicht eindeutig herauskristalisieren. Während in anderen ITK-Bereichen weiterhin starkes Wachstum angesagt ist, pendelt sich der ECM-Markt eher auf einem nur schwach wachsenden Niveau ein. (SMe, CaM)

DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20070301	20070601	20070901	20071219	20080311	T-Trend
Authentidate	Nasdaq	893715	1,55	1,61	1,32	0,74	0,70	↗
Autonomy	London	915400	9,50	11,00	11,00	10,49	10,74	↑
BEA	XETRA	906523	8,70	9,70	8,79	10,46	12,43	↔
Beta Systems	XETRA	522440	4,21	4,50	4,30	4,49	5,50	↗
Cenit	XETRA	540710	12,25	13,05	10,14	9,19	6,90	↔
Convera	Nasdaq	603327	3,06	4,10	3,44	2,86	1,72	↔
Eastman Kodak	XETRA	850937	18,03	18,77	19,47	15,34	10,69	↔
Easy Software	XETRA	563400	9,00	8,60	6,90	6,19	4,40	↔
EMC	XETRA	872526	10,64	12,55	14,10	12,62	9,60	↗
Fabasoft	XETRA	922985	4,40	4,50	3,92	3,08	2,90	↗
Fujitsu	XETRA	855182	5,55	5,03	4,60	4,50	4,55	↔
GFT	XETRA	580060	3,10	3,27	3,22	3,13	2,76	↗
Interwoven	Nasdaq	A0BMP5	15,62	15,18	13,42	12,58	11,89	↘
Oce	XETRA	850630	12,47	14,21	15,23	12,05	16,50	↔
Open Text	Nasdaq	899027	22,00	23,01	26,09	30,60	29,72	↗
PSI AG	XETRA	696822	4,34	5,10	5,58	5,42	4,40	↔
Rimage	Nasdaq	911311	27,85	28,19	23,69	24,94	22,08	↔
Tibco	Nasdaq	924325	9,08	9,06	7,27	7,20	7,21	↔
USU Software	XETRA	A0BVU2	4,23	4,64	4,35	4,25	3,49	↔
Vignette	Nasdaq	A0ET16	17,53	18,89	19,80	14,47	11,60	↘
Summe			203,11	214,96	206,63	194,60	179,78	



Personalia

Joseph Weizenbaum gestorben

„Weder ein Computer noch das Internet enthalten Wissen. Nur wenn ein Mensch die Informationen interpretiert, werden sie zu Wissen.“

Der amerikanisch-deutsche Informatiker, Wissenschafts- und Gesellschaftskritiker Joseph Weizenbaum ist tot. Er starb am 5. März im Alter von 85 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Weizenbaum war einer der weltweit bekanntesten Kritiker eines bedenkenlosen Computereinsatzes und warnte vor einem blinden Fortschrittsglauben. Er sagte über sich selbst einmal: „Ich bin kein Computerkritiker. Computer können mit Kritik nichts anfangen. Nein, ich bin Gesellschaftskritiker.“

Weizenbaum begann seine akademische Karriere 1963 am Massachusetts Institute of Technology, wo er 1970 zum Professor für Computer Science berufen wurde. Öffentliche Aufmerksamkeit erlangte Weizenbaum besonders mit einem Programm namens „ELIZA“, das den Anschein erweckte, es könne mit dem Menschen kommunizieren. Als Psychologen meinten, einen Teil von psychologischer Beratung auf diese Weise automatisieren zu können, wurde Weizenbaum auf die teils überzogenen Erwartungen an die Künstliche Intelligenz aufmerksam. In seinem Aufsatz „Albtraum Computer“, der im Januar 1972 in der Wochenzeitung *Die Zeit* erschien und aus dessen Ansatz 1976 Weizenbaums Hauptwerk „Computer Power and Human Reason“ („Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft“) hervorging, schrieb er „Der meiste Schaden, den der Computer potenziell zur Folge haben könnte, hängt weniger davon ab, was der Computer tatsächlich kann oder nicht kann, als vielmehr von den Eigenschaften, die das Publikum dem Computer zuschreibt. Der Nichtfachmann hat überhaupt keine andere Wahl, als dem Computer die Eigenschaften zuzuordnen, die durch die Presse verstärkte Propaganda der Computergemeinschaft zu ihm dringen. Daher hat der Informatiker die enorme Verantwortung, in seinen Ansprüchen bescheiden zu sein.“

Joseph Weizenbaum erhielt im Laufe seines Lebens viele Auszeichnungen, z.B. das Große Bundesverdienstkreuz und mehrere Ehrendoktorwürden, unter anderem von den Universitäten Bremen und Hamburg. Er war Ehrenmitglied der Gesellschaft für Informatik und Ehrenvorstand beim Forum für InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Entwicklung. (SMe)

Harry L. You neuer VP bei EMC

EMC hat Harry L. You zum neuen Executive Vice President, Office of the Chairman, ernannt. Er soll auf dieser Position Initiativen von EMC für weiteres Wachstum und Effizienzsteigerungen vorantreiben. Harry L. You war vor seinem Wechsel zu EMC CEO Chief Executive Officer beim Management- und Technologieberatungsunternehmen BearingPoint sowie einige Jahre CFO Chief Financial Officer bei Oracle und Accenture. (SMe)

Marlene's Weblinks

IBM kündigt neue Produkte und Updates für einen großen Teil seines Platten- und Bandspeicherportfolios an. Unter anderem stellt IBM die nächste Generation der N7000 series vor, die Modelle N7700 und N7900, die eine Skalierbarkeit bis zu 1.176 Terabyte bieten. Weitere Neuheiten sind IBM System Storage SAN768B, IBM System Storage DR550 Version 4.5 sowie IBM System Storage TS3100 Tape Library Express und IBM System Storage TS3200 Tape Library Express.

<http://www.ibm.com/de>

Die am Fraunhofer IGD Institut für Graphische Datenverarbeitung entwickelte semantische Suchmaschine ConWeaver der **ConWeaver GmbH** soll Unternehmen dabei unterstützen, bessere Suchergebnisse zu erzielen. Die Software verfügt über mehr als 200 Analysemodule, die vom Programm spezifisch an die Kundendaten angepasst werden können. Die Software durchsucht sämtliche Datenbanken, Server und das gesamte Intranet eines Unternehmens.

<http://www.conweaver.de>

Der neue ZyIMAGE Analytics Server von **ZyLAB** ist ab sofort verfügbar. Mit dem neuen Server wird die ZyIMAGE Plattform um eine Reihe an Analyse-Werkzeuge erweitert und soll so eine effiziente Informationsverwaltung ermöglichen. Anwender sollen große unstrukturierte Datenmengen mit der Erweiterung einfacher verwalten können.

<http://www.zylab.de>

Die **Elsag Solutions AG** bietet ihre IDP Intelligent Document Processing Lösungen nun auch als SaaS Software as a Service an, sodass Unternehmen diese On-Demand einsetzen können. Das Produkt soll den gesamten Lebenszyklus beliebiger Dokumente abdecken, von der Erfassung bis zur revisionssicheren Archivierung und webbasierten Freiformsuche.

<http://www.elsag-solutions.com>

Im Rahmen eines schon vorher geplanten neuen Unternehmensauftritts benennt sich der Capture-Spezialist **Dicom Group** in **Kofax Plc** um, nachdem man im Anschluss an die Übernahme von Kofax in der Öffentlichkeitswahrnehmung ohnehin schon immer mehr zu Kofax wurde.

<http://www.dicomgroup.com>

CommVault hat einen weiteren weltweiten Reseller für „Simpana 7.0“, eine Software für Daten- und Informationsmanagement, gefunden. **Sun Microsystems** hat die Software in den weltweiten Vertrieb auf ihren x64-Server- und Storage-Systemen aufgenommen und bietet auch einen kombinierten Support für Kunden, die das Produkt über Sun beziehen.

http://www.commvault.com/ce_g

<http://de.sun.com>

Open Text hat ein neues Framework mit funktionalen Erweiterungen des Microsoft Office SharePoint Server 2007 vorgestellt. Das Open Text Case Management Framework, SharePoint Edition, soll dabei helfen, Entwicklungszeiten und -kosten bei der Erstellung skalierbarer Lösungen für das prozessorientierte Management elektronischer Akten zu senken.

<http://www.opentext.de>

Die GFT Solutions GmbH hat sich in **GFT inboxx GmbH** umbenannt. Der neue Name soll die Fokussierung des Unternehmens auf den Bereich Archivierung unterstreichen. Der Teilbereich BPM der ehemaligen GFT Solutions GmbH wird in einer eigenen Gesellschaft fortgeführt werden.

<http://www.gftinboxx.com>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 17.04.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
WeWebU präsentiert Zero-Install-Office-Integration	1
NetApp setzt auf Deduplizierung	1
Microsoft stellt LifeMesh vor	2
KoFax mit neuer Version von VirtualRescan	3
EMC gewinnt Übernahmeschlacht um Iomega	4
DocuPortal ECM in Version 7	4
Märkte & Trends	5
Mit Konsolidierung und Web 2.0 zum allgemeinen Informationsmanagement	5
Artikel	7
Compliance und Verantwortung	7
In der Diskussion	8
Das Internet wird 15 Jahre alt	8
Messen & Kongresse	8
Records Management Roadshow 2008	8
DMS EXPO 2008	10
Normen & Standards	10
SNIA SD-SCDF	10
DITA	11
DPE PLATTER	11
ICA-ISDF	12
ICA-„PFRREOE“	12
Leitfaden für die Entwicklung von XÖV-Standards veröffentlicht	13
Recht & Gesetz	13
BDSG Novellierung	13
GDPR FAQ 2008	14
PROJECT CONSULT News	16
Für 0,00 € zur Records Management Roadshow	16
Marktbefragung zum Records Management	16
PROJECT CONSULT Seminare Q2 2008	16
CDIA+ Zertifikatskurs - für Kurzsentschlossene - letzte Chance vor der Sommer-/Herbstpause	16
ECM Top Ten Mai 2008	17
Benchmark ECM: Aufstieg aus Gruppe B in Gruppe A?	17
Personalia	18
Rainer Czech bei Anydoc	18
VOI Vorstand mit neuen Mitgliedern	18
Marlene's Weblinks	19
Janich & Klass, Kodak, Sauris, Solitas, menten, Postpath, AnyDoc, Hershey, HP	
Impressum	20
Newsletter-Bestellformular	20

Einhefter zur Moreq2 Roadshow zwischen den Seiten 08|09
Einhefter zum CDIA+ Kurs zwischen den Seiten 16|17

Unternehmen & Produkte

WeWebU präsentiert Zero-Install-Office-Integration

Die WeWebU Zero-Install Office Integration soll jedem MS Office Nutzer eines Unternehmens ermöglichen auf MS Office Dokumente im zentralen ECM-System zugreifen zu können. Diese sollen sich dann in MS Office öffnen und nach der Bearbeitung in MS Office wieder in das ECM-System stellen lassen. Der Nutzer kann so mit den vertrauten Standard-Funktionen und -Dialogen zum Öffnen und Speichern von Dokumenten arbeiten, ohne dabei zu wissen wie man mit einem ECM-System umgeht. Die WeWebU Zero-Install Office Integration soll komplett ohne Installation auf dem Client auskommen. Die Integration soll als Webservice realisiert werden und bietet Standard Microsoft Schnittstellen. (CaM)

Infobox WeWebU	
URL:	http://www.wewebu.de
Firmierung:	WeWebU IT-Solutions GmbH
Stammsitz:	Herzogenaurach, Deutschland
GF/CEO/MD:	Stefan Waldhauser, Jens Dahl
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	Gruppe B
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Wf, Cap

PROJECT CONSULT Kommentar:

WeWebU ist eigentlich ein klassischer Integrator. Auf Basis von IBM FileNet P8 hat das Unternehmen aber inzwischen eine Reihe von Standardprodukten geschaffen, die vorkonfigurierte Umgebungen wie virtuelle Akten, Posteingang und andere bereitstellen. Das Hauptprodukt ist OpenWorkdesk, das in Version 2.1 vorliegt. Während bei OpenWorkdesk in Java programmiert wurde, sind andere Module .Net basiert. Der Spagat ergibt sich besonders aus der Integration in die Microsoft-Umgebung, wie sie bei Zero-Install Office Integration notwendig ist. Das Modul hängt sich in Microsoft Office Produkte und Outlook ein, um direkt ohne Umwege Informationsobjekte in das P8-Repository zu übernehmen. So kann z.B. in einer „P8-Welt“ ein Sharepoint als weiteres zentrales Informationsmanagement vermieden werden. Zwar sind in der Handhabung noch ein paar Klicks zu viel, um Dokumente abzulegen, jedoch ist die Lösung eine gute Möglichkeit, aufwändige individuelle Implementierungen mit den Standard-Werkzeugen von IBM FileNet zu vermeiden. Ohne IBM FileNet geht es allerdings nicht. Alle Produkte von WeWebU setzen P(mit einer Indexeddatenbank und der Benutzerverwaltung voraus. (Kff)

NetApp setzt auf Deduplizierung

Netapp soll seinen Einsatz im Bereich Deduplizierung innerhalb von 4 Monaten um das dreifache erhöht haben und zielt mit über 3500 verkauften Systemen und

einer 100 PByte Raw-Storage-Kapazität auf eine Führungsposition in diesem Marktsegment. Deduplizierung sorgt unter anderem in virtualisierten Umgebungen für eine schnelle und einfache Verringerung von redundanten Datenmengen, für eine Senkung des Speicherbedarfs und eine effizientere Datenhaltung. Die Deduplizierung ist in dem Betriebssystem der Netapp-FAS-Systeme „Data Ontap“ integriert und soll für Kunden kostenlos sein. (CaM)

Infobox NetApp

URL:	http://www.netapp.com
Firmierung:	NetApp
Stammsitz:	Sunnyvale, USA
GF/CEO/MD:	Dan Warmenhoven
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ILM, Sto, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

NetApp sieht einen hohen Bedarf für die Deduplizierung von Daten bei Back Up-Verfahren. Na Klar! Welches Unternehmen hat heute keine Probleme das Volumen und die Komplexität der Datensicherung zu beherrschen? Dabei sind häufig nicht die Kapazitäten und die Übertragungsgeschwindigkeiten der Sicherungssysteme der Engpass in den Datensicherungsprozessen, sondern die Zahl der Dateien pro Sicherungslauf, die in mittleren und großen Unternehmen schnell in die Millionen geht. In der Folge müssen mindestens Teile des Datenbestands auf schnellen, aber auch relativ teuren Festplatten Arrays gesichert oder zumindest zwischengespeichert werden. Um hier den benötigten Plattenbedarf zu optimieren, bieten fast alle wichtigen Hersteller von Disk Back Up-Systemen Deduplizierungstechniken an.

Unter Deduplizierung versteht man nach der Definition der Enterprise Strategy Group einen Prozess der Eliminierung bzw. Entfernung von redundanten Dateien, Bytes oder Datenblöcken. Dies soll gewährleisten, dass Daten auf einer Festplatte nur einmalig gespeichert werden. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von kapazitätsoptimierten Sicherungstechnologien. Auch wenn manchmal der Eindruck erweckt wird, dass es eine Technologie zur Datendeduplizierung gibt, sind die Ansätze der einzelnen Hersteller individuell auf die eigene Technologie zugeschnitten. Grundsätzlich handelt es sich aber immer um intelligente Erkennungsmethoden für sich wiederholende Objekte auf den Datenservern. Die Erkennung erfolgt dabei direkt im Datenstrom der Sicherungsläufe. Eine Komprimierung oder Verschlüsselung der Daten darf deshalb erst nach der Deduplizierung erfolgen. Deduplizierung greift das Problem der Datenredundanz ausschließlich beim Thema Back Up auf. Die durch Datenredundanzen entstehenden grundsätzlichen Probleme wie Aktualität und Konsistenz der Datenbestände werden dadurch in keiner Weise gelöst. Hier hilft nur die Bereinigung der Bestände und eine Klassifizierung der Daten. Dann erst können optimale Speicher- und Back Up-Strategien entwickelt werden. Dies erfordert allerdings einen

deutlich höheren Aufwand, der nicht nur einmal aufgebracht werden muss. Analysen und daraus abgeleitete Maßnahmen müssen in einem kontinuierlichen Prozess weiterentwickelt und angepasst werden. (JH)

Microsoft stellt LifeMesh vor

Microsoft hat sein neues Projekt Live Mesh unter dem Namen „Software-plus-Services-Plattform“ präsentiert. Microsoft will damit zusätzlich zu seinen bestehenden Diensten, wie Mail und Instant Messaging, grundlegende Infrastrukturdienste anbieten. Das System soll einen standortunabhängigen Zugriff auf online gespeicherte Daten per Webbrowser ermöglichen. Mit Live Mesh können zudem Endgeräte, die Windows Vista oder XP verwenden, zu einem Geräte-Netz („Mesh“) verbunden werden, wodurch Datenaustausch und Online-Zusammenarbeit ermöglicht werden sollen. Auch eine Remote-Kontrolle eines PCs im Mesh soll möglich sein. Der "Live Desktop" wiederum soll den Zugriff auf das eigene Mesh inklusive der in der "Cloud" online gespeicherten Daten durch einen Webbrowser ermöglichen. Als Login für die Services wird eine Windows Live ID dienen. Live Mesh soll in den nächsten Monaten von einer geschlossenen Benutzergruppe getestet werden. Ein ausgedehnter öffentlicher Test ist auf das Ende des Jahres angesetzt. (CaM)

Infobox Microsoft

URL:	http://www.microsoft.com
Firmierung:	Microsoft Deutschland GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Steven A. Ballmer
Börse:	WKN:870747
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080123
Benchmark Rating:	Gruppe A: 4,61
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, DMS, Col, WCM, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bereits seit längerer Zeit sind die Bemühungen von Microsoft erkennbar, neben dem Geschäft mit Betriebssystemen und Anwendungen auf diesen Systemen im Bereich der gemeinsam genutzten Dienste neue Geschäftsmodelle aufzubauen. Dahinter steckt der richtige Gedanke, dass die Zukunft der Informationstechnologie nicht in Personal Computern steckt, die mit immer aufwändigeren Betriebssystemen und Software ausgerüstet werden, sondern in der Verfügbarkeit von Diensten auf unterschiedlichen Geräten, in unterschiedlichen Situationen (zu Hause, im Büro, auf Reisen,...), aber mit gleicher Funktionalität. Technisch sind die Voraussetzungen inzwischen zumindest theoretisch gegeben und zunehmend gibt es auch praktische Umsetzungen wie Web 2.0 zeigt. Wird sich diese Tendenz fortsetzen, und davon ist auszugehen, verliert Microsoft wichtige Geschäftsfelder. Die Frage wird dann nicht mehr sein, unter welchem Betriebssystem ein Gerät läuft, ob es Windows oder Linux ist, welche Software verwendet wird, ob der Brief mit Microsoft Office oder Open Office geschrieben wird, sondern wel-



che Dienste verwendet werden können. Von diesen Diensten wird erwartet, dass sie für jedes Betriebssystem mit gleicher Funktionalität und gleichem Komfort zur Verfügung gestellt werden. Dieses neue Geschäftsfeld ist für Microsoft ungewohnt. Aber wieder versucht Microsoft nicht ein Diensteanbieter neben anderen zu sein, sondern eine Plattform für die Dienste zu schaffen. Nur wer die Plattform liefert, hat die Möglichkeit, den Markt zu kontrollieren. Es darf aber bezweifelt werden, dass das Microsoft in gleicher Weise wie bei den PC Betriebssystemen gelingt. Die Ausgangslage ist eine andere. Es gibt in diesem Markt bereits mehrere mächtige Mitbewerber, die sich nicht vom Markt verdrängen lassen werden. Es bleibt abzuwarten, wie Microsoft mit der neuen Rolle zurecht kommt, nur ein Marktteilnehmer neben anderen zu sein. (CJ)

KoFax mit neuer Version von VirtualRescan

Kofax, ein Anbieter von Intelligent Capture & Exchange-Lösungen, präsentiert die neue Version von seiner VirtualReScan (VRS). VRS 4.2 Professional soll innovative Funktionen zur Verbesserung der Bildqualität und zur Vereinfachung des Scanvorgangs bieten, die Unternehmen sowohl Kosten einsparen als auch die Effizienz von Digital Imaging-Prozessen unterstützen sollen. Das Desktop Productivity-Feature von VRS 4.2 Professional soll direktes Scannen, Korrigieren, Sichern und Weiterleiten von Dokumenten mittels gängiger E-Mail-Programme ermöglichen. Die neue „Fast Scan“-Funktion soll Scannen, Bildoptimierung, Dateinamensvergabe sowie das Erstellen von Mail-Attachments in einem Schritt vereinen. Durch intelligente (ICR) und optische Zeichenerkennung (OCR) soll sich in der neuen Version die Genauigkeit der gescannten Dokumente verbessern und manuelle Korrekturen verringern. Die erstmals in der Version 4.1 vorgestellte Advanced Clarity-Funktion, welche interpretierbare Bilddateien aus Dokumenten generieren kann, die bislang als nicht scantauglich klassifiziert wurden, soll noch weiter verbessert worden sein. Weitere Verbesserungen innerhalb VRS 4.2 Professional sind die Auto-Orientation-Funktion, durch welche eine manuelle Ausrichtung der Seiten vor dem Scanvorgang entfällt, die erhöhte TWAIN Kompatibilität, die 64-Bit Unterstützung von Windows Vista und die Erweiterung der Liste unterstützter Imagearchive- und Komprimierungs-Formate. VRS 4.2 Professional ist ab sofort erhältlich. (CaM)

Infobox Kofax

URL:	http://www.kofax.com
Firmierung:	Kofax Image Products Inc.
Stammsitz:	CA, USA
GF/CEO/MD:	Rick Murphy
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	Kofax
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klass

PROJECT CONSULT Kommentar:

VirtualReScan (VRS) von Kofax kann bereits seit geraumer Zeit als ein Industriestandard zur automatischen Bildbearbeitung und -verbesserung in Verbindung mit Scan-Prozessen angesehen werden. VRS prüft während des Scan-Prozesses automatisch die korrekte Ausrichtung, Helligkeit, Schärfe, Dokumentengröße und den Kontrast des Dokumentes. Unstimmigkeiten werden von VRS korrigiert, so dass als Ergebnis gut bis perfekt lesbare Images zur Verfügung stehen. Seit VRS 4.0 sind folgende Features wie Intelligente Farberkennung, Cropping & Deskew auch bei weißem Hintergrund, Intelligente, inhaltsbasierte Rotation, Löschen weißer Rückseiten sowie Korrektur von Unregelmäßigkeiten in einfarbigen Flächen in VRS enthalten und in den folgenden Versionen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit verbessert worden. Als Besonderheit steht die Funktion „Advanced Clarity“ zur Verfügung. Mit „Advanced Clarity“ hat der Anwender die Möglichkeit, in mehreren Durchgängen eine Helligkeits- und Kontrastanalyse sowie Bildverbesserung durchzuführen. Es kann also ein bereits mit VRS optimiertes Bild nochmals mit VRS verarbeitet werden. Dies findet besonders für Dokumente mit sehr unruhigem Hintergrund (z.B. Millimeterpapier) Anwendung. Ebenfalls neu ist die Tatsache, dass bei der Installation von VRS keine Kofax-Files mehr in das Windows-Verzeichnis geschrieben werden. Damit entspricht VRS den Sicherheitsanforderungen insbesondere in großen Firmen. Die aktuell veröffentlichte Version 4.2 setzt lediglich auf der Version 4.1 auf. Signifikante Erweiterungen zum bisherigen Leistungsstandard der Bildverbesserung sind nicht ersichtlich. Einige Optimierungen sind nachgeholt worden, so z.B. Verbesserungen bei der Erkennung weißer Rückseiten oder bei der automatischen Bilddrehung. Eine wesentliche Ergänzung zum Leistungsspektrum stellt die Möglichkeit dar, direkt aus der jeweiligen eMail-Anwendung, dem Desktop oder dem Windows Explorer zu scannen. Die neue Lauffähigkeit unter Windows Vista leidet allerdings darunter, dass so leistungsfähige Scanner wie Panasonic KV-S1020C, KV-S1025C und KV-S2048 oder Kodak i100, Kodak i200 und Kodak i600 Serie nicht unterstützt werden. VRS 4.2 steht uneingeschränkt als Download nur Anwendern zur Verfügung, die bereits VRS 4.0 Plus oder VRS 4.1 Professional einsetzen. Anwender mit VRS 3.5, VRS 4.0 Standard oder VRS 4.1 Basic müssen hier neu investieren, um in den Genuss von VRS 4.2 zu kommen. (WKO)

EMC gewinnt Übernahmeschlacht um Iomega

EMC übernimmt die Iomega Corporation für einen Preis von 213 Millionen US-Dollar. Iomega soll nach der Akquisition der zentrale Baustein im neuen Geschäftsbereich Consumer/Small Business Products Division bei EMC werden. EMC will mit der Übernahme seine Marktposition und Reichweite im Bereich des rasch wachsenden Segments der Privatkunden und kleinen Unternehmen verbessern. Sowohl mit den guten Marken und den Kanälen Iomegas, als auch deren Know-How, hat es sich EMC zur Aufgabe gemacht, das Marktsegment mit »EMC LifeLine« zu erobern. Die Übernahme soll im Laufe des zweiten Quartals 2008 stattfinden. (CaM)

Infobox EMC

URL:	http://www.emc.com
Firmierung:	EMC Deutschland GmbH
Stammsitz:	Schwalbach/Taunus
GF/CEO/MD:	Jochen Moll
Börse:	WKN:872526
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080214
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,77
DRT-Markt Eintrag	EMC
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, DM, Arc, ILM, RM, Wf, BPM, Sto

PROJECT CONSULT Kommentar:

EMC konzentriert sich derzeit sehr stark auf das angestammte Geschäft mit Speichersystemen. Der Markt für Lösungen für den Low-End- und Privatanwenderbereich wird dabei immer interessanter. Auch hier fallen inzwischen Terabytes an Informationen an. Allein der Einsatz digitaler Kameras und Camcorder befeuert ein ungestümes Wachstum. Mit der Übernahme von Iomega kann dieser Wachstumsmarkt nun adhoc bedient werden. Jedoch gerät die Frage nach der Informationsverwaltung, besonders der Sicherung, dabei ins Hintertreffen. Allein immer neue größere Speicher sind keine Lösung für das immense Informationswachstum. Die Software macht die Musik. Und bei der EMC Software klaffen immer noch Welten zwischen den Storage-nahen ILM-Lösungen und den ECM-Produkten wie Documentum. Gerade um Documentum ist es in letzter Zeit etwas ruhig geworden. So ruhig, dass inzwischen die Partner von Documentum selbst Aktionen starten, um EMC Documentum wieder für die Anwender interessant zu machen. Aber sicher ist es für EMC einfacher und schneller in großen Stückzahlen auf Storage- und vorkonfigurierte ILM-Appliances zu setzen als sich mit den aufwändigen und langwierigen ECM-Projekten auseinander zu setzen. EMC hat zwar inzwischen alle Komponenten des ECM-Modells der AIIIM im Portfolio aber so richtig angekommen ist dies im Markt noch nicht. Dabei gibt es durchaus interessante Produktneuheiten bei Documentum. Besonders im Bereich der Nutzung und Unterstützung von XML sind EMC Documentum XML Store und Documentum Dynamic Delivery Services nun auf die Beschreibung von Content-Formaten mittels XML ausgerichtet. Documentum XML Store ist ein XML-Repository, das sich in die Documen-

tum-Plattform einfügt und eine schnelle und skalierbare XML-Verarbeitung sicherstellt. Zu den neuen Funktionen gehören die Wiederverwendung einzelner Dateien, standardisierte Suchläufe und Dateibereitstellung, dynamisches Publishing und Archivierung. Documentum XML Store ist die Basis für die Documentum Dynamic Delivery Services, eine Server-basierte Technologie zur Bereitstellung von XML-Inhalten für eine Vielzahl von Anwendungen. Das Produkt löst die traditionelle statische Bereitstellung von Inhalten durch dynamisches, prozessgesteuertes Publizieren ab. Grundlage sind dynamische Profile, die die Formatierung und die Bereitstellung steuern. Um die neuen Möglichkeiten voll nutzen zu können, sollte man allerdings bereits auf D6 migriert haben. (JH/Kff)

DocuPortal ECM in Version 7

DocuPortal hat Version 7 der gleichnamigen Enterprise Content Management Lösung veröffentlicht. Ein Ziel der neuen Version ist eine einfachere Bedienung, sodass jeder Mitarbeiter Informationen einfach und schnell finden können soll. Ein Web-Portal stellt Anwendern alle Funktionen zum Erstellen, Speichern, Strukturieren, Bearbeiten, Ansehen, Kontrollieren und Archivieren ihrer Inhalte bereit. Eine Integration mit Outlook sowie Softwarekomponenten, die sich in das Dateisystem der Anwender-Rechner integrieren sollen zusätzlich die Arbeit erleichtern. DocuPortal 7 stellt zudem einen Workflowdesigner bereit und bietet im Rahmen einer SOA seine Funktionen als Web Services an. Die Funktionen des Langzeitarchivs sollen sich am MoReq2-Standard orientieren. (SMe)

Infobox DocuPortal

URL:	http://www.docuportal.de
Firmierung:	Firma DocuPortal
Stammsitz:	Bremen
GF/CEO/MD:	Jens Büscher
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,77
DRT-Markt Eintrag	DocuPortal
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, WCM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Docuportal hat sich mit den letzten Versionen zu einem respektablen ECM-Anbieter in Deutschland gemausert. Auch wenn der Anspruch, sich mit DocuPortal gegen den Sharepoint zu positionieren, manchmal zu hoch gegriffen scheint. Was die Nutzung über den Webbrowser angeht, hat aber DocuPortal sogar einiges mehr zu bieten. Während Sharepoint und Exchange bei Microsoft noch getrennte Welten sind klinkt sich DocuPortal nahezu nahtlos in Outlook ein. Da auch das Thema Archivierung von DocuPortal gut unterstützt wird, gibt es hier einige Vorteile. Aber lassen wir den Vergleich mit Microsoft. DocuPortal muss sich ja zunächst mit den traditionellen ECM-Anbietern aus Deutschland messen. Auf Benchmark|ECM gehört DocuPortal zu den in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Kundenzufriedenheit am Besten bewerteten Produkten. Immerhin



bietet DocuPortal alle sinnvoll benötigte Funktionalität und kann auch damit punkten, dass man Overhead an wenig benötigter Funktionalität wie bei anderen Produkten einfach weglässt. Bei kleineren Unternehmen, die einfache Lösungen suchen, kommt dieses Konzept gut an. Allerdings dann in der letzten Werbung anzugeben, man würde sich beim Thema Langzeitarchivierung an MoReq2 orientieren, ist etwas hoch gegriffen. MoReq2 hat einen sehr großen Umfang an Funktionalität, der neben dem klassischen Records Management (wo ist dies bei DocuPortal) auch Workflow, Dokumentenmanagement und andere Funktionen beschreibt. Das Thema Archivierung ist bei MoReq2 eher durch Referenzierung auf andere Standards wie z.B. OAIS abgedeckt. Man muss nicht gleich jedes neue Schlagwort wie Records Management, SOA oder MoReq2 aufgreifen. (Kff)

Märkte & Trends

Mit Konsolidierung und Web 2.0 zum allgemeinen Informationsmanagement

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg, E-Mail: Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com

Konsolidierung

Betrachtet man die Marktentwicklung im ersten Monat dieses Jahres ist der erste Trend im Bereich ECM Enterprise Content Management für 2008 sehr deutlich: die Konsolidierung im Markt geht weiter – allein seit Anfang des Jahres sind mindestens acht Übernahmen gemeldet worden. Alle Analysten sind sich einig, dass eine Führungsgruppe der großen IT- und Softwareanbieter sich absetzt und sich der Markt auf trennt. Im Schatten der großen Übernahmen gibt es auch immer wieder kleinere, die auch renommierte deutsche Anbieter betreffen. Zwar gibt es auch neue Anbieter, die mit neuen Produktideen oder in Nischenbereichen im Markt erscheinen, aber der Markt wird von einigen großen Anbietern zunehmend dominiert. Sie definieren die Trends und den Umfang der Lösungen – und damit auch die Messlatte für alle Mittelständler. Besonders auffällig ist, dass sich Standardsoftwareanbieter, die man bisher keineswegs zu den klassischen DMS- oder ECM-Anbietern rechnete, sich ebenfalls im Markt breitmachen – ERP, Speichersysteme, Collaboration, Portale usw. Gerade hier verändert sich der Fokus von ECM, verwaschen die Grenzen der bisherigen Produktkategorien. Für kleinere Anbieter bleiben nur die Nischen: sie müssen spezialisierte Produkte bieten oder aber bestimmte Branchenanforderungen bedienen. Aber auch hier wird „die Luft dünner“. Bei den Übernahmen ist zunehmend außerdem eine andere Strategie zu bemerken: zielte man früher mit einer Übernahme auf die Erweiterung oder Ergänzung des Produktportfolios so werden zukünftig die Übernahme von Marktanteilen in der Vordergrund rücken. Produkte werden damit auch mittelfristig vom

Markt verschwinden. Und es gibt noch eine zweite Form der Konsolidierung: die Vereinheitlichung der heterogenen Systemlandschaften bei den Anwendern selbst. Insbesondere bei größeren Unternehmen ist in den letzten Jahren ein Wildwuchs unterschiedlichster Produkte entstanden, Fusionen und Übernahmen vergrößern die Bandbreite eingesetzter Plattformen und Insellösungen für spezielle Compliance-Anforderungen machen das Chaos perfekt. Hier gilt es, einheitliche Plattformen unternehmensweit durchzusetzen und viele Lösungen abzulösen bzw. ausaltern zu lassen. Auch dies trägt zur Konsolidierung der Anbieterlandschaft bei, da man sich auf wenige Produkte im Anwenderunternehmen konzentrieren möchte.

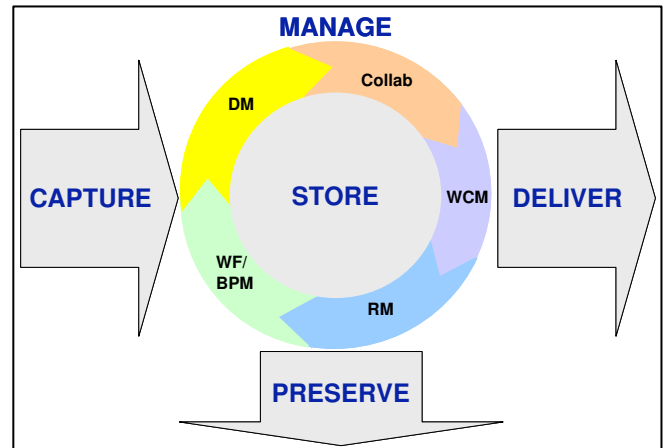
ECM 2.0

Der zweite, nicht übersehbare Trend ist der Einzug von Web 2.0 in Unternehmen und damit auch in ECM-Systeme – Enterprise 2.0 und ECM 2.0 sind hier die Schlagwörter. Mit den so genannten ECM 2.0 Produkten integrieren die ECM-Hersteller kollaborative Anwendungen wie Wikis, Foren, Blogs, Community-Software, RSS-Feeds, Instant-Messaging, Favoriten und Bookmarks etc. in ihr Portfolio. ECM 2.0 ist nichts grundsätzlich Anderes oder Neues – traditionelle Techniken werden lediglich um aktuelle Ansätze ergänzt, auch wenn Web-2.0-Features und traditionelles ECM häufig noch nicht so recht zusammenpassen. Erste Ansätze dazu gab es auch schon im letzten Jahr, neu ist aber, dass jetzt tiefere und überlegtere Integrationen geboten werden, die die nötige Reife für den Einsatz in der Praxis erlangt haben: die Erschließung und Archivierung der Inhalte aus diesen kollaborativen Umgebungen wurde nämlich bei den ersten Schnellschüssen bislang vernachlässigt. Die ersten CeBIT-Vorberichte lassen jetzt aber auf interessante Verbesserungen hoffen. Für eine strategische Herangehensweise an den Einsatz von Web 2.0 Technologien in Unternehmen ist es entscheidend, dass Wikis, Blogs, Foren etc. mit allen Informationen in einer einheitlichen ECM-Lösung integriert werden. Ansonsten entstehen lediglich neue Insellösungen, die eine übergreifende, effiziente Informationsgenerierung und -nutzung verhindern. Kollaborative Inhalte müssen erschlossen sein und in die übergreifende Suche eingebunden werden. Auch Inhalte aus Blogs, Foren, Feeds oder Wikis können archivierungswürdig oder -pflichtig sein, so dass die Möglichkeit gegeben sein muss, sie in starre Momentaufnahmen und Langzeitformate zu überführen und zu archivieren. Mit ECM 2.0 entstehen neue Nutzungsmodelle und Anwenderoberflächen, doch das wichtigste ist die voraussichtliche Veränderung des Anwenderverhaltens: Anwender sind mit Web 2.0 Applikationen aus ihrer privaten Internetnutzung vertraut und legen zunehmend eine erhöhte Bereitschaft, Information Systemen anzuvertrauen und dem Unternehmen preiszugeben, an den Tag; es zeichnet sich ei-

ne neue Kultur im Umgang mit Wissen und Information ab, der Leitgedanke „Wissen ist Macht“, der jahrzehntelang das Mitarbeiterverhalten und den Informationsfluss in westlichen Unternehmen geprägt hat, verliert an Bedeutung. In Kombination mit den Möglichkeiten der neuen Applikationen, kollaboratives Wissen systematischer und schneller zur Verfügung zu stellen und zu nutzen, rücken so manche gescheiterte Visionen des Wissensmanagements wieder in greifbare Nähe. Einfacher als in der Vergangenheit können durch den Anwender getrieben unternehmensweite Wissensbasen aufgebaut werden.

Informationsmanagement

Kaum hat sich der Begriff Enterprise Content Management und sein Akronym ECM auch in Deutschland durchgesetzt - von DMS Dokumentenmanagementsystem spricht auch hierzulande kaum noch einer - schon ist ein Trend erkennbar, der den Begriff bald überflüssig machen wird: ECM geht im allgemeinen Informationsmanagement auf. Komplette Suites, die alle Komponenten von ECM - Capture, Manage, Store, Deliver und Preserve - abdecken sind bei den großen Anbietern keine Seltenheit mehr. Mit ECM 2.0 werden auch moderne Web-Technologien in die Portfolios aufgenommen. Unter der Haube von SOA Service Oriented Architecture kommt die längst fällige Modularisierung. Große Anbieter von Standardsoftware machen ECM immer mehr zum Allgemeingut und zur Infrastruktur. Dabei gewinnt man den Eindruck, dass Enterprise Content Management Opfer seiner eigenen Vision wird. Ein grundlegendes Ziel von ECM war immer die Zusammenführung von schwach- und unstrukturierten Informationen mit strukturierten Daten. Dieses Ziel ist mit der Zeit in Sichtweite gerückt; damit wird aber auch das Profil von ECM immer undeutlicher. ECM sind immer weniger sichtbare Einzelsysteme, vielmehr wandelt sich ECM zu Services, Komponenten, Infrastruktur und „Enabling-„Modulen und rückt damit immer weitere in den Hintergrund - weg vom Desktop des Anwenders. ECM überlappt immer mehr mit angrenzenden Bereichen der ITK und wird Teil des allgemeinen Informationsmanagements. Damit verliert die Branche langfristig ihre Alleinstellungsmerkmale; stellt sich die Frage, wie es mit der Branche weitergehen wird.



Zunehmend werden sich die unter dem Dach von ECM zusammengefassten Komponenten wieder lösen und eigenständige Bereiche bilden: WCM, DAM, Collaboration und Web 2.0 werden in einem Bereich aufgehen; Workflow und Business Process Management spalten sich ab und integrieren sich mit BI Business Intelligence; Output-Management war nie wirklich in ECM integriert und wird eine eigenständige Branche bleiben; Records Management gewinnt an Bedeutung, gerade vor dem Hintergrund der GRC Governance, Risk Management & Compliance Initiativen; das traditionelle Dokumentenmanagement wird standardmäßig in alle Office- und Kommunikationsplattformen integriert sein; auch die „Preserve“ Komponente wird sich als echte „Langzeitarchivierung“ von ECM abnabeln. Der Bereich DRT Document Related Technologies wird im Gegensatz zu ECM überleben, weil es immer Technologien geben wird, die sich speziell mit den Anforderungen elektronischer Dokumente beschäftigen müssen.

Fazit

Alle drei Trends basieren auf einer gemeinsamen Grundlage: der rasanten Weiterentwicklung der Informations- und Telekommunikationstechnologien. ECM ist einerseits funktional Mainstream geworden andererseits verschwindet es im Bauch anderer Anwendungen. Durch die Aufhebung der Trennung zwischen strukturierten und unstrukturierten Inhalten, die variable Kombination von Diensten zu Lösungen und das Aufsaugen von ECM-Funktionalität durch andere Anwendungen hat sich die Situation bei Anbietern und Anwendern verändert - und weitere Veränderungen in immer kürzeren Zyklen stehen an. Acht Jahre nach der Geburt des Begriffes ECM Enterprise Content Management zeigt sich, dass einerseits wesentliche Ziele der ECM-Vision aus dem Jahr 2000 erreicht wurden, andererseits ECM als Produktkategorie vielen bereits wieder obsolet erscheint. (Kff)



Artikel

Compliance und Verantwortung

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg, E-Mail: Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com.

Compliance – eine Aufgabe für das gesamte Unternehmen

Compliance ist die Übereinstimmung mit und die Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben. Besonders im Zeitalter der elektronischen Kommunikation gewinnt das Thema Compliance im Zusammenspiel von Mensch und Technik eine immer größere Rolle. Gesetzliche Vorgaben werden zunehmend an die elektronische Welt der Informationsgesellschaft angepasst und die Unternehmen müssen in Bezug auf Information Management Compliance nachziehen. Die Verantwortung für die Umsetzung und Erfüllung von Compliance-Vorgaben in einem Unternehmen ist gesetzlich eindeutig geregelt: sie liegt bei Vorstand und Geschäftsführung. Auch Aufsichtsräte werden im Rahmen der Corporate Governance inzwischen verstärkt in die Pflicht genommen. Die Geschäftsleitung alleine kann aber nicht für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und unternehmensinternen Richtlinien sorgen, vielmehr ist es auf die Mitarbeit jedes Einzelnen in der täglichen Arbeit im Unternehmen angewiesen. Compliance ist also eine Aufgabe für das gesamte Unternehmen.

Der deutsche Corporate Governance Kodex

Der Deutsche Corporate Governance Kodex (DCGK) definiert in der aktualisierten Fassung vom 14. Juni 2007 die Aufgabe zu Compliance für Vorstände und Aufsichtsräte und ist zumindest für Aktiengesellschaften gesetzlich bindend. Demnach ist es Aufgabe des Vorstandes für die Einhaltung und Überwachung von Gesetzen, Richtlinien und freiwilligen Unternehmensvorgaben zu sorgen. Weiterhin ist es Aufgabe des Vorstandes über die Compliance des Unternehmens an den Aufsichtsrat zu berichten, der wiederum einen Prüfungsausschuss einzurichten hat. Aufsichtsräte und Vorstände müssen sich zur Umsetzung dieser Kodex-Empfehlungen jährlich in der in §161 AktG festgelegten Entsprechenserklärung äußern.

Nach außen hin ist also sehr klar, wer die Verantwortung für die Compliance im Unternehmen hat und im Zweifelsfall seinen Kopf hinhalten muss. Doch ein Vorstand alleine kann nicht für die Einhaltung der Compliance sorgen; vielmehr muss Compliance kontinuierlich über alle Ebenen, alle Mitarbeiter, alle Prozesse und alle Systeme des Unternehmens gelebt werden. Die Umsetzung muss daher delegiert werden. Delegation funktioniert aber nur, wenn die Umsetzung auch regelmäßig überprüft wird und das Handeln im

Unternehmen nachvollziehbar ist. Jedoch muss die Erfüllung von Compliance von der Führungsebene vorgelebt werden – sonst ist sie nicht im Unternehmen umsetzbar. Die Erfüllung von Compliance-Vorgaben kann nicht als Einzelfalllösung oder nur für bestimmte Bereiche eines Unternehmens gelöst werden, Compliance muss nachhaltig, ständig, nachvollziehbar und durchgängig umgesetzt werden.

Die ständige Erfüllung von Compliance-Vorgaben ist das Hauptproblem

Hier kommt sofort das altbekannte Thema „Arbeitsanweisungen“, „Betriebsvereinbarungen“ und „Audits“ ins Spiel, jedoch ist Compliance in der elektronischen Welt viel mehr. Die Tätigkeit der Mitarbeiter und die eingesetzten Systeme zur Unterstützung der Arbeit müssen auf die Anforderungen der Compliance eingerichtet und harmonisiert sein. Die Berücksichtigung von Compliance-Vorgaben und ein ordnungsgemäßes Umsetzen der Richtlinien ist Teil der täglichen Arbeit im Unternehmen. Dazu müssen Kontrollmechanismen eingeführt werden, und vor allem klare Informations- und Kommunikationsstrukturen. Damit jeder Mitarbeiter seine Aufgaben kennt, müssen die entsprechenden Prozesse definiert werden und Richtlinien zum Umgang mit Informationen, die Compliance-Anforderungen und die Lösung zur Umsetzung der Anforderungen beinhalten, erstellt werden: die Information Management Policies. Diese sind nicht nur Grundregeln und Verhaltensweisen für den Umgang mit Prozessen und Information, sondern schließen auch das Bewusstmachen, die Zuordnung der Verantwortung und die Verankerung der Policy im Management der Organisation ein. Inhalte der Information Management Policies sind neben den eigentlichen Regeln auch die Delegation der Aufgaben und die entsprechende Ausbildung auf den nachgeordneten Ebenen, die allen Betroffenen die Bedeutung von Compliance-Regeln deutlich macht. In diesem Zusammenhang ist es ab einer bestimmten Größe des Unternehmens sinnvoll, die Stelle eines Compliance Officers einzurichten. Dessen Aufgaben sind dann die Koordination der Compliance-Aktivitäten und die Sicherstellung eines einheitlichen und umfassenden Berichtswesens. Der Compliance Officer agiert dann als Schnittstelle zur Unternehmensführung und berichtet direkt an den Vorstand.

Systeme können nur unterstützen

Eines muss man sich beim Thema Compliance aber immer vor Augen halten: Elektronische Systeme können die Compliance-Prozesse unterstützen und die Nachvollziehbarkeit von Geschäftsgängen besser dokumentieren als dies je ein Mensch könnte. Systeme sind jedoch nicht in sich „compliant“, sondern Compliance ist vorrangig ein organisatorischer Prozess, an dem alle Mitarbeiter beteiligt werden müssen. Soft-

ware kann den Mitarbeiter bei der Erfüllung von Compliance unterstützen und ihm viel Arbeit abnehmen, jedoch kann Software allein nicht die Anforderungen an die Erfüllung von Compliance-Vorgaben im Unternehmen abdecken. (Kff)

In der Diskussion

Das Internet wird 15 Jahre alt

Man wird schon nachdenklich, 15 Jahre Web, 17 Jahre PROJECT CONSULT. Im Rückblick auf unsere ersten Projekte im Umfeld des Internet und späteren Web sticht eines aus den Jahren 1992/1993 heraus, wo wir für die Umweltorganisation der UNO eine multilinguale Plattform für die Harmonisierung von Umweltdaten berieten. Damals gab es nur das ARPANET. Allerdings erhielten wir schon lange vor dem offiziellen Geburtsdatum des Internet (hier wird der 30.04.1993 als das Geburtsdatum genannt) die Auskunft vom CERN, dass man das ARPANET der Allgemeinheit zugänglich machen möchte. Berners-Lee war damals nur einer Handvoll von Insidern innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft bekannt. In den Frühtagen des Web war allerdings an die Übertragung von Dokumenten, Karten und anderen speicherintensiven Informationen nicht zu denken. Den Erfolg der ersten Phase des Internet sicherten die allgemeine Zugänglichkeit und die Einfachheit der zugrunde liegenden Technologie. Richtig erfolgreich wurde das Web erst, als Millionen ihre Webseiten publizierten. Erst durch die immer schnelleren Verbindungen und die große Bandbreite wurde Web 2.0 mit seinen Video-, Musik-, Film-, Community- und Bild-Datenbanken möglich. Heute wird bereits am CERN an der nächsten Generation der Technologie geschraubt. Ian Bird kennt heute auch kaum noch jemand. Dies wird sich aber ändern, wenn die Grid-Technologie und der Einsatz von Supercomputern zur Verarbeitung und Verteilung großer Mengen von Informationen – am CERN sind dies schon gut gerne einmal 15 Peta-Byte auf einen Schlag – allgemein zugänglich wird. Technologisch werden die Grenzen des Webs also ständig ausgeweitet und auch Berners-Lee ist bei der Weiterentwicklung des Web, auch semantisches Web oder Web 3.0 genannt, wieder an vorderster Fron mit dabei. Europäische Innovationen, aber wer beherrscht die Infrastruktur des Web, die Verbindungsrechner? Dies ist ein anderes Thema. Aber bei all der Euphorie über das Internet sollte man nicht die aktuellen Entwicklungen unterschätzen, die die ursprünglichen Ideen des weltweiten freien Zugriffs bereits heute unterminieren. Längst sehen wir nur Ausschnitte des Web, die uns die gesamte Menge nur vortäuschen. Längst haben Regierungen und Organisationen das Web nach ihren Bedürfnissen segmentiert. Dies zeigt sich gerade wieder bei den Maßnahmen autoritärer Regimes, die längst nicht mehr das Internet einfach abschalten sondern raffiniert für ihre Zwecke nutzen. Kulturschocks wie das Vordringen von Chinesisch im Web-Universum stehen uns dabei noch bevor. Große Internet-Firmen wie Google dominieren längst das Web, die Form, wie wir es nutzen, und die Inhalte, die wir sehen. Die Aus-

wirkungen der Web-Economy sind gerade in Ansätzen erkennbar. Übernahmeschlachten wie zwischen Microsoft und Yahoo sind erst der Anfang beim Kampf um die Vorherrschaft im Web, jenseits jeglicher bisheriger politischer oder gar kontrollierender Instanzen. Auch das Thema ECM Enterprise Content Management erhält durch das Web eine neue Dimension. Ging es in den Anfangstagen lediglich um Browser-basierte Clienten oder die Integration in interne Web-basierte Portale gewinnt heute unter Schlagworten wie SaaS (Software as a Service) und ASP (Application Service Providing) die Verlagerung von collaborativen Umgebungen und Archiven in das Web an Bedeutung. Hier eröffnet das Web gerade kleineren Firmen und Privatleuten Möglichkeiten, die es bisher auch Gründen der Kosten und der Komplexität von ECM-Lösungen nicht gegeben hat. Die Grenzen zwischen internen und externen Web-basierten Lösungen verwischen dabei immer mehr. Sicherheits- und Vertrauensfragen setzen dabei aber auch immer mehr Grenzen in der Nutzung des Web. Wegzudenken ist das Internet jedoch nicht mehr, es hat inzwischen nicht nur die Kommunikation und die Wirtschaft umgekrempelt, sondern auch massiv unsere Kultur. Die Informationsgesellschaft basiert heute in wesentlichen Teilen auf dem Web. Diese virtuelle Welt ist aber angreifbar und die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit des Web wird immer größer. Inzwischen verbraucht das Web einen nicht unbeträchtlichen Teil der Energie so dass auch Fragen des Umweltschutzes und der Ressourcenhaushaltung größere Bedeutung gewinnen. All diese Entwicklungen zeigen, dass wir immer noch am Anfang der Entwicklung unserer vernetzten Welt stehen. Die nächsten 15 Jahre werden daher mindestens so spannend werden wie die ersten. (Kff)

Messen & Kongresse

Records Management Roadshow 2008

- Effiziente Informationsverwaltung mit dem neuen europäischen Records-Management-Standard
- Records Management unterstützt Governance, Risk Management und Compliance
- Steigende Dokumentationsanforderungen verlangen einen ganzheitlichen Ansatz

Diesen Themen und mehr stellt sich die Roadshow unter Beteiligung von Fabasoft, Hyperwave, IBM, imbus Saperion und last but not least PROJECT CONSULT.

Teilnahme am Seminar mit Gästekarten oder Gutscheinen

Wer noch gern an der Veranstaltung teilnehmen möchte, sollte sich als Partner oder Kunde der genannten Unternehmen schnell bei diesen für eine vergünstigte Gästekarte oder Gutschein zur kostenlosen Teilnahme melden: <http://www.MoReq2.de> unter der Rubrik **Aussteller** oder direkt bei Ihren Kontaktpersonen. Für PROJECT CONSULT ist dies Frau Kunze-Kirschner.



Das Seminar zur Roadshow basiert u.a. auf dem Hintergrund, dass die Europäische Kommission immer neue Richtlinien mit Auswirkungen auf Corporate Governance, Risk Management und Compliance heraus gibt; der deutsche Gesetzgeber zieht hier nicht nur mit Umsetzungen, sondern mit eigenen Gesetzen nach. Aber auch in Bezug auf Lösungsansätze der immer zahlreicher werdenden Anforderungen gibt es von der Europäischen Kommission Unterstützung, so z. B. durch einen Standard für eine einheitliche Schriftgutverwaltung, das „Records Management“. Unternehmen, insbesondere international agierende, brauchen dringend einen einheitlichen, in ganz Europa passenden Ansatz für das Records Management. Sie sehen sich immer mehr in die Pflicht genommen, ihre Prozesse transparent zu machen, rechtliche Vorgaben zu erfüllen und alles zu dokumentieren. Korruptions-Skandale wie der von Siemens machen deutlich, dass Unternehmen ohne eine strukturierte Einführung und Kontrolle von Prozessen, ohne Risikoüberwachung und Dokumentation nicht auskommen. Auch der in deutsches Recht umzusetzende sogenannte Euro-SOX wird die Anforderungen, die an die Firmenberichterstattung gestellt werden, erhöhen.

In diesem Zusammenhang rückt die ganzheitliche Betrachtung von GRC – Governance, Risk Management und Compliance – zunehmend in den Vordergrund. Records Management ist das Schlüsselwort, mit dem sich diese Anforderungen erfüllen lassen. Damit verbunden ist der kürzlich verabschiedete MoReq2-Standard, der die Basis für einheitliches Vorgehen und kompatible Lösungen in allen europäischen Ländern schafft.

Die Bereiche Governance, Risiko-Management und Compliance lassen sich heute nicht mehr getrennt voneinander betrachten, denn die Führung von Unternehmen, die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und die Bewertung von Risiken gehen zunehmend Hand in Hand: Compliance-Anforderungen beinhalten Verpflichtungen zum Risiko-Management und zur Einhaltung von Governance-Richtlinien. Risiko-Management beinhaltet die Bewertung von Compliance-Anforderungen, und Corporate Governance umfasst sowohl Compliance als auch Risiko-Management. GRC fordert daher ganzheitliche Ansätze und Umsetzung der Anforderungen und damit auch eine technische Infrastruktur, die die Implementierung und Überwachung von Prozessen, die Definition und Kontrolle von Risiken sowie die Dokumentation und Archivierung von Geschäftsvorfällen ermöglicht.

Mit Records Management schaffen Unternehmen hierfür eine Basis, denn es stellt die geeigneten Methoden, Werkzeuge und die Software bereit, um mehr Transparenz im Unternehmen zu schaffen und den Dokumentationspflichten zu genügen. Dafür spielt auch der

neue Standard im Bereich Informations- und Dokumenten-Management, MoReq2, eine wichtige Rolle: Er ist besonders für internationale und international tätige Unternehmen interessant, da mit ihm ein einheitliches Vorgehen und kompatible Lösungen in allen europäischen Ländern realisierbar sind. MoReq – also „Model Requirements for the Management of Electronic Records“ – ist eine Standardvorgabe der Europäischen Kommission. Das für alle EU-Mitglieder geltende Regelwerk beschreibt Anforderungen an die Verwaltung und Archivierung elektronischer und papiergebundener Informationen. Die erstmals 2001 veröffentlichten Regeln wurden überarbeitet und seit Februar 2008 gilt MoReq2 als neuer Standard in Europa. Softwarehersteller können ihre Records-Management-Produkte zertifizieren lassen. Die Europäische Kommission sieht MoReq „als Hilfestellung, um in Europa ein einheitliches Vorgehen und eine gemeinsame Grundlage für das Records Management im öffentlichen und privaten Sektor zu ermöglichen“.

Welcher Nutzen aus einem Records Management mit MoReq2 zu ziehen ist, können Unternehmen in der Seminarreihe „Effiziente Informationsverwaltung mit dem neuen europäischen Records-Management-Standard“ in Zürich, Wien, Frankfurt und Berlin erfahren. Dort geben der Veranstalter PROJECT CONSULT sowie wichtige Anbieter und Gastredner Einblicke in MoReq2, Records Management und den Zusammenhang mit GRC. So wird darüber gesprochen, wie Unternehmen durch Enterprise Content Management als Compliance Plattform profitieren und man erhält einen Überblick über die Key Driver sowie zentrale Herausforderungen zu Compliance. Auch das Verhältnis und Zusammenspiel von GRC, Records Management und die Rolle von MoReq wird beleuchtet. Dabei steht nicht nur die Erfüllung von Dokumentationspflichten im Vordergrund, sondern es gilt auch, solche Systeme wirtschaftlich als Plattform für das Prozess- und Wissensmanagement zu nutzen. Dr. Ulrich Kampffmeyer, einer der Herausgeber von MoReq2, sieht dies so: „Nur wenn Records Management und Archivierung in die IT-Infrastruktur eingebunden und durchgängig über Systeme, Prozesse und Unternehmensorganisation hinweg eingesetzt werden, lassen sich neben der Erfüllung von rechtlichen Anforderungen auch wirtschaftliche und Wettbewerbsvorteile erzielen.“

Die internationale Dachverband für ECM Enterprise Content Management, die AIIM international (<http://www.AIIM.org>) hat bei der Entstehung von des Standards aktiv mitgewirkt und betreut das Sekretariat der DLM Network EIIG und des DLM Forum, den Trägers von MoReq2. *„Moreq2 ist die Gelegenheit, in Form eines Standards eine sonst ziemlich vielschichtige und uneinheitlich geregelte Materie sowohl für den Hersteller als auch vor allem für den Anwender durchsichtig und nachvollziehbar zu machen“*, erklärt Hanns Köhler-Krüner,

Director Global Education Services EMEA der AIIM Europe und General Secretary des DLM Forums, die Vorteile des neuen Standards. *„Für uns als Verband gehören Standards und die Entwicklung solcher mit zu den wichtigsten Aufgaben und Moreq2 mit zu den wichtigsten Europäischen Standards der nächsten Jahre.“* Entsprechend engagiert sich AIIM an der Entwicklung von über zwanzig verschiedenen Standards. So ist AIIM International beispielsweise Träger des ISO Committee TC 171, in dem Standards wie PDF/A und andere entwickelt werden. Auch Atle Skjekkeland, Vice President, AIIM International betont: *„Wir erwarten, dass MoReq2 einer der bedeutendsten Records-Management-Standards in Europa wird. Er vereinfacht es, IT-Lösungen zum Records-Management bereitzustellen und zu implementieren. Gleichzeitig werden durch die einheitlichen Regelanforderungen Risiken bei der Verwaltung der Records minimiert.“*

Das Roadshow Programm

Das detaillierte Programm mit Vorträgen und Referenten findet sich unter:

<http://moreq.niniel.org/programm-2008/>

Die Seminare finden jeweils von 09:00 bis 17:15 Uhr in Zürich am 27. Mai, in Wien am 29. Mai, in Frankfurt am Main am 04. Juni und in Berlin am 5. Juni 2008 statt. Zielgruppe sind Führungskräfte, Projektleiter und Verantwortliche im Bereich Informations-, Records und Enterprise Content Management aus allen Branchen. (SKK)

DMS EXPO 2008

Hamburg – Wer sich mit Themen wie „Elektronischer Post- und Rechnungseingang, Technische Kommunikation / Dokumentation, Elektronisches Dokumentenmanagement, Business Process Management, Enterprise Content Management, Elektronische Archivierung und Archivformate, Storage Management oder Output Management“ beschäftigt, sollte sich auf jeden Fall auch die diesjährige DMS EXPO nicht entgehen lassen: vom 09. - 11 September 2008 trifft sich wieder die DMS-Branche auf der DMS EXPO <http://www.dmsexpo.de> in Köln. Veranstalter ist wie 2007 die Messe Köln <http://www.koelnmesse.de>. Auch PROJECT CONSULT ist mit dabei:

- Keynote von Dr. Ulrich Kampffmeyer am Mittwoch, 10.09.2008, zum Thema „Records Management - neue Standards schaffen die Voraussetzungen für einheitliche Lösungen“

Paneldiskussionen „Das Rote Sofa“ mit Anbietern unter der Moderation von Dr. Ulrich Kampffmeyer. Dieses Jahr lauten die Themen:

- „Compliance: rechtliche Anforderungen fordern durchgängige Prozesse“
Dienstag, 09.09. 2008, 13 – 14 Uhr und

- „ECM 2.0: die Integration von Webtechnologien in das Enterprise Content Management“
Donnerstag, 11.09.2008, 13 – 14 Uhr.

Die Anmeldeunterlagen zur Teilnahme als Sprecher an der Podiumsdiskussion erhält man bei der KölnMesse.

Bereits am Vortag findet die IBM ECM-Anwender-tagung statt. Herr Dr. Kampffmeyer wird hier zum Thema GRC Governance, Risk Management & Compliance sprechen. (SKK)

Normen & Standards

SNIA SD-SCDF

Die Storage Networking Industry Association (SNIA) soll die Einführung eines neuen Standardformates, unter dem Namen „Self-Describing Self-Contained Data Format“ (SD SCDF), zur langfristigen Aufbewahrung und zum Erhalt von Daten planen. Langfristige Archivierung von Daten ist gesetzlich reguliert und in jedem Unternehmen intern verbindlich festgelegt. Jedoch sind die technischen Möglichkeiten der Umsetzung sehr komplex und kostenaufwendig. Nach aktuellen SNIA-Umfragen sehen viele in dem neuen Standard eine große Notwendigkeit, da mehr als 70 Prozent Zweifel daran hegen, ob ihre Daten auch noch in 50 Jahren lesbar sein werden. Die Kombination der SNIA Storage-to-Application Schnittstelle eXtensible Access Method (XAM) zur applikationsunabhängigen Speicherung von Daten und SD-SCDF soll zum korrekten und sicheren Erhalt der Informationen und ihrer langfristigen Lesbarkeit beitragen. Der SD-SCDF-Standard soll einen logischen Container definieren, der Inhalte und zugehörige Metadaten, wie Referenzdaten, Integritäts- und Echtheitskontrollen, Audit Records und möglicherweise auch Ereignisleser, enthält. Des Weiteren soll SD-SCDF bei der Entwicklung von Applikationen direkt implementierbar sein oder in Verbindung mit der SNIA Storage-to-Application Schnittstelle eXtensible Access Method (XAM) und OAIS (Open Archival Information System - ISO:14721:2002) (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ein Informationsobjekt-orientierter Ansatz für die elektronische Archivierung von den Speichersystemherstellern. Zugegeben, ein lang ersehntes Desiderat, jedoch von der traditionellen Archivgemeinschaft eher mit einem Stirnrunzeln bedacht. Der Ansatz Objekte zu archivieren findet sich bereits mehrfach in der kurzen Vergangenheit elektronischer Archive. Das OAIS - Open Archive Information Systems - Modell spricht beim Eingang von Informationen von SIP Submission Information Package, bei der Bereitstellung von DIP Dissemination Information Package und beim Archivieren von AIP Archival Information Package. Ist SD-SCDF ein echtes AIP oder geht es nur um SIPs, die dann proprietär von den verschiedenen Storage-Anbietern gewandelt werden? Wie wird mit den Metadaten umgegangen und



wie flexibel ist die Ergänzzbarkeit von Metadaten? Wie verhält sich SD-SCDF bei komplexen Containerobjekten oder Multimedia? Aus den bisherigen Verlautbarungen der SNIA entstehen zur Zeit mehr Fragen als es Antworten gibt. Der objektorientierte Ansatz ist übrigens nicht neu. In Deutschland hatte die Sparkassen-Finanzgruppe unter konzeptioneller Führung durch das SIZ und PROJECT CONSULT bereits 1996 solche Informationsobjekte für die Archivierung definiert. Neben Standardfeldern wie Unique Identifier, vordefinierten Attributen und anderen „klassischen Merkmalen“ war das dahinterliegende Klassen-Struktur ein wesentliches Merkmal. Über Informationsobjektklassen war die Vererbung zahlreicher Attributeigenschaften möglich, über versionierbare Profile wurden Definitionen für komplexe Objekte wie Listen, Vordrucke und Container möglich, die eine vollständige Interpretation des Inhaltes des Informationsobjektes sicherstellen. Im in dem sogenannten „SIZ Grundindex“ Standard der Sparkassen-Finanzgruppe war die Referenzierung auf Vorgängerversionen der Objektes, Renditionen, Signaturen und andere Objekte ebenso schon eine Selbstverständlichkeit wie ein Prüfsummenverfahren, das sowohl die Integrität und Authentizität des Headers mit den Metadaten wie auch der Inhaltskomponente des Objektes garantierte. Dies alles, bevor sich XML als die Beschreibungssprache für Metadaten und Objekte durchsetzte. Für den umfassenden Standardisierungsansatz für Archivsysteme erhielt das SIZ Informatikzentrum der Sparkassen-Finanzgruppe 1997 auch einen Award of Excellence als Auszeichnung aus den USA. Man kann also gespannt sein, wie komfortabel und universell der Ansatz der SNIA im Vergleich sein wird. Angesichts der Veränderungen in der Architektur von Informationssystemen – von Host-basierten über PC/Client-Server bis zu den heutigen netzwerkorientierten Architekturen – kommt als nächster Schritt das selbsttragende, selbstbeschreibende Informationsobjekt, dass alle Metadaten, alle Nutzungsregeln und alle Schutzmerkmale mit sich trägt. Allerdings setzt das Thema Informationsobjekt beim Archivieren generell zu spät auf. Bereits während der frühen Phasen, wenn Objekte leben, bearbeitet und verteilt werden, muss dieser Ansatz greifen. Das Archiv sitzt am Ende des Lebenszyklus und kann nur hoffen, vollständige, richtige und verarbeitungsfähige Objekte zu erhalten. (Kff)

DITA

Ursprünglich von IBM entwickelt, aber inzwischen Open Source ist die Darwin Information Typing Architecture (DITA) seit 2005 ein OASIS Standard (<http://www.oasis-open.org/committees/dita/>).

Basierend auf XML stellt DITA eine mächtige Architektur dar, die alle verwenden können, die vor der Herausforderung stehen, Dokumentationen möglichst strukturiert mit einem möglichst geringen Aufwand und leicht pflegbar in unterschiedlichen Ausgabeformaten und -arten bereitstellen zu müssen. Ein Ziel beim Entwurf von DITA war die Wiederverwendbarkeit. Einmal erstellte Inhalte können in mehreren Do-

kumenten eingesetzt werden, liegen aber nur an einer Stelle vor.

Das Grundelement von DITA ist das Topic, das eine inhaltlich selbständige Informationseinheit darstellt. Dieses Topic kann beispielsweise eine Begriffsdefinition oder die Beschreibung eines Arbeitsschrittes oder die Referenzdefinition eines Kommandos in einer Programmiersprache sein. Jedes Topic enthält Inhalt und Metadaten, die ausreichen, um den Inhalt und die Bedeutung eines Topics zu beschreiben. Ein Topic muss aus sich selbst heraus verständlich sein und nicht nur aus dem Zusammenhang. Damit können Topics an unterschiedlichen Stellen einer Dokumentation oder auch in unterschiedlichen Dokumentationen verwendet werden. Sie stellen so Bausteine dar, aus denen Dokumentationen gebaut werden. Diese Topics können direkt untereinander verlinkt sein, was eher nicht empfehlenswert ist, oder über Maps miteinander verbunden werden. Diese Maps stellen gewissermaßen die Struktur der Dokumentation dar. (CJ)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Besondere an DITA ist, dass es das Konzept der Spezialisierung, wie es in objektorientierten Sprachen verwendet wird, kennt. Damit ist es möglich, neue Topics aus Basis-TTopics zu erzeugen, die von diesen Inhalte erben und neuen Inhalt über die Spezialisierung erhalten. So können über Änderungen an wenigen Stellen umfassende Änderungen an vielen Topics herbeigeführt werden. Weiter ist hervorzuheben, dass aus mit DITA erstellten Dokumentationen unterschiedliche Ausgabe erzeugt werden können. Die gleiche Dokumentation kann einmal als Fließtext für die Druckausgabe und dann als Online Hilfe in Form von miteinander verlinkten kurzen Textelementen erzeugt werden. Eine Anpassung der Dokumentation jeweils für die Ausgabe ist nicht erforderlich. DITA stellte eine mittlerweile verbreitete Möglichkeit zur Dokumentationserstellung dar. Die Veröffentlichung als Open Source wird die weitere Verbreitung fördern, ebenso wie die Standardisierung durch OASIS. (CJ)

DPE PLATTER

DPE Digital Preservation Europe (<http://www.digitalpreservationeurope.eu>) hat PLATTER Planning Tool for Trusted Electronic Repositories

([Repository Planning Checklist and Guidance.pdf](#)) vorgestellt. Das Programmwerkzeug unterstützt die Planung von neuen und Dokumentation von vorhandenen Archiv-Repositories. Es gibt Hilfestellung dabei, Archive von Anfang an auf eine Zertifizierung vorzubereiten bzw. Erweiterungen von vorhandenen Repositories so zu gestalten, dass eine Zertifizierung erreicht werden kann. Es orientiert sich im Hinblick auf die Anforderungen eines Audits bzw. einer Zertifizierung an bestehenden Initiativen wie z.B. DRAMBORA, TRAC oder nestor, sodass Repositories, die mit PLATTER geplant wurden, bereits hervorragend auf ein

Audit vorbereitet sein sollen. Dabei soll die Flexibilität nicht eingeschränkt werden, sodass die vorhandene Vielfalt im Bereich der Repositories unterstützt wird. (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Während in Bibliotheken, Archiven und Museen sich langsam die Ideen von „vertrauenswürdigen Archiven“ durchsetzen, geht diese Entwicklung offenbar an den kommerziellen Produkten für die freie Wirtschaft vorbei. Hier werden immer noch hauptsächlich die Maßstäbe von Compliance-Anforderungen und Wirtschaftsprüfern zu Grunde gelegt. Der Ansatz „vertrauenswürdiger Archive“ ist aber auch für Unternehmen interessant, da er über konkrete, nachvollziehbare Kriterien definiert ist. Die meisten der „vertrauenswürdigen Archive“ orientieren sich dabei am OAIS Modell, das in der ISO 14721 beschrieben ist. Wer in der freien Wirtschaft allerdings die Rolle des Zertifizierers oder Auditors übernehmen könnte, ist ein weites Feld für Spekulation. Zu speziell sind auch häufig die Anforderungen von Archiven und kulturhistorischen Sammlungen dass sie ohne weiteres auf Lösungen für die freie Wirtschaft übertragbar wären. Hier gelten zusätzlich andere Maßstäbe für Performance, Kosten, Integration in führende Anwendungen und Nutzungsmodelle für die gespeicherten Informationen. Eine Annäherung beider Welten, der eher forschungs- und einzelprojektgetriebenen Archive, die sich auf die Aspekte der Langzeitarchivierung konzentrieren wie DPE, und der Anbieter von kostengünstigen Standardsystemen wäre für beide Seiten und die Endkunden wünschenswert. Man muss in beiden Lagern das Rad nicht immer neu erfinden. Und mit PLATTER hat man zudem ein komfortables Werkzeug an der Hand, was die Planung von Produkten ebenso wie das Audit von installierten Lösungen befruchten kann. (Kff)

ICA-ISDF

Der ISDF International Standard for Describing Functions (ISDF) des Committee of Best Practices der ICA International Council on Archives (<http://www.ica.org>) ist ein Standard, der dabei unterstützen soll, den Kontext der Erstellung eines Records zu bewahren. ISDF bietet Unterstützung bei der Beschreibung von Funktionen und der Beziehung zu den von diesen Funktionen erstellten Records. Der Standard zielt somit auf Situationen, in denen es wichtiger ist, die Beziehung zwischen dem Record und der Funktion die den Record erstellt hat zu speichern, als die Beziehung zwischen der Körperschaft, die den Record erstellt und dem Record zu speichern. ICA-ISDF ergänzt so die bisherigen Standards ICA-ISAD(G) zur Beschreibung von Archivmaterial und ICA-ISAAR(CPF) zur Beschreibung von Erstellern von Records um die Möglichkeit weitere Kontextinformationen über die Erstellung eines Records zu speichern. (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Standard greift ein wichtiges Problem des Records Managements auf: der Bewahrung des Kontextes. Während es früher im elektronischen Records Managements ausreichend war, das eigentliche Record ordentlich zu speichern und über Metadaten auffindbar zu machen, geht es inzwischen immer mehr um den Kontext einer Records, den Zusammenhang mit Geschäftsprozessen und mit anderen Records. Nehmen wir ein Beispiel aus der freien Wirtschaft – eine Rechnung. Eine Rechnung ist nur im Kontext von Anfrage, Angebot, Auftrag, Liefernachweis usw. richtig interpretierbar. Sie benötigt gegebenenfalls zusätzlich Verweise auf Geschäftsprozesse, Kundeninformationen, Produktdaten und andere Dokumente. Im Bereich der klassischen Archive der öffentlichen Hand geht es hierbei nur um eine eher eingeschränkte Sicht in Bezug auf die Herkunft eines Records und der Zuordnung zum ursprünglichen Bestand. Die Anforderungen der freien Wirtschaft finden erst langsam Eingang in das Denken von Archivaren. Mit den Principles and Functional Requirements for Records in Electronic Office Environments (siehe unten) wurde so jetzt auch erstmals der Anlauf unternommen, die besonderen Umgebungen mit zu betrachten, die den Kontext eines Records bestimmen. Letztlich ist die Anforderung, Records bereits während ihrer Entstehung zu erfassen und die Prozesse nachvollziehbar zu machen. Fehlen diese Kontext-Informationen, endet das Record doch nur wieder als vereinzelter Objekt im Archiv. (Kff)

ICA-“PFRREOE”

Der ICA International Council on Archives (<http://www.ica.org>) hat einen Entwurf der “Principles and Functional Requirements for Records in Electronic Office Environments” veröffentlicht. Ziel dieses Projektes des ICA ist es, weltweit einheitliche Anforderungen an Software-Lösungen zur Erfassung und Verwaltung von Records in Büroumgebungen zu formulieren. Das Dokument ist in drei Module unterteilt:

1. Overview and Statement of Principles:
Enthält Informationen zu Hintergrund, Organisation, grundlegenden Prinzipien und zusätzlichen Zusammenhängen
2. Guidelines and Functional Requirements for Electronic Records Management Systems:
Umfasst Statements zu optionalen- und Kernanforderungen, Anwendungsrichtlinien sowie eine Compliance-Checklist
3. Guidelines and Functional Requirements for Records in Business Systems:
Beschreibt Richtlinien für generische funktionelle Anforderungen an Records in Bürosystemen

Die Spezifikation richtet sich vor allem an Softwareentwickler und -lieferanten, Regierungsbehörden sowie Institutionen, die sich mit dem Verfassen von juristischen Standards befassen.

Quellen: [MODULE 1](#); [MODULE 2](#); [MODULE 3](#) (SMe)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Kaum hat sich die Europäische Union mit MoReq2 einen eigenen Standard für das Records Management geschaffen, zieht der ICA mit eigenen Richtlinien nach. Deutlich wird in den Konzepten die Dominanz von Ideen und Ansätzen aus Australien und Neuseeland. Der Entwurf, oder besser die Entwürfe, des ICA Standards sind jedoch in der Tiefe und Detailliertheit wesentlich anspruchsloser als der MoReq2 oder DoD 5015.2 Standard. Auch wird sich hierauf kaum ein Test- und Zertifizierungsverfahren aufsetzen lassen. Interessant dagegen ist, dass neue Aspekte aufgenommen werden. Besonders Modul 3 beschreibt funktionale Anforderungen an in Business Systemen, also in Bürokommunikationsumgebungen, Groupware oder ERP, um einmal die traditionellen Schlagworte zu bemühen. Aber halt - ist dies überhaupt erforderlich? Records Management ist ein generischer Ansatz! Es dürfte eigentlich keinen Unterschied zwischen Records in einem öffentlichen Archiv und Records in einem Wirtschaftsunternehmen geben. Dahinter versteckt sich eine alte Denkweise, die davon ausgeht, dass Records Management Systeme eigenständige Lösungen mit eigenem Clienten sind, die nur der Aktenverwaltung dienen. Längst gibt es im Sharepoint ein Records Center und bei SAP das Modul Records Management. Die grundsätzlichen Anforderungen müssen die gleichen sein. Die Form der Nutzung, z.B. integriert in eine ERP oder eine Collaboration-Suite mag unterschiedlich sein, die Behandlung der verwalteten Objekte muss nach den gleichen Maßstäben erfolgen. Was so sich aus der Sicht der traditionellen Archivare, Records Manager und Registratoren als Fortschritt darstellt, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Die Trennung in extra Module kann sich so auch schnell als Schritt in die falsche Richtung herausstellen, wenn nämlich unterschiedliche Funktionalität und Wertmaßstäbe angelegt werden. Records definieren sich nicht durch ihre Herkunft oder ihr Format sondern durch ihren Inhalt und Rechtscharakter. Eine separate Behandlung macht daher wenig Sinn. Da es sich bei den Dokumenten bis jetzt um Entwürfe handelt, könnte dies noch geändert werden.

(Kff)

Leitfaden für die Entwicklung von XÖV-Standards veröffentlicht

Das Deutschland-Online Vorhaben Standardisierung hat den „Leitfaden für die Entwicklung von Standards für den elektronischen Datenaustausch (XÖV-Standards)“ veröffentlicht.

Der Leitfaden soll sich vor allem an Mitarbeiter und Behördenleiter der öffentlichen Verwaltung richten, die sowohl mit der Planung und der Konzeption als auch mit der Implementierung und dem Betrieb von IT-Systemen für den automatischen Datenaustausch im Rahmen von eGovernment betraut sind. Der Leitfaden soll bei der Entwicklung und dem Einsatz einheitlich fachübergreifender und fachspezifischer Datenschnittstellen auf Basis von XML als Anleitung dienen. Die im Leitfaden enthaltenen Informationen sollen helfen eine erste Planung für XÖV-

Standardisierungsprojekt zu entwickeln. Im Leitfaden werden unter anderem das Regelwerk für die Entwicklung von XÖV-Standards (XÖV-Framework), das Konzept und Nutzungsmöglichkeiten von fachübergreifenden Bausteinen (XÖV-Kernkomponenten), als auch die durch Vorhaben bereitgestellten Infrastrukturen und Werkzeuge (XGenerator 2.0 und XRepository) beschrieben.

(CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ein Generator für XML-Schema ist eigentlich eine gute Idee. Aber hat die öffentliche Verwaltung nicht eigentlich fix-und-fertig vorgefertigte Templates erwartet, die einen Austausch von Informationsobjekten erleichtern und die Heterogenität der Lösungen eindämmen? Die Abgrenzung zwischen den eigentlichen standardisierten Komponenten der XÖV-Standards und individuell angepassten Schemas für einzelne Lösungen werden damit fließend. Natürlich kann nicht erwartet werden, dass der KoopA ein Schema für alle Belange der gesamten öffentlichen Verwaltung liefert, jedoch bleibt auch in der recht ausführlichen Anleitung zum Thema Kompatibilität einiges offen. Dennoch ist der Ansatz sehr sinnvoll und es wäre wünschenswert gewesen, wenn auch bei der Zertifizierung von DOMEA solche standardisierten Schnittstellen, das einfache Laden neuer Schemas, die Versionierung von Schema, die Interpretation fremder Schemas etc. Bestandteil der Zertifizierungsprüfung gewesen wären. Aber dafür kam DOMEA 2.0 zu früh und ob es je ein DOMEA 3.0 geben wird, dass die vielen Neuerungen und Standardisierungen in der öffentlichen Verwaltung aufgreift – dies steht zur Zeit in den Sternen. Für den Start eines ersten XÖV-Piloten ist der Leitfaden jedoch eine echte Hilfe, XÖV den Anbietern von Software schmackhaft zu machen und in die Fläche zu bringen ist noch ein anderes Thema.

(Kff)

Recht & Gesetz

BDSG Novellierung

Nach einem aktuellen, überarbeiteten Neuentwurf des BDSG Bundesdatenschutzgesetzes sollen die Verbraucher u.a. mehr Rechte beim Thema „Scoring“ (ein mathematisches Verfahren, mit dem Banken, Versicherungen oder Telefonanbieter die Wahrscheinlichkeit errechnen, mit der Kunden zahlen können) erhalten. So sollen sich Verbraucher zukünftig einmal im Jahr kostenlos über die über sie gespeicherten Basiswerte bei Auskunftsteilen wie der Schufa informieren können. Zusätzlich sollen die Verbraucher abfragen können, aus welchen wesentlichen Datenarten dieser Wert bestimmt wird, was für mehr Transparenz sorgen soll. So könnte man z.B. herausfinden, ob der Wohnort in den eigenen Score einfließt. Vermutungen hierüber führten in der Vergangenheit vermehrt zu Kritik an den Scoring-Verfahren der Auskunftsteilen.

Die Gesetzesänderung, die noch mit den anderen Ministerien abgestimmt werden muss, soll bis 2009 verabschiedet werden. (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Während sich in der öffentlichen Diskussion die Themen meistens um das Scoring drehen, sind andere aktuelle Fragen etwas in den Hintergrund gerückt: „Was kann und soll noch durch ein Datenschutzgesetz geregelt werden?“ Angesichts der Selbstentblößung in Communities, Blogs und Foren stellt sich z.B. die Frage, welchen Anspruch ein Mitarbeiter noch im Unternehmen auf Schutz seiner persönlichen Daten hat, wenn er denn öffentlich im Internet vergleichbare Informationen selbst bereitstellt. Auch bei Fragen nach privaten oder persönlichen E-Mails im Umfeld der geschäftlichen Kommunikation, die archiviert und für Prüfungen erschlossen werden muss, ist keine Lösung abzusehen. Die Entwicklung zum „gläsernen Bürger“ lässt sich nicht zurückdrehen. Besonders da nationale Gesetzgebungen in einer globalisierten Wirtschaft und einer weltweit offenen Informationslandschaft nicht mehr greifen können, was man auf einem Server in Deutschland nicht mehr darf, dass lässt man dann halt anderswo. Vorratsdatenspeicherung, Abgreifen von Kommunikation über das Web, neue Such- und Verknüpfungstechnologien, digitale Ausspähung von Unternehmen und Personen sowie der immer größer werdende Pool von Information einschließlich des kaum greifbaren „digitalen Schattens“ tun ein Übriges dazu. Das BDSG hecht hier ebenso wie andere Gesetze der immer schneller werdenden technologischen Entwicklung hinterher. Hieran ändert auch die Novelle nichts. (Kff)

GDPdU FAQ 2008

Das Dokument „Fragen und Antworten zum Datenzugriffsrecht der Finanzverwaltung“ (<http://www.bundesfinanzministerium.de>) enthält eine Reihe an Fragen zu den GDPdU, zu denen die Finanzverwaltung Stellung genommen hat. In der aktualisierten Fassung vom 23. Januar wurden diese an einen BFH-Beschluss vom 26. September 2007 (<http://www.elektronische-steuerpruefung.de>) angepasst. Es ergeben sich Änderungen/Ergänzungen bei den folgenden Fragen:

Neue Fragen

III. Aufbewahrungs- und Archivierungsanforderungen

- (6) Frage: Dürfen Unterlagen nach dem Einscannen vernichtet werden?

Antwort: Werden Unterlagen, die das Unternehmen originär in Papierform erhalten hat, aus betrieblichen Gründen digitalisiert, sind diese in dieser digitalen Form (z.B. in Bildformaten wie pdf oder tiff) vorzuhalten. Soweit das Verfahren und die Prozesse den GoB/GoBS entsprechen und nicht nach anderen Rechtsvorschriften die Aufbewahrung im Original vorgeschrieben ist, ist auch die anschließende Vernichtung der Originaldokumente zulässig. Die Regelungen zur ordnungsgemäßen

Vernichtung nicht mehr benötigter Dokumente und zur Aufbewahrung weiterhin erforderlicher Originaldokumente sind in der Verfahrensdokumentation aufzuführen.

Modifizierte Antworten bei folgenden Fragen

I. Rechtliche Grundlagen des Datenzugriffs

- (8) Frage: Was versteht das Gesetz unter „mit Hilfe eines Datenverarbeitungssystems erstellten Unterlagen“?

Antwort: Unterlagen, die mit Hilfe eines Datenverarbeitungssystems erstellt worden sind, können unterschiedliche Quellen haben: Sie können zum Beispiel aus anderen DV-Systemen importiert, von Dritten durch Datenübertragung übermittelt oder durch manuelle Eingaben erfasst worden sein. Auch eingescannte Unterlagen gehören hierzu. Wenn der Steuerpflichtige aufbewahrungspflichtige Unterlagen aus der „Papierwelt“ in eine elektronische Ausgabeform überführt, treten die digitalisierten Daten damit an die Stelle der Originale. Siehe hierzu auch BFH-Beschluss vom 26. September 2007, I B 53, 54/07.

Elektronische Registrierkassen sind Bestandteil des DV-Systems im Sinne des § 147 Abs. 6 AO. Bei den in der Registrierkasse gespeicherten Daten handelt es sich deshalb um Daten, die dem Einsichtsrecht nach dieser Vorschrift unterliegen.

- (10) Frage: Nach den Datenzugriffsregelungen sind der Finanzbehörde auf Verlangen die steuerlich relevanten Daten in maschinell auswertbarer Form zur Verfügung zu stellen. Was bedeutet „maschinelle Auswertbarkeit“?

Antwort: Unter dem Begriff „maschinelle Auswertbarkeit“ versteht die Finanzverwaltung den „wahlfreien Zugriff auf alle gespeicherten Daten einschließlich der Stammdaten und Verknüpfungen mit Sortier- und Filterfunktionen unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit“.

Mangels wahlfreier Zugriffsmöglichkeit akzeptiert die Finanzverwaltung daher keine Reports oder Druckdateien, die vom Unternehmen ausgewählte („vorgefilterte“) Datenfelder und -sätze aufführen, jedoch nicht mehr alle steuerlich relevanten Daten enthalten. Gleiches gilt für archivierte Daten, bei denen z.B. während des Archivierungsvorgangs eine „Verdichtung“ unter Verlust vorgeblich steuerlich nicht relevanter, originär aber vorhanden gewesener Daten stattgefunden hat.

Eine Verpflichtung zur Lesbarmachung von Unterlagen gem. § 200 Abs. 1 Satz 2 i.V.m § 147 Abs. 5 Halbsatz 1 AO bleibt unberührt (vgl. BFH-Beschluss vom 26. September 2007, I B 53, 54/07).



(16) Frage: Besteht die Möglichkeit, das vorhandene oder geplante DV-System von der Finanzverwaltung als „GDPdU-konform“ zertifizieren zu lassen?

Antwort: Nein. Insbesondere die *Vielzahl und unterschiedliche Ausgestaltung und Kombination selbst marktgängiger Buchhaltungs- und Archivierungssysteme lassen keine allgemein gültigen Aussagen der Finanzverwaltung zur Konformität der verwendeten oder geplanten Hard- und Software zu. „Zertifikate“ Dritter entfalten gegenüber der Finanzverwaltung keine Bindungswirkung.*

Im Übrigen hängt die Ordnungsmäßigkeit eines im Rechnungswesen eingesetzten Verfahrens letztlich von mehreren Kriterien ab (z.B. auch von der Richtigkeit und Vollständigkeit der eingegebenen Daten).

II. Datenträgerüberlassung und Prüfsoftware der Finanzverwaltung

(1) Frage: Welche Auswertungsprogramme kann die Finanzverwaltung zur Analyse der steuerlich relevanten Daten nutzen?

Antwort: Beim unmittelbaren und mittelbaren Datenzugriff dürfen einzig die in den DV-Systemen des Unternehmens bereits vorhandenen Auswertungsmöglichkeiten genutzt werden (s. auch Frage III. 13). Eine besondere Programmierung für Auswertungszwecke wird nicht gefordert.

Beim Datenzugriff in Form der Datenträgerüberlassung bedient sich die Finanzverwaltung bundeseinheitlich der frei auf dem Markt verfügbaren und bei Wirtschaftsprüfern bereits seit langem verbreiteten Prüfsoftware „IDEA“. Deren Installation erfolgt ausschließlich auf den Laptops der Außenprüfer und Arbeitsplatzrechnern der Finanzverwaltung. Auf DV-Systemen des Unternehmens oder eines beauftragten Dritten darf die Prüfsoftware hingegen durch die Finanzbehörde keinesfalls installiert werden.

III. Aufbewahrungs- und Archivierungsanforderungen

(3) Frage: Wie müssen die bei der Datenträgerüberlassung angeforderten Daten strukturiert sein? Reicht eine Textdatei zur Volltextsuche oder ein „selbsttragendes“ Archivsystem aus?

Antwort: Nach den GDPdU sind der Finanzbehörde mit den gespeicherten Unterlagen und Aufzeichnungen alle zur Auswertung der Daten notwendigen Strukturinformationen in maschinell auswertbarer Form zur Verfügung zu stellen. Unter dem Begriff „maschinelle Auswertbarkeit“ versteht die Finanzverwaltung den „wahlfreien Zugriff auf alle gespeicherten Daten einschließlich der Stammdaten und Verknüpfungen mit Sortier- und Filter-

funktionen unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit.“ Diese Voraussetzung erfüllt eine Volltextsuche oder „View“-Funktion regelmäßig nicht. *Insbesondere reicht nach den GDPdU ein selbsttragendes System nicht aus, das in einer Datenbank nur die für archivierte Dateien vergebenen Schlagworte als Indexwerte nachweist (s. auch Frage I 10).*

Der gesamte Fragen-und-Antworten-Katalog sowie alle Vorgänger-Versionen finden sich hier:

<http://www.project-consult.net/portal.asp?sr=548>

(SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

All die schönen „GDPdU-konform“-Aufkleber auf den Produktschachteln sind wertlos, auch wenn es im Katalog etwas höflicher formuliert ist. Mehr denn je unterstreicht der Fragen-und-Antworten-Katalog in der neuesten Version vom Januar 2008 die Bedeutung einer Verfahrensdokumentation. Letztlich kommt es darauf an, dass beim Anwender alle Dateien richtig aufbereitet gespeichert werden um später einmal den direkten Zugriff durch einen Prüfer sicherzustellen – ob nun in einem ERP oder in einem separaten Archiv. Einige der Änderungen lassen sich auf die aktuellen Gerichtsurteile zurückführen, wobei der Fragen-und-Antworten-Katalog nur den „berichtigenden“ Beschluss des BFH berücksichtigt und nicht auf die Urteile aus Düsseldorf eingeht. Marktuntersuchungen lassen im Übrigen vermuten, dass in Deutschland immer noch mehr als die Hälfte aller Unternehmen nicht auf die GDPdU eingerichtet sind. Hier sollte man sich den netten Satz aus dem Jahr 2003 in Erinnerung rufen: „Wer in Erwartung, dass sich die GDPdU in der Praxis nicht durchsetzen, die maschinelle Auswertbarkeit der Daten (§147 Abs. 2 AO) nicht sicherstellt, handelt naiv und rechtswidrig. Die Finanzverwaltung wird dies nicht hinnehmen und einer solchen Verweigerungshaltung mit angemessenen Sanktionen begegnen.“ Und was blüht den Unternehmen, die unter ROI-Gesichtspunkten die Investition noch scheuen? Da ist zum Einen das Bußgeld (Steuerordnungswidrigkeit) bis € 20.000 gemäß § 377 AO. Dafür bekommt man noch kein Archivsystem. Anders bei den Zwangsmitteln, die mehrmals zu € 25.000 nach § 328 AO vergeben werden können. Das größte Risiko ist aber die Schätzung, da sich der Betriebsprüfer kaum zu Gunsten des Steuerpflichtigen verschätzen wird. Die Besteuerungsgrundlage ist hier § 162 AO. Schlimmer wird es, wenn wirklich eine Steuerhinterziehung nachgewiesen werden kann. Dies ist nach § 370 AO („unvollständige Angaben“) und § 283b StGB („Verletzung d. Buchführungspflicht“) gegeben, z.B. wenn die Übersicht über Vermögensstand erschwert wird und kann mit erheblicher Geldbuße oder bis 2 Jahre Gefängnis geahndet werden. Also, es lohnt sich über das Thema Governance, Compliance, Risk Management und Archivierung einmal im Zusammenhang nachzudenken.

(Kff)

PROJECT CONSULT News

Abonnentenservice

Für 0,00 € zur Records Management Roadshow

... wenn Sie an bei der Marktbefragung teilnehmen und gewinnen. Näheres erfahren Sie in unserem nachstehenden Newsletterbeitrag und auf der Webseite zur Befragung unter www.niniet.org/survey.

Für nur 100,00 € zur Records Management Roadshow

PROJECT-CONSULT-Kunden und Abonnenten des PROJECT-CONSULT-Newsletters bieten wir die Teilnahme an der Records-Management-Roadshow zum ermäßigten Preis von 100,00 EURO an. Bitte wenden Sie sich bei Interesse per E-Mail an Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com. (SKK)

Marktbefragung zum Records Management

Im Vorfeld der diesjährigen Roadshow zum Records Management & MoReq2 führt PROJECT CONSULT eine Marktbefragung zum Einsatz von Records Management in Deutschland, Österreich und der Schweiz durch. Die Befragung wird mit einem interaktiven Web-Formular getrennt für Anbieter und Anwender durchgeführt. Den Fragebogen für ANWENDER (Anwender von Records Management, Archivierung und Dokumentenmanagement sowie potentielle Anwender) finden Sie unter www.niniet.org/RM-ANWENDERbefragung, den Fragebogen für ANBIETER (Software- und Systemhersteller, Berater, Systemintegratoren, ASP-Dienstleister ...) finden Sie unter www.niniet.org/RM-ANBIETERbefragung. Alle Teilnehmer erhalten nach der MoReq2-Roadshow die Ergebnisse beider Befragungen mit entsprechendem Vergleich der Ansichten von Anwendern und Anbietern. Die Marktuntersuchung beschäftigt sich mit Fragen des Einsatzes von Records Management, Verbreitung solcher Lösungen, Funktionalität von Produkten, Bedeutung von Records Management für bestimmte Branchen, der Rolle von Normen und Standards sowie der Positionierung des neuen europäischen MoReq2-Standards. Unter den Teilnehmern verlosen wir zusätzlich 10 Freikarten für die MoReq2 Roadshow sowie 10 Frei-Abonnements des PROJECT CONSULT Newsletter für ein Jahr. Natürlich erfolgt die Auswertung anonymisiert und es wird jede Teilnehmer-E-Mail-Adresse überprüft, so dass jeder nur einmal an der Befragung teilnehmen kann. Die Befragung läuft noch bis zum 23.05.2008. Näheres erfahren Sie auf der Webseite zur Befragung unter www.niniet.org/survey. Über eine rege Beteiligung freuen wir uns! (SKK)

PROJECT CONSULT Seminare Q2 2008

Im Sommer 2008 führt PROJECT CONSULT zahlreiche eigene Veranstaltungen durch bzw. nehmen PROJECT CONSULT Mitarbeiter als Referenten an Tagungen und Kongressen teil. Die jeweils aktuelle Übersicht finden Sie auf unserer Homepage unter www.project-consult.net/portal.asp?UR=10.

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	MoReq2 Roadshow 2008
Art	Tagesseminar
Titel	Effiziente Informationsverwaltung mit dem neuen europäischen Standard für Records Management
Themen	Fachlicher Inhalt: - Records Management & Compliance; Entwicklung von MoReq und Moreq2; Umfang und Inhalt des MoReq2 Standards (PROJECT CONSULT) - Moreq2 Testszenarien und Zertifizierung (Imbus) - Records Managements Produktvorstellungen: Anwendungsgebiete, Wirtschaftlichkeit, Compliance-Erfüllung, Governance-Risk-Compliance, Vorgangsbearbeitung (IBM, Fabasoft, Saperion, Hyperwave) - Nationale Gegebenheiten des Records Management (jeweils ein anderer unabhängiger Referent für Deutschland Schweiz Österreich) - Abschlussdiskussion
Referenten	von PROJECT CONSULT, IBM, Fabasoft, Imbus, Hyperwave, Saperion und anderen
Datum	27.05.2008 Zürich (Schweiz) 29.05.2008 Wien (Österreich) 05.06.2008 Berlin (Deutschland)
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Zürich, Wien, Berlin
URL	http://www.MoReq2.de

CDIA+ Zertifikatskurs - für Kurzentschlossene - letzte Chance vor der Sommer-/Herbstpause

Hamburg – Wer noch vor dem heißen Herbst den Kurs belegen und das Zertifikat erhalten möchte, hat vom 16. bis 19. Juni 2008 die letzte Gelegenheit vor der Sommerpause. Vier Tage intensives Training mit Endspiel (Test) – und man kann belegen, Profi im Informationsmanagement zu sein. Programm und Anmeldung unter <http://www.cdia.info> oder skk@project-consult.com.



Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: - Kickoff - Strategie, Analyse - Begründung und Beantragung eines Vorhabens - Konzeptuelles Design - Entwurf, Konvertierung - Fachlicher Pilot - Implementierung - Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Kore Friestad, zertifizierter CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	16. - 19.06.2008 01. - 04.12.2008
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Die meisten der PROJECT CONSULT Seminare können auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

ECM Top Ten Mai 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>.

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,22	7,21
2	EMC (Documentum)	7,67	6,77	6,33
3	IBM (Content Manager, Common Store)	8,00	6,67	6,67
4	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,36	./.
5	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,59	5,59
6	OpenText (Livelihood)	6,00	5,05	5,01
7	Microsoft (Sharepoint Server/ Biztalk)	1,67	4,61	4,68
8	IBM: FileNet (P8)	5,20	4,33	4,34
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 16.05.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	9,90	9,85
3	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
4	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
5	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
5	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	5,67	9,00	9,00
5	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
5	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
5	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	9,00	9,00
10	EGOTEC (Egotec CMS)	6,00	8,78	./.
Stichtag: 16.05.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Benchpark ECM: Aufstieg aus Gruppe B in Gruppe A?

„Wie kommt man von Gruppe B in Gruppe A?“

„Warum ist mein Produkt nur in Gruppe B, wir können doch viel mehr als xyz?“

„Wie würden gerne zu A wissen - um welche Ober- und Unterkategorien es sich handelt?“

„Stufen Sie uns umgehend in Gruppe A ein. Die Einstufung in Gruppe B ist für uns geschäftsschädigend!“

Solche Fragen werden uns häufigern von Anbietern der Gruppe B gestellt.

Nach der letzten Umstellung der Oberfläche von Benchpark sind leider die früheren, etwas ausführlicheren Kriterienbeschreibungen für die Gruppen etwas verkürzt worden (siehe hierzu auch http://www.doxtop.com/NL_12092005).

Daher sollen hier zunächst auf die Grundlage für die Einordnung von Unternehmen in die Gruppe A eingehen. Sie basiert zum Einen auf der Definition der AIIM, die fünf Hauptgruppen definiert hat: Capture, Manage, Store, Deliver, Preserve. Die Manage-Komponente beinhaltet wiederum fünf Unterkomponenten: Document Management, Collaboration, Web Content Management, Records Management und Business Process Management. Die Beschreibung findet sich auf Wikipedia (<http://de.wikipedia.org/ECMS>; <http://de.wikipedia.org/ECM>; bzw. in Englisch unter <http://en.wikipedia.org/ECM>; oder in Englisch, Französisch und Deutsch in unserem Whitepaper (<http://www.project-consult.com/ECM>). Für eine Einstufung in Gruppe A muss man mit eigenen Produkten mindestens fünf aus den Kategorien Capture, Preserve, Store, Deliver, Document Management, Records Management, Web Content Management, Business Process Management und Collaboration möglichst vollständig abdecken. Ursprünglich galt sogar der Grundsatz, dass ein Unternehmen der Gruppe A mindestens 3 der Hauptgruppen und 3 der Untergruppen von „Manage“ abdecken musste (http://www.doxtop.com/NL_14022006). Dies haben wir in Bezug auf die AIIM-Definition auf fünf Haupt-/Manage-Untergruppen reduziert.

Die AIIM-Definition ist allerdings nicht das alleinige Kriterium, sondern dient im Wesentlichen zum Ausschluss von „Nicht-ECM-Produkten“. Bei der Zuordnung von Unternehmen in die Gruppe A stützen wir uns auch nicht nur auf unsere eigenen Einschätzungen, sondern legen für die Gruppe A im Wesentlichen den Gartner-Quadranten für ECM, die Forrester Wave für ECM und die jährliche IDG ECM Analyse zu Grunde. Dies ist auch die Erklärung, warum nur sehr wenige internationale Unternehmen in unserer Gruppe A gelistet sind (siehe die Beispiele oben). Bei bestimmten Subsystemen sind sogar diese internationalen Anbieter mit bestimmten Kategorien nur in Gruppe B gelistet. Weiterhin ziehen wir zur Abgrenzung für die Gruppe A die Mitarbeiterzahl (> 1000), den Umsatz (> 100 Millionen), die Zahl der Installationen (> 1000) und die regionale Verbreitung (Europa, international) als weitere Gewichtungskriterien hinzu.

Natürlich kann man sagen, diese Grenzen sind willkürlich gezogen.

Ja, das sind sie.

Sie geben uns Herausgebern von Benchpark ECM die Möglichkeit, klare Trennlinien zu ziehen. Würden wir einzelne Anbieter von Gruppe B nach Gruppe A „ad-hoc befördern“, würde dies zu einem Riesenansturm und unendlichen Diskussionen führen. Die Unterscheidungsmerkmale würden deutlich verwässert. Allein für den DACH-Bereich müssten wir dann rund 30 bis 40 Unternehmen in die Gruppe A übernehmen und

uns mit den verbleibenden 100 ständig über die Abgrenzung streiten.

dsk Beratung (<http://www.dsk-beratung.de>) und PROJECT CONSULT haben daher für den „Aufstieg in Gruppe A“ ein geordnetes Verfahren angeboten und auch in den Ankündigungstexten von Benchpark, im Rahmen der Quartalsberichte, in einer Pressenotiz (<http://www.project-consult.net/portal.asp?sr=806>), in unserem PROJECT CONSULT Newsletter (http://www.doxtop.com/NL_08032006) und in einem Brief an alle gelisteten Anbieter beschrieben. Allerdings haben sich bisher für das beschriebene Verfahren keine Hersteller interessiert. So bleibt es mit der bisherigen Einteilung in Gruppe A und Gruppe B beim Alten. (Kff/RK)

Personalia

Rainer Czech bei Anydoc

Der deutsche Dr. Rainer Czech soll die Leitung des Deutschlandsvertriebes von AnyDoc Software übernehmen. Das US-Unternehmen AnyDoc Software ist ein Spezialist für automatisierte Datenerfassung und Dokumentenklassifizierung und will in Deutschland mehr Präsenz auf dem Markt zeigen. Dr. Rainer Czech arbeitete zuletzt bei Docutec als Sales Director Strategic Markets und Leiter Partnervertrieb. Czech soll das Partnernetzwerk in Deutschland weiter ausbauen und stärken. Des Weiteren soll das Ziel eine starke Zusammenarbeit mit einem großen, starken Netzwerk von Vertriebs- und Lösungspartnern im Bereich ECM sein. (CaM)

VOI Vorstand mit neuen Mitgliedern

Beim Branchenverband VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. wurde auf der ordentlichen Mitgliederversammlung die Neuwahl des Vorstands durchgeführt. Hans-Joachim Meinert, Peter Seiler, Doris Störtzer und Hendrik Vogel sind neu im VOI-Vorstand. Ulf Freiberg wurde wiedergewählt.

Nicht mehr zur Wahl standen nach dem Ende ihrer Amtszeit Hans-Joachim Bleckmann, Peter Schmerler und Guido Schmitz. Nicole Dietrich schied vorzeitig aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand aus.

Somit besteht der neue VOI-Vorstand neben Petra Greiffenhagen als Vorstandsvorsitzende aus folgenden Personen: Peter Schnautz und Bernhard Zöller als stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Ulf Freiberg, Hans-Joachim Meinert, Peter Seiler, Günther Schröer, Hans-Peter Sewing, Doris Störtzer, Hendrik Vogel und Jürgen Wüst. (SMe)



Marlene's Weblinks

Die **Janich & Klass Computertechnik GmbH** hat für ihre Capture-Lösung **DpuScan** eine Zertifizierung für den neuen Hochleistungsscanner **i780** von **Kodak** erhalten. Das Zertifikat belegt, dass **DpuScan** problemlos in Kombination mit dem **i780** für eine zuverlässige Dokumentenerkennung einsetzbar ist. Für die Dokumentenscanner **i40**, **i65**, **i1200**, **i1300**, **i1400**, **i600** und **i1800** von **Kodak** erhielt **Janich & Klass** bereits die Zertifizierung bereits im vergangenen Jahr.

<http://www.janichklass.com>

<http://www.kodak.com>

Das Content-Management System **Saurus CMS** ist in Version 4.5 erschienen. Neu in dieser Version ist die Editor-Toolbar, die über der Seite schwebt und eine einstellbare Auswahl an Funktionen für den einfachen und schnellen Zugriff bereitstellt. Weitere Neuerungen umfassen die Möglichkeit zum einfachen Austausch des Seitendesigns und eine neue Version der verwendeten Editorkomponente **FCKEditor**.

<http://www.saurus.info/>

Die **Solitas Informatik AG** und die **menten GmbH** haben eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Die Zusammenarbeit soll die Integration und die gemeinsame Vermarktung des Dokumentenmanagement-Systems **InfoStore** von **Solitas** mit der EDI-Kommunikationsplattform **i-effect** von **menten** beinhalten. Kunden sollen von der Kooperation der beiden Unternehmen profitieren und in Zukunft komplette Lösungen erhalten, die bereits integriert, erprobt und bewährt sind.

<http://www.solitas.com>

<http://www.menten-gmbh.de>

PostPath hat seine neue Lösung, **PostPath Server Archive Edition**, präsentiert, mit der mittelständische Unternehmen ihre E-Mails einfach, kostengünstig und effizient archivieren können, ohne dabei gesetzliche Anforderungen zu missachten. Die neue E-Mail-Lösung soll völlig kompatibel zu **Microsoft Exchange** sein und soll mit **Outlook** und **Active Directory** nahtlos operieren können. Der **PostPath Server** soll eine höhere Performance bieten und soll zu einem Bruchteil der Kosten alternativer Lösungen erhältlich sein.

<http://www.postpath.com/>

Das Software Unternehmen **AnyDoc** gewinnt nach erfolgreicher Zusammenarbeit **Hershey Systems** als neuen Vertriebspartner. Die beiden Unternehmen wollen ihre Zusammenarbeit nach Europa ausweiten und Kunden ein umfassendes Angebot an effizienten Dokumentenerfassungs- und Geschäftsprozesslösungen anbieten. Mit der Partnerschaft sollen Kunden aufwendige und fehleranfällige manuelle Verarbeitungsprozesse erspart bleiben und die Produktivität der beiden Unternehmen gesteigert werden.

<http://www.anydocsoftware.com/>

<http://www.hershey.com/>

Der IT-Konzern **HP** will den US-IT-Dienstleister **EDS** übernehmen. **HP** will dafür ca. 13,2 Milliarden auf den Tisch legen, um zum Rivalen **IBM** aufzuschließen zu können, der im IT-Dienstleistungsbereich Marktführer ist. Die Übernahme soll voraussichtlich zum Ende des zweiten Halbjahres durchgeführt werden. Gelingt die Übernahme wäre es die zweitgrößte in der **HP**-Geschichte nach der **Compaq**-Übernahme für rund 20 Milliarden US-Dollar im Jahr 2002.

<http://www.hp.com/>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 18.06.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Adobes LiveCycle ES bindet Alfresco ein	1
agorum core Workflow für Windows und Linux	2
Canon mit iW360	2
IBM & Langzeitarchivierung.....	3
IT-Security Group mit EMA Release 3.3.....	4
Microsoft & PDF/A.....	4
Oracle kauft Skywire.....	4
Qliktech: BI mit Qlikview	5
Artikel	5
Verfahrensdokumentation	5
Gastbeiträge	22
doXtop macht Konferenzen nacherlebbar	22
In der Diskussion	23
Vermischtes	23
Messen & Kongresse	23
Review Records Management Roadshow 2008	23
DOMEA, MoReq2 & Co.....	30
Normen & Standards	31
Microsoft kommt EU mit offenen Dokumentenformaten entgegen.....	31
ISO 22310	31
DIN übernimmt Standardisierung von nestor Projektergebnissen	31
Recht & Gesetz	31
Neues Urteil vom FG Münster zu den GDPdU.....	31
8. Direktive	31
PROJECT CONSULT News	32
ECM Top Ten Mai 2008	32
Verbände	32
AIIM InformationZen	32
Personalialia	32
Wolfgang Kaiser bei DocuPortal	32
Marlene's Weblinks	33
Sapiendo, Maxdata, Mach, Optimal Systems, Ovidius, EasyBrowse, BDT, Gingcom	33
Impressum	34
Newsletter-Bestellformular	34

Unternehmen & Produkte

Adobes LiveCycle ES bindet Alfresco ein

Adobe Systems wird im nächsten Monat das Update 1 für seine LiveCycle Enterprise Suite auf den Markt bringen. Mit dem neuen Update soll die Open-Source-Lösung von Alfresco als Content-Management-Option komplett integriert werden. LifeCycle ES ist eine integrierte Lösung für Prozessverwaltung, Dokumenterzeugung, Dokumentensicherheit und ECM, die Unternehmen beim Erstellen von Rich Internet Applications unterstützen soll. Das Update soll unter anderem die Anbindung an aktuelle Adobe-Client-Produkte wie Adobe Reader 9, Acrobat 9, Flex 3 und Adobe AIR mit sich bringen. Aufnahme- und Wiedergabefunktionen für Debugging sowie "Adobe Solution Accelerators", welche technische Bestandteile der Server-Plattform zu typischen Szenarien aus dem Alltag zusammenfassen, sollen ebenfalls enthalten sein. (CaM)

Infobox Adobe

URL:	http://www.adobe.de
Firmierung:	Adobe Systems GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Fritz Fleischmann
Börse:	WKN:871981
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071015
Benchpark Rating:	Gruppe B: 6,31
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DM, MAM, Out

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe hatte in der Vergangenheit einige Firmen mit Workflow- und Dokumentenmanagementprodukten übernommen, ohne sich jedoch bisher ein Profil im Bereich Enterprise Content Management zu erarbeiten. Vieles was im Bereich der Server angeboten wird, z.B. im Bereich des elektronischen Formularwesens, zielt jedoch in diese Richtung. Besonders die Komponente „Deliver“ des AIIM-Modells für ECM hat es natürlich Adobe angetan. Hier passt auch die neue Komponente PDF Print Engine 2 hinein (http://www.contentmanager.de/magazin/news_h30965_adobe_kuendigt_pdf_print_engine_2_an.html). Um PDF als den Standard für das Dokumentenmanagement und die Archivierung zu verankern, hat Adobe sogar PDF insgesamt in die Normung eingebracht (unabhängig von der bereits erfolgten Normung für PDF/ in der ISO 19005). Adobe versucht so an verschiedenen Fronten, besonders gegen Microsoft, sich im Markt zu halten. Ein weiterer Anlauf ist die Kooperation mit Alfresco, das immer mehr Marktanteile und Partner gewinnt. Alfresco setzt seinerseits auf die Integration offener Standardkomponenten, die am Markt verfügbar sind. So stärken sich beide Unternehmen gegenseitig ihre Positionen im ECM-Markt zu verbessern. Welchen Umfang die Integration hat und besonders wie sich dies auf Lizenzen auswirkt, ist dagegen noch nicht im Detail bekannt. Man darf gespannt sein, was sich aus dieser Kooperation entwickelt. (Kff)

agorum core Workflow für Windows und Linux

Das Installationspaket der Workflow-Komponente für das Open Source Dokumentenmanagementsystem agorum core ist ab sofort für Windows und Linux verfügbar. Neben dem Download der Workflow-Komponente gibt es noch eine ausführliche Beschreibung der Installation des Workflows für die beiden Betriebssysteme, sowie deren Nutzung. Die Workflow-Komponente basiert auf jBPM von JBoss und soll für Benutzer leicht handhabbar und integrierbar sein. (CaM)

Infobox agorum

URL:	http://www.agorum.com/
Firmierung:	agorum Software GmbH
Stammsitz:	Ostfildern
GF/CEO/MD:	Rolf Lang, Oliver Schulze
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080421
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DM, Arc, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wer Open Source und ECM hört, denkt häufig zunächst nur an Alfresco. Nachdem die agorum Software GmbH mit ihrem Produkt agorum core schon in den letzten Monaten in die Öffentlichkeit getreten ist, wird das Produkt jetzt durch das Hinzufügen der Workflow Komponente immer vergleichbarer mit dem bekannteren Open Source ECM System Alfresco. So lohnt es sich, einen genaueren Blick auf die Lage am Markt der Open Source ECM Systeme zu werfen.

Während Alfresco eine international aufgestellte Firma ist, deren Gründer auch einen entsprechenden Hintergrund haben – John Newton ist einer der Gründer von Documentum –, ist agorum core das Produkt eines kleineren deutschen IT Unternehmens und zielt auf den deutschen Markt, in dem Alfresco nur über Partner repräsentiert ist. Die Zielgruppe, die Alfresco anvisiert, sind die mittleren und großen Unternehmen, die Alternativen zu den proprietären ECM Lösungen suchen. Kleine Unternehmen sind weniger im Focus von Alfresco. Kleine Unternehmen und Abteilungslösungen in mittleren und großen Unternehmen sind aber die Zielgruppe von Anbietern wie agorum. Dabei können sich die Systemplattformen, auf denen agorum core aufsetzt, durchaus mit denen von Alfresco vergleichen lassen. Mit JBoss als Applikationsserver und Workflow Engine und MySQL als Datenbank werden führende OpenSource Produkte als Plattform von agorum core verwendet. Dass beide Produkte unter Windows und Linux verfügbar sind, versteht sich bei diesen Plattformen von selbst.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Produkten besteht in der Funktionalität. Diese ist zwar zunächst vergleichbar, im Detail zeigt es sich jedoch, dass Alfresco eher am Funktionsbereich der Collaboration in Form der gemeinsamen Erstellung von Dokumenten orientiert ist und dort den funktionalen Schwerpunkt setzt. agorum core dagegen

ist mehr auf die Bereitstellung von gemeinsam genutzten Speicherplatz fokussiert. Beide Produkte bieten aber Workflow-funktionalität und ermöglichen damit Dokumenten gestützte Arbeitsabläufe. Der wesentliche Unterschied ergibt sich aber durch die unterschiedliche Marktorientierung. agorum core zielt, wie bereits gesagt, auf das Segment der kleinen und mittleren Unternehmen. Daher ist es wesentlich, die Installation des Systems so einfach wie möglich zu halten. Das ist auch gelungen. Die Installation stellt alle Komponenten, die für den Betrieb des Systems erforderlich sind, einschließlich der oben genannten Systemplattformen JBoss und MySQL zur Verfügung. Bei Alfresco gibt es zwar auch diese Form der Installation. Aber für eine Produktivumgebung wird eher davon ausgegangen, dass die Systemplattformen wie die relationale Datenbank oder der Applikationsserver bereits vorhanden sind und Alfresco in diese Umgebung integriert werden muss. Eine Integration in eine bestehende Umgebung fällt bei agorum deutlich schwerer, weil nur die Standardinstallation vorgesehen ist. Diese Installation ist auch nur begrenzt skalierbar, während Alfresco viele Möglichkeiten bietet, das System entsprechend den Anforderungen skalieren zu können. Ein großes Manko für agorum stellt auch die Tatsache dar, dass die gesamten Daten - Index und Dokumente – in der Datenbank gespeichert werden. Dieser Ansatz stellt auf jeden Fall eine Grenze bei der Skalierbarkeit dar.

Fazit: agorum core stellt für kleine Unternehmen und kleinere Lösungen eine Open Source Alternative zu Alfresco dar. Gerade kleine Unternehmen werden es zu schätzen wissen, wenn ein System sehr einfach eingerichtet und betrieben werden kann und sie werden am ehesten mit der begrenzten Skalierbarkeit leben können. Für große Lösungen kommt dagegen Alfresco als Open Source Alternative zu proprietären ECM Systemen in Frage. Im Bereich der Open Source Lösungen für kleine und mittlere Unternehmen ist agorum core aber nicht allein. Es gibt weitere deutsche Anbieter wie z.B. bitfarm Archiv DMS. (CJ)

Canon mit iW360

Canon hat die Version 2.0 für ihre Dokumentenmanagement-Softwaresuite iW360 als Update veröffentlicht. Zu den Kernfunktionen von iW360 zählen das Archivieren, Finden, Zusammenführen, Bearbeiten und Veröffentlichen von Dokumenten in unterschiedlichen Formaten. In der neuen Version wurden nun die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit ausgebaut, u.a. haben Anwender nun die Möglichkeit, Dokumente und Daten innerhalb der Organisationen und Arbeitsgruppen zu teilen. Ein optionales Web Server iW Document Management Feature soll dies auch standortunabhängig ermöglichen. (SMe)



Infobox Canon

URL:	http://www.canon.de
Firmierung:	Canon Deutschland GmbH
Stammsitz:	Krefeld
GF/CEO/MD:	Jeppe Frandsen
Börse:	WKN:853055
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070816
Benchmark Rating:	Gruppe B: 3,83
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Wf, Out

PROJECT CONSULT Kommentar:

Während bei vielen Canon-Produkten immer noch der „Drucker“-Aspekt eine wichtige Rolle spielt, professionalisiert sich Canon immer mehr auch im Bereich der ECM-Produkte und ECM-Lösungen. In Deutschland kaum als Lösungsanbieter sichtbar hat Canon in anderen Ländern bereits einiges an Erfahrungen mit größeren ECM-Projekten sammeln können. Eines darf dabei nicht übersehen werden, dass die Drucker-Anbieter mit Multifunktionsgeräten einen Weg in die Unternehmen gefunden haben, der zunächst nicht mit umfangreichen ECM-Projekten belastet ist. Man nutzt solche Geräte einfach im Netzwerk um gescannte oder gefaxte Dokumente in Dateiverzeichnisse oder E-Mail-Postfächern einzuordnen. Dieses frühe Stadium haben aber viele Anbieter wie Canon, HP und andere inzwischen hinter sich gelassen und beginnen nunmehr das professionelle Dokumentenmanagement mit komplexeren Softwareprodukten und Lösungen zu adressieren. Auch dies verändert die Landschaft des ECM-Marktes. Die meisten traditionellen ECM-Anbieter versuchen ihrerseits die Multifunktionsgeräte „einzufangen“ um die zentrale Kontrolle über alle Capture-Komponenten zu behalten. Multifunktionsgeräte sind nicht nur Lösungen für kleinere Betriebe sondern verbreiten sich auch in großen Unternehmen als Abteilungssysteme. iW360 von Canon zeigt deutlich, wie Anbieter wie Canon inzwischen immer mehr Bereiche des Dokumenten- und auch des weitergefassten Enterprise Content Management abdecken können. Längst ist man in das Umfeld der Collaboration und der Multi-Channel-Distribution vorgestoßen. Web-Server erlauben inzwischen auch die Zusammenarbeit in verteilten Organisationen. Die Unterschiede zwischen den traditionellen Anbietern und den Seiteneinsteigern schwinden immer mehr. Abgewartet werden muss allerdings, wie Canon und seine Vertriebspartner es schaffen, auch komplexere Projekte zu bewältigen, da es mit dem reinen Softwareangebot allein nicht getan ist. (Kff)

IBM & Langzeitarchivierung

IBM hat in Guadalajara/Mexico, aufgrund der stark wachsenden Anforderungen im Bereich Datenarchivierung, ein „Global Archive Solutions Center“ eröffnet. IBM-Experten sollen dort Kundenumgebungen simulieren können und Lösungen für Archivierungsaufgaben aufzeigen, die auf IBM-Software- und Speichertechnologien basieren. Das neue IBM-Center soll eine zentrale Anlaufstelle für Kunden, als auch für Geschäftspartner sein. IBM will in den nächsten Jahren

noch mehr als 10 Millionen US-Dollar in Ausbau und Erweiterung des Solutions-Centers investieren. (CaM)

Infobox IBM

URL:	http://www.ibm.com/de
Firmierung:	IBM Deutschland GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Martin Jetter
Börse:	WKN: 851399
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080421
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,67
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, WCM, Col, ECM, RM, DM, Wf, Sto, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wenn sich tatsächlich die weltweite Kapazität digitaler Archive laut der Enterprise Strategy Group bis zum Jahr 2012 jährlich um bis zu 60 Prozent erhöhen und File-, Datenbank- und E-Mail-Archive um bis zu 73 Prozent jährlich wachsen, sind Investitionen von mehr als 10 Millionen US-Dollar in die Erweiterung des neuen IBM „Global Archive Solutions Centers“ eine gut angelegte Investition. Komplexe Speichermanagement-Lösungen können so erst in einer simulierten Umgebung des Kunden getestet werden, bevor sie mit dann deutlich geringerem Risiko implementiert werden. Alle praktischen Erfahrungen aus Beratungsprojekten weisen vor allem auf Grund der zunehmend stärkeren Compliance-Anforderungen in die Richtung eines stark wachsenden Bedarfs an Content Archivierung.

Man beachte hier die Betonung auf Content Archivierung. Während man seither im deutschen Sprachgebrauch Archivierung vor allem als Dokumentenarchivierung verstanden hat und im angloamerikanischen Bereich die Langfrist Aufbewahrung als Teil des Records Management gesehen wurde, spricht IBM allgemein von Content Archivierung. Die Software, die dabei neben der IBM-Speicherhardware zum Einsatz kommen soll heißt dann durchaus konsequent in dieser Terminologie IBM-Enterprise-Content-Management-Software (ECM). ECM stand aber in der Definition nach AIIM vorrangig für das Management von nicht oder schwach strukturierten Inhalten, also das, was man bei uns mit dem Dokumentenbegriff verbindet. Häufig wird aber übersehen, dass ECM auch die Brücke zwischen strukturierten und unstrukturierten Daten schlägt.

Berücksichtigt man gerade aus Compliance Sicht konsequent die heutigen Anforderungen an die Archivierung von – allgemein - Information, bestehen für die Langfristarchivierung schon längst Anforderungen, die über die Dokumentarchivierung hinausgehen. In Deutschland sind die GDPdU-Anforderungen mittlerweile den Verantwortlichen allgemein bekannt. In der technischen Produktentwicklung, in der Chemie- und Pharmaindustrie bestand schon immer der Bedarf, aus diversen Compliance-Anforderungen heraus Datenbestände langfristig sicher, nachvollziehbar und geschützt gegen Manipulationen aufzubewahren. Diese Anforderungen wachsen überall stark. Es stellt sich also zunehmend die Diskussion, ob ECM in Zukunft nicht wirklich besser als das Management von Content - gleichwie strukturiert - definiert werden sollte. Die Unterschiede zwischen

Datenbeständen und Dokumenten sind dann aus Sicht der Verwaltungskomponenten weitgehend aufgehoben. Eine der Konsequenzen wäre, dass das gesamte Speichermanagement in einer einheitlichen Sicht in die ECM-Thematik integriert werden könnte. Diese Diskussion könnte spannend werden.

(JH)

IT-Security Group mit EMA Release 3.3

Das neue Release 3.3 der E-Mail Archive Appliance EMA von IT-Security Group ist auf dem Markt. Mit dem neuen Release soll eine direkte Anbindung an ein SAN über Fibre Channel oder iSCSi machbar sein. Ein integrierter Volumenmanager soll es ermöglichen, dass sich verschiedene Speichertechnologien miteinander kombinieren und dynamisch verwalten lassen. EMA 3.3 soll eine Reihe an Erweiterungen und Sicherheitsfunktionen mit sich bringen. Zu den Neuheiten zählen die automatisierte Benutzeranmeldung durch Single Sign-On (SSO), die erweiterte Rechte- und Kontenverwaltung, sowie eine neue Konsistenzprüfung und eine rechtssichere E-Mail-Archivierung. Die neue Konsistenzprüfung soll ermitteln können, ob Daten auf externen Datenträgern fehlerfrei archiviert worden sind, und kann mithilfe einer intelligenten Reparaturfunktion eine Vielzahl von Fehlern selbständig beseitigen. Die neue E-Mail-Archivierung soll E-Mails gesetzeskonform archivieren und soll sich einfach in IT-Infrastrukturen integrieren lassen.

(CaM)

Infobox IT-Security Group

URL:	http://www.it-securitygroup.de
Firmierung:	IT-Security Group
Stammsitz:	Wöllstadt
GF/CEO/MD:	Anja Donat, Robert Luther
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	EMM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch Security-Software-Anbieter machen sich inzwischen den wachsenden Compliance-Druck in Bezug auf die E-Mail-Verwaltung zu nutze. So geht es längst nicht mehr allein über Fragen des Single-Sign-On oder der Netzwerksicherheit. Ein gutes Beispiel ist das Beispiel von EMA, die am Ready-to-Run-Appliance angeboten wird. Inzwischen gibt es mehr als ein Dutzend-Anbieter von Appliances für die Archivierung von E-Mails und Filesystem-Dateien. Die Argumentation der Vertriebspartner ist häufig, „keine aufwändigen Projekte machen, einfach den Einschub ins Rack stecken“. Organisatorische Anforderungen oder das Vermeiden von Insellösungen spielen bei dieser Argumentation keine Rolle. Der Funktionsumfang der E-Mail-Archivierung liegt im Bereich des Durchschnitts, kommt aber an den Leistungsumfang professioneller ECM-Softwarelösungen nicht heran. Aber selbst Anbieter von ECM-Lösungen wie IBM setzen inzwischen auf vereinfachte Konzepte durch die Kom-

bination von etwas Software mit einem Speichersubsystem, um sich diesen Markt nicht entgehen zu lassen. Hinzu kommt, dass wenn der Compliance-Druck zu groß wird, dass das Management in den Unternehmen sich häufig zu einem „Schnellschuss“ wie eine Appliance entscheidet. Ob dies aber im Sinn eines ganzheitlichen Informationsmanagements sinnvoll ist, ist eine ganz andere Frage.

(Kff)

Microsoft & PDF/A

Microsoft hat angekündigt, dass das Service Pack 2 für Microsoft Office 2007 Unterstützung für PDF/A, den ISO-Standard für die Langzeitarchivierung im PDF-Format, enthalten wird. Anwender können so direkt aus Office PDF/A-Dateien erstellen. Bisher war diese Funktionalität nur über ein separates Add-In verfügbar. Das Service Pack 2 ist für das erste Halbjahr 2009 angekündigt.

(SMe)

Infobox Microsoft

URL:	http://www.microsoft.com
Firmierung:	Microsoft Deutschland GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Steven A. Ballmer
Börse:	WKN:870747
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080515
Benchmark Rating:	Gruppe A: 4,51
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, DMS, Col, WCM, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Microsoft hat in den letzten Monaten eine ganze Reihe von Initiativen bekannt gegeben, um dem „ständigen Nörgeln“ der Europäischen Kommission den Boden zu entziehen. Offenlegung und Normung der eigenen Formate, Kooperation mit Novell und nun die Unterstützung für PDF/A – obwohl man im eigenen Haus mit XPS durchaus auch Vergleichbares herstellt. Für PDF/ ist dies von Vorteil, da nun auch der größte Office-Softwarehersteller diesen Standard unterstützt. Das Nationalarchiv in England machte aber erst vor kurzem deutlich, dass die Nutzung des Formates allein längst nicht ausreichend ist, sondern dass die Kontrolle der Information durch Dokumentenmanagement- und Recordsmanagement-Systeme sichergestellt werden muss. Hier ist es bei Microsoft weiterhin schlecht bestellt und genau diese Lücke im Umfeld von Exchange und Sharepoint benutzen zahlreiche ECM-Anbieter um sich mit ihren Produkten zu positionieren. Dennoch nutzt die Unterstützung von Nicht-Microsoft-Standards auch Microsoft mittel- und langfristig, da langsam die Argumente gegen den Softwaregiganten ausgehen.

(Kff)

Oracle kauft Skywire

Oracle übernimmt den Software-Hersteller Skywire Software. Skywire bietet eigene Dokumentenmanagementlösungen und ist besonders mit Branchenlösungen für Versicherungen, Finanzdienstleister und Anwälte in den USA erfolgreich. Das Portfolio des Unternehmens ist vor allem im Bereich Dokumentenma-



nagement angesiedelt. Zur Produktpalette gehören unter anderem »Docuflex« für den Dokumentenaustausch zwischen Firmen und deren Kunden und die »Istream Suite« für die Versicherungswirtschaft. (KM)

Infobox Oracle

URL:	http://www.oracle.com/de
Firmierung:	Oracle Deutschland GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Jürgen Kunz
Börse:	WKN 871460
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080123
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	ECM, CM, DM, Col, Arc

Viele in der ECM-Branche hatten gedacht, nun sei Oracle mit der BEA-Integration beschäftigt und würde den ECM-Markt wieder etwas aus den Augen verlieren. Man darf aber dabei nicht übersehen, dass auch BEA einiges an Basisinfrastruktur für modernes ECM beiträgt. Die Übernahme von Skywire ist jedoch ein strategisches Investment in das Thema klassisches, anwendungsorientiertes Dokumentenmanagement, da man mit Skywire nicht nur Produkte sondern rund 1400 Mitarbeiter und Zugang zu strategisch wichtigen Märkten, besonders unter GRC Governance, Risk Management & Compliance Gesichtspunkten gewinnt. Neben der hinzugewonnenen Lösungskompetenz dürfte dies auch eine Stärkung der eigenen Produktlinien um die ehemaligen Stellent- und Oracle-eigenen Systeme nach sich ziehen. Auch in Europa wird Oracle seine Aktivitäten im Umfeld ECM (Oracle bevorzugt hier den eigenen Slogan Universal Content Management) verstärken und den Markt nicht kampflos den anderen großen Anbietern wie IBM überlassen. (Kff)

Qliktech: BI mit Qlikview

Qlikview von QlikTech ist eine BI Business-Intelligence-Software für die Analyse von Geschäftsdaten. Die Lösung bietet eine In-Memory Analyse, sie lädt also alle Daten in den Hauptspeicher und soll so schneller arbeiten. Die Daten lassen sich nicht nur nach vordefinierten Regeln untersuchen sondern sollen sich auch flexibel analysieren lassen. Über eine Programmierschnittstelle lassen sich externe Daten wie bspw. ein RSS-Feed mit in die Analyse einbeziehen. Die Anwendung soll auch ohne aufwendiges Training einfach zu bedienen sein. (SMe)

Infobox QlikTech

URL:	http://www.qliktech.com
Firmierung:	QlikTech GmbH
Stammsitz:	Düsseldorf
GF/CEO/MD:	Ulrich Beckmann
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	BI

PROJECT CONSULT Kommentar:

Man mag sich fragen, was hat den BI Business Intelligence mit ECM zu tun? Sehr viel, wenn wir allein einmal an die unerschlossenen Datengräber von Journalen denken. Die Auswertung dieser bisher brachliegenden Ressource in Bezug auf Nutzung, Inhalte und Prozessinformationen allein rechtfertigt schon die Beschäftigung mit dem Thema BI. Ganz abgesehen davon, dass man mit BI noch viel mehr machen kann. Dies werden aber auch die Gründe gewesen sein, warum sich Saperion (<http://www.saperion.com>) z.B. zu einer Kooperation mit Qliktech entschlossen hat und eine (eingeschränkte) Version von Qlikview nun mit den eigenen Archiv- und DM-Produkten bündelt. Qliktech bietet dabei eine Reihe von Vorteilen gegenüber anderen, in der Bedienung und Nutzung aufwändigeren BI-Werkzeugen. Jenseits der Nutzung im DMS-Umfeld lassen sich natürlich auch andere Daten in die Analysen einbeziehen, was aber wahrscheinlich zumindest beim Saperion-Vertriebsmodell eine andere Lizenz erforderlich macht. Andere ECM-Anbieter werden oder haben bereits in diesem Umfeld nachgezogen. Damit verstärkt sich auch der Trend der Konvergenz der Technologien und Funktionen, der den bisherigen Kern von DMS und ECM immer weiter in ein übergreifendes Informationsmanagement ausdehnt. (Kff)

Artikel

Verfahrensdokumentation

von Olaf Heinrich, Seniorberater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg.
E-Mail: Olaf.Heinrich@PROJECT-CONSULT.com.

Einleitung

Manche halten die rechtlichen Anforderungen an eine elektronische Archivierung für ein Hindernis bei der Einführung von elektronischen Dokumenten-Management- und Archivsystemen. Dabei sind Verfahrensdokumentationen selbstverständlich auch für die Papierablage von kaufmännischen Belegen, die unter das Handelsgesetzbuch (HGB) und die Allgemeine Abgabenordnung (AO) fallen, ist eine Verfahrensdokumentation erforderlich.

Beim Umgang mit elektronischen Dokumenten kommen weitere Anforderungen hinzu. Traditionell wurde der Dokumentenbegriff vom Gesetzgeber aus der herkömmlichen papierbasierten Welt abgeleitet. Daher stand auch immer das Papierdokument im Vordergrund. Abgeleitet aus diesem Umstand stand die Reproduktion des bildhaften Charakters eines Dokuments für die elektronische Archivierung immer im Vordergrund. Zurzeit ist aber zu beobachten, dass sich genau dieser herkömmliche Dokumentbegriff wandelt. Der Wandel wird durch die Bemühungen des Gesetzgebers unterstrichen, die elektronische Signatur weiter zu etablieren. Genau in diesem Kontext entstehen nun Dokumente, die nicht mehr in Papierform reprodu-

zierbar sind. Eine elektronische Signatur ist nämlich nicht ausdrückbar. Weiterhin hat das Finanzamt nun im Falle einer Außenprüfung das Recht, steuerlich relevante Informationen direkt über die Systeme des zu prüfenden Unternehmens zu recherchieren und gegebenenfalls die Überlassung der Information zu fordern und dieses solange die entsprechenden Unterlagen elektronisch vorgehalten werden müssen.

Diese sich ändernden Rahmenparameter ergeben zwar nicht unbedingt neue Anforderungen an eine Verfahrensdokumentation, sie machen aber deutlich, dass das Thema elektronische Archivierung zukünftig immer stärker als Pflicht verstanden werden wird.

Allgemeines

Eine Verfahrensdokumentation beschreibt den organisatorischen und den technischen Prozess der Verarbeitung innerhalb eines Systems oder einer Anwendung. Hierbei ist der gesamte Prozess von der Entstehung, über die Verschlagwortung bis hin zur Speicherung der Information zu dokumentieren. Ebenfalls zu beschreiben sind die Recherche, die Reproduktion und alle erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen, die im Zuge des Betriebes relevant sind. Grundlage für die Erstellung einer Verfahrensdokumentation sind die gesetzlichen Anforderungen an die Ordnungsmäßigkeit, die Nachvollziehbarkeit und die Unverfälschbarkeit von Informationen.

Die Verfahrensdokumentation muss all das beschreiben, was für die Nachvollziehbarkeit der technischen und organisatorischen Prozesse innerhalb eines Systems erforderlich ist. Form, Aufbau und Umfang der Verfahrensdokumentation sind vom Gesetzgeber nicht vorgeschrieben. Hier hat der Betreiber des Systems lediglich sicherzustellen, dass alle erforderlichen Informationen zum Betrieb und zur Sicherheit des Systems vorhanden und nachvollziehbar sind.

Damit eine Verfahrensdokumentation ihre Gültigkeit behält, müssen alle Informationen, die für einen sicheren und geordneten Betrieb erforderlich sind, kontinuierlich fortgeschrieben werden. Alle technischen, organisatorischen, administrativen und nutzenrelevanten Informationen, die die Integrität und die Vollständigkeit ebenso wie sicherheitsrelevante Aspekte beschreiben, müssen dokumentiert werden. Grundsätzlich ist für alle Informationssysteme, die steuerrechtliche, qualitativ hochwertige, datenschutzrelevante und sicherheitsrelevante Informationen enthalten, eine Verfahrensdokumentation zu erstellen.

Da die Struktur und der Aufbau einer Verfahrensdokumentation keinen Regeln unterliegen, kann der Betreiber die Form der Verfahrensdokumentation frei wählen. Da die Verfahrensdokumentation jedoch ein lebendes Dokument ist, das einer kontinuierlichen Pflege unterliegt, sollte auf einen leicht pflegbaren

Aufbau viel Wert gelegt werden. Hierzu gehört unter anderem die Trennung von beschreibenden Teilen, die in der Regel wenigen Änderungen unterliegen, und variablen Teilen, die einer kontinuierlichen Pflege bedürfen. Daher ist es sinnvoll alle variablen Teile in Anlagen zu dokumentieren, die schnell geändert und ausgetauscht werden können.

Die Notwendigkeit der Erstellung einer Verfahrensdokumentation ergibt sich in Deutschland aus den rechtlichen Vorgaben diverser zum Teil sehr unterschiedlicher Gesetze wie dem BGB, HGB, BDSG, der Steuergesetzgebung und weiterer. Darüber hinaus sind nationale Verordnungen und Umsetzungsrichtlinien wie die GoBS und die GDPdU von wichtiger Bedeutung.

Leider haben es viele Unternehmen versäumt bei der Einführung von Archiv- oder DM-Systemen parallel eine Verfahrensdokumentation aufzubauen. Diese werden nun nachgezogen da im handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Umfeld immer häufiger auch Verfahrensdokumentationen geprüft werden.

Um die Erstellung und die Pflege von Verfahrensdokumentationen zu erleichtern, werden Checklisten für die Vollständigkeit und Tools für die Pflege angeboten.

Rechtliche Grundlagen

Es gelten immer noch veraltete gesetzliche Regelungen, die zum Teil aus dem vorherigen Jahrhundert stammen. Beispiele hierfür sind die Zivilprozessordnung (ZPO) und das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB). In diesen Gesetzen wurde noch bis Mitte 2001 durchgehend von einem Dokument in Papierform als rechtlich anzuerkennendes Original ausgegangen. Eine aus einem elektronischen System reproduzierte Kopie trägt natürlich nicht die Originalunterschrift und hat in der Regel auch noch keine Farbwiedergabe. In einem Prozess unterliegt ein solches Dokument bei der Beweisankennung als „Objekt des Augenscheins“ immer noch der freien richterlichen Zulassungsentscheidung.

Die Zeiten haben sich geändert: besonders durch die Internettechnologie entstehen immer mehr Dokumente mit Vertrags- oder kaufmännischem Charakter ohne Papierform und ohne manuelle Unterschrift. Durch das Signaturgesetz (SigG) wurden die Grundlagen für elektronisch unterzeichnete und rechtskräftige Dokumente längst geschaffen. Das Verfahren ist jedoch aufwendig, erfordert autorisierte Zertifizierungsstellen und hat sich auch aus Kostengründen noch nicht überall durchgesetzt. Die lange geforderte Anpassung des BGB ist inzwischen erfolgt. Damit hat sich die „Schriftform“ zur „Textform“ gewandelt. Inzwischen haben die Gerichte selbst begonnen auch elektronisch zu arbeiten. Anträge und Schreiben von Anwälten werden digital akzeptiert und gesamte Verfahren workflowbasiert in den Behörden abgearbeitet. Dies verringert natürlich auch für den Beweisführenden das Risiko, dass

seine aus digitalen Systemen reproduzierten Dokumente nicht anerkannt werden. Zumindest dann, wenn der gesamte Entstehungs-, Speicherungs- und Reproduktionsprozess nachvollziehbar dokumentiert ist und Verfälschungen ausgeschlossen werden können, ist das Prozessrisiko inzwischen sehr klein geworden. Auch hier kann eine Verfahrensdokumentation die Beweiskraft von digitalen Dokumenten absichern.

Durch die Steuerreform im Jahr 2000 haben sich Änderungen in der allgemeinen Abgabenordnung ergeben, die den Geltungsbereich der Archivierungspflicht erweitert. Durch die GDPdU, der Grundsätze des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen, erfolgt eine eindeutige Regelung zur Archivierung elektronischer Dokumente, die unter Handels- und Steuerrecht fallen. Die Regelungen sollen die qualifizierte elektronische Signatur, den direkten recherchierenden Zugriff auf Daten- und Dokumentenbestände beim Steuerpflichtigen und die Überlassung von Informationen einschließen. Damit gelten für Archiv- und Dokumentenmanagement-Lösungen die in HGB und GoBS festgelegten, nachvollziehbaren und überprüfbaren Regeln.

Die GDPdU räumt den Prüfern damit weitgehende Rechte ein, die auch die Bereitstellung lesbarer Datenträger zur Auswertung im Amt einschließen.

Das Recht der Prüfung nach HGB §§146 und 147 bestand schon immer, jedoch wird nun mit klaren Worten beschrieben, dass ein datenbankgestützter Zugriff für die Behörden möglich ist. Die GDPdU verweist ausdrücklich auf die GoBS, in der die Regeln für die Erstellung und Pflege von Verfahrensdokumentationen geregelt sind.

Die Diskussion, welche Dokumente steuerlich relevant sind und welche nicht soll an dieser Stelle nicht geführt werden. Deutlich wird aber, dass all diejenigen sich mit dem Thema elektronischer Archivierung auseinandersetzen sollten, bei denen relevante elektronische Dokumente erzeugt und vorgehalten werden. Zu diesem Kreis gehören sicherlich Unternehmen, die Buchhaltungs- und ERP-Systeme wie SAP im Einsatz haben und die entweder den Einsatz der elektronischen Signatur planen oder damit rechnen müssen, zukünftig elektronisch signierte Dokumente z.B. Rechnungen zu erhalten. Elektronische Archivsysteme müssen dann derart ausgelegt werden, dass ein Prüfer vom Finanzamt nur die Informationen sehen und auswerten kann, die als steuerlich relevante Informationen klassifiziert worden sind. Hier sind grundsätzliche Überlegungen zum eigenen Berechtigungskonzept und zur eigenen Ablagesystematik anzustellen.

Folgende Dokumentformate müssen zukünftig langfristig verfügbar und teilweise maschinell auswertbar vorgehalten werden können.

Dokumenttyp	Zulässiges Format
gescannte Seiten	TIFF, JPG2000 (Farbe), PDF/A
digitales Fax	TIFF, PDF/A
Farbbilder	JPEG2000
E-Mail-Dateien	Auf ASCII basierend (z. B. XML), bei elektronischer Signatur alle im Originalformat Für Anhänge siehe andere Dokumenttypen
Screen-Dumps	Nicht als Bilddatei, sondern als Druckstrom auf ASCII basierend (z. B. XML), damit maschinenauswertbar
Datenstrom	Auf ASCII basierend (z. B. XML), damit maschinenauswertbar
Output-Dateien	Auf ASCII basierend (z. B. XML), damit maschinenauswertbar Layoutinformationen eventuell zusätzlich als TIFF, PDF/A oder JPG2000
Multimedia-Objekte	Soweit aufbewahrungswürdig alle in Frage kommenden Vorzugweise Wandlung in langfristig stabiles Format
Sprachdateien	Soweit aufbewahrungswürdig alle in Frage kommenden Vorzugweise Wandlung in langfristig stabiles Format
digitales Video	Soweit aufbewahrungswürdig alle in Frage kommenden Vorzugweise Wandlung in langfristig stabiles Format
Office Dokumente	Soweit aufbewahrungswürdig und nicht steuerlich relevant PDF/A, TIFF, JPG2000 Wenn steuerlich relevant Originalformat oder Wandlung in maschinenauswertbares neutrales Format (z. B. XML)

Der Betrieb von solchen Systemen ist in einer Verfahrensdokumentation niederzulegen. Für die Archivierung von Dokumenten entsprechend HGB und GoBS gibt es eindeutige und nachvollziehbare - und damit auch überprüfbare - Regeln, die folgenden Grundsätzen unterliegen:

- Ordnungsmäßigkeit
- Vollständigkeit
- Sicherheit des Gesamtverfahrens
- Schutz vor Veränderung und Verfälschung

- Sicherung vor Verlust
- Nutzung nur durch Berechtigte
- Einhaltung der Aufbewahrungsfristen
- Dokumentation des Verfahrens
- Nachvollziehbarkeit
- Prüfbarkeit

Weitere Gesetze und Verordnungen veranlassen uns ebenfalls Dokumente und Informationen sicher aufzubewahren. In den letzten Jahren haben sich diverse Änderungen ergeben, die es erforderlich machen, Informationen vorzuhalten, an die wir zuvor noch nicht einmal gedacht haben. Einige Gesetze und Vorschriften werden in den folgenden Abschnitten Beispiele und Gründe für die Aufbewahrung derartiger Informationen enthalten.

Nutzung von E-Mail und Internet durch eigene Mitarbeiter

Dadurch, dass wir unseren Mitarbeitern die Möglichkeit geben, das Internet aber insbesondere auch das firmeneigene E-Mail-System für geschäftsrelevante aber auch für private Zwecke zu verwenden, muss sichergestellt werden, dass Datenschutzbestimmungen (BDSG) eingehalten werden. Hierzu gehört insbesondere eine Regelung, die den Umgang des Unternehmens mit dem privaten E-Mails der Mitarbeiter regelt (Betriebsvereinbarung). Unter diesen Umständen müssen Gesetze wie das Telekommunikationsgesetz (TKG) – „Wahrung der Interessen der Nutzer“ und „Wahrung des Fernmeldegeheimnisses“, Teledienstegesetz (TDG) – „Rahmenbedingungen für die Nutzungsmöglichkeiten“ und Teledienstedatenschutzgesetz (TDDSG) – „Sicherstellung des Schutzes und Regelungen zur Verarbeitung personenbezogener Daten bei Telediensten“ betrachtet und ggf. angewendet werden.

Aus- und Einfuhr von Waren

Bei der Aus- und Einfuhr von Waren jeglicher Art fallen eine Vielzahl von Dokumenten an, die einer Aufbewahrungsfrist unterliegen. Angefangen bei den Genehmigungsbescheiden (5 Jahre) über Ausfuhranmeldungen, Einfuhrkontrollmeldung, Ursprungszeugnis und Ursprungserklärung bis hin zu jedem weiteren Dokument, das innerhalb des Verfahrens verwendet wird. Alle erforderlichen Regelungen sind in der Außenwirtschaftsverordnung – AWV festgehalten.

Verfahren und Methoden zum IT-Management

Möglichkeiten und Chancen des Zusammenwirkens von IT-Sicherheit und IT-Service-Management

Die IT Infrastructure Library (ITIL) ist vom Office of Government Commerce (OGC), herausgegeben worden. Die britische Regierungsbehörde pflegt und entwickelt die inzwischen als weltweit akzeptierter De-facto-Standard für Gestaltung, Implementierung und

Management für Steuerungsprozesse in der IT. Es handelt sich dabei um eine Verfahrensbibliothek von Best-Practice-Publikationen, die Methoden für die Planung und Steuerung von IT-Services beschreiben. Auch hier ist der Nachweis von Leistungen und der damit verbundenen Dokumentationspflicht ein wesentlicher Bestandteil.

Das Ziel von ITIL besteht im Wesentlichen darin, die meist technologiezentrierte IT-Organisation prozess-, service- und kundenorientiert auszurichten. Damit sind die ITIL-Empfehlungen eine entscheidende Grundlage für zuverlässige, sichere und wirtschaftliche IT-Dienstleistungen.

Die wichtigsten ITIL-Bestandteile und ihren Zusammenhang zeigt folgende Grafik:

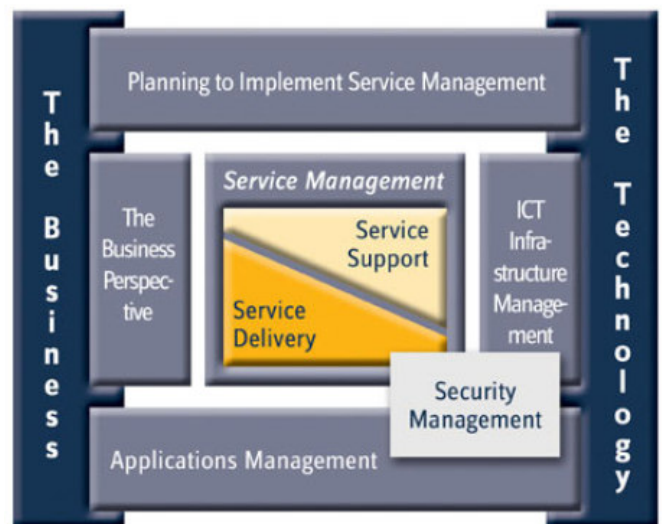


Abbildung 1: ITIL-Überblick, Quelle: OGC

Notfallmanagement

In den verschiedenen Phasen des Notfallmanagement-Prozesses, wie in dem BSI Grundschriftband (BSI GrSchH) beschrieben, entstehen diverse Konzepte, Prüf- und Testberichte und weitere Dokumente zum Notfallmanagement eines Unternehmens. Nur durch eine ausreichende Dokumentation werden getroffene Entscheidungen nachvollziehbar, Handlungen wiederholbar und Schwächen erkannt, sodass sie in Zukunft vermieden werden können.

Beispiele hierfür sind:

- Leitlinie zum Notfallmanagement,
- Bericht der Business Impact Analyse,
- Bericht der Risikoanalyse,
- Notfallvorsorgekonzept,
- Notfallhandbuch bestehend aus Notfall- und Geschäftsfortführungsplänen,
- Übungskonzept, Übungspläne und Übungsanlagen

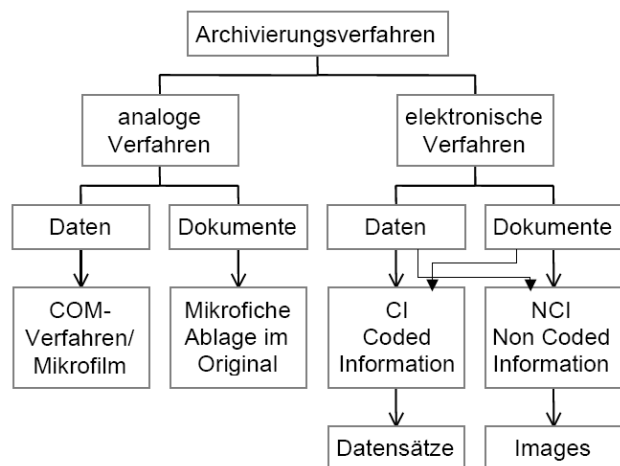
- Schulungs- und Sensibilisierungskonzept für die Mitarbeiter sowie
- Berichte und Entscheidungsvorlagen an die Leitungsebene.

Für das Notfallmanagement ist die Aktualität der Informationen über die Melde- und Eskalationswege inklusive der Kontaktinformationen aller relevanten Ansprechpartner von elementarer Bedeutung. Die Ergebnisse aus durchgeführten Übungen, Tests und Revisionen bilden die Grundlage für die Verbesserung des Informationsflusses und der Konzepte.

Alle Dokumente zum Notfallmanagement müssen daher regelmäßig aktualisiert werden. Die Aktualisierung, Versionierung und Aufbewahrung der Dokumente ist sicherzustellen. Die Dokumente müssen aussagekräftig und für die jeweilige Zielgruppe verständlich und jederzeit verfügbar sein. Dokumente müssen nicht immer in Papierform vorliegen. Das Dokumentationsmedium kann je nach Bedarf gewählt werden.

Elektronische Aufbewahrung von Rechnungen

Eine IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung konkretisiert die aus § 257 HGB resultierenden Anforderungen an die Archivierung aufbewahrungspflichtiger Unterlagen und veranschaulicht diese in der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung: Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung beim Einsatz von Informationstechnologie dargestellten Aufbewahrungspflichten beim Einsatz von elektronischen Archivierungssystemen (IDW ERS FAIT 3).



Neben der Aufbewahrung von Unterlagen im Original gestattet § 257 Abs. 3 HGB die Speicherung bestimmter rechnungslegungsrelevanter Daten und Dokumente auf einem Bild- oder sonstigen Datenträger, sofern das dabei eingesetzte Verfahren den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) entspricht.

Es sieht vor die Archivierung von:

- Eröffnungsbilanzen und Abschlüssen im Original
- Empfangenen Handelsbriefen und Buchungsbelegen in Form von bildlichen Wiedergaben sowie
- Für alle anderen Buchführungsunterlagen die Aufbewahrung in Form von inhaltlichen Wiedergaben.

Elektronische Archivierung umfasst die langfristige und unveränderliche Speicherung von rechnungslegungsrelevanten Unterlagen auf maschinenlesbaren Datenträgern zur Erfüllung der gesetzlichen Aufbewahrungspflichten. Somit beinhaltet die elektronische Archivierung sowohl das Speichern aufbewahrungspflichtiger Unterlagen in dem im Einsatz befindlichen IT-gestützten Rechnungslegungssystem als auch die Speicherung in speziell für die Aufbewahrung eingesetzten Archivierungssystemen.

Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich

Im Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) gab es diverse Änderungen. Diese Betreffen insbesondere:

- Änderungen des Aktiengesetzes
- Änderungen des Handelsgesetzbuches
- Änderungen des Publikationsgesetzes
- Änderungen des Genossenschaftsgesetzes
- Änderungen des Wertpapierhandelsgesetzes
- Änderungen des Börsenzulassungsverordnung
- Änderungen der Wirtschaftsprüferordnung
- Änderungen des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit
- Änderungen des Gesetzes über Kapitalgesellschaften
- Änderungen des GmbH-Gesetzes

etc.

Auch alle oben genannten Änderungen und Ergänzungen der genannten Gesetze müssen bei der Dokumentation von geschäftsrelevanten Daten und Dokumenten berücksichtigt werden.

Verrechnung von Preisen

Aus wirtschaftlicher Sicht ist die Errichtung von Niederlassungen im Ausland fast schon zur Routine geworden. Demzufolge bekommen Fragen der internationalen Einkunftsabgrenzung eine immer größere Bedeutung. Es ist zu entscheiden, welche Einkünfte in welchem Staat erklärt werden und wie die Abgrenzung von Liefer- und Leistungsbeziehungen zwischen In- und Ausland erfolgt.

Mit der Unternehmensteuerreform 2008 mit § 1 AStG wurde eine neue wesentliche gesetzliche Regelung zur internationalen Einkunftsabgrenzung geschaffen.

Neben der Übernahme von bereits bisher geltenden Grundsätzen kommt es zu einer Reihe weiterer Änderungen. Darüber hinaus wird eine Rechtsverordnungs-ermächtigung geschaffen. Dies ermöglicht es, weitere Vorgaben für die Verrechnungspreisbestimmung zu erlassen.

Eine Vielzahl von Staaten sieht Sanktionen vor, wenn die verlangten Dokumentationsanforderungen (Verrechnungspreisdokumentation) nicht beachtet werden.

Beweis durch Augenschein

In der Zivilprozessordnung (ZPO) § 371 ist die Beweisführung durch Augenschein geregelt.

Der Beweis durch Augenschein wird durch Bezeichnung des Gegenstandes des Augenscheins und durch die Angabe der zu beweisenden Tatsachen angetreten. Ist ein elektronisches Dokument Gegenstand des Beweises, wird der Beweis durch Vorlegung oder Übermittlung der Datei angetreten.

Vereitelt eine Partei die ihr zumutbare Einnahme des Augenscheins, so können die Behauptungen des Gegners über die Beschaffenheit des Gegenstandes als bewiesen angesehen werden.

Aber auch § 292 Gesetzliche Vermutungen hat Einfluss auf die Akzeptanz eines Dokuments vor Gericht.

Neuregelung der Jahresabschlusspublikation

Ein neues Gesetz (EHUG - Gesetz über elektronische Handelsregister und Genossenschaftsregister sowie das Unternehmensregister) verpflichtet alle Unternehmen, offenkundigspflichtige Jahresabschlüsse direkt beim elektronischen Bundesanzeiger - elektronisch - einzureichen. Die Papierform wird noch übergangsweise toleriert, hat aber schon höhere Gebühren zur Folge.

Alle Firmen, die ihre Abschlüsse verpflichtend offenlegen müssen, sind auch von EHUG betroffen.

Aber auch bei Verstößen hat sich die Rechtslage geändert. Es ist zu erwarten, dass die Offenlegungspflicht künftig deutlich konsequenter durchgesetzt wird. Auch ohne Antragsteller wird das Bundesamt für Justiz Verstöße mit Bußgeldern ahnden.

Verordnung zu Art, Inhalt und Umfang von Aufzeichnungen

Verordnung zu Art, Inhalt und Umfang von Aufzeichnungen im Sinne des § 90 Abs. 3 der Abgabenordnung.

Im Gewinnabgrenzungsaufzeichnungsverordnung – GaußV sind die wesentlichen Bestandteile der Aufzeichnungspflicht festgehalten. Die wesentlichen Punkte sind:

- Grundsätze der Aufzeichnungspflicht
- Art, Inhalt und Umfang der Aufzeichnungen
- Zeitnahe Erstellung von Aufzeichnungen
- Allgemein erforderliche Aufzeichnungen
- Erforderliche Aufzeichnungen in besonderen Fällen
- Anwendungsregelungen
- Anwendung bei Betriebsstätten und Personengesellschaften

Vereinbarungen und Verpflichtungen für Unternehmen und Institute in Abhängigkeit zum Tätigkeitsfeld gehörenden Branchen

Für Kreditinstitute ist das Vertrauen in die Stabilität des Bankensektors von entscheidender Bedeutung. Besondere Relevanz kommt dabei der Solvenz von Kreditinstituten zu. Eine der wichtigsten Aufgaben ist der professionelle Umgang mit Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und anderen Risiken. Deshalb wurden besondere Aufsichtsregeln für Kreditinstitute geschaffen, unter denen die Eigenkapitalregeln eine herausragende Rolle einnehmen.

Auf Basel I aufbauend zielt die neue Baseler Rahmenvereinbarung über die Eigenkapitalempfehlung für Kreditinstitute (Basel II) auf eine Stärkung der Sicherheit und Solidität des Finanzsystems ab. Schwerpunkte hierbei liegen in der Vorgabe von Grundprinzipien für die qualitative Bankenaufsicht sowie einer Erweiterung der Offenlegungs- und Dokumentationspflichten zur Stärkung der Marktdisziplin.

Hauptadressat von Basel II sind große, international tätige Banken. Das Grundkonzept soll sich aber auch für die Anwendung auf Banken unterschiedlicher Komplexität und unterschiedlich anspruchsvoller Tätigkeit eignen.

Für andere Branchen wie Versicherungen, öffentlicher Dienst, Mineralöl, Chemie und Medizintechnik liegen ebenfalls Regelungen, Verordnungen und Gesetze vor, die eine Dokumentationspflicht und damit der Nachweis der Tätigkeiten dokumentieren und sicherstellen.

Archivierungsgrundlagen

Die Anforderungen an elektronische Archivsysteme sind im Prinzip selbstverständlich. Sie orientieren sich an den derzeitigen gesetzlichen Regelungen, die z.B. im HGB, AO, GoS, GoBS, GDPdU, BDSG und anderen Orten niederlegt sind.



Verantwortung von Anbieter und Kunde

Bei der Betrachtung der Anforderungen an eine elektronische Archivierung sind unterschiedliche Verantwortlichkeiten zu unterscheiden:

- Die Verantwortung des Herstellers von Medien, Laufwerken und Jukeboxen für das ordnungsgemäße technische Funktionen seiner Komponenten,
- die Verantwortung des Systemintegrators, der aus herkömmlichen DV-Komponenten, Datenbanken, Speichersystemen und eigener Software eine Archivlösung bereitstellt und
- die Verantwortung des Anwenders selbst, der einen ordnungsgemäßen Betrieb nach den Vorgaben des Herstellers und des Systemintegrators sicherstellen muss.

Da bei der Erstellung und dem Betrieb eines Archivsystems in der Regel mehrere Beteiligte vorhanden sind, kommt der Trennung und der Zuordnung der Verantwortlichkeiten eine besondere Bedeutung zu.

Zehn Merksätze zu elektronischen Archivsystemen

1. Merksatz: Jedes Dokument muss unveränderbar archiviert werden.

Der erste Merksatz der elektronischen Archivierung ist, dass jedes Dokument unveränderbar archiviert werden muss. In diesem Zusammenhang gibt es immer die Argumente, dass zur Sicherstellung dieser Forderung der Einsatz von entsprechenden Speichern ausreicht. Wenn man es aber genau nimmt und sich auch die Firmware und Betriebssoftware solcher Systeme betrachtet, erhält man schon an dieser Stelle eine ganze Reihe von Anforderungen, wie die Medien selber, wie die Objekte auf den Medien abgesichert werden müssen, um diese Grundanforderung zu erfüllen. Die Anforderung der Revisionssicherheit schließt die Fälschungssicherheit ein.

2. Merksatz: Es darf kein Dokument auf dem Weg ins Archiv oder im Archiv selbst verloren gehen.

Bezog sich der erste Merksatz eher auf das Speichermedium, so betrifft der zweite Merksatz die Systeme. Es darf auf dem Weg in das Archiv und im Archiv selbst nichts verloren gehen. Das Gleiche gilt natürlich auch für die Haltbarkeit der Medien, den Betrieb der Speichersysteme und die Konsistenz der Verwaltungsinformationen.

Aus diesem Merksatz leiten sich eine Reihe weiterer Anforderungen an die Auslegung von Archivsystemen ab. Der Anwender vertraut einem technischen System seine wichtigsten Informationen an und muss daher durch Sicherheitskopien, gegebenenfalls auch durch Verdopplung oder Spiegelung

der Archivkomponenten für eine ausreichende Sicherheit bei der Verfügbarkeit sorgen. Dieser Sicherheitsaspekt kann Archivsysteme sehr kostenintensiv werden lassen und der Anwender muss sich im Vorfeld überlegen, welchen Wert eigentlich seine gespeicherte Information hat.

3. Merksatz: Jedes Dokument muss mit geeigneten Retrievaltechniken wiederauffindbar sein.

Ein ganz wichtiger Satz ist, dass jedes Dokument mit geeigneten Retrievaltechniken wiederauffindbar sein muss. Es wird ja nicht um des „Speicherns Willen“ archiviert, sondern um Informationen möglichst schnell und ohne Medienbruch wieder bereitstellen zu können. Hier ist natürlich nicht nur eine Anforderung an den Anbieter gegeben, sondern auch an den Anwender, der sich über Verschlagwortung und Indizierung sehr genaue Gedanken machen muss, um hinterher sicherstellen zu können, dass er seine Informationen wiederfindet. Häufig sind die Probleme inkonsistenter oder unzureichender Indizierung eher ein Grund, warum Dokumente nicht wiedergefunden werden, denn technische Probleme.

4. Merksatz: Es muss genau das Dokument wiedergefunden werden, das gesucht worden ist.

Die nächste Forderung leitet sich aus dem vorherigen Merksatz ab. Es muss genau das Dokument wiedergefunden werden, welches gesucht worden ist. Wenn man an die Anforderungen von HGB/AO denkt, geht es nicht darum, irgendeinen Lieferschein oder irgendeine Rechnung zu reproduzieren, sondern genau diejenige, die gesucht wird. Auch hier verbirgt sich natürlich eine Forderung an die Konsistenz von Systemen dahinter. Es muss sichergestellt sein, dass kein Index falsch oder fehlerhaft ist - es darf somit nicht das falsche Dokument aufgefunden werden, sondern genau dasjenige, das gespeichert wurde. Wie bei dem dritten Satz ist auch hier wieder der Anwender gefordert, der dafür zu sorgen hat, dass keine Fehler bei der Erfassung auftreten.

5. Merksatz: Kein Dokument darf während seiner vorgesehenen Lebenszeit zerstört werden können.

Eine ganz harte Anforderung ist auch, dass kein Dokument während seiner vorgesehenen Lebensdauer zerstört werden darf. Vorgesehene Lebensdauer heißt nicht, dass Archive eingerichtet werden sollen, um diese endlos wachsen zu lassen und Informationen über Jahrhunderte zu speichern. Vielmehr muss ein vernünftiges Archivsystem natürlich auch eine Entsorgungsmöglichkeit bieten. Während einer definierten Lebenszeit darf ein Dokument jedoch nicht zerstört oder gelöscht werden können.

Das heißt natürlich auch, dass man von vornherein an Sicherheitskopien denken muss.

6. Merksatz: Jedes Dokument muss in genau der gleichen Form, wie es erfasst wurde, wieder angezeigt und gedruckt werden können.

Eine weitere sehr wichtige Forderung lautet, dass jedes Dokument in genau der gleichen Form, wie es erfasst wurde, wieder angezeigt und gedruckt werden können muss. Beliebige kriminelle Aktivitäten können dabei natürlich nicht unterbunden werden. Bei Faksimiles könnte man einwenden, dies stelle kein Problem dar, da meistens standardisierte TIFF-Dokumente archiviert werden. Ganz anders ist die Situation jedoch, wenn man beispielsweise an Dateien aus Büroautomatisierungsumgebungen, wie Office, Mail-Programmen und andere denkt, wo man ständig mit Veränderungen von Formaten rechnen muss oder die Dokumente sogar aktive, dynamische Verbindungen auf andere Komponenten haben. Hier ist es besonders schwierig einheitliche Formate zu finden und sicherzustellen, dass das archivierte Dokument genau dem ursprünglichen Zustand entspricht.

In reinen Archivsystemen ist das Problem dadurch gelöst, dass jede neue Version auch als neues Dokument archiviert wird - der Anwender muss sich dann unter Umständen durch längere Hitlisten quälen um das gesuchte Dokument in der richtigen Version zu finden. Bei dynamischen Dokumentenmanagementsystemen wird dieses Problem durch eine Versionsverwaltung gelöst. Für die Anzeige unterschiedlicher Formate gibt es heute eine Reihe von „Viewer“-Modulen, die ohne Veränderung der Originaldatei das Dokument so aufbereiten, dass es wieder angezeigt werden kann. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass Formatinformationen fehlen oder aus einer Seite durch einen veränderten Umbruch zwei werden.

Das gleiche Problem wie beim Anzeigen gilt natürlich auch für das Drucken. Auch hier existiert die 1:1 -Reproduktions-Forderung, d.h. das gedruckte Dokument muss hinsichtlich Format, Inhalt, Qualität, Form und Aussehen mit dem Original übereinstimmen. Hier bereiten bereits die heute üblichen Drucker Probleme, da sie nicht formatfüllend drucken. Es gibt immer eine Verkleinerung und „weiße Ränder“. Sind Drucker zudem nicht parametrisiert und vernünftig steuerbar, verschärft sich das Reproduktionsproblem. Sollen neue Drucker für ein Archivsystem beschafft werden, muss in jedem Fall getestet werden, ob die bereits archivierten Dokumente verlustfrei ausgedruckt werden können. Das Druckerproblem besteht für Dateien aus Büroautomatisierungsanwendungen mehr noch als für Faksimiles, die als Pixel-Image ausgegeben werden.

7. Merksatz: Jedes Dokument muss zeitnah wiedergefunden werden können.

Ein Gedanke, der häufig vergessen wird und der sich auch aus den Anforderungen des HGB/AO ergibt, ist dass jedes Dokument zeitnah wiedergefunden werden muss. Spätestens dann, wenn der Anwender die Betriebs- oder Wirtschaftsprüfer im Hause hat, die bestimmte Belege haben wollen, warten diese nicht Tage oder Wochen, bis ein eventuell erforderliches Recoveryverfahren durchgelaufen ist. Die Anforderung ist, dass man die Dokumente wirklich Adhoc wiederfinden kann. Beim schnellen Wiederauffinden und Reproduzieren liegt auch einer der wesentlichen Vorteile der elektronischen Archivierung gegenüber der Analogen.

8. Merksatz: Alle Aktionen im Archiv, die Veränderungen in der Organisation und Struktur bewirken, sind derart zu protokollieren, dass die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes möglich ist.

Wichtig ist auch, dass alle Aktionen im Archiv, die Veränderungen in der Organisation und Struktur bewirken, derart zu protokollieren sind, dass die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes stets eindeutig möglich ist. Dies ist auch sicherzustellen, wenn z.B. in der Verwaltungsdatenbank ein Feld wegfällt, wenn zwei Felder zusammengeführt werden, zusätzliche Felder hinzukommen oder Dokumentenbestände aufgeteilt werden. Die ursprüngliche Struktur ist zu sichern und bei Bedarf wiederherzustellen. Diese Anforderung sichert auch, dass auf ältere Dokumente nach Veränderungen der Zugriffsdatenbank z.B. durch eine Optimierung, weiterhin zugegriffen werden kann.

Hierfür sind geeignete Tools und Verfahren seitens des Anbieters bereitzustellen. Es liegt in der Betriebsverantwortung des Anwenders, diese auch ordnungsgemäß einzusetzen. Die entsprechenden Verfahren sollten daher auch in die allgemeine Verfahrensbeschreibung zum Betrieb des Archivsystems aufgenommen werden.

9. Merksatz: Elektronische Archive sind so auszulegen, dass eine Migration auf neue Plattformen, Medien, Softwareversionen und Komponenten ohne Informationsverlust möglich ist.

Das Thema Migration ist für elektronische Archive besonders wichtig. Elektronische Archive sind so auszulegen, dass eine Migration auf neue Plattformen, Medien, Softwareversionen und Komponenten ohne Informationsverlust möglich ist. Ständig ändern sich Hard- und Software, Datei- und Dokumentenformate sowie Strukturen und Organisation von Unternehmen. Auf der anderen Seite steht die Anforderung nach einer langfristigen Informa-



tionsverfügbarkeit. Um diese zu gewährleisten, muss die Migration von Archivsystemen bei Veränderungen von Betriebssystemen, Hardwarekomponenten und Anwendungssoftware berücksichtigt werden. Häufig ist es auch für den Betrieb eines elektronischen Archivsystems wirtschaftlicher, nach einigen Jahren die noch benötigten Informationen auf neue Medien oder andere Speichersysteme umzukopieren. Die Softwarezyklen haben sich heute auf etwa neun Monate reduziert. Wie die Hersteller bei diesen kurzen Zyklen und der Komplexität der Software überhaupt noch in der Lage sind, lauffähige, qualitätsgesicherte Produkte auf den Markt zu bringen, ist schwer vorstellbar. Insbesondere die Hersteller von Archivsoftware unterliegen besonderen Anforderungen an die Sicherheit und langfristige Verfügbarkeit ihrer Produkte. Archivhersteller müssen einerseits Langfristigkeit verkaufen, d.h. eine mindestens zehnjährige Sicherheit für die Archive sicherstellen, und daneben die Systeme so auslegen, dass man mit geeigneten und einfachen Mitteln auf neue Hardware-, Softwareplattformen und Komponenten ohne Informationsverluste migrieren kann.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Anbieter auf eigenes Risiko und eigene Kosten die Migration sicherstellen muss. Der Anwender muss selbst seine IT-Strategie festlegen und langfristig absichern. Dem Anbieter obliegt es jedoch, geeignete Tools und Verfahren für die Migration bereitzustellen.

Es empfiehlt sich bereits bei den Vertragsverhandlungen zwischen Anbieter und Anwender festzulegen, wie unterschiedliche Migrationen durchgeführt werden können, wer welchen Teil der Kosten trägt und wann eine Migration nach Meinung des Anbieters in jedem Fall sinnvoll oder sogar notwendig ist.

10. Merksatz: Das System muss dem Anwender die Möglichkeit bieten, die gesetzlichen Bestimmungen (BDSG, HGB/AO etc.) sowie die betrieblichen Bestimmungen des Anwenders hinsichtlich Datensicherheit und Datenschutz über die Lebensdauer des Archivs sicherzustellen.

Die letzte Anforderung hängt mit den gesetzlichen Bestimmungen zusammen. Gesetzliche Bestimmungen, wie das BDSG - Bundesdatenschutzgesetz, beinhalten ein paar Sätze, die der elektronischen Archivierung eigentlich widersprechen. Hierzu gehört, dass man personenbezogene Daten auf Anforderung nicht wirklich physikalisch löschen muss. HGB/AO sind allgemein bekannt, aber es gibt daneben in der Regel auch eine Reihe von betrieblichen Bestimmungen des Anwenders hinsichtlich Datensicherheit und Datenschutz. Diese sind nicht nur für die aktuelle Version eines Archivs bei

der Installation, sondern über die gesamte Lebensdauer eines solchen Archivs zu garantieren. Auch das ist sowohl für den Anwender aber auch für den Hersteller eine sehr teure Forderung, weil man sich von vornherein in der Architektur und Systemauslegung Gedanken über Entwicklungen machen muss, die man heute eigentlich noch gar nicht richtig abschätzen kann.

Dem Anbieter kann hierbei nicht die alleinige Verantwortung auferlegt werden. Der Betrieb des Archivsystems liegt nach der Abnahme in der Verantwortung des Kunden. Dieser muss entsprechend den zuvor mit dem Anbieter vereinbarten Regeln das System betreiben - andernfalls kann er es ja auch nicht einsetzen. Die einzuhaltenden gesetzlichen und hausinternen Bestimmungen sowie die darauf abgestimmten Sicherheits- und Protokollverfahren sind während der Einführungsphase in der Verfahrensbeschreibung zu definieren.

Kunde und Anbieter gehen bei der Installation von elektronischen Archiven eine langfristige und auf Vertrauen basierende Beziehung ein. Der Anwender muss das Vertrauen besitzen, dass das System so installiert, dokumentiert und wie in der Verfahrensbeschreibung beschrieben läuft, der Anbieter seinerseits muss darauf vertrauen können, dass der Anwender ausreichend qualifiziertes Personal bereitstellt und die technischen Vorgaben einhält, um das Archivsystem betreiben zu können. Aus diesem Grund ist es ratsam, offen auf beiden Seiten mögliche Probleme oder Engpässe zu diskutieren und durch geeignete personelle und technische Maßnahmen die notwendige Sicherheit des Verfahrens zu gewährleisten.

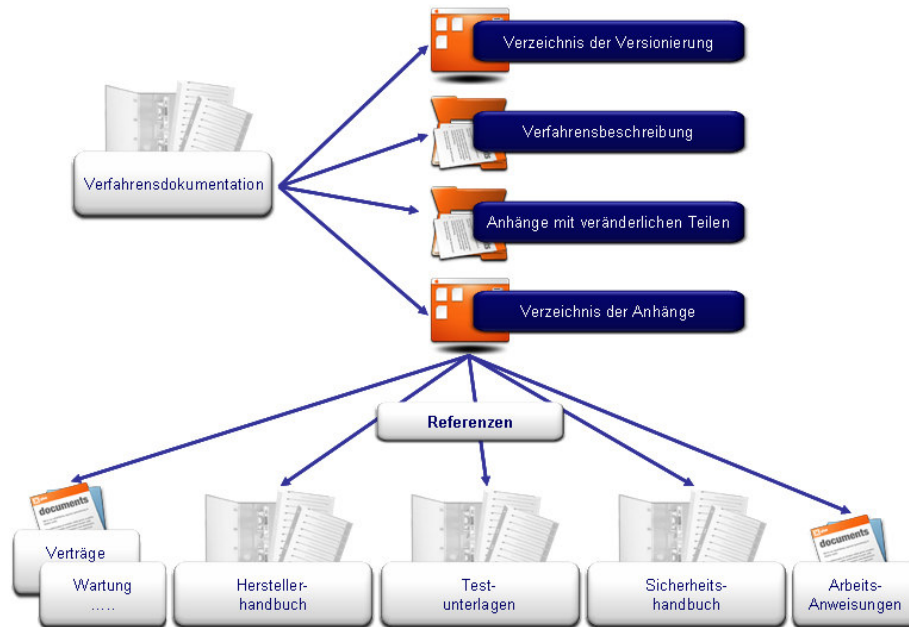
Es lassen sich sicherlich noch weitere Merksätze hinzufügen. Damit ein elektronisches Archivsystem wirklich als sicher und langfristig verfügbar bei einem Anwender eingesetzt werden kann, sind zumindest die genannten Forderungen zu erfüllen.

Verfahrensdokumentation

Der Gesetzgeber verlangt eine, von Anwender und Hersteller gleichermaßen einzuhaltende, Verfahrensbeschreibung zum Betrieb eines elektronischen Archivsystems. In der Verfahrensbeschreibung wird neben den funktionalen Anforderungen des Anwenders auch die technische Beschreibung des Systems definiert. Anhand der Verfahrensbeschreibung soll die Revision prüfen können, dass alle rechtlichen Vorschriften zur Archivierung von Dokumenten auf elektronischen oder optischen Speichermedien eingehalten werden. Ein weiterer Aspekt ist die Nachvollziehbarkeit bei späteren Systemveränderungen. Durch die Beschreibung von Abläufen, Schnittstellen und die Defi-

nition von Aufzeichnungsformaten kann eine geordnete Migration vorgenommen werden.

Die aus steuerrechtlicher und buchhalterischer Sicht gefassten Anforderungen bedürfen einer Umsetzung in eine prüfbare Verfahrensbeschreibung, die auch die technischen Komponenten eines Archivsystems berücksichtigt.



© Copyright PROJECT CONSULT GmbH 1999

Abbildung 3 Aufbau einer Verfahrensdokumentation

Im Allgemeinen ist die Verfahrensbeschreibung nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit Qualitätssicherungs-, Test- und Abnahmeverfahren zu betrachten, da sie parallel bearbeitet bzw. durchgeführt werden und eng miteinander verknüpft sind.

Bevor eine Verfahrensbeschreibung erstellt wird, sind die Aufgaben der Beteiligten festzulegen. Es sollte genau definiert werden, welche Aufgaben vom

- Anwender als Zulieferung,
- Anwender und Anbieter gemeinsam,
- Anbieter allein

übernommen werden. Die schriftliche Ausarbeitung der Verfahrensbeschreibung sollte vom Anbieter erstellt werden. Dem Kunden obliegt die Aufgabe, zu prüfen, ob alle Anforderungen vom Anbieter erfüllt werden und die Verfahrensbeschreibung alle notwendigen Bestandteile enthält. Die Praxis zeigt leider, dass die Anbieter nicht in der Lage oder willens sind, eine den Vorschriften entsprechende Verfahrensbeschreibung vorzulegen. Da die Erstellung einer Verfahrensbeschreibung mit Aufwand verbunden ist, versuchen viele Anbieter die Erstellung als einen Dienstleistungsteil in den Angeboten unterzubringen.

Bestandteile einer Verfahrensbeschreibung

Die im Folgenden beschriebenen Bestandteile geben einen Überblick über alle Inhalte einer kompletten Verfahrensbeschreibung, bzw. Verfahrensdokumentation im Sinne der GoBS. Ein Anbieter sollte verständlich und vollständig auf alle Bestandteile eingehen und Beschreibungen zu allen dort aufgezählten Merkmalen liefern. Schwerpunkte sind individuell zu setzen, wobei auf die Beschreibung des Datenschutzes, der Datenbank, der Archivkomponenten und der Ausfallsicherheit (Restart, Recovery) des Systems besondere Aufmerksamkeit gelegt werden sollte. Diese Anforderungen sind zwingend vom Anbieter zu beschreiben, um eine Anerkennung des Archivierungsverfahrens erreichen zu können.

Um den Anforderungen an eine elektronische Archivierung sowie einer geordneten Migration in ausreichender Form nachkommen zu können, ist die Erarbeitung einer in mehrere Punkte gegliederten Verfahrensbeschreibung vorzusehen.

Allgemeines Verfahren

Im allgemeinen Verfahren erfolgt eine kurze Beschreibung des Anwenders und dessen Geschäftszweck. In diesem Teil der Verfahrensbeschreibung sind weiterhin die betroffenen Bereiche, die Aufgabenstellung, die Einbindung in die vorhandene Organisation sowie die Aufbau- und Ablauforganisation kurz zu skizzieren.

Rechtsgrundlagen

Die Basis für die zu beachtenden Rechtsgrundlagen sollten in der Projektdokumentation beschrieben werden. Archivierungspflichtig sind alle Unterlagen, die gemäß HGB und AO als solche bezeichnet werden. Des weiteren sind die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoS), ordnungsmäßiger Speicherbuchführung (GoBS), Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) und das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) zu beachten.

Bei der elektronischen Archivierung kommen den Aufbewahrungsfristen und der Datensicherheit eine große Bedeutung zu. In der Verfahrensbeschreibung ist vom Anbieter eindeutig darzulegen, wie deren Sicherstellung erfolgt.



Grundsätzlich sollten folgende Punkte enthalten sein:

- Langfristige Verfügbarkeit, also Sicherstellung des Betriebes,
- Vorhandensein eines Migrationskonzeptes zur langfristigen Darstellung der gespeicherten Informationen,
- vollständige und fälschungssichere Speicherung von Informationen,
- bildliche Übereinstimmung mit dem Original, wo der Gesetzgeber es fordert,
- Darstellung der Informationen in angemessener Zeit,
- Art und Weise des unter bestimmten Bedingungen erforderlichen Löschsens oder Sperrens von Informationen
- Unterscheidung von Daten in einem Langzeitarxivformat und evtl. geforderten Originalformaten zur Auswertbarkeit von Informationen.

Die Entscheidung, welche Dokumente in einem Archivsystem gespeichert werden sollen, muss jedes Unternehmen für sich treffen. Nach herrschender Rechtsauffassung stellt der Ausdruck von Dokumenten aus dem System - ob als Text oder Image - keine Urkunde dar (ZPO). Diesem Umstand ist durch geeignete Maßnahmen (z.B. Aufbewahrung von Urkunden im Original) Rechnung zu tragen. Falls der Einsatz einer elektronischen Unterschrift geplant ist und dies vom Anbieter realisiert werden kann, sind die Ausführungen des §126 BGB und des §4 Verbraucherkreditgesetz zu beachten.

Aus den vorstehenden Gründen ist das Verfahren zur Einführung durch Rechtsabteilung und Revision abzusichern. Gegebenenfalls ist das Verfahren der Oberfinanzdirektion anzuzeigen. Diese spricht erfahrungsgemäß eine Empfehlung aus bzw. gibt eine unverbindliche Erklärung ab und/oder nimmt das Verfahren zur Kenntnis.

Datenschutz

In einem Dokumentenmanagementsystem werden umfangreiche personen- oder abteilungsbezogene Datenbestände verwaltet. Zur Einhaltung der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes sind geeignete technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen. Sie müssen gewährleisten, dass Unbefugte keinen Zugriff auf Daten bei der Bearbeitung, der Aufbewahrung, dem Transport und der Vernichtung haben. Deshalb ist es unabdingbar, die Zugriffsmöglichkeiten z.B. auch durch bauliche Maßnahmen (z.B. Schließanlage) und eine Benutzerverwaltung (zentral oder produktspezifisch) zu regeln. Die Benutzerverwaltung muss Vertretungen und Ersetzungen von Personen und Rollen sowie deren Rechten erlauben. Grundsätzlich hat sich die Benutzerverwaltung an Rollen und Gruppen auszu-

richten. Berechtigungen auf Personen sind zu vermeiden, da bei Ausscheiden auf die Dokumente und Informationen dieser Mitarbeiter nicht mehr zugegriffen werden kann.

Einen wichtigen Punkt des Datenschutzes kann die Problematik des Löschsens von personenbezogenen Daten darstellen. Diese können nach der Archivierung normalerweise nur noch logisch gelöscht werden. Hier muss entschieden werden, ob diese Art der Löschung ausreicht. Andernfalls kann nur durch Migration der Medien (Umkopieren der nicht gelöschten Bereiche) eine echte Löschung der Daten erfolgen. Bei den heute häufig eingesetzten Festplattenspeichersystemen ist das physikalische Löschen von Informationen vor Ablauf der vorher festgelegten Fristen nicht mehr möglich.

Im Bereich Datenschutz sind weiterhin folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Einführung von betrieblichen Richtlinien
- Bilden von Benutzergruppen, Funktionsklassen
- Einrichten von Benutzerprofilen
- Protokollierung von Änderungen der Benutzerdaten durch die Benutzerverwaltung (Administratoren)
- Individuelle Zugriffssteuerung, z.B. auf Teilbereiche des Systems oder Bereiche anderer Benutzergruppen
- Vergabe von Zugriffsrechten, z.B. Recherchieren, Anzeigen oder Verändern von Informationen, Datenbankzugriff
- Zugriffssicherung durch Passwortschutz
- Eingabe einer User-ID
- Bildschirmschoner mit Passwort
- Login grundsätzlich, nach kurzfristigem Verlassen und Remote
- Beschränkung der Anzahl Fehlversuche beim Anmelden inkl. Protokollierung
- Keine unverschlüsselten, über das Betriebssystem zugänglichen Daten auf dem Arbeitsplatzrechner
- Client-Absicherung, z.B. ohne aktives USB oder Laufwerk, Schloss und Schlüssel am Client
- Virenschutz
- Schutz der Arbeitsplätze und Server, z.B. geschlossener Raum, Schließanlage, Klimaanlage etc.
- Zugangskontrollen zum Rechenzentrum, zu Speichersystemen, und Offline-Medien
- Datenschutz bei Datentransfer über Leitungen durch Verschlüsselung

Der Umfang der Sicherungsmaßnahmen am Clienten ist in starkem Maß von der technischen Realisierung abhängig und im Einzelfall mit dem Anbieter abzustimmen.

Datenzugriff und Außenprüfung

Durch die Regelungen des StSenkG und der GDPdU hat das Finanzamt zukünftig das Recht, steuerrelevante Daten und Dokumente im Falle einer Außenprüfung elektronisch zu prüfen. Grundsätzlich sind drei Formen der Prüfung vorgesehen:

- Die eigenständige Recherche beim Steuerpflichtigen mit Unterstützung durch das Personal des Steuerpflichtigen (unmittelbarer Zugriff)
- Zurverfügungstellung von Auswertungen durch den Steuerpflichtigen entsprechend den Vorgaben des Prüfers (mittelbarer Zugriff)
- Die Mitnahme von Medien mit allen Daten und Dokumenten für die Prüfung im Finanzamt (Datenträgerüberlassung)

Im Bereich Datenzugriff und Außenprüfung muss daher Folgendes beschrieben werden:

- Beschreibung der Zugriffsmöglichkeiten durch den Finanzprüfer
- Beschreibung und Definition der prüfungsrelevanten Bestände
- Berechtigungskonzept zum ausschließlichen Zugriff auf die relevanten Informationen durch den Prüfer. Hier müssen vor allem die im Bereich Datenschutz beschriebenen Bestandteile berücksichtigt werden
- Möglichkeiten zum Löschen von Informationen. Da zurzeit noch keine Haftungsregelungen für Datenverlust, der durch den Prüfer zu verantworten ist, beschrieben sind, sollten hier die entsprechenden Mechanismen beschrieben werden, die Streitfall für Klärung sogleich können.

Organisation

Bezüglich der Anforderungen an die Organisation zur Einführung und zum Betrieb des Dokumentenmanagementsystems sind folgende Punkte zu beachten:

- Das gesamte Verfahren ist im Einklang mit den Verantwortlichen für das Unternehmen oder den betroffenen Bereich einzuführen.
- In der Aufbauorganisation sind die Rollen im System mit Abgrenzung der Zuständigkeiten zu schaffen.
- Die Ablauforganisation soll das Verfahren durch Dienstsanweisungen und Arbeitsanweisungen sicherstellen.

- Beim Einsatz von DV-Programmen ist die Ordnungsmäßigkeit der Verarbeitung sicherzustellen und die Rechtmäßigkeit der Verfahren nachzuweisen. Unbefugte Eingriffe in den Arbeitsablauf dürfen nicht möglich sein.
- Nicht jeder Benutzer ist berechtigt, Auswertungen im System zu erstellen.
- Das technische Umfeld (Systemkomponenten, Zugangskontrollen etc.) ist aufzubauen.

Vorgangsdefinition

In der Vorgangsdefinition ist auf die Behandlung und Bearbeitung von Dokumenten wie gescannte Images, Fax und selbst erzeugte Dokumente näher einzugehen. Der Begriff „Vorgang“ ist in diesem Zusammenhang als Arbeits- und Systemprozess im Rahmen der Archivierung zu sehen. Informationen, die in das System gelangen, bestehen grundsätzlich aus zwei Teilen - einerseits aus den eigentlichen Inhalten, die archiviert werden sollen, und andererseits aus den Zugriffsinformationen (Index), die für die Verwaltung und zum Wiederfinden der Dokumente benötigt werden. Neben der Beschreibung der Übernahme von Inhalten und Zugriffsinformationen in das System sind deren Aufbau und Formate offen zu legen. Die Bearbeitungsstufen müssen durch eine eindeutige Vorgangsidentifizierung protokolliert werden und nachvollziehbar sein. Hierbei ist sicherzustellen, dass jedes gespeicherte Dokument über definierte Zugriffskriterien wiederauffindbar ist und genau die Information, die gesucht wurde, bereitgestellt wird.

Scannen

Der Prozess „Scannen“ muss in seinen einzelnen Bearbeitungsschritten beschrieben werden. Dies kann in Stichpunkten oder z.B. als Folgeplan geschehen und ist individuell anzupassen. In die Beschreibung sollten u.a. einfließen:

- der Scanvorgang selbst
- Qualitätssicherung
- Unveränderbarkeit des Scanergebnisses
- Indizierung
- Ergänzen der Images und Daten
- Ersetzen der Images und Daten
- Löschen von Images und Daten
- Neuordnen von gescannten Seiten
- Speicherung der Images auf den Speichersystemen
- Verwaltung und Konsistenz der Einträge in der Indexdatenbank



Transport im System

In diesem Teil der Verfahrensbeschreibung werden sowohl die Transporte in das Archiv als auch aus dem Archiv, sowie die Speicherhierarchie beschrieben. Hier muss deutlich werden, wie der Anbieter den vollständigen, fehlerfreien und unveränderbaren Transport jeder Art von Informationen in seinem System sicherstellt.

Bei der Erfassung und der Übertragung in das Archiv kommt der sicheren Übergabe der Dokumente an das DMS eine große Bedeutung zu. Die Beschreibung des Transports (Datenfluss) ist für jede Dokumentenübernahme, sei es durch Scannen, als selbst erzeugte Datei, über Fax, Drucken mit und ohne Archivierung, zu erstellen. Beim Output tritt neben die Sicherheit noch die Möglichkeit zur schnellen Suche nach archivierten Dokumenten. Abgesehen von der Beschreibung des Datenflusses sollte dieser Bestandteil der Verfahrensbeschreibung folgende weitere Punkte beinhalten:

- wie bei Systemausfällen dem Datenverlust vorgebeugt wird,
- ob und wie eine mehrfache Speicherung durchgeführt wird,
- wodurch eine schnelle Suche nach Dokumenten gewährleistet wird,
- ob und wie Dokumente auf den Arbeitsplätzen redundant zwischengespeichert werden können,
- Protokollierung der Vorgänge,
- Verfahren zum Wiederanlauf,
- Möglichkeiten der Auslastungskontrolle.

Datenbank

Unter der Datenbank wird hier die integrierte Referenzdatenbank (Indexdatenbank) verstanden, die zum einen die Indexmerkmale der abgelegten oder archivierten Dokumente, zum anderen die für die Verwaltung der Dokumente notwendigen Merkmale enthält. Die Indexdatenbank enthält festgelegte Grundinformationen (Grundindex und 'Unique Identifier') für einen eindeutigen Zugriff und die Verwaltung der Dokumente.

Die Dokumente auf den Speichersystemen müssen so archiviert werden, dass die Indexdatenbank bei Datenverlust wiederhergestellt werden kann. Um ein hohes Maß an Sicherheit zu erzielen, wird vorausgesetzt, dass die Datenbank alle Aktionen vollständig protokolliert (Logging).

Des Weiteren ist in der Verfahrensbeschreibung auf die Problemfelder

- Wiederanlauf,
- Recovery/Teilrecovery,
- Reorganisation,
- Konsistenzabgleich bei mehrfacher Datenhaltung,
- Im- und Export von Daten,
- Teilen und Auslagern von Tabellen,
- Einspielung von Datensicherungen,
- Statistikmöglichkeiten und
- Migrationskonzept der Datenbank (gleicher oder anderer unterstützter Hersteller), insbesondere bei spezifischen Erweiterungen näher einzugehen. Sämtliche Änderungen und Ergänzungen, die an Dokumenten vorgenommen werden, sind in Protokollen zu dokumentieren.

Hard- und Softwarekomponenten

In diesem Teil der Verfahrensbeschreibung ist das technische Umfeld einschließlich der Systemarchitektur zu skizzieren. Bei der Hardware sollte eine Unterscheidung nach spezifischer Hardware (Server, Clients, Scanner, Drucker) und Spezialkomponenten (Medien, Laufwerke, Jukeboxen) erfolgen.

Spezifische Hardware

Hier ist die Ausstattung der Hardware zu erläutern. Die einzelnen Komponenten sind mit ihren Grundspezifikationen darzustellen. Auch die Betriebsbedingungen gehören dazu.

Medien/Systeme

Für die Archivierung der Dokumente ist der Einsatz von optischen Speichern oder entsprechenden Speichersystemen vorzusehen. Das Überschreiben der Daten muss durch ein entsprechendes Aufzeichnungsverfahren ausgeschlossen werden. Die Beschreibung der einzusetzenden Systeme und Medien sollte folgende Aspekte berücksichtigen:

- Art und Typ des Mediums
- Aufzeichnungsverfahren, Formatierung, Sicherung der Informationen
- Sicherstellung gegen Überschreiben („Schwärzen“) von Informationen
- Verfügbarkeit
- Kompatibilität
- Datenorganisation auf den Medien
- Gewährleistung
- Haftung
- Wiederherstellung (Duplizieren, Recoveryverfahren)

Speichersystem

Die wichtigsten Systemspezifikationen sind Folgende:

- Hersteller
- Art der Laufwerke
- Betreuung, Aufzeichnungsverfahren
- Betriebsbedingungen (Strom, Klima, etc.)
- Schnittstellen
- Austausch
- Verfügbarkeit
- Art und Umfang der SLAs Service Level Agreements
- Kompatibilität über mehrere Generationen
- Austausch defekter Komponenten
- Gewährleistungszeitraum
- Lieferzusagen für Ersatzteile über den Gewährleistungszeitraum hinaus

Softwarekomponenten

Es ist zu beschreiben, welche Softwarekomponenten als

- Betriebssoftware (Version, Patch-Level, spezifische Erweiterungen)
- Basissoftware (Treiber)
- Anwendungssoftware (Client- und Server-Dienste)
- Werkzeuge zur Systemverwaltung

angeboten werden.

Verfügbarkeit

Die langfristige Verfügbarkeit der Komponenten ist vom Anbieter sicherzustellen. Darunter fallen u.a. folgende Punkte:

- Zeitraum der Verfügbarkeit
- Art und Umfang der SLAs Service Level Agreements
- Kompatibilität der Komponenten
- Offenheit gegenüber anderen Herstellern
- Verwendung von Standards bei Formaten und Kompressionsverfahren
- Versionsmanagement
- Update-Garantien

Drucken

Das Drucken von Dokumenten sollte lokal und über Netzwerkdrucker möglich sein. Weiterhin sollte die Ausgabe die Möglichkeit der Kennzeichnung als Kopie, sowie Angaben (Index, Bearbeiter, Datum etc.) zu dem ausgegebenen Dokument als Aufdruck enthalten können.

Sicherheit des Systems

Da eine hohe Verfügbarkeit aller Komponenten von entscheidender Bedeutung ist, sollte das System so ausgelegt werden, dass z.B. bei Ausfällen einzelner Rechner die Funktionalität des Systems weiterhin gegeben ist. In der Verfahrensbeschreibung muss der Anbieter darstellen, durch welche Maßnahmen eine hohe Systemverfügbarkeit gewährleistet werden kann. Dies betrifft sowohl die redundante Auslegung von Komponenten, als auch Möglichkeiten zum Wiederanlauf (Restart) und zur Wiederherstellung (Recovery). Hierbei ist zu beachten, dass die Ausfallsicherheit in starkem Maße von der Qualität der eingesetzten Hardware abhängig ist. Werte zur Ausfallsicherheit in Prozent und Lebensdauer sind vom Hersteller anzugeben und möglicherweise sogar vertraglich festzulegen.

Backup-Konzept

Durch ein Datensicherungskonzept lassen sich gespeicherte Dokumente vor einem Verlust durch Hardware-Schäden oder andere Einflüsse schützen. Vom Anbieter ist zu beschreiben, welche Arten der Datensicherung im System vorgesehen sind und welche Komponenten einer Sicherung unterliegen sollten. Zusammen mit dem Anwender ist ein Verfahren zur Durchführung von Datensicherungsmaßnahmen aufzustellen bzw. an eine vorhandene Systematik anzupassen und in der Verfahrensbeschreibung zu dokumentieren.

Restart

Die Restart-Routinen sollen sicherstellen, dass aufgetretene Fehler oder Systemausfälle zu keinem Verlust und keinen Inkonsistenzen des Dokumentenbestandes führen und in kürzester Zeit wieder behoben werden können. Bei der Darstellung des Wiederanlaufes sollte für den Ausfall jeder einzelnen Komponente angegeben werden können, mit welchem Aufwand und nach welcher Dauer die Aufnahme eines eingeschränkten sowie des vollständigen Betriebes wieder möglich ist. Hierzu gehört ebenfalls die Darstellung, wie nach einem Systemabsturz die Konsistenz des gesamten Systems wiederhergestellt werden kann (Transaktionen zurücksetzen, unvollständige Dokumente löschen, Abgleich Archiv mit Datenbank etc.).



Recovery

Recovery bedeutet die Wiederherstellung eines Teiles oder aller Indexdaten. Beim Recovery sind die Möglichkeiten des

- Teilrecovery, z. B. nach Archiv, Zeitraum, Medium, Dokumentenklasse, und des
- Vollrecovery für die Gesamtwiederherstellung im Katastrophenfall zu berücksichtigen. Der Anbieter muss dem Anwender seine Recovery-Konzepte aufzeigen. Diese Prozesse sind zusammen mit Aufwänden, Zeiten und Absicherung zu beschreiben. Es sollte hier für jede „Recovery-Art“ getrennt eine derartige Beschreibung erfolgen, um so eine bessere Einschätzung über die Bedeutung eines entsprechenden Ausfalls zu ermöglichen.

Formate

Um eine langfristige Lesbarkeit der archivierten Dokumente sicherzustellen, sollten grundsätzlich nur Standardformate und Standardkomprimierungsverfahren eingesetzt werden. Für die langfristige Planung und Entwicklung sind vom Anbieter die benötigten Formate offen zu legen.

Qualität

Da die Einführung mit erheblichen Kosten verbunden sein kann, muss vom Anwender bei der Anbieterauswahl besondere Aufmerksamkeit auf die Qualität bei

- der Software,
- der Lesbarkeit und Reproduzierbarkeit von Dokumenten,
- der Dokumentation des Verfahrens,
- der Modularität,
- der Updatefähigkeit,
- der Wartbarkeit und
- den Tools zur Pflege des Systems

gelegt werden. Der Anbieter sollte in der Lage sein, eine Bescheinigung über die Durchführung der Qualitätssicherung nach ISO 9000 liefern zu können. Qualität kann aber auch durch Testverfahren und Abhandlung aufgetretener Fehlerquellen nachgewiesen werden. Der Anbieter muss seine Maßnahmen zur internen und externen Qualitätssicherung darlegen.

Betrieb

In diesem Teil der Verfahrensbeschreibung sind die vom Anwender zu berücksichtigenden Voraussetzungen zu nennen, damit das System ordnungsgemäß arbeitet, z.B.:

- Mindestpersonal zur Aufrechterhaltung des Betriebs
- Qualifikation der Mitarbeiter
- Aufgabentrennung zum Schutz vor Manipulationen (Anwender, Administrator)

- Festlegung einer einheitlichen Nomenklatur
- Benutzerhilfen und -führung
- Individuelle Menüsteuerung entsprechend den Zugriffsberechtigungen
- Change Management Verfahren
- Prozess für Freigabe und Abschluss von Vorgängen
- Beschreibung der Funktion „Löschung“

Wartung

Es ist zu prüfen, inwieweit und in welchem Umfang Verträge mit Anbietern oder Herstellern zur laufenden und präventiven Wartung von Hard- und Software abgeschlossen werden müssen. Bei der Ausgestaltung der Verträge sollten präventive Arbeiten, die vom Anwender selbst vorgenommen werden können und in entsprechenden Handbüchern dokumentiert sind, berücksichtigt werden. Werden vom Anwender weitere Wartungsarbeiten übernommen, sollte dies ebenfalls schriftlich vereinbart werden, um bei Gewährleistungs- und Garantiefällen die Zuständigkeiten eindeutig nachweisen zu können. In jedem Fall muss jedoch eine Mindestwartung zur Sicherstellung des Betriebes und der Datensicherheit bereitgestellt werden. Bei der Planung eines Verfahrens zur Durchführung von Wartungsarbeiten ist darauf zu achten, dass der laufende Betrieb möglichst ungestört bleibt. Der Anbieter muss hier die Aufgaben, Abgrenzungen und Intervalle der Wartung beschreiben.

Migration

Bei der Einführung ist eine langfristige Planung zur Erhaltung der Betriebsbereitschaft, Datensicherheit und Verfügbarkeit der Archivdaten notwendig. Aufgrund der schnellen technologischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass in Zukunft Änderungen im Hard- und Softwarebereich in relativ kurzen Abständen eintreten werden und deshalb ein Migrationskonzept unerlässlich machen. Migration bedeutet die Überführung von Dokumenten bedingt durch den Wechsel

- in ein höherwertiges System/Versionswechsel,
- der Systemart,
- des Herstellers.

In der Verfahrensbeschreibung muss der Anbieter eine eindeutige und fundierte Migrationszusage abgeben und das Verfahren der Migration beschreiben. Hierbei kann auch eine Aufteilung von Zuständigkeiten zwischen Anwender und Anbieter erfolgen. Die Zusage sollte auch für eingesetzte fremde Produkte bei Nichtverfügbarkeit einer Folgeversion - sofern deren Einsatz zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig ist - gelten. Falls der Anbieter dieses Produkt nicht selbst vertreibt, sollte er ein funktional vergleichbares Produkt eines Drittherstellers anbieten können.

Anforderungen an die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit eines Verfahrens

Die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit eines elektronischen Archivierungsverfahrens bedarf neben der Erstellung der Verfahrensbeschreibung einer Reihe von Prüfungen.

Die **formale Prüfung** vergleicht die Verfahrensbeschreibung mit der System- und

Anwendungsdokumentation. Sie prüft insbesondere ob die Verfahren des Scannens oder Datenimports gegen Veränderung abgesichert sind, die Indizierung konsistent und eindeutig und das zielgerechte Wiederfinden mit einer originalgetreuen Reproduktion gewährleistet ist.

Die **praktische Prüfung** am System prüft zunächst die Übereinstimmung der Verfahrensbeschreibung und der Dokumentation mit dem Programmsystem. Ferner werden Tests zur Erfassung, Indizierung, Recherche und Reproduktion durchgeführt, die mit der Verfahrensbeschreibung und der Dokumentation übereinstimmen müssen. Die Ergebnisse müssen auch in Ausnahmesituationen mit versuchten Eingriffen in das System immer konsistent, vollständig und richtig sein. Besonders wird geprüft, ob das System gegen unberechtigte Zugriffe, Veränderungen der Indizierung, Verfälschung von Dokumenten und Fehlbedienung ausreichend abgesichert ist. Ein weiterer Punkt der Prüfung ist das verlustfreie und konsistente Wiederanlaufen nach einem Störfall. Ein Test der Recoveryverfahren muss die vollständige, richtige und konsistente Wiederherstellung des Systems im Störfall sicherstellen. Vorgabe ist, dass unter keinen Bedingungen ein Dokument verloren gehen, verändert oder nicht wiedergefunden werden darf. Tests des Ausdrucks stellen die Übereinstimmung der Reproduktion mit dem erfassten Original in Größe, Form, Inhalt, Qualität und Originalitätscharakter fest.

Die Prüfung ist von sachkundigen, neutralen Dritten durchzuführen, d.h. weder vom Anwender noch vom Hersteller oder Systemintegrator. Im Prüfungsdokument oder Zertifikat sind das Verfahren der Prüfung, benutzte Dokumentation, Testmaterial, Testfälle und die Ergebnisse festzuhalten. Das von technisch versierten Fachleuten zu erstellende Dokument sollte von einem zugelassenen Wirtschaftsprüfer formal bestätigt und gegengezeichnet werden.

Checkliste

Die folgende Checkliste gibt einen kurzen Überblick über Struktur, Inhalt und der rechtlichen Anforderungen einer Verfahrensdokumentation:

Nummer	Geltungsbereich	Thema	Anforderungen	Relevanz 0-3 0 = keine 3 = hoch	Zuständig	Datum	erledigt ja/nein	Namenskürzel
					intern	extern		
1	Compliance Grundsätze			0 keine	R Rechtsabteilung	I Integrator	ja	
2	GoBS/HGB/AO			1 gering	F Fachabteilung	H Hersteller	nein	
3	GDPdU			2 erforderlich	G Geschäftsführung	G GU		
4	BDSG/Datenschutz			3 hoch	O Organisation	A ASP Betreiber		
5	BGB/ZPO				I IT-Bereich			
6	Signaturverordnung				R Revision			
7	E-Mail							
8	Allgemeines							

Abbildung 4:: Auszug aus der Checkliste von PROJECT CONSULT zur Überprüfung der Relevanz und Abdeckung aller Verfahrensdokumentationsthemen.

Zum Geltungsbereich gehören die wichtigsten gesetzlichen Anforderungen an eine Verfahrensdokumentation. Hierzu gehören insbesondere:

1. Compliance Grundsätze
2. GoBS/HGB/AO
3. GDPdU
4. BDSG/Datenschutz
5. BGB/ZPO
6. Signaturverordnung
7. E-Mail Anforderungen
8. Allgemeine Anforderungen weiterer Gesetzte und Verordnungen

Dem Geltungsbereich untergeordnet sind die Themen die bei der Erstellung einer Verfahrensdokumentation für den Betrieb unter Berücksichtigung der gesetzlichen Anforderungen zu beachten sind. Hierzu gehören zum Beispiel Angaben zu:

- Anlagen
- Ansprechpartner
- Anwendungen
- Bescheinigungen
- Betriebsprüfung
- Bereiche
- Buchungskreise
- Datenaufbau
- Datenschutz
- Export/Import
- Organisationsbeschreibungen
- Protokollierung
- Rahmendaten
- Rechtl. Aufbewahrungsfristen
- SOX
- Steuerrelev. Daten
- Steuerrelev. Systeme
- Technische Aufbewahrung
- Test und Abnahme
- Urkunden
- etc.

Die Anforderungen im Rahmen der hier dargestellten Checkliste umfassen alle zu klärenden Punkte die bei der Erstellung der Verfahrensdokumentation zu berücksichtigen sind. Durch die zuvor eingegrenzten



Themenbereiche werden alle relevanten Punkte zu den ausgewählten Themen angezeigt.

Die Relevanz der Themen für das jeweilige Unternehmen kann in einer separaten Spalte festgelegt werden. Die Abstufungen sind wie folgt:

- 0 keine
- 1 gering
- 2 erforderlich
- 3 hoch

Je nach Einstufung der Relevanz ist auch die Ausführlichkeit der Beschreibung zu den einzelnen Themenbereichen festzulegen.

Da eine Verfahrensdokumentation zumeist von unterschiedlichen Personen aus unterschiedlichen Bereichen und Unternehmen erstellt wird, ist es bei der Erstellung unbedingt erforderlich gleich zu Beginn der Arbeiten die Zuständigkeiten festzulegen. Nur so können unnötige oder doppelte Arbeiten vermieden werden. In der unten aufgeführten Liste sind die am häufigsten betroffenen Bereiche aufgeführt.

Interne Mitarbeit erforderlich von	Externe Mitarbeit erforderlich von
Rechtsabteilung	Integrator
Fachabteilung	Hersteller
Geschäftsführung	Generalunternehmer
Organisation	ASP Betreiber
IT-Bereich	
Revision	

Je nach Einsatzgebiet der Lösung kann eine Verfahrensdokumentation unterschiedliche Erscheinungsformen haben. Die hier angesprochenen Bestandteile und beschreibenden Themen sollten sich jedoch in jedem Fall in der Verfahrensdokumentation wiederfinden. Über die Länge und die Art der Ausführungen innerhalb einer Verfahrensdokumentation gibt es keine gesetzliche Regelung. Mindestanforderung ist jedoch die Möglichkeit das gesamte System verstehen und die Abläufe nachvollziehen zu können.

Der strukturelle Aufbau einer Verfahrensdokumentation kann und sollte sich daher wie in der folgenden Themenbeschreibung darstellen.

Themen	Beschreibung
Allgemeine Beschreibung des Einsatzgebietes	Einsatzgebiet der Lösung
	Beschreibung der allgemeinen Organisation

Beschreibung der Lösung	Beschreibung der sachlogischen Lösung
	Umsetzung der Anforderungen nach GDPdU
	Programmetechnischer Ablauf der Lösung
	Identität der Beschreibungen mit dem eingesetzten Programm
Systembeschreibung	Netzinfrastruktur
	Spezielle Hardwarekomponenten
	Standard-Softwarekomponenten
	Individuelle Programmteile der Lösung
Beschreibung des Internen Kontrollsystems (IKS)	Internes Kontrollsystem
	Datensicherheit
	Daten- und Zugriffsschutz
	Datenintegrität
Beschreibung der relevanten Prozesse	Scannen
	Erfassung von originär digitalen Dokumenten
	Transport im System
	Indizierung und Datenbank
	Archivierung
	Visualisierung und Reproduktion
	Protokollierung
	Sonstige Bestandteile und Anlagen
	Verzeichnis der gültigen technischen Dokumentationen, Handbücher etc.
	Betriebsvoraussetzungen
	Betreiberdokumentationen
	Anbieterdokumentationen
	Vertragsrelevante Dokumentationen
	Arbeitsanweisungen
	Migration
	Aktuell eingestellte Parameter, Benutzerberechtigungen und Dokumentenklassen mit Aufbewahrungsregeln und Aufbewahrungsfristen
Test- und Abnahmeprotokolle	Nachweis der Systemabnahme
	Beschreibung der Testfälle inkl. Ergebnisprotokoll
	Nachweis der Übereinstimmung zwischen System und Verfahrensdokumentation
	Abnahmeprotokoll

(OCH)

Gastbeiträge

doXtop macht Konferenzen nacherlebbar

Gastbeitrag von Christian Arend (Sales & Marketing, doXtop GmbH, E-Mail: info@doptop.com), zur neuen Publikationsplattform <http://www.doXtop.com>. Die doXtop GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Coextant Systems International AG, Stuttgart (<http://www.coextant.com>). Coextant hat die Aufzeichnung der MoReq2-Roadshow durchgeführt, die unter <http://www.doXtop.com/magazines/MoReq2-2008.aspx> abrufbar ist.

Kurz nach Abschluss der MoReq2-Roadshow 2008 stehen bereits sämtliche Konferenz-Inhalte in innovativen Formaten weltweit zum Abruf bereit: Dazu zählen die mit doXtop® Media produzierten Multimedia-Inhalte mit interaktiven Videos, die Tagungsdokumentation samt Vortragsunterlagen sowie Foto-Galerien (<http://www.doXtop.com/magazines/MoReq2-2008.aspx>). Damit wird die Roadshow für jeden Interessenten auch im Nachhinein zum Erlebnis.



Quelle: <http://www.doXtop.com/magazines/6e1f2815/b6664fed/moreq2-roadshow-2008/marktstudie-records-management-in-dach-kampffmeyer-project.aspx>

Trotz aller Fortschritte, die Web 2.0 seinen Anwendern gebracht hat, ist die einfache und nutzergerechte Integration von Informationen in Webanwendungen für viele (potentielle) Autoren auch heute noch ein Buch mit sieben Siegeln, weshalb ein erheblicher Teil der in der Anwendergemeinde vorhandenen Kreativität und ihres zugrunde liegenden Wissens nur über Umwege oder sogar überhaupt nicht den Weg ins Web findet.

Der möglichst einfache Transfer von in Standarddokumentformaten erstellten Informationen wird daher für die künftige Entwicklung der Medienlandschaft entscheidende Bedeutung haben.

Am 16. Juni wurde der Startschuss zum Launch von doXtop® (<http://www.doXtop.com>) gegeben, dem Portal für Autoren, Unternehmen und allen Webanwendern, die aktiv und kreativ Informationen erstellen und konsumieren möchten.

Dazu Paul Caspers, Geschäftsführer der doXtop GmbH und CEO der Muttergesellschaft Coextant Systems International AG: „Mit doXtop® haben wir ein moderne, offene Web Plattform für anspruchsvolle Publikationen jeglicher Art bis hin zu kompletten Magazinen und ganzen Web Anwendungen geschaffen, dessen Basisdienste von Privatpersonen, Unternehmen sowie Forschung und Lehre kostenfrei genutzt werden können. Auf Grundlage unserer bewährten Transformationstechnologie - die weltweit bei renommierten Unternehmen im Einsatz ist - werden wir doXtop® zu einer Plattform ausbauen, auf der Nutzer sich, Ihr Unternehmen und ihre Inhalte individuell mit eigenen Anwendungen vermarkten können.“

Über doXtop® können Autoren den ihrerseits erstellen Content bequem auf Knopfdruck im Web veröffentlichen und dabei frei entscheiden, in welchen Formaten (derzeit HTML, PDF, Flash, Hypertext sowie kompletten Magazinen und MP3) dieser publiziert werden soll. Das Besondere: Ohne jegliche technischen Kenntnisse und mit nur einem Klick können Autoren ihre Dokumente praktisch jeglichen Ursprungsformats in ein reines Webformat umwandeln.

Gruppen, Magazine und Collections ergänzen die Möglichkeit der Organisation, Publikation und gezielten Verbreitung von

multimedialen Inhalten. Einzelne oder ganze Sammlungen von Dokumenten in unterschiedlichsten Formaten können einfach hochgeladen und den verschiedenen Formen der Präsentation zugewiesen werden. Der Anwender entscheidet dabei selbst darüber, welche Form einer Nutzungslizenz er vergeben möchte oder ob die Dokumentationen nur für einen geschlossenen Kreis von doXtop®-Nutzern zugänglich sein sollen. Statistikfunktionen, Favoriten, Kommentierungsmöglichkeiten und zahlreiche andere Funktionen unterscheiden doXtop® von herkömmlichen Publikationsformen im Internet. Die Nutzung von doXtop® für



Bereitsteller von Inhalten wie für Konsumenten ist dabei kostenfrei.

Auch die Integration von mit doXtop® Media hergestellten multimedialen Präsentationen ist ganz einfach. doXtop® Media ist eine Lösung, mit der Sie ganz einfach Ihre Veranstaltung oder Präsentation in ihrer Gesamtheit aufzeichnen und weltweit online verfügbar machen können. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. (CArend)

In der Diskussion

Vermischtes

Da war zunächst einmal ein Artikel im CIO-Magazin, (<http://www.cio.de/index.cfm?pid=180&pk=856274>) in dem ein VOI-Vorstand an MoReq2 Kritik übte. Ein Blog machte daraus gleich ein „VOI vs. Kampffmeyer“. Ich sehe dies aber sehr gelassen, da sich der VOI als Verband sich wohl kaum gegen seine Anbietermitglieder stellen wird, die bereits heftig in MoReq2-Produkte investieren.

Da war dann die Sache mit dem amerikanischen Präsidenten, Mr. Bush, der seine Kommunikationssoftware wechselte und das Records Management nicht mehr zum Laufen brachte. Damit verstieß er gegen ein paar Gesetze, die nach dem Watergate-Skandal verabschiedet wurden. Eigentlich müsste sich Bush nun in einem Kongress-Hearing verantworten, ob ihn das noch kümmert?

(<http://arstechnica.com/articles/culture/bush-lost-e-mails.ars/1>).

Und dann war da noch die EM, Fußball natürlich. Dazu habe ich mal einen kleinen Vortrag gehalten – nicht zur EM-Liga sondern zur ECM-Liga. Ist zwar heute schon ein bisschen spät und fast veraltet, wen's interessiert, hier findet sich die Präsentation (http://www.project-consult.net/Files/Dvelop_ECM_20080617_Kff.pps). (Kff)

Messen & Kongresse

Review Records Management Roadshow 2008

Um es gleich vorweg zu nehmen, mit 117 Teilnehmern erfüllte die Roadshow, die in der Schweiz, Österreich und Deutschland durchgeführt wurde, nicht ganz die Erwartungen des Veranstalters und der teilnehmenden Firmen. Ein Grund hierfür ist die mangelnde Kenntnis von Records Management. Während in der Schweiz der Begriff durchaus geläufig ist (und die Veranstaltung am 27.05.2008 in Zürich fast doppelt so viele Teilnehmer wie die jeweils anderen Veranstaltungen hatte) fanden sich in Wien (29.05.2008), Frankfurt (04.06.2008) und Berlin (05.08.2008) nur jeweils durchschnittlich vierundzwanzig Teilnehmer ein. Die Bewertungen der Veranstaltungen mit der durchschnittlichen Schulnote von 1,9 (Basis 98 beantwortete Fragebogen) zeigten aber, dass das Thema zumindest bei den Zuhörern an-

gekommen ist. Auch die Gespräche in den Pausen zeigten, dass bei den Teilnehmern ein großes Interesse an MoReq2 und Records Management vorhanden ist.

Ziel der Veranstaltung war es, den Nutzen des Anfang dieses Jahres veröffentlichten Standards einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Dieses Vorhaben wurde durch die Unternehmen IBM (www.ibm.com), Fabasoft (www.fabasoft.com), Hyperwave (www.hyperwave.com), imbus (www.imbus.de) und Saperion (www.saperion.com) sowie durch zahlreiche Verbände wie den VSA (www.vsa-aas.org), den ÖGDI (<http://www.oegdi.at>), die AIIM (www.aiim.org) und die DGI (www.dgd.de) sowie durch zahlreiche Presse- und Veranstaltungspartner wie BIT (www.bitverlag.de/bitverlag/bit), eGovernment Computing (www.egovcom.de), DOKmagazin (www.dokmagazin.de), Vogel IT Verlag (www.it-business.de), IT-Business (www.itbusiness.ch), ECM-Guide (www.ecmguide.de), Competence-Site (www.competence-site.de), Vereon (www.vereon.ch), Forum elektronische Steuerprüfung (www.elektronische-steuerpruefung.de) und Coextant (www.coextant.com) unterstützt.

Im Vorfeld der Roadshow „Records Management & MoReq2“ hatte PROJECT CONSULT eine Studie zum Records Management in D|A|CH durchgeführt, deren Ergebnisse in einer Studie sowie in einer Kurzfassung im nächsten PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlicht werden.

Alle Vorbereitungsaktivitäten zeigten, dass im deutschsprachigen Raum die Bedeutung von Records Management noch nicht erkannt wird. Dies liegt sicher auch in der Begrifflichkeit begründet. So fühlten sich die Referenten auf der Roadshow (wie bereits im vergangenen Jahr; siehe den PROJECT CONSULT Newsletter 20071219) fast als Missionare.

Die Veranstaltungen in Zürich und in Berlin wurden durch die Fa. Coextant (www.Coextant.com) multimedial mit Video, Sprache und Folien aufgezeichnet, so dass auf <http://www.doXtop.com> nunmehr eine vollständige Dokumentation fast aller Vorträge und zweier Diskussionsrunden abrufbar ist (<http://www.doxtop.com/magazines/MoReq2-2008.aspx>). Dort finden Sie auch die Vorträge, Fotos und weitere Informationen zur Veranstaltung. Die Tagungsunterlagen können außerdem auf der Webseite <http://www.MoReq2.de>, wo auch der komplette MoReq2 Standard zum Download bereitsteht, heruntergeladen werden.

Im Folgenden werden die Vorträge der Roadshow und die Ergebnisse der Diskussionen kurz dargestellt.

Einführung in das Thema

In drei Vorträgen stellte Dr. Ulrich Kampffmeyer die wesentlichen Aspekte von MoReq2 vor (alle drei Vorträge sind als Aufzeichnung der Veranstaltung in Zürich als Multimedia-Präsentation mit Video abrufbar.). In seinem ersten Vortrag „**Thematische Einführung**“ ging er zunächst auf die Definition von Records Management. Er machte deutlich, das Records Management medienunabhängig ist und international standardisiert wurde. Als Definition für die Begriffe „Record“ und „Records Management“ zog er die ISO 15489 an, die in Deutschland mit „Schriftgutmanagement“ übersetzt wurde. Diese Übersetzung macht bereits das Problem der Akzeptanzschaffung deutlich. Es geht heute nicht mehr nur um Schriftgut, Records können in beliebigen Formen und Formaten auftreten und der Begriff Schriftgutverwaltung wird dem elektronischen Records Management nicht gerecht. Records Management und Compliance hängen eng zusammen. Records Management ist eine der Methoden um den wachsenden Governance-, Riskmanagement- und Compliance-Anforderungen Herr zu werden. Der Referent definierte die Anforderungen, die sich aus GRC ergeben, und stellte die Kriterien den Eigenschaften von Records Management Lösungen gegenüber. Einer seiner Merksätze ist jedoch, dass man Records Management und elektronische Archivierung nicht nur allein wegen Compliance einführen soll, da dies unwirtschaftlich ist – elektronische Informationssysteme müssen quasi nebenbei die rechtlichen Anforderungen erfüllen, aber der Hauptzweck ist, Wissen zugänglich zu machen und Geschäftsprozesse zu unterstützen. Im weiteren ging er auf die Entwicklung von MoReq seit dem Jahr 2002 ein und stellte die bereits weiträumige Verbreitung und Akzeptanz dieses heute als MoReq1 bezeichneten Vorgängerstandards dar. Aufbauend auf MoReq1 ist MoReq2 ist Aktualisierung, Erweiterung und Modularisierung des ursprünglichen Standards. MoReq2 stellt heute den „State-of-the-Art“ des Records Managements dar. MoReq2 wurde in einem öffentlichen Verfahren, bei dem das vom Autorenteam und dem Editorial Board erstellte Dokument kommentiert werden konnte, innerhalb von 9 Monaten erstellt. Der Standard richtet sich sowohl an die öffentliche Verwaltung wie auch an Privatunternehmen. Dr. Kampffmeyer erläuterte ausführlich das Verhältnis von Moreq2 zu anderen Standards. MoReq2 hat sich hier konzeptionell bedient, referenziert andere Standards wie z.B. ISO 14721 OAIS, und stellt so eine „Best Practice“ Zusammenstellung dar. MoReq2 ist dabei wesentlich umfassender als andere Standards. MoReq2 ist zu dem die Antwort Europas auf den amerikanischen Standard DoD 5015.2.

In seinem zweiten Vortrag ging Dr. Kampffmeyer auf die Struktur und den **Inhalt von MoReq2** ein. Moreq2 gliedert sich in drei Teile: den eigentlichen Standard (Requirements), die Testszenarien (Test Framework)

und das MoReq2 XML-Schema. Die Requirements sind wesentlich umfangreicher als bei MoReq1. Durch das ständige Feedback der Kommentatoren der Review-Panels und den kontinuierlichen Abgleich mit den Testszenarien hat MoReq2 eine große Konsistenz und Konkretheit erlangt. MoReq2 deckt dabei sowohl den Kernbereich des Records Managements mit Pflicht- und optionalen Komponenten ab wie auch die angrenzenden Bereiche des Dokumenten-, Workflow-, Collaborations- und Archivmanagements. MoReq2 beinhaltet darüber hinaus auch zahlreiche Kriterien für Benutzerfreundlichkeit, Verfügbarkeit und Performanz. Die Modelle für die Struktur und die Attribute basierend auf dem Entitäten- und dem Attributmodell sind etwas starr ausgefallen und orientieren sich an herkömmlichen Klassifikationsstrukturen und Aktenplänen. In modernen Softwareumgebungen können jedoch auf Basis der Attribute auch beliebige andere Sichten und Nutzungsmodelle abgebildet werden. Dies ist für MoReq2 sehr wichtig, da die Anforderungen nicht nur auf RM-Spezialisten sondern auch auf den Endbenutzer, der nicht ständig mit Records Management arbeitet, zielen. Dr. Kampffmeyer wies darauf hin, dass es noch einige Unzulänglichkeiten im XML-Schema gibt und forderte die Teilnehmer auf, ihre Anregungen an das Autorenteam einzureichen. Auf die Testszenarien ging er nur kurz ein, da diese im Vortrag der Fa. Imbus eingehend behandelt werden. Abschließend stellte er die Ergebnisse des letzten DLM-Forum in Ljubljana vom April 2008 vor, in den die Themen der Governance, des Chapter „0“, der Übersetzungen und der Zertifizierung behandelt wurden. Dabei machte er deutlich, dass in Hinblick auf die Organisation der Verfahren und der Pflege des Standards noch einiges zu tun bleibt. Das Thema Governance des MoReq2 Standards soll eingehend auf dem nächsten DLM-Forum im Dezember 2008 in Toulouse behandelt werden.

In seinem dritten Vortrag ging er auf die Ergebnisse der im April/Mai 2008 durchgeführten **Marktbefragung** zum Thema Records Management ein. Zunächst stellte er die Ergebnisse der Auswertung der Teilnehmerbefragung der MoReq2 Roadshow 2007 kurz vor, da diese als Vergleichsmaßstab dienen können. Die Ergebnisse der internetbasierten Marktbefragung dieses Jahres wurden an Hand von Tabellen mit den Rohdaten auszugsweise erläutert (in Wien entfiel dieser Teil, da zu Beginn der Veranstaltung der Beamer ausgefallen war und etwas improvisiert werden musste). Die Erhebung war getrennt nach Anbietern und Anwendern durchgeführt worden, Dies ergab sehr interessante Einblicke in die unterschiedlichen Auffassungen dieser beiden Gruppen. So waren die Anbieter z.B. der Meinung, dass Compliance einer der Haupttreiber für Records Management sei. Die Anwender dagegen sehen eher einen wirtschaftlichen Nutzen durch die Bereitstellung von Information in Geschäftsprozessen. An



der Befragung hatten zahlreiche Anwender teilgenommen, die bereits Records Management einsetzen und so eher Ergänzungsbedarf sehen. Eine Reihe von Anwendern ist auch der Meinung, dass elektronische Archivierung (deutscher Prägung) genug sei, und dass man kein Extra-Records-Management benötige. Die Bereitschaft zum Einsatz war eher bei den größeren Unternehmen gegeben. Die große Mehrheit ist der Meinung, dass man auch im deutschen Sprachraum die Begriffe „Record“ und „Records Management“ beibehalten soll, um keine Verwirrung mit bereits eingeführten Begriffen zu erhalten. Die vorläufige Auswertung zeigte auch, dass Records Management für alle Branchen zunehmend wichtiger werden wird. Die vollständige Auswertung wird im Rahmen einer Studie elektronisch veröffentlicht und im Internet kostenfrei publiziert werden.

Das MoReq2 Test Framework

In ihrem Vortrag „MoReq2 Test- und Zertifizierungsverfahren“ gingen Herr Michael Haimerl und Herr Michael Sill (in Zürich) von der Fa. Imbus auf die Test-szenarien und die Durchführung von Tests ein. Imbus hatte im Rahmen des MoReq2-Projektes den Auftrag für die Erstellung der Testszenarien, Testkriterien und Testdaten erhalten. Das MoReq2 Test Framework ist inzwischen auch in der Endfassung auf den Webseiten von imbus, MoReq2.eu und MoReq2.de veröffentlicht. Die sehr umfangreichen Testkataloge und Testdatenzusammenstellungen konkretisieren dabei die Requirements. Allerdings gibt es auch eine Reihe von Requirements, die nicht testbar sind. Die Referenten erläuterten die Hilfestellungen, die für die Durchführung der Tests gegeben werden. So sind z.B. in den Testdaten die Eingangszustände, die Veränderungen während des Tests und der Zustand am Ende des Tests angegeben. Die Tests sind dabei entsprechend den Kapiteln der Requirements gegliedert. Je Kapitel gibt es optionale und Pflichtkriterien, die aus den Requirements abgeleitet sind. Für die Records Management Kernmodule sind so z.B. rund 65% der Anforderungen Pflicht. Da das Testergebnis nur „Bestanden“ oder „Nicht Bestanden“ ist, ist eine große Stringenz und Eindeutigkeit des Ergebnisses gegeben. Imbus wies darauf hin, dass die Tests nicht nur für die Zertifizierung der Anbieterprodukte gedacht sind, sondern von jedem Anwender auch für die Überprüfung und den Test vorhandener oder zu beschaffender Lösungen verwendet werden können. Die Tests sind vom Umfang her sehr aufwändig, jedoch einfach und schnell durchführbar. Imbus geht davon aus, dass sich einige Anbieter noch in diesem Jahr der Zertifizierung unterziehen werden. Erste Vorgespräche werden bereits geführt.

Von Compliance profitieren

Ludger Helm von der IBM, dort zuständig für den Bereich E-Government in Europa, fokussierte sich in seinem Vortrag „Von Compliance profitieren durch Enterprise Content Management als Compliance Plattform“ auf die Aspekte einer einheitlichen IT-Infrastruktur zur Unterstützung der Erfüllung von Compliance-Anforderungen. In seinem Vortrag ging er zunächst auf die „Key Driver“ ein, die den Unternehmensleitungen zunehmend Kopfzerbrechen bereiten. Nur die wenigsten Unternehmen haben sich heute schon so aufgestellt, dass sie den wachsenden Anforderungen gerecht werden. Häufig werden die Themen nach unten delegiert, ohne dass eine übergreifende Governance und Kontrolle existiert. In einer Reihe von Grafiken stellte er die Zusammenhänge zwischen Compliance, den verschiedenen Treibern und der Unterstützung durch Informationssysteme dar. In seinem Entwicklungsmodell machte er deutlich, dass Compliance kein einmaliges Ereignis ist sondern eine Reise, an deren Ende erst auch wirtschaftlicher Nutzen durch die Erfüllung der Vorgaben erzielt werden kann. Erst wenn man die durch Records- und Prozess-Management eingerichtete Infrastruktur zur Unterstützung der Geschäftsziele nutzt, wird das Investment in Archivierung und Records Management wirtschaftlich und man kann von Compliance profitieren. IBM sieht ECM Enterprise Content Management als eine solche Infrastruktur, die auch Records Management einschließt. Mit den Mechanismen der Kontrolle und regelbasierter Verfahren können die Unternehmen Vorgänge nachvollziehen, transparenter werden und eine größere Sicherheit erlangen. Die Einführung von Records Management ist dabei nur ein erster Schritt. IBM bietet hierfür verschiedene Komponenten an, die für die jeweilige fachliche Aufgabenstellung kombiniert werden können. So lassen sich mit einer Plattform auch unterschiedliche Anforderungen wie E-Mail-Management, SOX-Compliance, Vertragsmanagement, Dokumentenarchivierung, elektronische Akten etc. unterstützen. Die Kombination von Modulen und standardisierte Verfahren, wie z.B. mit Records Management nach MoReq2 vorgegeben werden, sind dabei von Vorteil für die Unternehmen von Vorteil, da sie Insellösungen vermeiden und mittelfristig Kosten und Betriebsaufwände senken. Aus diesem Grund unterstützt IBM auch MoReq2.

Erfolgreiches Records Management in der Praxis

war das Thema von Andreas Voglmayr von der Fa. Fabasoft. Fabasoft will hiermit deutlich machen, dass MoReq2 keine „grüne Wiese“ ist, sondern dass die Ansätze und vergleichbare Standards sich bereits seit langem in der Praxis bewährt haben. Herr Voglmayr ging daher in seinem Vortrag zunächst auf eine Reihe von Beispielen aus Projekten ein, wo mit Records Manage-

ment zu MoReq2 vergleichbare Lösungen bereits umgesetzt wurden. Fabasoft zielt mit den Produkten dabei auf den öffentlichen Sektor wie auf die Privatwirtschaft. Als wichtige Voraussetzung ist dabei eine durchgängige Architektur zu sehen, die es erlaubt verschiedene Schnittstellen und Komponenten zu integrieren. Einheitliche Repositories und eine zentrale Kontrolle durch das Records Management sind Schlüsselkomponenten um die Übersicht über die Information zu behalten. Ein Erfolgsfaktor ist daher die Integration in der Softwarelandschaft, mit der das Records Management interagieren muss. Hier spielen Workflow, E-Mail-Management, elektronische Archive und Dokumentenmanagement eine große Rolle. In Bezug auf Standards unterstützt Fabasoft heute bereits mit nur einer Softwareplattform DOMEA, ELAK und GEVER und sieht auch keine Probleme zukünftig MoReq2 zu unterstützen. Dies machte auch eine Live-Demonstration deutlich, in der Aktenstrukturen, Suchverfahren, Visualisierung von Akten und Dokumentenanzeigen demonstriert wurden, wie sie in nahezu identischer Form auch in MoReq2 vorgegeben sind. Als dritten Schwerpunkt wählte der Referent das Thema Einführung von Records Management Lösungen. Hier wurde deutlich, dass es weniger um technische Aspekte als um die organisatorische Herausforderung geht. Zusammenfassend kristallisierte er die Hauptfaktoren für erfolgreiches Records Management heraus: Unterstützung durch das Management, geeignete, standardisierte Produkte, organisatorische Vorbereitung, Change Management und Wahl eines Anbieters, dem mit seinen Erfahrungen aus erfolgreichen Projekten den Einführungsprozess unterstützen kann.

Records Management für Dummies

Mit dem Vortrag „Der richtige Zeitpunkt für Records Management“ adressierten die Referenten der Saperion AG, Herr Volker John und Herr Olivier Foerster (in Zürich) unterschiedliche Aspekte des Records Managements. Zu Beginn sezierten die Referenten noch einmal die unterschiedlichen Definitionen von Records Management die sich irgendwo zwischen Archivierung, Aktenverwaltung und Geschäftsprozessmanagement bewegen. Fazit ist, Records Management muss einfacher, klarer und Praxisnäher werden, damit es mehr Akzeptanz und Gewicht bekommt. MoReq2 ist dabei mit der Menge an Anforderungen und dem Umfang der Dokumentation auf den ersten Blick nicht sehr hilfreich. Jedoch ist es gerade durch diese Detaillierung möglich sich ein genaues Bild von Records Management zu machen. Volker John gehört zu denjenigen, die sich auch bis in die Tiefen der Programmierung und Schnittstellen mit MoReq2 auseinandergesetzt hat. Während Herr Foerster in Zürich noch erste Entwürfe der Oberflächen und Architektur der MoReq2-Lösung von Saperion präsentierte, nutzte Volker John, Produktmanager bei Saperion, die Gelegenheit

während seiner drei Vorträge unterschiedliche Problembereiche des Standards aufzuzeigen: mal war es die XML-Syntax, mal die Abbildung des Objektmodells im Schema, mal die Behandlung der Berechtigungen und Userdaten in MoReq2 (diese Live-Sequenzen und „Wanderungen“ durch XML-Dateien sind nicht Bestandteil der Tagungsdokumentation). An einigen Stellen gibt es sicherlich noch Verbesserungsbedarf, der aber unkritisch ist, solange die Anbieter Freiheiten bei der Umsetzung haben. Dies könnte jedoch zu kritischen Situationen bei den Tests führen. Wider Erwarten (im Vergleich mit der Roadshow 2007) entpuppte sich Volker John als großer Befürworter von MoReq2 und würdigte die zwischenzeitlichen Verbesserungen. Er ging mit einer Reihe von Argumenten auf die Vorteile eines Standards wie MoReq2 ein, von der Verbesserung der Akzeptanz bei Anwendern über den Schutz von Investitionen bis zur Verbesserung der Qualität. In einer Tabelle wurden die Unterschiede zwischen drei Standards exemplarisch dargestellt: DoD 5015.2, MoReq2 und DOMEA2. Alle Argumente sprechen hier für MoReq2 – von der breiten Herstellerunterstützung über den Einsatzbereich bei der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, über die Aktualität bis hin zur Detaillierung. Nach Meinung von Herrn John hat MoReq2 ein großes Potential. Im Folgenden zeigte er auf, dass auch Archivierung und Dokumentenmanagement kein Widerspruch zu Records Management sind. Es geht um ergänzende Funktionalität, die durchaus auch durch den MoReq2 Standard in den optionalen Modulen abgedeckt wird. Allerdings darf man die in Deutschland üblichen Systemkategorien elektronische Archivierung und Dokumentenmanagement keinesfalls auf Records Management abbilden. Anhand der Architektur der Saperion-Infrastruktur zeigten beide Referenten abschließend wie MoReq2 zukünftig in das Saperion-Portfolio eingebunden werden können. Ähnlich wie IBM, Hyperwave und Fabasoft setzt Saperion hier auf den Infrastrukturansatz, der die spezifischen Anforderungen einzelner Standards mit speziellen Modulen und die flexible Nutzung von XML ermöglicht. Zum Schluss betonte Volker John noch einmal, dass besonders durch das „Chapter 0“, in der die nationalen Besonderheiten zu MoReq2 aufgeführt werden können, eine Harmonisierung auf europäischer Ebene Möglich ist. Ein Standard für alle, spezielle Zusatzmodule für die nationalen Gegebenheiten.

GRC Aspekte im Entscheidungsprozess

„Records Management: GRC Aspekte im Entscheidungsprozess“ war das Vortragsthema von Jörg Ladner, Hyperwave, der auf eine Vorstellung von Produkten und Dienstleistungen verzichtete. Er merkte lediglich an, dass Hyperwave zahlreiche Records-Management-Lösungen in der öffentlichen Verwaltung nach dem TNA-Standard umgesetzt hat und bereits



vertragliche Verpflichtungen eingegangen ist, MoReq2 als Nachfolgestandard von TNA umzusetzen. In seinem philosophisch angehauchten Vortrag beleuchtete der das Thema Entscheidungsprozesse und verschiedenen Gesichtspunkten. Nach dem Motto „Das Fällen von Entscheidungen ist sowohl Voraussetzung als auch Grundelement des unternehmerischen und organisatorischen Handels“ ging auf die unterschiedliche Schritte von Entscheidungsprozessen und ihre Voraussetzungen ein. Dabei geht es darum wer in welcher Situation auf Basis welcher Informationen mit welcher Kompetenz Entscheidungen tritt. Ein Treiber für notwendige Entscheidungen sind die Themen Governance, Risk Management und Compliance. Der Begriff Governance wurde aus dem Französischen von „Gouvernance“ für „Herrschaft, Lenkung, Steuerung“ abgeleitet und von Cadbury in England als Corporate Governance in einen Verhaltenskodex eingeführt. Neben der Corporate Governance gibt es auch noch IT Governance, Commercial Governance und neu Economic Governance als Begriffe für umzusetzende Beherrschungs- und Verhaltensmaßregeln. Der Begriff Risiko stammt aus dem Italienischen und steht für „Wagnis, Gefahr“. Risiko-Management ist eine wesentliche Komponente für alle Governance- und Compliance-Ansätze. Risiken können auf den unterschiedlichsten Ebenen vorliegen. Die Risiken müssen bewertet werden und es sind Gegenmaßnahmen einzuleiten, die Umsetzung zu kontrollieren und die Auswirkungen auf Entscheidungsebene abzuwägen werden. Der Begriff „Compliance“ stammt aus dem Angloamerikanischen und wird von PROJECT CONSULT mit „Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben“ übertragen. Die Umsetzung und Kontrolle von Compliance-Anforderungen hat erhebliche Auswirkungen auf die Entscheidungsprozesse. Compliance-Vorgaben bedingen auch die Dokumentation der Richtlinien, Entscheidungswege, Umsetzung und Nachhaltung. Für solche Formen der Dokumentation setzt man Records Management ein – und ergibt sich in Folge, dass ein Standard wie MoReq2 für das Records Management das probate Mittel ist, um die Anforderungen aus Governance, Risk Management und Compliance zu unterstützen. Die Bedeutung von MoReq2 liegt darin, dass hiermit erstmals ein verbindlicher Gesamtkatalog der Funktionen, die für Records Management notwendig sind, für Europa vorliegt. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt MoReq2 so ergeben sich für Entscheidungsprozesse unterschiedliche Aspekte. Mit Records Management Lösungen können Entscheidungsprozesse als softwaregestützte Lösung unterstützt werden: von der Zusammensetzung der Entscheidergremien, kollaborativen Unterstützung der Entscheidungsprozesse, Dokumentation der Ziele, benutzten Unterlagen, Kommunikation und Ergebnisse bis hin zum Nachvollziehen der Verteilung von Vorgaben und der Nachhaltung der Umsetzung. Zum

Zweiten unterstützt MoReq2 als Standard auch die Akzeptanz für Records Management, da Entscheidungen für Lösungen schneller fallen wenn sie auf allgemein anerkannten Standards basieren. Und Drittens müssen Unternehmen und Organisationen heute Entscheidungen für Records Management treffen, da sie sonst der Flut der Information und der gesetzlichen Vorgaben nicht standhalten können.

Gastreferate aus der Schweiz, Österreich und Deutschland

Die Gastreferenten in Zürich, Wien und Frankfurt beleuchteten im Wesentlichen den Aspekt des Einsatzes von elektronischer Aktenverwaltung in der öffentlichen Verwaltung. Hier existieren mit GEVER; ELAK und DOMEA schon länger Standards für die elektronische Vorgangsbearbeitung, die auch Records Management beinhalten.

Schweiz

In seinem Vortrag „MoReq2 und die Records Management-Standards in der Schweiz“ ging Prof. Dr. Niklaus Stettler von der HTW Chur, Hochschule für Technik und Wirtschaft, zunächst auf die Nutzung und Verbreitung von Records Management in der Schweiz ein. Er zog hierfür die Ergebnisse einer jüngst durchgeführten Studie zum Records Management heran. Die eigentliche Speicherung haben die meisten im Griff, jedoch mangelt es bei der Einbindung in Prozesse und dem zielgerichteten Wiederfinden. Wichtigste Herausforderungen sind das Abschaffen von „Schattenablagen“, die Bewältigung der E-Mail-Flut, die Klassifizierung von Objekten und die Zentralisierung der Dokumentenverwaltung. In der öffentlichen Verwaltung plant mehr als die Hälfte der Behörden und Organisationen die Einführung des elektronischen Records Management. In 5 bis 10 Jahren soll es in Bund und Kantonen flächendeckend verfügbar sein. Jedoch sind laufende Projekte mit großen Schwierigkeiten behaftet. Der Standard der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz ist das vom ISB Informatikstrategieorgan Bund und dem BAR Bundesarchiv geschaffene GEVER (Geschäftsverwaltung). Daneben fördert der Verein eCH die Schaffung von Richtlinien und Umsetzungsvorschlägen. GEVER beinhaltet die drei Komponenten Geschäftsführung, Geschäftskontrolle und Geschäftssteuerung. GEVER geht so über das reine Records Management weit hinaus. Dies zeigt auch eine Zusammenstellung der Komponenten und Standards von GEVER. MoReq2 betrifft nur einige der Komponenten. Jedoch wies Stettler darauf hin, dass GEVER in der Umsetzung ins Stocken geraten ist. Daher wird zur Zeit eine GEVER-light Version für Office-Umgebungen umgesetzt. Diese hat jedoch nicht die Einbindung in Prozesse zum Ziel sondern orientiert sich an der reinen Dokumentenablage. Es werden bestehende papierorientierte Prozesse unterstützt und die Vorteile der

elektronischen Prozessunterstützung vernachlässigt. Auf einer Folie stellte Professor Stettler dar, dass es eine große Übereinstimmung zwischen dem Entitäten und Datenmodell von GEVER mit MoReq2 gibt. Allerdings sind eine Reihe von Attributen des Metadaten-Modells nicht als Entitäten in MoReq2 ausgewiesen. Nimmt man diese als implizit gegeben an, reduzieren sich die Unterschiede auf Marginalien. Stettler wies darauf hin, dass das ursprüngliche GEVER und MoReq2 unterschiedliche Philosophien in Bezug auf Prozessorientierung und Prozessunterstützung sind.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit allen Referenten drehte es sich zunächst um die Relevanz von MoReq2 für die schweizerische Verwaltung. Stettler sagte hierzu, dass MoReq2 auch in der Schweiz helfen kann, einheitliche Lösungen zu schaffen und die Akzeptanz für Records Management zu fördern. Die aufgeworfene Frage, ob denn die vielen Attribute von MoReq2 nicht ein Hindernis für die Nutzung seien, wurde von den Herstellern geäußert, dass viele durch Regeln, Datenübernahme aus Stammdatenverzeichnissen und Vererbung gefüllt werden können. Die verbleibende Menge ist dennoch so groß, dass die Anwender zu viele Felder füllen müssten. Hier wurde deutlich gemacht, dass natürlich bei der Suche auch eine Einfeldsuche „a la Google“ umgesetzt werden kann, aber dass zu einer geordneten Ablage auch das Ausfüllen von Metadaten gehört. Dies kann man optimieren und auf verschiedene Rollen verteilen. Jedoch ist es einfacher, aus einer Vorgangsbearbeitung heraus, bereits die meisten Attribute direkt übernehmen zu können, ohne dass zu viele manuelle Eingaben erforderlich sind. Auf die Frage an die Anbieter, wann man denn mit MoReq2 Produkten rechnen könnte, sagte Ludger Helm für die IBM, dass natürlich eine Nachfrage bestehen muss und das man nur begrenzt in Vorleistung gehen könne. Dr. Ulrich Kampffmeyer wies darauf, dass dieser „Circulus Virtuusus“ gemeinsam durchbrochen werden müsse, denn wenn die Anbieter auf Nachfrage warten und die Anwender auf kostengünstige Standardprodukte, dann vergehe zu viel Zeit. Alle Teilnehmer brachten zum Ausdruck, dass auch wenn die Schweiz nicht Mitglied in der Europäischen Union ist, MoReq2 als Standard eine wichtigere Rolle spielen werde.

Österreich

Herr Michael Freitter von Bundeskanzleramt Wien, das für eGovernment in der Bundesverwaltung verantwortlich ist, erläuterte in seinem Vortrag „Einsatz von Records Management in der Österreichischen Verwaltung“ zunächst in einem Überblick die Situation in der öffentlichen Verwaltung in Österreich. Er unterstrich, dass bereits seit Jahren Österreich im E-Government in Europa führend ist. Ein Einwurf in Bezug auf seine Grafik wies darauf hin, dass Slowenien

an Nummer 2 steht und Slowenien setzt bereits seit längerem auf MoReq. Die Karte der Verbreitung von E-Government-Anwendungen in Österreich zeigt eindrucksvoll, dass dies nicht nur für den Bund sondern auch für Länder und Kommunen gilt. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden bereits im vergangenen Jahrtausend die Grundlagen für ELAK geschaffen. ELAKimBUND gibt es seit dem Jahr 2003. ELAKimBUND geht weit über das Records Management hinaus und schließt auch Services für Bürger und Unternehmen ein. Hierzu gehören z.B. der elektronische Zahlungsverkehr und das Outputmanagement. Letzteres führte zur einer signifikanten Reduzierung des Papierverbrauchs. Auch eine Zufriedenheitsanalyse erbrachte das Ergebnis, dass die Mitarbeiter gern mit ELAK arbeiten. Durch Arbeitsgruppen von Bund, Ländern und Kommunen sei auch eine Vereinheitlichung im föderal ausgerichteten Land Österreich möglich geworden. Mit EDIAKT, derzeit in Version II, wurde ein einheitlicher XML-basierter Metadaten- und Austausch-Standard geschaffen. Mit diesem Standard lassen sich auch die verschiedenen Metadaten- und Begriffswelten aufeinander „mappen“. Hierfür stellt Österreich auf freizugänglich Open Source Produkte als Konverter (EDIAKT Creator) und Viewer zur Verfügung. Der EDIAKT Viewer deckt die Bereiche Metadaten, Objekte, Prozessinformationen und Signatur ab. Solche Werkzeuge könnte man auch nutzen zum MoReq2 Standard und seinem Modell eine Brücke zu schlagen. Ein Vergleich der Entitätenmodelle von EDIAKT II und MoReq2 zeigt, dass sich ähnlich wie bei den Modellen von Ländern und Kommunen in Österreich ein „Mapping“ erzeugen lässt. Auch für das Thema Langzeitarchivierung wurde inzwischen eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Bund, Ländern und Kommunen eingerichtet. Diese geht vom österreichischen Empfehlungsdokument für die Langzeitarchivierung aber auch vom OAIS Modell, das ja Bestandteil auch von MoReq2 ist, aus.

In der anschließenden Podiumsdiskussion war daher die einleitende Frage, ob denn die österreichische öffentliche Verwaltung überhaupt MoReq2 benötigt. Die Antwort von Herrn Freitter machte deutlich, dass Österreich mit ELAK sehr gut bedient ist, dass er aber zur Situation in der Privatwirtschaft aber dort Chancen sehe. Auch scheinen die Unterschiede im Bereich des reinen Records Managements nicht so groß zu sein, obwohl ELAK natürlich über diese Funktionalität weit hinausgeht. Aus der Diskussion ergab sich die Anregung, ELAK einmal gegen die MoReq2-Kriterien zu testen, um die konkreten Unterschiede zu ermitteln. Dies ist auch im Interesse der Anbieter, um mehr Licht in die tatsächlichen Aufwände zu bringen, die für Produktanpassungen und die Zertifizierung notwendig sind. Alle Anbieter waren sich einig, dass die Basisfunktionalität in den Produkten, die bereits nach



ELAK, TNA, GEVER oder DOMEA zertifiziert sind, durchaus vorhanden ist. Eine Diskussion, die sich um die Vollständigkeit und Nutzbarkeit des MoReq2 XML-Schemas entspann, zeigte noch eine Reihe von Divergenzen auf. In seinem Vortrag hatte Volker John auf Probleme der technischen Umsetzung besonders beim XML-Schema, das keine Einbindungsmöglichkeit für Erweiterungen beinhaltet, hingewiesen. Dr. Kampfmeyer bat alle, Anbieter wie Teilnehmer, solche Hinweise an die Autoren von MoReq2 zu melden, damit hier noch Verbesserungen möglich sind. In einer Art Plädoyer wies er darauf hin, dass MoReq2 eine einmalige Chance sei für alle Unternehmen, die in Europa tätig sind, mit einem einheitlichen Standard alle Anforderungen übergreifend abzudecken. Gerade angesichts des kommenden EURO-SOX müsste daher eine grundsätzliche Lösung im Interesse aller Unternehmen liegen. Einige Anbieter betonten, dass bereits Vorarbeiten zur Herstellung der Komformität durchgeführt wurden und dass man nun auf die Kundenreaktion warte. Aus dem Auditorium kam von einem Vertreter des BAR hierzu der Hinweis, dass bei einer bei einer laufenden Ausschreibung des Bundesarchives für die Langzeitarchivierung MoReq2 bereits als Anforderung berücksichtigt ist. Alle Beteiligten wünschen sich jedoch eine klare Verankerung in Richtlinien der Europäischen Kommission und nationalen Gesetzen um MoReq2 zum Erfolg zu verhelfen. Die Diskussion erbrachte zumindest ein sehr konkretes Ergebnis – die imbus AG wird auf das Bundeskanzleramt zugehen und ein Angebot zur Prüfung der österreichischen Standards gegen MoReq2 unterbreiten.

Deutschland

Gastreferent Stefan Salz, Referatsleiter IT-Beratung im CC VBPO der Bundesstelle für IT (BIT), ging in seinem Vortrag „DMS, VBS, DOMEA – Erfahrungen aus der Beratung der deutschen Bundesverwaltung“ zunächst auf die Arbeit der Bundesstelle ein. Diese betreut mit eigenen Mitarbeitern und externen Dienstleistern zahlreiche Vorhaben der öffentlichen Hand. Zu den eigenen Projekten gehören unter anderem Bund.de, FAVORIT und Governance Site Builder. Die BIT ist ein Bereich des BVA, in dem verschiedene E-Government-Aktivitäten 2006 zusammengeführt wurden. Der Bereich VBS/DMS (Vorgangsbearbeitungssysteme/Dokumentenmanagementsysteme) ist dabei nur einer der Bereiche der IT- und Organisationsberatung des BIT. Bei der Behandlung von DOMEA und SAGA als Standards in Deutschland grenzte Salz die Bereiche Workflow und Dokumentenmanagement als Bestandteile der übergeordneten Vorgangsbearbeitung ab (VBS). Im Umfeld elektronische Vorgangsbearbeitung konnte das BIT in rund 75 Projekten Erfahrungen sammeln. Dabei zeigte sich auch, dass ein vollständiges VBS nicht für alle Anwender notwendig oder gar geeignet ist. In Bezug auf DOMEA erläuterte Stefan

Salz einige neue Entwicklungen. So soll z.B. im Rahmen der SOA-Strategie eine Überarbeitung von DOMEA erfolgen. Hierzu gehören auch Konzepte wie die elektronische Akte (eAkte). Dieser Bereich sei am ehesten mit den MoReq-Ansätzen zu vergleichen. Auch das bisherige Modul Langzeitarchivierung soll überarbeitet und ergänzt werden. Besonders wies er auf XDOMEA 2.0 hin. Auch der Anforderungskatalog von DOMEA 2.0 soll angepasst werden. Für MoReq2 sah Stefan Salz nur wenig Einsatzmöglichkeiten in der deutschen öffentlichen Verwaltung, da man mit DOMEA recht weit fortgeschritten sei.

In der anschließenden Diskussion musste sich Stefan Salz vom BIT auch der Frage stellen, ob es denn ein DOMEA 3 geben werden oder ob sich hier der europäische Standard und die E-Government-Initiativen in Deutschland verbinden lassen. Anlass war ein Einwurf, dass es bereits die ersten Grafiken geben soll, wo MoReq2 als Grundbaustein von DOMEA umschlossen dargestellt wird. Dies war Herrn Salz nicht bekannt, der auch beklagte, dass er nicht rechtzeitig alle Informationen wie gewünscht zusammentragen konnte. Aus dem Auditorium kam der Hinweis von einer Teilnehmerin aus der öffentlichen Verwaltung, dass MoReq2 durchaus Sinn machen kann, wenn es um die Zusammenarbeit mit anderen Ländern oder um Verfahren geht, die europaweit eingeführt werden müssen. Als Beispiel nannte Sie die neue Dienstleistungsrichtlinie. Hier würde offenbar wieder an zahlreichen Stellen das Rad neu erfunden. Auch die Teilnehmer der Podiumsrunde waren der Meinung, dass MoReq2 in der deutschen öffentlichen Verwaltung vorerst wohl keine Bedeutung erlangen dürfte. Wenn sich aber andere Staaten vermehrt auf MoReq2 stützen, könnte sich dies für die Entwicklung des E-Governments in Deutschland nachteilig auswirken, da Deutschland im internationale Vergleich hier zur Zeit sowieso nur im Mittelfeld zu finden ist. Vonseiten der Anbieter wurde bemängelt, dass man für DOMEA sehr viel Aufwand betreiben muss, ohne dass dies zum geschäftlichen Erfolg beitrage. „DOMEA sei nur ein Tickmark in Kriterienkatalogen“. Ein pan-europäisches Verfahren basierend auf dem MoReq2-Standard würde hier erhebliche Erleichterungen bringen. Deutlich wurde auch in der Diskussion, dass MoReq2 angesichts des steigenden Compliance-Drucks aus Brüssel, z.B. die 8. Richtlinie, die Chance hat, sich als europaweite Lösung für die Verwaltung aufbewahrungspflichtiger Unterlagen zu platzieren. Durch nationale Standards wie DOMEA wird diese Chance aber behindert, selbst wenn DOMEA für die Privatwirtschaft keine Rolle spielt. Die Politik in Deutschland müsse hier zumindest über ihren Schatten springen und MoReq2 für die Privatwirtschaft empfehlen auch wenn man für die Verwaltung an Standard wie DOMEA; FAVORIT oder SAGA festhält.

Fazit

Als Fazit der Veranstaltungsreihe kann der zusammenfassende Vortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer (zu den drei zuvor besprochenen Gastreferaten) und die Abschlussdiskussion in Berlin dienen (als Aufzeichnung auf www.doXtop.com verfügbar). Zunächst wurde aus dem Auditorium noch einmal die Frage der Sprachverwirrung aufgeworfen, welche Begriffe sollen den nun benutzt werden. Der Begriff Dokumentenmanagementsystem deutscher Prägung deckt Records Management nicht ab. Auch elektronische Vorgangsbearbeitung ist mehr als nur Records Management. Dr. Ulrich Kampffmeyer betonte nochmals, dass es sinnvoll sei zur Abgrenzung und eindeutigen Beschreibung der Funktionalität den Begriff Records Management zu verwenden. In der Diskussionsrunde wurde auch die Frage der Position von Archivaren und der Abgrenzung der Langzeitarchivierung in den zuständigen Bundes-, Landes- und sonstigen offiziellen Archiven von der übergangsweisen Archivierung vor der Abgabe von Dokumenten aufgeworfen. Archivierung ist dabei eine dem Records Management nachgelagerte Aufgabe. Dies bedingt auch, dass die Rolle des Archivars sich verändern muss. Er muss viel früher, bereits bei der Entstehung von Records eingebunden werden, damit die Information später sauber vorbereitet in den Archiven landet. Dies erfordert auch Konsequenzen in der Ausbildung, die sich auch auf den Bedarf der Anbieter wie auch der Privatwirtschaft ausrichten muss. Eindringlich wurden noch einmal Fragen nach dem Nutzen, den Aufwänden und der Durchsetzbarkeit aufgeworfen. Eine vollständige MoReq2-Implementierung ist für kleinere Unternehmen sicher zu aufwändig. Ein MoReq2-Produkt würde nur in Teilbereichen genutzt werden. Ein modularer Ansatz ist daher erforderlich. Aber besonders für internationale oder international tätige Unternehmen bietet MoReq2 hier Chancen einheitliche Lösungen zu schaffen. Deutlich wurde jedoch dass bisher die Akzeptanz für MoReq noch nicht gegebene ist. Dies verringert natürlich auch das Interesse der Anbieter aufwändig neue Produkte zu erstellen. Jedoch ist dieser Aufwand noch nicht eindeutig definiert. Alle Anbieter äußerten sich während der Roadshow, dass die Produkte bereits 80% bis 90% abdecken. Es bleibt die Frage, wie viel Aufwand machen die verbleibenden Prozente? Ein erster Schritt wäre, die vorhandenen Produkte gegen MoReq2 zu spiegeln und die Differenzen konkret an Hand des MoReq2 Test Framework zu ermitteln. Die Frage, wann denn Produkte verfügbar seien, wollte keiner der Anbieter eindeutig beantworten. Die vorangegangene Rückfrage ins Publikum, wäre denn jetzt mit dem Wissen dieser Veranstaltung ein Projekt mit MoReq2 aufsetzen wolle hat (keine Meldung) zeigte deutlich die Situation. Die Situation in England, wo schon eine gro-

ße Übereinstimmung zwischen MoReq und dem englischen Standard gegeben ist, und wo der TNA-Standard bis auf die Kommunalebene gilt, ist für andere Länder nicht übertragbar. In ihren Abschluss-Statements machten die an der Roadshow beteiligten Hersteller noch einmal deutlich, dass sie große Chancen und Potentiale für MoReq2 sehen, aber das ohne Nachfrage und ohne entsprechende Verankerung des Standards in nationalen Compliance-Vorgaben die Durchsetzbarkeit fraglich erscheint. Alle betonten ihr Engagement, das sich auch in der Teilnahme an der Veranstaltung zeigt, wollten sich aber für Ihre Unternehmen nicht zu Lieferzeitpunkten verpflichten. Es gilt als weiterhin die Werbetrommel für den Standard zu rühren, um das Wissen zu verbreitern und eine größere Akzeptanz zu schaffen. (KM/Kff)

DOMEA, MoReq2 & Co.

“DOMEA, MoReq & Co. - Der praktische Nutzen von Normen & Standards für die Schriftgutverwaltung” lautete der Titel einer vom Bundesarchiv in Koblenz am 05.06.2008 durchgeführten Veranstaltung. Zielgruppe waren im Wesentlichen Archivare und für E-Government-zuständige Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung. Zu den Themen gehörten neben DOMEA 2.0 und MoReq2 auch die zukünftige eAkte im Rahmen des DOMEA-Konzeptes. Die Veranstaltung war mit 82 Teilnehmern sehr gut besucht.

Vera Zahnhausen referierte zum Thema “MoReq und MoReq2”

Vortragstext

http://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/abteilungen/abt/bbea/02_moreq_2_vortrag.pdf

Präsentation

http://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/abteilungen/abt/bbea/02_moreq2_folien.pdf

Claudia Völkel referierte zum aktuellen Stand des DOMEA-Konzeptes

Vortragstext

http://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/abteilungen/abt/bbea/03_domea_vortrag.pdf

Präsentation

http://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/abteilungen/abt/bbea/03_domea_folien.pdf

Interessant ist auch eine Gegenüberstellung von ISO 1549, MoReq2 und DOMEA, die als Poster auf der Veranstaltungsw Webseite veröffentlicht wurde (http://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/abteilungen/abt/bbea/poster_newsletterformat_5_internet.pdf).

Weitere Vortragsunterlagen können ebenfalls von der Veranstaltungsw Webseite abgerufen werden:

<http://www.bundesarchiv.de/service/behoerdenberatung/01664/index.html>

Die Fragen und Antworten, z.B. zum Verhältnis von DOMEA und MoReq2, bzw. wie sich die öffentliche



Verwaltung zu MoReq2 stellen wird, sind auf der Webseite leider nicht dokumentiert. Die veröffentlichten Vortragstexte und -folien bieten jedoch viele zusätzliche Informationen zum Vortrag von Stefan Salz, BVA/BIT, der in der Dokumentation der MoReq2-Roadshow enthalten ist

(<http://www.doxtop.com/magazines/MoReq2-2008.aspx>)

(Kff)

Normen & Standards

Microsoft kommt EU mit offenen Dokumentenformaten entgegen

Im laufenden Kartellstreit kommt Microsoft der EU entgegen und hat angekündigt, dass zukünftig auch offene Dokumentenformate in Office 2007 unterstützt werden. Unterstützung für das Format ODF Open Document Format soll mit dem nächsten Service Pack, das für das erste Halbjahr 2009 erwartet wird, in Office 2007 integriert werden. Zusammen mit der Unterstützung von PDF (siehe Artikel unter Unternehmen & Produkte in diesem Newsletter) sowie dem von Microsoft entwickelten Format XPS soll dies die neue Interoperabilitäts-Strategie von Microsoft unterstützen. Die EU-Kommission gab bekannt, die Ankündigungen von Microsoft in der laufenden Untersuchung zu den Schnittstelleninformationen von Microsoft Office zu überprüfen.

(SMe)

ISO 22310

Die ISO Norm 22310 aus dem Jahr 2006 definiert, wie Anforderungen an Records (nach ISO 15489-1, ISO/TR 15489-2 und 23081-1) in anderen Standards, die auf diese Anforderungen angewiesen sind, genutzt werden können. Die Norm soll diejenigen unterstützen, die in einem Standard Anforderungen an das Records- und Dokumenten-Management beschreiben müssen. Da immer mehr Standards Anforderungen enthalten, die auf das Erstellen, Nutzen und Management von Records hinauslaufen, war es nötig, die Norm 22310 zu entwickeln, um einen einheitlichen Gebrauch von Records gemäß ISO 15489-1 und ISO/TR 15489-2 zu gewährleisten. Die Norm wurde mit dem Ziel entwickelt, von allen Teilen der ISO, sowie Organisationen für die Entwicklung von Normen außerhalb der ISO auf internationaler, regionaler und nationaler Ebene eingesetzt werden zu können.

(SMe)

DIN übernimmt Standardisierung von nestor Projektergebnissen

Bereits Ende 2007 hatte das DIN Deutsches Institut für Normung der Einrichtung eines Arbeitsausschusses zur Langzeitarchivierung zugestimmt, nachdem die Deutsche Nationalbibliothek und nestor einen entsprechenden Antrag gestellt hatten. Als Folge hieraus wur-

de der bereits bestehende NABD 15, Archiv- und Schriftgutverwaltung um den Themenschwerpunkt „Aufzeichnung und Langzeitverfügbarkeit von Informationsobjekten“ und um neue Mitglieder aus dem Langzeitarchivierungsumfeld erweitert. Im März fand das erste Treffen des erweiterten DIN-Ausschusses NABD 15 statt. Im Rahmen des erweiterten Arbeitsfeldes des NABD 15 soll u.a. der nestor Kriterienkatalog vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive standardisiert werden, um als Grundlage eines praktikablen Zertifizierungsverfahrens zu dienen. Weitere Aufgaben des NABD 15 umfassen die Normierung u.a. in folgenden Bereichen: Vertrauenswürdigkeit und Interoperabilität von Persistent Identifier, Überführung digitaler Objekte in Langzeitarchive, Qualitätsmanagement für digitale Langzeitarchive und Rechtssichere Archivierung von digital signierten Dokumenten.

(SMe)

Recht & Gesetz

Neues Urteil vom FG Münster zu den GDPdU

Nach einem Urteil des Finanzgerichtes Münster vom 16. Mai 2008 ist der Datenzugriff auf die Finanzbuchhaltung auch im Rahmen einer Lohnsteueraußenprüfung zulässig. Der Datenzugriff, im konkreten Fall die Verpflichtung zur Datenträgerüberlassung, kann sich demnach auch auf die Daten der aufbewahrungspflichtigen Finanzbuchhaltung erstrecken, da diese lohnsteuerrelevante Daten beinhaltet und somit Gegenstand der Lohnsteueraußenprüfung ist. Nur so kann der Prüfungsauftrag in vollem Umfang durchgeführt werden entschied das Gericht.

(SMe)

8. Direktive

Die 8. Direktive oder auch 8. EU-Richtlinie ist in der europäischen Gemeinschaft bereits seit dem 29.06.2006 in Kraft und muss bis zum **29.06.2008** in nationales Recht umgesetzt werden.

Die Direktive, auch „Euro-SOX“ genannt, enthält ausführliche Vorschriften über die Durchführung der Abschlussprüfung von Jahresabschlüssen sowie über damit verbundene Anforderungen - wie beispielsweise Objektivität - an den beauftragten Abschlussprüfer und verfolgt das Ziel, international einheitlicher Regelungen für die Prüfung des Finanzabschlusses zu schaffen. Außerdem enthält sie Grundsätze zur Anwendung von internationalen Prüfungsstandards.

Die Richtlinie kann hier eingesehen werden:
<http://eur-lex.europa.eu>

Der Artikel „Die 8. Direktive - Hintergrund und Inhalt“ aus dem PROJECT CONSULT Newsletter 20071120 gibt weitere Hintergrundinformationen. (KM)

PROJECT CONSULT News

ECM Top Ten Mai 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchmark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchmark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerber eingetragene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchmark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchmark.de>. (SMe)

Benchmark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,22	7,22
2	EMC (Documentum)	7,67	6,77	6,77
3	IBM (Content Manager, Common Store)	8,00	6,67	6,67
4	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,32	6,36
5	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,58	5,59
6	OpenText (Livelihood)	6,00	5,08	5,05
7	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	1,67	4,51	4,61
8	IBM: FileNet (P8)	6,00	4,33	4,33
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 18.06.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchmark-Daten.				

Benchmark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	9,98	9,90
3	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
4	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
5	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
5	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	5,67	9,00	9,00
5	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
5	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
5	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	9,00	9,00
10	EGOTEC (Egotec CMS)	6,00	8,78	8,78
Stichtag: 18.06.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchmark-Daten.				

Verbände

AIIM InformationZen

Unter <http://www.informationzen.org> hat die AIIM ein Social-Network für Information-Management-Professionals veröffentlicht. Mitglieder können Gruppen zu verschiedenen Themen beitreten (bspw. „Enterprise Search / IOA“ oder „Enterprise Content Management“), Blogbeiträge verfassen, Videos veröffentlichen und in der Rubrik „Quick Q&A“ kann über Fragen diskutiert werden. Um auf dem Laufenden zu bleiben gibt es verschiedene Optionen um sich über E-Mail oder RSS auf Neuigkeiten aufmerksam machen zu lassen. Die Community steht auch nicht-AIIM-Mitgliedern offen. (SMe)

Personalia

Wolfgang Kaiser bei DocuPortal

DocuPortal hat einen neuen Director Sales und Partner Manager. Wolfgang Kaiser (56) übernimmt die Vertriebsleitung und das Partner Management. Er bringt sowohl über zwanzig Jahre Erfahrung in den Bereichen Vertrieb und IT mit, als auch umfassende Projekterfahrung. Zuvor arbeitete Wolfgang Kaiser als Sales Account Manager bei der dbh Logistics IT AG in Bremen, sowie als Vertriebsbeauftragter eines Oldenburger Fujitsu Siemens Partners. Gründe für die Verpflichtung von Wolfgang Kaiser waren unter anderem seine Qualifikation als Vertriebstrainer sowie die neue Produktversion 7 der ECM-Lösung DocuPortal, die aufgrund ihres Funktionsumfangs besondere Unterstützung im Vertrieb und in der Beratung verlangt. (CaM)



Marlene's Weblinks

Die **sapiendo** GmbH hat mit www.uncircus.de ein Social Networking Portal auf den Markt gebracht, welches der SAP-Branche die Möglichkeit zur weltweiten Vernetzung bieten soll. SAP-Experten sollen so Kontakte knüpfen, sich austauschen, neue Projekte generieren oder einen passenden Mitarbeiter finden können. Die deutsche Version ist bereits Anfang Mai gestartet und soll bereits Anklang finden.

www.uncircus.de

Der Computerhersteller **Maxdata** steht laut Informationen der Nachrichtenagentur Reuters endgültig vor dem Aus. Das Unternehmen habe am 25. Juni wegen drohender Zahlungsunfähigkeit einen Insolvenzantrag gestellt. Ein Sanierungsprogramm ist zuvor gescheitert.

www.maxdata.de

Die **MACH** AG, Anbieter von Software für Finanzmanagement, Informationsmanagement, Personalmanagement, Dokumentenmanagement und Controlling und Logistik, hat ein neues Kompetenzzentrum für die Hochschulen in Düsseldorf eröffnet. Ziel des Zentrums sind sowohl die Förderung des hochschulübergreifenden Austauschs als auch der Zusammenarbeit.

www.mach.de

OPTIMAL SYSTEMS hat das neue Release OS|ECM Version 6 seiner Plattform für Enterprise Content Management zum 1. Juli angekündigt. OS setzt bei dem Ausbau seiner ECM-Suite weiterhin auf Bedienfreundlichkeit und leichtes Handling. In der neuen Version 6 sollen schwerpunktmäßig Neuheiten im Bereich Workflow, Usability und Groupware-Einbindung zu finden sein.

<http://www.optimal-systems.de/ecm/de/www.html>

Die **Ovidius** GmbH, ein Hersteller von XML-basierten Redaktionssystemen, übernimmt die **EasyBrowse EP-Service** GmbH. Durch die Übernahme will Ovidius seine Kompetenz als Anbieter von Komplettlösungen für die technische Redaktion erweitern und Kunden ein erweitertes Angebot an Lösungen bieten. Die beiden Unternehmen standen bereits vor der Übernahme in langjähriger Kooperation.

<http://www.ovidius.com/>

<http://www.easybrowse.de/>

Die **BDT AG** dementiert eine Übernahme der Tochter Gingcom durch die indische Aftek Limited. Die Tageszeitung Deccan Herald hatte das indische Unternehmen Aftek zitiert, man habe Gingcom für 18 Millionen Euro übernommen und werde noch mehr Geld in deren Entwicklung investieren. Die zur CeBIT 2007 vorgestellten Gingcom-Appliance ist eine Komplettlösung für Storage, Backup und Langzeit-Archivierung.

<http://www.deccanherald.com/deccanherald/Mar232007/business2144102007322.asp>

www.Gingcom.de



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 30.07.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Signature Perfect realisiert Elektronische Signatur für Citrix	1
Open Text übernimmt eMotion und Produkte von Spicer	1
Märkte & Trends	2
Gartner „MarketScope for Records Management“	2
Artikel	3
ECM und Open Source	3
In der Diskussion	5
Verfahrensdokumentation und selbstdokumentierende Systeme	5
Normen & Standards	6
PDF 1.7 ist ISO-Standard	6
Recht & Gesetz	6
Neues Gesetz zur E-Mail Archivierung in den USA	6
Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung	7
PROJECT CONSULT News	12
Benchpark ECM Quartalsbericht 2/2008	12
ECM Top Ten Juli 2008	14
Marlene's Weblinks	15
ALOS, CEYONIQ, GFT inboxx, HDS, intarsys	
Impressum	16
Newsletter-Bestellformular	16

Unternehmen & Produkte

Signature Perfect realisiert Elektronische Signatur für Citrix

Die Signature Perfect KG hat mit der StepOver GmbH ein biometrisches Interface zur Erfassung eigenhändiger Unterschriften für Citrix realisiert. Mit der neuen Application Program Interface (API) sollen auf eigenhändigen Unterschriften basierende zertifikatsfreie elektronische Signaturen für PDF und XFA Dokumente unter Adobe Acrobat und Adobe Reader auch in einer Citrix Umgebung erstellt werden können. Die gesamte Applikation läuft zentral auf einem Citrix Server. Zuerst soll dem Benutzer über den Citrix Client das zu signierende Dokument angezeigt werden. Nach dem Start des zentralen Signaturprozesses soll über Citrix ein virtueller Channel zu dem lokalen Client aufgebaut werden und die biometrischen Daten per Signature Pad oder Tablet PC zum Citrix Server gesendet werden. Das Plugin SigPDF soll die biometrischen Daten dann verschlüsselt im PDF oder XFA Dokument ablegen. (CaM)

Infobox Beta Systems

URL:	http://www.signature-perfect.com
Firmierung:	Signature Perfect KG
Stammsitz:	Frankfurt am Main
GF/CEO/MD:	Rolf Schmoldt
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Sig

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Diskussion um die Anerkennung von fortgeschrittenen biometrischen Signaturen im Verhältnis zur qualifizierten Signatur nach deutschem Signaturgesetz nimmt kein Ende. Die Diskussionsseite des Beitrags Elektronische Signatur auf Wikipedia.de kann hiervon ein Lied singen. Signature Perfect ist seit langem einer der Vorreiter biometrischer, Pad-basierter Signaturen, wie sie inzwischen bereits häufiger im Banken-Umfeld zu finden sind. Bisher waren für die meisten Signatur-Anwendungen Fat-Clients erforderlich. Die neue Variante für die Terminal-Server-Software Citrix ist somit eine Novität, die das Einsatzgebiet solcher Signaturen erheblich ausweiten kann. In wie weit dies auch die Akzeptanz der Signatur beflügelt ist eine ganz andere Frage. (Kff)

Open Text übernimmt eMotion und Produkte von Spicer

Open Text hat eMotion LLC, ein Unternehmen der Corbis Corporation, übernommen. eMotion soll in die Artesia Digital Media Group von Open Text eingegliedert werden und das Artesia-Angebot für Werbeagenturen und Marketingabteilungen um zusätzliche Funk-

tionalitäten erweitern. eMotion hat mehr als 70 Marketingabteilungen als Kunden, die zum Teil zu den größten Fortune 500-Unternehmen gehören. Durch die Integration von eMotion soll das Lösungsangebot von Open Text erweitert werden und Innovationen vorangetrieben werden. Die Übernahme wurde am 2. Juli 2008 für rund 5 Millionen US-Dollar wirksam.

Bereits Anfang des Monats hat Open Text von Spicer die Viewer-Software erworben. (CaM)

Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080214
Benchmark Rating:	Gruppe A: 7,23
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, Col, Wf, ECM, COLD, DAM, DM, RM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der Übernahme von eMotion – der Viewer von Spicer ist da eher ein Nebenkriegsschauplatz – zielt Open Text gleichzeitig auf verschiedene Märkte: einerseits wird das Thema Enterprise 2.0 von Open Text immer stärker adressiert, zweitens wird das Digital Asset Management Angebot verstärkt und Drittens gibt es jetzt auch einen Ansatz für die Bereitstellung von Software as a Service (SaaS). Für das Produktmanagement von Open Text wird es damit nicht einfacher, die Integration der zuvor gekauften Produkte und voranzutreiben und zugleich Open Text neu auf das Thema Enterprise 2.0 auszurichten. Wie viele Anbieter denkt Open Text natürlich auch darüber nach, was vom ECM-Kuchen mittelfristig bleibt. Es drängen ERP-Systeme mit Records Management und Business Process Management, Microsoft mit Sharepoint für Dokumentenmanagement und Collaboration, Storage-Anbieter mit ILM für die Archivierung, Search-, Klassifikationssoftware- und BI-Anbieter für die Informationsserschließung und andere Anbieter in den angestammten ECM-Markt ein – es wird enger und immer schwieriger, sich mit generischen Produkten oder Infrastruktur zu positionieren. Selbst für Open Text, die sehr stark im SAP- und Microsoft-Umfeld positioniert sind, wird es in den traditionellen Marktsegmenten immer schwieriger noch USP, Unique Selling Propositions, zu entwickeln. (Kff)

Märkte & Trends

Gartner „MarketScope for Records Management“

In seinem Bericht „MarketScope for Records Management“ vom Mai 2008

(<http://mediaproducts.gartner.com/reprints/oracle/article24/article24.html>) hat das Analystenhaus Gartner Records Management-Lösungen von verschiedenen Herstellern bewertet und analysiert.

Als Markttreiber und Maßstab für Records Management sieht Gartner zur Zeit folgende Standards, die zertifiziert werden können:

- DoD (USA)
- TNA2 (England; <nicht mehr gültig>)
- ERDE (Canada; <in der folgenden Übersicht nicht berücksichtigt>)
- ISO 15489 (international; <in der folgenden Übersicht nicht berücksichtigt>)
- DOMEA (Deutschland; <in der folgenden Übersicht nicht berücksichtigt>)
- VERS (Australien)
- MoReq (Europa)

Gartner hat hierzu eine Tabelle zusammengestellt (bereits korrigiert), welche Anbieter sich welcher Zertifizierung unterzogen haben, die allerdings schwerpunktmäßig amerikanische Anbieter berücksichtigt:

	DOD 5015.2-STD 2002, Chp 2	DOD 5015.2-STD 2002, Chp 4	DOD 5015.2-STD 2007	TNA 2	VERS
CA	X	X	X		
EMC	X	X			X
IBM FileNet P8	X	X			X
IBM C8	X			X	
Interwoven	X				
Microsoft SPS	X				
Objective	X	X		X	X
Open Text Livelink	X	X		X	X
eDOCS	X			X	X
Oracle	X	X			
HP Tower Software	X	X		X	X
Vignette	X	X		X	
ZyLAB	X			X	

Für die Marktpositionierung erstellte Gartner folgende Bewertung:

	RATING				
	Strong Negative	Caution	Promising	Positive	Strong Positive
CA					X
EMC					X
IBM					X
Interwoven			X		
Microsoft			X		
Objective			X		
Open Text					X
Oracle				X	
Tower Software		X			
Vignette			X		
ZyLAB			X		

As of 20 May 2008

Gartner ging dabei nach einer Bewertungsskala mit den fünf Stufen „Strong Positive“, „Positive“, „Promising“, „Caution“ und „Strong Negative“ vor. Die höchste Bewertung „Strong Positive“ erhielten besonders die im Bereich Records Management langjährig erfahrenen Unternehmen, wie Computer Associates, EMC, IBM und Open Text. Diese zeichneten sich als solider Anbieter von strategischen Produkten, Dienstleistungen und Lösungen aus.



Bei der Analyse des Records Management-Marktes prognostiziert Gartner für die Jahre 2008 bis 2013 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 25 Prozent und schätzte die Umsätze aus dem Jahr 2007 auf 400 Millionen US-Dollar, was im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung von 30 Prozent entspricht. Des Weiteren weist Gartner auf eine stärkere Nachfrage von Seiten großer Unternehmen, aber auch aus dem Öffentlichen Sektor und dem Mittelstand in den nächsten fünf Jahren hin. Wichtige Nachfragefaktoren für Records Management-Lösungen sollen weiterhin das Thema Compliance, als auch die Notwendigkeit, elektronische Inhalte im Rahmen von Rechtsstreitigkeiten oder zur Vorlage bei Regulierungsbehörden bereitstellen zu können, bleiben. Als Trends nennt Gartner unter anderem die weitere Konsolidierung auf der Anbieterseite sowie die Bündelung von Records Management-Produkten mit Systemen für Enterprise Content Management und Archivierung. (CaM)

Artikel

ECM und Open Source

von Christoph Jeggle (Christoph.Jeggle@PROJECT-CONSULT.com), Seniorberater bei und Dr. Ulrich Kampffmeyer (Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com), Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg, <http://www.PROJECT-CONSULT.com>.

Im folgenden Beitrag sollen die Prinzipien und Konzepte Enterprise Content Management (ECM) Produkt- und Produktsuitenansätzen im Open-Source-Bereich gegenübergestellt und SaaS als Alternative für eigene Inhouse-Lösungen betrachtet werden.

Die Prinzipien von Enterprise Content Management

Enterprise Content Management (ECM) ist ein wichtiger Bestandteil von E-Business und stellt die Komponenten zur Handhabung, Erschließung und Verwaltung schwach strukturierter Daten zur Verfügung. Diese Komponenten lassen sich in verschiedene Kategorien einordnen, von der

- Erfassung (Capture),
- Verwaltung (Manage),
- Speicherung (Store),
- Ausgabe (Deliver) bis zur langfristigen
- Sicherung (Preserve).

Die Anwendungsfelder

- DM Document Management (DMS, Dokumentenmanagement),

- Collaboration (die Zusammenarbeit unterstützende Systeme, Groupware),
- WCM Web Content Management (einschließlich Portale),
- RM Records Management (Archiv- und Ablageverwaltungssysteme mit Langzeitspeichermedien) und
- Workflow / BPM Business Process Management (Vorgangsbearbeitung)

bilden die eigentlichen „Manage“-Komponenten, die Capture, Store, Deliver und Preserve verbinden und kombiniert oder alternativ eingesetzt werden können.

Bei der Implementierung dieser Funktionalität wird ECM durch drei grundlegende Ideen geleitet.

- Enterprise Content Management als integrative Middleware, die die Infrastruktur für den Umgang mit schwach strukturierten Daten im Unternehmen bereitstellt.
- Enterprise Content Management Komponenten als unabhängige Dienste, die in verschiedensten Anwendungen genutzt werden können
- Enterprise Content Management als einheitliches Repository für alle Typen von Informationen, um so Redundanz von Informationen zu vermeiden und konsistente Daten bereitstellen zu können.

Bei einer durchgehenden Berücksichtigung dieser Ideen merkt der Anwender gar nicht, dass er ECM Komponenten verwendet. Informationen werden vom im Hintergrund arbeitenden ECM dem Anwender zum richtigen Zeitpunkt in der richtigen Anwendung in der geeigneten Form bereitgestellt.

Schon diese kurze Skizze des Enterprise Content Management lässt die Komplexität ahnen, die hinter ECM Lösungen stecken. Vor nicht allzu langer Zeit war es gar nicht denkbar, dass solche Lösungen durch Open Source Produkte bereitgestellt werden können. Diese Situation hat sich grundlegend geändert. Durch Open Source Produkte werden inzwischen leistungsfähige Plattformen wie z.B. das Betriebssystem Linux bereitgestellt.

Was ist eigentlich Open Source?

Open Source Software ist freie Software, aber nicht Freeware. Freeware ist proprietäre Software, die kostenlos abgegeben und kopiert werden darf, ohne dass der Quellcode preisgegeben wird und ohne dass Veränderungen an der Software möglich sind. Freie Software soll das aber genau ermöglichen. Sie soll jedem die Freiheit geben, sie zu benutzen, zu kopieren oder und zu verbreiten, entweder unverändert oder verändert, entweder kostenlos oder gegen Bezahlung. Open Source oder Freie Software kann also durchaus eine kommerzielle Seite haben. Es ist zunächst nur die Aussage, dass die Software „quelloffen“ ist. Der Pro-

grammcode der Software wird offen gelegt und die Software kann von Programmierern verändert und zu einem neuen, ablauffähigen Programm zusammengestellt werden. Open Source Software gibt es für alle Plattformen, nicht nur für Linux.

Viele Open Source Produkten enthalten eine komfortable Installationsroutine und Konfigurationswerkzeuge, die sich nicht von proprietären Produkten unterscheiden..

Open Source Software hat inzwischen auch das Enterprise Content Management erreicht. Mit Open Source Produkten wie beispielsweise der Datenbank MySQL und Applikationsplattformen wie Apache Tomcat oder JBoss steht die notwendige Infrastruktur als Open Source bereit, um die oben skizzierten Ansprüche an ECM zu erfüllen.

Open Source Produkte, die mit ECM in Verbindung stehen, sind dabei nach diesen Kriterien zu unterscheiden:

- **Funktionalität:**
Der funktionale Schwerpunkt kann vom Dokumentenmanagement bis zum Web Content Management reichen
- **Vermarktung:**
Einige Open Source Produkte unterscheiden sich in der Marktpresenz kaum von proprietärer Software. Sie werden über Firmen mit einer entsprechenden Produktdarstellung präsentiert. Andere dagegen präsentieren sich als Entwicklungsprojekte, die von Anwendern nach Belieben verwendet werden können, ohne dass es die Möglichkeit zu professionellem Support gibt.

Anbieter von ECM Open Source Software

Folgende Namen sind Beispiele für ECM Open Source Software mit Produktcharakter, die auch professionellen Support bieten:

- Alfresco (<http://www.alfresco.com>)
- agorum core (<http://www.agorum.de>)
- Bitfarm Archiv (<http://www.bitfarm-archiv.de>)
- xinco (<http://www.Xinco.org>)
- OpenDocMan (<http://www.opendocman.com>; als Hosting Service)

Dabei ist Alfresco das Produkt, das auf dem internationalen Markt mit den bekannten proprietären Produkten des ECM Marktes zu konkurrieren beansprucht.

Davon sind deutlich die Produkte zu unterscheiden, die sich zwar manchmal mit der Bezeichnung ECM ausstatten, aber nur einen sehr kleinen Teil des ECM abdecken: das Web Content Management (WCM). Beispiele dafür sind:

- eZ Publish (<http://ez.no/de/>)
- Zope (<http://www.zope.de>)
- Typo3 (<http://typo3.org>)
- Magnolia (<http://www.magnolia.info>)

Der funktionale Schwerpunkt dieser Produkte liegt in der Bereitstellung und Veröffentlichung von Informationen im Intra- bzw. Internet einschließlich des Seitendesigns und des Freigabeprozesses. In diesem Bereich sind Open Source Produkte sehr stark verbreitet.

Der Vollständigkeit halber sind auch Produkte zu nennen, die eher einen Projektcharakter haben wie zum Beispiel:

- Contineo (<http://contineo.wikispaces.com>)
- KnowledgeTree (<http://www.knowledgetree.com>)

Das Angebot für ECM Open Source ist vorhanden, aber welche Vorteile bzw. Nachteile bringt Open Source in diesem Bereich.

Als Vorteil werden häufig die Lizenzkosten genannt, die bei Open Source Produkten wegfallen. Projekte mit Open Source Produkten können aber dennoch genauso teuer werden. Die Lizenzkosten stellen in der Regel nicht den größten Teil der Kosten in ECM Projekten dar, sondern die Kosten für die Anpassung und Implementierung sind häufig höher. Außerdem sind auch Open Source Produkte nicht kostenlos. Die Lizenz ist zwar kostenfrei, aber es ist dringend zu empfehlen, einen kostenpflichtigen Wartungs- und Unterstützungsvertrag mit dem Anbieter der Open Source Software zu schließen. Die fehlenden Lizenzkosten werden in manchen Projekten auch durch erhöhte Anpassungsaufwände ausgeglichen.

Der Einsatz von Open Source kommt daher weniger wegen geringerer Kosten in Frage, sondern bietet sich in Projekte aus anderen Gründen an. Dazu zählt besonders die Möglichkeit, eigene Anpassungen und Erweiterungen erheblich leichter implementieren zu können, da der Quellcode des Systems zugänglich ist. Außerdem kann das Open Source Prinzip bewirken, dass Software zuverlässiger ist und Fehler schneller beseitigt werden. Ob das allerdings tatsächlich der Fall ist, kann nur im Blick auf das jeweilige Open Source Produkt beantwortet werden.

SaaS als Alternative?

Inzwischen aber stellt sich nicht mehr nur die Frage nach proprietärer oder Open Source Software, sondern der Anwender kann sich inzwischen auch für eine weitere Möglichkeit entscheiden: Software as a Service (SaaS). Hier geht es darum, komplexe Systeme im eigenen Haus zu vermeiden, die aufwändig zu betreiben, upzudaten oder zu migrieren sind.



Dahinter steckt die konsequente Weiterentwicklung des oben bereits skizzierten Ansatzes von ECM, die Funktionen als unabhängige Dienste anzubieten. Wenn das möglich ist, kann auch eine Bereitstellung dieser Dienste von außerhalb durch einen Dienstleister implementiert werden. Im Unterschied zu dem vor einigen Jahren propagierten Ansatz des Application Service Providers (ASP) soll SaaS die Möglichkeit bieten, die Dienste individuell für den Anwender zusammenzustellen, statt den Anwender auf eine starre Anwendung festzulegen.

Technisch ist eine solche Lösung sowohl mit proprietärer als auch mit Open Source Software umzusetzen, aber die Akzeptanz von SaaS ist inzwischen weniger eine technische Herausforderung, weil durch Web 2.0 inzwischen auch brauchbare Benutzerschnittstellen über das Web bereitgestellt werden können. Die Herausforderung ist vielmehr das Vertrauen, seine Daten einem Dienstleister außerhalb des Unternehmens anzuvertrauen.

Der Markt wird sich nicht für eine Möglichkeit entscheiden. Proprietäre ECM Systeme werden neben Open Source und SaaS weiter im Markt vorhanden bleiben – und bei den Open Source Produkten muss sich noch einiges tun, um dem Anspruch von ECM in Gänze gerecht zu werden.. (CJ/Kff)

In der Diskussion

Verfahrensdokumentation und selbstdokumentierende Systeme

Im Newsletter 20080630 haben wir in einem ausführlichen Artikel dargestellt, was zu einer Verfahrensdokumentation gehört und wie man diese am besten anlegt. Für die Erstellung von Verfahrensdokumentationen gibt es unterschiedliche Ansätze: die Einen arbeiten mit Word-Vorlagen oder Excel-Templates, Andere bauen sich eine Notes-Datenbank auf, Dritte kaufen sich ein kleines Spezialwerkzeug, z.B. von H+P (<http://www.h-und-p-consulting.de/>) oder Vater Procon (<http://www.docsetminder.de/>) eine Anwendung zur Erstellung und Pflege von Verfahrensdokumentationen), wiederum Andere integrieren das Thema Verfahrensdokumentation in Ihre IT-Governance-Ansätze und nutzen ITIL-Werkzeuge. Alle Ansätze haben einen entscheidenden Nachteil: sie erfordern eine aufwändige Ersterstellung und eine ständige manuelle Nachpflege.

Ich persönlich favorisiere seit Jahren einen ganz anderen Ansatz - selbstdokumentierende Systeme. In GRC-Infrastrukturen (Governance, Risk Management & Compliance) werden automatisiert Protokolle erstellt, professionelle ECM-Systeme verwalten ihre Konfigurations-, Parameter-, Berechtigungs- und Ablagestrukturen sowie andere Informationen datenbankgestützt - diese Informationen gilt es zu nutzen. Alle systemseitig verfügbaren Daten sollten in vorbereitete Strukturen einer Verfahrensdokumentation auto-

matisiert eingeladen, versioniert und historisiert werden. Die Anwender müssten in dieser vorbereiteten Anwendung "nur" ihre allgemeinen Informationen eingeben und die beteiligten, auszuwertenden Systemkomponenten festlegen. Ein Großteil der manuellen Fortschreibung der Verfahrensdokumentation entfällt, da Veränderungen automatisch erkannt und aktualisiert (bzw. die zuständigen Anwender über Veränderungen und notwendigen Nachdokumentationsbedarf informiert) werden. Mit geeigneten Werkzeugen kann so aus einer integrierten Verfahrensdokumentationsdatenbank auch entsprechende Reports generiert werden, z.B. durch Werkzeuge von Coextant (http://www.doxtop.com/download.axd?DOC_UNID=20e8cb292cd7421800257478005678c7&pid=f8f48a75), die eine immer aktuelle Verfahrensdokumentation auch in Gestalt von formatierten Dokumenten ausgeben kann. In der ECM- oder GRC-Anwendung würde so eine kleine vorgefertigte "virtuelle Akte" nanwendung im Lieferumfang enthalten, in die die Daten des Systems und die vom Anwender eingestellten Informationen zusammenlaufen. Dies können Änderungen an Auswahllisten, Umstrukturierungen im Aktenplan, Geänderte Administrationskomponenten, neue Scanner-Profile, XML-Schemas zu Schnittstellen, Anlegen neuer Tabellen, Änderung von Berechtigungsstrukturen, Einspielen von Updates, Veränderung von Workflow-Prozessen, Anlegen und Löschen von Dokumentenklassen, Umlegung von Speicherpfaden, Auslagerung von Datenbeständen und zahlreiche andere für die Verfahrensdokumentation relevante Informationen sein.

Besonders für SaaS-, ASP- und Mandanten-Systeme sind solche automatisierten oder teilautomatisierten Verfahrensdokumentationen essentiell, da der Anwender selbst keine Veränderungen an den Einstellungen und der internen Funktionsweise des genutzten Systems mitbekommt und man bei vielen Mandanten im Betrieb einer größeren Lösung schnell die Übersicht verliert. So ist die teilautomatisierte Verfahrensdokumentation von Nutzen sowohl für die Fachabteilungen wie auch für den IT-Betrieb: fehlerträchtige manuelle Eingaben werden reduziert, Aktualisierungen und Fortschreibung werden automatisiert, die Vollständigkeit und Nachvollziehbarkeit wird sichergestellt. Daher sollten ECM-, Archiv- und Dokumentenmanagement-Lösungen standardmäßig mit einer integrierten Anwendung zur Erstellung und Pflege von Verfahrensdokumentationen ausgeliefert werden. Nur so lässt sich wirklich auf Seiten der Anwender Nachvollziehbarkeit, Vollständigkeit, Aktualität und Revisionssicherheit sicherstellen - und dies mit deutlich verringertem manuellen Aufwand.

Hierfür sind allerdings seitens der Anbieter entsprechende Voraussetzungen zu schaffen. Zum einen ist ein zentrales, datenbankgestütztes Repository notwendig, in dem alle Konfigurationsinformationen zentral verwaltet werden. In diesem sind Systemparameter, beteiligte Anwendungen, Parameter, Berechtigungen, Dokumentenklassen, Aktenstrukturen, Aufbewahrungsregeln etc. vorzuhalten. Diese können dann mit Technologien wie Agenten, BI Business Intelligence und anderen in Bezug auf technische Daten der Systeme ständig aktualisiert und versioniert werden, wohinge-

gen die fachlichen Definitionen wie Berechtigungen, Klassen, Taxonomien, Auswahllisten etc. direkt in dieser Verwaltungsdatenbank gepflegt und von dort aus dem oder den beteiligten Systeme/n bereitgestellt werden. Solche zentralen Repositories für die interne Verwaltung und als Basis der Administrationswerkzeuge für Archiv-, Records- und Dokumenten-Management-Lösungen fehlen bei den meisten Systemen – und damit fehlt auch die Grundlage zur Gewinnung der benötigten Informationen für die automatisch gepflegte Verfahrensdokumentation. Auch wenn verschiedentlich bereits die Forderung nach solchen (teil)automatisierten Verfahrensdokumentationen erhoben wurde, z.B. in meinem Artikel „Verfahrensdokumentation auch GoBS auf Basis selbstdokumentierender Archivsysteme“ in der DoQ aus dem Jahre 2001, in meinem Beitrag „Dokumentationspflichten“

(<http://www.doxtop.com/magazines/6607ead5/5359f7f9/13/project-consult-newsletter-2005/ausgabe-20072005/dokumentationspflichten.aspx>) oder in den „18 Thesen zur Verfahrensdokumentation“ von Gerhard Schmidt, dem Herausgeber von „Elektronische Steuerprüfung“

(http://www.elektronische-Steuerpruefung.de/verfahrensdokumentation/schmidt_thesen.htm), sieht es im Markt zum Thema selbstdokumentierende Systeme noch sehr „mau“ aus. (Kff)

Normen & Standards

PDF 1.7 ist ISO-Standard

Die International Organization of Standardization (ISO) hat die Spezifikation 1.7, des von Adobe entwickelten Portable Document Format [PDF], nun offiziell zum ISO-Standard mit der Nummer 32000-1 erklärt. Die Standardisierung hatte Adobe bereits im Januar mit der Veröffentlichung des PDF Reference Manuals gestartet. Dies eröffnete die Möglichkeit APDF 1.7 zu einem offenen Standard zu machen. Das Dateiformat PDF erlaubt den Dateiaustausch über Gerätegrenzen hinweg, wobei das Layout weitgehend erhalten bleibt. PDF unterstützt eine Rechtevergabe, so lassen sich Dateien verteilen, aber beispielsweise nicht ausdrucken. Zudem unterstützt PDF digitale Signaturen. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In den letzten Monaten hatte es einen Wettlauf zwischen Adobe und Microsoft um die Normierung der jeweiligen Document-Publishing-Formate gegeben. Während Microsofts XPS es sehr schwer hatte, Unterstützung zu finden, war die Normierung von PDF fast ein „Selbstgänger“. Der neue Standard führt allerdings auch zu einer Reihe von Fragen – braucht man noch einen weiteren Standard für PDF/Archive? Die jetzige PDF/A-Version setzt auf einem älteren Core-Modul von Adobe auf und längst wäre eine Version 2 von PDF/A fällig. Liegt es nur daran, dass sich die Gremien zunächst auf den Standard 32000 konzentriert haben und einfach keine Zeit für die Fortschreibung von

PDF/A hatten? Gemessen an dem „Rummel“, der um PDF/A gemacht wird (mit eigenen Konferenzen, einem Förderverein etc.) müsste jetzt eigentlich etwas bei PDF/A passieren um die ISO 19005 an die ISO 32000 anzupassen. (SMe/CaM)

Recht & Gesetz

Neues Gesetz zur E-Mail Archivierung in den USA

In den USA soll ein neuer Gesetzesentwurf für die Archivierung von E-Mails verabschiedet werden. Der Electronic Message Preservation Act soll Standards zur Archivierung setzen und gleichzeitig die zuständige Behörde National Archives and Records Administration (NARA) mit der Einhaltung der Vorschriften beauftragen. Im Weißen Haus soll dies auf Widerstand stoßen, weil der Amtssitz des Präsidenten dies als unzulässige Einmischung entgegen der in der Verfassung festgeschriebenen Gewaltenteilung sieht. Zum anderen soll es Bedenken über die Kosten geben, da der Gesetzesentwurf nicht nur E-Mails, sondern möglicherweise auch Instant Messages, Wiki- und Blogbeiträge und andere Ergebnisse elektronischer Kommunikation betrifft. Nun soll der Gesetzesentwurf den Senat passieren. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im vorangegangenen Newsletter 20080630 hatten wir bereits die verlorenen „E-Mails des Präsidenten“ kommentiert. Nur wird nachgelegt und das Repräsentantenhaus hat bereits zugestimmt. Der „EMPA“, um einmal gleich ein neues Akronym einzuführen, wird George W. Bush nicht mehr groß kümmern, erhöht aber den Druck auf alle, die es bisher mit der Verwaltung und Archivierung nicht so genau nahmen. Leider wird dies auch einen negativen Seiteneffekt haben – man stürzt sich nur auf die reine E-Mail-Archivierung, verbannt E-Mails in separate „Speichertöpfe“ und vergisst darüber, dass E-Mails eigentlich in einen Kontext gehören, also in Projekt-, Vertrags-, Kunden-, Fall- und andere Formen von elektronischen Akten. Mit reiner E-Mail-Archivierung geht der sachliche Zusammenhang verloren und man schafft sich neue Informationsinseln. Für Europa besteht allerdings Hoffnung, denn ein vergleichbares europäisches Gesetz ist nicht in Sicht. Allerdings werden besonders die amerikanischen Anbieter mit dem Rückenwind von SOX, FRCP und EMPA versuchen, auch E-Mail-Archivierung noch mehr in Europa zu platzieren.

Allerdings der rechtlichen Situation werden sich dennoch viele Anwender fragen, muss ich dies denn tun. E-Mails können vom Inhalt und Rechtscharakter ganz normale Geschäftsbriefe sein, die aufbewahrungspflichtig sind. Doch die Gefahr wird meistens nicht ernst genommen, es wird gern nach den Musterurteilen und den realen Risiken gefragt. In den USA hat man es mit solchen Beispielen inzwischen einfacher. Die „US e-Discovery database“ (<https://extranet1.klgates.com/ediscovery/>) umfasst inzwi-



schen über 1000 recherchier- und selektierbare e-Discovery-Fälle. (Kff)

Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung

von Stefan Groß und Martin Lamm, PSP Peters, Schönberger & Partner, München (<http://www.PSP.eu>), und Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Hamburg (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>).

Vorwort

Zunehmend machen Unternehmen von der Möglichkeit Gebrauch, Rechnungen auf elektronischem Wege zu versenden. Für die digitale Variante sprechen Kosten- und Effizienzvorteile sowie eine medienbruchfreie Einbindung in bestehende EDV-Prozesse innerhalb des Unternehmens. Was viele jedoch übersehen: Der Steuergesetzgeber stellt besondere Anforderungen an den elektronischen Rechnungsversand. Können diese - etwa im Rahmen einer Betriebsprüfung - nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden, so besteht insbesondere für den Rechnungsempfänger primär das Risiko, den Vorsteuerabzug zu verlieren.

Dieser Fragen- und Antwortenkatalog soll dazu beitragen, die wesentlichen Problemstellungen zu adressieren, und Ihnen eine Hilfestellung in der praktischen Umsetzung geben. Bei diesem Fragen- und Antwortenkatalog handelt es sich um eine Orientierungshilfe für Unternehmen. Eine Rechtsbindung geht hiervon nicht aus. Der Fragen- und Antwortenkatalog wird regelmäßig aktualisiert und ergänzt.

I. Rechtliche Grundlagen

1. Was ist unter einer elektronischen Rechnung zu verstehen?

Eine elektronische Rechnung unterscheidet sich von der herkömmlichen Papierrechnung in erster Linie durch die Art der Übermittlung, welche in diesem Fall elektronisch stattfindet (siehe Ziffer I.2). Der Gesetzgeber hat aufgrund der überwiegenden Abbildung des gesamten Prozesses mit Hilfe von Informationstechnologie (IT) erhöhte Anforderungen an die elektronische Rechnung gestellt, die von Rechnungsaussteller und Rechnungsempfänger gleichermaßen zu beachten sind.

2. Dürfen Rechnungen überhaupt elektronisch übermittelt werden?

Das Umsatzsteuergesetz gestattet, dass Rechnungen auch auf elektronischem Weg übermittelt werden. Hiermit sind sowohl Rechnungen, die per E Mail übermittelt werden, als auch elektronische Abrechnungen gemeint, die über direkte Datenleitungen (Stand- und Wählleitungen) übertragen oder auf maschinell lesbaren Datenträgern wie Magnetband, CD-

Rom oder DVD übersandt werden.

3. Was sind derzeit die größten Problemfelder im Umgang mit der elektronischen Rechnung?

Generell geht es bei Rechnungen - und da sind die elektronischen nicht ausgenommen - um den Vorsteuerabzug, zu dem eine Rechnung berechtigen soll, und die Aufbewahrung sowohl beim Aussteller als auch beim Empfänger. Werden hier Fehler gemacht bzw. die Anforderungen nicht vollständig erfüllt, berechtigen die Rechnungen nicht zum Vorsteuerabzug.

4. Wann ist eine elektronische Rechnung umsatzsteuerlich ordnungsgemäß?

Damit der Empfänger einer Rechnung die Vorsteuer beim Finanzamt geltend machen kann, bedarf es einer ordnungsmäßigen Rechnung. Werden allerdings die umsatzsteuerrechtlichen Voraussetzungen nicht oder nur unzureichend erfüllt, gelten die auf elektronischem Weg übermittelten Dokumente nicht als Rechnungen.

Entscheidend für die Anerkennung aus umsatzsteuerrechtlicher Sicht ist, dass die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit des Inhalts gewährleistet ist. Diese Vorgabe ist europaweit vereinheitlicht.

Weitere Voraussetzungen, wie z. B. die Vollständigkeit der Pflichtangaben, sind unabhängig von der Art der Übermittlung zu erfüllen.

5. Wie können die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit des Inhalts erreicht werden?

Gemäß § 14 Abs. 3 Nr. 1 UStG muss eine elektronisch übermittelte Rechnung mit einer qualifizierten elektronischen Signatur oder mit einer qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieter-Akkreditierung versehen sein. Als zweite Methode gestattet § 14 Abs. 3 Nr. 2 UStG den elektronischen Datenaustausch (EDI), wenn das vereinbarte Verfahren die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit der Daten gewährleistet und zusätzlich eine zusammenfassende Rechnung in Papierform bzw. in elektronischer Form vorliegt.

6. Was ist eine qualifizierte elektronische Signatur?

Eine qualifizierte elektronische Signatur ist ein technisches Verfahren, um bei der digitalen Übermittlung von Daten den Absender zweifelsfrei zu identifizieren und den Originalzustand der transportierten Daten zu gewährleisten. Die Funktionsweise der qualifizierten elektronischen Signatur basiert auf einem mathematisch kryptographischen Verfahren. Dabei kommen grundsätzlich zwei unterschiedliche Signaturschlüssel zum Einsatz, die einerseits für die Bildung, andererseits für die Prüfung der Signatur verantwortlich sind. Dabei muss ein Schlüsselpaar einander eindeutig zuordenbar sein. Die zusätzliche Sicherstellung der Authentizität der öffentlichen Schlüssel bedarf sog. Zertifizierungsstellen oder Trustcenter, welche die Zuord-

nung einer Person zu einem öffentlichen Schlüssel bestätigen.

7. Wie erkennt man eine elektronische Signatur?

In der Regel werden elektronische Signaturen entweder als separate Datei beigefügt (zur Verifikation sind beide Dateien notwendig) oder in die jeweilige Datei eingebettet. In den entsprechenden Applikationen (wie z.B. E-Mail- und Office-Programme) werden sie meist durch ein spezielles Icon (grafisches Symbol) kenntlich gemacht. Klickt man auf dieses Icon, werden die Dateien der Signatur angezeigt. Dadurch kann man erkennen, von wem die Signatur ausgestellt wurde. Über entsprechende Software wird es bei bestehender Internet-Verbindung weiter ermöglicht, die Signatur auf ihre Gültigkeit zu überprüfen (siehe hierzu Ziffer II.3).

8. Schreibt die Finanzverwaltung zur Erzeugung qualifizierter elektronischer Signaturen ein bestimmtes technisches Verfahren vor?

Für die Erstellung qualifizierter elektronischer Signaturen sind umsatzsteuerrechtlich grundsätzlich alle technischen Verfahren zulässig, soweit diese den Vorgaben des Signaturgesetzes entsprechen. In der praktischen Umsetzung kommen beispielsweise Smartcards (Chipkarte mit integriertem Mikroprozessor und Speicher) oder Kryptoboxen (Hardware zur Ver- und Entschlüsselung) zum Einsatz.

9. Ist eine Rechnung via Telefax eine elektronische Rechnung?

Nicht nur Rechnungen, die augenscheinlich über elektronische Netze übermittelt werden, sind von diesen Formerfordernissen betroffen, auch die Übermittlung via Telefax kann hiervon betroffen sein. Dies gilt immer dann, wenn der Rechnungsversand nicht ausschließlich über Standardtelefaxe erfolgt, sondern am Prozess mindestens ein Computer-Telefax oder ein Telefax-Server beteiligt ist. Auch in diesen Fällen bedarf es nach Ansicht der Finanzverwaltung einer qualifizierten elektronischen Signatur, um den Vorsteuerabzug auf Empfängerseite sicherzustellen.

10. Was ist bei Rechnungen via EDI zu beachten?

Neben der Rechnungsübermittlung per E-Mail bzw. Telefax sieht das Umsatzsteuergesetz ergänzend vor, dass Rechnungen unter bestimmten Voraussetzungen auch per EDI (Electronic Data Interchange) übermittelt werden können. Diese häufig im Mittelstand praktizierte Variante setzt voraus, dass ebenfalls die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit der Daten gewährleistet sind sowie ergänzend eine zusammenfassende Rechnung über einen bestimmten Zeitraum übermittelt wird.

11. Gibt es Ausnahmen bei elektronischen Rechnungen?

Ja, z.B. bei Fahrausweisen. Diese bedürfen, wenn sie im Online-Verfahren abgerufen wurden, keiner qualifizierten elektronischen Signatur. Jedoch muss sichergestellt sein, dass eine Belastung auf einem Kunden- oder Kreditkartenkonto erfolgt und die Rechnung als Papierausdruck entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aufbewahrt wird.

12. Benötigt man auch eine Sammelrechnung, wenn der eigentliche EDI-Datensatz bereits mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen ist?

Das Erfordernis einer zusammenfassenden Rechnung scheint dann entbehrlich, wenn bereits der EDI-Datensatz seinerseits qualifiziert elektronisch signiert ist. Da dies jedoch innerhalb der Finanzverwaltung nicht abschließend geklärt ist, bedarf es zur Würdigung des Vorsteuerabzugs einer Betrachtung des jeweiligen Einzelfalles.

13. Ist das Verfahren der elektronischen Rechnungsübermittlung auch im Massenverfahren zulässig?

Ja, der Signaturlhaber darf die qualifizierte elektronische Signatur auch für einen bestimmten Zeitraum oder eine vorher bestimmte Anzahl von Signaturvorgängen freischalten. Genaue Angaben dazu existieren nicht, in der Praxis werden die Empfehlungen ausgesprochen, einen Zeitraum von 30 Tagen nicht zu überschreiten. Die Freischaltung einer vorgegebenen Menge ist abhängig vom Einzelfall. Bezüglich eines Massensignaturverfahrens gelten nochmals erhöhte Sicherheitsvoraussetzungen.

14. Bedarf es zur elektronischen Rechnungsübermittlung der Zustimmung des Empfängers?

Die elektronische Rechnungsübermittlung setzt die Zustimmung des Empfängers voraus. Diese kann allerdings auch stillschweigend durch konkludentes Handeln erfolgen. Es empfiehlt sich allerdings, die Zustimmung vorab (schriftlich) einzuholen.

15. Welche Auswirkungen hat es, wenn nicht jede Signatur beim Eintreffen der Rechnung überprüft wird?

Wenn nicht alle Prüfschritte (wie insbesondere in Ziffer II.3 beschrieben) durchgeführt werden, kann nicht sichergestellt werden, dass eine ordnungsmäßige Rechnung vorliegt. Insofern besteht kein Vorsteuerabzug.

Ähnlich ist das Problem zu behandeln, wenn die Prüfung erstmalig bspw. im Rahmen einer Jahre später durchgeführten Außenprüfung stattfindet. Da bis zu diesem Zeitpunkt kein Vorsteuerabzug möglich war (aber dennoch erfolgte), ist ggf. mit einer Rückforderung oder Verzinsung zu rechnen.



16. Kann man eine elektronische Rechnung einfach ausdrucken und wie eine Papierrechnung behandeln?

Nein, das ist nicht möglich. Und von der Vorgehensweise, den Ausdruck vor der Ablage nochmals zu falten, um eine postalische Übermittlung anzudeuten, sei dringend abzuraten. Eine elektronische Rechnung muss jederzeit auf die gesetzlichen Anforderungen hin überprüfbar bleiben, was insbesondere die vorhandene Signatur betrifft.

17. Die elektronischen Rechnungen, die ich empfangе, berechtigen offensichtlich nicht zum Vorsteuerabzug. Was kann ich tun?

Sollten die Rechnungen, die Sie erhalten, nicht die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen (z. B. keine Signatur enthalten), ist es empfehlenswert, mit dem Aussteller der Rechnung in Kontakt zu treten und eine ordnungsmäßige Rechnung zu fordern.

Sollten Sie nicht die technischen Voraussetzungen auf Empfängerseite erfüllen können, ist es empfehlenswert, wieder Papierrechnungen anzufordern. Sind diese Situationen bereits seit einem längeren Zeitpunkt gegeben, ist der jeweilige Einzelfall zu prüfen.

II. Aufbewahrung und Prüfbarkeit

1. Welche Aufbewahrungsfristen gelten für elektronische Rechnungen?

Für elektronische Rechnungen gelten die gleichen Aufbewahrungsfristen wie für andere steuerlich und handelsrechtlich relevante Dokumente. Dabei macht es keinen Unterschied, ob eine Rechnung elektronisch oder in Papierform empfangen wurde. Üblicherweise gelten 10 Jahre zuzüglich des laufenden Geschäftsjahres als Aufbewahrungsfrist. Es ist jedoch zu beachten, dass sich die Aufbewahrungszeiträume erheblich verlängern können, wenn rechtliche Auseinandersetzungen, Prüfungen oder andere Vorgänge weiterhin den Zugriff auf die Rechnung erforderlich machen.

2. Wie prüft die Finanzverwaltung die gesetzlichen Vorgaben an die elektronische Rechnungsstellung?

Hierzu sieht die Abgabenordnung über § 147 Abs. 6 AO ein ausgeprägtes Zugriffsrecht der Finanzverwaltung auf die Unternehmens-EDV im Rahmen von Außenprüfungen vor. Dieses Recht wurde durch die „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ (GDPdU) seitens der Finanzverwaltung konkretisiert. Die GDPdU zielen dabei in erster Linie auf die Überprüfung des Originalzustandes der Rechnung unter Zuhilfenahme der qualifizierten elektronischen Signatur ab.

Ob die elektronischen Rechnungen selbst dem Datenzugriff unterliegen, hängt von der Form der Rechnung und ihrer maschinellen Auswertbarkeit ab. Rechnungen im pdf-Format fallen grundsätzlich nicht unter die Begrifflichkeit der maschinellen Auswertbarkeit. Nichtsdestotrotz besteht im Rahmen einer Außenprüfung für die Finanzverwaltung das Recht, auf die elektronisch gespeicherten Rechnungen zuzugreifen. Insofern besteht kein Unterschied zur Papierrechnung.

3. Welche Besonderheiten sind nach den GDPdU/GoBS bei elektronischen Abrechnungen zu beachten?

Die Finanzverwaltung setzt bei elektronischen Abrechnungen insbesondere voraus, dass der Originalzustand des übermittelten und ggf. noch verschlüsselten Dokuments jederzeit überprüfbar sein muss. Hierzu ist es erforderlich, dass elektronische Rechnungen durch die Übertragung der Inhalts- und Formatierungsangaben auf einem entsprechenden Datenträger aufbewahrt werden und eine Bearbeitung während des Übertragungsvorgangs ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus sind insbesondere folgende Schritte durchzuführen (verkürzt dargestellt):

- Prüfung der Signatur und Dokumentation des Ergebnisses,
- Aufbewahrung aller Formate, sofern Konvertierungen durchgeführt werden,
- Aufbewahrung des Signaturprüfsschlüssels und
- Protokollierung sämtlicher Verarbeitungsschritte.

Es sei angemerkt, dass diese Schritte für jede einzelne Rechnung durchzuführen ist (siehe Ziffer I.15).

4. Gibt es Besonderheiten, wenn nach dem Rechnungsempfang eine Konvertierung beim Empfänger erfolgt?

Erfolgt eine Konvertierung bzw. Umwandlung elektronischer Abrechnungen z. B. in ein unternehmenseigenes Format zur besseren Verarbeitung im IT-System, so sind auf der Grundlage des BMF-Schreibens zum Datenzugriff alle Versionen zu archivieren und einheitlich zu verwalten. Ergänzend ist die konvertierte Version mit einer entsprechenden Kennzeichnung zu versehen. Alle Renditionen der Rechnung, das elektronische Original und die erzeugten konvertierten Formen, sind unter dem gleichen Index auffindbar zu speichern. Zusätzlich sind Eingang, Archivierung und ggf. Konvertierung sowie eine weitere Verarbeitung der elektronischen Abrechnung in einem Protokoll festzuhalten. Die elektronische Signatur selbst ist nicht konvertierbar und nicht auf ein anderes Dokument übertragbar.

5. Müssen E-Mails, mit denen die elektronischen Rechnungen übermittelt wurden, aufbewahrt werden?

Da es sich bei E-Mails um originär digitale Unterlagen handelt, geben die GoBS hier den Rahmen vor. Die E-Mail ist durch Übertragung der Inhalts- und Formatierungsdaten auf einem Datenträger zu archivieren und mit einem unveränderbaren Index zu versehen, unter welchem sie bearbeitet und verwaltet wird. Nichtsdestotrotz kann eine per E-Mail übermittelte elektronische Rechnung auch getrennt von der E-Mail aufbewahrt werden. Entscheidend ist, dass E-Mail-Nachricht und die zugehörige elektronische Rechnung im Kontext wiederaufgefunden werden können und der Kontext nicht aufgelöst wird.

6. Was bedeutet „revisionssichere Archivierung“ in diesem Zusammenhang?

Elektronische Rechnungen sind revisionssicher aufzubewahren. Unter „revisionssicherer Archivierung“ versteht man die konsistente, vollständige, unveränderbare, nachvollziehbare und über einen Index wieder auffindbare Archivierung von kaufmännischen und steuerlich relevanten Daten und Belegen. Für die revisionssichere Archivierung gelten nach HGB und AO folgende Kriterien:

- Ordnungsmäßigkeit
- Vollständigkeit
- Sicherheit des Gesamtverfahrens
- Schutz vor Veränderung und Verfälschung
- Sicherung vor Verlust
- Dokumentation des Verfahrens
- Nachvollziehbarkeit
- Prüfbarkeit

Revisionssicherheit bezieht sich auf das gesamte Verfahren und schließt die organisatorischen Maßnahmen ein.

7. Wie ist mit unrichtig zugestellten elektronischen Rechnungen umzugehen?

E-Mails erreichen häufig nicht den bestimmten, direkten Empfänger, sondern werden in Gruppenpostkörbe oder an Vertreter übermittelt. Dies macht die Weiterleitung an die zuständige Stelle oder Person im Unternehmen notwendig, die für den elektronischen Rechnungseingang zuständig ist. Dokumente mit elektronischen Signaturen sollten nach Möglichkeit nicht geöffnet werden, da dies bei bestimmten Formaten zu Veränderungen führen kann, die die elektronische Signatur ungültig machen. E-Mails mit elektronischen Rechnungen sollten unverändert und unverzüglich weitergeleitet werden.

8. Müssen elektronische Rechnungen „nachsigniert“ werden?

Die Zertifikate qualifizierter elektronischer Signaturen verfallen nach einem vorgegebenen Zeitraum. Unter „Nachsignieren“ versteht man das Signieren mit dem ArchiSig-Verfahren, bei dem Datenbanken und/oder Dokumente mit einer weiteren Signatur (in der Regel ein Zeitstempel) vor dem Verfall des Signaturzertifikates neu signiert wird. Für elektronische Rechnungen ist das Nachsignieren nicht erforderlich. (Bundesministerium für Finanzen vom 30.10.2007, IV A 5 – S 7287-a/07/005).

9. Welche Rolle spielt die Verfahrensdokumentation?

Der Aufbau und der Ablauf des angewandten Verfahrens muss für das Finanzamt auf der Grundlage des § 145 AO innerhalb angemessener Frist nachprüfbar sein. Hierfür ist eine hinreichend detaillierte und aussagekräftige Verfahrensdokumentation unerlässlich. Die Verfahrensdokumentation gehört zu den Arbeitsanweisungen und sonstigen Organisationsunterlagen im Sinne des § 257 Abs. 1 HGB bzw. § 147 Abs. 1 AO und ist grundsätzlich über die gesetzliche Aufbewahrungsfrist von zehn Jahren aufzubewahren. Dies schließt nicht nur den aktuellsten Stand, sondern auch alle vorangegangenen Versionen gleichermaßen ein.

10. Muss das Verfahren geprüft oder abgenommen werden, und wer macht das?

Grundsätzlich besteht keine Pflicht zur Prüfung oder Abnahme eines E-Billing-Verfahrens. Da es sich hierbei allerdings um rechnungslegungsrelevante Prozesse handelt, besteht ein gesteigertes Interesse bei den Wirtschaftsprüfern/Steuerberatern und natürlich – nicht zuletzt wegen der Vorsteuerproblematik – den Betriebsprüfern. Um für den Prozess handels- und steuerrechtlich auf eine solide Basis zu stellen, ist eine frühzeitige Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfer/Steuerberater empfehlenswert. Eine Prüfung der rechtlichen Anforderungen (Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit gemäß GoBS, Aufbewahrung nach GDPdU) kann durch einen Wirtschaftsprüfer erfolgen, der auch eine entsprechende Bescheinigung ausstellt.

III. Dienstleister/Outsourcing

1. Darf die elektronische Rechnungserstellung an einen Dienstleister ausgelagert werden?

Das Umsatzsteuerrecht sieht in § 14 Abs. 2 Satz 4 UStG vor, dass eine Rechnung nicht durch den Leistenden, sondern auch durch einen Dritten im Namen und für Rechnung des Leistenden „ausgestellt“ werden kann (sog. Stellvertretung).



2. Gibt es hier unterschiedliche Betreiber-Modelle, und was ist dabei zu beachten?

Zunächst gilt: Nicht jedes Modell ist aus umsatzsteuerlicher Sicht ohne Risiko. Zur Beurteilung muss insbesondere zwischen zwei von Signatur-Dienstleistern praktizierenden Modellen unterschieden werden, dem sogenannten Fremdsignierungs- und dem Vertretungsmodell. Beide Varianten unterscheiden sich im Kern danach, mit wessen Signatur die elektronische Rechnung erzeugt wird. Dabei ist nach herrschender Meinung nur das Vertretungsmodell, bei welchem der Dienstleister seine eigene Signatur aufbringt, geeignet, den Vorsteuerabzug auf Empfängerseite sicherzustellen.

3. Gibt es neben dem Umsatzsteuergesetz auch zivilrechtliche Vorgaben?

Zivilrechtlich müssen mehrere Punkte Beachtung finden. So bedarf es neben einer Abrede zwischen dem Leistenden und dem Empfänger darüber, dass die Rechnungsstellung ab jetzt elektronisch erfolgt, insbesondere einer Offenlegung, dass die Rechnungsstellung künftig durch den Dienstleister erfolgt. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit sowohl einer wirksamen Beauftragung als auch einer entsprechenden Vollmacht im Außenverhältnis, mit welcher der Dienstleister gegenüber dem Rechnungsempfänger auftreten kann.

4. Müssen bereits die Daten, welche an den Dienstleister übermittelt werden, mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen sein?

Nach herrschender Meinung besteht dazu keine Pflicht, denn die eigentliche Rechnung, welche den Vorgaben des Umsatzsteuergesetzes zu entsprechen hat, entsteht erst beim Dienstleister (in Abhängigkeit vom Modell, siehe Ziffer III.2)

5. Darf der Dienstleister auch gleichzeitig für den Rechnungsempfänger tätig werden?

Die Finanzverwaltung räumt auch dem Empfänger einer elektronischen Rechnung grundsätzlich das Recht ein, die ihm nach den GDPdU vorgeschriebenen Prüfungsschritte auf einen Dritten zu übertragen. Der Dienstleister übernimmt in derartigen Fallkonstellationen die Verifikation der qualifizierten elektronischen Signatur auf Empfängerseite und häufig daneben auch die Erfüllung der entsprechenden Aufbewahrungsvorschriften. Allerdings verschärft dies die rechtliche Problematik weiter. Da der Dienstleister nun für beide Seiten tätig wird, liegen sog. „Mehrvertretungsfälle“ vor. Die zivilrechtliche Anerkennung setzt voraus, dass der Signatur-Dienstleister von beiden Seiten von den gesetzlichen Beschränkungen bei der Mehrvertretung befreit wird (§ 181 BGB).

6. Gibt es besondere Vorgaben der Finanzverwaltung im Fall der Mehrvertretung?

Aus umsatzsteuerlicher Sicht steht die Prüfbarkeit elektronisch übermittelter Rechnungen im Hinblick auf den Vorsteuerabzug des Rechnungsempfängers im Zentrum des Interesses. Gerade weil im Rahmen des Mehrvertretungsmodells die qualifizierte elektronische Signatur durch die selbe Person (Signatur-Dienstleister) zu verifizieren ist, welche die Signatur „eine juristische Sekunde vorher“ selbst aufgebracht hat, muss für die Finanzverwaltung klar erkennbar sein, wann eine Rechnung den Verfügungsbereich des Erstellers verlässt und in den Verfügungsbereich des Rechnungsadressaten gelangt. Die gebotene organisatorische Trennung lässt sich beispielsweise dadurch erreichen, dass die Erzeugung und der Versand elektronischer Rechnungen technisch und personell vom Empfang und der Verifikation getrennt werden.

7. Darf die Finanzverwaltung beim Dienstleister prüfen?

Abschnitt 184a Abs. 7 der Umsatzsteuerrichtlinien sieht vor, dass ein Dritter, hier Signatur-Dienstleister, auf der Grundlage der §§ 93ff. AO verpflichtet werden kann, dem Finanzamt die Prüfung des Verfahrens durch die Erteilung von Auskünften und Vorlage von Unterlagen in seinen Räumen zu gestatten. Dies macht das Vorhandensein einer aussagekräftigen Verfahrensdokumentation für den Signatur-Dienstleister unverzichtbar.

8. Muss der Prozess beim Dienstleister geprüft bzw. abgenommen werden?

Die Verantwortung für die Einhaltung der rechtlichen Anforderungen obliegt beim jeweiligen Steuerpflichtigen. Dies gilt auch, sofern Prozesse oder Teile von Prozessen an einen Dienstleister ausgelagert wurden. Es ist als Dienstleister empfehlenswert, die Prozesse einer Prüfung anhand der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften (insbesondere seitens des Umsatzsteuerrechts, der GoBS und der GDPdU) durchführen zu lassen.

IV. Rechnungsversand über die Grenze

1. Gelten aus umsatzsteuerlicher Sicht europaweit die gleichen Anforderungen für den elektronischen Rechnungsversand?

Den europarechtlichen Rahmen gibt die sog. Mehrwertsteuersystemrichtlinie (MwStSystRL) vor. Diese stellt lediglich auf das Erfordernis einer fortgeschrittenen elektronischen Signatur ab, eröffnet den Mitgliedstaaten aber zugleich die Möglichkeit, eine qualifizierte elektronische Signatur zu verlangen, wovon Deutschland Gebrauch gemacht hat. Durch die Vorgabe von Mindestanforderungen werden elektronische Rech-

nungen in den Mitgliedsstaaten sehr heterogen behandelt.

2. Muss eine Rechnung aus dem Ausland – soweit diese elektronisch übermittelt wird – qualifiziert elektronisch signiert sein?

Bezogen auf die elektronische Rechnungsübermittlung gelten im europäischen Ausland häufig geringere Anforderungen an die elektronische Signatur. Dies kann dazu führen, dass die Rechnung zwar elektronisch signiert wurde, jedoch nicht mit einer qualifizierten elektronischen Signatur (siehe Ziffer I.6), wie in Deutschland gefordert.

Hierbei muss streng unterschieden werden: Soweit es sich um die Einfuhr von Gegenständen, einen innergemeinschaftlichen Erwerb aus einem anderen Mitgliedstaat oder einen Fall des Reverse Charge (Dienstleistungen) handelt, wird grundsätzlich keine Rechnung i.S.d. §§ 14, 14a UStG verlangt. Insoweit bedarf es auch keiner qualifizierten elektronischen Signatur, weshalb der elektronischen Signatur im grenzüberschreitenden Kontext nur eine eingeschränkte Bedeutung zuzurechnen ist.

Achtung:

Etwas anderes gilt, wenn der zugrunde liegende Umsatz in Deutschland steuerbar oder steuerpflichtig ist. Im Zweifelsfall sollten die ausländischen Geschäftspartner aufgefordert werden, eine herkömmliche Papierrechnung zu erstellen.

3. Was gilt, wenn ein deutscher Unternehmer eine Rechnung an einen ausländischen Unternehmer stellt?

Soweit ein deutscher Unternehmer an einen Unternehmer mit Sitz im Ausland abrechnet, gilt grundsätzlich der umgekehrte Fall wie bei Ziffer IV.2.

Achtung:

Einzelne Mitgliedstaaten verlangen im Gegensatz zu Deutschland auch in Fällen des innergemeinschaftlichen Erwerbs oder im Reverse-Charge-Fall für den Vorsteuerabzug eine vollständige Rechnung ggf. einschließlich entsprechender Signatur. Hier muss im Einzelfall geprüft werden, inwieweit dies mit den Vorgaben des EuGH vereinbar ist.

V. Quellen

AO

Abgabenordnung, dort besonders §§ 146, 147

BMF-Schreiben IV B 7 – S 7280 – 19/04 vom 29. Januar 2004

Umsetzung der Richtlinie 2001/115/EG (Rechnungsrichtlinie) und der Rechtsprechung des EuGH und des BFH zum unrichtigen und unberechtigten Steuerausweis durch das Zweite Gesetz zur Änderung steuerli-

cher Vorschriften (Steueränderungsgesetz 2003 – StÄndG 2003)

HGB

Handelsgesetzbuch, dort besonders §§ 239, 257

GoBS

Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme (GoBS), BMF v. 7.11.1995, IV A 8 – S 0316 – 52/95, BStBl I 1995, 738.

GDPdU

Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU), BMF v. 16.7.2001, IV D 2 – S 0316 – 136/01, BStBl I 2001, 415.

SigG

Gesetz über Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen (Signaturgesetz) – Stand 16. Mai 2001 (BGBl. I S. 876), letzte Änderung durch Art. 4 G vom 26. Februar 2007 (BGBl. I S. 179, 185)

SigV

Verordnung zur elektronischen Signatur (Signaturverordnung) – 16. November 2001 (BGBl. I S. 3074), letzte Änderung durch Art. 9 Abs. 18 G vom 23. November 2007 (BGBl. I S. 2631, 2671)

PROJECT CONSULT News

Benchmark ECM Quartalsbericht 2/2008

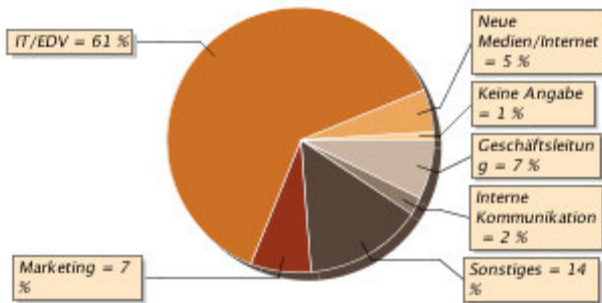
Das Portal Benchmark.com hat zum zweiten Mal in 2008 aus den Empfehlungen und Berichten 13372 akkreditierter Teilnehmer seinen Marktmonitor ECM-Softwareanbieter verfasst. Er dokumentiert u. a., welche Themen, Konditionen, Fristigkeiten und Zufriedenheiten die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und Anbietern während den letzten drei Monaten bestimmten. Die Teilnehmer kommen aus Mittelstand und Großunternehmen und berichten auf freiwilliger Basis. Die dem Report zugrunde liegende Datenbasis steht akkreditierten Teilnehmern kostenfrei zur Verfügung, alle anderen Interessenten können die Empfehlungsneigungen und Rankings ab 60,00 Euro einsehen und zur Orientierung und Entscheidungsfindung verwenden.

1. Erhebungsbasis

Den nachfolgenden Empfehlungsneigungen liegen 456 Kundenaussagen zugrunde. Die Auswertungsperiode ist das 2. Quartal 2008 vom 01.04.2008 bis 30.06.2008.

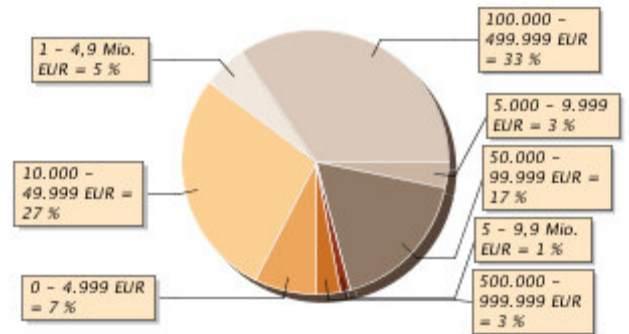
2. Empfehlungsneigungen in der Zusammenfassung

2.1 Funktionen auf Kundenseite



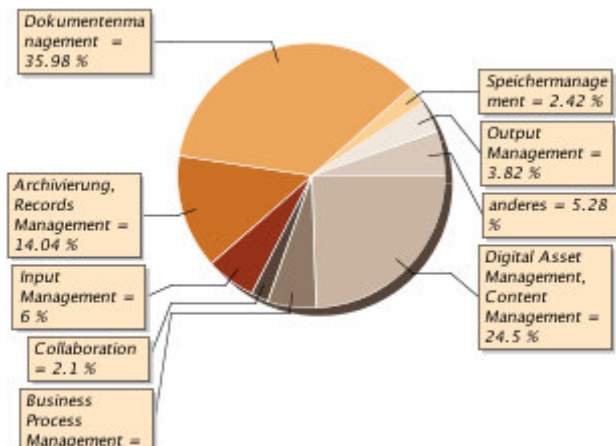
(c) www.benchpark.com

2.3 Typische Projektbudgets auf Kundenseite



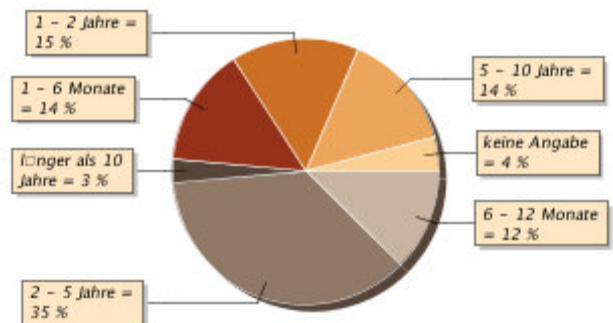
(c) www.benchpark.com

2.2 Thematische Schwerpunkte in der Zusammenarbeit



(c) www.benchpark.com

2.4 Typische Dauer der Geschäftsbeziehung



(c) www.benchpark.com

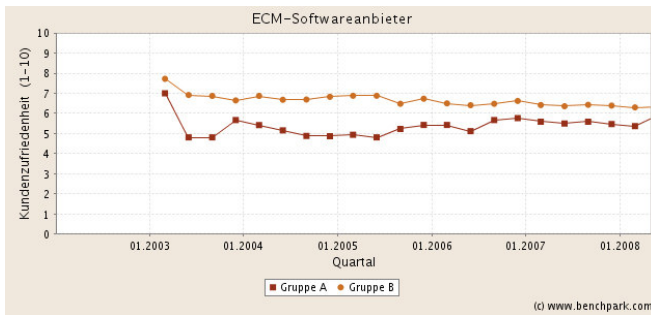
ECM-Softwareanbieter wurden überwiegend von IT/EDV (61 %) und Sonstiges (13 %) ausgewählt. Auch die weitere Zusammenarbeit wurde von diesen Verantwortungsbereichen koordiniert.

Thematische Schwerpunkte waren mit 35,98 % Dokumentenmanagement, gefolgt von Digital Asset Management, Content Management mit 24,5 %, Archivierung, Records Management mit 14,04 % und Input Management mit 6 %.

33 % aller Projekte liefen in einer Bandbreite von 100.000 - 499.999 EUR, 26 % von 10.000 - 49.999 EUR. Das durchschnittliche Projektbudget betrug 468.100,00 EUR.

Die typische Dauer der Geschäftsbeziehung betrug in 35 % aller Fälle 2 - 5 Jahre, bei 15 % der Fälle 1 - 2 Jahre. Die durchschnittliche Beziehungsdauer erreichte 2,7 Jahre.

2.5 Entwicklung der Kundenzufriedenheit



Gruppe A enthält ECM-Anbieter, die nach unserer Einschätzung eine ECM-Suite oder Komplettlösung mit Abdeckung von mindestens 5 der Ober- und/oder Unterkategorien nach der Definition des Branchenverbandes AIIM International anbieten.

Gruppe B enthält ECM-Anbieter, die nach unserer Einschätzung mehrere ECM-Einzelkomponenten entsprechend den Ober- und Unterkategorien nach der ECM-Definition des Branchenverbandes AIIM International anbieten.

3. Rankings in der Zusammenfassung

3.1 Ranking der ECM-Softwareanbieter (Stand: 30.06.2008)

Gruppe A nach Kundenzufriedenheit (Auszug)

1. EMC: Documentum (Documentum):
6,76 = "gut"
2. OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS):
6,32 = "gut"
3. Microsoft (Sharepoint Portal Server, Biztalk):
5,56 = "gut"
4. OpenText (Livelink):
5,09 = "gut"

3.2 Ranking der ECM-Softwareanbieter (Stand: 30.06.2008)

Gruppe B nach Kundenzufriedenheit (Auszug)

1. windream (windream):
8,02 = "sehr gut"
2. DocuPortal (DocuPortal.NET):
7,74 = "sehr gut"
3. Optimal Systems (OS:DRT; OS.5 | ECM):
7,51 = "sehr gut"
4. CONTENTS Software (enterprise Edition):
7,18 = "sehr gut"
5. ELO Digital Office (ELOenterprise):
7,06 = "sehr gut"

3.3 Bestplatzierte ECM-Softwareanbieter (Stand: 30.06.2008)

Gruppe A des 2. Quartals nach Kriterien

Produkt:

EMC: Documentum (Documentum):
8,47 = "sehr gut"

Beratung:

OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS):
7,16 = "sehr gut"

Technologie:

OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS):
7,48 = "sehr gut"

Implementierung:

EMC: Documentum (Documentum):
7,72 = "sehr gut"

Support: OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS): 6,14 = "gut"

3.4 Bestplatzierte ECM-Softwareanbieter (Stand: 30.06.2008)

Gruppe B des 2. Quartals nach Kriterien

Produkt:

DocuPortal (DocuPortal.NET):
8,36 = "sehr gut"

Beratung:

CONTENTS Software (enterprise Edition):
8,33 = "sehr gut"

Technologie:

DocuPortal (DocuPortal.NET):
8,52 = "sehr gut"

Implementierung:

windream (windream):
8,03 = "sehr gut"

Support:

windream (windream):
7,76 = "sehr gut"

ECM Top Ten Juli 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchmark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchmark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter



Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchmark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchmark.de>. (SMe)

Benchmark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,23	7,22
2	EMC (Documentum)	7,67	6,76	6,77
3	IBM (Content Manager, Common Store)	8,00	6,67	6,67
4	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,32	6,32
5	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,57	5,58
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	7,33	5,56	4,51
7	OpenText (Livelihood)	7,67	5,09	5,08
8	IBM: FileNet (P8)	6,00	4,33	4,33
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 15.07.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchmark-Daten.				

Benchmark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	10,00	9,98
3	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
4	InterRed (InterRed Enterprise)	10,00	9,65	./.
5	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
5	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
5	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	5,67	9,00	9,00
5	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
5	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
10	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	9,00	9,00
Stichtag: 15.07.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchmark-Daten.				

Marlene's Weblinks

Signaturkomponente Sign Live! CC von intarsys jetzt sicherheitsbestätigt

Die Signaturlösung, Sign Live! CC, von intarsys, soll durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) für die qualifizierte elektronische Signatur als Signatur-Anwendungskomponente sicherheitsbestätigt worden sein. Sign Live! CC soll so maximale Sicherheit bei allen Geschäftsprozessen liefern, die eine qualifizierte elektronische Archivierung erfordern. Die Lösung soll Einzel- als auch Stapelsignatur, sowohl mit als auch ohne Benutzeroberfläche, bei verschiedenen Dokumententypen unterstützen.

<http://www.intarsys.de>
<http://www.intarsys.de/produkte/sign-live/signaturvalidierung>

GFT inboxx mit Unified Archiving-Architektur

Der Archivierungsspezialist GFT inboxx hat eine zukunfts-fähige Unified Archiving-Architektur vorgestellt. inboxx hyperarchiv als Backbone soll dabei die zentrale Basis darstellen und das Konzept des Unified Archiving vollständig umsetzen. Die Archivierungsinfrastruktur soll zentral im Hintergrund arbeiten und sich in Quell-Anwendungen und deren Client-Applikationen (z.B. MS Exchange und Outlook) integrieren.

<http://www.gftinboxx.com/de>

HDS und Ceyoniq bieten neue Archivierungslösung an

Der Storage-Spezialist Hitachi Data Systems (HDS) und der ECM-Experte Ceyoniq bieten ab sofort eine neue integrierte Archivierungslösung an. Diese soll aus der HCAP-Archivierungsplattform von HDS und der ECM-Plattform nscale Server 6 von Ceyoniq bestehen. Die Produktkombination soll Kunden eine zuverlässige und stabile Speicherlösung bieten, die zu einer rechtssicheren Archivierung von sämtlichen Daten geeignet ist.

<http://www.ceyoniq.com>
<http://www.hds.com/de/>

ALOS mit neuen Posteingangs- und Klassifizierungslösungen

Bei der ALOS GmbH sollen auf der diesjährigen DMS-Expo Posteingangs- und Klassifizierungslösungen im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Es sollen sowohl standardisierte sowie auf branchenspezifische Anforderungen abgestimmte Softwaremodule, als auch Lösungen mit zukunftsweisenden Technologien zur intelligenten Klassifizierung von Eingangspost, gezeigt werden. Die Posteingangs- und Workflow Lösungen sollen im Unternehmen die dokumentbezogene Arbeit effizienter machen und für eine höhere Qualität sorgen.

<http://www.alos.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 12.08.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Across Language Portal	1
Alfresco 3.0	2
EMC Documentum 6.5	2
GFT inboxx mit Unified-Archiving-Architektur	3
Hyland übernimmt Liberty IMS	3
Artikel	3
ILM – ist das Interesse abgeflaut?	3
In der Diskussion	5
Eingequetscht	5
Herausforderungen	6
Messen & Kongresse	7
DMS EXPO 2008	7
Normen & Standards	8
Aktuelles zu MoReq2	8
Recht & Gesetz	8
K&L Gates mit E-Discovery Case Database	8
Veröffentlichungen von E-Mails im Internet	9
PROJECT CONSULT News	9
PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008	9
CDIA+ Zertifikatskurs	10
Neuorganisation von Benchpark	10
ECM Top Ten August 2008	10
Marlene's Weblinks	11
ASG Software Solutions, Iron Mountain, Multi Support	
Impressum	12
Newsletter-Bestellformular	12

Unternehmen & Produkte

Across Language Portal

Across Systems, Anbieter von Corporate Translation Management Systemen, stellt seine neue Portal-Lösung vor. Der Anbieter will mit seiner Lösung für unternehmensübergreifende Web-Portale für alle sprachbezogenen Belange vor allem große Organisationen und multinationale Konzerne ansprechen. Die Across Language Portal Solution soll es Mitarbeitern ermöglichen, Übersetzungsaufträge einzustellen und sich jederzeit einen Überblick über deren Bearbeitungsstand zu verschaffen. Der Einsatz des Across Language Server als Backend soll einen hohen Automatisierungsgrad bei Übersetzungsaufträgen ermöglichen, z.B. eine systemgestützte Vergabe und Übermittlung der Projekte an Sprachdienstleister in Abhängigkeit von Zielsprache, Umfang und Textart. (SMe)

 Infobox Across Systems	
URL:	http://www.across.net
Firmierung:	Across Systems GmbH
Stammsitz:	Karlsbad, Baden
GF/CEO/MD:	Niko Henschen
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, CMS

PROJECT CONSULT Kommentar:

Multilinguale Informationssysteme sind immer noch eine große Herausforderung. Die automatische Übersetzung lässt trotz der Verbesserungen der letzten Jahre immer noch zu wünschen übrig – es reicht, um Inhalte zu verstehen, aber keineswegs um damit Webseiten zu beschicken oder gar Produktbeschreibungen zu erstellen. Gerade im Bereich der technischen Dokumentation und der Produktdokumentation werden daher kombinierte Ansätze gefahren. Hierzu gehören z.B. die Zerlegung von professionell übersetzten Texten in Bausteine, die anschließend rekombiniert werden, Die Kombination von automatischen mit manuellen Übersetzungen, die Einbindung von Diskussionsforen der Übersetzer und viele andere collaborative Techniken. Ziel ist, die Qualität zu steigern und gleichzeitig die Kosten für Übersetzungen zu vermindern. In einer globalisierten Welt ist das Management von Übersetzungen daher ein hoher Wirtschaftlichkeitsfaktor. Besonders interessant wird es, wenn die Systeme selbst multilingual ausgelegt werden – also nicht nur die Oberflächen sondern auch die Inhalte, Hilfetexte multilingual ausgelegt werden. Der Ansatz von Across Systems ist daher nur ein kleiner Baustein in der möglichen Vielfalt der Kombinationen des Übersetzungsmanagements, der vorrangig auf die effektive Abwicklung von Übersetzungsaufträgen abzielt, weniger auf die Inhalte und deren Einsatzmöglichkeiten in Systemen selbst. (Kff)

Alfresco 3.0

Die britische Firma Alfresco bietet mit ihrem Produkt Alfresco 3.0 eine Open Source Content-Management-Lösung auf Basis der GPL GNU General Public License an. Die Lösung soll als Alternative zu einigen Sharepoint-Funktionen einsetzbar sein und sich dabei gut mit Produkten von Microsoft verstehen. Inhalte aus Office werden nach Alfresco umgeleitet um dort weiterbearbeitet zu werden. Alfresco möchte so die Art, wie Kunden mit Office arbeiten, grundlegend ändern. Eine auf JBoss basierende Workflow-Engine soll als Alternative zu den Angeboten von Microsoft dienen. (SMe)

Infobox Alfresco

URL:	http://www.alfresco.com
Firmierung:	Alfresco Software, Inc.
Stammsitz:	Maidenhead, Berkshire
GF/CEO/MD:	John Powell
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080421
Benchmark Rating:	Gruppe B: 6.0
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, ECM, DM, WCM, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Alfresco ist in aller Munde – die Idee mit OpenSource hat Früchte getragen. Auch wenn im professionellen Bereich sich vom Aufwand und den Kosten Alfresco-Projekte nur wenig von Projekten mit anderer ECM-Software unterscheiden glauben viele Anwender, dass OpenSource auch automatisch günstig, frei verfügbar und durch eine User-Community gestützt ist. Durch eine Reihe von Kooperationen mit anderen Anbietern von Document Related Technologies wie z.B. Adobe hat Alfresco sein Standing im Markt beharrlich ausgebaut. Andere OpenSource-Dokumentenmanagementlösungen haben längst nicht die Visibilität wie Alfresco, das inzwischen fast schon als Synonym für OpenSource ECM dient. Vom Funktionsumfang ist Alfresco inzwischen erwachsen geworden und wird so langsam sogar dem Ruf, ein kleines „Documentum“ zu sein, gerecht. Immerhin bietet man neben dem klassischen Dokumenten- und Records Management auch Web Content Management und andere Komponenten des ECM-Portfolios an. Zugute kommt Alfresco hier die Nutzung von anderen offenen Standards wie JSR 170 und OpenSource-Produkten wie Lucene. Jenseits des Marketings hat sich aber auch bei den Produktkomponenten wieder einiges getan. Der anvisierte Gegner unter der Überschrift „Collaboration – Sharepoint Alternative“ heißt diesmal Microsoft. Während die meisten ECM-Anbieter inzwischen auf Koexistenz ihrer Produkte mit Sharepoint setzen und sich die Lücken des Microsoft-Produktes vornehmen, um sich dort zu positionieren, geht Alfresco Microsoft direkt an. Alfresco 3.0 wird als Alternative nicht nur zu Sharepoint sondern auch zum Thema Workflow im MS-Umfeld angepriesen. Ob diese Strategie erfolgversprechend ist, kann bezweifelt werden. (Kff)

EMC Documentum 6.5

EMC baut mit der neuen Version 6.5 der Documentum Plattform die Unterstützung für Kollaboration weiter aus. Mit CenterStage soll eine Alternative zu Sharepoint angeboten werden, die es Anwendern erlaubt, Inhalte zu teilen, Änderungen zu verfolgen, Dokumente mit Kommentaren zu versehen und Arbeitsgruppen zu erstellen. Mit Smart Navigation sollen die Suchergebnisse über multiple Queries verbessert werden, sodass weniger irrelevante Ergebnisse in der Ergebnisliste erscheinen. Eine weitere Neuerung ist FRS Federated Records Services. Diese ermöglicht eine Management-in-place Strategie, bei der Retention-Policies auf den lokalen Systemen durchgesetzt werden und Documentum als Regel-Engine wirkt und sich über Adapter mit anderen Systemen, auch von fremden Herstellern, verbindet. (CaM)

Infobox EMC

URL:	http://www.emc.com
Firmierung:	EMC Deutschland GmbH
Stammsitz:	Schwalbach/Taunus
GF/CEO/MD:	Jochen Moll
Börse:	WKN:872526
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080214
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6.76
DRT-Markt Eintrag	EMC
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, DM, Arc, ILM, RM, Wf, BPM, Sto

PROJECT CONSULT Kommentar:

Um EMC Documentum ist es in Deutschland so ruhig geworden, dass die EMC Partner selbst nach Möglichkeiten suchen, den Bekanntheitsgrad wieder zu erhöhen. Dabei ist mit der Version 6, besonders mit dem neuen Release 6.5 EMC wirklich ein großer Wurf gelungen. Wenn man all die Marketingslogans rund um 2.0 einmal außen vorlässt bietet EMC ein wirklich umfassendes Portfolio an. Leider ist dieses immer noch auf zahlreiche Einzel- und Zusatzmodule aufgesplittet, so dass sich selbst Experten manchmal fragen, welche Komponente mit überschneidender oder redundanter Funktionalität für einen bestimmten Zweck denn die geeignetere ist. Durch Zukäufe hat EMC zwar sein ECM-Portfolio abgerundet aber bei einer Reihe von Produkten und Komponenten lässt die Integration immer noch zu wünschen übrig. Aber offenbar ist der Bereich von Hardware und systemnaher Software zur Zeit bei EMC mehr im Fokus als projektorientierte ECM-Lösungen. Die Aussicht, dass wir im Jahr 2010 bereits die ZetaByte-Speichergrenze knacken, beschert allen Storage-Anbietern volle Auftragsbücher, allerdings bei sinkenden Margen. Große Speichermengen bedingen aber auch entsprechende Handhabungssoftware, denn für jeden für Speicherplatz ausgegebenen Euro muss man mindestens 4 Euro für das Management des Speichers und die Erschließung der gespeicherten Informationen kalkulieren. (Kff)



GFT inboxx mit Unified-Archiving-Architektur

GFT inboxx hat seine neue Unified-Archiving-Architektur vorgestellt. Die Lösung wurde entwickelt, um sich der Archivierungsprobleme der meisten Unternehmen anzunehmen. Das eigene Archivierungsprodukt inboxx hyparchiv dient als Backend, das durch Module für die jeweiligen Anforderungen erweitert wird. Bisher wurden neun Module definiert, von denen sechs bereits erhältlich sind: inboxx mail, inboxx desktop, inboxx office, inboxx erp, inboxx tax und inboxx connect. Es sollen noch inboxx file für die Fileserver-Konsolidierung sowie inboxx instant messaging und inboxx voice folgen. Die Storage-Hardware für das Backend hyparchiv könne von jedem beliebigen Storage-Lieferanten kommen. (SMe)

Infobox GFT inboxx

URL:	http://www.gftinboxx.com
Firmierung:	GFT inboxx GmbH
Stammsitz:	Hamburg
GF/CEO/MD:	Jürgen Obermann, Joachim Moser
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchpark Rating:	Gruppe B 9,00
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Arc, EMM, Cold

PROJECT CONSULT Kommentar:

GFT wollte sich mit neuem Namen und fokussierten Produkt nur noch auf ein bestimmtes Marktsegment konzentrieren – E-Mail-Management. Zumindest war dies die Marketing-Botschaft auf der CeBIT. Nun besinnt man sich offenbar der alten Qualitäten, nicht zuletzt auf Druck des Channels. Bereits seit 1988 am Markt wurde Hyparchiv schon immer eine universelle Archivsystemlösung positioniert. Rückbesinnung auf eine alte Tradition mit viel Erfahrung? Die Produkte heißen zwar heute alle anders – Kombinationen mit dem Begriff inboxx – jedoch gab es vieles in ähnlicher Form schon in der Vergangenheit. Eine Komponente, auf die in der Vergangenheit große Hoffnungen gesetzt wurden, ist aber aus dem GFT-Portfolio verschwunden. Das BPM-Werkzeug wurde im Rahmen eines Management-Buyout in die inspire GmbH überführt. Angesichts der zahlreichen Veränderungen im Management wie in der Produktstrategie kann man nur hoffen, dass GFT inboxx nunmehr wieder in ein ruhigeres Fahrwasser kommt. (Kff)

Hyland übernimmt Liberty IMS

Hyland Software hat die Übernahme von Liberty Information Management Systems (Liberty IMS) bekanntgegeben. Durch die Übernahme erhält Hyland Zugriff auf das bestehende Netzwerk von Partnern sowie die mehr als 1000 Kunden von Liberty IMS und kann so seine Präsenz in Kanada und den westlichen USA ausbauen. (CaM)

Infobox Hyland

URL:	http://www.onbase.com
Firmierung:	Hyland Software, Inc
Stammsitz:	Westlake, Ohio
GF/CEO/MD:	A.J. Hyland
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070816
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Wf, ECM, Arc, BPM, Cap

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hyland versucht an verschiedenen Fronten den Anschluss zu halten. Mit frischem Geld wurde das Produkt modernisiert und erweitert, nun wird der Vertriebskanal ausgebaut. Liberty IMS kann produktseitig nicht vieles Neues zu Onbase beisteuern, mehr geht es um die Kunden und die Vertriebspartner, denn das Produktportfolio von Liberty IMS weist große Überschneidungen mit dem Leistungsangebot von Onbase auf. Auch in der Argumentation in der Pressemitteilung zur Übernahme fokussiert sich Hyland auf die Aspekte, mehr Präsenz im Markt zu erhalten. Liberty war in Europa nur sehr vereinzelt vertreten, so dass die Übernahme im Wesentlichen auf den Markt in USA und Kanada zielt. In Deutschland ist Hyland inzwischen mit mehreren Partnern vertreten, ohne jedoch eine größere Bedeutung erlangt zu haben. (Kff)

Artikel

ILM – ist das Interesse abgeflaut?

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com

Um das Thema ILM Information Lifecycle Management ist es im Jahr 2008 etwas ruhiger geworden. Viele Marketingversprechen der Storage-Anbieter haben sich nicht erfüllt. Offenbar ist bei ihnen die Thematik ILM neuen Hype-Themen wie Deduplizierung oder Virtualisierung zum Opfer gefallen.

Der Begriff ILM Information Lifecycle Management kam erstmal im Jahr 2003 häufiger auf. Speichersubsystemanbieter hatten ihn als neues Leitmotiv auserkoren. Über die Urheberschaft kam es sogar zwischen zwei Anbietern zum Streit, wer denn diesen Begriff zu erst aufgebracht hatte und wer ihn sich schützen lassen darf. Es wurde jedoch sehr schnell klar, dass der Begriff zu allgemein ist und dass er bereits lange vor dem Jahr 2003 in Gebrauch war. Verschiedentlich und in anderer Bedeutung wurde der Begriff bereits in den 90er Jahren benutzt. Der Begriff setzt aus den Komponenten "Information", "Lifecycle" (engl. für Lebenszyklus; zusammengeführt aus life cycle oder life-cycle, um ein dreibuchstabiges Akronym bilden zu können) und "Management" im Sinne der Verwaltung, Handhabung und Kontrolle von Informationen in einem Informati-

onssystem. Vergleichbare Akronyme und Begriffe mit zum Teil ähnlicher Bedeutung sind DLM Data Lifecycle Management (synonym zu ILM verwendet), DLM Document Lifecycle Management (ähnlich verwendet wie ILM und zugleich Name einer Initiative der Europäischen Kommission und der Nationalarchive Europas) und CLM Content Lifecycle Management (bzw. eingeschränkt Web Content Lifecycle Management). ILM Information Lifecycle Management wird besonders durch rechtliche und regulative Compliance-Anforderungen getrieben, die die Archivierung von Informationen erforderlich machen.

Inzwischen gibt es auch eine Reihe von Versuchen diesen Begriff ins Deutsche zu übertragen: Informationslebenszyklusmanagement oder Informationslebenszyklusverwaltung. Diese Wortungetüme treffen aber nicht das, was mit Information Lifecycle Management gemeint ist: Ein Ganzheitlicher Ansatz um Informationen unabhängig von erzeugender Quelle, Anwendung und Nutzer entsprechend ihrem Wert auf dem geeignetsten Speichermedium zu verwalten. Der Begriff „Speichermedium“ ist an dieser Stelle wichtig. Der Begriff ILM Information Lifecycle Management wurde nämlich von Speichersystemanbietern wie StorageTek (heute SUN), EMC, NetApps und anderen lanciert. Hintergrund ist, dass auf Grund des harten Wettbewerbs und Preisverfalls bei Speichern eine Reihe von Hardwareanbietern begonnen hatte, ihre Speichersubsysteme mit Software aufzurüsten. Verwaltungskomponenten und Middleware sollten eine effizientere Speicherverwaltung mit „Intelligenz“ darstellen. Mit dieser Strategie sollten die Speichersysteme aufgewertet werden und zugleich eine Umstiegsmöglichkeit auf Wettbewerbsprodukte vermieden werden. Ganz am Anfang dieses Wettstreites stand EMC mit der Centera, einem WORM-Speichersystem zur unveränderbaren Archivierung von Information auf Festplatten. Inzwischen hat ILM als Konzept das komplette Hierarchische Speichermanagement mit unterschiedlichsten Medien ergriffen.

Definition des Begriffes ILM

Für den Begriff Information Lifecycle Management hat sich zumindest aus der Sicht der Anbieter von Speichersystemen eine Definition durchgesetzt, die des Branchenverbandes SNIA aus dem März 2004:

- ILM Vision:
"A new set of management practices based on aligning the business value of information to the most appropriate and cost effective infrastructure".
- ILM Definition:
"Information Lifecycle Management is comprised of the policies, processes, practices, and tools used to align the business value of infor-

mation with the most appropriate and cost effective IT infrastructure from the time information is conceived through its final disposition. Information is aligned with business processes through management policies and service levels associated with applications, metadata, information, and data".

Auch wenn diese Definition sehr schwammig und sehr, sehr umfassend ist, so bringt ILM doch eine neue Qualität in die Verwaltung von Information, die weit über das bisherige Speichermanagement hinausgeht. Storage-Lösungen wurden in der Vergangenheit mehr oder weniger nur als Hardwarekomponenten angesehen, die über Dateisysteme oder spezielle Anwendungen mit Informationen beschickt wurden. Sicherheitsanforderungen, Auslagerungsstrategien und die Einbindung in Netzwerke führten zu kombinierten Hardware-/Softwarelösungen – RAID (Redundant Array of Independent Disks), HSM (Hierarchisches Speichermanagement) und SAN (Storage Area Network) sind hier die zugehörigen Akronyme. Letztlich war aber der Fokus der Lösungen auf die Verwaltung der Speicherkomponenten ausgerichtet. ILM geht einen wichtigen Schritt weiter. Die Speicherung von Information orientiert sich nunmehr an Lebenszyklus und Nutzung der Information. ILM berücksichtigt damit sowohl die Aspekte dynamisch veränderlicher Information zu Beginn des Lifecycle als auch die Langzeitarchivierung. Anders als bei herkömmlichen Document-Lifecycle-Management- oder Content-Lifecycle-Management-Strategien erfolgt keine Einteilung auf bestimmte Ausprägungen und Typen von Information. Damit wird es auch möglich Programmversionen, Daten, Datenbanken und beliebige Inhalte in die Verwaltung einzubeziehen. ILM Information Lifecycle Management kann man charakterisieren als die Zusammenführung verschiedener Storage-, Archiv-, Content- und Document-Management-Technologien um dem Anwender eine transparente Schnittstelle und dem Systemadministrator eine einfach zu administrierende, einheitliche Speicherplattform zu bieten.

Anforderungen an Information Lifecycle Management

Der Bedarf für Speicherplatz wächst ins Unermessliche. Es geht längst nicht mehr darum, einfach immer mehr Speicher bereitzustellen: Eine effektive Verwaltung ist gefordert. Sie beginnt bei der Entstehung von Information und endet bei der Entsorgung. Ein durchgängiges Konzept ist notwendig, um die Information entsprechend ihrem Wert, ihrem Lebenszyklus und ihrer Nutzung zu verwalten. ILM orientiert sich damit an den drängenden Problemen, die heute IT-Manager belasten:

- E-Mail-Management und E-Mail-Archivierung



- Zusammenführung eingehender Information aus unterschiedlichen Quellen in einem Posteingangskorb
- Prozessgesteuerte Bereitstellung und Kontrolle von Information
- Langzeitarchivierung relevanter Information zur Erfüllung von regulativen und rechtlichen Vorgaben
- Zentral verwaltbare, einheitliche Speicherorte für unterschiedlichste Typen von Information
- Überwindung des Medienbruchs zwischen Papier und Elektronik, aber auch zwischen elektronischer Information und Daten in verschiedenen Anwendungen
- Bereitstellung von Information unabhängig von Quelle, Medium, Erzeuger, Ort und Zeit
- Sich automatisch selbst sichernde Systeme, um die kritische, größer werdende Abhängigkeit von der Verfügbarkeit der Information zu meistern
- Gezielter, datenbankgestützter Zugriff auf die Information
- Automatisierte Aussonderung nicht mehr benötigter Information nach Ablauf des Lebenszyklus
- Erlangung von Rechtssicherheit mit elektronisch signierten Dokumenten
- Migration zur Sicherung wertvoller vorhandener Information in neuen Systemumgebungen

Der Einsatz von ILM-Lösungen zur Bewältigung der aufgeführten Aufgaben ist nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, er ist in vielen Branchen bereits existentiell notwendig um im Wettbewerb bestehen zu können.

Die Bedeutung von ILM

Leider erfüllen die meisten ILM Information Lifecycle Management Lösungen der Speichersystemanbieter diese Anforderungen noch nicht. Auch sind die Überlappungen zum Konzept des ECM Enterprise Content Management mehr als deutlich. Im ECM-Konzept stellt ILM im Prinzip die „Speicher-“ und die „Langzeitarchivierungskomponente“ mit Unterstützung durch Datenbank und Records Management dar. Beim Anwender erhebt sich zunehmend die Frage, welche Systeme denn nun für die inhaltliche Verwaltung zuständig sein sollen. Hinzukommt, dass die ILM-Lösungen der Speichersystemanbieter den Lebenszyklus meistens nur eingeschränkt steuern können: Parameter sind Datum der Datei, Speicherort, Größe, Typ der Datei, letzter Benutzer und andere, eher technische Parameter. Anders als ein ECM- oder DM-System „kennt“ ILM der Speicherhersteller nicht den Inhalt und den Rechtscharakter einzelner Datensätze, Dokumente oder Me-

dia Assets. Ohne diese inhaltlichen Kriterien, die z.B. in einer Records Management Komponente verwaltet werden, ist ILM Information Lifecycle Management nicht effektiv. Die Speichersystemanbieter springen hier noch zu kurz. Dies gilt besonders, wenn man an die Begriffe „Wert von Information“ und „Prozesse“ in der ILM-Definition der SNIA denkt. Dennoch macht sich der Druck besonders auf die Archivierungsbranche bemerkbar. Spezielle Systeme werden hier zunehmend durch Infrastrukturkomponenten in einem virtualisierten Netzwerk verdrängt. Der Ansatz ist im Prinzip auch richtig: Keine Speziallösungen mehr für die Archivierung und zwischenzeitliche Ablage von Informationen sondern Dienste, die allen Anwendungen gleichermaßen zur Verfügung stehen und einen transparenten Speicherort für das elektronische Wissen der Organisationen anbieten. Information Lifecycle Management wird daher kein kurzlebiges Schlagwort sein, sondern seine Bedeutung erst über die nächsten Jahre voll entfalten. Schließlich geht es um die Nutzbarmachung und Bewahrung der rapide anwachsenden Informationen. ILM Information Lifecycle Management wird damit zur notwendigen Infrastruktur in jeder IT. (Kff)

In der Diskussion

Eingequetscht

Wirft man einen Blick auf ältere Darstellungen des Konzeptes für ECM Enterprise Content Management, z.B. aus ursprünglichen Artikeln der AIIIM und PROJECT CONSULT aus den Anfangstagen dieses Jahrtausends, so findet sich dort ECM als ein großes Gebilde, das erheblichen Raum in der IT-Architektur der Unternehmen einnimmt. ECM positioniert sich als Schicht, die alle Informationen des Unternehmens kontrolliert. Bürokommunikationslösungen, ERP und operative Systeme verwalten die schwach- und unstrukturierten Informationen über das ECM. Mit eigenen Klienten und Anwendungen ist es direkt dem Anwender präsent. Der gesamte Lebenszyklus der Informationsobjekte wird von der Erfassung bis zur Vernichtung durch das ECM kontrolliert.

Blickt man heute auf Architekturbilder hat sich die Situation drastisch verändert. Der Raum, den ECM einnimmt ist trotz des Ausbaus der Funktionalität deutlich kleiner geworden. Große ERP-Lösungen verwalten ihre Informationsobjekte selbst. Sie benötigen nur noch Zuliefer- und gegebenenfalls externe Archivsysteme. Im Bereich der Bürokommunikation etabliert sich Microsofts Sharepoint. Portale und webbasierte Anwendungen verdrängen ECM in den Untergrund. ECM wird zunehmend zwischen den großen Blöcken der Anwendungs- und Standardsoftware eingequetscht. Die Abgrenzung, welche Software man für welche Funktionalität benutzt wird angesichts der immer größer werdenden Redundanz nicht leichter. In dem Maße, wie diese Systeme immer mehr ECM-Funktionalität selbst anbieten, schwinden die USPs von ECM. Viele Anbieter positionieren daher auch

ihre ECM-Lösungen als Zusatzprodukte für ERP-, Portal-, Office- oder Groupware-Produkte – abgegrenzte Subsysteme, funktionale Bausteine, Dienste in der Middleware moderner SOA-Architekturen, Applets für Portale, Enabling von Anwendungen.

Dies entspricht eigentlich sogar dem Anspruch von ECM, mit dem die neue Marktdefinition um 2001 angetreten war. Dienste, Middleware, einheitliches Repository, Integration in die Unternehmenssoftwarelandschaft. Damit verliert ECM ein eigenständiges Gesicht und verschwindet zunehmend in der Infrastruktur. Nur wenige Anwendungskomponenten wie Capture, Imaging-Viewer, virtuelle Akten, dokumentenlastige Anwendungen, Prozessanwendungen, Postkörbe, Records Management etc. haben noch eine eigenständige Visibilität an der Benutzeroberfläche. Längst machen Storage-, Datenbank-, ERP- und andere Anbieter bei den anderen Komponenten des ECM-Portfolios den reinen ECM-Softwareanbietern erhebliche Konkurrenz.

ECM hatte den Anspruch die Welt der strukturierten Daten mit der Welt der schwach- und unstrukturierten Informationen zu verknüpfen, die Brücke über den „CINCI-Canyon“ (CI = coded information, NCI = noncoded information) zu schlagen. Dies gelingt immer besser durch standardisierte Schnittstellen und Dienstkonzepte. Die Unterschiede der Handhabung und Nutzung strukturierter, schwachstrukturierter und unstrukturierter Information verschwimmen immer mehr. ECM geht so im allgemeinen Informationsmanagement auf. Noch haben nicht alle traditionellen Anbieter auf die neuen Herausforderungen des integrierten Informationsmanagements reagiert, noch immer werden eigenständige Lösungen und Suites propagiert. Man muss sich jedoch damit langsam abfinden, dass Dokumente und andere sogenannte unstrukturierte Informationsobjekte für moderne Informationssysteme nichts anderes als ein anderer Datentyp sind, der vielleicht ein paar Sonderfunktionen für die Handhabung und Darstellung benötigt. In dem Moment aber, wo sich die oben skizzierte Vision von ECM erfüllt wird ECM selbst obsolet. (Kff)

Herausforderungen

Elektronische Archivierung und elektronisches Records Management gibt es inzwischen seit mehr als einem Vierteljahrhundert. Manchmal fragt man sich, was kann es hier denn noch neues geben. Wir haben den Aufstieg der digital-optischen Archivspeichermedien erlebt, zahllose Standards und Richtlinien für die Handhabung von Akten, Records und Archiven verfasst, XML-Schemas im Dutzend produziert – und dennoch hat man das Gefühl, das die Probleme der Langzeitarchivierung immer noch nicht zufriedenstellend gelöst sind. Die schiere Menge an Informationen und die Innovationskraft der Software- und Telekommunikationsindustrie mit immer neuen Formaten, die zunehmende Verknüpfung von Information, die in ihrem Kontext immer schwieriger zu fassen ist – all dies beschert der Verwaltung und Aufbewahrung von Informationsobjekten immer neue Herausforderungen. In dem Maße, wie die Digitalisierung der Arbeits-, Medien- und privaten Welt voranschreitet, er-

höht sich auch der Druck für den Einsatz von Verwaltungssoftware für die Bewahrung des Gedächtnisses der Informationsgesellschaft. Wir können uns der Digitalisierung unserer Kommunikation, unseres Wissens und unserer Informationen nicht entziehen. Dies ist ein generelles Problem, dass nicht nur Firmen, Behörden und Organisationen sondern uns auch inzwischen als Privatperson betrifft.

Über diese globale Herausforderung hinaus gibt es aber auch eine Reihe von Detailanforderungen, die bestimmte Funktionalität in Archiv- und Records-Management-Software betreffen. Diese Herausforderungen an Produkte lösen nicht das generelle Problem, stellen jedoch sinnvolle Erweiterungen dar, um der Informationsflut Herr zu werden. Greifen wir einmal einige exemplarische Anforderungen heraus:

- **Die gemeinsame, medienübergreifende Verwaltung von Information**
Noch lange werden wir uns mit Papier neben der Elektronik auseinandersetzen, auch wenn das Papier häufig nur eine Repräsentation ursprünglich elektronischer Informationen ist. Die gemeinsame Verwaltung und Referenzierung von elektronischen und anderen physischen Informationsobjekten sichert die Vollständigkeit und Nachvollziehbarkeit hybrider Ablagen.
- **Reduzierung der Komplexität**
Noch immer dominieren Anwendungen mit zahllosen Funktionen und Metadatenfeldern. Ziel ist allerdings die „Kampffmeyersche Drei-Knopf-Anwendung: ein Knopf für die durch Automatismen unterstützte Erfassung, ein Knopf zum einfachen Wiederfinden und ein Knopf zum strukturierten, geordneten Anzeigen der Informationen“. Dies setzt natürlich eine gewisse Integration und Durchgängigkeit voraus: gleiche Benennungen, Funktionalität, Nutzungsmodelle, Menus, Look&Feel und Bedienung wie die führende oder verbundene Anwendungen.
- **Selbstbeschreibende Informationsobjekte**
Es geht nicht mehr nur darum, mit einer Datenbank oder Anwendung über einen Pointer auf ein gespeichertes Objekt zu verlinken – die Objekte müssen selbst intelligent werden. Dies bedeutet, dass Container oder Header mit den Nutzdaten gespeichert werden, die auch außerhalb der erzeugenden Anwendung die Nutzung, den Schutz und die Verarbeitungsfähigkeit der Informationsobjekte sicherstellen. Ansätze gibt es viele – von Informationspackages nach OAIS, über Speicherformatversuche der SNIA bis hin zu proprietären Herstelleransätzen. Die Objekte steuern zukünftig selbst ihre Nutzung, Visualisierung und Verwaltung.
- **Zentrale Repositories der Parameter und Konfigurationen**
Im gleichen Maße wie mit Master Data Management und CMDBs Verwaltungs- und Stammdaten vereinheitlicht werden, müssen gerade für Records-Management- und Archivumgebungen aus Gründen der Nachvollziehbarkeit und langfristigen Nutzbarkeit alle Informationen über die Systeme und Subsysteme selbst, ihre Konfigurationen, Einstellungen, verwendete Dokumentenklassen,



Auswahllisten, Berechtigungen, Strukturen etc. zentral verwaltet, versioniert und historisiert werden. Es gilt auch die Rekonstruktion ursprünglicher Zustände der Lösung und des Kontextes gespeicherter Information und nicht nur die Dokumente selbst zu bewahren.

- **Selbstdokumentation als Basis für die Verfahrensdokumentation**

Mit dem Ansatz zentraler Verwaltungsrepositories braucht man dann auch keine aufwändig manuell gepflegten Verfahrensdokumentationen mehr – das System dokumentiert alle die Software, die Komponenten, die Einrichtung und die Nutzung automatisch selbst. Alle im System verfügbaren Daten sind damit aktuell, vollständig und ohne manuelle Interaktion verfügbar und können in vorgefertigten Templates auch zur Erzeugung herkömmlicher Verfahrensdokumentationen repräsentiert werden. Eigentlich müsste die Selbstdokumentation und die automatisierte Verfahrensdokumentation heute schon mit jedem Dokumenten-, Archiv- und Records-Management-System mitgeliefert werden um die Compliance-Anforderungen zu erfüllen.

- **Auswertbare Audit-Trails**

Audit-Trails sind zu schade für Datengräber, sondern sie sind Informationsquellen zur Nachvollziehbarkeit. Protokolle, Logs, Journale usw. können mit modernen Auswertungs-, Business-Intelligence- und Klassifikationswerkzeugen als Wissens- und Nachweisquelle ausgewertet werden. Hieraus lassen sich dann auch wieder Dokumente automatisiert generieren, die zur Dokumentation von Ein- und Ausgängen, von Kontext und Nutzung, von Änderung und Löschung selbst wieder als Dokumente archivierbar sind. Mit geeigneten Find- und Auswertungswerkzeuge können so die Audit-Trails als Nachweise der Einhaltung von Compliance-Vorgaben ohne zusätzlichen Aufwand nutzbar gemacht werden.

- **Transparente Integration in Office-, ERP- und andere Anwendungen**

Die effiziente Verwaltung beginnt bereits bei der Entstehung von Informationsobjekten, nicht erst, wenn sie in die Archive gelangen. Bereits beim Eingang und bei der Erzeugung von Informationen muss das Informationsmanagement zur Vorbereitung der Verwaltung mit Dokumentenmanagement-, Archiv- und Records-Management-Lösungen greifen. Ziel ist einfache Integration in ständig genutzte Arbeitsumgebungen mit Reduzierung des manuellen Aufwandes durch Auswertung der Informationsobjekte selbst sowie der Umgebung in der sie sich befinden. Daher müssten eigentlich alle Anwendungen mit Funktionen enabled werden, die die spätere Nutzbarkeit der Informationsobjekte sicherstellen und diese auf die Verwaltung in Archivierungs, Dokumenten- und Records-Management-Lösungen vorbereiten.

Als Fazit könnte man sagen, dass es darum geht, Information unabhängig machen - vom ursprünglichen Erzeuger oder der erzeugenden Anwendung, vom Ort der Nutzung, vom Zeitpunkt der Nutzung, von der Qualifikation des

Nutzers und vom ursprünglichen Zweck. Das Informationsmanagement wird informationszentrisch. Denn Information hat nur dann einen eigenständigen, inhärenten Wert, wenn sie in Geschäftsprozessen als Wissen nutzbar gemacht wird! (Kff)

Messen & Kongresse

DMS EXPO 2008

Köln - 3 Tage stop Vom 09. – 11. 09. stop In Halle 7 des Kölner Messegeländes stop Rund 400 Aussteller für mindestens 9 Angebotsschwerpunkte stop 2 Paneldiskussionen und 1 Keynote mit Herrn Dr. Kampffmeyer als Moderator und Referent stop Weitere interessante Rahmenprogramme stop Die DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>) der KölnerMesse <http://www.koelnmesse.de> bietet Besuchern und Ausstellern auch 2008 viele Highlights - mit Lösungen, rechtlichen Fragen oder persönlichen Begegnungen auf DER Branchenmesse.

Auch PROJECT CONSULT ist wieder mit einer Reihe von Veranstaltungen auf der DMS EXPO 2008 dabei. Hier die Vorschau:

Dienstag & Donnerstag

Podiumsdiskussion „Kampffmeyers Rotes Sofa“ 1:

„Compliance - rechtliche Anforderungen fordern durchgängige Prozesse“.

Vertical Spot, A111, Dienstag, 09.09., 13:00-14:00 Uhr.

Die Teilnehmer sind Führungskräfte der Unternehmen ELO, HP exstream, fme und IBM.

Podiumsdiskussion „Kampffmeyers Rotes Sofa“ 2:

„ECM 2.0 - die Integration von Web-Technologien in das Enterprise Content Management“.

Vertical Spot, A111, Donnerstag 11.09., 13:00-14:00 Uhr.

Mit dabei sind Führungskräfte der Unternehmen Alfresco, ELO, forcont, IBM, Saperion und Westernacher.

Bei den zwei Paneldiskussionen geben die Teilnehmer Antworten zur Bedeutung des Themas für ihr Unternehmen und erläutern, was die USPs ihrer Produkte und Leistungsangebote im Themenumfeld sind. Herr Dr. Kampffmeyer wird wie in den Vorjahren als Moderator die wichtigsten Fragen zu den Themen stellen und die Antworten und Statements der Teilnehmer kritisch beleuchten.

Mittwoch

Mit seiner Keynote „Records Management - Neue Standards schaffen die Voraussetzungen für einheitliche Lösungen“ präsentiert Dr. Ulrich Kampffmeyer am Mittwoch 10.09.2008 von 10:00 - 10:45 die wesentlichen Eigenschaften des Records Management und die Voraussetzungen für einen effektiven Einsatz. Er geht dabei auf die Definition, Komponenten, Standards, MoReq2 und Herausforderungen ein. Ein wesentlicher Punkt der Ausführungen wird die These sein, dass ein

durchgängiges Records Management Voraussetzung für die Erfüllung der wachsenden Compliance-Anforderungen, Vermeidung von Risiken und Grundlage für ein wirtschaftliches Arbeiten mit Informationen ist.

In der kommenden Newsletterausgabe werden wir ausführlich über die aktuellen Trends und die neu vorgestellten Produkte berichten. (SKK)

Normen & Standards

Aktuelles zu MoReq2

Auf seiner letzten Sitzung hat das Executive Committee des DLM Forum ein großes Paket an Unterstützungsmaßnahmen für MoReq2 geschnürt. Die Bekanntmachung des Standards soll damit vorangetrieben werden. Die Europäische Kommission wird das DLM Forum durch den Druck des Standards selbst aber auch durch weitergehende Maßnahmen wie die Erstellung einer Kurzbroschüre in allen Sprachen der Europäischen Union unterstützen.

MoReq2 zielt sowohl auf die öffentliche Verwaltung wie die Privatwirtschaft. Der Standard adressiert elektronisches Records Management ebenso wie die Verwaltung von hybriden Dokumenten. Er geht mit den optionalen Modulen weit über das klassische Records Management und besonders über das Schriftgutmanagement deutscher Begriffsprägung hinaus. Gerade angesichts neuer Anforderungen an die Dokumentationspflichten wie die 8. Richtlinie oder die Dienstleistungsrichtlinie ist MoReq2 die Antwort auf die gewachsenen Compliance-Vorgaben. Besonders für europaweit aufgestellte oder agierende Organisationen und Unternehmen bietet der europäische Standard den Vorteil, dass für alle Länder nach einer Vorgabe vorgegangen werden kann. Unabhängig von Tests und Zertifizierung definiert der Standard den aktuellen State-of-the-Art des Records Management und erlaubt jedem Interessierten selbst die Requirements und die Test-Cases für eigene Projekte zu nutzen. MoReq schafft letztlich eine hohe Austauschfähigkeit, langfristige Sicherheit sowie einheitliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Einsatz von Systemen zum Dokumenten- und Records Management sowie zur elektronischen Archivierung im europäischen Raum. Eine Reihe von Übersetzungen von MoReq2 in verschiedene europäische Sprachen sind in Vorbereitung.

MoReq2 Zertifizierung

Inzwischen wurde vom DLM-Forum Executive Committee über das zukünftige Zertifizierungsverfahren eine Entscheidung getroffen. Testcenter in Europa können sich bei einer Certification Authority, die im Auftrag des DLM-Forum handelt, akkreditieren lassen. Die akkreditierten Testcenter wiederum führen die

Prüfungen der Produkte entsprechend den MoReq2 Requirements auf Basis der Testszenarien durch. Als Certification Authority wurde die EA European co-operation for Accreditation ausgewählt (<http://www.european-accreditation.org/>). Obwohl die Testfälle noch nicht abschließend erarbeitet und reviewed worden sind, wurden bereits eine Reihe von möglichen Testcentern in Europa benannt. Die imbus AG wurde inzwischen vom DLM Forum autorisiert, die ersten Produkttests und -zertifizierungen, die noch diesen Herbst beginnen, durchzuführen.

Kritik an MoReq2

Während generell MoReq2 positiv bewertet wird, gibt es einige kritische Anmerkungen zum Umfang sowie zum Test- und Zertifizierungsverfahren. Der Aufwand für die Umsetzung von MoReq2 in RM-Produkten wird von einem Berater aus England, der sich an der Kommentierung von MoReq2 während der Entwicklung des Standards nicht beteiligt hatte, als sehr hoch eingeschätzt. Dabei wird jedoch häufig übersehen, dass sich MoReq2 modular aus zwei Bereichen zusammensetzt: Der Records-Management-Kernfunktionalität und den optionalen Modulen. Getestet und zertifiziert wird nur der Kernbereich der Basisfunktionalität. Hier ist davon auszugehen, dass jedes "vernünftige" Records-Management-Produkt, besonders diejenigen, die bereits nach DoD 5015.2 zertifiziert sind, diese Funktionalität erfüllen kann.

Auch ein Mitglied des Vorstands des VOI Verband Organisations- und Informationssysteme kritisierte MoReq2. Er sieht keinen Nutzen in MoReq2 und auch keine Nachfrage. MoReq2 wurde als Marketing-Hype dargestellt, der nur den Zertifizierungsanbietern nützt. Details und Stellungnahmen finden sich auf <http://www.MoReq2.de>. (Kff)

Recht & Gesetz

K&L Gates: E-Discovery Case Database

In der von K&L Gates veröffentlichten, durchsuchbaren E-Discovery Case Database ([Case Database](#)) sind bereits über 1000 Fälle enthalten, wobei jede Woche neue hinzukommen. Die Datenbank enthält E-Discovery Fälle sowohl auf bundesstaatlicher als auch auf nationaler Ebene. Die Datenbank lässt sich per Schlüsselwort oder nach 28 Fall-Attributen durchsuchen. Die Ergebnisliste enthält eine kurze Zusammenfassung jedes gefundenen Falles sowie die elektronischen Beweise, die genutzt wurden und einen Link auf eine ausführlichere Beschreibung, falls diese vorhanden ist. (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wie nah kommen die Einschlüsse? In den USA gibt es inzwischen eDiscovery-Verfahren zu hauf. eDiscovery hat



längst SOX als Compliance-Slogan abgelöst. Aber es verwundert dann doch noch etwas, wenn mit einem Mal Produkte wie My-eDiscovery auftauchen ... gemeint ist, man unterzieht sich selbst einer eDiscovery-Analyse bevor die Fahndung zuschlägt. In Deutschland ist das Bewusstsein auf den Leitungsebenen längst noch nicht so ausgeprägt und so werden eDiscovery-Produkte in Deutschland noch mit fragendem Stirnrunzeln betrachtet: wozu soll das gut sein? Aber auch in Europa steigen die regulativen und gesetzlichen Anforderungen an die Transparenz der IT ständig an. Was fehlt ist das Bewusstsein für Governance, Risk Management und Compliance. Vielleicht hilft hier auch einmal eine Datenbank von Fällen in Deutschland oder gleich in Europa, die die Notwendigkeit von Records Management und Archivierung deutlich machen. (Kff)

Veröffentlichungen von E-Mails im Internet

Das Landgericht Köln hat in einem Urteil in einem konkreten Fall (Urteil vom 28.05.2008 – AZ: 28 O 157/08) die Unzulässigkeit der Veröffentlichung einer E-Mail festgestellt. In dem Urteil wurde darauf hingewiesen, dass die Veröffentlichung von E-Mails grundsätzlich das allgemeine Persönlichkeitsrecht des Absenders bzw. der darin genannten Personen verletzt. Das Gericht kam zu dem Schluss, dass eine Veröffentlichung nur dann ausnahmsweise erlaubt sei, wenn ein sachlicher Grund besteht. In diesem Zusammenhang müsse eine umfassende Güter- und Interessenabwägung erfolgen. Das Gericht vergleicht in seinem Urteil die E-Mail mit einem verschlossenen Brief, der durch das Absenden ebenfalls nicht aus der Geheimnissphäre entlassen werde. Eine E-Mail, die an einen begrenzten Personenkreis verschickt wird, verlässt nach Meinung des Gerichts nicht den heimischen Bereich und geht somit auch nicht in den allgemeinen Bereich über. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Veröffentlichung von E-Mails mit privatem Inhalt in der Regel unzulässig ist. E-Mails mit geschäftlichem Inhalt dürfen nur dann veröffentlicht werden, wenn überragendes Informationsinteresse der Allgemeinheit das Persönlichkeitsrecht des Absenders bzw. dessen Geheimhaltungsinteresse übersteigt. Eine Veröffentlichung von E-Mails wird somit üblicherweise Unterlassungs- bzw. Schadensersatzansprüche des Absenders nach sich ziehen. (SMe)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008

Aufgrund der großen Nachfrage im ersten Halbjahr bietet PROJECT CONSULT wieder ein Ganztagesseminar zu Capture und Posteingangssteuerung an:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt u.a.: - Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ - Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ - Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungsverfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Multifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanforderungen - Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Daten - Formulare, Formularmanagement, Formularverarbeitung; Design von Formularen - Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listenformate - Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; - Automatische Klassifikation, Taxonomien - Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsdatenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ - Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	Oktober / November 2008 Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Stuttgart, München und/ oder Frankfurt
URL	http://www.project-consult.com

Weiterhin im Programm ist das Spezialseminar Verfahrensdokumentation:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 112 Verfahrensdokumentation
Art	Tagesseminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: - Einführung - Rechtssituation - GoBS, GDPdU etc. im Detail - Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI - Bestandteile - Komponenten - Muster, Checkliste - Besondere Problemfelder, neue Technologien
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt / Berlin / Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Nachfragen zu Terminen, Orten und Angebote zu Inhouse-Seminaren bitte an: skk@project-consult.com.

CDIA+ Zertifikatskurs

Hamburg – Die ersten Anmeldungen für Dezember sind bereits erfolgt, wer also auch noch in 2008 den Kurs belegen und das Zertifikat erhalten möchte, sollte vom 01. – 04.12.2008 mit dabei sein. Vier Tage intensives Training mit Test – und man kann belegen, Profi im Informationsmanagement zu sein. Programm und Anmeldung unter <http://www.cdia.info> oder skk@project-consult.com.

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Kare Friestad, zertifizierter CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01. – 04.12.2008
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Der Kurs kann auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

Neuorganisation von Benchpark geplant

Auf Benchpark gibt es künftig eine Reihe von Verbesserungen und Neuerungen. So wird grundsätzlich und wo immer möglich der Fokus von „Bewerten“ mehr auf „Empfehlen“ gelegt – Benchpark wird zum Empfehlungsportal. Verstärkt werden auch die Daten selbst für Eingruppierungen und Zuordnungen genutzt. So wird z.B. aus der bisherigen Nomenklatur „uneingeschränkt empfehlbar“ usw. eine prozentuale Angabe in 6 Stufen, auch die Einstufung von „schwach“ bis „exzellent“ wird durch eine 6-stufige Prozentangabe ersetzt, die auf den realen Daten basiert. Die bisherige Aufteilung in die Gruppen A und B entfällt. Es wird stattdessen in Zukunft eine mehrstufige Aufteilung der Rankings nach Budgetgröße geben. Damit entfallen auch die müßigen Diskussionen, warum ein Anbieter durch die Redaktion in Gruppe B und nicht in Gruppe A positioniert wurde. Die Aufbereitung auf Basis der Daten erleichtert so auch die Arbeit der Redaktionen. Auch die Information für die Anbieter wird verbessert. Neu aufgenommene Unternehmen erhalten z.B. nach

Freischaltung des Neueintrags eine E-Mail, in der auf den Eintrag hingewiesen wird. So hat das Unternehmen die Möglichkeit, sich sofort auf Benchpark zu orientieren und gegebenenfalls einer Listung zu widersprechen. Der Benchpark-Betreiber wie auch die Redaktionen erhoffen sich hierdurch mehr Transparenz und erhebliche Arbeitserleichterungen. (CaM)

ECM Top Ten August 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>.

Wahrscheinlich zum letzten Mal in dieser Form gibt es das Ranking in den bisherigen Gruppeneinteilungen A und B. Im kommenden Newsletter werden wir die neue Systematik, die auf Budget-Größen basiert, vorstellen. Als Anbieter müssen Sie uns daher auch keine Anfragen mehr senden, warum man denn der Gruppe B zugeordnet wurde und nicht in A aufgenommen wird ... (SMe)



Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,24	7,23
2	EMC (Documentum)	7,67	6,76	6,76
3	IBM (Content Manager, Common Store)	6,67	6,67	6,67
4	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,30	6,32
5	OpenText (Livelihood)	7,67	5,67	5,09
6	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	4,67	5,56	5,57
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	7,33	5,56	5,56
8	IBM: FileNet (P8)	5,2	4,33	4,33
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 13.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	10,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	10,00	10,00
3	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
4	InterRed (InterRed Enterprise)	10,00	9,67	9,65
5	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
6	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
6	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
6	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
6	COI (COI-BusinessFlow, Intelligier)	9,00	9,00	9,00
10	EGOTEC (Egotec CMS)	8,67	8,78	./.
Stichtag: 13.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Marlene's Weblinks

Der DMS-Spezialist **Multi Support** Deutschland plant Mitte September das neue MultiArchive-Release 7.0 vorzustellen. Das neue Release soll unter anderem aktuelle Features wie die „Groovy“-Technologie, eine erweiterte LDAP-Anbindung sowie neue Suchmöglichkeiten als auch moderne „Check in/Check out“-Funktionen mit sich bringen. Einen Vorabeblick soll es bei Multi Support auf der DMS Expo geben.

<http://www.multi-support.com>

Der Hersteller von BSM-Lösungen und Anbieter der Business Service Plattform (BSP), **ASG Software Solutions**, wird auf der diesjährigen DMS Expo Weiterentwicklungen seiner integrierten Content Management Suite präsentieren. Mit den neuen Lösungen sollen Unternehmen ihre komplette Content-Infrastruktur über eine einzige umfassende Plattform verwalten können. Die Content-Management-Lösungen von ASG sollen zudem die Möglichkeit bieten, Zugriff auf Informationen zu erhalten und deren Verteilung im Unternehmen vollständig kontrollieren zu können.

<http://germany.asg.com>

Iron Mountain wird auf der diesjährigen DMS Expo wie auch schon im letzten Jahr Lösungen und Services für ein effizientes und sicheres Management aktiver Dokumente vorstellen. Das ganzheitliche Konzept für das Dokumentenmanagement soll von der physischen Aufbewahrung und Verwaltung, über das Scannen und Indizieren bis hin zur digitalen Speicherung aktiver Dokumente reichen.

<http://www.ironmountain.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 04.09.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Editorial.....	1
DMSEXPO ... alle Jahre wieder	1
Unternehmen & Produkte	2
Windream mit neuem Lösungsangebot	2
SAPERION stellt neue Produktversion vor	4
ReadSoft: „Classify & Index“ für den Posteingang.....	4
Oracle mit neuer BPM-Lösung	5
Open Text präsentiert neue Lösungen.....	6
LuraTech LuraDocument PDF Compressor 5.1.....	7
Kendox InfoShare 3.0 mit MOSS Unterstützung.....	7
Janich & Klaas zertifiziert Canon Scanner.....	8
ISIS Papyrus mit erweitertem Portfolio	8
IQDoQ setzt auf Prozessoptimierung.....	8
Interwoven kauft Discovery Mining.....	9
IBM OmniFind Enterprise Software.....	9
Hyperwave mit neuem SaaS-Angebot.....	10
Google Chrome	11
ELO mit neuem Release ELOoffice 8.0	11
d.velop präsentiert d.3 ECM Version 6.3.....	12
CoreMedia mit „people-centric“-Produkten.....	12
CEYONIQ will ECM komfortabler machen.....	13
Cisco übernimmt Postpath	14
Captaris-Alchemy klassifiziert Inhalte	14
Autonomy mit neuem Lösungsangebot	15
AnyDoc mit „Digitaler Poststelle“ und „Elektronischer Akte“	15
Adobe LiveCycle ES	16
Märkte & Trends	16
DRT Trends 2008	16
Messen & Kongresse.....	23
PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO 2008.....	23
Artikel.....	25
ECM 2.0?!	25
Records Management.....	27
Leserbriefe	29
Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung.....	29
WeWebU Zero-Install-Office-Integration.....	30
In der Diskussion	30
Diverse Fragen	30
Normen & Standards	34
Standards für Europa	34
Recht & Gesetz.....	34
GDPdU: Braunschweiger Modell.....	34
PROJECT CONSULT News	35
PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008.....	35
CDIA+-Zertifizierung für Professionals der Dokumenten-/ Informationstechnologien.....	36
Termine im Herbst 2008.....	37
Vorschau auf 2009.....	37

Records Management Konferenz 2009	37
ECM Top Ten August 2008.....	37
Aktuelle Diskussionen auf XING.....	38
Marlene's Weblinks.....	39
AIIM, Dokuwerk, GID, HP, iTernity, Point	
Impressum	40
Newsletter-Bestellformular	40
CDIA+ Kurs Einhefter zwischen den Seiten	20121

Editorial

DMSEXPO ... alle Jahre wieder

Europas führende Messe und Konferenz für Enterprise Content und Dokumenten-Management öffnet vom 9. bis 11. September wieder ihre Türen. Anbieter und Anwender gleichermaßen machen die DMS EXPO auch in diesem Jahr wieder zum wichtigsten Treffpunkt der Branche. Und somit gilt auch für PROJECT CONSULT und den Newsletter „Same procedure as every year“: PROJECT CONSULT veröffentlicht auch 2008 zur DMS EXPO einen umfangreichen Newsletter mit Ausblick auf neue Produkte und Trends.

PROJECT CONSULT schätzt dieses Messe als DIE Möglichkeit, sich umfangreich und aus erster Hand zu den Digital Management Solutions (das Logo DMS blieb, die Bedeutung änderte sich ...) zu informieren und ist daher wieder mit mehreren „Beiträgen“ 2008 in Köln vertreten. Den Anfang macht das „Mock-Trial“ von IBM zu Gerichtsverfahren und echten Fällen mit einem anerkannten „richtigen“ Anwalt als Vertreter der Justiz, Führungskräften von IBM und Dr. Kampffmeyer als Moderator. Nach kurzem Luftholen geht es weiter in die anschließende Paneldiskussion zu Compliance - Rechtliche Anforderungen fordern durchgängige Prozesse (man sollte wirklich die Chance nutzen beide Termine hintereinander wahrzunehmen...) mit 5 Unternehmen und Dr. Kampffmeyer als Moderator. Hart aber fair geht es dann am Dienstagabend in einer Diskussionsrunde der Berater Bernhard Zöller und Dr. Ulrich Kampffmeyer zu „ECM kontrovers – wer behält Recht?“ bei SER in Neustadt/Wied zu. Am Mittwoch erhält das Thema Recht nochmals neue Nahrung mit Dr. Kampffmeyers Keynote „Records Management: Neue Standards schaffen die Voraussetzungen für einheitliche Lösungen“. Den Abschluss dieses Marathons zu ECM sollte man ebenfalls nicht verpassen: am Donnerstag stellen sich 6 Unternehmen dem Thema „ECM 2.0 – die Integration von Webtechnologien“ unter der Leitung von Dr. Kampffmeyer. Und wenn dann (noch) Fragen offen sind: Auch unsere Berater stehen Ihnen im Vorfeld, auf und nach der DMS EXPO gern zur Seite.

Die DMSEXPO blickt inzwischen auf eine lange Tradition zurück. Auf einer speziellen Seite unseres Webauftritts haben wir die Beiträge von PROJECT CONSULT und einen kleinen Abriss der ersten 10 Jahre der Veranstaltung zusammengestellt, der die thematische Entwicklung der Veranstaltung und des Marktes zusammenfasst (<http://www.project-consult.net/portal.asp?sr=557>). Angesichts der Veränderungen im Markt stellt sich jedes Jahr für die DMSEXPO erneut die Frage, was die Themen der Zukunft sind. In dem Maße, wie die Grenzen von Enterprise Content Management verschwimmen, ECM immer mehr zur Infrastruktur wird und neue Themen die Aufmerksamkeit des Publikums erheischen, muss sich auch die DMSEXPO weiterentwickeln. Dies heißt auch, neue Topics, Trends und angrenzende Marktbereiche zu adressieren. Mit ihren Beiträgen für die DMSEXPO hat PROJECT CONSULT versucht, dies wegweisend zu unterstützen und als Vorreiter die Entwicklung mitzubestimmen.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Ausgabe wieder einen guten Überblick zur Entwicklung des Marktes und zu neuen Produkten geben zu können. Für den Besuch der DMS EXPO 2008 wünschen wir Ihnen viele nützliche AHA-Erlebnisse!

Last but not least: In dieser DMS-EXPO-Preview-Ausgabe befindet sich außerdem wieder ein „Einhefter“ zu dem CDIA+ Zertifikat für professionelle Dokumenten- bzw. ECM Manager. PROJECT CONSULT bietet als einziges Unternehmen in Deutschland regelmäßig Kurse zur Vorbereitung des Tests an und ist DIE Anlaufstelle für erfolgreich bestandene Prüfungen. (SKK)

Unternehmen & Produkte

Windream mit neuem Lösungsangebot

Performer Informationsaustausch an dezentralen Standorten, effizientes Geschäftsprozessmanagement sowie komfortable E-Mail-Verwaltung und -Archivierung sind die Themen, die die windream GmbH bei ihrer DMS EXPO Präsentation in den Mittelpunkt rückt. Der Anbieter des gleichnamigen Enterprise Content Management (ECM)-Systems präsentiert leistungsstarke Module, die windream in seiner aktuellen Version 4 ergänzen. Die neueste Komponente ist der windream Proxy-Server. Mit Hilfe von Zwischenspeichern beschleunigt er den Austausch von Objektdaten und Dokumenten über leistungsschwache Netze. Davon profitieren insbesondere Unternehmen, die an geografisch voneinander getrennten Niederlassungen tätig sind. Einen weiteren Schwerpunkt bildet windream BPM (Business Process Management). Anwender können Geschäftsprozesse über einen grafischen Formulardesigner modellieren und abbilden. windream Exchange wiederum ermöglicht die automatisierte und manuelle Archivierung von E-Mails eines Microsoft Exchange Servers. Dies führt zu einer deutlichen Entlastung des Mail-Servers und einer effizienteren Verwaltung von E-Mails. (NK)

Infobox windream

URL:	http://www.windream.de
Firmierung:	windream GmbH
Stammsitz:	Bochum
GF/CEO/MD:	Roger David
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080320
Benchmark Rating:	Gruppe B: 8,30
DRT-Markt Eintrag	windream
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Arc, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand F003 G002

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wir alle kennen das Problem der überlasteten und hin und wieder langsamen Leitungen. Der Proxy-Server von windream kennt das Problem nicht. Anwender an dezentralen Standorten können über Proxy-Server mit den auf einem windream-Hauptserver abgelegten Daten genauso arbeiten wie in einer konventionellen Client-/Serverumgebung. Sie greifen ohne Zeitverlust auf Informationen zu und können gezielt nach ihnen suchen.

BPM von einigen auch altherthümlich als Workflow bezeichnet, stellt heute eine Grundkomponente des ECM dar. Jeder ECM-Anbieter hat eine entsprechende Komponente in seiner Produktlinie. Auch windream stellt hier keine Ausnahme dar. Sämtliche Funktionen wie Modellierung, Ausführung und Überwachung von Geschäftsprozessen werden unterstützt. Mittels modernem grafischen Workflow-Designer, einer Rollen- und Stellvertreterregelung, ein Benachrichtigungs-Service sowie umfassenden Reportings mit Laufzeitüberwachung runden das Bild ab. Die enge Integration mit dem windream ECM ermöglicht eine nahtlose Einbindung der in windream abgelegten Dokumente und Objekte. Die Workflow-Funktionen sind auch über den windream BPM Client Web verfügbar und ermöglichen so ein ortsunabhängiges Arbeiten.

Der Trend ist einfach nicht zu übersehen. Ich habe beinahe das Gefühl die DMS EXPO 2008 wird sich überwiegend um das Thema E-Mail-Archivierung drehen. Mit windream Exchange steht windream-Anwendern eine moderne und äußerst leistungsfähige Software-Lösung zur Verfügung, die eine automatisierte und manuelle Archivierung von E-Mails eines Microsoft Exchange Servers in windream ermöglicht. windream Exchange leitet beliebige Nachrichtenobjekte von einem Microsoft Exchange Server an windream weiter und speichert sie im windream ECM. Nach der Ablage in windream greifen Anwender auch weiterhin über die Outlook-Mail-Anwendung auf die Objekte zu.

Einige über die E-Mail-Archivierung hinausgehende Lösungen werden aber dennoch auf der diesjährigen DMS EXPO gezeigt. Hierzu gehören unter anderem auch die eGovernment-Lösungen von windream mit dem elektronischen Aktenplan und der Umlaufmappe. (OCH)

SER baut auf "Green Archiving"

SER setzt bei seinen Storage-Lösungen für die elektronische Langzeitarchivierung auf „Grüne Archivierungslösungen“, die zugleich umweltschonend sind als auch den rechtlichen Anforderungen entsprechen.



Der SER ArchiveStore G2 soll diesen Anforderungen durch eine große Anzahl an energiesparender optischer UDO-Speichertechnologie sowie schnellen Festplattenspeichern gerecht werden. Des weiteren stellt SER das neue SOA orientierte Produkt DOXiS4 vor. Auch für diese Innovation bietet die SER ihr „Green Archiving“ an, um Geld zu sparen und die Umwelt zu schonen. (CaM/RKo)

Infobox SER

URL:	http://www.ser.de
Firmierung:	SER Solutions Deutschland GmbH
Stammsitz:	Neustadt/Wied
GF/CEO/MD:	Kurt-Werner Sikora, Oswald Freisberg, Manfred Zerwas
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080123
Benchmark Rating:	Gruppe B: 5,67
DRT-Markt Eintrag	SER
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klas, ECM, Arc, RM, COLD, DMS, Sto, KM, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

„Grüne Archivierungslösungen“ funktionieren dann, wenn bei der Auswahl der Storage-Infrastruktur nicht nur auf die Features, sondern auch auf den Energieverbrauch der Storage-Systeme geachtet wird. Für die Langzeitarchivierung empfiehlt sich ein genauerer Blick auf die Betriebskosten, sollen die Systeme doch über viele Jahre und Jahrzehnte in Betrieb bleiben. Jeder von uns achtet beim Kühlschrankskauf auf Geräte der höchsten Effizienzklasse für Energie. Niemand würde sich heute bei einer Neuinvestition für so einen alten Stromfresser entscheiden. Der Betrieb von IT-Anlagen und ganzen Rechenzentren steht immer mehr unter diesem wachsenden Bewusstsein.

In vielen Firmen werden immer noch hochperformante, festplattenbasierte Archivierungslösungen für Langfristszenarien mit gelegentlichem Zugriff auf archivierte Dokumente angeboten. Damit fährt das Unternehmen quasi mit einem Rennboliden zum nächsten Briefkasten. Eine Energie und Kosten sparende Alternative bietet die SER Storage Technology, ein Unternehmen der SER-Gruppe, mit dem SER ArchiveStore – einer leistungsfähigen Storage-Lösung, die sich von einem Terabyte bis 12 Terabyte, optional bis 48TB, frei skalieren lässt.

In einer Studie des Storage-Spezialisten Plasmon wurden die Energiekosten von zwei aktuellen festplattenbasierten Archivsystemen und einer Kombi-Lösung aus Festplatten- und optischem UDO-Speicher verglichen. Beide Lösungen sind für Langzeitarchivierung ausgelegt. Das Ergebnis ist eindeutig: Statt rund 215.000 US Dollar lagen die Energiekosten der Kombi-Lösung im zugrunde gelegten Szenario für einen Zeitraum von zehn Jahren nur bei rund 21.000 US Dollar. Somit lassen sich allein durch die richtige Speicherauswahl die Betriebskosten für ein Primärarchiv um 90 Prozent reduzieren.

Der SER ArchiveStore G2 ist eine Storage-Komplettlösung, die Daten und Dokumente mit der Schnelligkeit von Festplatten und der Sicherheit von UDO WORM (write once

read many) – Medien archiviert und recherchiert. In einer 19“-SAN Speicherkomplettlösung - optimiert für das DOXiS Archiv von SER, aber auch nutzbar mit jedem anderen elektronischen Archiv - sind RAID 5-Systeme und die SER UDO WORM-Technologie vereint, ergänzt um die erforderlichen Fibre Channel-Komponenten, in einem Gehäuse.

Den einen oder anderen Leser werden die absoluten Kosten für Energie aus der Plasmon Studie sicherlich verblüffen. Rechnen Sie doch einfach mal nach oder prüfen Sie den Stromverbrauch Ihrer ständig laufenden Systeme. Mit dem gesparten Geld lässt sich sicherlich etwas Sinnvolleres anfangen als die Umwelt zu belasten. (RKo)

Schema ST4 DocuManager

Die Nürnberger Schema GmbH bietet mit ihrem Produkt ST4 DocuManager ein Dokumentationssystem für die Verwaltung von Produktinformationen. Es basiert auf XML Textbausteinen, aus denen Dokumentationen im PDF Format erstellt werden können. Mit dem Einsatz einer Zwischenkomponente können Änderungen auch im fertigen Layout vorgenommen werden und in die Textbausteine zurückgegeben werden. (CJ/NK)

Infobox SCHEMA

URL:	http://www.schema.de
Firmierung:	SCHEMA GmbH
Stammsitz:	Nürnberg
GF/CEO/MD:	Ferdinand Förtsch, Stefan Freisler, Marcus Kesseler
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	SCHEMA
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CMS, ECM, DMS
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G079

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Generierung von Dokumentationen aus Textbausteinen stellt eine wesentliche Arbeitserleichterung bei der Erstellung von Dokumenten dar, die in weiten Teilen auf Standardtexten aufbauen und für den jeweiligen Zweck zusammengestellt werden. Mit der Implementierung der Bidirektionalität kommt eine weitere Arbeitserleichterung hinzu, da dadurch auch Änderungen im fertigen Layout in die Textbausteine zurück übertragen werden können.

Neben diesen Arbeitserleichterungen bei der Erstellung der Dokumente muss aber auch darauf geachtet werden, wie die Textbausteine und die daraus entstandenen Dokumente verwaltet werden. So müssen Textbausteine so gekennzeichnet werden, dass deutlich wird, welche der Bausteine noch gültig und damit für die Erstellung neuer Dokumente verwendet werden können und welche Bausteine nicht mehr oder noch nicht verwendet werden können. Diese Versionierung und Statusverwaltung muss in solchen Dokumentationssystemen bereits auf der Ebene der Textbausteine ansetzen. Ein weiterer Aspekt ist die Aufbewahrung von Textbausteinen bzw. den fertigen Dokumentationen. Es muss geklärt werden, inwieweit Textbausteine archiviert werden

müssen oder nur die aus ihnen entstandenen Dokumentationen als Ganzes. Dokumentationssysteme bieten hier häufig keine oder nur unzureichende Funktionalität und müssen deshalb in ECM Systeme integriert werden. (CJ)

SAPERION stellt neue Produktversion vor

SAPERION hat einerseits das Standardprodukt aktualisiert und bietet die ECM-Lösung nun in Version 6.0 an. Das Portfolio deckt dabei die Kernbereiche von ECM mit Capture, Document Management, Records Management, Business Process Management, Store und Preserve ab. Zahlreiche Interface-Module und -Konnektoren erlauben die Integration in die wichtigsten Anwendungsumgebungen wie SAP, MOSS und andere. Interessant für Entwickler ist das Larix-Projekt von SAPERION, das Grundlage für die zukünftigen Produkte des Berliner Anbieters sein wird. (CaM/OCH)

Infobox SAPERION

URL:	http://www.saperion.com
Firmierung:	SAPERION AG
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Rudolf Gessinger
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071120
Benchmark Rating:	Gruppe B: 5,84
DRT-Markt Eintrag	SAPERION
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Arc, DMS, ECM, Cap, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand A001 C004

PROJECT CONSULT Kommentar:

Gibt es noch jemanden der Larix nicht kennt? Für jeden, der bis her noch nichts von Larix gehört hat hier eine kurze Einführung auf Basis der Informationen von SAPERION: Larix ist der Code-Name für die neue SAPERION Java Architektur. Vollkommen kompatibel mit dem bewährten klassischen SAPERION ECM, ermöglicht Larix mit einem Set hoch standardisierter Schnittstellen und durch Unterstützung von Web Services, eine flexible wie auch unkomplizierte Integration der professionellen SAPERION ECM Funktionalitäten in moderne Java oder auch. NET Systemumgebungen. Daher ist Larix die Antwort von SAPERION auf die aktuellen Marktanforderungen im Hinblick auf Flexibilität, Unterstützung von Standards, Integrationsfähigkeit, Web 2.0 Anforderungen, SOA-Fähigkeit und Web Services.

Grundsätzlich ist der Wettbewerb eine gute Idee. Es gibt eine einheitliche Umgebung, in der sich jeder austoben kann. Die besten Entwicklungen werden prämiert und stehen über kurz oder lang auch anderen Anwendern zur Verfügung. SAPERION geht davon aus, dass niemand etwas entwickeln würde, das hinterher niemand gebrauchen kann. Aber zur Not hat man ja Regeln festgesetzt, die dieses ohnehin verhindern. Die Beiträge kommen nur in die Wertung, wenn die Anwendung für einen realen, wiederverwendbaren Business-Ansatz konzipiert ist, die Anwendung aktuelle Trends aus Internet-Applikationen oder anderen Software-

Technologien setzt oder es sich um einen Working Prototype in Verbindung mit einem innovativen Konzept oder Business Plan handelt. Darüber hinaus ist man voll im Trend. Wie SAPERION selber sagt, bietet die neue Technologie die Möglichkeit Funktionen die bisher nur auf einem Full-Client vorhanden waren in eine Web-Umgebung zu transportieren. Darüber hinaus werden alle Schlagworte des letzten Jahres hervorragend bedient.

Die zu erstellende Anwendung muss unter Verwendung der SAPERION Basis Software (SAPERION ECM Edition 5.7 SP1, zukünftig ECM 6.0), sowie eines der zur Verfügung gestellten "Larix"-Konnektoren erfolgen. Hierbei kann man nur hoffen, dass gleichzeitig mit den neuen Anwendungen auch ein paar kleine aber wichtige Funktionen die durch SP1 offenbar noch nicht abgedeckt wurden, realisiert werden. Auf jeden öffnet Larix Systemintegratoren neue Wege um Zusatzmodule und komfortable Anwendungslösungen zu schaffen. (OCH)

ReadSoft: „Classify & Index“ für den Posteingang

Als Basis für effiziente Posteingangslösungen präsentiert ReadSoft auf der DMS-Expo die neue Version 6.1 der Lösung "Classify & Index" aus der Produktreihe ReadSoft DOCUMENTS. Die Lösung soll Unternehmen das gesamte Dokumentenhandling erleichtern, den Zeitaufwand reduzieren und die vollständige Kontrolle über den Dokumentenfluss ermöglichen. Eine integrierte Audit-Trail-Funktion bietet stets den Überblick über den aktuellen Verbleib eines Dokuments im System und arbeitet damit gesetzeskonform zu den Anforderungen des Sarbanes-Oxley-Acts (SOX). (CJ)

Infobox Readsoft

URL:	http://www.readsoft.de
Firmierung:	Readsoft GmbH
Stammsitz:	Helsingborg
GF/CEO/MD:	Jan Andersson
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20071015
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klas, OCR, Out
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G041 H040

PROJECT CONSULT Kommentar:

Erfassungslösungen für den Posteingang gibt es viele. Viele Pluspunkte hat die spezialisierte Readsoft-Lösung für den Rechnungseingang gesammelt. Aber auch bei heterogenem Schriftgut kann Readsoft gut mit den Marktbegleitern mithalten. Viele Lösungen können zahlreiche Typen von Dokumenten der eingehenden Post automatisch erfassen. Ein wichtiger Aspekt bleibt aber häufig neben einer immer ausgefeilteren Erkennungstechnologie im Hintergrund: Die Nachvollziehbarkeit. Auch in einer so weit wie möglich vorangetriebenen Automatisierung der Erfassung muss es jederzeit möglich sein, alle Erfassungs- und Bearbeitungs-



schritte an einem eingehenden Dokument zu protokollieren und damit nachvollziehbar zu machen. Die dabei verwendeten Techniken reichen von der Verwendung von Zeitstempeln bei der Erfassung zur unbezweifelbaren Protokollierung des Posteingangs bis zur Dokumentation in Journalen, die als eigene Informationsobjekte archiviert werden müssen.

Readsoft tut gut daran, den Aspekt der Nachvollziehbarkeit in den Vordergrund zu rücken. Posteingang oder Input Management ist weitaus mehr als das Angebot einer guten Erkennungstechnologie. Es müssen zusätzlich auch die entsprechenden Protokollierungsmechanismen zur Verfügung gestellt werden. Trotz aller Technologie, die von Herstellern wie Readsoft angeboten werden, bleibt aber dem Anwender die Aufgabe, die Prozesse der Erfassung und Verteilung von Dokumenten und Informationen so zu gestalten und zu dokumentieren, dass eine Nachvollziehbarkeit überhaupt möglich ist. Nachvollziehbarkeit ist nicht allein ein technisches Problem. (CJ)

Oracle mit neuer BPM-Lösung

Die Business Process Management-Lösung (BPM) von Oracle enthält eine Reihe offener, standardbasierter Oracle Fusion Middleware-Komponenten, zum einen für die Modellierung und Ausführung und zum anderen für die Verwaltung und Optimierung von Geschäftsprozessanwendungen. Oracle BPM kann so mithilfe einer geschlossenen technischen Struktur Prozesslücken eliminieren und dem Unternehmen zu einer umfassenden Kontrolle des gesamten Lebenszyklus von Geschäftsprozessen verhelfen. Daraus soll sich eine flexible und agile Plattform ergeben, die auf neue geschäftliche Anforderungen schnell reagiert und die Produktivität steigert. (CaM)

Infobox Oracle

URL:	http://www.oracle.com/de
Firmierung:	Oracle Deutschland GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Jürgen Kunz
Börse:	WKN 871460
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080630
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	ECM, CM, DM, Col, Arc
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand E101

PROJECT CONSULT Kommentar:

„Mit Oracle Deutschland hat die Koelnmesse, Veranstalter der DMS EXPO - eine Messe für Enterprise Content- und Dokumentenmanagement - einen weiteren großen Anbieter als Aussteller gewonnen. Gleichzeitig ist Oracle Goldsponsor der diesjährigen DMS EXPO, die vom 9. bis 11. September in Köln stattfindet. Die Oracle Corporation ist ein Anbieter von Unternehmenssoftware und hat in den letzten beiden Jahren kontinuierlich seine ECM-Sparte ausgebaut...“

ORACLE tritt wieder auf der DMS EXPO auf, dabei sogar noch als so genannter Goldsponsor. Möchte man alle wichtigen Anbieter von ECM auf der DMS EXPO sehen, wird

man diese Meldung begrüßen. Richtig gelesen – ORACLE ist wichtiger Anbieter von ECM-Lösungen und natürlich ein ganz großer. Wissen das auch die potentiellen Kunden in Deutschland? In den letzten beiden Jahren war das Marketing von ORACLE mit dem Thema ECM hier zu Lande nicht gerade besonders präsent. Die ORACLE Homepage hat zum Thema ECM fachlich kaum Aussagewert.

Dabei war doch da was – siehe den letzten zitierten Satz in obiger Meldung. Auch wieder richtig gelesen. ORACLE übernahm Stellent und die gleichnamige ECM Suite die außer einer Komponente für die Langzeitarchivierung ein umfassendes integriertes ECM-Angebot bot. Stellent landete bei Gartner immer ziemlich gut positioniert im rechten oberen magischen Quadranten. Heute steht dort richtigerweise ORACLE.

Wie gesagt, Marktbeobachter haben dies in Deutschland möglicherweise kaum mitbekommen. Nun also ein neuer Anlauf. Wir sind gespannt was und wie sich ORACLE auf der DMS EXPO mit seinen Partnern präsentieren wird. (JH)

Optimal Systems-ECM Version 6 freigegeben

Wie das Unternehmen mitteilt, bleibt „OS“ bei dem Ausbau seiner ECM-Suite dem Gebot treu, auf Bedienfreundlichkeit und leichtes Handling zu setzen. Schwerpunkte der Version 6 sind vor allem Neuigkeiten im Bereich Workflow, Usability und Groupware-Einbindung. Im Bereich Collaboration wird die bisherige Trennung von fest vorgegebenen Workflows und separaten, spontanen Adhoc Workflows aufgehoben, damit eine größtmögliche Flexibilität bei der Abbildung von Geschäftsprozessen erreicht wird. Durch die Zusammenführung in „smart structured workflows“ werden die Gestaltungsspielräume enorm erweitert, sodass jeder Mitarbeiter das Workflowmodell in besonderen Situationen, innerhalb eines vorgegebenen Rahmens, selber an geänderte Bedingungen anpassen kann. Im Bereich Usability gewinnt die neue Version an Übersichtlichkeit, z. B. mit der Möglichkeit, Fenster (Trefferlisten, Ordner, Suchmasken etc.), in Form von „tabbed windows“, darzustellen. Die Erweiterung der Groupware-Einbindung bietet zudem neue Möglichkeiten, Informationen in der Mail-Komponente zu verwalten, ohne dafür die OS-Applikation zusätzlich zu öffnen. Beispielsweise können Dokumente direkt in Microsoft Outlook dargestellt werden oder es lassen sich jetzt E-Mails kontextbezogen direkt aus Outlook im ECM-System ablegen.

Infobox OPTIMAL SYSTEMS

URL:	http://www.optimal-systems.de
Firmierung:	OPTIMAL SYSTEMS GmbH
Sitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Karsten Renz
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070309
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	OPTIMAL SYSTEMS
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, Arc, COLD, DMS, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand 1025

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Entwicklung der Version 6 soll insbesondere die Kommunikation und Zusammenarbeit von Mitarbeitern in Unternehmen verbessern. Entwickelt wurden Lösungen basierend auf der Enterprise Content Management Plattform von OS, die die Erstellung, die Verwaltung und die gemeinsame Bearbeitung unterstützt. Die Kernpunkte hierbei sind mehr Flexibilität in den vorhandenen Prozessen zu verankern, die Zusammenarbeit der Mitarbeiter zu unterstützen und ein erweitertes E-Mail-Management zu etablieren.

Strukturierte Prozesse werden mit Ad-hoc-Workflows kombiniert. Anfragen, Informationen oder Absprachen die zur Erfüllung der Aufgaben erforderlich waren, werden bisher neben den Workflowprozessen meist über eine Mailkomponente abgearbeitet. In der neuen Ad-hoc-Komponente werden die Mitarbeiter selbst in die Lage versetzt spontan Prozesse zu definieren und damit auf variable Anforderungen zu reagieren. Die „neue“ Ad-hoc-Workflowkomponente ist allerdings nicht wirklich neu. Sie existierte bereits in der Vorgängerversion, war hier jedoch ein separates Tool, das extra lizenziert werden musste. In der aktuellen Version ist die Bedienung komfortabler und die Lizenzierung einfacher geworden, da sie in der Version 6 ein Grundbestandteil ist. Wer jedoch glaubt Prozesse müssten mit der Version 6 nicht mehr strukturiert dargestellt werden ist auf dem Holzweg. Das Tool kann lediglich als Unterstützung und teilweise sogar als Vorlage von umfangreichen und strukturierten Workflows dienen. Dinge wie das parallele Bearbeiten von Prozessen werden selbstverständlich ebenfalls unterstützt.

Durch die Unterstützung der verbesserten Zusammenarbeit haben Mitarbeiter die Möglichkeiten, auch unterwegs über Portale oder den WebCLIENT auf alle benötigten Informationen zuzugreifen und Workflows zu starten und zu bearbeiten. Der neue, erweiterte Contentviewer kann Dokumentinhalte erschließen, ohne dass die einzelnen Dokumente geöffnet werden müssen. Für die Anzeige ist jedoch dringend ein „großer“ Monitor erforderlich. Wenn das Dokument noch erkennbar und gut lesbar sein soll, nimmt die Anzeige beinahe die Hälfte des Monitors ein.

Nicht nur Mode sondern für viele Unternehmen dringend erforderlich ist ein E-Mail-Management. Wichtig ist es die Korrespondenz im Griff zu behalten und dies auf einfache und benutzerfreundliche Weise. Auch die erweiterten gesetzlichen Anforderungen an die Aufbewahrung und eine entsprechende Nachweispflicht sprechen für den Einsatz eines E-Mail-Managementsystems. OS ist hiermit einem Trend

gefolgt der genau zur richtigen Zeit die Anforderungen an die E-Mail-Archivierung unterstützt. (OCH)

Open Text präsentiert neue Lösungen

Open Text soll auf der diesjährigen DMS-Expo Lösungen und Innovationen besonders für Microsoft- und SAP-Anwender zeigen. Im Vordergrund soll die Open Text ECM Suite, die service-orientierte Schaltzentrale für Content Lösungen, stehen. Diese soll Lösungen für das Kundeninformations- und Mitarbeiterinformations-Management bei SAP-Kunden bieten, als auch ein erweitertes Angebot für SAP und das Microsoft-Umfeld inklusive Web Solutions for SAP und Web Solutions for Microsoft bereitstellen. Weiteres Highlight auf der DMS-Expo 2008 soll die jüngste Version der Lösung Open Text Extended ECM for SAP Solutions werden. Dabei handelt es sich um eine Endorsed Business Solution (EBS) von SAP, mit der sich unter anderem Dokumente und Informationen, die im Team entstehen und bearbeitet werden, über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg regelkonform managen lassen sollen. Des weiteren präsentiert Open Text seine Enterprise 2.0-Lösungen für den Einsatz im Internet sowie für den Gebrauch im internen Intranet. (CaM)

Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080716
Benchmark Rating:	Gruppe A: 7,25
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, CoI, Wf, ECM, COLD, DAM, DM, RM, Arc
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand 1090 G089

PROJECT CONSULT Kommentar:

Open Text stützt sich auf einen breiten Erfahrungsschatz im SAP- Umfeld und legt den Schwerpunkt nicht ohne Grund auf die SAP- Integration und die Anbindung an MS Sharepoint. In beiden Produktfeldern warten die Kunden auf vorkonfigurierte Lösungen um ihre Anwender zeitnah und kostengünstig zufriedenzustellen. Die Integration von HCM (Human Capital Management) wird von den Kunden erwartet und erleichtert z.B. die Darstellung von elektronischen Personalakten durch eine verbesserte Unterstützung von SAP ESS (Employee Self Service) und SAP MSS (Management Self Service). Open Text spielt hier kurze Integrationszeiten und hohen Kundennutzen als Trümpfe aus, es bleibt abzuwarten ob sie wirklich stechen. Hilfreich ist natürlich auch, dass eine Reihe von Open Text Produkten auch auf der Preisliste von SAP direkt stehen und so ein starker Wettbewerbsvorteil für Open Text in diesem Umfeld gegeben ist. Neben den eigenständigen Open-Text-Lösungensidn die Anbindung an SAP und an MOSS zu wesentlichen Standbeinen geworden. Die Gartner Gruppe sieht in den



oberen Rängen des Magic Quadrant für ECM das Unternehmen Open Text als einzig verbliebenen Software-Spezialanbieter. Wenn es Open Text einmal gelingt, die vielen Altlasten und übernommenen Lösungen zu konsolidieren, wird sich die Firma auch weiterhin die diesen luftigen Höhen halten können. (StM)

LuraTech LuraDocument PDF Compressor 5.1

Die LuraTech Europe GmbH präsentiert die aktuelle Version 5.1 ihres LuraDocument PDF Compressors. Die umfassende Software komprimiert gescannte Dokumente und konvertiert sie anschließend in PDF- oder PDF/A-Dateien. Darüber hinaus können mit dem LuraDocument PDF Compressor auch Dokumente klassifiziert und Formulardaten extrahiert werden. In der Version 5.1 hat LuraTech viele Funktionalitäten erweitert. Dazu gehört eine erweiterte Texterkennung über OCR und Formulardatenerkennung, die Verarbeitung von sehr großen Vorlagen, wie beispielsweise Konstruktionszeichnungen, die Konvertierung von gescannten PDF- in PDF/A-Dokumente sowie zusätzliche Protokollierungs- und Auswertungsmöglichkeiten. Weiterhin zeigt der Berliner Kompressionsspezialist seinen LuraDocument PDF Printer. Als virtueller Druckertreiber konvertiert er Office- oder CAD-Dateien und alle anderen elektronischen Dokumente, die das Unternehmen selbst erzeugt oder per E-Mail erhält, komfortabel und sicher in das PDF/A-Format. Außerdem können sich Besucher der DMS EXPO von dem Leistungsumfang des LuraDocument PDF Validators überzeugen. Er überprüft, ob die zu archivierenden Dateien dem ISO zertifizierten Regelwerk entsprechen. (NK)

Infobox LuraTech

URL:	http://www.luratech.com
Firmierung	LuraTech Europe GmbH
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Carsten Heiermann
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080320
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Out
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G 059

PROJECT CONSULT Kommentar:

LuraTech gehört ja seit Jahren zu den Pionieren, wenn es um Konvertierung und das Format PDF geht. Das Unternehmen setzt mit der neuen Version 5.1 des PDF Compressors konsequent die Linie der Produkte fort, die einfach und effizient gescannte Dokumente komprimieren und bei Bedarf in PDF oder PDF/A konvertiert. Das schon seit längerem verwendete Mixed-Raster-Content-Verfahren erzeugt hochkomprimierte PDF- bzw. PDF/A-Dateien, die für einen schnellen Rückgriff und/oder die Langzeitarchivierung geeignet sind. Erweitert wird die Funktionalität mit einer Texterkennung mittels OCR sowie einer Formulardatener-

kennung. LuraTech folgt hier einem Trend des Marktes, ebenfalls Texterkennungsmodule anzubieten. Allerdings macht das in diesem Zusammenhang Sinn, denn die konvertierten Images können zugleich volltextdurchsuchbar abgelegt werden. Wirklich bemerkenswert sind die neuen Auswertungsmöglichkeiten. Hier kommt man eindeutig allen Anwendern entgegen, die Ihre Prozesse im Hinblick auf fehlerfreie und vollständige Konvertierungs- und Erkennungs-routinen dokumentieren müssen – und das werden immer mehr. (WKo)

Kendox InfoShare 3.0 mit MOSS Unterstützung

Die neue Version des Dokumentenmanagementsystems des Schweizer Herstellers Kendox bietet als neue Funktion die Ablage von Dokumenten in Microsoft SharePoint. Weitere Neuerungen sind die Möglichkeit, den Scan-Arbeitsplatz in einer Citrix Umgebung zu betreiben. Außerdem steht jetzt eine IBM Lotus Notes/Domino bzw. Microsoft Exchange E-Mail Archivierung zur Verfügung, die Client bzw. Server basierend sein kann. Als Verbesserung der Prozessunterstützung können jetzt Prozess spezifische Daten an den Vorgang angehängt und anschließend an Drittanwendungen zur Weiterverarbeitung übergeben werden. (CJ)

Infobox KENDOX

URL:	http://www.kendox.com
Firmierung:	Kendox AG
Stammsitz:	Zürich
GF/CEO/MD:	Thomas Gottstein
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20071219
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Wf, Col, DMS, Arc
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand E061 F060

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ein weiterer Teilnehmer im Wettstreit der Hersteller um die beste SharePoint Unterstützung. Kendox, ursprünglich mehr positioniert im AS/400 Markt oder eServer iSeries oder System i5 oder System i Markt, um die Historie der wechselnden Bezeichnungen für das ursprüngliche AS/400 System ohne Anspruch auf Vollständigkeit nachzuzeichnen, Kendox also bietet seit einiger Zeit auch für den Markt außerhalb des AS/400 Systems ECM Komponenten an. So verständlich es ist, sich aus einer Nische herausbewegen zu wollen, so schwierig ist das allerdings auch. Der allgemeine ECM Markt ist hart umkämpft und, zum jetzigen Zeitpunkt mit Microsoft SharePoint Integration und E-Mail Archivierung werben zu wollen, zeigt wie spät Kendox Bemühungen um eine Positionierung außerhalb der AS/400Nische kommt. Die wichtigen ECM Anbieter offerieren solche Funktionalität schon seit einiger Zeit. Kendox wird es so schwer haben, sich außerhalb des AS/400 Marktes behaupten zu können. (CJ)

Janich & Klaas zertifiziert Canon Scanner

Janich & Klass hat den Canon DR-X10C für den Betrieb mit DpuScan zertifiziert. Der Canon DR-X10C ist ein Dokumentenscanner in der Leistungsklasse bis 128 Blatt pro Minute. Kürzlich wurde der Canon DR-X10C auf die Verwendbarkeit mit DpuScan getestet und freigegeben. DpuScan ist ein leistungsfähiges Scanprogramm, das bereits in der Basisversion komfortabel komplette Papierstapel in voller Scannergeschwindigkeit abarbeiten kann. Software zeigt ihre Stärken überall dort, wo eine hohe Zuverlässigkeit in der Dokumentenerkennung erforderlich ist, zum Beispiel in Verbindung mit einem Dokumentenmanagementsystem. (CaM)

Infobox Janich & Klass

URL:	http://www.janichklass.com/
Firmierung:	Janich & Klass Computertechnik GmbH
Stammsitz:	Wuppertal
GF/CEO/MD:	Dietmar Janich, Ulrich Klass
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080515
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klass
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand B070 A071 I058 G059

PROJECT CONSULT Kommentar:

Janich & Klass zeigt auf der DMS Expo die Version 5.0 der Scan-Softwarelösung DpuScan. Das Scanprogramm verfügt über alles, was eine solche Software können sollte: eine Farberkennung und Separierung, die Fähigkeit, verschiedene Barcodetypen und Patchcodes zu erkennen sowie über Filter- und Bildverbesserungsverfahren. DpuScan bietet verschiedene Dateiformate für die Datenspeicherung an, darunter auch PDF/A. Zusätzlich ist eine OCR-Erkennung integriert. Die Software ist mittlerweile für eine Vielzahl von Scannern zertifiziert. Nachdem es eine Vielzahl von Wettbewerbslösungen zu dieser Software gibt, wird die Ausrichtung des Anbieters stark im Bereich kundenspezifischer Anpassungen – ohnehin ein ausgewiesener Schwerpunkt – liegen. Hier tun sich größere Anbieter schwerer. Darüber ist Janich & Klass einer der weltweit führenden Anbieter von Image Capture Boards. Dieser Zweig dürfte auch der Hauptsatzträger sein. (WKO)

ISIS Papyrus mit erweitertem Portfolio

ISIS Papyrus präsentiert auf der DMS Expo 2008 zwei Produktneuheiten. Zum einen wurde die integrierte Gesamtlösung Papyrus Document System um Erfassungsfunktionen erweitert. Die Lösung soll nun ein automatisches Scanning, eMail-Import, Erkennung der Dokumentart sowie Index- und Datenextraktion, als auch Validierung bieten. Des weiteren stellt ISIS Papyrus den Papyrus Campaign Manager vor. Dieser soll als unternehmensweite Software zur Integration in CRM-Anwendungen eingesetzt werden, um einen

großen Teil der ein- und ausgehenden Kundenkommunikation zu automatisieren und in Marktkampagnen einzubinden. (CaM)

Infobox ISIS Papyrus

URL:	http://www.isis-papyrus.com
Firmierung:	ISIS Marketing Service GmbH
Stammsitz:	Maria Enzersdorf
GF/CEO/MD:	Annemarie Pucher
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20060928
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press release
Produktkategorien:	Cap, ECM, COLD, DMS, Out
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand B022 A021

PROJECT CONSULT Kommentar:

ISIS Papyrus ist seit nun 20 Jahren mit seiner Software Lösung für Geschäftskommunikation und Prozessmanagement am Markt vertreten. Die Ursprünge liegen zwar im Output-Management jedoch hat sich das Portfolio immer mehr in Richtung einer ECM-Suite erweitert. Papyrus vereint Komponenten von ECM, CRM und BPM in einer integrierten, zentral verwalteten Kommunikationsplattform. ISIS setzt nach eigenen Angaben einen mächtigen Integrationsmechanismus ein, welcher dem Benutzer erlaubt, die Lösung selbst zu modellieren und zu erweitern. Als Kernstück fungiert das integrierte Papyrus WebRepository. Der neue User Trained Agent erkennt Prozesse der Geschäftskommunikation, optimiert sie und führt sie entsprechend selbständig aus. Diese selbstlernende Softwarekomponente lernt intuitiv aus den Benutzeraktionen bei der Bearbeitung eines Geschäftsvorfalles und soll dem Anwender sogar das Modellieren und Analysieren ersparen.

ISIS wirbt damit, dass BPM-Projekte durch die Papyrus-Software nur einen Bruchteil von vergleichbaren Projekten Zeit und Kosten in Anspruch beanspruchen. Wenn man bedenkt, wie schwer sich auch heute noch viele Anwender immer wieder tun, die eigenen Anforderungen zu formulieren und dokumentieren, dann erscheint dies als ein frommer Wunsch. Immer noch liegt ein Schwerpunkt der Projektstätigkeit in der Anforderungsdefinition. Die Erleichterung durch die erwähnten Tools spürt vor allem die IT-Abteilung. (WKO)

IQDoQ setzt auf Prozessoptimierung

Die IQDoQ GmbH legt ihren Ausstellungsschwerpunkt auf die Optimierung kaufmännischer Prozesse. Das MATERNA-Tochterunternehmen zeigt, wie eingehende Rechnungen effizient verarbeitet, Personal- und Vertragsakten digital verwaltet und kaufmännische Dokumente rechtssicher archiviert werden können. Dazu hat IQDoQ standardisierte Prozesse in ihrem Dokumenten-Management-System HyperDoc vorkonfiguriert. Mit dem in HyperDoc realisierten Vertragsmanagement behalten Unternehmen einen zentralen Überblick über ihre Verträge. Durch die Ablage sämtlicher Daten an einem Ort sind ein zeitnaher Zu-



griff und eine vollständige Einsicht auf alle Verträge und vertragsrelevanten Vorgänge gegeben. Die digitale Personalakte von IQDoQ wiederum stellt der Personalabteilung jene Dokumente zur Verfügung, die für ihre Arbeit wichtig, im Lohnabrechnungssystem jedoch nicht enthalten sind. An einem weiteren Exponat zeigt IQDoQ schließlich, wie mit HyperDoc eingehende Rechnungen transparent und zügig verarbeitet werden können. Ein definierter Workflow sorgt hierbei für den reibungslosen Prozess der Rechnungsfreigabe über Einkauf, Fachabteilungen und ggf. das Controlling oder weitere Beteiligte. (NK/CaM)

der führenden Anwaltskanzleien in den USA und Großbritannien zu ihren Kunden. (CJ)

Infobox Interwoven

URL:	http://www.interwoven.com
Firmierung:	Interwoven Inc.
Stammsitz:	Sunnyvale / CA (USA)
GF/CEO/MD:	Max Carnecchia
Börse:	WKN:A0BMP5
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CMS, ECM, DMS, BPM, DAM, EAI

Infobox IQDoQ

URL:	http://www.iqdoq.de
Firmierung:	IQDoQ GmbH
Stammsitz:	Bad Vilbel
GF/CEO/MD:	Werner Schäfer, Dr. Winfried Materna, Helmut an de Meulen
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	IQDoQ
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Col, BPM, Arc, COLD
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand E059

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der allgemeine Trend zeigt, dass die potenziellen Kunden in den Fachabteilungen der Unternehmen selbst nach Lösungen für ihre tägliche Arbeit suchen. Die reine Demonstration von Technologien und Funktionalitäten begeistert eher IT-Abteilungen. IQDOQ folgt diesem Trend und will zielgruppenorientiert seine Produkte in nachvollziehbaren Lösungen vorstellen. Dies erleichtert dem Anwender, die Unterstützung seiner Prozesse zu überprüfen und zu bewerten. Gleichzeitig kann er das bereits in das Produkt eingeflossene fachliche Knowhow bewerten und in seinen Entscheidungsprozess einbeziehen. Manchmal kommt es eben darauf an den richtigen Köder auszulegen. Bereits in der Bewerbung der Produkte setzt IQDoQ auf allgemeinverständliche Begriffe. Auch die Benutzerführung der Software zielt auf Mitarbeiter, die keine Lust haben, sich durch einen Dschungel von Funktionen mit Anglizismen und Kürzeln durchzuschlagen. Durch praxisnahe Branchen- und Fachlösungen konnte sich IQDoQ so im Wettbewerb recht gut halten. (StM)

Interwoven kauft Discovery Mining

Interwoven hat die Akquisition von Discovery Mining, eines Anbieters von Software und Dienstleistungen im Bereich des eDiscovery mit Sitz in San Francisco bekanntgegeben. Discovery Mining unterstützt Beratungsfirmen und Anwaltskanzleien beim Sichten großer Mengen von elektronisch vorliegenden Dokumenten und Daten in Rahmen von Gerichts- und Überprüfungsverfahren mit Software-as-a-Service (SaaS). Nach Angaben von Discovery Mining gehört eine große Zahl

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch wenn es das Ziel von Enterprise Content Management ist, Dokumente und Informationen im Unternehmen zentral zu verwalten und damit als Gesamtheit inhaltlich erschließen zu können, sieht die Realität doch häufig anders aus. Dokumente und Informationen sind auf die unterschiedlichsten Töpfe verteilt und auch inhaltlich in keiner Weise miteinander verbunden. Das wird nicht allein durch Altsysteme verursacht. Da Enterprise Content Management häufig nicht als unternehmensweites Projekt aufgesetzt wird, sondern Lösungen dort gesucht werden, wo es am meisten „brennt“, entstehen viele vereinzelte Inselösungen, die zwar in sich modern und funktional sinnvoll sein mögen, aber dennoch Inseln bleiben. Hier setzen Produkt und Dienstleistung von Discovery Mining an. Sie erheben den Anspruch, diese Inseln miteinander zu verbinden und hinsichtlich bestimmter Fragestellungen im Hinblick auf Gerichts- und Überprüfungsverfahren zu erschließen.

Es ist ein geschickter Schachzug für einen Anbieter von Content Management Komponenten wie Interwoven, sich auch diese Dienstleistung im Portfolio zu sichern, zumal die Bedeutung von eDiscovery im Zuge von Änderungen der Regeln für Zivilprozesse in den USA stark gewachsen ist. Gleichzeitig kann die Technik und Erfahrung von Discovery Mining dazu verwendet werden, Bestände an Dokumenten und Informationen gleich welcher Herkunft zu konsolidieren und in die einheitliche Verwaltung eines ECM zu überführen. Letzteres ist der auf die Zukunft gerichtete Ansatz, während die ursprüngliche Dienstleistung von Discovery Mining eher der Schadensbegrenzung im Unternehmen dient. Ziel sollte es bleiben, nicht im Notfall das Chaos zu sichten, sondern das Chaos von vornherein zu vermeiden. (CJ)

IBM OmniFind Enterprise Software

Die neue Version 8.5 der IBM OmniFind Enterprise Software soll Unternehmen die Arbeit mit Social Software und das Suchen von Daten erleichtern, sowie eine Analyse der Ergebnisse der Suche ermöglichen. In der neuen Version sollen die Updates von Lotus Quickr und Lotus Connection integriert werden, was die Suche in Collaboration- und Social Software Lösungen erleichtert. Neben Support für Social Software Lösungen soll die Lösung auch Support für IBM FileNet P8

Enterprise Content Management und andere relationale Datenbanken bieten. Neue Features der OmniFind Version 8.5 sollen unter anderem die OmniFind Top Results Analysis sein, welche eine graphische Aufarbeitung der Ergebnisse basierend auf Metadaten ermöglicht. Nutzer sollen so ihre Suchanfragen vertiefen und die Ergebnisse optimieren können. Das neue einfach bedienbare Interface von OmniFind 8.5 soll zudem die Abfrage von Daten im ganzen Unternehmen ermöglichen, wodurch Produktivität und Austausch verbessert werden. (CaM)

Infobox IBM

URL:	http://www.ibm.com/de
Firmierung:	IBM Deutschland GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Martin Jetter
Börse:	WKN: 851399
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080630
Benchmark Rating:	Gruppe A: 6,67
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, WCM, Col, ECM, RM, DM, Wf, Sto, Arc
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand E022 C021

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wirft man einen Blick auf die US-Webseite mit den Pressemitteilungen von IBM, so hat man fast den Eindruck dass dort stündlich neue Meldungen erscheinen. Nicht alle stehen im Zusammenhang mit dem Thema ECM, aber da auch bei IBM die Integration der verschiedenen Produktlinien in Richtung Informationsmanagement läuft, gibt es immer mehr Überschneidungsbereiche. Natürlich hätte man hier das Thema der Roadmap für das zukünftige Produkt aus CM8 und P8 anführen können (einen neuen Stand gibt es auf der IBM-Anwenderkonferenz am 8.9.2008 in Köln) oder die Bemühungen im Lotus Notes Umfeld den Anschluss an den Siegeszug von MOSS nicht ganz zu verlieren (Quickr, Connections, Composite Applications usw.), über das GRC Governance Risk Management & Compliance Warehouse oder aber die Weiterentwicklung der Speichertechnologien zu komfortablen Plug-and-Play-Systemen im Archivbereich, usw. usw. berichten können. Wir haben uns hier das Thema Search herausgegriffen. Omnifind wird jetzt auch für die IBM ECM Systeme einschließlich FileNet P8 bereitgestellt. Während Microsoft sich mit FAST verstärkt hat und Google mit immer ausgefeilteren Search Appliances in die Unternehmen vorrückt, ist dies dringend geboten. Omnifind bietet einerseits die Möglichkeit in den unterschiedlichen Repositories einschließlich der neuen Lotus Komponenten zu suchen. Auch das Thema der Erschließung strukturierter Daten in den Indexdatenbanken der ECM-Systeme ist dabei möglich. Omnifind hilft so auch eine Brücke zwischen den verschiedenen Produktfamilien von IBM zu schlagen bevor es denn einmal die zukünftige durchgängige Plattform für ECM als IBM-Infrastruktur da ist. Dies wird noch eine Weile dauern. Nicht nur weil es technisch sehr aufwändig ist sondern auch weil viele Kunde mit ihrer jeweiligen Linie durchaus zufrieden sind und nicht die ersten sein wollen, die

das zukünftige Produkt ausprobieren sollen. Da die Roadmap viel Platz für die Weiterentwicklung der derzeitigen Lotus-, CM8-, P8- und Portal-Linien lässt, warten die meisten sowieso erst einmal ab, was da kommt. (Kff)

Hyperwave mit neuem SaaS-Angebot

Hyperwave präsentiert auf der DMS EXPO sein neues Software-as-a-Service-Angebot für eCollaboration. Unter der Produktlinie Appswave vereint der CIM-Spezialist seine eConferencing-, Intranet- und Workplace-Lösungen mit der Unternehmen und verteilte Arbeitsgruppen innerhalb kürzester Zeit auf einer gemeinsamen Plattform zusammenarbeiten können. Ein weiterer Schwerpunkt des Angebotes ist das Thema Records Management. (CaM/OCH)

Infobox Hyperwave

URL:	http://www.hyperwave.com
Firmierung:	Hyperwave AG
Stammsitz:	Graz, Österreich
GF/CEO/MD:	Pieter Duijst
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080320
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	Hyperwave
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, Arc, RM, DMS, Coll, KM, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand B61/C60

PROJECT CONSULT Kommentar:

Unterstützung von Geschäftsprozessen ist keine Modeerscheinung mehr, sondern ein wichtiger Faktor im Bereich der Unternehmenssteuerung. Hyperware setzt mit der Appswave Produktlinie auf effizientere Postabläufe und Fehlermanagement. Die Produktlinie besteht aus folgenden Komponenten:

Appswave Conferencing

Aufbau von virtuellen, projektbezogenen Teams inklusive der Möglichkeit zur Archivierung.

Appswave WCM

Erstellen, aktualisieren und veröffentlichen von Seiten für das Intranet oder Extranet.

Appswave InSync

Verwaltung und Austausch von Informationen für effizientere Teamarbeit.

Postlauf & Fehlermanagement

Workflow-Lösungen für den Postlauf und das Fehlermanagement

Mit dem Fehlermanagement-System werden auf der Basis vorgegebener Formulare Fehler gemeldet und Maßnahmen zu deren Behebung strukturiert dokumentiert. Die Möglichkeit Maßnahmen zu überwachen, zu bewerten und zu vergleichen ist und sollte ein wichtiger Bestandteil einer Prozessüberwachung sein.

Wer welche dieser Komponenten einsetzt und für wen der Einsatz unternehmensentscheidend ist kann jeder selbst bestimmen. Als Erweiterung und den damit verbundenen Vorteil alles aus einer Hand zu haben, ist sinnvoll und rundet die derzeitige Produktpalette ab. (OCH)



Google Chrome

Google bringt mit Chrome einen neuen Open-Source-Browser auf den Markt, der mit neuen Komponenten, aber auch Bestandteilen von Apples WebKit und Mozilla Firefox ausgestattet sein soll. Der Chrome-Browser soll als Plattform für alle Arten von Webanwendungen dienen und auf die heutigen Surf- und Anwendungsgewohnheiten abgestimmt sein. Die Entwickler sollen zudem Google Chrome mit einem neuen Javascript-Engine V8 ausgestattet haben, da die Geschwindigkeit von Webapplikationen in erster Linie von der JavaScript-Engine abhängt. Gleichzeitig bringt Chrome aber auch gewohnte Features wie eine automatische Adresszeilen-Ergänzung namens Omnibox mit sich, die beim Eintippen einer URL Vorschläge zur Auto-Ergänzung liefern soll. (CaM)

Infobox Google

URL:	http://www.google.de
Firmierung:	Google Inc.
Stammsitz:	Mountain View, CA, USA
GF/CEO/MD:	Dr. Eric E. Schmidt
Börse:	WKN:A0B7FY
Zuletzt behandelt	Newsletter 20061229
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Search

PROJECT CONSULT Kommentar:

Google Chrome wird den Browser-Markt verändern. Zunächst auf Lasten von Browsern wie Opera oder Firefox, aber auch zu Lasten des Microsoft IE. Unabhängig vom Kampf um die Vorherrschaft im Web, die Kundendaten und die Werbebudgets – hierzu gibt es bereits genügend Kommentare, die wir nicht wiederholen wollen – stellt sich die Frage, welche Auswirkungen hat Google Chrome für das Thema ECM Enterprise Content Management. Google Chrome ist auch die neue Speersitze für das SaaS-Angebot von Google. Es geht nicht nur um die Vorherrschaft des Browsers, sondern auch um den Wettstreit zwischen lokal installierten Geschäftsanwendungen und über das Web als Software as a Service angebotene Software. Längst hat Google mit Office-Produkten aufgerüstet und dank Chrome können diese jetzt wesentlich stabiler laufen und auf in Offline-Situationen genutzt werden. Unabhängige Prozesse für die Tabs und Replikation von Änderungen im Offline-Modus sind hier die Schlagworte. Wenn wir uns das Angebot von Google ansehen, fällt zunächst das Thema E-Mail ins Auge. Noch besitzt Microsoft wesentlich mehr Accounts als Google Mail. Dies wird sich ändern. Und Google legt hier bereits mit dem Thema E-Mail-Management und Archivierung nach (ob Google ein Ort ist, wo man seine Compliance-relevanten Mails ablegen möchte ist dabei eine ganz andere Frage). Der zweite Bereich ist die Ablage für Office-Dokumente, die mit den Google-Werkzeugen erstellt wurden. Hier fügt Google neben einfachen Webspaces für beliebige Dateien des Anwenders auch echte Archive hinzu. Damit soll zukünftig auch die Verwaltung der Informationen

auf der Google-Plattform verbessert werden. Dass Google dabei auch die Unternehmen im Blick hat, zeigt die Google Search Appliance und das neue Angebot von YouTube-Funktionalität für den hausinternen Einsatz im Unternehmen. Google hat sich damit nicht nur zu einem Hauptwettbewerber von Microsoft entwickelt sondern tritt im Prinzip mit allen Anbietern von lokal betriebenen Informationsverwaltungslösungen in den Wettbewerb. Google sorgt so auch dafür, dass eine Reihe von ECM-typischen Anwendungsfunktionalitäten jedem Anwender zur Verfügung stehen und die Liste der Google-SaaS-Angebote wird länger werden. Da es Googles Ziel ist, möglichst viel Anwenderinformation bei sich zu speichern (und natürlich auch irgendwie auszuwerten ...) wird ECM als SaaS an Bedeutung gewinnen. (Kff)

ELO mit neuem Release ELOoffice 8.0

Die ELO Digital Office GmbH wird auch in diesem Jahr wieder auf der DMS in Köln vertreten sein. Der Stuttgarter Softwarehersteller fokussiert sich – ausgerichtet an SOA – auf die Abbildung durchgängiger Prozessketten in Unternehmen. In diesem Zusammenhang stellt ELO in Köln eine erweiterte Microsoft SharePoint-Integration in ELOprofessional und in ELOenterprise vor. Damit soll eine noch umfassendere Steuerung von Geschäftsprozessen ermöglicht werden. Zusätzlich bieten beide ELO ECM-Systeme neue Funktionsbausteine für die SAP NetWeaver Portal-Plattform. Die E-Mail-Archivierung in Microsoft Exchange und IBM Lotus Notes wurde funktional ausgebaut. (RKo)

Infobox ELO Digital Office

URL:	http://www.elo-digital.de
Firmierung:	ELO Digital Office GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Karl Heinz Mosbach, Matthias Thiele
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080320
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,13
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, Arc, COLD, DMS, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G003/I002

PROJECT CONSULT Kommentar:

ELO Digital Office benutzt jetzt auch die SOA-Architektur für das E-Mail-Management. Informationen aus E-Mails werden inklusive aller Anhänge direkt mit den zugehörigen Geschäftsprozessen verknüpft. Damit verbunden ist eine rechtskonforme Aufbewahrung der E-Mails inklusive qualifizierter Signatur und Zeitstempel-Komponenten. ELO Applikationen sind jetzt nahtlos in Microsoft SharePoint Servers integriert. Neben der serverbasierten Archivierung von SharePoint-Objekten soll der Anwender nun leistungsstarke ECM-Funktionalitäten zur Geschäftsprozesssteuerung in der SharePoint-Umgebung nutzen können. So wird die SharePoint-Integrationsplattform mit dem ELO Workflow-Server um eine wichtige Funktionalität erweitert. In der

SAP NetWeaver Portal-Plattform wird SAP als Client in ELO eingebunden. Beide Systeme können untereinander die Funktionalitäten des jeweils anderen Systems nutzen. ELO Digital Office bietet Dritten die Möglichkeit - ohne installierten SAP Client - über die Anbindung ihrer Applikationen auf Dokumente aus dem SAP-Portal zuzugreifen. Daraus ergeben sich eine einfache Wartbarkeit des Gesamtsystems und eine zentrale Unternehmenssteuerung. Neu ist auch die Zertifizierung der ELO ArchiveLink-Schnittstelle für SAP ECC 6.0, das auf der SAP NetWeaver-Plattform 7.0 basiert.

Aus ELOoffice 8.0 heraus können Dokumente im PDF-Format versendet werden, ohne das Dokument im Archiv umzuwandeln. Die Konvertierung erfolgt während des Sendevorgangs. Damit ist sichergestellt, dass die Dokumente - in beliebiger Form im ELOoffice-Archiv abgelegt - beim Empfänger als PDF-Datei angezeigt werden und so in jedem Fall lesbar sind. ELOoffice 8.0 kommt auch mit einem lernfähigen Ablageassistenten daher, der die Archivierungszeit erheblich verkürzen soll. Der Anwender erstellt eine Ablagedefinition für eine Dokumentenart, so dass alle weiteren Dokumente dieser Kategorie dann nicht mehr manuell verschlagwortet werden müssen, sondern ihr Ablageziel automatisch finden.

ELO baut mit der neuen Version seine Integrationsmöglichkeiten weiter aus und klinkt sich immer tiefer in andere Systeme ein. So ist der Weg eines ECMs als Infrastruktur für beliebige Applikationen offen. Wir sind gespannt für welche weiteren Systeme ELO integrative Lösungen anbietet. Bei der Mail würden wir uns z.B. auch eine ELO Unterstützung für Groupwise wünschen. (Rko)

d.velop präsentiert d.3 ECM Version 6.3

Der Hersteller d.velop AG aus Gescher zeigt erstmals in der Öffentlichkeit die Funktionen und Features der in der Betaphase befindlichen Version 6.3 seiner Enterprise Content Management Software d.3. Die Benutzeroberfläche wurde vollständig überarbeitet und lehnt sich nun grafisch an Outlook 2007 sowie den Microsoft Internet Explorer 7 an. Sie ist damit insgesamt grafisch attraktiver und übersichtlicher geworden. Damit soll die Lernkurve flacher ausfallen und die Anwenderfreundlichkeit gesteigert werden. (Rko)

Infobox d.velop	
URL:	http://www.d-velop.de
Firmierung:	d-velop AG
Stammsitz:	Gescher
GF/CEO/MD:	Christoph Pliete
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	Gruppe B: 5,00
DRT-Markt Eintrag	d.velop
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, ECM, COLD, Arc, BPM, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand C003 E004

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Mittelpunkt der Weiterentwicklungen steht das Thema „Workflow-Optimierung“. Dies wird auch durch den Mes-

seslogan „Bewegung in die Prozesse“ besonders hervorgehoben. Mit dem neuen d.3 flow designer können Web-Bausteine für die Workflow Masken einfach erstellt, zusammengesetzt und später wiederverwertet werden. Mit dem ebenfalls neuen Workflow-Wizard für d.3 flow sollen sich Geschäftsprozesse einfach und schnell erstellen lassen. Dies soll geschehen indem vorbereitete Bausteine aneinandergefügt und abgespeichert werden. Das Ergebnis ist dann ein sofort einsetzbarer Workflow, dessen Erstellung automatisch vom System mit dokumentiert wird. Außerdem zeigt der Hersteller aus Gescher ein maßgeschneidertes Add-On Paket aus Services und Solutions (ECSpand), welches die derzeit rund 85 Millionen weltweiten SharePoint-Installationen maßgeblich erweitern und die Benutzerfreundlichkeit verbessern kann. Microsoft SharePoint soll mit ECSpand für Eingangsrechnungsverarbeitung, Qualitäts- oder Patentmanagement oder die prozessbezogene Ansicht für Teams und Abteilungen zu einer vollständigen Informationsdreh-scheibe für ECM und DMS werden. Mit ECSpand ist die Ablage von Daten und Informationen in digitalen Aktenordnern unter SharePoint möglich. Das gilt auch für die Archivierung auf revisionssicheren, gesetzeskonformen Speichermedien.

d.velop d.3 kommt somit im „neuen Kleid“, mit einer Reihe Detailverbesserungen und einem SharePoint Schwerpunkt zur DMS. Von besonderer Bedeutung ist jedoch das Thema Prozessunterstützung (effektiver, sicherer, einfacher, schneller). ECM wird immer mehr zum Auslöser von Change Management bzw. Organisationsentwicklung. Motivation der Anwender ist nach wie vor der Schlüssel für erfolgreiche Einführung und Betrieb eines ECM. Es ist gut, wenn dann die Prozesse optimal unterstützt werden, um die Anwenderakzeptanz zu erhöhen. Wir sind neugierig wie sehr sich die Lösungen von d.velop von ihren Marktbegleitern abheben. (Rko)

CoreMedia mit „people-centric“-Produkten

Unter dem Stichwort „people-centric“ bietet das Hamburger Unternehmen CoreMedia Software im Bereich Content und Digital Rights Management an. Das CMS Produkt ist erweitert worden um Web 2.0 Komponenten, die Portale zu einer Kommunikationsplattform für Kunden, Mitarbeiter und Partner machen. Eine Besonderheit stellt das Produkt Web TV dar, das es Unternehmen mit einfachen Mitteln ermöglichen soll, Videos als Kommunikationsmittel zu verwenden. Damit wird Content in der Unternehmenskommunikation auch in der Praxis um das Medium Video erweitert. (CJ)



Infobox Coremedia

URL:	http://www.coremedia.com/de
Firmierung:	CoreMedia AG
Stammsitz:	Hamburg
GF/CEO/MD:	Sören Stamer, Dr. Klemens Kleiminger
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20040315
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, WCM, DMS

PROJECT CONSULT Kommentar:

Enterprise Content Management hat schon immer den Anspruch, Content beliebiger Form zu verwalten, und multimediales WCM einschließlich DAM Digital Asset Management ist eine wichtige Komponente von ECM. Schaut man sich aber die ECM-Projekte an, dann konzentriert sich der darin behandelte Content im Wesentlichen doch auf Dokumente und dazugehörige Informationen. Aspekte wie Multimedia Objekte und Digital Rights Management spielen häufig doch eine geringe Rolle. Dabei gehören diese Aspekte selbstverständlich zum Content Management innerhalb eines Unternehmens.

Wie um diese Bedeutung steigern zu können und damit vielleicht sogar die Nachfrage für die eigene Produktpalette vergrößern zu können, bietet Coremedia mit Web TV ein Produkt an, mit dem die Produktion von Videos für das Intra- bzw. Internet vereinfacht werden soll. Tatsächlich ist der Umgang mit Videos auf Plattformen wie YouTube recht einfach. Videos aber in den eigenen Web Auftritt zu integrieren einschließlich des damit verbundenen Freigabeprozesses und der angemessenen Präsentation stellt sich aufwändiger dar. Hier kann tatsächlich ein Content Management, das weniger an Textinformation als vielmehr an Multimedia orientiert ist, eine wertvolle Hilfe sein. Es ist sicherlich ein Markt, der Coremedia gute Chancen bietet, nicht im Wettbewerb des traditionellen ECM Marktes erdrückt zu werden. Dennoch gilt auch hier wie so oft, dass die Technik nur die eine Seite der Medaille ist. Das Verfassen eines guten Textes ist bereits eine Leistung, das Erstellen eines guten Videos allerdings eine noch viel größere. Multimedia bedeutet eben auch, dass mehr Aspekte berücksichtigt werden müssen als bei einem reinen Text mit geringfügiger grafischer Gestaltung. Wie schwer es ist, lässt sich bei manchen eher peinlichen Erzeugnissen auf YouTube aber auch in manchem weniger gelungenen Video in Webauftritten von Unternehmen und Fachzeitschriften sehen. Zum Schluss, YouTube gibt es inzwischen auch in einer Version für Unternehmen. Der Vorstoß von Coremedia liegt also sehr im Trend. (CJ)

CEYONIQ will ECM komfortabler machen

Für CEYONIQ liegt der Schwerpunkt der diesjährigen DMS EXPO auf der komfortableren Benutzung eines ECM-Systems. Einer der Schwerpunkte der Präsentation ist die Vorstellung der neuen kombinierten Archivierungslösung. Außerdem bietet CEYONIQ durch das Tochterunternehmen eSlidez GmbH eine neue Lösung für Presentation Intelligence. (Rko)

Infobox Ceyoniq

URL:	http://www.ceyoniq.com
Firmierung:	Ceyoniq Technology GmbH
Stammsitz:	Bielefeld
GF/CEO/MD:	Andre Ferlings
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, Arc, COLD, DMS, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G022 E021

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Mittelpunkt des CEYONIQ Auftritts auf der DMS 2008 steht die einfache und komfortable Handhabung und Anwenderfreundlichkeit unternehmensweiter Prozesse mit Themen wie Eingangsrechnungsverarbeitung (Invoice Processing), BPM, E-Mail-Management, SAP-Archivierung, easy Billing, mobile eBusiness, Portaltechnologie und Compliance. Unter dem Schlagwort "direkte Manipulation" werden außerdem mit einem Innovationsexponat die aktuellen Ergebnisse der Kooperation mit dem Fachbereich "Mensch-Computer-Interaktion" der Universität Paderborn vorgestellt. Gemeinsam mit der Universität Paderborn werden Ideen entwickelt und auf ihre Praxistauglichkeit geprüft. Es geht darum, die Missverständnisse zwischen Mensch und Computer zu beleuchten und durch frische und manchmal ungewöhnliche Herangehensweisen zu beseitigen. CEYONIQ und Hitachi Data Systems (HDS) bieten ab sofort eine neue, integrierte Archivierungslösung an. Sie besteht aus der »HCAP«-Archivierungsplattform (Hitachi-Content-Archive-Platform) von HDS und der ECM-Plattform »nscale Server 6« von CEYONIQ. Kunden soll mit der Kombination der beiden Produkte eine weitere stabile und zuverlässige Speicherlösung zur rechtssicheren Archivierung sämtlicher unternehmenskritischer Daten geboten werden, die um Dokumenten-Management-Funktionen erweitert ist. Durch die Skalierungstechnologie von HCAP soll eine besonders hohe Geschwindigkeit und Stabilität erreicht werden. Ein ähnliches Abkommen von CEYONIQ gibt es mit Fujitsu Siemens Computers (FSC), das vor knapp einem Jahr bekanntgegeben wurde.

Nicht direkt im ECM Umfeld angesiedelt, jedoch wegen der geschäftlichen Verbindung interessant (Tochterunternehmen der CEYONIQ Technology GmbH und der DEVK-Versicherungen) ist das Produkt eSlidez der eSlidez GmbH. Es handelt sich dabei um ein System für „Presentation Intelligence“. Mit dieser Lösung werden Unternehmen weltweit bei der erfolgreichen Präsentation ihrer Produkte und Serviceleistungen unterstützt. Die Kombination aus den Vorteilen professioneller Präsentationen bei der Zielgruppe und der erfolgsorientierten Auswertungsmöglichkeiten im Nachgang eines Präsentationstermins ist dabei maßgeblich. Die community-basierte Plattform für dynamische Präsentationen eSlidez ist dank moderner Web 2.0-Technologie bequem in der Anwendung und bietet erfolgsorientierte Auswertungsmöglichkeiten. Einfach und mit geringem Zeitaufwand können sämtliche Präsentationen des Unternehmens bequem zusammengeführt und zentral gepflegt werden. Mit wenig

Aufwand werden die Vorträge im Vorfeld personalisiert und mittels eines innovativen Kapitelkonzeptes kann während der Präsentation flexibel auf die individuellen Fragestellungen und Interessen des Publikums reagiert werden. Dabei entsteht ein Vortragsunikat, das dem Publikum im Anschluss einfach und schnell zur Verfügung gestellt werden kann. Nutzungsinformationen ermöglichen im Nachgang mehr Transparenz zur weiteren Optimierung des Marketing- und Vertriebsprozesses. Um eSlidez verwenden zu können, ist eine Mitgliedschaft bei eSlidez erforderlich. Je nach Einstufung stehen verschiedene eSlidez-Dienste zur Verfügung. eSlidez gehört zwar nicht unmittelbar in das ECM Umfeld, könnte jedoch für Kunden mit vielen Mitarbeitern (Schwerpunkt interne Vorträge) als auch Anwender aus kleineren Firmen (Schwerpunkt Vorträge vor externen Kunden) interessant sein.

Die Mensch-Maschine Interaktion wird bei allen Aktivitäten von CEYONIQ als besonderer Schwerpunkt herausgestellt. Bei einer Betrachtung der Budgets für Schulungen und der Zeitkurve bis hin zur vollen Produktivität der Anwender, kommt diesem Aspekt mit Recht eine große Bedeutung zu. Das Innovationsexponat beschäftigt sich mit „direkter Manipulation“. Manipulieren lässt sich wohl niemand gerne. Für ein eigenes Urteil ist ein Besuch am CEYONIQ Stand sicher unerlässlich. (Rko)

Cisco übernimmt Postpath

Cisco Systems will für 215 Millionen US-Dollar das Unternehmen PostPath übernehmen. Hauptprodukt von Postpath sind diverse Versionen des »Postpath Server. Erst kürzlich wurde der »PostPath Server High Availability Edition V2« vorgestellt, der sich vor allem an Mittelstandsunternehmen richtet. Die offene standardbasierte Lösung soll im Unternehmen sicherstellen, dass E-Mail- und Collaboration-Anwendungen trotz hoher Belastungen durchgängig und unterbrechungsfrei arbeiten können. Unternehmen wird so eine kostengünstigere Alternative zum Microsoft Exchange geboten und gleichzeitig eine Hochverfügbarkeit gewährleistet. Zudem soll das redundante System von Postpath leichter zu implementieren sein und aufgrund eines durchgängig konsistenten, File-basierten Datenspeichers können auch standardbasierte Hochverfügbarkeits-Tools wie »Red Hat Cluster Server«, DRBD und Linux-HA verwendet werden. Damit steigt Cisco in den Markt für E-Mail-Management ein und ließ durchblicken mit Postpath viel vorzuhaben. So will man beispielsweise die Postpath-Software als Teil der eigenen Web-Plattform »WebEx Connect« anzubieten. Letztere wurde von Cisco im März vergangenen Jahres erworben, um über sie eigenen Collaboration-Dienste zur Miete (Software-as-a-Service, SaaS) anbieten zu können. Das deutet darauf hin, dass auch die Postpath-Software wohl demnächst in einer SaaS-Variante auf den Markt kommen dürfte. (CaM)

Infobox Cisco	
URL:	http://www.cisco.com/
Firmierung:	Cisco Systems GmbH
Stammsitz:	San Jose
GF/CEO/MD:	John T. Chambers
Börse:	WKN:878841
Zuletzt behandelt	Newsletter 20030306
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	Col, EMM, ILM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Schon lange gab es Gerüchte, dass sich Cisco auch im Umfeld von Enterprise Content Management positionieren möchte. Gespeicherte Informationen bedeuten Kundenbindung, der Transfer von vielen Daten erfordert Hochleistungs-Netzwerkkomponenten. So gab es mehrere Ansatzpunkte für einen Einstieg, genaugenommen, drei Einstiege. Einerseits engagiert sich Cisco immer mehr im Bereich der Speichernetzwerke und adressiert zukünftig auch die Themen ILM und Archivierung. Mit der Übernahme von Webex Connect wurde das Thema Collaboration adressiert. Mit Postpath nun positioniert sich nunmehr Cisco als Alternative zu Microsoft Exchange. Aber nicht nur Microsoft wird attackiert, auch Google und IBM mit ihren Produkten. Postpath und Webex werden zukünftig als eine Lösung positioniert werden. Damit kommt auch Bewegung in das Thema E-Mail-Management und E-Mail-Archivierung. Viele Anbieter von ECM-Lösungen bieten Ergänzungen für Microsoft Exchange an wie z.B. E-Mail-Archivierung. Ob der Vorstoß von Cisco hier auch Raum für Zusatzangebote schafft oder eine direkte Konkurrenz für die ECM-Anbieter wird, muss sich noch zeigen. In jedem Fall ist nunmehr einer der letzten noch fehlenden IT-Giganten auf dem Weg ins Enterprise Content Management. (Kff)

Captaris-Alchemy klassifiziert Inhalte

Mit Captaris Alchemy können alle gängigen Datei- und Dokumentinhalte verwaltet werden. Es zeichnet sich durch automatisierte sowie manuell gesteuerte Scanprozesse, OCR, Volltextrecherche, Profil-Index, Fuzzy-Suche als auch regelgesteuerte E-Mail-Archivierung und eine problemlose Integration in die Windowsumgebung aus. Des weiteren lassen sich operative Prozesse wie Erfassung, Archivierung und Verteilung automatisieren und optimieren. Ein zentrales und strukturiertes Dokumentenmanagement sorgt für eine ständige Verfügbarkeit der Dokumente. (CaM)



Infobox Captaris

URL:	http://www.captaris.de
Firmierung:	Captaris Deutschland GmbH
Stammsitz:	Hamburg
GF/CEO/MD:	David P. Anastasi
Börse:	WKN:893656
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080214
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	ECM, DMS, Wf
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G 016

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit Alchemy können Informationsobjekte wie PDF-Dokumente, Fotos, Fax, E-Mails, und Datenarchive auf allen Stufen des Information Lifecycle Management verwaltet und genutzt werden. Captaris stellt hierzu integrierte und skalierbare Tools zur Verfügung. Alchemy kann als ein vollständiges Content Management System bezeichnet werden, weil es die relevanten Module hierfür beinhaltet. Allerdings ist diese Lösung primär auf den Einsatz in kleinen und mittelständischen Unternehmen und auch dementsprechend ausgelegt.

Captaris Document Technologies (vormals: Océ Document Technologies) legt in diesem Jahr den Messeschwerpunkt auf die Anbindung der Dokumententechnologie an SAP und den Microsoft Office SharePoint Server 2007. Wie vollständig dabei die Integration der unterschiedlichen Lösungen in SAP sein kann, wird exemplarisch an der Lösung »Document Center for SAP« dargestellt. Diese Lösung ist allerdings keine ganz neue Entwicklung. Diese Komponenten sind bereits länger bei Kunden im Einsatz und werden hier sicherlich nur in einem aktuellen Release gezeigt.

Nach der Übernahme von Océ Document Technologies Anfang des Jahres ist zum ersten Mal auch die Captaris Inc. mit ihren Produkten »Captaris RightFax« und »Captaris Workflow« auf der DMS Expo vertreten. Die Muttergesellschaft vervollständigt damit die Messepräsentation um die Bereiche Dokumentenerfassung und Dokumentenverteilung. (Wko)

Autonomy mit neuem Lösungsangebot

Autonomy stellt auf der DMS Expo 2008 zusammen mit Unternehmenstochter Cardiff mehrere innovative Lösungen vor. Zum einen wird Teleform Version 10, eine Lösung für die intelligente Erfassung von Daten aus Formularen und Dokumenten, vorgestellt. Des weiteren präsentiert Autonomy das neue Softwarepaket LiquidOffice, eine Lösung, die Dokumentenmanagement mit Geschäftsprozesssteuerung (BPM) verbindet. Weitere Lösungen, die vorgestellt werden sollen, sind die Suchmaschinentheorie IDOL (Intelligent Data Operating Layer), die dabei unterstützt strukturierte und unstrukturierte Informationen zu finden. Zuletzt wird auch noch 7 der K2-Enterprise-Search-Software vorgestellt (CaM)

Infobox Autonomy

URL:	http://www.autonomy.com
Firmierung:	Autonomy Germany
Stammsitz:	Frankfurt
GF/CEO/MD:	Dr. Michael Lynch
Börse:	WKN:915400
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080123
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Klass, ECM, Search
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G058

PROJECT CONSULT Kommentar:

Informationen, die über Instant Messaging Plattformen oder SMS ausgetauscht werden, werden in den meisten Unternehmen als nicht geschäftsrelevant gesehen und nicht beachtet. Sie können aber sehr wohl Informationen enthalten, die geschäftsrelevant oder kritisch hinsichtlich Unternehmensrichtlinien, rechtlichen oder regulativen Vorschriften sind, zumal wenn sie über firmeneigene Geräte ausgetauscht werden. Autonomy unterstützt in seinen Lösungen für eDiscovery und Records Management bereits mehr als 1000 Datenformate. Besonders in hoch regulierten Branchen bestehen hohe Compliance Anforderungen bei Suche und Ablage. Mit den neu hinzugekommenen Formaten für Blackberry, SMS und anderen Instant Messages Formaten schließt Autonomy eine Lücke. (JH)

AnyDoc mit „Digitaler Poststelle“ und „Elektronischer Akte“

AnyDoc Software zeigt auf der diesjährigen DMS EXPO neben Lösungen, zur automatisierten Dokumentenklassifizierung und -verarbeitung, schwerpunktmäßig Lösungen aus den Themenbereichen „Digitale Poststelle“ und „Digitale Akten“. Die neuartige Lösung zur automatischen Klassifizierung und Indexierung, AnyDoc® CLASSIFY™, soll sich durch Innovationen hinsichtlich der Flexibilität und der Benutzerfreundlichkeit hervorheben. Weitere Lösungen die vorgestellt werden sollen sind AnyDoc®INVOICE™ für die automatisierte Rechnungseingangsverarbeitung, AnyDoc® Patient Records™ für die automatische Klassifizierung von Patientenakten sowie OCR für AnyDoc® für die Erfassung und -verarbeitung beliebiger strukturierter wie unstrukturierter Dokumente. (CaM)

Infobox AnyDoc

URL:	http://www.anydocsoftware.com
Firmierung:	AnyDoc Software Inc.
Stammsitz:	FL, USA
GF/CEO/MD:	Charles W. Jackson
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20070917
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, OCR, Arc, COLD, DMS
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand G032

PROJECT CONSULT Kommentar:

Zur DMS Expo 2008 zeigt AnyDoc eine Produktpalette mit dem Fokus auf „Digitaler Poststelle“ und „Elektronische Akten“ und reiht sich damit ein, in den allgemeinen Trend des Marktes der Erkennungslösungen. Als Basis für die Klassifizierung der Dokumente verwendet AnyDoc die neue Komponente AnyDoc CLASSIFY. Dieser Baukasten aus über 60 Werkzeugen erlaubt es Anwendern, mit Hilfe von Parametern flexibel den Klassifizierungsprozess zu gestalten. Eine richtige Eigenentwicklung ist dies allerdings nicht. Erst die Partnerschaft mit dem Softwarehaus Content Analyst und die Integration von deren Klassifizierungstools in CLASSIFY machen dieses Produkt rund. Erwähnenswert ist noch, dass AnyDoc nun branchenspezifische Lösungen (z.B. Patient Records für Patientenakten) anbietet. (WKO)

Adobe LiveCycle ES

Die Adobe LiveCycle ES (Enterprise Suite) ist eine integrierte Server-Lösung aus Foundation-Technologie, Entwicklungswerkzeugen und Lösungskomponenten, die einem die Erstellung von Anwendungen zur Kundeninteraktion und zur Automatisierung dokumentenlastiger Prozesse, ermöglicht. Zudem können mit der Lösung ansprechende Oberflächen, von Papierformularen bis hin zu umfangreichen und interaktiven Online-Anwendungen, erstellt werden und Entwicklungszeiten dank intuitiver und integrierter Entwicklerressourcen verkürzt werden. Die Suite bietet außerdem eine Erweiterung von Enterprise-Lösungen durch neue Anwendungen für den internen und externen Einsatz und ermöglicht die Erstellung von End-to-End-Prozessen, die aus einer perfekten Mischung von Print-Medien und elektronischer Kommunikation bestehen. (CaM)

Infobox Adobe

URL:	http://www.adobe.de
Firmierung:	Adobe Systems GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Fritz Fleischmann
Börse:	WKN:871981
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080630
Benchmark Rating:	Gruppe B: 6,07
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DM, MAM, Out
DMSEXPO Stand-Nr.	Halle 7, Stand I058 G059

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe bringt sich zur diesjährigen DMS-Expo mit seiner LiveCycle Enterprise Suite ins Gespräch. Gibt es nun hiermit einen neuen Anbieter einer kompletten ECM-Suite auf dem Markt? Das ist sicherlich nicht der Fall, denn Adobe vereinigt mit dieser Suite eigentlich lediglich die bestehende Document Server for Reader Extensions mit der XML-Architektur. Damit wird ein Baukasten von Komponenten angeboten, die es Anwendern leicht machen soll, ihre Prozesse in bestehende Anwendungen zu integrieren besonders im Hinblick auf die Kommunikation

mit Kunden und anderen externen Stellen. Dennoch scheint hier Adobe eine Suite anzubieten, die Furore machen könnte. Bemerkenswerter zu Adobe ist allerdings die Tatsache, dass das Unternehmen – wie bereits seit längerem erwartet – die komplette PDF-Spezifikation zur ISO-Normung freigegeben hat, sodass nun unter ISO 32000-1 mit PDF ein offener Standard zur Verfügung steht. Was bedeutet das für die Weiterentwicklung bei PDF/A bzw. weiteren PDF-Unterformen? Alle diese Unterformen als Erweiterungen bzw. teilweise sogar eingeschränkten Formate zu PDF haben Ihre Schwerpunkte für ganz bestimmte Anwendungsgebiete. PDF/A wurde entwickelt speziell für die langfristige Archivierung und erfüllt die notwendigen Anforderungen. So sind z. B. eingebettete Scripte nicht erlaubt, denn diese könnten in ferner Zukunft eventuell beim Aufruf des betreffenden Dokuments nicht mehr interpretierbar sein. So wird PDF/A und PDF sicher gleichberechtigt wie heute nebeneinander existieren. Nicht jeder muss ja alle Dokumente über lange Zeit archivieren und muss damit nicht unbedingt alle Einschränkungen (s.o.) von PDF/A in Kauf nehmen. (WKO)

Märkte & Trends

DRT Trends 2008

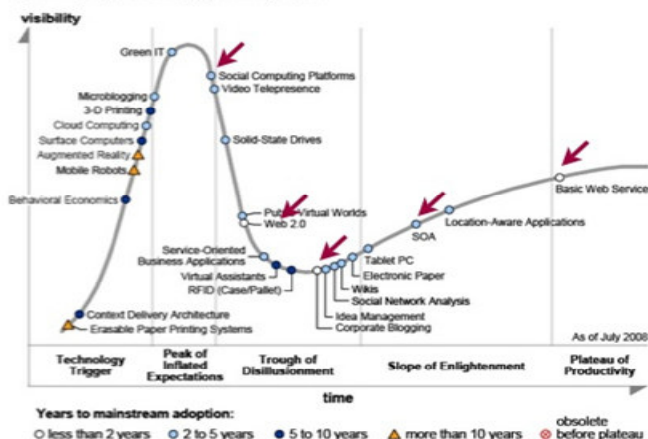
Wie in jedem Jahr wollen wir zur DMSEXPO die aktuellen Trends im Umfeld von DRT Document Related Technologies betrachten. Hierzu greifen wir auf Aussagen von Analysten, Marktuntersuchungen und eigene Einschätzungen zurück.

Der Gartner Hype Cycle

Was hat ECM mit Web 2.0 und Gartners Hype Cycle zu tun? Wir werfen einmal einen Blick auf die Themen, die im Hype Cycle vom Juli 2008 dargestellt sind und prüfen wir, ob überhaupt Themen von Enterprise Content Management aufgeführt sind.

Gartner's 2008 Hype Cycle: Web 2.0 And Related Concepts Are Just Before, In, Or Coming Out of Trough of Disillusionment

Figure 1. Hype Cycle for Emerging Technologies, 2008

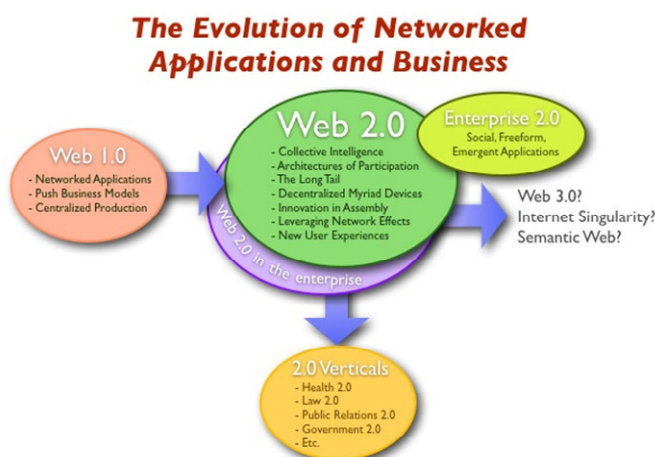


© Gartner Group, 2008

Auf den Gipfel des Hype Cycle steuern Themen zu, bei denen Enterprise Content Management und Document Related Technologies kaum etwas beiliefern können. Allenfalls wird 3-D Printing die Reproduktionsfähigkeit im Rahmen der Langzeitarchivierung vor neue Herausforderungen stellen. Social Computing und Web 2.0 sind gerade auf dem Weg in die Senke der Ernüchterung und stehen in Bezug auf den wirtschaftlichen Nutzen auf dem Prüfstand. Hier hat ECM eine Reihe von Anregungen aufgegriffen und Funktionalität besonders im Umfeld der Collaboration integriert – ohne dass man jedoch dies gleich als ECM 2.0 überinterpretieren sollte. RFID findet zunehmend auch bei der Verwaltung von hybriden Ablagen, Papier und Elektronik, Anwendung und stellt so einen Zusatznutzen für das Dokumenten- und Records-Management bereit. Wikis sind inzwischen eine anerkannte Technologie, die zunehmend in die Unternehmen Einzug hält. In Bezug auf ECM und Archivierung fehlen aber noch Konzepte für den Übergang in die Dokumentation von abgeschlossenen Ständen. Ähnliches gilt für Blogging im Unternehmen – welche Information ist wie aufzubewahren. Für diese und andere Web-2.0-Funktionalität, die personalisiert und in Bezug auf den Informationslebenszyklus eher kurzlebig ist sowie zudem auf dynamische Veränderung setzt, gibt es noch wenig handfeste Konzepte zu Integration in unternehmensweites Dokumenten-, Archiv- und Prozessmanagement. SOA ist bereits nach Ansicht von Gartner jenseits des Hypes und auch die meisten ECM-Anbieter haben reagiert und ihre Software modularisiert. Service basierte Architekturen zusammen mit Web Services finden zunehmend Eingang in die Unternehmens-IT. Die Idee von Basic Web Services findet sich inzwischen auch in dem Ansatz von Basic Enterprise Content Management Services und Funktionalität wieder. Diese Basic ECM Services dienen auch zur Abgrenzung von Lösungen, die die ECM-Grundfunktionalität beinhalten und den spezialisierteren Highend-Lösungen und ECM-Suiten. Eines lernt man in jedem Fall aus dem Hype Cycle – ECM und DRT sind keine Trendsetter. Sie laufen eher der Entwicklung hinterher und versuchen die Auswirkungen irgendwie für das Unternehmen handhabbar zu machen.

2.0

Aus dem Web 2.0 Hype sind inzwischen viele andere 2.0-Hypes entstanden. Die folgende Grafik aus einem Artikel von Dion Hinchcliffe zeigt drei für das Thema ECM wichtige Entwicklungen.



© Dion Hinchcliffe, 2008

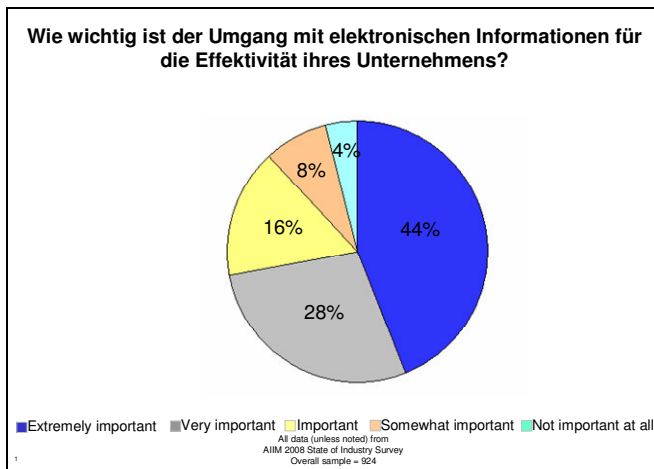
Zum Einen der Einsatz von Web 2.0-Funktionalität im Unternehmen. Hier geht es um die Integration von neuen funktionalen und kommunikativen Ansätzen mit den bestehenden ECM- und Informationsmanagementstrategien. Da Web 2.0 weniger auf geordnete Prozesse setzt und auch die Informationen nicht gerade Dokument-Charakter in Bezug auf Inhalt und Formate haben, entwickelt Web 2.0 im Unternehmen eher ein „verspieltes Eigenleben“ auf den Intranetportalen. Dies soll sich aber mit Enterprise 2.0 ändern. Die kulturellen und technischen Ansätze des Webs sollen im Unternehmen die Arbeitsweisen neu definieren, die Unternehmen flexibler machen und sie auf die Anforderungen einer globalen, elektronifizierten Welt besser einrichten. Anspruch und Wirklichkeit klaffen jedoch weit auseinander. Dies gilt auch für die dritte Strömung, die Adaption von 2.0 in Derivaten wie Government 2.0, CRM 2.0 oder aber auch ECM 2.0. Es geht um die Adaption der Ideen von 2.0 im jeweiligen Umfeld aber nicht um die Ausprägung neuer, eigenständiger Merkmale. Das Thema 2.0 wird sich hier noch schneller überleben als im Web, da es häufig nur darum geht, ein vermeintlich zugkräftiges Buzzword zu nutzen.

Die AIIM Marktstudie 2008

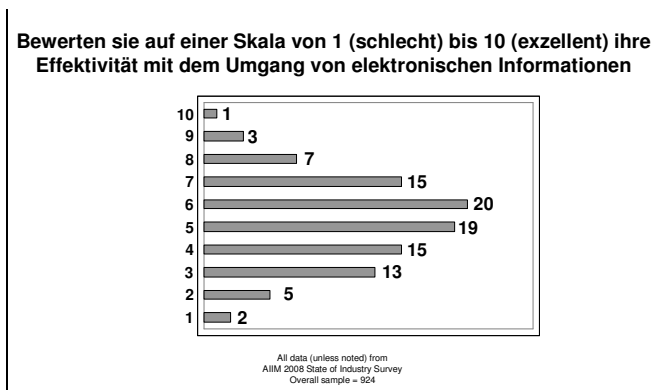
Um die Frage zu beantworten, was denn den Markt für Enterprise Content Management bewegt, greifen wir auf die aktuelle Studie der AIIM international zurück. Diese befasste sich mit mehreren Schwerpunkten: Awareness (Aufmerksamkeit, Bekanntheit) aber nur eingeschränkte Erfahrungen, Microsofts MOSS als Mainstream-Erscheinung, dem Marktsegment Capture sowie den Anforderungen zu mehr Kontrolle von Information und Automatisierung von Prozessen. Als Motto für den Vortrag zu den Ergebnissen (Juli 2008) wählte John Mancini „Cool Uniforms and Flying Cars“ – viel Marketing-Getöse und hochgestochene Technologieansprüche, aber wenig dahinter.

Erfahrungen

Sozusagen zur Einstimmung in das Thema fragte die AIIM, wie wichtig der Umgang mit elektronischer Information für das Unternehmen ist. Wenig verwunderlich, rund $\frac{3}{4}$ der 924 Teilnehmer an der Studie antworten mit sehr wichtig, weitere 16% mit wichtig. Einige wenige waren der Meinung, dass das Thema überhaupt nicht wichtig ist. Der Begriff „Umgang“ in Bezug auf die Wichtigkeit ist in der Befragung durch „managing“ zusammen mit „effective“ eine Frage nach dem Wert und der Bedeutung von Information und damit eigentlich auch nach dem Anspruch, der an die Informationsverwaltung gesetzt wird.

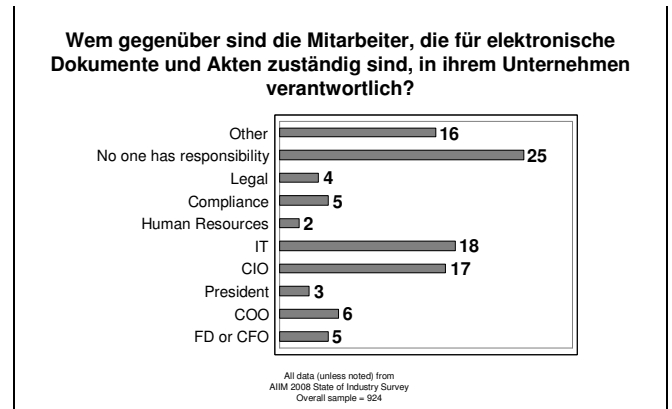


Die Folgefrage zielte dann darauf, wie man denn dem Anspruch aus der ersten Frage gerecht wird. Das Ergebnis konterkariert die Zahlen für die Wichtigkeit: rund ein Drittel gibt zu, nicht sehr effektiv zu sein, knapp $\frac{2}{3}$ sehen sich mittelmäßig aufgestellt und 10% meinen ihre Sache richtig und gut zu machen. Die beste Wertung 10 für exzellent trauten sich gerade mal 1% oder 9 der befragten Teilnehmer zu antworten. Gemessen an der zuvor konstatierten Wichtigkeit des Themas ein erschreckendes Ergebnis.

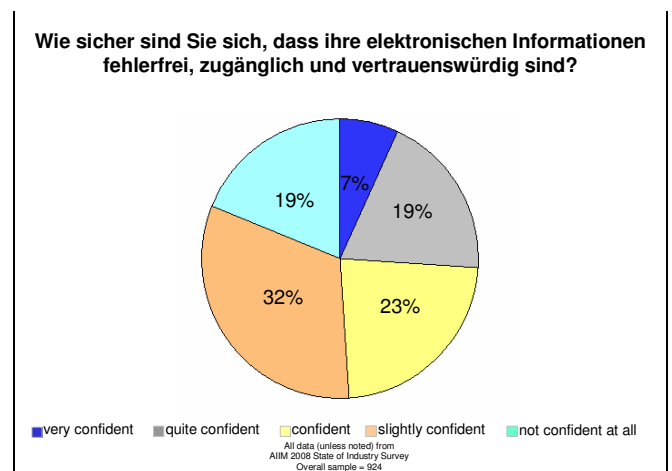


Die folgende Frage zielte darauf, wie in den Unternehmen die Verantwortlichkeit für das Thema Enterprise Content Management bzw. Dokumentation geregelt ist. Auf hoher Ebene ist die Verantwortlichkeit in Bezug auf Governance, Risk Management und

Compliance klar bei der Unternehmensführung angesiedelt. Je weiter man in den Hierarchien nach unten kommt, desto unklarer wird das Verhältnis. Viele siedeln die nächste Verantwortungsebene bei der IT-Abteilung an, was aber auch darauf zurückgeführt werden kann, dass sich sehr viele Befragungsteilnehmer aus dem IT-Umfeld rekrutierten. Bedrückend ist, dass $\frac{1}{4}$ der Befragten angibt, dass es gar keine Verantwortlichkeit für das Thema elektronisches Records Management gibt.



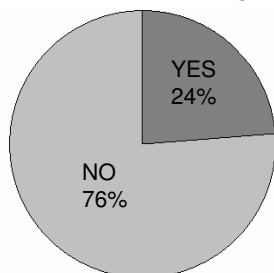
Die Folgefrage zielte auf die Qualität der Informationen: Richtigkeit, Fehlerfreiheit und Vertrauenswürdigkeit waren hier die Schlagworte. Die Hälfte der Befragten war sich sehr oder relativ sicher, dass alles in Ordnung ist, die andere Hälfte hatte jedoch zum Teil erhebliche Zweifel. Dies korrespondiert mit dem Ergebnis der Frage zur Effektivität im Umgang mit elektronischen Informationen.



Die Frage „Have you ever heard of the term ECM with regards to information management?“ ist für das Selbstverständnis der Branche entscheidend – wie bekannt ist überhaupt der Begriff ECM Enterprise Content Management. Nach 7 Jahren „Missionarsarbeit“ ist das Ergebnis ernüchternd – $\frac{1}{4}$ der Befragten kennt den Begriff. Für Europa und Deutschland dürfte das Ergebnis noch schlechter ausfallen, da die Mehrzahl der Teilnehmer aus den USA kam und in Europa der Begriff noch weniger bekannt ist. Man gewinnt den Ein-

druck, dass man mit ECM nicht die Anwender, besonders nicht die Entscheider, erreicht hat.

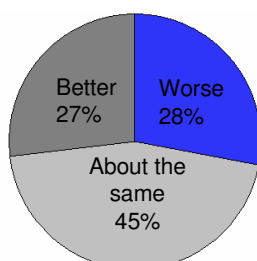
Haben sie schon einmal etwas von dem Begriff „ECM“ in Bezug auf das Informationsmanagement gehört?



All data (unless noted) from
AIMM 2008 State of Industry Survey
Sample = endusers > 100 employees - 672 unconnected with AIMM

Das Ergebnis zur Frage nach dem wirtschaftlichen Nutzen liegt in etwa dort, wo man es auch für andere komplexe Informationssysteme erwarten dürfte: 72% besser oder vergleichbar mit anderen Lösungen, jedoch 28% sind der Meinung, dass der ROI schlechter dasteht. Keine sehr positive Einschätzung, wo ECM doch den Anspruch erhebt, Ordnung in das Informationsmanagement zu bringen.

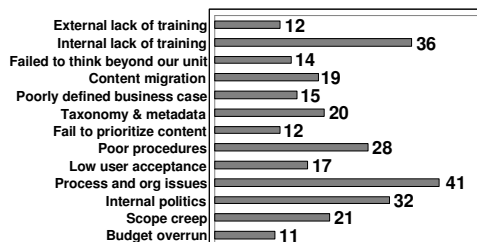
Der Return on Investment (ROI) von ECM verglichen mit anderen bedeutenden IT Investitionen



All data (unless noted) from
AIMM 2008 State of Industry Survey
Overall sample = 924

Hinterfragt man die 28% des ROI in Bezug auf die wichtigsten Probleme, so wurden besonders das Thema Schulung (36), organisatorische und Prozessprobleme (15, 28 und 41) sowie die interne Akzeptanzschaffung (32) genannt (Prozentangaben ergeben nicht 100% da drei Antworten gegeben werden konnten). Alles Probleme der Vorbereitung und der Einführung und keine Probleme der Systeme selbst. Hohe Raten erreichten auch die Themen Migration, Metadaten und Scope Creep.

Die drei wichtigsten Probleme beim Einsatz

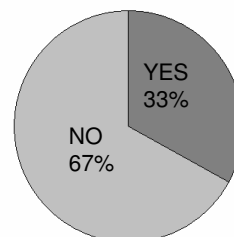


All data (unless noted) from
AIMM 2008 State of Industry Survey
Overall sample = 924 | multiple choices (max. 3 answers), no percentage

Sharepoint

Ein weiterer Fragenkomplex widmete sich Microsofts Sharepoint (mit dem deutlichen Hinweis, dass dies keine Promotion für MOSS sein solle ...). Mit der ersten Frage sollte ermittelt werden, wie viele der Teilnehmer schon die neue Version des MOSS (2007) im Einsatz haben. Ein Drittel antwortet mit „Ja“.

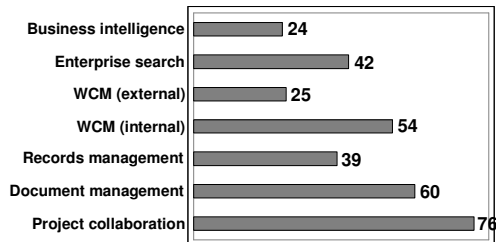
Haben sie den Microsoft Office SharePoint Server (2007) schon eingeführt?



All data (unless noted) from
AIMM 2008 State of Industry Survey
Overall sample = 924

Die Frage, welche Themen- oder technologischen Bereiche man mit MOSS angehen, zielt auf die 2/3, die MOSS noch nicht einsetzen. Hier finden sich die meisten Nennungen bei der Projektzusammenarbeit, dem klassischen Dokumentenmanagement, erstaunlicher Weise Web Content Management für interne und externe Webseiten sowie etwas Records Management und Enterprise Search. Damit bleiben einige Anwendungsfelder von ECM außen vor, die durch die Funktionalität des MOSS von vornherein nicht unterstützt werden.

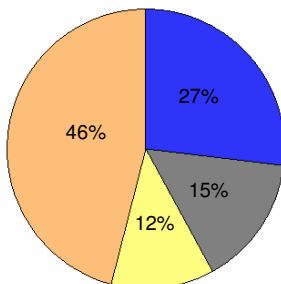
Falls Sie planen MOSS einzusetzen, welche der folgenden Aufgabengebiete würden sie adressieren?



All data (unless noted) from
AIIM 2008 State of Industry Survey
Overall sample = 924 | Multiple choices, no percentage

Wie stark sich die Anwender mit MOSS auseinanderzusetzen, sollte die Frage „do you have a formal plan for MOSS and other ECM investments?“ beantworten. Zwar wird hier MOSS mit anderen ECM-Lösungen zusammengeworfen, jedoch sind die Antworten recht aufschlussreich. 15% sind mit MOSS bereits in Produktion. Immerhin 27% haben eine konkrete Planung, diese aber noch nicht umgesetzt. Bei den „Nein“-Stimmen gibt 12% von Befragten, die meinen, keine Planung zu benötigen, und bemerkenswerte 46% haben „keine Idee, wo sie anfangen sollen“. Hier liegt für MOSS, aber auch für Anbieter von Add-Ons und ECM-Zusatzprodukten noch ein großes Potential (einige werden allerdings noch immer im IBM-Lotus-Notes-Lager sein oder besitzen bereits ein ECM, das den Einsatz von Sharepoint überflüssig macht, ohne dass sich dies hier in den Zahlen niederschlägt ...).

Haben sie eine konkrete Planung für Investitionen in MOSS und andere ECM-Funktionalität?



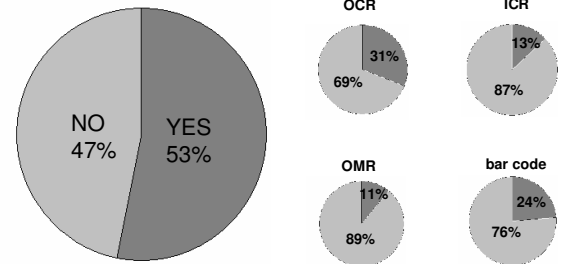
■ YES, but not executed ■ YES, in production ■ No plan; don't need one ■ No plan; no idea where to start
All data (unless noted) from
AIIM 2008 State of Industry Survey
Overall sample = 924

Capture

Die Erfassung und Aufbereitung von Information stellt immer noch einen der Hauptengpässe in den Unternehmen dar. Die AIIM ging daher mit Ihrer Studie auch der Frage nach, wie hoch bereits der Automatisierungsgrad bei der Erfassung, Verarbeitung und Indizierung von Dokumenten ist. Dabei spielte das Scannen und Erkennen von papiergebundenen Dokumenten eine besondere Rolle, obwohl das Wachstum der elektronischen Information längst das Wachstum von Papier überflügelt hat.

Der Einsatz von OCR ist bei 31% schon recht weit verbreitet, ICR ist dagegen bisher noch wenig vertreten. Für OMR gibt es nur wenige spezialisierte Anwendungen und für Barcode bei Vordrucken und Zwischenblättern, eigentlich seit Jahren State-of-the-Art finden sich nur 24% Anwendungen. Im Bereich der Automatisierung des Schriftguteinganges – aber auch beim elektronischen Erfassen – schlummern noch viele Potentiale.

Benutzen Sie bereits Erkennungstechnologien beim Scannen?



All data (unless noted) from
AIIM 2008 State of Industry Survey
Sample of 924 users using scanners in their organization

Auch in der folgenden Frage ging es um die Erfassungsprozesse, besonders die papiergebundenen, und weniger um das Thema Business Process Management, auch wenn man dies angesichts der Liste von Anwendungsfällen vermuten könnte.

Welche Kernprozesse haben sie bereits mit ECM-Technologien automatisiert?

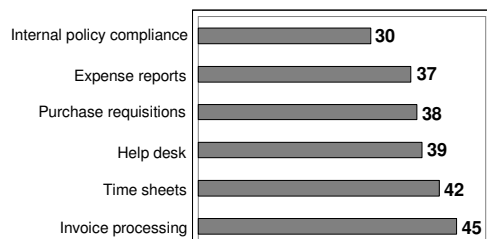
- Legal compliance
- SarBox compliance
- Invoice processing
- Purchase requisitions
- Budgeting
- Capital appropriation
- Help desk
- Expense reports
- Billing and shipping
- e-discovery
- Performance reviews
- Leave requests
- Travel requests
- New hires
- Time sheets
- Internal policy compliance
- New account setup
- Lead management
- Proposal generation
- Order processing
- Customer care
- New product introduction
- Defect reporting

All data (unless noted) from
AIIM 2008 State of Industry Survey
Overall sample = 924

Die sechs wichtigsten, am häufigsten genannten Anwendungsfelder der Automatisierung im Capture-Segment waren Rechnungseingangserfassung, Zeiterfassung, Help Desk Anfragen, Einkauf, Finanzberichte und Umsetzung von internen Richtlinien (Policy Compliance).



Welche Kernprozesse haben sie bereits mit ECM Erfassungstechnologien automatisiert? (Top 6)



All data (unless noted) from
AIIM 2008 State of Industry Survey
Overall sample = 924 | multiple answers, no percentage

Auch die darauffolgende Frage zielte nur auf die Effizienz der Scanning-Prozessen. Zum Schluss wollte der Sponsor dieses Teils der AIIM-Studie noch wissen, wie das Verhältnis des zentralen zum dezentralen Scannens ist und wofür dezentrales Scannen eingesetzt wird. Wichtiger als diese Ergebnisse, die wir hier ausgelassen haben, ist sicher eine der Kernaussagen, die in der AIIM-Studie zitiert wird: „1 GB of storage costs around 20 cents to buy, 1 GB of storage costs around \$3,500 to review“.

Der Vortrag kann von Slideshare heruntergeladen werden (<http://www.slideshare.net>), die vollständige AIIM-Studie können AIIM-Mitglieder bei der AIIM international erhalten (<http://www.AIIM.org>).

20 aktuelle Trends zur DMSEXPO

Wenden wir uns nun vom amerikanisch geprägten Markt den heimischen Gefilden zu. Im Vorfeld der DMS EXPO haben sich unsere Berater Gedanken gemacht, welche Themen dieses Jahr „In“ sind (die Zahlen dienen nur zur Nummerierung der 20 Trends und geben keine Priorität wieder).

- (1) **Integration** von ECM Funktionalität in Standardanwendungen und betriebssystemnahe Funktionen, eigentliche ECM Produkte verlieren an Bedeutung.
- (2) Weiterentwicklung von einer **SOA**-Ansätzen und Webservices zu einer „echten“ SOA. Portale und Enterprise- Service-Bus-Konzepte gewinnen dabei an Bedeutung.
- (3) Nutzung von SOA-Architekturen für durchgängiges **Prozessmanagement**. Business Process Management und Business Intelligence beginnen zu verschmelzen.
- (4) **Open-Source**-Produkte gewinnen im engeren WCM- und im eigentlichen ECM-Markt an Bedeutung
- (5) Verstärkte Unterstützung von **Mobile Devices** mit Einbindung in die Unternehmensprozesse und Nutzung von ECM-Funktionalität
- (6) **SaaS** Software as a Service wird stärker angenommen und die Anwender vertrauen immer

stärker auf von Providern angebotene Anwendungen. Cloud Computing und Grid Computing gewinnen an Bedeutung

- (7) Das Thema **Informationsqualität** gewinnt über die bisherigen Ansätze der Verbesserung der Datenqualität auch im ECM-Umfeld an Bedeutung. Master Data Management wird auch für ECM als nutzende und zuliefernde Systeme wichtig
- (8) Die Unterstützung der **Organisationsentwicklung** im Umfeld von Collaboration-, Workflow-, Wissensmanagement- und E-Learning-Anwendungen besonders zur Unterstützung der Einführung und Nutzung von Enterprise Content Management eröffnet neue Einsatzgebiete für integrierte Werkzeuge.
- (9) Business Continuity wird unter dem Gesichtspunkt der **Verfügbarkeit** und Sicherheit der Informationssysteme und gespeicherten Informationen wird durch die zunehmende Abhängigkeit der Unternehmen bedeutsam.
- (10) **Compliance** ist und bleibt einer der Markttreiber für den Einsatz von Enterprise Content Management und besonders Records Management. Fazetten sind E-Mail-Management und Dokumenten-Management mit Ablösung der Fileshares.
- (11) Hersteller- und Produktkonsolidierung im Sinne einer **Marktkonzentration**. Die großen Softwarehersteller nehmen verstärkt Einfluss und bestimmen die Trends der Weiterentwicklung.
- (12) Mehr Funktionalität für **Sicherheit** und **Vertraulichkeit** für Daten und Dokumente. Themen wie Verschlüsselung, Watermarks, Nutzungsprotokollierung, kontrollierter Export etc. werden angesichts der Datenschutzskandale in Deutschland wichtiger
- (13) „**Ready-to-work**“ - vorkonfigurierte, einfach einzuführende Branchen- und Fachlösungen werden gerade von mittelständischen Anwendern bevorzugt.
- (14) **Automatisierung** der Erfassung, Erschließung, Indizierung und Verteilung von Informationen machen das Capture für Papierdokumente ebenso wie für elektronische Dokumente zu einer der wichtigsten Anwendungen.
- (15) „**Virtuelle Akte**“ und „elektronischer **Posteingangskorb**“ sind aktuell die wichtigsten ECM-typischen Anwendungen.
- (16) Ablösung dedizierter Archive durch Archivspeicher in netzwerkbasierter **ILM**-Konzepten, die von allen Anwendungen genutzt werden können, stehen bei Speicherkonsolidierungsprojekten im Vordergrund.

- (17) Die vermehrte Einführung von **MOSS** für projektorientierte und einfache Dokumentenmanagementlösungen öffnet den Markt für ECM-Zusatzprodukte.
- (18) Die Integration oder Nutzung von **Web-2.0-Funktionalität** wird wieder auf ein sinnvolles Maß bei Enterprise-Lösungen reduziert.
- (19) **Browser-basierte** Oberflächen und das Enabling von anderen Anwendungen über Standard-schnittstellen oder als Portlets sind State-of-the-Art.
- (20) Es wird im nächsten Jahr **geringere Projektbudgets** durch die drohende wirtschaftliche Verschlechterung in Deutschland geben. Dies wird zu dem von den Anbietern selbst durch den Preiskampf gefördert. Letztlich zählt aber hier für das Thema ECM ein Kommentar eines Anwenders, der zum Nachdenken anregen sollte: *„Für meine Fibu, mein CRM und meine Groupwareinfrastruktur habe ich jeweils ein paar tausend Euros hingelegt, für ein bisschen Dokumente verwalten sollen es gleich ein paar hunderttausend sein?! Gemessen an der Funktionalität ist dies ein Missverhältnis.“*

Paradigmenwechsel:

Was wirklich Sinn machen würde

Angesichts der Veränderungen durch SOA, Web 2.0 und der Konsolidierung des ECM-Marktes wäre ein Paradigmenwechsel angebracht. Daher hier zum Abschluss des Trendberichts zur DMSEXPO 2008 einige Anregungen:

Reduzierung der Komplexität

Die Oberflächen heutiger Produkte sind überfrachtet. Da wir uns daran gewöhnt haben, mit überfrachteter Funktionalität auch bei Office-, ERP- und anderen Produkten zu arbeiten, ist uns dies kaum noch bewusst. Jedoch geht durch die Komplexität ein großes Effizienzpotential verloren. Die Reduzierung der Komplexität ist auch eine Grundanforderung für SOA-Architekturen um überlappende Funktionalität, größere Stabilität, mehr Transparenz und höhere Transaktions-sicherheit zu erreichen.

ECM nicht nur für Firmen

ECM-Software orientiert sich immer noch an den Anforderungen großer Firmen. Bisher hat sie aber nur wenige Prozent der potentiellen Nutzer in den Unternehmen erreicht. Der Markt für kleinere Unternehmen, temporäre oder virtuelle Organisationen und private Anwender wurde bisher noch nicht einmal angerissen. Die Erschließung dieses Marktpotentials wird aber andere Produkte, Vertriebsstrategien und Nutzungsmodelle benötigen.

Automatische Unterstützung für den Anwender

Die Erfassung von Information ist immer noch der Flaschenhals, besonders bei der aufwändigen Indizierung und Klassifikation. Hier sind im Hintergrund laufende Klassifikations-, Vorschlags- und E-Learning-Systeme notwendig, um durch intelligentes Vorschlagen und Rückschließen die Erfassungsaufwände am Arbeitsplatz zu reduzieren und gleichzeitig die Indizierungsqualität zu steigern.

Selbstdokumentierende Systeme

Noch immer ist die Dokumentation der Einrichtung von Systemen, der Verfahren und des Betriebes ein manuelles Geschäft. Selbstdokumentierende Systeme können zumindest die systemseitig vorhandenen Einstellungen, Stammdaten und Nutzungsinformationen in vorgefertigte Strukturen einfließen lassen, sozusagen eine eigenständige Verwaltungsdatenbank aller Parameter und Compliance-relevanten Daten, die dann auch als Verfahrensdokumentation genutzt werden kann.

Web/Server/Home/Notebook/PDA-synchronisiertes Arbeiten

Der PC ist längst nicht mehr das dominierende Medium zur Informationsnutzung. Neue Devices wollen auch mit schwach und unstrukturierten Informationen umgehen können. Fernsehen, Video, Multimedia, Bild und Ton auf Mobiltelefonen wird hier auch zukünftig die Maßstäbe für ECM setzen. Die Unabhängigkeit von Gerät, Ort und Zeit der Arbeit wird hier für die Funktionalität neue Maßstäbe setzen.

Benutzeroberflächen

Die oben ausgeführten Entwicklungen zu Reduzierung von Komplexität, bessere Unterstützung der Anwender, privaten Nutzern und Verwendung unterschiedlichster Geräte machen deutlich, dass wir mit herkömmlichen Benutzerinterfaces nicht weiterarbeiten können. Auch Browser sind hier noch nicht der Weisheit letzter Schluss. Informationssysteme der Zukunft werden anders funktionieren müssen als wir dies heute gewohnt sind. Entwicklungen im Internet, die man unter Web-2.0-SaaS subsumieren kann, zeigen schon heute die Möglichkeiten, die auch als interne Lösungen in die Unternehmen Einzug halten werden.

Wegfall von E-Mail

Schon heute bieten Portale und Extranets die Möglichkeit der kontrollierten, Spam-freien Kommunikation. Diese Möglichkeiten müssen aus Sicherheitsgründen aber auch aus Gründen einer besseren Verwaltung weiterentwickelt und noch mehr genutzt werden. Durch neuartige Clienten, die mit unterschiedlichsten Portalen und den dazugehörigen Berechtigungen umgehen können, müssen als einheitliche Schnittstelle für die Kommunikation mit verschiedenen Empfängern bereitgestellt werden. Da die



Kommunikation im Prinzip über Datenbanken durchgeführt wird, steht dann der Einsteuerung in Prozesse, der Archivierung und Weiterverarbeitung nichts mehr im Wege.

Wissensmanagement

Die große Herausforderung bleibt die Erschließung von Information als Wissen. Klassifikation, semantische Netze und andere Verfahren müssen eingeführt werden, um der Informationsflut Herr zu werden. Hier geht es nicht mehr nur um Erschließen, Verwalten und Finden, sondern um die Selektion, die Bewertung und die automatisierte Verarbeitung, die den Menschen am Arbeitsplatz entlasten muss.

(Kff mit SKK/CaM/StM/JH/WKo/RKo/CJ/SMe/SGn)

Messen & Kongresse

PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO 2008

... und jährlich grüßt: Die DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>) mit ca. 400 Ausstellern und wieder einem interessanten Themen-, Vortrags- und Tagungsangebot.

Auch PROJECT CONSULT ist wieder mit einer Reihe von Veranstaltungen auf der DMS EXPO 2008 in Köln mit dabei. Hier die Zusammenfassung unserer Pressemitteilungen. (SKK)

PODIUMSDISKUSSION „Kampffmeyers Rotes Sofa“ „Compliance – Rechtliche Anforderungen fordern durchgängige Prozesse“

Moderation: Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT
CONSULT Unternehmensberatung GmbH
DMS EXPO, Dienstag 09.09.2008, 13:00 - 14:00 Uhr

Die Paneldiskussion beschäftigt sich mit den immer neuen rechtlichen Anforderungen - von MiFID über die 8. Direktive bis zum Informationsfreiheitsgesetz - die zusätzliche Anforderungen an IT-Lösungen und Prozesse in den Anwenderunternehmen stellen.

Wir erleben den Wandel einer Welt, wo das Papier die Geschäftsprozesse dominierte zu einer Welt, wo fast alle Tätigkeiten, Dokumente und Kommunikation nur noch elektronisch durchgeführt werden - von einer fassbaren in eine virtuelle Welt. Die Gesetzgebung wird diesem Wandel angepasst. Dies führt zu immer mehr regulativen und rechtlichen Vorgaben, die von den Systemen zu erfüllen sind. Keine Branche, weder die Privatwirtschaft noch die öffentliche Verwaltung noch andere Organisationen sind heute von den Vorgaben verschont. Wo alle Information zum geschäftlichen oder rechtlichen Handeln nur noch elektronisch vorliegt, passen die alten Regeln, die sich an Papier und Aktenordnern orientierten nicht mehr. Um Transparenz, Nachvollziehbarkeit, Authentizität, Originalität, Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität, Integrität und andere Compliance-Kriterien in der elektroni-

schen Welt erfüllen zu können sind wiederum elektronische Systeme notwendig um dies auch tun können. Selbstdokumentation, Audit-Trails, elektronische Posteingangs- und Postausgangsbücher, Legal Hold, Aufbewahrungs- und Vernichtungsregeln, Schutz von Informationen und viele andere Anforderungen können nur mit Unterstützung entsprechenden Enterprise-Content-, Records-, Dokumenten-, und Archiv-Management-Systemen erfüllt werden.

Governance, Risk Management und Compliance erfordern ganzheitliche Vorgehensweisen. Softwaresysteme müssen die Unternehmen dabei unterstützen, sie sind jedoch nur Bestandteil einer organisatorischen Lösung. Im Prinzip macht es wenig Sinn, technische Systeme nur zur Erfüllung von Compliance-Vorgaben einzusetzen. Die Systeme müssen einem wirtschaftlichen Zweck dienen und einen Mehrwert für das Unternehmen schaffen - Compliance-Anforderungen müssen quasi nebenbei von allen Systemen mit erfüllt werden. Mensch, Organisation, Prozesse, Informationen, Kommunikation und Technik müssen sich dabei einem gemeinsamen Ziel unterordnen. GRC Governance, Risk Management und Compliance sind kein Balast sondern notwendiger Bestandteil einer funktionierenden Wirtschaft im Informationszeitalter. Anlass genug sich auf „Kampffmeyers Rotem Sofa“ kontrovers mit den aktuellen Trends auseinanderzusetzen. Den kritischen Fragen, auch zu „Welche Bedeutung hat das Thema für Sie?“ und „Was ist der USP Ihrer Produkte und Leistungsangebote im Themenumfeld?“ von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, stellen sich Geschäftsführer und Marketing-Manager führender Anbieter von ECM-Lösungen:

- Karl Heinz Mosbach
Geschäftsführer, ELO Digital Office;
- Christian Gericke
Group Manager Central and East EMEA, exstream software by HP;
- Dirk Bode
Vorstandsvorsitzender, fme;
- Jürgen Meutgens,
IBM GBS Center of Excellence ECM Solutions Leader, IBM Deutschland;
- Peter Schöpf
Country Sales Director Germany, Iron Mountain Deutschland.

Detaillierte Informationen sowie Statements und Kommentare der Teilnehmer sind auf unserer Webseite unter folgender URL erreichbar:

[DMSEXPO 2008 "Rotes Sofa" Compliance.](#)

Dokumentationen vorangegangener Diskussionsrunden auf der DMS EXPO finden sich unter den URL [DMSEXPO 2006 ECM & Compliance](#) und [DMSEXPO 2005 ILM & Compliance](#).

KEYNOTE

„Records Management: Neue Standards schaffen die Voraussetzungen für einheitliche Lösungen“

Dr. Ulrich Kampffmeyer

DMS EXPO, Köln, Mittwoch 10.09.2008, 10:00 - 10:45.

Dr. Ulrich Kampffmeyer präsentiert die wesentlichen Eigenschaften des Records Management und die Voraussetzungen für einen effektiven Einsatz. Er geht dabei auf die Definition, Komponenten, Standards, MoReq2 und Herausforderungen ein. Ein wesentlicher Punkt der Ausführungen wird die These sein, dass ein durchgängiges Records Management Voraussetzung für die Erfüllung der wachsenden Compliance-Anforderungen, Vermeidung von Risiken und Grundlage für ein wirtschaftliches Arbeiten mit Informationen ist. Hier die Themen des Vortrags:

- Was, Wie, Wo, Wieso, Warum
- Definitionen
- Standards
- MoReq2
- Markt
- Anwendungen
- Ausblick

Auch dieses Jahr darf man also wieder auf einen informativen, unterhaltsamen und auf die Praxis bezogenen Vortrag gespannt sein. Details zum Thema und Hintergrundinformationen zum Vortrag können unter folgender URL abgerufen werden:

<http://www.doxtop.com/magazines/6e1f2815/more-q2-roadshow-2008.aspx>.

Aufzeichnungen und Unterlagen von vorangegangenen Vorträgen zum Themenumfeld finden sich unter den URL [DMSEXPO 2004 Compliance](#), [DMSEXPO 2005 Keynote](#) und [DMSEXPO 2007 Whitepaper](#).

PODIUMSDISKUSSION „Kampffmeyers Rotes Sofa“

„ECM 2.0 – die Integration von Webtechnologien in ECM“

Moderation: Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH

DMS EXPO, Donnerstag 11.09.2008, 13:00 - 14:00 Uhr

Die Paneldiskussion beschäftigt sich mit der Übernahme von Web 2.0-Technologien wie Favoriten, Foren, Blogs, Wikis, Markups und anderen in interne Content-Management-Lösungen und stellt die Frage nach dem Nutzen dieser Techniken für Anwender und Unternehmen. Alles wird 2.0. Die Marketingidee vom Web 2.0 wird überall aufgegriffen. Alles wird 2.0 – Handy 2.0, Knowledge Management 2.0, Enterprise 2.0, Ehefrau 2.0. Auch auf das Thema ECM hat sich der 2.0 bemächtigt. So wurde im vergangenen Jahr eine neue Produktversion als ECM 2.0 angekündigt und ein anderer Anbieter hat gleich eine Veranstaltung ECM

2.0 genannt. Daher stellt sich die Frage, was ist dran an ECM 2.0 – einfach nur ein neuer Hype?

Bereits seit einigen Jahren wird immer mehr Funktionalität, die so genannte Web 2.0-Anwendungen auszeichnet, in Enterprise-Content-Management-Produkte übernommen. Manches ist sinnvoll, anderes ist nur eine Oberflächlichkeit um modern zu wirken. Die ursprünglichen Ideen hinter Web 2.0 – User generated Content und mehr Interaktion – spielen dabei kaum eine Rolle. In dem Maße wie ECM immer mehr als Infrastruktur in den Hintergrund der IT-Lösungen abdriftet, werden die Oberflächen zur Nutzung immer weniger wichtig. So gesehen ist ECM 2.0 ein Marketing-Hype. Richtig eigenständige neue Funktionalität aus der ECM-Branche heraus gibt es wenig. Es werden lediglich Trendfunktionen wie Blogs, Wikis, Foren, Social Software, RSS Feeds, Mashups, Folksonomy etc. aus dem Web 2.0-Umfeld adaptiert. Die ECM-Produkte selbst haben sich in ihrer Architektur und internen Funktionsweise dadurch kaum verändert. Außerdem muss man feststellen, dass Web-2.0-Funktionalität mit Personalisierung, Individualisierung und speziellen Formaten für klassische ECM-Anwendungen wie z.B. die Archivierung eher Probleme bereitet denn Zusatznutzen stiftet. Dennoch kann sich die ECM-Branche nicht dem „2.0-Trend“ entziehen sondern muss sich neu definieren. Die ultimative Lösung für alle Probleme des Informationsmanagements werden wir sowieso erst mit ECM 42.0 bekommen - frei nach Douglas Adams Hitchhikers Guide to the Galaxy steht die 42 für die ultimative Lösung auf alle Fragen. Wie die Trends nun wirklich aussehen, welche Bedeutung ECM 2.0 für Ihr Unternehmen hat und welchen USP bei diesem Thema das eigene Unternehmen besitzt – das erfahren die Zuhörer auf diesem Panel unter der kritischen Moderation von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung. Den Fragen stellen sich :

- Thomas Lederer
Director Business Development Germany, Alfresco Software;
- Karl Heinz Mosbach
Geschäftsführer, ELO Digital Office;
- Stefan Pfeiffer
Market Manager ECM & Lotus, IBM Deutschland;
- Michael Frihs
Director Sales Germany, Saperion;
- Dr. Michael Schäfer
Vorstand, Director ECM, Westernacher Products & Services;
- Matthias Kunisch
Geschäftsführer, forcont business technology.

Detaillierte Informationen sowie Statements und Kommentare der Teilnehmer sind auf unserer Webseite unter folgender URL erreichbar:



[DMSEXPO 2008 "Rotes Sofa" ECM 2.0.](#)

Dokumentationen vorangegangener Diskussionsrunden auf der DMS EXPO finden sich unter folgenden Links: [DMSEXPO 2007 ECM](#), [DMSEXPO 2006 ECM](#), [DMSEXPO 2005 ECM\(2\)](#) und [DMSEXPO 2005 ECM\(1\)](#).

Noch einmal alle Termine als Übersicht:

Mo, 8.9.	11:30 – 12:15, IBM ECM Anwendertagung 2008: „Governance, Risk Management & Compliance“
Di, 9.9.	Vertical Spot, 12:00 - 12:50, Keynote: „Die Anhörung: E-Mail, GDPdU und andere juristische Stolperfallen“
	Vertical Spot, 13:00 - 14:00, Kampffmeyers Rotes Sofa: „Compliance: rechtliche Anforderungen fordern durchgängige Prozesse“
	SER Solutions, Neustadt/Wied, 18:45 – 19:45, „ECM meets Madagaskar“, Podiumsdiskussion mit Dr. Ulrich Kampffmeyer und Bernhard Zöller
Mi, 10.9.	Vertical Spot, 10:00 - 10:45, Keynote: „Records Management: Neue Standards schaffen die Voraussetzungen für einheitliche Lösungen“
Do, 11.9.	Vertical Spot, 13:00 - 14:00, Kampffmeyers Rotes Sofa: „ECM 2.0: Die Integration von Web-Technologien in das Enterprise Content Management“

Zum Thema „DLM, Records Management & MoReq2“ stehen Dr. Kampffmeyer und andere PROJECT CONSULT Berater jeweils nachmittags nach Vereinbarung am Stand der AIIM Europe, Stand C058 B059, für Gespräche zur Verfügung. Dort werden auch Aufzeichnungen von Records-Management- und MoReq2-Vorträgen gezeigt. (SKK)

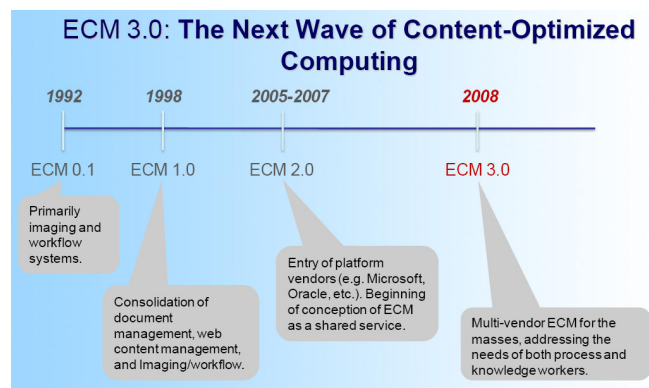
Artikel

ECM 2.0?!

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH (Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com)

ZweiPunktNull ist (noch) in aller Munde: Web 2.0, Ehefrau 2.0, Handy 2.0, Enterprise 2.0 – inzwischen sogar Ölkrise 2.0. Vor vier Jahren hatte O'Reilly mit dem Motto zu seinem Kongress Web 2.0 einen Marketing-Knüller gelandet. Seit dem steht „2.0“ für modern, innovativ, zukunftsweisend. Kaum ein Marketing-Slogan, der von dem Kürzel 2.0 verschont geblieben wäre. Dabei machte die Bezeichnung Web 2.0 damals durchaus Sinn. Die Abkehr von bisherigen Darstellungen im Internet, die Zusammenfassung von Technologien, die die Nutzung im Web vereinfachte, aktive Informationsnutzung, ein neues Benutzerverhalten mit der Bereitschaft, Information freiwillig Systemen anzuvertrauen – all dies sprach dafür, die Veränderungen im World Wide Web mit einem neuen Begriff zu versehen. Inzwischen hat sich aber das Kürzel ZweiPunktNull verselbstständigt. Längst sind die Folgenummerierungen wie Web 3.0, Web 4.0 usw. in Gebrauch. Die Floskel 2.0 wird immer inhaltsleerer.

Im Jahr 2007 konnten es sich zwei Anbieter von Enterprise-Content-Management-Produkten nicht verkneifen, die Ziffern 2.0 auch an das Akronym ECM zu hängen. Wahrscheinlich kam EMC Documentum zuerst auf die Idee und proklamierte den Produkt-Launch der Version D6 unter dem Motto „ECM 2.0“. Kurz darauf tauchte ECM 2.0 dann ebenfalls in Deutschland als Motto eines Kongresses auf – Saperion benutzte die 2.0 ambivalent um einerseits auf Neuheiten hinzuweisen, andererseits aber auch der zum zweiten Mal durchgeführten Veranstaltung eine Kennzeichnung zu geben – so zumindest die „offizielle Erklärung“. Da es im Markt für Informationsmanagement keinen Mangel an neuen Slogans, Abkürzungen und Drei-Wort-Kombinationen gibt, erregte ECM 2.0 auch wenig Aufsehen und ist heute im Jahr 2008 fast schon wieder verschwunden. Dies hat verschiedene Gründe. Immerhin rief die AIIM international noch in einem Webinar Ende 2007 ECM 3.0 ins Leben ...



© AIIM/DocuLabs, Nov. 2007

Das Verständnis von ECM 2.0 ist in diesem von der Firma DocuLabs erarbeiteten Vortrag aber ein anderes als sonst Web 2.0, Enterprise 2.0 etc. zugeordnet wird.

ECM 2.0 sollte nicht nur marketingtechnisch an den Erfolg von Web 2.0 anknüpfen sondern wollte Web-2.0-Technologien innerhalb von ECM-Produkten sozusagen als Frischzellenkur bereitstellen. Während Web 2.0 mehr die Außenwirkung von Webseiten im Internet und ein neues weltweites Community-Gefühl betraf, wollte man diese schicke, moderne Funktionalität auch in die Unternehmen hineinbringen. Dies taten zu diesem Zeitpunkt übrigens längst Intranet-Lösungen, ohne dass sich diese mit dem Kürzel 2.0 schmückten (dies kam es später im Jahr 2007).



Der technologisch geprägte Ansatz war aber nicht von Erfolg gekrönt, die kommunikative und kulturelle Komponente von Web-2.0 kam noch nicht mal ansatzweise ins Gesichtsfeld – und damit fehlte außer vielen funktionalen Ansätzen von Anfang an der Geist von ZweiPunktNull. Aber auch bei den funktionalen Aspekten blieb es beim Stückwerk, wobei sich redundante Funktionalität – wie z.B. Blog, Forum und Wiki für den gleichen Einsatzzweck – selbst im Wege stand. Nimmt man sich einfach einmal einen Katalog von Web-2.0-Funktionalität zur Hand (siehe z.B. obige Grafik), so zeigte sich, dass überhaupt nur wenige Funktionsgruppen aufgegriffen wurden, die im Jahr 2007 auch schon längst nicht mehr zu den innovativen Neuheiten gerechnet wurden:

- Wiki
als Ergänzung kollaborativer Arbeit
- Blog und Forum
als Kommunikationsmedium
- RSS-Feed
als Alternative für Benachrichtigungen und E-Mail
- Favoriten
als Ergänzung für die Navigation und einfachen Zugriff
- Tagging und Folksonomy
als einfache Form der Indizierung
- Mashup und Syndication
zur Zusammenführung unterschiedlicher Informationsquellen
- MultiMedia
mit Integration von medialen Objekten zusätzlich zu Dokumenten
- Community-Funktionalität
zum Aufbau von virtuellen Gemeinschaften
- und noch ein paar wenige andere.

Schwerpunkt der Adaptionen in den ECM-Umgebungen war, neue Benutzerinterfaces und neue Collaborations-Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, an die sich zumindest die jüngere Generation von Mitarbeitern in den Unternehmen bereits gewöhnt hat.

Gern wurde auch gleich noch Enterprise Search mit in diesen Topf geworfen, obwohl hier kaum eine direkte Beziehung zum eigentlichen Web-2.0-Gedanken bestand – schließlich gibt es Google schon länger. Auch Team-Rooms und andere kollaborative Ansätze mussten für 2.0 herhalten, wenn man sie nicht gleich wieder dem Wissensmanagement zuschlug (auch Knowledge Management 2.0 wird propagiert, noch ein weiterer unnötiger Hype). Nimmt man außer den zwei genannten Anbietern, die sich ECM 2.0 zu Eigen machten, auch die anderen hinzu, die ebenfalls Web-2.0-Funktionalität anpriesen, so wird deutlich, dass hier Vieles nur oberflächliche Kosmetik ist. Anstelle herkömmlicher Web-User-Interfaces setzte man auf AJAX und meinte mit einer hübscheren Oberfläche schon „2.0“ zu sein. Darunter befanden – und befinden – sich aber traditionelle Architekturen, Systeme und programm-Codes. Hier ist man immer noch mit Aufräumarbeiten beschäftigt, um dem anderen Megatrend gerecht zu werden – SOA Software Oriented Architecture. Auch mussten die Anbieter feststellen, dass die schönen neuen Web-Technologien für Dokumentenorientierte Lösungen unerwartete Schwierigkeiten mit sich brachten. Web 2.0 ist nicht auf Integrität, Konsistenz oder gar revisionssichere Archivierung ausgelegt! Betrachtet man einfach nur einmal das „Einfrieren“ eines Wikis mit dynamischen Links und Historie als Dokument, oder eine personalisierte Oberfläche, oder einen Blog, oder, oder, oder. Herkömmliche Dokumente existieren im Web 2.0-Umfeld kaum – oder es sind halt herkömmliche verlinkte Standardformattypen wie PDF – und dafür braucht man kein ECM 2.0. Natürlich hätten die Archivsystemanbieter diese Herausforderung auch als Chance aufgreifen können – ohne sich gleich an der Oberfläche mit Web 2.0 schmücken zu müssen – denn die Archivierung von Web-Inhalten stellt Unternehmen wie Organisationen wie auch Anwender selbst vor immer größere Probleme. In dem Bereich, in dem noch vor E-Mail das größte Informationswachstum herrscht, klaffen auch die größten Lücken in Bezug auf die Sicherung und Bewahrung von Information. Und ein anderes Anwendungsfeld tut sich hier auf – die Integration von ECM-Komponenten in Portale und E-Business-Anwendungen. Außer wenigen speziellen Anwendern will doch kein normaler Enduser eine Extra-Anwendung für die Handhabung von Dokumenten sehen, jeder möchte doch eigentlich nur drei Knöpfe haben – einen fürs automatisierte Ablegen, einen fürs einfache Wiederfinden à la Google, und einen für das strukturierte Anzeigen. Der Rest spielt sich doch längst in anderen Anwendungen ab. Während vor 5 Jahren noch jeder von mächtigen ECM-Suiten träumte ist ECM heute doch längst zwischen ERP, Sharepoint, ILM, Search und Fachanwendungen eingeklemmt. Da bleibt den ECM-Diensten im Untergrund, so nützlich und sinnvoll sie auch sind, für die Präsentation zum Anwender vielleicht noch eine virtuelle Akte, als Vie-



wer oder aber ein kleines Portlet. Für den 2.0-Gedanken heißt dies auch, dass es keineswegs eine Aufgabe von Hochleistungs-ECM-Lösungen ist, Web-2.0 fürs Unternehmen nachzubauen, sondern lediglich andere Anwendungen, die dies besser können, zu unterstützen. Einige ECM-Anbieter versuchen heute bereits das Web-2.0-Stadium zu überspringen und setzen auf Enterprise 2.0 – das agile Unternehmen. Ob dieser Wettlauf zu gewinnen ist, die Antwort werden wir sehr kurzfristig erhalten.

ECM 2.0 war so von vorneherein zur Erfolgslosigkeit verdammt. Während im Web dynamisch und unter Einsatz tausender Ressourcen eine Web-2.0-Anwendung nach der anderen aus den Kabeln schoss, blieb die Adaption bei Enterprise Content Management einfach in der Mächtigkeit der Anwendungen und der Betulichkeit der Anbieter stecken. Web-2.0-Anwendungen folgen anderen Regeln und die Spieler gehören zu einer anderen Liga. Ignorieren kann man sie nicht – zumal sie mit SaaS-Konzepten inzwischen auch den traditionellen ECM-Anbietern ins Handwerk pfuschen -, aber mit dem Nachahmen von ein paar Oberflächlichkeiten ist es nicht getan.

So wird denn auch ECM 2.0 auf die Liste der vergeblichen Versuche gesetzt werden müssen, dem in die Jahre gekommenen Konzept und Portfolio von Enterprise Content Management noch neue Ideen oder gar USPs entlocken zu wollen. Wann wird den einen oder anderen Bereich noch aufgreifen und ausbauen – z.B. Records Management (man könnte jetzt noch philosophieren, was DOMEA 2.0 mit Web 2.0 zu tun hat und warum es MoReq nur als MoReq2 und nicht in einer 2.0-Version gibt), GRC-Infrastrukturen, Ergänzung von BPM mit BI, mehr Output-Management. Das Web-Umfeld einzufangen wird kaum gelingen, obwohl sich Enterprise Content Management auf die Fahnen geschrieben hat, auch WCM, Web Content Management, zu integrieren und quasi nur als Präsentationsschicht mit Inhalten aus dem zentralen Enterprise-Repository zu befüllen. Die WCM-Komponenten sind jedoch häufig die Schwachpunkte herkömmlicher ECM-Systeme und dies wird auch durch das Nachbauen oder integrieren von Web-2.0-Ansätzen nicht besser werden. ECM wird sich noch eine Weile als Arbeitstier in den Unternehmen bewähren bevor die einzelnen funktionalen Komponenten vom Informationsmanagement aufgesogen, zu Commodities, zur Infrastruktur werden. Da hilft es wahrscheinlich auch nicht irgendwann ein ECM 42.0 zu kreieren - obwohl wir ja alle wissen, dass seit Douglas Adams „Hitchhikers Guide to the Galaxy“ die Antwort auf alle Fragen „42“ lautet. Vielleicht verteilt ja ein Anbieter auf der diesjährigen DMS EXPO 2008 wenigstens Handtücher mit dem Aufdruck „ECM 42.0“ – das wäre mal ein im wahrsten Sinne des Wortes mal ein „handfestes“ ECM-Produkt. (Kff)

Records Management

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH (Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com)

Records Management ist ein in Deutschland noch wenig geläufiger Begriff. Wir sprechen stattdessen hier häufig von virtuellen Akten, elektronischer Archivierung, Dokumentenmanagement, Vorgangsbearbeitung oder Schriftgutverwaltung. Zumindest wurde der Begriff „Records Management“ in der deutschen Übersetzung ISO-Norm 15489 mit „Schriftgutverwaltung“ übersetzt. MoReq ist der europäische Standard für Records Management Systeme. Im deutschen Sprachgebrauch ist ein „Dokument“ ziemlich genau dass, was eine „Record“ im angloamerikanischen Sprachraum ausmacht: eine aufbewahrungspflichtige oder aufbewahrungswürdige Aufzeichnung. Unter einem Record wird ein beliebiger Content-Typ verstanden, der sich auf die Geschäftstätigkeit oder die Transaktion eines Unternehmens bezieht. Die physische Form oder andere Merkmale spielen dabei keine Rolle. Beispiele sind E-Mails, Verträge, Geschäftsvereinbarungen, Rechnungen, Kontoübersichten, Berichte aber auch Webseiten-Inhalte, Video- und Audiodateien. Ein Record definiert sich durch seinen Inhalt und Rechtscharakter. Bei einer Record im Sinne von Records Management geht es also keineswegs um Schallplatten oder Datenbankzeileinträge.

Definition „Record“ (ISO 15489, Teil 1)

Information, die erzeugt, empfangen und bewahrt wird, um als Nachweis einer Organisation oder Person bei rechtlichen Verpflichtungen oder zum Nachvollzug einer geschäftlichen Handlung zu dienen.

(Information created, received, and maintained as evidence and information by an organisation or person, in pursuance of legal obligations or in the transaction of business.)

Definition „Records Management“ (ISO 15489, Teil 1)

Records Management ist die als Führungsaufgabe wahrzunehmende, effiziente und systematische Kontrolle und Durchführung der Erstellung, Entgegennahme, Aufbewahrung, Nutzung und Aussonderung von Schriftgut einschließlich der Vorgänge zur Erfassung und Aufbewahrung von Nachweisen und Informationen über Geschäftsabläufe und Transaktionen in Form von Akten.

(Field of management responsible for the efficient and systematic control of the creation, receipt, maintenance, use and disposition of records, including processes for capturing and maintaining evidence of and information about business activities and transactions in the form of records.)

Records Management oder ERM Electronic Records Management bezieht sich auf die Strukturierungs-, Verwaltungs- und Organisationskomponente zur Handhabung von Aufzeichnungen. ERM ist nicht mit elektronischer Archivierung deutscher Prägung gleichzusetzen, obwohl viele Ansätze sich hier wiederfinden. ERM ist auch eine wichtige Komponente von ECM Enterprise Content Management, die besonders zur Erfüllung von Information Management Compliance zur Erfüllung rechtlicher und regulativer Anforderungen an die Dokumentation von Unternehmensprozessen und Dokumenten notwendig ist.

Zu Records Management gehören folgende typische Eigenschaften:

- Abbildung von Aktenplänen und anderen strukturierten Verzeichnissen zur geordneten Ablage von Informationen
- Thesaurus- oder kontrollierte Wortschatz-gestützte eindeutige Indizierung von Informationen
- Verwaltung von Aufbewahrungsfristen (Retention Schedules) und Vernichtungsfristen (Deletion Schedules)
- Schutz von Informationen entsprechend ihren Eigenschaften, z.T. bis auf einzelnen Inhaltskomponenten in Dokumenten
- Nutzung international, branchenspezifisch oder zumindest unternehmensweit standardisierter Metadaten zur eindeutigen Identifizierung und Beschreibung der gespeicherten Informationen

Was ist MoReq?

MoReq ist die wichtigste Spezifikation für elektronisches Dokumenten- und Records-Management in Europa. Die Abkürzung MoReq steht für „Model Requirements for the Management of Electronic Records“. Der europäische Standard spezifiziert die Anforderungen für Schriftgutverwaltung, Dokumenten- und Records-Management sowie die elektronische Archivierung. Die aktuelle Version MoReq2 wurde am 13.02.2008 veröffentlicht und wird im Laufe des Jahres 2008 durch ein Zertifizierungsverfahren für Softwareprodukte komplettiert. Der Standard ist der Maßstab für alle Anwender, die elektronische und papiergebundene Informationen systematisch verwalten und langfristig aufbewahren müssen.

Die Vorteile von MoReq liegen darin, dass Anbieter ihre Produkte zukünftig nur noch auf einen europäischen Standard ausrichten müssen, und nicht mehr für jedes Land einen eigenen Standard in der Implementierung zu berücksichtigen haben. Anwender erhalten durch die einheitlichen Standards Records-Management-Anwendungen, die als standardisierte, austauschbare und kompatible Produkte der Anbieter zur Verfügung stehen werden. Aus der Perspektive der Archive ist vor allem die Kompatibilität und lang-

fristige Stabilität von Interesse. Zudem ist zu erwarten, dass vor dem Hintergrund, dass die Produkte nur noch an einen Standard angepasst werden brauchen, zukünftig günstigere Standardprodukte der Softwarehersteller verwendet werden können.

MoReq liefert im Gegensatz zu anderen Standards (wie z.B. ISO 15489) eine sehr detaillierte Anforderungsliste sowohl für funktionale Anforderungen an ein elektronisches und papierbasiertes Records-Management-System, als auch für die dazugehörigen elektronischen Vorgangsbearbeitungs- und Dokumenten-Management-Systeme.

MoReq schließt auch Richtlinien zur Betrachtung von operationalen Systemen und Managementsystemen ein und erstellt nicht nur Anforderungen für eine Aufbewahrung von elektronischen Aufzeichnungen, sondern auch für die Anforderungen anderer elektronischer dokumentenbezogener Funktionen wie Workflow, E Mail und Elektronische Signaturen. Die Anforderungsschecklisten sind modular aufgebaut und stellen eine Art Schablone für die jeweiligen Anwendungsgebiete dar. In diesen Anforderungslisten werden alle Anforderungen beschrieben und jede einzelne Funktion detailliert definiert. Darüber hinaus wird für jede Funktion spezifiziert, ob sie „Pflicht“ oder „Wünschenswert“ ist. Neben der Beschreibung der Anforderungen enthält MoReq einen Metadatenkatalog der Metadatenelemente, die zur Umsetzung der Anforderungen erforderlich sind.

Wesentliche Inhalte von MoReq2, veröffentlicht im Februar 2008, der Erweiterungen sind die Schaffung einer flexibleren Struktur, die Erweiterung des Basismoduls, die Schaffung neuer optionaler Module, die Entwicklung eines MoReq Compliance Tests für Softwareprodukte, die Ergänzung um eine länderspezifische Einleitung (Chapter "0") und ein XML-Schema für Objektstruktur und Metadatenmodell. MoReq2 ist bereits ohne Anhänge 200 Seiten stark. Die neun Anhänge umfassen noch einmal 100 Seiten und die Testszenarien gehen weit über 1000 Seiten hinaus. Der MoReq2 Standard baut auf dem MoReq1 Standard auf und lehnt sich in Struktur und Format an diesen an. Dadurch wurde auch eine weitgehende Abwärtskompatibilität zur Ursprungsspezifikation erreicht. Bei der Erstellung von MoReq2 wurden Ergänzungen aus relevanten Quelldokumenten wie z.B. der ISO 15489, der ISO 23081 und der ISO 14721 sowie dem deutschen DOMEA Standard und der UK TNA 2002 Spezifikation berücksichtigt, sowie aktuelle Trends im Umfeld von ECM, ILM, Archivierung und Dokumentenmanagement. MoReq2 beschäftigt sich nicht nur mit dem Kernbereich des Records Management sondern deckt auch den gesamten Entstehungs-, Nutzungs-, Archivierungs- und Aussonderungsbereich ab.



MoReq2 zielt sowohl auf die öffentliche Verwaltung wie die Privatwirtschaft. Der Standard adressiert elektronisches Records Management ebenso wie die Verwaltung von hybriden Dokumenten. Er geht mit den optionalen Modulen weit über das klassische Records Management und besonders über das Schriftgutmanagement deutscher Begriffsprägung hinaus. Gerade angesichts neuer Anforderungen an die Dokumentationspflichten die die 8. Direktive oder die Dienstleistungsrichtlinie ist MoReq2 die Antwort auf die gewachsen Compliance-Vorgaben. Besonders für europaweit aufgestellte oder agierende Organisationen und Unternehmen bietet der europäische Standard den Vorteil, dass für alle Länder nach einer Vorgabe vorgegangen werden kann. Unabhängig von Tests und Zertifizierung definiert der Standard den aktuellen State-of-the-Art des Records Management und erlaubt jedem Interessierten selbst die Requirements und die Test-Cases für eigene Projekte zu nutzen. MoReq schafft letztlich eine hohe Austauschfähigkeit, langfristige Sicherheit sowie einheitliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Einsatz von Systemen zum Dokumenten- und Records Management sowie zur elektronischen Archivierung im europäischen Raum.

Aktuelles zu MoReq2

MoReq2 Zertifizierung

Inzwischen wurde vom DLM-Forum Executive Committee über das zukünftige Zertifizierungsverfahren eine Entscheidung getroffen. Testcenter in Europa können sich bei einer Certification Authority, die im Auftrag des DLM-Forum handelt, akkreditieren lassen. Die akkreditierten Testcenter wiederum führen die Prüfungen der Produkte entsprechend den MoReq2 Requirements auf Basis der Testszenarien durch. Als Certification Authority wurde die EA European cooperation for Accreditation ausgewählt (<http://www.european-accreditation.org/>). Obwohl die Testfälle noch nicht abschließend erarbeitet und gereviewt worden sind, wurden bereits eine Reihe von möglichen Testcenter in Europa benannt.

Kritik an MoReq2

Während generell MoReq2 positiv bewertet wird, gibt es einige kritische Anmerkungen zum Umfang sowie zum Test- und Zertifizierungsverfahren. Der Aufwand für die Umsetzung von MoReq2 in RM-Produkten wird von einem Berater aus England, der sich an der Kommentierung von MoReq2 während der Entwicklung des Standards nicht beteiligt hatte, als sehr hoch eingeschätzt. Dabei wird jedoch häufig übersehen, dass sich MoReq2 modular aus zwei Bereichen zusammensetzt: Der Records-Management-Kernfunktionalität und den optionalen Modulen. Getestet und zertifiziert wird nur der Kernbereich der Basisfunktionalität. Hier ist davon auszugehen, dass jedes "vernünftige" Re-

cords-Management-Produkt, besonders diejenigen, die bereits nach DoD 5015.2 zertifiziert sind, diese Funktionalität erfüllen kann.

Auch ein Mitglied des Vorstands des VOI Verband Organisations- und Informationssysteme kritisiert MoReq2. Er sieht keinen Nutzen in MoReq2 und auch keine Nachfrage. MoReq2 wird als Marketing-Hype dargestellt, der nur den Zertifizierungsanbietern nützt. Hierzu gibt es entsprechende Antworten auf <http://www.MoReq2.de>.

Aktivitäten des DLM Forum

Auf seiner letzten Sitzung hat das Executive Committee des DLM Forum ein großes Paket an Unterstützungsmaßnahmen für MoReq2 geschnürt. Das Protokoll der letzten Sitzung des Executive Committee wurde auf <http://www.dlm-network.org> veröffentlicht. Die Bekanntmachung des Standards soll damit vorangetrieben werden. Die Europäische Kommission wird das DLM Forum durch den Druck des Standards selbst aber auch durch weitergehende Maßnahmen wie die Erstellung einer Kurzbroschüre in allen Sprachen der Europäischen Union unterstützen. Die imbus AG wurde autorisiert, die ersten Produkttests und -zertifizierungen, die noch diesen Herbst beginnen, durchzuführen. Eine Reihe von Übersetzungen von MoReq2 in verschiedene europäische Sprache sind in Vorbereitung. (Kff)

Leserbriefe

Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung

Leserbrief von Dr. Gregor Joeris, SER Solutions GmbH, gregor.joeris@ser.de, zum Beitrag „Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung“ in der Newsletterausgabe 20080716, S. 7ff.

... ich habe gerade mit Freude Ihren FAQ zur elektronischen Rechnungsstellung gelesen - eine hervorragende und hilfreiche Zusammenstellung.

Leider wird unter II.8 ("8. Müssen elektronische Rechnungen „nachsigniert“ werden") suggeriert (nicht mehr!), dass ein "Nachsignieren" deswegen notwendig sei, da Zertifikate qualifizierter elektronischer Signaturen nach einem vorgegebenen Zeitraum verfallen.

Dies ist aber keinesfalls der Grund für das Nachsignieren und es wäre ja auch mehr als problematisch, wenn Signaturen ein fest eingebautes Ablaufdatum haben, was aber keinesfalls der Fall (vgl. auch Kettenmodell). Der Grund besteht ja gemäß §17 SigV "nur" dann wenn, wenn die Bundesnetzagentur die Sicherheitseignung der verwendeten Hash- oder Kryptoalgorithmen als nicht mehr gegeben ansieht, so dass dann mit neuen, sicheren Verfahren nachzusignieren ist (warum hier formal ein revisionssicheres Archiv nicht ausreicht bzw. die Revisionssicherheit für die Dokumente gilt, nicht aber für die Signaturen, bleibt ja nach wie vor unverständlich und ist für die Akzeptanz von Signaturen leider auch sehr schädlich).

Leider treffen wir bei Kunden immer wieder auf eine große Verunsicherung in Bezug auf den Ablauf des Zertifikats und einer sich daraus ergebenden Notwendigkeit des Nachsignierens, so dass ich Sie auf diese kleine Schwäche im FAQ aufmerksam machen wollte. ...

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auszug aus der Antwort per E-Mail:

... In einem kurzen FaQ kann man leider nicht immer alle Details zum Thema angeben. Die Kürze der Formulierung soll auch dem Charakter des FaQ dienlich sein, wo wir versucht haben, von der Textlänge her, Gleichgewichtigkeit der Themen zu erzeugen. Von der Formulierung wäre es natürlich richtiger sich ausführlich über den Verfall und die Bedingungen des Verfalls der Zertifikate zu äußern (Sie haben aber sicherlich gesehen, wie die Diskussion zur elektronischen Signatur auf Wikipedia.de sich über die Jahre aufgebläht hat ...), aber dies dürfte nicht die Interessenlage der Anwender von elektronischen Rechnungen betreffen. Hier ist das Wichtigste, dass man nicht nachsignieren muss! Wie Sie wissen, bin ich kein Freund des Nachsignierens (und habe auch in diesem Jahr in unserem Newsletter 20080214 dazu zum wiederholten Male Stellung bezogen) und promote die Idee, dass revisionssichere Archive ausreichend sind, nunmehr seit einer Dekade. ...

Siehe hierzu auch die Diskussion im XING-Forum „E-Billing“ www.xing.com/net/ebilling und das FaQ „E-Billing“ www.elektronische-steuerpruefung.de.

WeWebU Zero-Install-Office-Integration

Leserbrief von Dr. Rainer Pausch, WeWebU IT-Solutions GmbH, rainer.pausch@WeWebU.de, zum Beitrag „WeWebU präsentiert Zero-Install-Office-Integration“ in der Newsletterausgabe 20080515, S 1.

... und Herausstellung der Vorteile: Installationsfreiheit auf den Clients, Bedienung mit Hilfe der Standard MS-Office Menüs und Nutzung der zentralen IBM ECM-Infrastruktur zur Ablage von Office Dokumenten.

Leider haben sich in Ihren Bericht und Kommentar ein paar kleine Ungenauigkeiten eingeschlichen, die ich hiermit berichtigen möchte:

1. Sowohl der WeWebU OpenWorkdesk als auch die Zero-Install Office Integration sind komplett in Java programmiert. Die Integration der Zero-Install Office Integration mit MS-Office erfolgt über Standard MS-Schnittstellen und Protokolle. Die WeWebU Zero-Install Office Integration benötigt keinerlei .NET Komponenten.

2. Die WeWebU Zero-Install Office Integration unterstützt neben IBM FileNet Content Manager (P8) auch noch IBM Content Manager (CM8) als Dokumenten-Repository. Mit dem WeWebU OpenWorkdesk lassen sich zusätzlich noch IBM FileNet IS und IBM Content Manager OnDemand (CMoD) sowie IBM FileNet BPM (P8 BPM) zur Prozess- und Workflow-Unterstützung integrieren. Beide Produkte sind somit optimal in Unternehmen einsetzbar, die mehrere verschiedene IBM Repositories im Einsatz haben.

3. Die Philosophie der WeWebU Produkte ist es, so viel Funktionalität des ECM-Basisystems zu verwenden wie möglich, um Redundanzen und Mehraufwände zu vermei-

den. Daher benötigen sie weder eine eigene Datenhaltung noch eine eigene Benutzerverwaltung.

4. Unser Produkt Open Input Management Suite zur Ablösung von VB6 basierten Input Management Lösungen ist in .NET implementiert. Hier macht .NET unseres Erachtens nach Sinn, da eine sehr enge Integration mit IBM FileNet Capture und Desktop Funktionalitäten nötig ist. Da nur wenige Arbeitsplätze betroffen sind, haben wir hier den Nachteil, dass dort installiert werden muss, bewusst in Kauf genommen. ...

PROJECT CONSULT Kommentar:

... no comment ... Siehe den Kommentar im PROJECT CONSULT Newsletter vom 15. Mai 2008 (<http://www.project-consult.net/Files/20080515.pdf>). (SMe)

In der Diskussion

Diverse Fragen ...

In Diskussionen zum Umfeld DRT und ECM bekommt man immer wieder die gleichen Fragen gestellt. Deshalb hier einige Antworten auf typische Fragen.

Brauchen wir neue Standards?

Standards haben auch nur eine begrenzte Lebensdauer. Dies hängt auch davon ab, worauf sich ein Standard bezieht.

1) Art des Standards: Eine technische Spezifikation für eine Schnittstelle ist häufig kurzlebiger als ein allgemein gehaltener Katalog von Anforderungen auf einer hohen Ebene.

2) Relevanz des Standards: Man muss außerdem unterscheiden, um was für einen Standard es sich handelt, ob er sich international oder zumindest in bestimmten Branchen durchgesetzt hat.

3) Inhalt und Anwendungsbereich des Standards: Standards gibt es in unterschiedlicher Komplexität und Detailliertheit sowie für verschiedene Anwendungsgebiete, die bei der Bewertung eines Standards unterschieden werden müssen. Dabei ist wichtig, dass die Anforderungen und Spezifikationen so detailliert sind, dass eine Überprüfbarkeit gegeben ist.

4) Bedarf am Standard: Bestimmte Anwendungsbereiche, besonders wenn sie a) zur Erfüllung von Compliance-Anforderungen, b) der Zusammenarbeit und dem Datenaustausch oder c) der langfristigen sicheren Verfügbarkeit und Erschließbarkeit wertvoller Information dienen, erfordern international anerkannte und im Markt verbreitete Standards.

5) Nutzen von Standards: Sie nützen aber Anwendern und Anbietern. Der Anwender braucht sich keine eigenen Kriterien überlegen, hat die Sicherheit, dass auch andere Produkte den Standard unterstützen und kann davon ausgehen, dass die beschriebenen Eigenschaften auch von Anderen für sinnvoll und allgemeingültig erachtet wurden. Anbieter, die Standards erfüllen, haben einen Vertrauensvorsprung und können auf eine größere Marktakzeptanz setzen.

Konsequenz: Die technologische und funktionale Weiterentwicklung macht die Weiterentwicklung von Standards und neue Standards unerlässlich.



Nützt eine Zertifizierung nur den Zertifizierungsanbietern?

Jeder fährt alle paar Jahre mit dem Auto zum TÜV und zahlt dort die Prüfungsgebühr, ohne dem TÜV zu unterstellen, er prüfe nur um Geld zu verdienen. Der TÜV bescheinigt dem Fahrzeug eine gewisse Verlässlichkeit beim Betrieb. Nicht anders ist die bei der Zertifizierung von Softwaresystemen. Hierbei ist Folgendes zu betrachten:

1) Qualifizierte und unabhängige Institutionen prüfen Systeme nach einem vorgegebenen Katalog und bescheinigen, dass die untersuchten Softwaresysteme grundsätzlich die geprüfte Funktionalität in gebotener Qualität besitzen. Je konkreter und nachprüfbarer die Vorgaben und je unabhängiger und anerkannter die prüfende Institution, desto größer ist der Wert des Zertifikates.

2) Anwender müssen nicht selbst alle Funktionalität testen sondern können sich darauf verlassen, dass nach den veröffentlichten Kriterien und Qualitätsmaßstäben die Funktionalität vorhanden ist – was aber nicht heißt, dass eine solche zertifizierte Lösung auch den individuellen Anforderungen des Anwenders entspricht. Dies ist auch abhängig von der Art und dem Umfang der Zertifizierung.

Fazit: Zertifizierungen nützen Anbietern und Anwendern.

1000 Seiten Testkatalog sind doch niemandem zuzumuten?

Manche Tests sind sehr umfangreich. Hierbei sind verschiedene Faktoren zu betrachten:

1) Der Umfang von Testkriterien ist bereits dadurch groß, dass schon die Anforderungen sehr umfangreich sind. Die Testkriterien stellen so auch eine Konkretisierung der Anforderungen dar.

2) Der Umfang von Testszenarien bzw. der zu Grunde liegenden Dokumentation, ist durch das systematische Vorgehen entsprechend internationalen Richtlinien für die Durchführung und Dokumentation von Tests bedingt.

3) Entscheidend ist für den Aufwand bei einer großen Zahl von Testkriterien ist nicht die Zahl der Tests selbst, sondern in wie weit diese automatisiert durchgeführt werden können. Wenn Tests aufeinander aufbauen, die gleiche Testdaten benutzen und in Szenarien zusammengefasst sind, reduziert sich der Aufwand erheblich. Auch ist es günstiger einmal ein Produkt im Detail zu testen als es jedem Anwender zu überlassen, selbst alles zu testen.

4) Detaillierte Testkataloge sichern die Überprüfbarkeit, helfen den Anbietern beim Entwickeln der Software und der Qualitätssicherung, und ermöglichen die eindeutige Nachvollziehbarkeit und Verifikation der Ergebnisse.

Folgerung: detaillierte, nachprüfbare Testkataloge sind trotz des zu betreibenden Aufwands für die Durchführung der Tests äußerst nützlich.

Gibt es eine Konsolidierung und wenn ja, welche Auswirkungen hat sie?

Der Begriff Konsolidierung stammt vom lateinischen „consolido“ mit der direkten Übertragung „fest machen“ oder „verfestigen“. Der Begriff wird vielfach übertragen benutzt und kann mit „Vereinheitlichung“, „Zusammenführung“,

„Zusammenlegung“, „Bereinigung“ oder „Verschmelzung“ übersetzt werden. In der Informationswissenschaft und die der Marktwirtschaft hat der Begriff leicht divergente Bedeutungen so dass es zunächst erforderlich ist, zu definieren, worauf sich der Begriff „Konsolidierung“ im Umfeld von ECM und DRT bezieht.

1) Konsolidierung des Marktes.

1.1) Dies bedeutet zunächst, dass sich ein klar abgegrenzter, identifizierbarer Markt oder eine entsprechende Branche herausgebildet, die als Einheit wahrgenommen werden kann und nach bestimmten Regeln der Wirtschaftsentwicklung funktioniert – Konsolidierung im Sinne von „Verfestigung“.

1.2) Das Marktgeschehen in der Maturitätsphase ist gekennzeichnet durch Übernahmen von Anbietern und/oder Produkten, um a) zunächst die eigenen Produktportfolios so zu erweitern, dass sie der Marktdefinition und damit der Erwartungshaltung der Konsumenten entsprechen sowie b) durch Zukäufe konkurrierender Anbieter und/oder Produkte den Marktanteil zu erhöhen. Besonders Marktteilnehmer, die bisher noch nicht im Markt platziert waren, und solche, die ihre Position kurzfristig und ohne Eigenentwicklung ausbauen wollen, setzen auf das Übernahmekonzept.

1.3) In dem Maße, wie sich größere Anbieter durchsetzen und große Marktanteile sichern, werden zu dem andere Marktteilnehmer in Nischen, in die Rolle von Sublieferanten, zur Abwanderung in andere Märkte, zur Verstärkung der Innovation, zur Reduzierung der Fertigungstiefe oder zur Aufgabe gezwungen.

1.4) Verstärkt wird dies durch Entwicklungen, dass ursprüngliche sehr spezielle Funktionalität, die Alleinstellungsmerkmale beinhaltete, zur „Commodity“, überall verfügbaren Funktionalität, wird.

Konsolidierung des Marktes also im Wesentlichen im Sinne von „Bereinigung“ und „Zusammenführung“.

2) Konsolidierung von Produkten.

Hierbei werden bei den Anbietern zugekaufte, als Zusatzprodukte lizenzierte und/oder eigene Produkte bzw. Produktlinien zusammengeführt, um ein einheitliches und durchgängiges Produkt oder eine aufeinander abgestimmte, compatible Produktsuite anbieten zu können. Ziel ist Entwicklung, Test, Qualitätssicherung, Wartbarkeit, Produktmanagement und Vertrieb zu straffen um möglichst fehlerfreie, marktgerechte und seitens des Anbieters einfach zu pflegende Softwareprodukte auf den Markt zu bringen. Der Aufwand gerade bei langlebigen Produkten und bei inkompatiblen Produktlinien kann bei den Anbietern sehr groß sein und die Weiterentwicklung der Produkte, bedingt durch technologischen Wandel und Marktanforderungen, behindern oder sehr teuer machen. Ergebnis sind funktionsreichere Produkte höherer Qualität.

Konsolidierung von Produkten also im Sinne von „Bereinigung“, „Vereinheitlichung“, „Verschmelzung“ und „Zusammenführung“.

3) Konsolidierung der IT-Landschaften bei den Anwendern. Parallel zu den Erscheinungen unter 1) und 2) ist auch die IT-Infrastruktur und die Anwendungslandschaft bei den Anwendern in Weiterentwicklung begriffen, die zyklisch Veränderungen mit sich bringt. Diese Veränderungen können a) durch neue Geschäftsmodelle, Akquisitionen oder

Prozessänderungen aber auch b) im Bereich der IT durch, Wechsel von Betriebssystemen, betriebssystemnaher Basissoftware, neue IT-Architekturen oder erforderliche Anpassungen bei den großen kaufmännischen oder unternehmenskritischen operativen Anwendungen bedingt sein. Besonders in heterogenen Anwendungslandschaften entstehen hohe Aufwendungen für Betrieb, Weiterentwicklung, Schnittstellen und Nutzung durch zu viele Anwendungen mit redundanter oder überlappender Funktionalität. Besonders ältere, proprietäre Anwendungen stellen ein Hindernis für den Ausbau von durchgängigen IT-Infrastrukturen und eine übergreifende Informationsnutzung dar.

Konsolidierung von IT-Landschaften also im Sinne von „Vereinheitlichung“, „Bereinigung“ und „Verschmelzung“.

Fallen durch Konsolidierung Produkte weg?

Produkte fallen durch unterschiedliche Formen von Konsolidierung weg: durch Zusammenführen oder Ersetzen beim Anbieter aber auch durch Bereinigung der IT-Landschaft beim Anwender. Hier soll nur die Frage betrachtet werden, ob durch die Marktkonsolidierung Produkte verschwinden. Hierbei sind drei Formen zu erkennen:

1) Ersatz durch andere Produkte gleicher Funktionalität.

Besonders bei Releasewechseln und Ausbau von vorhandenen Lösungen werden bei Kunden ältere Softwareversionen und besonders Produkte übernommener Anbieter durch eigene, im Rahmen der Produktplanung strategisch gesetzte Produkte ersetzt. Dies ist besonders typisch, wenn Produkte übernommen wurden, die redundant zu eigenen Produkten aufgestellt waren und wo der Anbieter nur zur Erweiterung des Marktanteils übernommen wurde. Dieser Prozess kann sich über mehrere Jahre hinziehen, da er auch abhängig ist von den Intentionen des jeweiligen Anwenderunternehmens und gegebenen Zusagen in Bezug auf die Verfügbarkeit von Produkten gegenüber strategischen Kunden.

2) Integration in das eigene Portfolio.

Hierbei werden übernommene Produkte entweder mit passenden Schnittstellen und Angleichung der Benutzeroberflächen, Stammdaten, Metadaten und Repositories in eigene Produkte oder Produktlinien integriert. Dieser Prozess kann zu einem erheblichen Wegfall von Programmcode im übernommenen aber auch im eigenen Produkt führen. Aus Marketing-Gründen oder zur Adressierung bestimmter Anwendergruppen können übernommene Produkte auch zeitweilig weitergeführt werden. Im Regelfall enden aber die Produkte mittelfristig als Modul in einem Gesamtportfolio oder als Bestandteil eines erneuerten Produkts des ursprünglichen Portfolios. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass übernommene Produkte oder Teile von Produkten ganz wegfallen, wenn sie sich als nicht integrationsfähig erweisen oder aber durch andere Eigenentwicklungen oder neue Übernahmen obsolet werden.

3) Technology Obsolence.

Auch von übernommenen Produkten oder teilweise in eigene Produkte übernommenen Programmcode bleibt wenig oder gar nichts übrig, wenn sich grundlegende IT- oder programmtechnische Wechsel ergeben, die eine Neuprogrammierung sinnvoller machen als die Adaption älterer Programmcodes. Dies geschieht in unregelmäßigen Zyklen in

Abhängigkeit des Aufkommens neuer Nutzungsmodelle, Betriebssystemen, Programmiersprachen und IT-Architekturen. Die Funktionalität und gegebenenfalls sogar der Produktname bleiben hierbei erhalten, auch wenn vom Ausgangsprodukt kaum mehr Programmcode enthalten ist. Da beim Neuerstellen der Programme in der Regel auch neue zusätzliche Funktionalität oder neue Schnittstellen entstehen, ist von einem ursprünglich übernommenen Produkt im Prinzip nichts übriggeblieben.

So gesehen gibt es mehrere Gründe, warum übernommene Produkte über kurz oder lang verschwinden.

Bleiben am Ende der Marktkonsolidierung nur ein paar Große übrig?

Der Markt für Enterprise Content Management ist in der Maturitätsphase seiner Entwicklung. Hierbei sind verschiedene Effekte zu beobachten:

1) Markteintritt von großen Software- und Systemanbietern Während ursprünglich spezialisierte und hauptsächlich mittelständische Anbieter den sich entwickelnden Markt bedient haben, sind andere Anbieter, die bisher in diesem Umfeld nicht oder nur wenig tätig waren, ebenfalls in den Markt eingetreten. Hierfür gibt es mehrere Gründe: a) Die Handhabung und Erschließung der wachsenden elektronischen Informationsmengen ist ein Desiderat aller Anwender.

b) Der Ausbau der Angebote von Standardsoftwareanbietern und auch von Hardwareanbietern greift auf die Themen des Enterprise Content Management über. Hier sind unterschiedliche Stoßrichtungen von eBusiness, Speichersystemen, Output-Management, Collaboration, Web, Datenbanken etc. zu verzeichnen. c) Das Enterprise Content Management Portfolio selbst wurde immer weiter um angrenzende Themen ergänzt, so dass auch Anbieter aus anderen Bereichen der ITK-Technologie hier Anwendungsfelder für ihre Lösungen sehen. d) Bei Enterprise Content Management handelt es sich vom Marktvolumen und der Bedeutung bei den Anwendern nicht mehr um einen Nischenmarkt. Dadurch wird das Thema auch für Anbieter interessant, die sich bisher dort nicht positioniert hatten. e) Durch die Konvergenz der Technologien ist eine Abgrenzung des ECM-Marktes vom allgemeinen Markt für ITK-Lösungen kaum mehr möglich und durch die Ansätze zu höheren Integration und dienstbasierten Architekturen wird Enterprise Content Management zum Bestandteil des allgemeinen Informationsmanagements. Die Exklusivität des Themas ECM geht verloren.

Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass einerseits durch Aufkäufe von Firmen andererseits durch Ausbau der eigenen Produktportfolios nahezu alle großen Anbieter von Software und Systemen sich im Markt für Enterprise Content Management positionieren. Durch ihren Bekanntheitsgrad, die Vertriebsstärke und die Verbindung mit anderen Produkten des jeweiligen Anbieters beginnen diese in Bezug auf Marktdurchdringung und Installationszahlen den bisherigen spezialisierten Anbietern Marktanteile zu entreißen. Da der Markt insgesamt stark wächst, profitieren auch die kleineren und Spezialanbieter zunächst vom Markteintritt der großen „Spieler“, da dies zu einer größeren Akzeptanz und Visibilität bei den potentiellen Anwendern führt.



2) Verlust der USPs Unique Selling Propositions/Points War Enterprise Content Management noch in den 90er Jahren des vergangenen Jahrtausends ein Spezialthema, so ist es heute „Mainstream“. Auch wenn die von der Branche verwendete Begrifflichkeit nicht bei allen Anwendern bekannt ist und auch von vielen neu hinzugekommenen Anbietern nicht oder anders verwendet wird, so ist doch die damit verbundene Funktionalität Allgemeingut geworden. Dies gilt z.B. für Imaging-Funktionen, die Bereitstellung von Archiven im Rahmen einer Netzwerkspeicherinfrastruktur, Dokumentenmanagement- und Collaborationsfunktionalität in Bürokommunikationssystemen, Workflow-Funktionalität in Anwendungen und andere.

3) Neue Segmentierungen des Marktes nach Angebot:
Hieraus ergibt sich auch eine Aufteilung des Marktes:

3.1) Basis-Funktionalität und Basis-Dienste

Hier wird von Analysten wie der Gartner Group bereits ein Trend zu Lösungen gesehen, die die Grundfunktionalität in weitverbreiteten Standardprodukten anbieten. Hier kommen auch andere Trends wie Appliances, SaaS, Open Source und vorkonfigurierte Standardprodukte zum Tragen. Hier ist ein offener, sehr großer Markt entstanden.

3.2) Highend-Lösungen

Spezielle „Highend“-Systeme und Suiten für dokumenten- oder prozesslastige Anwendungen, die nicht mit den Basis-Funktionen bedient werden können. Auf diesen Bereich konzentrieren sich entsprechend die herkömmlichen Spezialanbieter mit ausgebauten ECM-Produkten oder ECM-Suiten. Dieser Markt zielt auf große Anwender oder spezielle Themen wie z.B. Compliance.

3.3) Dedizierte Subsysteme

Auf Teilbereiche von ECM zugeschnittene Subsysteme werden von einer Reihe von Anbietern für spezielle Abschnitte des Lebenszyklus der Information wie z.B. Capture oder Archivierung angeboten. Hierbei machen sich viele Anbieter die derzeitigen Lücken im Portfolio oder in der Funktionalität von Standardsoftware zu nutze. In diesem Markt kristallisiert sich eine kleinere Führungsgruppe heraus.

3.4) Dienste und Komponenten

Eine Reihe von Anbietern hat sich auf spezialisierte Dienste und einzelne Komponenten fokussiert, die in andere ECM oder Standardsoftware integriert werden können. Dies erlaubt bei anderen Anbietern die Reduzierung der Fertigungstiefe. In diesem begrenzten Marktsegment entscheiden Bekanntheit, Preis, Qualität, USPs und Integrationsfähigkeit über die Überlebenschancen einer überschaubaren Menge hochspezialisierter Anbieter.

3.5) Anwendungsnahe ECM-Lösungen

Hier steht nicht mehr der Vertrieb von universell einsetzbaren aber zunächst „leeren“ Produkten im Vordergrund, sondern auf bestimmte Anwendergruppen, Branchen oder Anwendungsszenarien zugeschnittenen, vorkonfigurierten Lösungen. In diesem ebenfalls stark wachsenden Segment sind nicht nur die Integratoren tätig sondern auch zahlreiche Produktanbieter selbst, die sich zunehmend über das Projektgeschäft und Branchenlösungen finanzieren.

4) „Bleiben nur die Großen übrig?“

Auf die Eingangsfrage bezogen muss man feststellen, dass a) die großen Anbieter mit sehr unterschiedlichen Ansätzen

unterwegs sind – Ergänzung vorhandener Anwendungssoftware oder von Hardwareprodukten, Ausbau von Produktfamilien um ECM-Komponenten oder ECM-Funktionalität, Bedienung von abgrenzten Kundendesideraten bis hin zum Lösungsgeschäft oder Erweiterung von Dienstleistungen. Bereits die großen Web-, IT- und Software-Anbieter in einen Topf zu werfen hieße Äpfel mit Birnen zu vergleichen.

b) sich der Markt durch die beschriebene Segmentierung in sehr unterschiedlichen Bahnen entwickelt, die je nach Positionierung unterschiedliche Chancen für den jeweiligen Anbieter mit sich bringen. Unterschiedliche Vertriebs-, Produkt- und Dienstleistungsstrategien machen einen Vergleich schwierig. Hier haben aber mittelständische Anbieter dank größerer Kundennähe, Eingehen auf die speziellen Anforderungen der Anwender und Erstellung spezieller Lösungen gute Chancen..

Als Fazit kann man zusammenfassen, dass in den nächsten Jahren auch die bisherigen ECM-Spezialanbieter vom Marktwachstum profitieren werden. Die Lücken in den Portfolios der großen Anbieter werden sich jedoch zunehmend schließen, so dass der Markt der Zusatzprodukte für die Standardangebote geringer wird. Die kleineren Anbieter spezialisieren sich daher hauptsächlich auf das Szenario 3.5 ECM-Anwendungslösungen. In dem Maße aber, wie ECM immer mehr zur Commodity-Funktionalität und Bestandteil des allgemeinen Informationsmanagements wird, müssen sich auch diese Anbieter neu orientieren oder noch weiter spezialisieren. Den Grundbedarf an ECM-Funktionalität, der für alle Anwender und Anwendungen interessant ist, werden zukünftig die großen Anbieter bedienen in dem sie ihre Betriebs-, Datenbank-, Collaborations-, Office-, Anwendungs-, Speichernetzwerk- oder anderen „general use“ Systeme ausbauen.

ECM als Bestandteil der Betriebssysteme?

Enterprise Content Management sieht sich selbst als die Brücke zwischen schwach- und strukturierten Informationen und strukturierten Daten. Als „self fulfilling prophecy“ wird ECM im Informationsmanagement aufgehen, in Gestalt von Diensten in der IT-Infrastruktur verschwinden und nur mit einer handvoll Funktionen oder sehr speziellen Anwendungen an der Benutzeroberfläche sichtbar bleiben. Wenn wir ein effektives Informationsmanagement für wichtig erachten – und dies ist ja der Zweck des Einsatzes von ECM – dann muss diese Funktionalität auch allen Anwendern und Anwendungen zur Verfügung stehen – sei es im Rahmen einer Middleware, von Diensten in einer SOA oder als übergreifend nutzbares Repository. Ein Konverter für Dokumente wird damit auf die gleiche Ebene gestellt wie ein Druckertreiber, die Verwaltung von Records auf die Ebene eines Directory Service, ein Dokumenten-Viewer auf die Ebene eines Browsers – wenn dieser nicht schon den Viewer beinhaltet. Ob dabei bestimmte Dienste wirklich eine integrierte Funktion eines Betriebssystems werden ist dabei inzwischen unerheblich. Die Betriebssysteme selbst sind einem Wandel unterzogen. Datenbanken, Portale, Middleware, SOA und Enterprise Service-Bus sind letztlich die Ebene, wo sich auch alle Dokumenten-orientierte Funktionalität

wiederfinden wird – wie auch immer verpackt. Spätestens bei der Vision des Web-OS, das herkömmliche Betriebssysteme bedrängen wird, stellt sich diese Frage nicht mehr (Google Chrome ist hier nur ein Zwischenschritt). Auch ein anderer Trend im Umfeld der Betriebssysteme macht sich hier bemerkbar – Betriebssysteme für Telefone, Fernseher und PDAs. Performanceanforderungen und beschränkter Speicherplatz führen dazu, dass benötigte Funktionalität entweder direkt integriert wird oder über das Web angezogen wird. ECM wird hier spätestens in eine Reihe von Server-Diensten und Portlets, Servlets, Applets, Gadgets, Widgets oder was auch immer auseinanderfallen. Schon heute muss man sich die Frage stellen, ob die überbordende Funktionalität eines voll ausgebauten ECM am Client der richtige Weg ist. Was benötigt der Anwender wirklich? Ist vielleicht die Bild- und Video-Verwaltung auf dem Heim-PC zukünftig der Maßstab für die Oberflächen? Reichen nicht drei Knöpfe fürs Ablegen, Wiederfinden und strukturiert darstellen? Vieles, was vor einigen Jahren noch spezielle ECM-Funktionalität war und teuer extra bezahlt werden musste, bekommt man heute schon mitgeliefert oder ist in der Systemumgebung schon von einem anderen Anbieter vorhanden – Viewer, Datenbanken, Suchmaschinen, Konverter usw. Dieser Trend, dass immer Funktionalität Commodity wird, lässt sich nicht aufhalten. Wir werden noch den Zeitpunkt erleben, wo die Grundfunktionen Informationen zu verwalten und zu erschließen Bestandteil jeder Anwendung sind – ob nun im ROM des Betriebssystems auf dem PDA oder eine Ebene höher auf der Dienstebene des Servers, das spielt keine Rolle.

Ein Nachsatz ist noch fällig ... woher kommt der Slogan „ECM wird Bestandteil des Betriebssystems“. Zum einen gab es damals, 1994, den Begriff ECM Enterprise Content Management noch gar nicht, und der Satz auf der Folie lautete auch „Document Management will become part of operating systems“ – wird werden, Futur. Übrigens waren wir mit OS/2 in Bezug auf das „klassische Dokumentenmanagement“ (also nicht, wie DMS im weiter gefassten Sinn in Deutschland verstanden wird) schon einmal ziemlich nah dran, denn „Document Management“ ist nur eine Komponente von ECM Enterprise Content Management. Auf jeden Fall gilt, ECM wird Infrastruktur und Bestandteil des allgemeinen Informationsmanagements. (Kff)

Normen & Standards

Standards für Europa

Clementine Valayer hat für das IDABC Interoperable Delivery of European eGovernment Services to public Administrations, Businesses and Citizens Programm der Europäischen Kommission einen Entwurf von CAMSS Common Assessment Method for Standards and Specification vorgelegt, der bis zum 15. September zur öffentlichen Diskussion vorliegt.

In seiner ersten Phase definiert CAMSS eine Methode zur Beurteilung von Standards und Spezifikationen. In der zweiten Phase soll eine Methodik für die Zusam-

menarbeit und den Austausch von Beurteilungen unter den Mitgliedsstaaten zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, die Interoperabilität zwischen den europäischen Regierungsorganisationen zu verbessern, indem ein Austausch von Erfahrungen und Best Practices bei der Auswahl und im Gebrauch von Standards und Spezifikationen stattfindet. Durch den Einsatz von CAMSS durch die Verwaltungen in der EU soll die Transparenz bei der Auswahl von eGovernment Standards und Spezifikationen gewährleistet werden. CAMSS kann z.B. in folgenden Bereichen unterstützen:

1. Als Leitfaden bei der Beurteilung und Auswahl von Standards und Spezifikationen
2. Als Referenz bei der Erstellung einer Architektur
3. Als Referenz wenn es um die Erklärung der Auswahl eines Standards oder einer Spezifikation geht

Das Endergebnis dieser Bemühungen soll eine IDABC Kartei mit wiederverwendbaren, vergleichbaren Interoperabilitätsuntersuchungen sein, die von den Mitgliedsstaaten und der Kommission als Referenz eingesetzt werden kann und zu schnelleren und besseren Ergebnissen führen soll. (SMe)

Recht & Gesetz

GDPdU: Braunschweiger Modell

Das so genannte "Braunschweiger Modell" ist eine von der Braunschweiger Finanzverwaltung herausgegebene Minimalanforderung für die Prüfung von Daten aus SAP-Systemen. Notwendig dazu ist das Data Retention Tool ab Version 2.4. Von den über 200 Standardviews werden 23 angefordert. Es handelt sich um eine Minimalanforderung. Im zugehörigen Merkblatt ist ausdrücklich vermerkt, dass es dem Prüfer offen steht, weitere Daten anzufordern. Am Braunschweiger Modell orientieren sich inzwischen auch andere Finanzverwaltungen (z.B. OFD Hannover). (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Während in den Frühzeiten der GDPdU noch wilde Auseinandersetzungen zwischen SAP, SAP DSAG Usergroup und der Finanzverwaltung tobten, hat sich inzwischen durch die Erweiterungen der Funktionalität von DART die Situation entschärft. Es gibt inzwischen Empfehlungen der DSAG für Prüferrollen und deren Berechtigungen und inzwischen kommt sogar Licht in das Dunkel, welche Daten denn – in jedem Fall – steuerrelevant sind. Hier sind die Braunschweiger mutig vorangegangen und haben ein Merkblatt herausgegeben. Dieses sieht folgende Tabellen vor:



FiBu	
TXW_BBACC	Salden des Sachkontos
TXW_BBCUS	Kundensalden
TXW_BBVEN	Lieferantensalden
TXW_COSTC	Kostenstellenstammsatz
TXW_CUST	Kundenstamm
TXW_DOCTYP	Belegarten
TXW_FI_HD FI	Belegkopf
TXW_FI_POS	FI Belegposition
TXW_GLACC	Sachkontenstamm
TXW_POSTKY	Buchungsschlüssel
TXW_TAXCOD	Steuerkennzeichen
TXW_VENDOR	Lieferantenstamm
Anlagenbuchhaltung	
TXW_ACCDET	Kontenfindung
TXW_ANLA	Anlagenstammsatz
TXW_ANLB	Abschreibungsbedingungen
TXW_ANLC	Anlagen-Wertfelder
TXW_ASSCLA	Anlagenklassen
Ergänzend (wenn vorhanden)	
TXW_BUSA	Geschäftsbereiche
TXW_CNTRY	Länder
TXW_COMPC	Buchungskreis-Stamm
TXW_COSTEL	Kostenarten

Orientiert sich man jedoch an den von der SAP veröffentlichten Hinweisen (SAP 945615) wird eine ganz andere Sicht auf die Daten dargestellt, nämlich Views. Hierbei handelt es sich um eine Auswahl von DART-Standardviews:

1SAP_FI01	FI Belegkopf- und Positionsdaten
1SAP_FI02	Kreditoren-Bewegungen
1SAP_FI03	Debitoren-Bewegungen
1SAP_FI04	Sachkonten-Bewegungen
1SAP_FI05	Kreditoren-Bewegungen CPD
1SAP_FI06	Debitoren-Bewegungen CPD
1SAP_FI07	Sachkonten-Verkehrszahlen
1SAP_FI08	Offene Posten Kreditoren
1SAP_FI09	Offene Posten Debitoren
1SAP_FI10	Kreditoren-USt-id.Nr-Stammdaten
1SAP_FI11	Debitoren-USt-id.Nr-Stammdaten
1SAP_XX01	Beziehungen von Tabellen und Domänen

Eigentlich geht es in beiden Zusammenstellungen um das Gleiche. Die 23 „Views“ sind im Prinzip die 23 Datensegmente, die als Extrakte in DART enthalten sind. Auch ist eine Umsetzung der Braunschweiger Empfehlung nicht immer problemlos. Und wahrscheinlich wird dank des föderalen Prinzips auch nicht jede Finanzverwaltung sich dieser Sicht der Dinge anschließen. Die Liste ersetzt also keineswegs die individuelle Prüfung des jeweiligen SAP-Systems und enthaltenen Bestandes steuerrelevanter Daten. (Kff)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008

Aufgrund der großen Nachfrage im ersten Halbjahr bietet PROJECT CONSULT wieder ein Ganztagesseminar zu Capture und Posteingangssteuerung an:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt u.a.: - Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ - Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ - Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungsverfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Multifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanforderungen - Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Daten - Formulare, Formularmanagement, Formularverarbeitung; Design von Formularen - Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listenformate - Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; - Automatische Klassifikation, Taxonomien - Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsdatenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ - Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	Oktober / November 2008 Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Stuttgart, München und/ oder Frankfurt
URL	http://www.project-consult.com

Weiterhin im Programm ist das aktualisierte Spezialseminar Verfahrensdokumentation:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 112 Verfahrensdokumentation
Art	Tagesseminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung • Rechtssituation • GoBS, GDPdU etc. im Detail • Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI • Bestandteile • Komponenten • Muster, Checkliste • Besondere Problemfelder, neue Technologien
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt / Berlin / Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Anfragen zu Terminen, Orten und Angebote zu Inhouse-Seminaren bitte an: skk@project-consult.com.

CDIA+-Zertifizierung für Professionals der Dokumenten-/ Informationstechnologien

Hamburg – EIN bestandener Test = EIN internationales Zertifikat. 85 Fragen, 700 Punkte und nur noch 4 Plätze frei für den Kurs vom 01. – 04.12.2008. Für IT-/Dokumentenmanager ist der CDIA+-Kurs (Certified Document Imaging Architech) des international anerkannten Verbandes CompTIA (Computer Technology Industry Association, USA) und eines der größten herstellerunabhängigen Zertifizierungs-Anbieters eine hervorragende Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und zu zertifizieren.



CDIA+ (Certified Document Imaging Architech) ist ein internationales Zeugnis, das eine Weiter-

bildung als Berater für Elektronische Archivierung, Dokumenten-Technologien, Dokumentenmanagement und Enterprise Content Management bescheinigt. Eingangsvoraussetzung ist eine (mehrjährige) Tätigkeit in der Dokumentenmanagementbranche.

Die herstellernerneutrale Zertifizierung gilt weltweit in den Personalabteilungen der IT-Industrie als anerkannter und objektiver Maßstab bei der Einstellung bzw. beim Einsatz von DMS-Professionals.

Inhalt

Der CDIA+ umfasst Themen wie das Management von Einführungsprojekten, Analyse, Design und Planung von Lösungen, Systemkomponenten, Bestimmung der technischen Parameter der Systeme, Konvertierung und Pilotierung.

Test

Das Zertifikat wird in einem Computertest auf Basis von Multiple-Choice- und Rechenaufgaben vergeben. Der Computertest ist in englischer Sprache. Probanden, deren Muttersprache nicht Englisch ist, haben 120 Minuten anstelle von 90 Minuten Zeit, die ca. 80 bis 90 Fragen zu beantworten, um die notwendigen 700 von 900 möglichen Punkten zum Bestehen des Tests zu erreichen. Die Fragen und Antworten des Computertests und das Kursmaterial werden regelmäßig aktualisiert. Neben den klassischen Themen gehören inzwischen Records Management, Information Lifecycle Management und andere ECM Enterprise Content Management-Bereiche zum Kursinhalt.

Vorbereitung zum Bestehen des Tests

Seit mehr als sechs Jahren führen die PROJECT CONSULT GmbH und ihr Partner Optimila den 4-tägigen CDIA+Kurs in den D/A/CH-Ländern als bisher einzige Veranstalter zur Testvorbereitung durch - und geben somit vielen IT-Mitarbeitern die Möglichkeit, ihre Fachbildung auszubauen, ein anerkanntes, hochwertiges und internationales Zertifikat für Professionals der Dokumenten-/Informationstechnologien zu erwerben - und damit ihre Fach- und Methodenkompetenz auf diesem Gebiet bei Kunden oder im eigenen Unternehmen eindrucksvoll zu belegen.

Die Kurs- und Testsprache ist: ENGLISCH. Z. Zt. werden fünf Gebiete wie folgt getestet:

- Erfassen von Geschäftsanforderungen (25 Prozent)
- Analysieren von Geschäftsprozessen (22 Prozent)
- Empfehlen einer Lösung (16 Prozent)
- Entwerfen einer Lösung (24 Prozent)
- Planung der Implementierung (13 Prozent)

Zur individuellen Vorbereitung wird ein Study Guide ca. 3 – 4 Wochen vor Kursbeginn versandt. Der daran anschließende 4-tägige Kurs kostet € 2.650,00 inkl. Test, Unterlagen und Verpflegung zzgl. gesetzl. MwSt. und Übernachtungskosten. Das genaue Programm, Teilnehmerstimmen, Referenzen etc. siehe im Anhang oder unter www.cdia.info. Hinweis: für den Kurs im Dezember 2008 sind nur noch 4 Plätze frei! Übrigens - Der Kurs kann auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)



Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01.12. - 04.12.2008 weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Termine im Herbst 2008

Veranstaltungen mit Beteiligung von PROJECT CONSULT

Veranstalter	Econique
Veranstaltung	15. CIO Dialog - ECM
Art	Keynote
Titel	ECM Enterprise Content Management wird Infrastruktur
Themen	• State of the Art von Enterprise Content Management • ECM 2.0 • Markt und Trends • Von Enterprise Content Management zum Information Management
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	10.11.2008
Uhrzeit	12:15. - 12:50 h
Ort	Berlin
URL	http://www.econique.de

Vorschau auf 2009

Seminar Dokumenten-/IT-Technologien: "Strategien und Trends 2009"

Hamburg – das nächste „Update Dokumententechnologien“ steht schon in den Startlöchern. Wer sich mit Dr. Ulrich Kampffmeyer und gestandenen Projektleitern von PROJECT CONSULT und deren Kunden über Neuigkeiten in der Branche, zu Produkten und Projekten austauschen möchte, sollte sich auch für 2009 diese Veranstaltung vormerken.

Folgende Themen sind vorgesehen:

- ECM-Architekturen
- Governance, Risk Management und Compliance
- Records Management
- Virtuelle Akte
- Der Markt für ECM
- Qualität und Wert von Information
- Trends für 2009

Diese Termine & Orte sind geplant (Stand 14.09.08):

20. Januar 2009	Hamburg
21. Januar 2009	Frankfurt
27. Januar 2009	Stuttgart
28. Januar 2009	München

Weitere Informationen zu Programm, Preis und Anmeldung folgen. Vorabfragen bitte an: Silvia Kunze-Kirschner, Tel. 040/46076220. (skk)

Records Management Konferenz 2009

Im Jahr 2007 haben wir eine Roadshow zum Thema MoReq2 durch fünf Städte in Deutschland durchgeführt, im Jahr 2008 eine Roadshow zum Thema Records Management & MoReq2 durch 4 Städte in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Im Jahr 2009 wird es nun eine richtige Konferenz zum Thema Records Management. Zusammen mit Partnern werden wir eine zweitägige Veranstaltung mit wissenschaftlichem Programm, Anwendervorträgen, Hands-On-Workshops, Keynotes und Diskussionsrunden veranstalten. Zur Zeit ist die „Konferenz Records Management 2009“ für den Herbst geplant. Erste Details werden wir im Oktober 2008 bekanntgeben. Wie immer werden Sie dann das Programm auf unserer Webseite <http://www.MoReq2.de> finden. Noch in diesem Jahr werden wir einen Fachbeirat ins Leben rufen und den Call-for-Papers für die Konferenz herausgeben. Neben dem Thema MoReq2 sollen Praxisberichte aus Branchen wie Finanzdienstleistung, Pharma, Energie, Luftfahrt und anderen, Grundlagenvorträge zu Fragen von Taxonomie, automatischer Klassifikation, Multilingualität, Metadaten, Semantic und ähnlichen Themen sowie Fachbeiträge aus aktuellen Projekten stehen. Weitere Informationen erhalten Sie von Silvia Kunze-Kirschner, skk@project-consult.com. (SKK).

ECM Top Ten August 2008

Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Ver-

schiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>.

Auf Benchpark gibt es künftig eine Reihe von Verbesserungen und Neuerungen. So wird grundsätzlich und wo immer möglich der Fokus von „Bewerten“ mehr auf „Empfehlen“ gelegt - Benchpark wird zum Empfehlungsportal. Verstärkt werden auch die Daten selbst für Eingruppierungen und Zuordnungen genutzt. So wird z.B. aus der bisherigen Nomenklatur „uneingeschränkt empfehlbar“ usw. eine prozentuale Angabe in 6 Stufen, auch die Einstufung von „schwach“ bis „exzellent“ wird durch eine 6-stufige Prozentangabe ersetzt, die auf den realen Daten basiert. Die bisherige Aufteilung in die Gruppen A und B entfällt. Es wird stattdessen in Zukunft eine mehrstufige Aufteilung der Rankings nach Budgetgröße geben. Damit entfallen auch die müßigen Diskussionen, warum ein Anbieter durch die Redaktion in Gruppe B und nicht in Gruppe A positioniert wurde. Die Aufbereitung auf Basis der Daten erleichtert so auch die Arbeit der Redaktionen. Auch die Information für die Anbieter wird verbessert. Neu aufgenommene Unternehmen erhalten z.B. nach Freischaltung des Neueintrags eine E-Mail, in der auf den Eintrag hingewiesen wird. So hat das Unternehmen die Möglichkeit, sich sofort auf Benchpark zu orientieren und gegebenenfalls einer Listung zu widersprechen. Der Benchpark-Betreiber wie auch die Redaktionen erhoffen sich hierdurch mehr Transparenz und erhebliche Arbeitserleichterungen.

Bei den aktuellen Bewertungen in der Gruppe A zeigt sich, dass die meisten Produkte sich etwas verbessert haben, jedoch noch immer nicht an die Werte der besten Unternehmen der Gruppe B herankommen.

(CaM/SMe)

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,25	7,24
2	EMC (Documentum)	7,67	6,76	6,76
3	IBM (Content Manager, Common Store)	8,00	6,67	6,67
4	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,29	6,30
5	OpenText (Livelink)	7,67	5,69	5,67
6	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,55	5,56
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	7,33	5,55	5,56
8	IBM: FileNet (P8)	6,00	4,33	4,33
9	./.	./.	./.	./.
10	./.	./.	./.	./.
Stichtag: 28.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	10,00	10,00
3	InterRed (InterRed Enterprise)	10,00	9,69	9,67
4	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
5	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
6	INS (INS-CMS)	9,00	9,00	9,00
6	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
6	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
6	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	9,00	9,00
10	EGOTEC (Egotec CMS)	6,00	8,78	8,78
Stichtag: 28.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Aktuelle Diskussionen auf XING

In einigen Gruppen auf der Community-Plattform XING werden aktuelle Themen diskutiert, die wir auch in den letzten Newsletterausgaben angesprochen haben:

Gruppe „Information & Document Management“

Thema: [Sharepoint versus Lotus Connections](#)

Thema: [Social Software versus semantisches Wiki](#)

Thema : [Löschantrag ECMS-Artikel auf Wikipedia](#)

Gruppe „E-Billing“

Thema: [Anforderungen an E-Billing-Dienstleister](#)

Thema: [FaQ zum E-Billing](#)

Gruppe „Elektronische Steuerprüfung“

Thema: [Selbstdokumentierende Systeme](#)

(KM)



Marlene's Weblinks

Der internationale Anwender-Fachverband **AIIM** informiert auf der DMS Expo 2008 über seine international anerkannten ECM-Kurse, die künftig auch in deutscher Sprache angeboten werden. Das ECM-Seminar umfasst Strategien, Werkzeuge und Technologien, die für die Erfassung, Verwaltung, Ablage, Vorhaltung und Verteilung von geschäftskritischen Informationen nötig sind. Die Teilnehmer erhalten in diesen Seminaren notwendige Kenntnisse, um ECM-Projekte mit geringerem Aufwand durchzuführen. Darüber hinaus stellt die AIIM Ergebnisse von Marktbefragungen zur Akzeptanz von Enterprise 2.0 sowie zur Nutzung von Suchtechnologien in Unternehmen vor. Ferner wird auf dem Stand der AIIM MoReq2 vorgestellt.

<http://www.aiim.org.uk/index1.asp>

Die **Dokuwerk KG** präsentiert erstmals das Konzept „Katalogdesign“ auf der Messe. Die Methode integriert Standards aus IT, Marketing, Design und Technischer Dokumentation. Das Konzept ermöglicht maßgeschneiderte Kataloge, die optimal an die Bedürfnisse der Kunden angepasst sind. Unternehmen erhalten dadurch ein aussagekräftiges Vertriebs- und Marketing-Instrument. Einen weiteren Ausstellungsschwerpunkt legt das Beratungshaus auf die Präsentation unterschiedlicher Produktdaten-Management-Systeme zur Erstellung, Verwaltung und Publikation von Produktinformationen und Technischen Dokumentationen.

<http://www.dokuwerk.de/>

Das Kölner Unternehmen Global Information Distribution GmbH (**GID**), stellt ein komplettes Angebot an integrierten Gesamtlösungen in den Bereichen Datenmanagement und Archivierung vor und wird am Stand des VOI-Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. E-Mail-Management und -Archivierungslösungen für MS-Exchange- und Lotus-Domino-Anwender vorstellen. Dabei handelt es sich um intelligente Archivierungsplattformen für das Speichern, Verwalten und Auffinden von Unternehmensdaten aus E-Mail-Systemen, Datei-Servern, Instant-Messaging-Plattformen sowie Systemen für Content Management und Collaboration. Weiterhin zeigt die GID GmbH auf dem VOI Stand On Demand Publishing-Lösungen mit CD/DVD Publishing-, Duplikations- und Drucksystemen von Rimage.

<http://www.gid-it.de/>

iTernity und **Hewlett Packard** zeigen erstmals eine neue, kombinierte Soft- und Hardwarelösung für die rechtssichere Ablage von Daten. „HP iCAS“ heißt das Gemeinschaftsprodukt, das aus den bewährten Speichersystemen EVA oder MSA und iTernity CAS Software besteht. Es verwandelt SAN bzw. NAS Volumes in rechtssicheren compliant WORM Storage. Die Ergänzung um iTernity macht aus der HP EVA und MSA Speicherserie ein echtes Unified Storage System. Die patentierte Windows basierte iTernity Technologie packt beliebige Daten verschlüsselt und komprimiert in Container und liefert der speichernden Applikation einen unverwechselbaren SHA512 Hashwert zurück.

<http://www.iternity.com/>

<http://www.hp.com/>

Der Storage-Spezialist **PoINT Software & Systeme GmbH** wird auf der DMS EXPO die neue Version 3.1 seines PoINT Archivers, eine Software-Lösung zur automatisierten Dokumentenarchivierung, präsentieren. Das neue Release beinhaltet zusätzliche Optionen, um vorhandene Hardware zu integrieren. So können beispielsweise über TAFS (Tiered Archive File System)-Agents jegliche Server innerhalb des Netzwerks in den Archivierungsprozess eingebunden werden. Darüber hinaus verfügt der neue PoINT Archiver über einen Assistenten, mit dem Anwender regelbasiert definieren, welche Dateien archiviert werden sollen. Dadurch werden einerseits Speicherkapazitäten voll ausgenutzt und andererseits zusammenhängende Dateien auf einem Medium abgelegt.

<http://www.point.de/>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 30.09.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Atempo: Archivierung für Apples Mac.....	1
Day: Communiqué WCM integriert SAPERION ECM.....	2
DMS Factory: TINCA Enterprise 4.3.....	2
DocuPortal als Sharepoint Alternative	3
Easy xShare.....	3
ELO: BLP Business Logic Provider	4
Incom: DISC Blu-safe	4
Merentis lässt MOSS 2007 mit M-Archive auf revisionssichere Archivierung prüfen	5
OpenText kauft Captaris	6
SER: DOXIS4 ECM-Suite	6
Märkte & Trends	7
Der Gartner Magic Quadrant für ECM 2008.....	7
Artikel	11
E-Billing: die Elektronische Rechnung.....	11
In der Diskussion	14
Konsequenzen.....	14
EIM	15
Schlagabtausch.....	15
Messen & Kongresse	26
DMS EXPO 2008 Review	26
Normen & Standards	27
CMIS.....	27
PROJECT CONSULT News	29
PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008.....	29
CDIA+ Zertifikatskurs	30
Records Management 2009.....	30
PROJECT CONSULT Vorträge	30
ECM Top Ten August 2008	30
„DTX“ – PROJECT CONSULT Document Technology Index.....	31
Marlene's Weblinks	32
Cisco, IT-Daily, Jabber	
Impressum	33
Newsletter-Bestellformular	33

Unternehmen & Produkte

Atempo: Archivierung für Apples Mac

Das Storage-Softwarehaus Atempo soll erstmals mit ihrer digitalen Archivierungslösung Atempo Digital Archive (ADA) File-Archivierung für die Mac-Plattform auf Enterprise-Level ermöglichen. ADA soll automatisierte sowie vom Anwender erzeugte Datenmigration vom Primärspeicher auf Archivierungsmedien ermöglichen. Anwender sollen zudem ein ADA-Client-Interface installieren können, wodurch sie ihr Archiv selbst verwalten können. Mit dieser Funktion sollen Dateien ganz einfach per Drag and Drop direkt ins Archiv verschiebbar sein. Des weiteren soll mit ADAM „Atempo Digital Archive for Messaging“ die erste E-Mail-Archivierungssoftware geboten werden, die den sich schnell verbreitenden E-Mail-Client für Macs unterstützt. (CaM)

Infobox Atempo	
URL:	http://www.atempo.com/
Firmierung:	Atempo, Inc.
Stammsitz:	Palo Alto
GF/CEO/MD:	Neal Ater
Börse:	
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080421
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Für das Apple-Betriebssystem gab es bisher wenig richtige Archivierungslösungen. Es wurde hier eher mit Backup-Konzepten das Thema angegangen. Aber gerade das Thema E-Mail-Management macht professionelle Archivierungslösungen auch für das Mac-Umfeld notwendig. Besonders für Anwender, die mit einer reinen Apple-Welt arbeiten, ist Archivierung eine wichtige Funktionalität, jedoch lässt Atempo noch vieles vermissen, was wir aus dem ECM-Umfeld inzwischen als State-of-the-Art kennen. Im Wesentlichen beschränkt sich Atempo auf die Migration von Dateien mit HSM-Mechanismen auf nachgelagerte Archivspeicher. Zwar erzeugt Atempo durch manuelles Zuweisen oder durch automatische Klassifikation Metadaten, jedoch orientiert sich die Verwaltung an Dateiverzeichnisstrukturen. Auch das Modul zur Policy-Verwaltung und zum Lifecycle-Management lässt einiges an Funktionalität vermissen, die man aus größeren ECM-Produkten gewohnt ist. Die komfortable Suche, die auch die Anforderungen von eDiscovery befriedigen soll, bietet einen schnellen Zugriff auf alle Inhalte. Alles in allem, ein guter Anlauf auch in der Mac-Welt für eine sichere Archivierung zu sorgen. Besonders diejenigen, die auf den Apple-E-Mail-Client setzen, finden hier eine einfach zu nutzende Lösung.

(Kff)

Day: Communiqué WCM integriert SAPERION ECM

Day Software und Saperion haben eine Zusammenarbeit in den Bereichen Produktentwicklung und Vertrieb vereinbart. Das Day Produkt Communiqué WCM soll bereits schon mit dem SAPERION-Repository integriert sein. Anwendern der SAPERION ECM-Plattform soll dadurch ermöglicht werden Day Communiqué WCM als Web Content Management System zu nutzen. Daten verschiedenster Formate sollen auf unterschiedlichen Plattformen und in verteilten Standorten zum einen leicht zugreifbar sein und zum anderen Compliance-Anforderungen erfüllen. (CaM)

Infobox Day Software

URL:	http://www.day.com
Firmierung:	Day Software GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Erik Hansen
Börse:	WKN:936168
Zuletzt behandelt	Newsletter 20070309
Benchmark Rating:	Gruppe B: 4,15
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	WCM, Portal

Infobox SAPERION

URL:	http://www.saperion.com
Firmierung:	SAPERION AG
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Rudolf Gessinger
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071120
Benchmark Rating:	Gruppe B: 5,84
DRT-Markt Eintrag	SAPERION
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Arc, DMS, ECM, Cap, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Thema Web-Content-Management ist bei vielen traditionellen DMS-Anbietern eine offene Flanke. Manche bauen eigene Lösungen, andere setzen auf Open Source, und Dritte, wie auch Saperion, setzen auf professionelle WCM- und Portal-Produkte. Mit Day ist SAPERION schon seit längerem enger verbunden. Die Nutzung von Standards wie JSR 170 und JSR 283, die von Day entwickelt wurden, werden auch von SAPERION genutzt. Mit der Vertiefung der Kooperation gehen beide Partner einen Schritt weiter. Die Repository-Dienste der SAPERION-Plattform stehen jetzt auch für Day-Lösungen zur Verfügung. Damit können Day-Kunden den Sprung aus dem WCM in ein skalierbares ECM mit großen und verteilten Repositories wagen. Mit Day hat SAPERION einen sehr kompetenten Partner gewonnen. Dies macht das Leben auch für SAPERION leichter, da man die Fertigungstiefe verringern kann, wie dies bereits mit der Kooperation mit Ultimius beim Thema BPM Business Process Management geschehen ist. Besinnung auf die Kernkompetenzen heißt hier die Devise. Andererseits bieten die integrierten Komponenten Integratoren wie Anwendern die Möglichkeit, auch komplexere ECM-Lösungen auf Basis von SAPERION einzurichten. In der Bewertung im

aktuellen Gartner Quadranten für ECM hat sich dies aber anscheinend nicht niedergeschlagen – hier zählten offenbar nur die von SAPERION selbst erstellten Komponenten. (Kff)

DMS Factory: TINCA Enterprise 4.3

Die DMS Factory GmbH bietet mit der neuen Version 4.3 ihrer DMS-Software TINCA Enterprise ein out-of-the-box Dokumenten Management System für den KMU-Sektor. Die Software-Lösung soll über sämtliche DMS-Standardfunktionen von der Erfassung bis zum Retrieval verfügen und ergonomisches Arbeiten sowie intuitives Bedienen ermöglichen. Bei der Entwicklung der KMU-Software TINCA soll die DMS Factory GmbH auf ihre Erfahrungen aus DMS-Großprojekten zurückgegriffen haben, wo die Software bereits vermehrt als Anwenderoberfläche eingesetzt worden ist. (CaM)

Infobox DMS Factory

URL:	http://www.dmsfactory.com
Firmierung:	DMS Factory GmbH
Stammsitz:	Rödermark
GF/CEO/MD:	Erik Hansen
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS; Wf, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die DMS Factory ist einer der kleineren deutschen Anbieter, die sich im DMS-Projektgeschäft seit Jahren gut halten konnten. Mit dem neuen Release wird jetzt eine Standardsoftware angeboten, die speziell für kleinere Mittelständler geeignet ist. Der Funktionsumfang beschränkt sich daher auch auf das, was hier am dringendsten notwendig ist. Archivierung, etwas DMS und Workflow. Für die Informationserfassung setzt TINCA auf die bewährte KOFAX-Produktpalette. Basis des Systems ist ein eigener Content-Server. Der Windows-kompatible Server unterstützt verschiedene Standard-Datenbanken und ist mit Zusatzmodulen auch über das Web ansprechbar. Gut gemacht im Client ist der Seitenvergleich im Vollbildmodus von bis zu 12 Seiten gleichzeitig und die Unterstützung von Mehr-Monitor-Arbeitsplätzen. TINCA gibt es in den Sprachversionen Deutsch, Englisch, Französisch und Niederländisch. Praktisch ist, dass man sich die Software zum Ausprobieren herunterladen kann. Für größere Lösungen bietet die DMS Factory weiterhin die Plattform von SAPERION an, auch wenn man aus der reinen Funktionsbeschreibung von TINCA den Anspruch herauslesen kann, selbst ein vollwertiges, skalierbares DMS anzubieten. Nimmt man die kleineren SAPERION Produktkonfigurationen wie die Small Business Solution oder die Business Solution als Vergleich, dann kann man schon ins Grübeln geraten, welche Lösung die DMS Factory bei ihren Kunden bevorzugt. (Kff)



DocuPortal als Sharepoint Alternative

Die Bremer Firma DocuPortal stellt mit ihrem gleichnamigen Produkt ein Programmpaket zur Verfügung, das einen ähnlichen Kundenkreis wie Microsoft SharePoint anvisiert und auch auf der .NET-Basis von Microsoft aufbaut. Im Gegensatz zum MOSS 2007 soll es sich um ein einheitliches Programmpaket handeln, das innerhalb einer Installation und Konfiguration bereitgestellt werden kann. Passend zu diesem Ansatz präsentierte sich DocuPortal auf der DMS Expo 2008 unter dem Motto „Alles. Einfach. Schnell. Finden!“.

(CJ/CaM)

Infobox DocuPortal

URL:	http://www.docuportal.de
Firmierung:	DocuPortal Deutschland Gbr
Stammsitz:	Bremen
GF/CEO/MD:	Jens Büscher
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080515
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7,68
DRT-Markt Eintrag	DocuPortal
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, WCM, ECM, Col

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Beitrag zu DocuPortal sollte eigentlich schon im Newsletter 20080904 zur DMS EXPO stehen ... aber dann postete der DocuPortal-Geschäftsführer in einem Blog, dass PROJECT CONSULT die DocuPortal-Produkte ohne tiefere Kenntnisse beurteilen würde. Dabei wurde übersehen, dass PROJECT CONSULT bereits aus Benchmark durch die Überprüfung zahlreicher Kundenbewertungen über Vorzüge und Nachteile gut informiert ist, ganz abgesehen davon, dass PROJECT CONSULT immer wieder im Rahmen von Ausschreibungen sich mit DocuPortal auseinandergesetzt hat. Zur DMS EXPO waren wir dann auch wieder mit einem Kunden auf dem Stand von DocuPortal und haben uns das Produkt in der neuesten Version demonstrieren lassen. Zwar passt das Produkt auf Grund der Plattform und wegen bestimmter fehlender Schnittstellen in diesem Anwendungsfall nicht, aber das soll uns nicht hindern, den vor der DMS EXPO verfassten Kommentar hier abzdrukken:

Einfachheit im Umfeld ECM ist sicherlich ein gutes Verkaufsargument. Besonders für die potentiellen Kunden, die bereits unter der Komplexität von ECM Projekten gelitten haben. In der Wertung von [Benchmark.de/ECM](#) schneidet Docuportal gut ab, was auf eine hohe Akzeptanz bei den Anwendern schließen lässt. Sicherlich ist die Einfachheit von Produkten ein probates Mittel, die Komplexität zu reduzieren. Dabei wird unter Einfachheit nicht der Mangel an Funktionalität verstanden, sondern Eigenschaften wie angemessene Integration in Arbeitsumgebungen, leicht bedienbare Funktionen und Produktkomponenten aus einer Hand mit zusammenhängender Konfiguration. Bei der Einfachheit in diesem Sinne tut sich der Microsoft Office SharePoint Server nicht in jedem Aspekt besonders positiv hervor, besonders was den Zusammenhang der Systemkomponenten angeht. Das ist sicherlich ein guter Ansatzpunkt für Docu-

Portal, den SharePoint Markt zu bearbeiten.

Allerdings suggeriert die Werbung mit der Einfachheit, dass ECM einfach zu haben ist. Und das ist ein kaum einlösbares Versprechen. ECM ist durch die Natur der Sache komplex, so komplex wie die Dokumente und Informationen, die vom ECM verwaltet werden, und ihre Quellen, die vom ECM integriert werden müssen. Sicherlich erspart die Auswahl der für die Situation des Unternehmens geeigneten ECM Lösung manche Probleme und vereinfacht ECM Projekte. Aber einfach werden sie dadurch nie. Dazu ist der Anspruch von ECM zu hoch und die Aufgabenstellung einer übergreifenden Informationsverwaltung zu schwierig.

DocuPortal ist immerhin mutig genug, sich gegen Microsofts Sharepoint zu positionieren, wo die meisten der anderen ECM-Anbieter eher auf einen „integrativen Schmusekurs“ eingestellt sind, in dem sie Sharepoint um ECM-Funktionalität ergänzen. Ob DocuPortal, auch angesichts der Firmengröße, diesem Anspruch gerecht werden kann, ist eine ganz andere Frage.

(CJ)

Easy xShare

Die Easy Software AG bietet mit EASY xSHARE eine integrierte Dokumentenmanagement-Lösung an, welche die Leistungsmerkmale des EASY ENTERPRISE.x-Archivservers (Revisionssicherheit, Unternehmensworkflows, Storage-Anbindungen oder Compliance) im Umfeld der aktuellen SharePoint-Produkte zur Verfügung stellt. Auf alle in ENTERPRISE.x gespeicherten Dokumente kann so mit EASY xShare direkt aus der SharePoint-Oberfläche zugegriffen werden. Das EASY Search Center soll dabei einen zentralen Einstiegspunkt für Dokumentenrecherche in EASY ENTERPRISE.x bieten. Hoher Komfort soll in der Darstellung durch tabellarische und hierarchische Trefferlisten erzielt werden.

(CaM)

Infobox EASY SOFTWARE

URL:	http://www.easy.de
Firmierung:	EASY SOFTWARE AG
Stammsitz:	Mühlheim an der Ruhr
GF/CEO/MD:	Andreas C. Nowottka
Börse:	WKN:563400
Zuletzt behandelt	Newsletter 20071015
Benchmark Rating:	Gruppe B
DRT-Markt Eintrag	EASY SOFTWARE
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wie viele Anbieter setzt auch EASY mit dem xShare auf die Unzulänglichkeiten des Sharepoint in Bezug auf ein vollständiges ECM. Die Merkmale aller Anbieter sind in diesem Fall sehr ähnlich – Sharepoint als Benutzeroberfläche, möglichst schnell die Dokumente aus dem Sharepoint in ein ECM-Repository transferieren, elektronische Archivierung hinzu, eine Suchmaschine für den Zugriff - und fertig ist das Sharepoint-Addon. Ganz so einfach hat es sich Easy nicht gemacht und realisiert eine nahezu nahtlose, tiefe Integration in die Sharepoint-Umgebung, die nahezu alle

Sharepoint-Features unterstützt. Basis für die Lösung ist die neue, erweiterte Version des Dokumenten- und Archivservers EASY ENTERPRISE.x. Mit der Lösung sieht sich Easy als Marktführer, zumindest was die Innovation betrifft. Einige Marktbegleiter schmunzeln jedoch nur über diese Aussage. Auch Wechsel in der Führungsmannschaft zeigen, dass es für Easy in letzter Zeit nicht immer gut gelaufen ist. Das Portfolio wurde zwar kontinuierlich auf Basis der neuen Plattform ausgebaut, konzentriert sich aber auf die inzwischen überall üblichen Komponenten wie Rechnungseingangsverarbeitung, Lösungen für CRM und Vertragsmanagement, Anbindung an SAP und Navision, Integration in Exchange und Notes, Schnittstellen für Sharepoint und SAP-Portal, Microsoft-Office-Integration, Datei-Archivierung und ein eigenes Portal, EASY Portal mit EASY LOGISTICS CENTER. Vom Portfolio her guter Durchschnitt der Branche. Vorteile in Bezug die Abdeckung zahlreicher Plattformen ergeben sich durch den konsequenten Einsatz der Java Virtual Machine, die die Nutzung der Produkte sowohl im Windows- wie auch im UNIX-, LINUX- und Apple-Umfeld erlaubt. Die darunterliegende Architektur setzt auf XML-basierte Dienste und kann als zeitgemäß eingeschätzt werden. XML zieht sich als das Bindeglied durch alle Komponenten von Easy. Zumindest sind viele andere mittelständische DMS-Anbieter noch nicht so weit wie Easy, was die Durchgängigkeit der Plattform angeht. Ob man aber auf eine eigene Easy-Portal-Plattform und eine eigene Easy-Query-Language setzen sollte, ist eine andere Frage, die sich spätestens bei Großkunden stellt, die hier schon andere IT-Infrastrukturentscheidungen getroffen haben. Gerade unter dem Druck, zahlreiche Anwendungen im ERP-Umfeld und Kommunikationsumgebungen wie Microsoft oder IBM einzubinden, wird auch Easy hier nicht um die gängigen Standards herumkommen. Bei mittelständischen Kunden wird eher der Ansatz, alle wesentlichen Komponenten gut integriert und auf moderner Technologie basierend aus einer Hand zu erhalten, entscheidend sein. (Kff)

ELO: BLP Business Logic Provider

Die ELO Digital Office GmbH bringt mit dem ELO Business Logic Provider (BLP) ein Modul auf den Markt, welches die Möglichkeit bieten soll, die serviceorientierte Architektur (SOA) in die Praxis umzusetzen. Der ELO BLP soll Geschäftsapplikationen zu einem unternehmensübergreifenden Prozess vereinen und die Applikations- von der Businesslogik trennen, so dass der Anwender einfach über ein Design-Tool seine Geschäftsprozesslogik modellieren kann. DMS-/ECM-Projekte sollen sich so effizienter und um ein Vielfaches schneller gestalten. (CaM)

Infobox ELO Digital Office	
URL:	http://www.elo-digital.de
Firmierung:	ELO Digital Office GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Karl Heinz Mosbach, Matthias Thiele
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080320
Benchpark Rating:	Gruppe B: 7,11
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	ECM, Arc, COLD, DMS, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Immerhin wurde ELO für BLP auf der DMS EXPO mit einem der drei Innovationspreise 2008 der Kölnmesse bedacht. Die Preisvergabe erfolgt auf Basis von Besuchervoten. Was macht BLP interessant? Mit dem Business Logic Provider wird eine Infrastrukturkomponente geschaffen, die verschiedene Anwendungen prozessorientiert zusammenführt. Die Geschäftslogik wird dabei außerhalb der Anwendungen und des ECM verwaltet, so dass Anpassungen auch bei Wechsel und Updates von Komponenten einfach zu handhaben sind. Als Basis für das Modul setzt ELO auf Standardkomponenten führender Anbieter, bietet aber auch OpenSource-Varianten an. BLP ist so ein echter, separater Dienst, der ein übergreifendes Business Process Management ermöglicht macht. Zusammen mit der überarbeiteten ELOoffice Version 8.0 verfügt ELO nunmehr über ein modulares Angebot, das dem SOA-Anspruch gerecht wird. Automatisierte Dokumentenzuordnung, Verwaltung und Anzeige von Bilddateien, PDF/A, Sprachdatei-Management, Checksummen zur Konsistenzsicherung von Dokumenten und Nutzung elektronischer Signaturen setzen die i-Tüpfelchen auf das Angebot von ELO. Auch in Punkto Teamarbeit und Unterstützung der Indizierung mit einem lernfähigen Ablageassistenten sind eine Reihe von Verbesserungen implementiert worden. Dies hat sich auch in einer überarbeiteten Benutzeroberfläche zur effizienten Nutzung der zahlreichen Funktionen niedergeschlagen. Von der Funktionalität und dem Architekturansatz gesehen ist ELO heute eines der führenden Produkte in Deutschland. (Kff)

Incom: DISC Blu-safe

Mit DISC Blu-safe bietet INCOM ein vollautomatisches, professionelles Datenarchiv im Kapazitätsbereich unter einem Terabyte an, welches eine langfristige, energieeffiziente und gesetzeskonforme sowie revisionssichere Speicherung von Daten ermöglichen soll. Zudem soll die Archivtechnologie auch für Privatanwender und kleine Unternehmen bezahlbar sein. (CaM)



Infobox INCOM

URL:	http://www.incom.eu/
Firmierung:	INCOM Storage GmbH
Stammsitz:	Bonn
GF/CEO/MD:	Dr. Jan Brustkern, Bernd Frackenpohl
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Sto, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch Incom konnte auf der DMS EXPO einen Innovationspreis einheimen. Der Blu-Safe ist ein kleines, handliches Datenarchiv, das TrueWORM Blu-Ray Medien (15 Slots für 50GB BD-R oder BD-RE-Medien) benutzt und ca. 750 MB Speichervolumen in kompakter Form anbietet. Auch bei diesem Subsystem, das auf den langjährigen Erfahrungen von Incom mit optischen Speichern und Jukeboxen basiert, macht die Software die Musik. Einfach anstöpseln und loslegen ist ein Merkmal des Blu-safe-Konzeptes. Windows-Kompatibilität (Apple OS soll später folgen), HSM-Funktionalität, Entlastung der Festplatten und geringer Energieverbrauch sind die wesentlichen Kennzeichen. Allerdings bietet die USB-2.0-Schnittstelle nur mittlere Datenübertragungsraten, so dass es sich beim Blu-safe eher um eine Datensicherungs- denn um eine Archivlösung für den Direktzugriff zahlreicher Benutzer handelt. Anders als bei reinen Backup-Lösungen bleiben die Daten jedoch im direkten Zugriff. Für den SOHO und den kleineren Mittelstand sicher eine gute Alternative, einfach und schnell zu einem sicheren Archivspeicher zu kommen. Allerdings darf man auch hier nicht vergessen, Sicherheitskopien der Medien anzulegen und die Lesbarkeit der Medien regelmäßig zu überprüfen, besonders wenn man wirklich vorhat, auf Jahre und Jahrzehnte hinaus zu speichern. Der Einsatz digitaler optischer Medien allein heißt noch lange nicht, dass man auf der sicheren Seite ist. (Kff)

Merentis lässt MOSS 2007 mit M-Archive auf revisionssichere Archivierung prüfen

Der Microsoft-Partner Merentis kann mit Hilfe einer eigenen Zusatzlösung die rechtssichere Langzeitarchivierung mit dem Microsoft Office SharePoint Server 2007 ermöglichen. Dies wurde von einer internationalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gemäß GDPdU, GoBS und AO zertifiziert. Die Archivierung von Dokumenten, die Indizierung am Dokument, die Suche nach Dokumenten anhand verschiedener Indizierungskriterien als auch die Wiederlesbarmachung archivierter Dokumente wurden überprüft und erfolgreich zertifiziert. Anwendern wird so die Sicherheit gegeben, dass die Archivierung und Abfrage ihrer elektronischen Dokumente gemäß des deutschen Handels- und Steuerrechts erfolgt. (CaM)

Infobox MERENTIS

URL:	http://www.merentis.com
Firmierung:	MERENTIS GmbH
Stammsitz:	Bremen
GF/CEO/MD:	Volker Strüver
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Wf, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

„Zertifizierung“ - entscheidend ist immer der Einsatz der Lösung beim Anwender. So gesehen, ist das Zertifikat nur eine Einschätzung, dass bei ordnungsgemäßem Einsatz die rechtlichen Anforderungen an die Archivierung von Geschäftsunterlagen und -daten erfüllt werden – können. Immer wieder versuchen Anbieter durch solche Überprüfungen Marketing-Argumente zu sammeln, die dem potentiellen Käufer die Entscheidung für ein Produkt leichter machen sollen. Merentis hat hier für ihre Archivlösung M-Archive (die Liste der Technologiepartner lässt vermuten, dass sich hier als Kern ein Saperion Archivserver versteckt) den vollen Kanon der Compliance-Anforderungen checken lassen: deutsches Handels- und Steuerrecht (§§ 238 ff. HGB, §§ 140 ff. AO), GoB „Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung“ und GoBS „Grundsätze ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme“, GDPdU „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Überprüfbarkeit digitaler Unterlagen“, die Vorgaben des Instituts der deutschen Wirtschaftsprüfer IDW RS FAIT 1 "Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung bei Einsatz von Informationstechnologie", IDW RS FAIT 3 "Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung beim Einsatz elektronischer Archivierungsverfahren", IDW PS 330 Prüfstandard "Abschlussprüfung bei Einsatz von Informationstechnologie", IDW PS 880 Prüfstandard "Erteilung und Verwendung von Softwarebescheinigungen" und in Teilen das BDSG Bundesdatenschutzgesetz. Grundlage war eine Beispielkonfiguration von MOSS 2007 mit M-Archive sowie einem Archivspeichersystem FAS270 von NetApp mit Snap-Lock Enterprise. Das Zertifikat gilt für diese Testanordnung – aber was heißt dies für den Endanwender? Er wird nicht umhin kommen seine eigene Verfahrensdokumentation zu erstellen, die bei ihm im Hause installierte eigene Konfiguration und das Nutzungsmodell bei Bedarf abnehmen zu lassen. Für die Vermarktung sicherlich hilfreich und als vertrauensbildende Maßnahme sicherlich nützlich – nur verallgemeinern und auf individuelle Installationen anwenden darf man das Zertifikat nicht. Und dass Sharepoint grundsätzlich in der Lage ist, zusammen mit einem sicheren Archiv auch harte Records-Management- und gesetzliche Anforderungen zu erfüllen, wissen wir spätestens seit der erfolgreichen DoD 5015.2 Zertifizierung des MOSS. Ob nun auch andere Anbieter den gleichen Aufwand für ihre Archivanbindung treiben werden, bleibt abzuwarten. Schließlich kann man auch gut ableiten – wenn es mit dem einen Archiv geht, dann sicher auch mit all den anderen. (Kff)

OpenText kauft Captaris

Der ECM-Anbieter Open Text wird den DMS- und Capture-Anbieter Captaris übernehmen. Die Übernahme soll für rund 131 Millionen US-Dollar über die Bühne gehen. Open Text will durch die Akquisition umfassendere Lösungen für die Rechnungseingangsverwaltung und Rechnungsverarbeitung für SAP- und Oracle-Systeme bieten und somit Lücken im eigenen Portfolio für Enterprise-Content-Management schließen. Captaris entwickelt zudem auf dem .NET-Framework basierende Lösungen für die Geschäftsprozessautomatisierung, elektronische Datenverwaltung und Informationsverteilung. Die Übernahme soll noch bis zum Ende dieses Jahres abgeschlossen werden. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Entscheidung, Captaris zu übernehmen, kam doch etwas überraschend. Bekannt war, dass Open Text im Bereich Capture und besonders Rechnungseingang sich nach Lösungen umsah. Besonders bei SAP-Lösungen war der Rechnungseingang ein Einfallstor in das Revier, das Open Text sich als bevorzugter SAP-Partner abgesteckt hatte. Während sicher das Thema Posteingang im Vordergrund stand, können aber auch einige der auf .Net-basierenden Komponenten des ursprünglichen Captaris-Portfolios interessant sind, ganz abgesehen von der Captaris-Kundenbasis.

Letztlich versucht Open Text möglichst schnell die Position bei den weltweit führenden ECM-Anbietern auszubauen, denn hier rücken andere Große inzwischen nach. Da Open Text im Gegensatz zu Hauptwettbewerbern wie IBM und EMC jedoch über kein Dienstleistungs- beziehungsweise Hardware-Geschäft verfügt, muss das Portfolio softwareseitig möglichst vollständig werden. Vor allem die ehemals von ODT stammenden Posteingangs- und Rechnungseingangslösungen mit der Erfassungs- und Klassifizierungstechnik spielen hier eine wichtige Rolle, auch unter dem Gesichtspunkt, Bestandskunden mit neuen zusätzlichen Produkten zu bedienen. Open Text war bisher im Bereich Post- und Rechnungseingang auf Partnerprodukte angewiesen, wo EMC und IBM auf eigene Erfassungs- und Klassifikationslösungen setzen konnten. Allerdings sind bei der Übernahme auch einige Überschneidungen in den Softwareangeboten beider Firmen auszumachen. Dazu zähle die hierzulande nur wenig bekannte DMS-Produktlinie Alchemy, die ähnliche Funktionen aufweise wie Teile der Open-Text-Software. Alchemy richtet sich jedoch eher an kleinere und mittlere Firmen. Hier böte sich auch die Chance, eine unabhängige „low-cost“-Strategie zu entwickeln, die neben den bisherigen Open Text „high end“-Produktlinien etabliert werden könnte. Ob und wie Open Text die Integration von Captaris gelingt, wird sich zeigen. In der Vergangenheit hat das Softwarehaus zwar einige Firmen gekauft, doch dabei nicht immer erfolgreich die Erwerbungen integriert. Dies zeigen z.B. die Übernahmen von Obtree oder Gauss, von deren Produkten praktisch nichts mehr zu sehen ist. Anders ist dies bei Hummingbird, wo die Produkte für bestimmte Branchen noch weitergeführt werden. Die übernommene Firma Reddot

führt sogar inzwischen wieder ein Eigenleben mit eigenen Produkt- und Marketingstrategien. Eine einheitliche, durchgängige ECM-Produktintegrationsstrategie ist bei Open Text kaum zu erkennen. Im Portfolio gibt es fast alles, was ECM ausmacht, eine durchgängige Suite ist es aber nicht. Mal sehen, was Open Text nun mit Captaris anstellt. (Kff)

SER: DOXIS4 ECM-Suite

SER soll mit seiner neuen Produktsuite DOXIS4 eine leistungsfähige und flexible ECM-Gesamtlösung anbieten, die technisch und wirtschaftlich aufeinander abgestimmt ist und eine Basis für unternehmensweite Büroautomation und Produktivität darstellt. Die neue Suite soll sowohl unter Berücksichtigung der Merkmale einer SOA als auch den spezifischen Anforderungen eines integrierten ECM entwickelt worden sein. Aufeinander abgestimmte Komponenten, die im Sinne eines Plug-&Play flexibel zusammengefügt werden können, sollen für Übersichtlichkeit der technischen Komplexität sorgen und unterschiedliche Informationsobjekte wie Akten, Vorgänge etc. einheitlich und ohne inhaltliche Brüche verwalten. Die neuen Rich Clients für Windows und Web sollen Unternehmen die Einführung erleichtern und die Produktivität in der täglichen Arbeit mit dem System steigern. Zudem nutzen die Clients State-of-the-Art-Technologien zur Benutzerinteraktion wie Tabbed Browsing, Ribbons etc. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Zwar war die SER Solutions nicht auf der DMS EXPO vertreten, nutzte aber den Anlass, um parallel ihre neue Produktversion vorzustellen. Hierzu wurde auch gleich ein Shuttle-Service eingerichtet, der interessierte Anwender von der DMS EXPO in Köln nach Neustadt/Wied chauffierte. Die DOXIS iECM-Suite deckt nahezu alle Komponenten des ECM-Portfolio-Kanons ab. Lediglich Collaboration und Deliver (außer COLD) sind nicht besetzt. Das Records Management wird mit elektronischen Akten adressiert, wobei SER große Teile von MoReq2 erfüllt und in einer Reihe von Funktionen über diese Spezifikation hinausgeht. Mit dem Inbound Center steht auch eine effiziente automatische Klassifikationslösung für das Segment Capture zur Verfügung. Die DOXIS BPM Komponente kommt mit einem eigenen Editor und erlaubt relativ einfach Prozesse zu gestalten und in den Workflow umzusetzen. Die Suchfunktion nutzt sowohl strukturierte Metadaten wie auch Volltext und assoziative Suche. Mustererkennung und Relevanzbewertung verbessern die Suchergebnisse. In Bezug auf Konnektoren und Schnittstellen unterstützt SER das gängige Anforderungsprofil am Markt: SAP, Varial, Microsoft im ERP-Bereich, Sharepoint, Exchange und Lotus Notes im Groupware-Bereich. Bezüglich Umfang und Funktionalität gibt es wenig Unterschiede zu den Marktbegleitern. Auch das Archiv gehört zu den lang bewährten Komponenten. Hier ist neben Standarddatenbanken auch weiterhin die eigene Seratio-Datenbank im Angebot. Wie es mittelfristig mit den eigenen Jukeboxen weitergeht, ist auch angesichts personeller Veränderungen eine noch offene Frage. Mit der Strategie, Lösun-

gen selbst zu erstellen und nicht auf Partner zu setzen, ist SER in der Vergangenheit recht gut gefahren und konnte auch so die Erfahrungen aus den Projekten wieder direkt in die Produktentwicklung einspielen. So treten neben die Standardprodukte vermehrt anwendungsorientierte Lösungen, die bei anderen Marktbegleitern von den Integratoren beigesteuert werden. Zu diesen Lösungen gehören z.B. das DOMEA-konforme Portfolio PRODEA für den öffentlichen Sektor, LENUS für Krankenhäuser und das Gesundheitswesen und iQURE für die Versicherungswirtschaft. Die Nähe zum Anwender und das Branchenwissen hat auch auf die Gestaltung der neuen Web- und Windows-Fat-Clients positive Auswirkungen, da das aus den Projekten mit Endanwendern gewonnene Knowhow den Produkten zu Gute gekommen ist. Einem Vergleich mit den anderen mittelständischen Anbietern in Deutschland muss SER daher von der Funktionalität und auch von der inzwischen modernisierten Architektur her nicht scheuen. Der Kampf um neue Kunden wird aber auch bei SER härter, wie sich dies bei zahlreichen Ausschreibungen gezeigt hat. Wie auch bei anderen Mitbewerbern wird aber auch bei vorhandenen Kunden das Thema ECM häufiger unter IT-strategischen Gesichtspunkten neu hinterfragt. Hier ist es wichtig, dass die Anforderungen vorhandener Kunden an moderne IT-Architekturen, modulare Nutzbarkeit, einfache Integration in vorhandene Anwendungen, Bereitstellung von Standardschnittstellen und einfache Administration ständig aktuell bedient werden können. (Kff)

Märkte & Trends

Der Gartner Magic Quadrant für ECM 2008

Am 23.09.2008 wurde intern der neue Magic Quadrant veröffentlicht, der eine Woche später sich in den Pressemitteilungen der gelisteten Anbieter niederschlug. Im Folgenden wollen wir eine Zusammenfassung wagen. Was auch immer man über die Entstehung und Zusammensetzung des Magic Quadranten denken möchte - er ist immer noch einer der wichtigsten Orientierungspunkte der Branche. Dies gilt besonders, wenn man nicht einfach nur auf die Grafik schaut, wer ist oben im rechten Quadranten, sondern die Kommentare der Studie auswertet.

ECM Quadranten 2007 und 2008

Sieht man sich die Quadranten diesen und letzten Jahres im Vergleich an, so fallen gleich einige auffällige Veränderungen ins Auge (dass man diesen Vergleich nicht ziehen soll, dazu siehe den Kommentar am Ende des Beitrages).

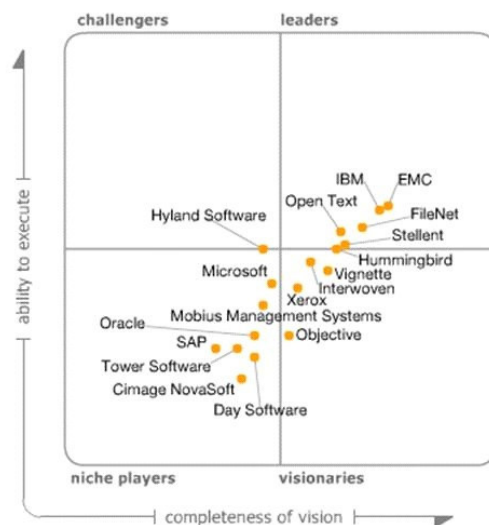


Abb. 1: Gartner Magic Quadrant ECM - as of September 2007

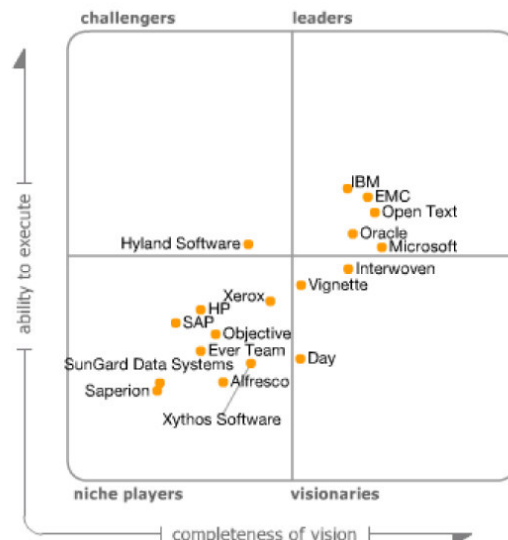


Abb. 2: Gartner Magic Quadrant ECM - as of September 2008

Im Überblick

Rechter oberer Quadrant: leaders | high completeness of vision | high ability to execute
Microsoft ist oben rechts angekommen (womit? Soll dies die Marktbedeutung von Sharepoint zeigen?), Oracle dank Stellent-Übernahme ebenfalls (aber wo sind die im Markt sichtbar?). Open Text hat zu IBM und EMC aufgeschlossen. Somit sind 5 Anbieter dort vertreten, die zusammen deutlich mehr als 50% des weltweiten ECM-Marktes bedienen (wobei man aber erstmal feststellen muss, was Gartner unter ECM versteht. So gesehen, die logische und auch von uns prognostizierte Weiterentwicklung.).

Linker oberer Quadrant: challengers | less completeness of vision | high ability to execute
Hier findet sich allein Hyland, der sich als Herausforderer positionieren, ohne deutlich seine Position zum

Vorjahr verbessern zu können (*der neue Investor hat aber einiges an Geld in Hyland gesteckt, so dass die Onbase-Produktentwicklung gute Fortschritte gemacht hat*).

Rechter unterer Quadrant: visionaires | high completeness of vision | less ability to execute
Interwoven hat Vignette hinter sich gelassen. Dies zeigt sich auch im Markt, wo Interwoven bessere Zahlen als der Konkurrent Vignette abliefert (*in Deutschland sind beide nicht so richtig sichtbar, wenn auch Interwoven recht gute Meriten im Digital Asset Management vorweisen kann*). Auch Day hat sich aus dem linken in den rechten Quadranten vorgearbeitet.

Linker unterer Quadrant: niche players | less completeness of vision | less ability to execute
Hier findet sich in beiden Jahren das gleiche Gedränge, wobei einige Mitspieler herausgefallen sind (*d.h. nicht die Kosten für die Gartner-Evaluierung tragen wollten wie ASG, Käufer von Mobius, oder die Sword-Gruppe mit Cimage*).

Gartners ECM Marktdefinition

Gartner definiert den Begriff Enterprise Content management als "die Vision und das Rahmenwerk mit dem Unternehmen ein weites Feld von Content Management Technologien und Inhalten zusammenführen können". Ziel von ECM ist, „dass Unternehmen ihre Inhalte kontrollieren können und dadurch zugleich die Produktivität steigern, die Zusammenarbeit fördern und das gemeinsame Nutzen von Information erleichtern“.

Für die Studie und die Bewertung der Produkte konzentrierte sich Gartner auf folgende ECM-Schwerpunktsegmente:

- Document Management (im engeren oder klassischen Sinn) für Geschäftsdokumente mit Checkin-/Checkout, Versionierung etc.
- Document Imaging einschließlich Scannen, Erkennung etc., wobei der Einsatz von eigenen Produkten höher gewertet wurde
- Records Management einschließlich Archivierung, Compliance-Umsetzung und Erfüllung von Standards wie DoD, MoReq, VERS u.a.
- Workflow und Business Process Management, wobei das Vorhandensein eigener Design-Komponenten höher bewertet wurde
- Web Content Management einschließlich Verwaltung der Inhalte, wobei der Einsatz von eigenen Produkten höher gewertet wurde
- Dokumenten-zentrische Collaboration einschließlich Team- oder Projektunterstützung sowie Diskussionsforen

Für die Einordnung der Firmen in den Quadranten wurde detaillierte Gewichtungskriterien für die einzelnen Faktoren.

Auf Basis eigener Untersuchungen schätzt Gartner den weltweiten ECM-Markt im Jahr 2007 auf ca. 2,9 Milliarden US\$ ein. Auf Basis eigener Daten und Untersuchungen von Dataquest nimmt Gartner bis zum Jahr 2012 ein jährliches Wachstum von ca. 12,7% an.

Die sechs wichtigsten Trends nach Gartner

- ECM wird zunehmend Bestandteil der IT Infrastruktur

Der Markt verschiebt sich in Richtung Infrastrukturanbieter. Hier dominieren Unternehmen wie Microsoft, IBM oder Oracle. IBM, EMC und Oracle kämpfen dabei im oberen Preissegment während Microsoft ECM-Grundfunktionalität zum Allgemeingut macht. Später hinzugegekommene Anbieter, die wie HP sich einen Nischenanbieter gekauft haben, werden es hier schwer haben. Die drei führenden Softwareanbieter Open Text, IBM und EMC halten in 2007 über 50% des Marktes. Nach Untersuchungen von Dataquest haben sich die Zahlen für Content Services bei IBM und Oracle in den Jahren 2006 und 2007 verdoppelt. Reinrassige Content-Management-Anbieter wie Interwoven, XEROX, Xythos oder Vignette haben Mühe hierbei Schritt zu halten. IBM und Oracle weiten die Marktdefinition inzwischen aus und wenden sich dem Thema EIM Enterprise Information Management zu. Schlüsselkomponente ist die zunehmende Verflechtung von strukturierten und unstrukturierten Informationen. Open Text kann sich nur halten, in dem es eine Partnerstrategie mit SAP, Microsoft und Oracle pflegt. Microsoft ist zur Zeit das Unternehmen, das mit der weiten Verbreitung von MOSS den ECM-Markt antreibt.

- Compliance und Aufbewahrungspflichten werden für die Unternehmensführer wichtiger

Ein wesentlicher Trend ist das Thema Compliance. Zusammen mit E-Discovery und Archivierung bestimmt es die strategische Ausrichtung großer Anbieter wie IBM und EMC, aber auch aller mittelständischen Anbieter. Hier liegt auch eine der Stärken traditioneller Archiv- und Records-Management-Anbieter. Hier befinden sich die Unternehmen aber auch häufig in einem Widerstreit zwischen der Erfüllung von Governance- und Compliance-Anforderungen einerseits und der Verbesserung der Informationsnutzung und Schaffung von Anwenderakzeptanz andererseits.



- Web-2.0- und mobile Techniken treiben die Benutzeranforderungen und gewinnen Einfluss auf die Bedienerinterfaces

Im Umfeld des WCM gehören Interwoven und Vignette zu den wenigen großen verbliebenen Spezialisten für Enterprise-Lösungen. Der Einfluss von Web-2.0-Oberflächen macht sich bei allen Anbietern bemerkbar. Spezielle Funktionen aus dem Web-2.0-Umfeld werden in herkömmliche ECM-Lösungen integriert. Web-2.0-Ansätze machen die Schaffung zentral kontrollierter Umgebungen schwierig, spielen aber bei der Collaboration eine wichtige Rolle. In vielen Unternehmen ist noch nicht klar, in welchem Umfang z.B. Wikis, Blogs oder Foren genutzt werden sollen. Die Nutzung solcher Umgebungen geschieht häufig außerhalb der zentral kontrollierten Prozesse und schließt Mobile Devices ein.

- Die Integration und übergreifende Nutzung von Informations-Repositories wird wichtig

Service oriented Architecture und der Einsatz von XML sind wichtige Basistechnologien. Herkömmliche Schnittstellenstandards wie die Java Specification Request (JSR) 170, JSR 283 und Web Distributed Authoring and Versioning (WebDAV) werden als zu eng oder zu komplex angesehen, um größere Bedeutung zu erlangen. Gartner gibt CMIS eine gute Chance, herkömmliche Standards abzulösen. Das Zusammenspiel von ERP mit Groupware und Mail wird wichtig und wird daher auch von vielen Anbietern adressiert. Die übergreifende Nutzung von Federated Repositories wird zukünftig eine größere Rolle spielen.

- Einige Anbieter werden sich auf Basic Content Services konzentrieren wohingegen die meisten auf spezielle Anwendungslösungen setzen werden

Die mittelständischen Anbieter mit Umsätzen unter 100 Millionen US\$ kommen zunehmend unter Druck und müssen in Nischen ausweichen oder sich spezialisieren. Die Möglichkeiten reichen hier von der Fokussierung auf bestimmte Komponenten oder Subsysteme bis hin zu komplexen Fachanwendungen, die auf ECM-Technologien basieren.

- Alternative Nutzungsmodelle wie SaaS oder OpenSource gewinnen an Bedeutung

Gartner geht davon aus, dass in 2007 SaaS im ECM-Umfeld weniger als 5% Marktanteil ausmachte. Google wird mit seiner Plattform für dokumentenzentrische Anwendungen ein ernsthafter Wettbewerber werden. Besonders Anwender, die jetzt erst in das Thema ECM einstieg, können sich mit einfachen SaaS- aber auch OpenSource-Lösungen anfreunden.

Anbieter- und Produkteinschätzungen

Alfresco mit seinem OpenSource-Modell bezieht seinen Umsatz aus Wartung und Support. Das Produkt wird inzwischen von einer großen Entwickler- und Integratoren-Community gestützt. Das umfangreiche Portfolko wird weiter in Richtung Web-2.0- und Social-Software entwickelt.

Day konnte sich als Entwickler der JSR 170 und JSR 283 Standards einen Namen machen. In Bezug auf das ECM-Portfolio fehlen eine Reihe von Komponenten wie Records Management, Dokumentenmanagement und andere. Gartner führt daher eine Reihe von „Cautions“ (Vorsicht) an, die auch auf die Größe des Unternehmens reflektieren.

EMC hat ein vollständiges Portfolio und erreicht Wachstumsraten über dem Marktdurchschnitt. Besonders Documentum 6.5 macht sich viele Funktionen aus dem Web-2.0-Umfeld zu eigen. Durch aktuelle Akquisitionen wurde der Bereich XML und Output-Management gestärkt. Als „Cautions“ weist Gartner darauf hin, dass im Bereich BPM EMC noch nicht recht zum Zuge gekommen ist und das das Produktportfolio in Bezug auf Installation und Betrieb sehr komplex ist.

Ever Team aus Frankreich ist besonders im spanischen und französischen Markt gut vertreten. Der Fokus des Vertriebs, zum Teil mit vorgefertigten Anwendungsmodulen, zielt auf mittelständische Anwender. Als Einschränkung führt Gartner aus, dass die zukünftige Ausrichtung auf Basisprodukte oder auf ECM-basierte Anwendungen nicht klar sei.

HP nutzt die Neuerwerbung Tower mit dem Produkt TRIM um die eigene Archivierungsplattform IAP auszubauen. Die Stärken von TRIM liegen im Bereich Records Management und Dokumentenmanagement, auch wenn das Produkt einige weitere ECM-Funktionalität aufweist. Als „Cautions“ erwähnt Gartner, dass sich HP wahrscheinlich auch auf das Compliance- und E-Discovery-Segment fokussieren wird.

Hyland als einziges Unternehmen im „Challenger“-Quadranten hat neben starken Basis-Produkten auch eine Reihe von Anwendungen für dedizierte Märkte entwickelt. Das Unternehmen zielt auf den Mittelstand und Abteilungslösungen. Unter „Cautions“ führt Gartner aus, dass das Records Management bisher nicht zertifiziert ist und dass auch die Zahl der Vertriebspartner nicht ausreichend ist, um im Wettbewerb gegen die Großen zu bestehen.

IBM ist der größte ECM-Anbieter mit allein über 25% Marktanteil und dem vollständigsten Portfolio an Produkten. Im Umfeld neuer Technologien wie Web 2.0 hat IBM einige Visionen demonstriert, aber

nicht durchgängig implementiert. Einer der Schwerpunkte von IBM ist das Thema Compliance und E-Discovery. Auch für IBM gibt Gartner eine Reihe von „Cautions“. Überlappungen und Redundanzen im Produktportfolio, noch fehlende Integration und zu wenig Harmonisierung zwischen den Produktfamilien werden aufgeführt. Dennoch billigt Gartner IBM das größte Potential zu, als erster durchgängige Enterprise Information Management Lösungen anzubieten.

Interwoven hat sich besonders mit Web Content Management Produkten und vertikalen Lösungen positioniert. Durch jüngere Akquisitionen wurde das Portfolio ausgebaut und auch um Discovery- und SaaS-Angebote ergänzt. Auch hier hat Gartner einige „Cautions“ wie z.B. die Einschränkung, dass bestimmte Produkte nicht integriert sind sondern als spezielle Lösungen für bestimmte Märkte angeboten werden. Nach Meinung von Gartner liegt die Zukunft von Interwoven weiterhin im High-End-Web-Content-Management, wohin gegen im Bereich des Dokumenten- und des Records-Management Interwoven eine nachgelagerte Rolle spielen wird.

Microsoft hat mit dem MOSS 2007 den Markt für ECM verändert und hat erstmals breite Anwenderkreise, denen ECM bisher zu komplex und zu teuer war, erschlossen. Allerdings bietet Microsoft von den sechs zu Grunde gelegten ECM-Bereichen von ECM nur Basisfunktionalität an. Auch sind die möglichen Synergien zwischen Exchange, Windows Vista mit Workflow und SQL-Server noch längst nicht erschlossen. Deshalb finden sich unter „Cautions“ Hinweise, dass in Bezug auf Lösungen und auf die Vervollständigung der Funktionalität Partner erforderlich sind. Imaging und Business Process Management sind hierbei die wichtigsten Gebiete. Auch zeigt sich im Markt, dass das Angebot an geschulten Mitarbeitern und Support nicht ausreicht, um überall effektiv Sharepoint zum Einsatz zu bringen. Gartner spricht hier von einem „Skill-Gap“.

Objective aus Australien hat sich auf den öffentlichen Sektor in Europa und Asien konzentriert. Durch Eigenentwicklung wird das Produkt in Richtung vorgefertigte Anwendungen vorangetrieben. Unter „Cautions“ findet sich die Anmerkung, dass Objective in Bezug auf Ressourcen zu schwach aufgestellt ist um ohne Partner weltweit Bedeutung zu erlangen.

Open Text wird als der größte reinrassige ECM-Software-Anbieter klassifiziert, der ein vollständiges Portfolio einschließlich WCM und DAM aufweisen kann. Open Text profitiert von der Zusammenarbeit (Öko-System) mit Microsoft und SAP.

Als „Cautions“ erwähnt Gartner aber, dass die Open Text Produkte noch nicht konsolidiert sind und dass die Entwickler immer noch dabei sind, eine einheitliche Suite aus den zugekauften Produkten zu schaffen.

Oracle hat durch den Kauf von Stellent eine integrierte Produktsuite einschließlich BPM, BI und Enterprise Search. Durch seinen Vertrieb und die Stellung als Infrastruktur-Lieferant hat Oracle so ein großes Potential die Produkte zum Einsatz zu bringen. Jedoch finden sich unter „Cautions“ die bekannten Argumente, dass zunächst einmal eine Harmonisierung mit den Content Database Produkten erforderlich ist.

SAP liefert ECM-Komponenten als Ergänzung ihres ERP-orientierten Gesamtportfolios, d.h. Dokumentenmanagement, Records Management, Collaboration und Business-Process-Management als integraler Bestandteil einer SAP Geschäftsanwendung. Eine Schlüsselrolle bildet hier die Netweaver-Plattform. SAP spielt jedoch lediglich bei SAP-Anwendern eine Rolle als ECM-Anbieter und tritt auch nicht als ECM-Anbieter im Markt auf.

SAPERION wird als solider Mittelständler angesehen, der aus seiner Archivhistorie heraus nun weitere ECM-Marktsegmente besonders bei der mittelständischen Klientel adressiert. SAPERION bietet selbst Dokumentenmanagement, Records Management, Workflow und dokumentenzentrische Collaboration an. Unter „Cautions“ finden sich die Einschränkungen, dass SAPERION ein europäischer Anbieter ist und außerhalb Europas kaum Relevanz besitzt. Trotz des guten Wachstums der Firma wird es für SAPERION als schwer angesehen, gegen die großen ECM-Infrastrukturanbieter zu bestehen.

SunGard Datasystems hat sich auf vertikale Märkte wie die Finanz-, Gesundheits- oder Versicherungsbranche fokussiert. Die Stärken des Produktes liegen in den Bereichen Imaging, Workflow und Dokumentenmanagement. Als mögliche Risiken sieht Gartner die geringe Präsenz von SunGard außerhalb der angestammten mittelständischen Branchen. Hier droht Wettbewerb von anderen ECM-Anbietern mit vertikalen Lösungen und die Personaldecke von SunGard ist beschränkt.

Vignette stützt sich immer noch auf seine WCM- und Portal-Plattform und setzt hier auf High-End-Lösungen für bestimmte Branchensegmente. Die Kombination von Content-, Collaborations- und Portal-Funktionalität wird von Gartner als Chance eingeschätzt. Jedoch gibt es auch hier „Cautions“ in Richtung Komplexität und vorgefertigte Benutzer-Templates, so dass spezielle Entwickler benötigt werden. Finanziell ist das Unternehmen unter



Druck. Vorhandene andere ECM-Komponenten konnten noch nicht erfolgreich vermarktet werden.

XEROX hat mit seinem Produkt Docushare zahlreiche mittelständische Unternehmen erreicht. Das Produkt deckt heute viele Basiskomponenten von ECM wie auch komplexere ECM-Anwendungen auf einer Plattform ab. Als „Cautions“ wird angeführt, dass das Produkt nunmehr in der Global Services Organisation von Xerox angesiedelt ist, was Fragen nach der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Produktes aufwirft. Auch im Bereich Records Management und Erfüllung von Compliance-Anforderungen gibt es noch erhebliche Lücken. Gartner sieht eine größere Zukunft für Xerox als Dienstleister (Content Service Provider) wie als Softwarelieferant.

Xythos bietet auf Basis von Standards und Java Basisdienste für ECM an, die in einer Enterprise Document Management Suite zusammengefasst sind. Angeboten wird das Produkt für die Installation im Haus aber auch die Nutzung der Funktionalität als SaaS. Durch Akquisition von Xythos durch Blackboard hat zwar frisches Geld in die Kassen gespült, macht aber Xythos auch abhängiger von den auf vertikale Märkte orientierten Strategien von Blackboard. Das reine Produktangebot wird ohne mehr Partner keine ausreichende Grundlage für Xythos in der Zukunft sein.

Zum Schluss der Zusammenfassung hier der Gartner Disclaimer:

This Magic Quadrant represents a snapshot of the ECM market at a particular point in time. Gartner advises readers not to compare the placement of vendors from last year to this year. The market is changing, and the criteria for selecting and ranking vendors continue to evolve. Our assessments take into account the vendors' current product offerings and overall strategies, as well as their future initiatives and product road maps. We also factor in how well vendors are driving market changes or at least adapting to changing market requirements.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Gartner Disclaimer gilt mehr noch für unsere Zusammenfassung des Gartner Reports. Die Anbieterwerbung hat mit einer Pressemitteilung von Open Text bereits eingesetzt. Der Gartner Report soll wieder dafür dienen, Kunden von der Bedeutung des Unternehmens und des Produktes zu überzeugen. Deshalb auch der Blick auf den Disclaimer. Aber wir haben uns hier nicht an alle Einschränkungen des Disclaimers gehalten. Dort steht sehr schön, man solle den diesjährigen Quadranten nicht mit dem des Vorjahres vergleichen. Genau das haben wir aber gemacht.

Warum diese Einschränkung?

Haben sich die Kriterien geändert?

Geht es nicht allen darum, Trends und Entwicklungen auf-

zuzeigen, auch wenn man die Quadranten nicht millimetergenau vermisst?

Und was lernen wir für den deutschen Markt aus dem Gartner Quadranten?

Viele der aufgeführten Anbieter spielen in DACH kaum eine Rolle oder sind überhaupt nicht sichtbar.

Wird sich für SAPERION Das Engagement auszahlen, als „letzter“ unten im Quadranten aufzutauchen?

Wird die Gartner-Systematik überhaupt den kleineren Anbietern gerecht?

Werden wir nächstes Jahr im linken unteren Quadranten 50, 100, 150 Anbieter vorfinden?

Vielleicht hilft die Erwähnung im Gartner-Quadranten zumindest bei denjenigen Großunternehmen, die Gartnergläubig ihre Ausschreibungen nur an gelistete Anbieter versenden.

Nun gut, wie es auch sein, der Gartner Quadrant wird die nächsten Wochen wieder die Diskussion um den ECM-Markt bestimmen und wieder viele Powerpoint-Präsentationen verschönern. (Kff)

Artikel

E-Billing: die Elektronische Rechnung

Artikel von Christoph Jeggle (Christoph.Jeggle@PROJECT-CONSULT.com), Seniorberater, CDIA+, PMP, Seniorberater, Münster, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH.

Die ideale Welt der Rechnungsbearbeitung sieht so aus: Rechnungen werden elektronisch erstellt und versandt und erreichen so auch elektronisch den Empfänger, der sie elektronisch weiterverarbeitet. Alles elektronisch, kein Medienbruch, eben die ideale Welt. Aber die Realität sieht anders aus.

Bei einer aktuellen Umfrage unter 1600 Unternehmen in Deutschland, Finnland, Schweden, Dänemark und Norwegen gaben nur 20% der deutschen Unternehmen an, elektronische Rechnungen zu versenden, Und 50% der befragten Großunternehmen in Deutschland wollen auch beim Papier bleiben und planen keine Umstellung auf elektronische Rechnungen.

Warum müssen wir weiter auf die heile Welt warten? Am Gesetzgeber kann es nicht liegen, er erlaubt ausdrücklich die elektronische Rechnungsstellung. Aber er legt die Hürde hoch. Die Erlaubnis zum Vorsteuerabzug auf elektronische Rechnungen ist mit der elektronischen Signatur verbunden. Im diesem Artikel wollen wir uns damit beschäftigen, was das bedeutet und worin die Herausforderungen liegen.

Grundsätzliches

Als elektronische Rechnungen werden alle Rechnungen bezeichnet, die auf elektronischem Wege übermittelt werden. Dazu gehören übrigens auch per Fax übermittelte Rechnungen, die nicht direkt von Faxge-

rät zu Faxgerät übermittelt werden, sondern über Fax-Server. Zur elektronischen Übertragung gehört die Übermittlung per E-Mail genauso wie die Zusendung auf Datenträgern oder die Übertragung über Netzwerkverbindungen. Diese Arten von elektronischen Rechnungen werden vom Umsatzsteuergesetz erlaubt.

Da elektronischen Rechnungen mit Hilfe der Informationstechnologie erstellt, verwaltet und verarbeitet werden, gelten erhöhte Anforderungen, denn dieser Technologie wird vom Gesetzgeber mit einem gewissen Misstrauen hinsichtlich der Zuverlässigkeit und dem Schutz vor Verfälschung begegnet. Nur die elektronischen Rechnungen gelten als ordnungsgemäß, die mit einer qualifizierten elektronischen Signatur unterzeichnet worden sind. Und nur ordnungsgemäße Rechnungen berechtigen zum Vorsteuerabzug. Die Verbindung der Ordnungsmäßigkeit mit der elektronischen Signatur stellt keinen Willkürakt des Gesetzgebers dar, sondern elektronische Signaturen dienen dazu Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit der Daten sicherzustellen.

Genau die qualifizierten elektronischen Signaturen stellen für die Rechnungsersteller und mehr noch für die Rechnungsempfänger eine gewisse Herausforderung dar. Qualifizierte elektronische Signaturen beruhen auf Zertifikaten, die von Zertifizierungsstellen ausgegeben werden, die die Zuordnung des Zertifikates zu einer bestimmten Person bestätigen. Wenn die Zertifizierungsstellen eine Reihe von Kriterien erfüllen, die dem Nachweis der Zuverlässigkeit der Zertifizierungsstelle dienen und in der Richtlinie 1999/93/EG des Europäischen Parlamentes und Rates vom 13. Dezember 1999 festgelegt sind, können diese Stellen qualifizierte Zertifikate ausgeben, die die Grundlage qualifizierter elektronischer Signaturen darstellen. In Deutschland wird im Unterschied zu anderen europäischen Ländern diese qualifizierte elektronische Signatur für elektronische Rechnungen zur Bedingung für den Vorsteuerabzug gemacht.

Die Erstellung einer solchen Signatur setzt die Etablierung einer entsprechenden Infrastruktur voraus, die zurzeit noch wenig verbreitet sind. Daher ist diese Infrastruktur in vielen Unternehmen noch nicht vorhanden.

Rechnungsersteller

Welche Möglichkeiten hat nun der Rechnungsersteller, das Verfahren der elektronischen Rechnungsstellung so weit wie möglich zu vereinfachen?

In allen Geschäftsbeziehungen, in denen eine Vielzahl von Rechnungen mit einem Geschäftspartner ausgetauscht werden, gibt es die Möglichkeit, die Rechnungsdaten unsigniert elektronisch über EDI (Electronic Data Interchange) zu übertragen. Dabei muss ein Verfahren gewählt werden, dass die Echtheit der Her-

kunft der Daten und die Unversehrtheit sicherstellt. Über bestimmte Zeiträume wird dann eine Sammelrechnung erstellt, die, falls der Einsatz elektronischer Signaturen vermieden werden soll, in Papierform ausgestellt werden kann. Ein solches Verfahren ist aber nur möglich, wenn zwischen den Geschäftspartnern ein entsprechendes Datenaustauschverfahren etabliert ist. Ob die Sammelrechnung entbehrlich ist, wenn die Datenübertragung elektronisch signiert wird, ist von der Finanzverwaltung noch nicht abschließend geklärt worden, wäre aber eigentlich nur konsequent.

Ferner ist die Erstellung elektronischer Rechnungen in einem Massenverfahren möglich, da die elektronische Signatur nicht manuell für jede einzelne Rechnung erstellt werden muss, sondern jede Rechnung in einem Massensignaturverfahren signiert werden kann. Der Signaturinhaber, der immer eine Person darstellt, stellt die Signatur für einen begrenzten Zeitraum oder für eine bestimmte Anzahl von Rechnungen zur Verfügung. Dadurch ist auf der einen Seite der Nachweis der Ordnungsmäßigkeit gegeben, auf der anderen Seite aber ist es dadurch möglich, die wirtschaftlichen Vorteile einer elektronischen Rechnungsstellung ausnutzen zu können. Diese Vorteile bestehen auf der Erstellerseite insbesondere aus dem Wegfall von Druck- und Portokosten.

Rechnungsempfänger

Wie sieht es aber auf der Empfängerseite aus? Zunächst bedarf die Verwendung elektronischer Rechnungen der Zustimmung des Empfängers. Dieser kann auf die Zustellung der Rechnung in Papierform bestehen. In der Realität sieht es aber häufig so aus, dass die Rechnungsempfänger sich häufig kaum gegen elektronische Rechnungen wehren können. Dem Empfänger elektronischer Rechnungen begegnet dann eine Reihe von Herausforderungen.

Hat der Empfänger der elektronischen Rechnung kein Interesse an der weiteren elektronischen Verarbeitung der Rechnung und ist in seinem Bearbeitungsprozess auf die Weiterverarbeitung in Papierform eingestellt, ist die Idee nahe liegend, die erhaltene elektronische Rechnung einfach wieder auszudrucken und so gewissermaßen eine eigene Papierrechnung zu erstellen. Eine besondere Feinheit im Vorgehen stellt es dann noch dar, diesen Rechnungsausdruck so zu falten, dass er einem Briefumschlag entnommen erscheint. Aber auch durch diesen Trick wird das Verfahren nicht akzeptabler. Es ist nur zu verständlich, dass dieses Vorgehen nicht möglich ist. Die elektronische Rechnung, so wie sie vom Rechnungsersteller versandt worden ist, stellt das Original dar, deren Ordnungsmäßigkeit durch die elektronische Signatur nachgewiesen wird. Der Ausdruck ist nur eine Kopie ohne Nachweis der Ordnungsmäßigkeit, da die elektronische Signatur fehlt. Diese Kopie wird aber durch die oben geschilderten



Maßnahmen als Original dargestellt. Das ist steuerrechtlich im Hinblick auf den Vorsteuerabzug nicht erlaubt und lässt sich auch sehr leicht von den Steuerbehörden durch Rückfrage beim Rechnungsersteller nachweisen.

Also muss der Empfänger auf irgendeine Weise mit der elektronischen Rechnung umgehen.

Eine elektronische Signatur erfüllt nur dann die Funktion des Nachweises der Herkunft und Unversehrtheit, wenn diese Signatur vom Empfänger auch überprüft wird. Durch diese Überprüfung kann festgestellt werden, ob die elektronischen Rechnungsdaten tatsächlich aus dem Unternehmen bzw. von der Person stammen, die als Absender angegeben sind, und diese Daten unverfälscht sind. Erst durch diese Prüfung wird die Ordnungsmäßigkeit der elektronischen Rechnung festgestellt und erst dadurch darf die Vorsteuer abgezogen werden.

Erhält der Empfänger eine elektronische Rechnung, die nicht elektronisch signiert ist, muss er eine solche anfordern oder auf einer Papierrechnung bestehen, wenn der Rechnungsersteller nicht dazu in der Lage ist, eine ordnungsgemäße elektronische Rechnung zu liefern.

Dienstleister

Angesichts dieser Herausforderungen bei der Erstellung bzw. beim Empfang elektronischer Rechnungen ist es nahe liegend, diese Aufgabe externen Dienstleistern zu überlassen. So ist es möglich, die Rechnungsdaten einem Dienstleister zu übergeben, der daraus die elektronischen Rechnungen erstellt und auch signiert. Die Übergabe der Rechnungsdaten bedarf übrigens nicht der elektronischen Signatur. Der Dienstleister verwendet seine eigene Signatur, denn er stellt die Rechnung im Namen des Leistenden als Stellvertreter aus. Rechtlich problematisch ist es, wenn der Dienstleister nicht seine eigene Signatur verwendet, sondern die des Leistenden, da er nicht berechtigt ist, mit einer fremden Signatur zu unterzeichnen. Wenn ein Dienstleister verwendet wird, ist es erforderlich, dass zwischen dem, dessen Leistung in Rechnung gestellt wird, und dem Rechnungsempfänger nicht nur vereinbart ist, dass die Rechnungsstellung elektronisch erfolgt, sondern auch, dass sie über einen Dienstleister erfolgt.

Ebenso wie der Rechnungsersteller kann auch der Rechnungsempfänger die Dienste eines Dienstleisters in Anspruch nehmen und die Überprüfung der Signatur diesem Dienstleister überlassen. Dieser stellt eine entsprechende Prüfungsdokumentation aus, in dem die Übereinstimmung der Rechnung mit der Signatur bestätigt wird. Diese Prüfungsdokumentation ist mit der Rechnung aufzubewahren.

Da die Anzahl der Dienstleister überschaubar ist, kann es durchaus vorkommen, dass derselbe Dienstleister

sowohl für den Rechnungsersteller als auch für den Rechnungsempfänger tätig ist. In einem solchen Fall ist es wichtig, dass die Systeme und auch das sie bedienende Personal sauber getrennt sind. Es darf nicht sein, dass dasselbe System in unmittelbar aufeinander folgenden Arbeitsschritten zuerst die Signatur erstellt und dann die Echtheit der Signatur bestätigt. Die Rechnung muss nach der Erstellung der Signatur den Verfügungsbereich des Rechnungserstellers verlassen und in den des Rechnungsempfängers übertragen werden. Diese Übertragung muss deutlich nachvollziehbar sein. Ein Dienstleister muss für diese organisatorische Trennung der Bereiche Sorge tragen. Die Beauftragung eines Dienstleisters ist ein Vertrauensverhältnis, weil zunächst Rechnungsersteller und Rechnungsempfänger für die Ordnungsmäßigkeit der mit der Rechnung verbundenen geschäftlichen Transaktion haften. Daher ist es empfehlenswert, den Dienstleister sorgfältig auszuwählen,

Aufbewahrung elektronischer Rechnungen

Grundsätzlich gelten für elektronische Rechnungen die gleichen Regelungen für die Aufbewahrung wie auch für Papierrechnungen. Natürlich ergeben sich aber einige Besonderheiten für elektronische Rechnungen. Diese müssen so aufbewahrt werden, dass für die Finanzverwaltung die Richtigkeit der Signatur überprüfbar bleibt. Das bedeutet, dass die Rechnung, auch wenn sie im Zuge der weiteren Verarbeitung beim Empfänger in andere Datenformate konvertiert worden ist, immer im Originalformat einschließlich der Signatur aufbewahrt werden muss. Jeder Verarbeitungsschritt muss zusätzlich protokolliert werden. Das ist erforderlich, da an einer konvertierten Datei die Signatur nicht mehr überprüft werden kann. Das muss aber weiter möglich bleiben. Eine Übertragung einer elektronischen Signatur auf ein anderes Format ist nicht möglich. Ein neues Format müsste neu signiert werden, was in diesem Fall aber nicht möglich ist.

Wird eine Rechnung elektronisch per Mail übertragen, ist auch das Mail aufzubewahren und mit entsprechenden Attributen zu versehen, dass es im Zusammenhang mit der Rechnungsstellung wieder gefunden werden kann. Die elektronische Rechnung selbst mit der Signatur kann getrennt aufbewahrt werden.

Für signierte Dokumente in einem elektronischen Archiv stellt sich immer die Frage, was mit der Signatur geschehen soll, wenn das zugrunde liegende Zertifikat nach einer gewissen Zeit seine Gültigkeit verliert. Zertifikate können nur eine begrenzte Gültigkeit haben, weil dem Signaturverfahren eine Verschlüsselung zugrunde liegt, die durch den Fortschritt der Hardwaretechnik die Verschlüsselungsverfahren als nicht mehr ausreichend angesehen werden. Zum Glück stellt sich die Frage nicht bei elektronischen Rechnungen, weil die Finanzverwaltung ausdrücklich auf die Nachsigna-

tur verzichtet (Bundesministerium für Finanzen vom 30.10.2007, IV A 5 – S 7287-a/07/005).

Die Aufbewahrung elektronischer Rechnungen muss wie auch bei anderen kaufmännischen und steuerlich relevanten Unterlagen mit einer konsistenten, vollständigen, unveränderbaren, nachvollziehbare und über einen Index wieder auffindbare Archivierung erfolgen. Ebenso ist auch die Verfahrensdokumentation für elektronische Rechnungen unerlässlich, die den Aufbau und den Ablauf des angewandten Verfahrens für die Verarbeitung elektronischer Rechnungen bis zur Archivierung beschreibt.

Fazit

Wir hatten mit der Vorstellung einer idealen Welt begonnen, waren dann aber sehr schnell auf die Herausforderungen gestoßen, die elektronische Rechnungen mit sich bringen. Dadurch wird aber sehr leicht der Blick darauf verstellt, welches Potenzial in der elektronischen Rechnungsstellung steckt. Dabei geht es nicht nur um die Vermeidung von Druck- und Portokosten beim Rechnungsersteller, sondern auch um die Vorteile der Vermeidung von Medienbrüchen.

Systemen, die Rechnungen erstellen, liegen alle zugrunde liegenden Daten in einer strukturierten Form vor. Durch den Ausdruck gehen diese strukturierten Rechnungsdaten gewissermaßen verloren und müssen vom Rechnungsempfänger, falls er diese Daten nutzen möchte, nach dem Einscannen über eine Texterkennung wieder mühsam und mit einer relativ hohen Fehlerrate erkannt werden. Ähnliches gilt übrigens auch dann, wenn der Medienbruch zwar vermieden wird, aber die elektronische Rechnung eine PDF Datei ist, die keine strukturierten Daten enthält, also gewissermaßen einen elektronischen Ausdruck darstellt. Das Potenzial einer elektronischen Rechnung entfaltet sich eigentlich erst dann richtig, wenn auch die strukturierten Rechnungsdaten in einem gemeinsam vereinbarten und damit für den Empfänger verständlichem Format übertragen werden. Technisch gibt es dafür unterschiedliche Lösungen wie z.B. XML oder IDoc. Damit können die strukturierten Rechnungsdaten beim Empfänger direkt weiter verarbeitet werden. Ein solches Verfahren bietet erhebliche wirtschaftliche Vorteile.

Daher sollte die elektronische Rechnung nicht nur aus dem Blickwinkel der Herausforderungen betrachtet werden, sondern auch aus dem des wirtschaftlichen Potenzials auf Ersteller- und Empfänger-Seite. (CJ)

In der Diskussion

Konsequenzen

Banken brechen zusammen und das Finanzsystem gerät aus den Fugen. Man diskutiert, ob der Oil Peak erst erreicht oder bereits überschritten wurde. Die klimatischen Veränderungen bekommt inzwischen jeder zu spüren. Die politischen Systeme stellen sich selbst in Frage. Es wird die Frage gestellt, wie geht es mit der menschlichen Gesellschaft, der Zivilisation weiter. Wird der Kampf um Einfluss und Ressourcen die Welt verändern? Sicherlich ja.

Und welche Rolle spielt dann die Informations- und Kommunikationstechnologie? Eine noch größere als heute.

Der Grad der Vernetzung wird steigen und sollte einmal das Öl zu selten und zu teuer geworden sein, um es einfach zu verbrennen, werden wir auf die elektronische Kommunikation noch mehr angewiesen sein. Zwar verbraucht die Computer- und Kommunikationstechnik inzwischen selbst fast ein Achtel aller Stromenergie und ist selbst fragil und angreifbar, aber die elektronische Kommunikation ist auch eine Chance, mit den selbstgeschaffenen Problemen der Menschheit fertig zu werden. Fertig werden kann heißen, gemeinsam Lösungen zu finden und umzusetzen (hier ist die öffentliche Meinung im Web inzwischen ein gutes Drohmittel) oder aber in eine regional-orientierte, energiesparende Weltordnung zurückzufallen, wo man Reisen nur noch am Bildschirm macht. Der sinnvolle und verantwortungsvolle Umgang mit Information wird eine Schlüsselrolle spielen. Die aktuellen Skandale um Datenverluste und Datenmissbrauch sollten hier als eindringliche Mahnung aufgefasst werden. Der Ordnung und Erschließung des Wissens der Menschheit wird eine entscheidende Rolle zukommen. Hier sind auch Dokumenten-Technologien gefordert – auch wenn sie zukünftig kein Eigenleben mehr führen, sondern selbstverständlicher Baustein aller Informationssysteme sind.

Wie weit ist die Zukunft entfernt? Als Digital Migrant wird man sie vielleicht im Altersheim noch erleben, als Digital Native lebt man bereits in ihr. Die Nutzung und die ständige Weiterentwicklung von Informationssystemen ist der Schlüssel für Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft der Zukunft. Man darf sich ihr nicht entziehen, weder im Kleinen noch im Großen, als Privatperson oder Unternehmen. Wie Süchtige hängen wir bereits an der Nadel, sind abhängig von Informationsverfügbarkeit, ständigem Informationsfluss und Informationsqualität. Strategien für übergreifendes Informationsmanagement, die den Menschen als Mensch nicht vergewaltigen, sind gefordert.

Zurück zum Anfang: auch die Risiken des Datenmissbrauchs und das exponentielle Informationswachstum gehören zu den großen Problemen unserer Zeit, gehören auf die gleiche Liste wie die Finanz- und Umweltkrisen, die Auseinandersetzungen um Ressourcen und weltanschauliche Meinungen, die Veränderungen unserer Gesellschaft und das Streben nach Dominanz in jedweder Form. Informationstechnologien sind an alledem beteiligt und der Begriff der Informationsgesellschaft darf nicht als leere Hülle enden.

(Kff)



EIM

Es ist an der Zeit, dass wir dieses neue Akronym in den Mund nehmen, EIM. Anbieter wie EMC oder IBM haben bereits angefangen ihre Produktstrategien hierauf auszurichten, und regelmäßig, aber häufiger, fragen mich Kollegen, ob es nicht an der Zeit wäre, dieses neue Akronym zu forcieren. Wofür steht EIM?

EIM steht für Enterprise Information Management. Es geht dabei um die durchgängige Verwaltung und Nutzung aller Informationen unabhängig vom Informationstyp oder Speicherort. Den Begriffsbestandteil Enterprise könnten wir auch bequem weglassen, aber Enterprise soll hier so benutzt werden, dass es für unternehmensinterne, die Geschäftstätigkeit von Unternehmen betreffende und unternehmensweit nutzbare Informationstechnologielösungen geht. IM wäre zu allgemein, um noch ein Aushängeschild für eine Branche oder Sub-Branche wie ECM zu sein. Eigentlich steht EIM sogar für das Erreichen des hehren Ziels von ECM Enterprise Content Management: der Zusammenführung von strukturierten und unstrukturierten Informationen. Auf frühen Grafiken zum Thema ECM aus dem Jahr 2001 ist dies bereits nachlesbar. Mit dem Erreichen dieses Ziels wird aus ECM automatisch EIM. Trends wie SOA Service oriented Architecture beflügeln diesen Trend, da ECM-Funktionalität in Dienste gepackt im Untergrund verschwindet und allen Anwendungen zur Verfügung steht. Sieht man sich moderne Anwendungen an, geht es auf den Client-Oberflächen hauptsächlich inzwischen um die Integration von Daten und anderen Informationsobjekten aus verschiedenen Anwendungen und Quellen um eine bruchlose Nutzung möglich zu machen. Das Web ist hier schon weiter. Gerade Web-2.0-Technologien überwinden längst die Kluft zwischen Daten und schwach-strukturierten Informationen. OCR und ICR machen auch Bildinformation inzwischen verarbeit- und erschließbar. Die Technologien, die wir im Internet und auch in der Telefonie bereits nutzen, halten ihren Einzug in die Unternehmen. In dem Maße wie sich die Unternehmen im Rahmen der Collaboration und des Supply Chain Managements öffnen, werden sie zu den treibenden Kräften der Entwicklung. Aber in dieser Entwicklung liegt auch ein Hang zum Chaos. EIM wird daher eine Betonung auf das Management erfahren müssen. Die Verwaltung, der Schutz und die Erschließung der Information zusammen mit Mechanismen zur Wahrung von Aktualität und Richtigkeit, Identifizierung von Nutzern, und Nachvollziehbarkeit der Handlungen, werden essentiell. Die Ziele von EIM werden sich daher nicht wesentlich von ECM unterscheiden. Auch wird der eine oder andere Aspekt aus anderen Strömungen wie z.B. ILM Information Lifecycle Management oder DRM Digital Rights Management Einzug in die neuen Konzepte finden. Dabei ist schon heute eines klar, eine isolierte Strategie für den Einsatz von ECM-Technologien allein reicht nicht. Es geht bereits heute um Strategien für ein ganzheitliches Informationsmanagement, für das man gern auch ein neues Akronym wie EIM verwenden kann, aber nicht zwingend muss. EIM würde natürlich auch der AIIM gleichlaufend gut zu Gesicht stehen.

Stellt sich die Frage, soll die Archivierungs-, äh, DMS-, äh, ECM-Branche jetzt selbst in Frage stellen und statt ECM nun EIM auf die Fahnen schreiben? Hilft dies dem Anwender? Oder verwirren wir ihn noch mehr?

Heute können wir uns die Frage noch stellen, aber in zwei, drei Jahren wird ECM als eigenständiges Konzept bereits auf dem Rückzug sein. Ist es daher nicht vielleicht besser, sich gleich auf die neue Welt der Informationsverarbeitung einzustellen? Mit EIM nach vorne zu blicken? Oder ist der Zug schon ganz woanders abgefahren, bei den innovativen Web-Firmen, die schon heute ECM als altertümlich erscheinen lassen?

Die Geschwindigkeit der Entwicklung der Informations- und Telekommunikationstechnologien wird uns zum Überlegen wenig Zeit geben. ECM ist nur ein kleines Rad, ein Baustein, vielleicht sogar nur eine Übergangslösung auf dem Weg zum integrierten Informationsmanagement. Für mich heißt es längst, ganzheitliches Informationsmanagement mit Einbeziehung von Dokumenten-Technologien als Services. Das ist EIM. (Kff)

Schlagabtausch

Intro

Die Argumente für das zweite und das dritte Thema der Diskussionsrunde waren bereits vorher absehbar. Es geht um die Diskussionsrunde bei SER Solutions am 09.09.2008 zwischen Dr. Ulrich Kampffmeyer und Bernhard Zöller. Bereits im Vorwege hatte SER in der Bewerbung die Akzente gesetzt, je mehr Divergenz der Meinungen, desto interessanter als Aufmacher. Beim zweiten Thema ging es um die Konsolidierung des Marktes. Wenn man Konsolidierung so verstehen will, dass am Ende nur drei Produkte weltweit übrigbleiben, dann muss man auch automatisch Recht behalten. Allerdings sollte man auch den Journalisten sagen, wenn sie jetzt aktuelle bei Bankenübernahmen von Konsolidierung sprechen, dass sie falsch liegen, denn es gibt weiterhin deutlich mehr als nur drei Banken. Ein Blick in Wikipedia.de zeigt die unterschiedlichen Bedeutungen des Begriffes Konsolidierung. Am dritten Thema „DMS auf Betriebssystemebene“ könnte man sich auch stundenlang darüber streiten, was wer mit welchem Begriff gemeint hat. Die Nutzung von Informationen – und auch Dokumenten – im Web folgt bereits heute anderen Regeln als wir sie bei DMS kannten. DMS nicht auf Ebene des Betriebssystems, Microsoft nicht der alleinige Anbieter von DMS – Pyrrhus-Siege. Das erste Thema betraf dann den neuen europäischen Standard, Entschuldigung, die neue Leitlinie für das elektronische Records Management. Veraltet, Bürokratismus und ein nicht nutzbringender Stapel von über 100 Seiten Papier. So stellte es sich in Neustadt/Wied da. Das ein Testverfahren, dass von Zertifizierungsstellen in ganz Europa mit gleichem Ergebnis und gleicher Qualität durchgeführt werden soll, etwas voluminöser ausfallen muss, gerät dabei gern aus der Sicht. Dass es auch nicht allein um das Thema Zertifizierung geht sondern die Testdaten und Testszenarien auch anderweitig genutzt werden, kann man auch gern vergessen. Dass eine Richtlinie wie MoReq2 nur

die Basisfunktionalität, die ein System haben muss, beschreibt, und den Anbietern offen lässt, was sie zusätzlich an Funktionalität anbieten und wozu sie die Metadaten noch benutzen, das sollte nicht vergessen werden.

Und das die denkwürdige Diskussion selbst nicht in Vergessenheit gerät, haben wir eine Abschrift gefertigt, denn wie lange die Video-Aufzeichnung (fünf Teile) unter <http://www.ser.de/doxis4/webtv.cfm> im Web steht, weiß man ja nie so genau (auch wenn es schon Teile bei Youtube zu finden gibt).

MH Markus Hartbauer, Moderator, SER

Kff Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT

BZ Bernhard Zöller, Zöller & Partner

Transkript der Videoaufzeichnung

MH:

Ich darf die beiden nochmals ganz kurz vorstellen: Herr Zöller hat 23 Jahre Erfahrung mit Archiv und DMS. Er gehört unter anderem dem Vorstand des VOI an und hat auch dort die Marktübersicht zu DMS als Autor erstellt. Herr Kampffmeyer ist Geschäftsführer der Firma PROJECT CONSULT und ist einem jedem bekannter Experte in Deutschland was das Thema DMS, Archiv, aber auch ECM betrifft.

Das Thema was wir heute haben beginnt mit dem Sinn und Unsinn von Zertifizierungen. Viele von Ihnen haben ja in der Vergangenheit schon die ein oder andere Ausschreibung gestaltet und haben sich sicherlich überlegt, ob sie dort nicht Zertifizierungen mit hineinschreiben, die sie von Ihren Anbietern erwarten. Früher vielleicht einmal so etwas wie ODMA oder wie WfMC oder andere Zertifizierungen, die irgendwann dann auch wieder verschwinden. Das neueste ist ja gerade als sehr interessantes Thema MoReq2 als Standard, der jetzt gerade draußen ist, und ich möchte Herrn Kampffmeyer grad mal bitten, uns zu erklären, was MoReq2 ist überhaupt darstellt und umfasst.

Kff:

Ja, ich will hier keinen Langvortrag halten. MoReq steht für Model Requirements for Electronic Records Management. Der Begriff Records Management ist Ihnen vielleicht nicht vertraut, da wir im Deutschen dummerweise dort das Wort Schriftgutmanagement verwenden. Dieser Standard ist eine Guideline, herausgegeben von der Europäischen Kommission, erstellt unter der Federführung des DLM-Forum, und die Version MoReq2, die sinnvollerweise auch nicht MoReq 2.0 heißt, ist jetzt am 13. Februar erschienen. Die Spezifikation setzt sich zusammen aus einem Requirements-Dokument, wo die Funktionalität beschrieben ist. Es hat einen umfangreichen Testkatalog, der einerseits diesen Standard überprüfbar macht und zum Zweiten auch eine sehr technische Erklärung dafür bietet, was an Funktionalität beschrieben ist. Zum Dritten sind die wesentlichen Komponenten, was das Datenmodell und das Entitätenmodell angeht, auch als XML-Schema verfügbar. Und viertens, und das ist sicher das, was der Kollege angesprochen hat, es wird auch für diesen Standard ein Zertifizierungsverfahren geben, wo sich Anbieter aber auch Anwender gegen diese

Spezifikation auf unterschiedlichen Ebenen für Basis oder auch erweitert entsprechend prüfen lassen können.

MH:

Herr Zöller ich habe in einem Statement von Ihnen einmal gelesen, kommt ein Berater, den niemand rief mit einer Lösung zu einem Problem, das es vorher nicht gab. Das ist vielleicht ein bisschen Selbstironie? Was gefällt Ihnen denn an MoReq2 nicht?

BZ:

Also wir haben uns mit MoReq intensiv auseinandergesetzt. MoReq gibt's ja schon länger, Vorläuferversion. Die neue Version 2 ist funktional nicht wesentlich umfangreicher; das besondere, neue sind die Zertifizierungsverfahren, Aber die Hauptkritik an MoReq und das geht jetzt erstmal nicht um das Zertifizierungsverfahren – ist auf gut deutsch gesagt: das ist ein veraltetes funktionales Konzept; es steht ausdrücklich in den Dokumenten drin, es geht nicht um Dokumentenmanagement, es geht nicht um Collaboration, es geht nicht um Web- Content Management, es geht um das was wir vielleicht nicht als Schriftgutverwaltung... die ISO, die DIN- Institute das DIN-Institut hat den angelsächsischen Begriff Records Management fälschlicherweise mit dem Begriff Schriftgutverwaltung übersetzt. Eine Firma SAP, die haben einen Records Manager oder SER oder Docuware versteht Records Management ganz anders. Die einen verstehen Aktenverwaltung darunter, wo alles was sich in einer Akte befinden soll also auch lebende Dokumente, die vielleicht noch im Entstehen sind gehören in eine Akte; eine Firma Docuware versteht vielleicht Löschfristenverwaltung darunter.

Also wenn man das Dokument liest, es ist nicht so umfangreich. Es sind 250 Seiten, das ist schon ordentlich, aber das kann man sich durchlesen, dann stellt man fest, dass ist ungefähr so, wie wenn jetzt eine EU-Behörde hergeht und sagt: spezifizieren wir mal was ein Fahrzeug ist. Aber wir sind ja konkret, wir spezifizieren Fahrzeuge auf Rädern, also nicht solche die im Fluss schwimmen oder solche die fliegen und solche auf Schienen... sondern solche, auf Rädern. So konkret. Weil dieser Markt nicht so konkret transparent ist wie Fahrzeuge, klingt das jetzt sehr konkret. Das Problem ist tatsächlich nur das, was dort gefordert wird, ist zum Teil veraltet. Es wird zum Beispiel ein Datenbankmodell gefordert - und zwar strikt hierarchisch - und die Begründung der Autoren ist, diese hierarchische Ablagestruktur brauchen wir, weil in der Papieraktenverwaltung ist es best practise; ja da wollten wir ja gerade von weg und wir wollten Kompatibilität mit MoReq1 herstellen. Jetzt könnte man argumentieren und sagen: ja liebe SER dann tut doch so dann baut doch so eine elektronische Akte in dieser strikt hierarchischen Struktur. Ihr seid ja viel flexibler, Ihr könnt doch mehr, Ihr müsst das doch nur visualisieren. Das ist nicht ausreichend. Dann würde man bei einem Zertifizierer, der Wort und Text in der Funktion genau nimmt durchfallen, weil es muss nachgewiesen werden, dass eine nichthierarchische Struktur gar nicht möglich ist; es ist konkret, es gibt die Textstellen, wo bestimmte Dinge nicht erlaubt sind und da denke ich mir drei Meter zurück; wieso



haben wir dann eigentlich in Europa keinen Standard für die Systeme wo noch viel mehr Aufbewahrungspflichtige Informationen liegen, z.B. unsere Finanzbuchhaltungen? Wieso haben wir keine Standards für Mail-Systeme wo auch geschäftskritische Anwendungen drin liegen? Wir haben einen Standard für Archivierung im Sinne von Records Management und ein Engländer versteht unter Records Management etwas ganz anderes als wie eine Firma Documentum oder SER oder andere Firmen oder andere; wir haben noch nicht einmal eine einheitliche Begrifflichkeit.

Man baut jetzt aber und das ist das was wir kritisieren, auf Basis dieses bürokratisch, geldverschwenderischen Monsters ein Zertifizierungsverfahren [...]. Man macht etwas sehr Generisches und versucht das zu zertifizieren. Das Ding hat tausend Seiten Umfang. Herr Böhme, nur damit Sie mal eine Vorstellung davon haben was da passiert. Ich zeige Ihnen mal was tausend Seiten sind. [Björes], Herr Holmbach [offenbar sind Mitarbeiter von SER angesprochen], haben Sie Kinder? Wann haben Sie die zum letzten Mal gesehen? Wenn Sie eine MoReq-Zertifizierung anstreben [zeigt dicken gebundenen Papierstapel]: das ist MoReq2. Kein Problem, das sind die Testszenarien für MoReq2 und da gibt es auf einer Seite und es gibt viele solcher Seiten so Dinge, da wird das Thema Workflow in sechs Bullets abgefasst. Das heißt, über jeden dieser Bullets, wer immer diese MoReq-Zertifizierung plant, muss sich Gedanken machen, was meint der jetzt damit, wie bau ich das ein weil viele dieser Anforderungen die da gefordert sind, sind in den meisten Standardprodukten nicht drin, was aber der Zertifizierungsanforderung widerspricht; da steht nämlich drin: wir gehen davon aus, dass Off-the-shelf-Produkte getestet werden. Und für Off-the-shelf gibst auch einen ISO-Standard, was das bedeutet.

Also in der Zusammenfassung: MoReq ist von der Funktionalität her veraltet deckt nur einen Bruchteil dessen, was ein heutiges WCM tut, es ist ein bürokratisches Monster. Es wird große Anbieter geben, die sagen na gut, den Betrag geb ich aus, dann hab ich diesen Paper, aber dann haben Sie, dann wird es Ausschreibungen geben, die nach MoReq fragen, also dann wird jemand...also jemand braucht ein Fahrzeug, es gibt nun ein EU-[Spec] für Fahrzeuge; dann hab ich diese Fahrzeugzertifizierung. In Wirklichkeit brauch ich ein Auto, weil ich am Wochenende Pizza in Neustadt/Wied ausfahre. Und was ich dann kriege, weil ich ja eine Eu-Fahrzeugzertifizierung habe, ist ein Faun-Multikipper; ja der bewegt sich auch von a) nach b) ich kann ihn zu- und entladen, er hat auch einen Rückwärtsgang, ich habe Türen für den Fahrer. Auf dieser Ebene bewegen sich dann doch diese vielen Zertifikate und das – wenn ich mir diese Spezifikation angucke - hatte mit den normalen Anwendungen in der Unfallkasse, bei der Bank bei der Kreditakte gar nichts zu tun. Diese fachlichen Funktionalitäten werden überhaupt nicht abgefragt und deshalb weiß ich nicht, wohin das führen soll, wenn wir diesen gigantischen bürokratischen Unsinn weiter treiben und wenn wir diesen Unsinn dann auch noch zertifizieren lassen. Dagegen wehren wir uns.

MH:

Danke für Ihr Statement. Herr Kampffmeyer, ich nehme an, dass der Hintergedanke von MoReq2 nicht war dem Pizzalieferanten den Multikipper zu verkaufen.

Kff:

Nein, keineswegs. Ich greife einmal die drei Punkte nacheinander auf. Das ist einmal der Kritikpunkt „veraltet“. Der zweite Kritikpunkt ist „zu umfangreich, nicht zu schaffen“ und der dritte Kritikpunkt ist „war trotz des Umfangs nicht zielgenau“, wenn ich das richtig interpretiert habe.

Nehmen wir Punkt eins. MoReq2 wurde nicht irgendwie aus der hohlen Luft entwickelt, sondern MoReq2 wurde von Gremien in einem offenen Verfahren, wo sich jeder beteiligen konnte, entwickelt. Die Firma SER hat sich daran beteiligt. Es haben sich sehr viele Anbieter daran beteiligt, es haben sich über 150 Anwenderunternehmen aus unterschiedlichsten Branchen beteiligt. Unter der Maßgabe, so etwas zu schaffen wie „state of the art, best practise“. Best practise ist die große Überschrift. Es ist also nicht irgendetwas, was theoretisierend irgendwo aus dem Nichts aufgetaucht ist, sondern MoReq steht hier in der angloamerikanischen Tradition von Records Management - und Records Management gibt es seit 120 Jahren. Records Management ist der Bereich, der innerhalb unserer Branche am meisten spezifiziert ist, weil gerade in Bereichen, wo es um Compliance, um Nachweisfähigkeit, Vollständigkeit, Authentizität, Ordnungsmäßigkeit geht, hier natürlich ein hoher Bedarf an Sicherheit ist. Deshalb wurde MoReq2 hier in einer Weise konzipiert, dass die wesentlichen Funktionen, die man für ein Records Management braucht, ich sage hier bewusst Records Management und nicht ECM im übergreifenden Sinne, zusammengefasst wurden. Der Begriff Records Management ist außerdem nicht so vage, wie man meint. Es gibt kaum einen Bereich unserer Branche, wo konkretere Definitionen und Beschreibungen im Detail vorhanden sind.

BZ:

Was ist die deutsche Übersetzung von Records Management? Es gibt ja hunderte Fachleute.

Kff:

Die deutsche Übersetzung von Records Management nach meiner Empfehlung ist - ich würde bei Records Management bleiben.

BZ:

Darf ich eine Sache kurz erwähnen? Es gibt tatsächlich in der MoReq-Spezifikation die Erläuterung. Man erläutert diese Begrifflichkeiten. Und unter Electronic Records Management System ist ein system that manages electronic records. O-Ton aus der MoReq Spezifikation. Ah ja, das bringt uns ja überhaupt nicht weiter.

Kff:

Diese Aussage ist völlig falsch, weil MoReq2 selber nicht spezifiziert, was Records Management ist, sondern sich auf Definitionen aus der ISO 15489 dazu bezieht. Das ist einer der wesentlichen Punkte, dass MoReq hier nicht versucht das Rad neu zu erfinden, sondern sich daran orientiert, was

international mehr oder weniger anerkannt ist. Damit möchte ich es beim ersten Punkt belassen und deutlich machen, das Records Management nicht das ist, was wir allgemein in Deutschland unter Dokumentenmanagement oder ECM verstehen.

Der zweite Punkt der Kritik ist etwas ambivalent bei mir angekommen. Einerseits wird gesagt, das Testmaterial ist zu dick. Das ist eine reine Seitenfrage. Da gab es auch Kritik von anderen. Aber auf der anderen Seite wird gesagt, obwohl es so dick ist, ist es nicht genau genug. Die Gründe dahinter sind einfach auf zwei Ebenen zu sehen.

Erstens: die Spezifikation der Tests setzt auf Szenarien, die möglichst automatisiert durchlaufen. Viele der Seiten, das sind einfach zwei kleine Mausklicks, die man modularisiert durchlaufen lassen kann. Das ist auch erprobt worden und ist durchaus vergleichbar mit Zertifizierungsfragen wie zum Beispiel DoD 5015.2 und, glauben sie mir, DoD 5015.2 in den USA stellt dort keiner in Frage. Auch da hat es 4-5 Jahre gedauert, bis alle gesagt haben, ja, hier habe ich erst einmal eine vernünftige Grundlage um da durchzukommen. Das heißt, wenn man vernünftig testet, nach standardisierten Testverfahren, ist das was da an Papier liegt, wirklich unwesentlich. Aber viel entscheidender ist hier, wenn man den Anspruch von MoReq2 aus der Präambel nimmt - Du kannst das sicher zitieren, wofür ist das Ganze gemacht wurde - es geht in erster Linie gar nicht darum, hier ein Zertifikat für Anbieter in den Raum zu stellen, sondern der Anspruch ist, Hilfestellungen für Anwender und Behörden zu geben. Also Unternehmen, die nicht nur öffentliche Verwaltung sind, Organisationen, die nicht nur Unternehmen, freie Wirtschaft sind; und zwar in einer Form, dass jeder das nutzen kann. Und hier liegt ganz einfach der Vorteil darin, Sie können sich das runterladen, Sie können selber entscheiden, diese Funktionalität ist für meine Lösung wichtig. Sie können das selber benutzen, um damit Ihre eigenen Tests zu organisieren. Es geht gar nicht darum, irgendwo nur ein neues Stempelchen zu holen, sondern Sie können - das haben wir bei verschiedenen Kunden gemacht - einfach die Spezifikation nehmen, bin ich hier gemessen an internationalen Ansichten was Records Management - und das ist nicht ECM - auf dem richtigen Stand, bin ich da sicher. Und ein ganz wesentlicher Aspekt hierbei ist, wir können hier nicht nur im deutschen Umfeld denken. Und da liegt eine besondere Qualität von MoReq2. Es ist etwas, was die Chance hat, in ganz Europa eingesetzt zu werden. Wo gerade Unternehmen, die international aufgestellt sind oder international tätig sind, die sich jetzt z.B. ihre Policies überlegen, ihre Verfahren überlegen, wie arbeite ich generell mit aufbewahrungspflichtigen Informationen, nach einer Richtlinie orientieren. Und wir hoffen auch, dass sich das in dieser Form durchsetzt. Ob nun dabei der komplette Kipper gefahren wird, also alle Spezifikationen aller Kapitel, oder ob Sie sich den Kernbereich des Records Managements herausgreifen - das ist eine ganz andere Frage. Denn der Unterschied von MoReq2 zu MoReq1 ist im Wesentlichen der, das hier modularisiert worden ist, dass man Zusatzmodule dazu nehmen kann, wie Case Management, wie Workflow, wie auch Web Content Management, die nicht in der gleichen Tiefe ausformuliert sind wie der

Basisstandard, wo es also um die Kernfunktionalität zur Verwaltung aufbewahrungspflichtiger Informationen geht. Und wo man auch ganz klar gesagt hat, hier wollen wir nicht bis ins letzte Glied eine technologische Weiterentwicklung behindern, sondern wir verlangen hier die Basics, was ist State of the Art. Und diese Freiheit, ob Sie sich nun als Anbieter nur nach den Basis-Modulen zertifizieren lassen wollen, oder ob Sie das volle Programm nehmen und sich zertifizieren lassen nach Records Management oder ob Sie sich überhaupt zertifizieren lassen, spielt keine Rolle. Es gibt eine ganze Reihe von Projekten, die bereits auf MoReq1 entsprechend aufbauen, die sich das bereits zu Nutze gemacht haben. Das sind Standards, die bspw. im Regierungsumfeld angesiedelt sind: Russland, Slowenien - das sind natürlich nicht die großen Märkte - das sind aber auch Organisationen wie die European Space Agency, die Regierung von Luxemburg und eine ganze Reihe von Ländern setzten sich mit diesem Thema auseinander. Und so nimmt beispielsweise die Regierung Österreich MoReq2 nicht zum Anlass zu sagen, ich schaffe jetzt meinen Standard für die öffentliche Verwaltung, der auf Vorgangsbearbeitung also auf das Doing erstmal in den Prozessen ausgelegt ist, einfach ab, sondern geht jetzt bei und prüft, entspricht das, was wir hier tun, gerade im Sinne einer Kommunikation mit anderen europäischen Behörden, dem was State of the Art ist.

Darin liegt eine Chance und einfach zu sagen, dass sind zu viele Seiten oder das ist veraltet, das wird a) der Sache nicht gerecht, sondern wenn man sich schon mit diesem Thema auseinandersetzt, dann muss man das offen tun, dann muss man auch gucken, wo liegen die Chancen, wo liegt der Nutzen und nicht einfach sagen, ich hab hier einen Karton voll Papier.

BZ:

Ich kann mit keinem einzigen Punkt konform gehen; darf ich das kurz erläutern?

HB:

Das können sie sehr gerne machen; ich bitte darum.

BZ:

Die Definition was ERMS ist ein MoReq Zitat; das steht im Einleitungskapitel drin und das hilft uns nicht. DoD ist das amerikanische Verteidigungsministerium. Das ist eine Branchenanforderung, auf die andere aufspringen, weil die sagen, ich habe ähnlich strikte Vorgaben. Es gibt ja bereits einen internationalen Standard, für das was im angelsächsischen Sprachraum Records Management genannt wird. Der ist so dünn, das ISO 15489 in einem generischen, nicht sehr konkreten Teil I und einem etwas ausgeprägteren, aber viel weniger verbindlichen, Teil II. Beide Dokumente sind so dick [zeigt eine Daumenbreite zwischen Daumen und Finger]. Jetzt kann man natürlich hergehen und sagen uns in Europa - und dann mögen sich vielleicht die Australier und die Kanadier mit draufhängen - genügt das nicht, dann macht das aber für einen Europäer, also wer so global international denkt, keinen Sinn, ach blöde ISO, machen wir was auf der EU-Ebene. Wir haben so viele so genannte Standards, die sich in der Vergangenheit nie konkretisiert



haben. Ich denke mit Grauen noch an die Zeiten zurück, wo in irgendwelchen Ausschreibungen drin stand: unterstützt wird DMA, ODMA, WMFC. Mit Ausnahme von WMFC und ODMA hat's aber nie in die Produkte hineingeschafft. Es wurde aber immer gefordert. Und das ist meine Kritik an MoReq.

Das ist eine EU, also eine regionale Spezifikation. Weil Du sagst, wir dürfen mit solchen Sachen die technologische Entwicklung nicht aufhalten, ja dann muss man sich das einmal durchlesen, was da drin steht. Da ist ein strikt hierarchisches Ablagemodell gefordert. Was vorher so wunderschön vorgeführt wurde von Herrn Hartbauer: ich gehe jetzt mal in die Akte rein, Invoices, Eingangsrechnung, gib mir mal die Januarakte, sortiert nach Eingangsdatum. Sie bauen es mit den so genannten Gruppen. Sie müssen nicht die Akte, Invoices als Übermenge zu einer Untermenge von Dokumentarten sowieso begreifen. Das ist ein Datenbankmodell. Wir visualisieren diese Information und wenn ich hergehe und sage, gib mir mal die Januar Mahnakte, dann ist ein Search dahinter hinterlegt, gib mir alle Mahnungen für Januar für fällige Forderungen, die älter als 90 Tage sind. Das ist jetzt die neue Januar-Akte ‚Mahnungen‘, wie auch immer. Wir arbeiten mit Datenbanken und nicht mehr in einer hierarchischen, physikalisch vorgegebenen Struktur. Das ist aber genau, was MoReq fordert. Also mein Kritikpunkt ist der, den Du sogar forderst. Wir dürfen die technologische Weiterentwicklung nicht bremsen. In dieser Version ist er ausgebremsst auf dem Status der 70iger Jahren. Hängeregister mit Unterregister. Es geht mir nicht um das Dicke. Das Dicke visualisiert nur. Die kleineren Anbieter müssen das doch durcharbeiten. Die müssen diese Dinge durcharbeiten und verstehen, dann müssen sie sie in ihre Produkte umsetzen. Die meisten Produkte, die ich kenne, haben diese Funktionalität nicht im Standard. Jetzt muss also eine SER, eine ELO, wer auch immer, hergehen und sagen, was mache ich jetzt. Wie viele Leute ziehe ich jetzt ab, die diese Dinge bauen? Und ich kann nur hoffen, dass der russische Zertifizierer, das Thema, was eine Akte ist oder ein sogenanntes Volume oder eine Component oder ein File, ein File ist nämlich keine Datei, sondern eine Akte und Sub-Files sind Aktenregister - das muss alles erst verstanden und übersetzt werden. Wenn der das nicht so versteht, wie irgendjemand, der das anders formuliert hat, dann hab ich ein Problem.

Kff:

Drei Argumente dagegen.

MH:

Ich will jetzt nicht unmittelbar, aber doch demnächst stoppen, damit auch die beiden anderen Themen behandelt werden können.

Kff:

Gestatten Sie vielleicht drei ganz kurze Sätze, um die wesentlichen Kritikpunkte aufzugreifen. Natürlich geht eine Verwaltung von bestimmten Strukturen aus, aber hier ist dringend zu trennen zwischen dem, was intern im System an Struktur passiert, und dem was an der Oberfläche visualisiert ist. Das ist was ganz anderes. Und das natürlich bei

einem Test dieses Grundprinzip nachgewiesen werden muss, um das Ja-Häkchen zu bekommen, das ist die eine Seite. Das Zweite, die Kritik mit den Standards. Hier wird immer gern sehr viel Unterschiedliches in einen Topf geworfen. Wenn man sich die Prinzipien von DMA, ODMA oder WMFC anguckt, was hier gerade genannt wurde, a) ganz andere Gebiete, b) ganz anderer Gremien, ganz andere Wirkung. Und die Frage ist, wer setzt sich wann damit auseinander; das kann ich auch ganz einfach beantworten: Nämlich erst dann wenn eine bestimmte Anzahl von Kundenanforderungen auf dem Tisch liegt, die sagen, ja, das ist für mich interessant. Und da wird es Unternehmen geben, auch kleinere, die nach eigener Einschätzung etwa 95% dessen, was da drin steht, schon abdecken, weil sie in England oder Norwegen sich ähnlichen Verfahren unterziehen mussten, die werden sagen, ja wenn es da in England weitergeht oder wenn ich da in Norwegen einen Pott gewinnen will, dann werde ich es machen, und dann wird man auch ein Standardprodukt machen. Es wird nicht jeder Anbieter machen und es ist auch nicht für jeden das, was jeder braucht.

BZ:

Ja, aber das ist doch die Gefahr...

Kff:

Gefahren gibt es immer...

BZ:

... besteht aber doch darin, dass es Anbieter gibt, die dafür bezahlen, weil sie das Geld haben oder in den Markt reinwollen und die, die einseitig daran interessiert sind werden sagen, seid Ihr MoReq-zertifiziert? Tolles Bewertungskriterium. Wehe einer sagt: nein. Dann ist der außen vor. So einfach kann man es sich machen. Und dann kriegt der den Faun Multikipper, weil der ist ja MoReq-zertifiziert.

MH:

Ich denke jetzt wird deutlich, warum der Titel dieser Veranstaltung ECM kontrovers heißt. Und dass die beiden darüber noch vortrefflich eine weitere Stunde darüber sprechen könnten. Ich habe aber mitgenommen, dass die konkrete MoReq-Spezifikation versucht, einen europäischen Fokus mit hineinzunehmen; das bringt uns aber sofort zum nächsten Thema. Sie, Herr Kampffmeyer haben es gesagt: es gibt immer mehr Firmen, die in ganz Europa tätig sind, die vielleicht fusionieren, hier also Konsolidierungen unterliegen. Das betrifft nicht nur die Kunden, sondern auch die Anbieter.

Ich denke das bringt uns gleich zum nächsten Thema, nämlich die Dynamik, Unübersichtlichkeit, vielleicht auch Übersichtlichkeit des Marktes. Bleiben am Ende der Konsolidierung nur noch ein paar Große übrig? steht als Frage im Raum. Und Herr Zöller, dem ich hierzu als erstem das Wort erteilen möchte, sagt hierzu, die Marktkonsolidierung höre man seit zehn Jahren, die Faktenlage sei aber genau umgekehrt, in Deutschland allein gibt es sechzig Hersteller im Bereich ECM, viele kleine wachsen zunehmend schneller als die großen. Herr Zöller, was ist jetzt mit FileNet, die ja

viel zusammen gekauft haben, im Vergleich zu lokalen Anbietern. Wo sehen Sie hier die Vorteile?

BZ:

Ehrlich gesagt, da muss man kein Guru sein, da schaut man sich auf dem Markt um und zählt mal die Firmen zusammen. Und wir sind ja im VOI, das ist ja der Verband den Uli gegründet hat, und da kann man mal alle durchzählen. Das macht man dann in Form einer Studie und das Ding wiegt zwei Kilo [hält die Studie hoch]. Das ist nicht deshalb, weil wir sehr schweres Papier genommen haben oder jeden Buchstaben auf einer Seite untergebracht haben, hier gibt es, und wir sind nicht vollständig, hier gibt es 53 DMS-Produkte. Hier reden wir nicht über Web Content Management oder reine Collaboration Produkte, sondern Lösungen, die Dokumente verwalten mit einer kommerziellen Lösung. Das bedeutet im Kern, diese Systeme haben in der Regel, aber nicht immer, archivische Funktionen, da würde ich sagen, das sind valide Player am Markt. Es sind eben nicht die von den [...]. Das hören wir immer wieder: der Markt konsolidiert sich, es bleiben drei große übrig; das ist wie bei Datenbanken, das sagt der Lee Robert von FileNet, da gibt es noch Oracle, SQL-Server und DB2 und sonst gibt es nichts mehr. Ja, ja, aber das ist ein ganz anderer Markt. Weil sie als kleines Unternehmen mit fünf Benutzern können sich einen SQL Server kaufen. Es gibt da draußen die großen Player am Markt, die haben aber zum Teil Größenordnungen, Preise,...wir witzeln ja immer, aber Übertreibung macht anschaulich: ist das die Artikelnummer – nein das ist der Preis für die Serversoftware. Und dann kommen noch all die anderen Komponenten dazu. Das ist ja wie im ERP-Markt. Da dominiert auch SAP.

Mal eine Frage in die Runde, wie hoch schätzen Sie den Marktanteil von SAP im ERP Umfeld? 10, 50, 75, 90 Prozent? Was schätzen sie? Weltweit 9,8 irgendwas, ca. 10% hat die IDG ermittelt. Das heißt, es nicht immer so, dass die großen, die so sichtbar sind, die auch das Marketing dominieren können. Dass die, wenn man die Körnchen zusammen zählt, den überwiegenden Teil bilden. Und das ist auch im DMS-Markt so, weil sich viele kleinere und mittelständische Anwender so was wie ne ERP Lösung von Oracle oder SAP nicht leisten können oder wollen. Da gibt es [Infora] und Navision und wie sie alle heißen. Und derzeit ist das auch so in diesem Markt, dass es sehr, sehr viele kleine Firmen gibt, und wenn man sich umschaute, die Top 500 der Unternehmen, die großen Versicherungen, die großen Banken, die haben vielleicht schon irgendwo einen Standard für ihre Archive. für ihre DMS Lösungen. Da ist kein großer Neubeschaffungswert für die Anbieter. Wer sich derzeit befasst mit solchen Lösungen, sind diejenigen, die sich vor fünf Jahren keine 24" Bildschirme leisten konnten, keine 2 Terabyte Speicher, kleine mittelständische Unternehmen. Unsere Wahrnehmung, weil wir ja über die Jahre die Umsätze der Anbieter verfolgen, das sind die die im Moment die mittelständischen Projekte bedienen können, die zweistellige Zuwachsraten im Softwarelizenzgeschäft bedienen. Und deswegen: der Markt ist nicht auf drei zusammengeschnürt. Es werden tendenziell nicht weniger, vielleicht sogar mehr, und die Hälfte, die nicht die großen,

globalen drei oder vier sind, die wachsen derzeit sogar schneller als die anderen, und das ist für mich das Gegenteil von Konsolidierung. Wir haben es mit einer Vielfalt zu tun. Wir mögen das vielleicht nicht so als angenehm empfinden, weil es auch die Auswahl verwirrend macht, aber das ist einfach die Faktenlage und keine Interpretation oder Ansichtssache. Das ist einfach 'durchzählen'.

MH:

Herr Kampffmeyer, in Ihrem letzten PROJECT CONSULT Newsletter haben Sie als einen von 20 aktuellen Trends zur DMS EXPO die Herstellung und Produktkonsolidierung im Sinne einer Marktkonzentration angeführt. Die sind noch nicht so [weit], d.h. sie sollten alles gleichwertig wahrgenommen werden. Wie ist es denn nun bei der Produktkonsolidierung? Was meinen Sie, wird übrigbleiben? Das IBM-Portfolio oder FileNet?

Kff:

Ich fange mal vorne an. Lateinisch: consolido – ich mache fest, ich vereinige, ich führe zusammen. Wenn man über Konsolidierung spricht, muss man sich sehr genau über die Definition einigen, worauf sie sich bezieht. Wir haben hier unterschiedliche Aspekte. Wir haben hier betriebswirtschaftlich gesehen vom Markt her Effekte, die in jedem Markt passieren, wenn der Markt interessant wird, wenn er groß wird, wenn er wichtig wird, steigen große Anbieter ein, die vorher nicht drin waren – das ist bei Waschmitteln so und das ist bei Software so. Wir haben Produktkonsolidierung. Ein ganz anderes Thema. Produktkonsolidierung kann sehr unterschiedliche Ursachen haben. Es kann eine Folge sein, dass eben Unternehmen andere Unternehmen aufkaufen und entsprechend dann natürlich auch Produkte zusammenführen.

Da zielte Ihre Frage hin, Herr Hartbauer, nach dem Motto, was wird überleben? FileNet P8, IBM CM8, Lotus Components oder was auch immer? Die Frage ist relativ einfach zu beantworten – ich war auch gerade bei der Verabschiedung von Lee Roberts, der gerade eben zitiert wurde, der sich gerade aufs Altenteil begeben hat. Diese Linien werden noch eine Weile weitergeführt und münden in eine neue. Und irgendwann über die Zeit wird einmal der Code, wenn wir das Produkt einmal als Code bezeichnen, sowieso einmal wechseln. Ich habe da ein sehr schönes Bild von meinem Kollegen Bernhard, wo er dargestellt hat, an einer großen Wolke, wie IBM, wie FileNet sich Unternehmen dazu gekauft hat. Glaubst Du ehrlich, dass noch irgendwo ein Stückchen Saros Software, oder Watermark, oder Truearc oder Greenbar, als eigenes Modul mit dem Code, noch drin ist?

BZ:

Die sind ja schon längst weg.

Kff:

Die sind längst weg. Auch da hieß es, da adressiere ich den Markt mit...

BZ:

[...]



Kff:

Ich würde gerne kurz ausreden, damit ich meinen Bogen zusammen bekomme. Das heißt, Produktkonsolidierung hat unterschiedliche Ursachen. Aufkäufe, aber auch Weiterentwicklungen. Gerade wenn wir heute über moderne Architektur wie SOA nachdenken, wo kein Stein auf dem anderen bleibt, wo vielleicht noch das Know-how von den übernommenen Firmen irgendwo drin ist, erleben wir, dass Produkte sich wandeln. Es werden vielleicht noch Namen behalten, aber im Untergrund ist von der Codeseite oder von dem was man als Produkt kennengelernt hat, schon nichts mehr drin. Aber die Bemerkung meines Kollegen zielte ja auf dieses Thema Marktkonsolidierung, eine spezielle Ausprägung der Konsolidierung, die ich keinesfalls damit beantworten möchte, dass nur drei überleben. Aus verschiedenen Gründen. Erstens: die drei, die im Moment oben stehen, verfolgen andere Strategien. Auch wenn beispielsweise Gartner, Forrester, IDG diese drei zusammen heute vielleicht 40% des Enterprise-Marktes für Enterprise Content Management entsprechend für sich beanspruchen. Dennoch machen die unterschiedliche Dinge. Das ist immer die Gefahr hier Äpfel mit Birnen hier in einen Topf zu werfen. EMC fährt eine ganz andere Strategie als IBM. Open Text zum Beispiel als reine Software Company wird bestimmte Dinge gar nicht liefern und leisten können, die die anderen machen. Und wenn man dann die neuen Großen nimmt, die in diesen Markt einsteigen, verfolgen die auch andere Strategien. Wie zum Beispiel eine Microsoft, die ECM eher als Garnitüre rund um ihren Sharepoint sieht, damit der geschützt wird, weil der nicht die Funktionalität hat in der jetzigen Version, die wir eigentlich brauchen. Oder nehmen wir eine HP, die aus opportunistischen Gründen sich in bestimmte Märkte einkauft, mit Records Management Produkten – übrigens ziemlich nah am MoReq2 Standard. Oder nehmen Sie eine Cisco, die jetzt im Bereich der Archivierung und Kollaboration entsprechend einsteigt. Die Großen haben alle unterschiedliche Strategien, die kundengetrieben sind, nach dem Motto: mein Kunde hat einen Bedarf, den möchte ich standardmäßig mitbedienen.

Das ist die eine Entwicklung. Die zweite Entwicklung, die direkt damit zusammenhängt, ist natürlich die Frage, wer kauft wen überhaupt aus welchen Gründen. Auch das sind unterschiedliche Gründe. Es gibt Konsolidierungen weil man sein Portfolio erweitern will. Nehmen wir den jüngsten Kauf, der gerade stattfindet: Opentext kauft Captaris. Die Hälfte des Portfolio, das Captaris hat, überlappt sich mit dem, was Open Text hat. Das wird den gleichen Weg nehmen wie Gauss, Obtree ... nämlich in der Versenkung verschwinden. Und das Herzstück, die Erfassungslösung, was noch fehlte, wird vorne drangeklebt. Es überlebt, aber auch nicht in einer Form wie das jetzige Produkt. Nehmen Sie andere Unternehmen, die kaufen andere Firmen auf, um Marktanteile zu übernehmen. Ganz typischer Fall war eben die IBM mit FileNet. Die hatten die Faxen dicke gegen FileNet immer zu verlieren. Die haben sich gefragt, was kann ich gebrauchen: Workflow, BPM, ist super. Aber bei den Repositories, da fahren wir erst einmal ein Strategie, dass wir eine Middleware einziehen, die beide

Repositories nutzen kann, die auch noch, wenn es sein muss, das SER Repository nutzen kann. Sie sehen, vollkommen unterschiedliche Ansätze, warum Firmen etwas kaufen.

Und wenn wir uns jetzt den Markt noch unter zwei weiteren Gesichtspunkten ansehen, nämlich das Aufkommen von Open Source und Freeware, wo man zum selber Basteln sich sozusagen Archivsysteme, Dokumentenmanagementsysteme zusammenschrauben kann, oder wenn Sie das zunehmende Angebot des Software-as-a-Service nehmen, wo eben nicht mehr eine eigene Installation im Hause gemacht werden muss, sondern wo ich diese Dienste von draußen nutzen kann, sei es im Archivbereich, durch Anbieter, die dort vorher noch nie zu sehen waren, wie eine Iron Mountain, eine Rhenus, also Boxenschieber, oder nehmen Sie eine Google mit der elektronischen Patientenakte, eHealth genannt - können Sie auf der Google Website ausprobieren. Oder nehmen Sie Projektmanagementsoftware, mit denen sie virtuell Teams organisieren, wo unten drunter Dokumentenmanagement liegt. Das heißt, der Markt verteilt sich sehr stark und das Wachstum verteilt sich damit auch. Einerseits verteilt er sich auf mehr Spieler als in der Vergangenheit, das fällt im Moment nicht so auf, weil der Markt generell wächst, nur er verteilt sich auf unterschiedliche Spieler und die Fazetten von ECM sind wesentlich größer geworden. Vor zehn Jahren haben wir doch nur über Imaging-Archivierung, ein bisschen Check-in, Check-out, Versionierung etc. gesprochen. Dann kam so etwas wie Workflow dazu. Heute ist ECM ein solcher Bauchladen [öffnet die Arme weit] – wenn man das alles noch hinzu nimmt, was an Randbereichen noch mit hinein fällt, von Digital Asset Management, Output Management, alles was jetzt in Web2.0 passiert, dann wird automatisch der Markt breiter und das Spektrum der Anbieter. Nur man muss sehr genau aufpassen, was sind das für Anbieter? Sind es Generalisten, die versuchen mit großen Produktshows den Markt mit diesem Akronym zu überziehen, obwohl sie es nicht erfüllen, wie die Microsoft-Werbung? Oder sind es Spezialisten, die gesagt haben, ich spezialisiere mich auf bestimmte Dienste, die andere nur noch nutzen, sei es ein Konverter für PDF/A oder ein Subsystem für Capture, die nur ein Teil abdecken. Wieder andere sagen, ich lasse mich gar nicht auf diesen Technologie-Wettbewerb ein. Ich fokussiere mich auf bestimmte Ready-to-use Branchenlösungen, fahre gar nicht mehr diesen Technikansatz, benutze auch gar nicht mehr die technologisch geprägten Begriffe, sondern setze auf Lösungen. Und aus diesen Gründen muss man definieren, was ist Konsolidierung, worüber rede ich. Und dann erübrigt sich die Frage, ob nur drei übrig bleiben, wird's nämlich nicht, das wird noch ne ganze Weile dauern, bis wir unsere ganzen Informationen irgendwo im Internet wieder finden.

MH:

Vielen Dank für dieses Statement. Als Analysten haben Sie ja beide einen Überblick über den Markt und Ihre Studien drücken das aus. Wie ist es denn, wenn sie die Kappe wechseln und in die Rolle des Beraters der Branche, der Sie ja auch angehören. Wie ist das jetzt für einen Mittelständ-

ler, um dem Ganzen auch einmal einen lokalen Fokus zu geben? Soll sich ein Mittelständler sich jetzt einen Anbieter einer ECM-Lösung auf Augenhöhe suchen oder soll er sich in den sicheren Hafen, vermeintlich sicheren Hafens eines internationalen Anbieters begeben, bei dem er dann doch nur ein c- oder d-Kunde ist und entsprechende Entscheidungen in Amerika getroffen werden und nicht hier vor Ort. Wie ist Ihre Meinung?

BZ:

Der große Name schützt ja nicht. Wir haben so eine kleine Sterbetafel von Firmen, die es nicht mehr gibt. Und das sind alles prominente Namen...

Kff:

Konsolidierung...

BZ:

Ja, aber das findet ja nicht statt. Ich kann nicht hergehen und sagen: rot, rot, rot, ich definiere rot jetzt neu. Konsolidierung heißt [...], welche lateinische, griechische, ägyptische, welche Sprache dahinter steckt, ist doch piepegal; was verstehen wir unter Konsolidierung! Der Punkt, warum mir das so am Herzen liegt, ist der, dass eben aus den Quellen, die wir alle kennen, vor gar nicht langer Zeit gesagt wurde: lieber mittelständische Anwender, geh auf die sichere Seite, es gibt nur drei oder vier, die überleben – das ist wie bei den Datenbanken. Und dagegen wehre ich mich vehement. Das würde nämlich bedeuten, dass ein mittelständischer Anwender oder eine Abteilung eines großen Konzerns mit nur mittelständischem Budget, dass die sich bei den Großen bedienen müssen. Das können die wieder preislich nicht. Das können die auch architektonisch nicht nach unten skalierbar. Das geht einfach nicht. Und deswegen gibt es eine absolut Existenzberechtigung für Hersteller, dass müssen keine mittelständischen und das können auch internationale sein, die mittelständische Märkte bedienen. Und deshalb glaube ich, der mittelständische Anwender, der sollte seinen Anforderungen identifizieren und sich auf dem sehr dichten Markt in Deutschland, es gibt genügend Veranstaltungen, wo man sich informieren kann, wer seine evtl. sogar vertikale Lösungen verfügbar hat. Und lassen Sie sich nicht ins Bockshorn jagen, von wegen, wer klein ist oder wer nicht dreistellige Millionenumsätze macht, ist nicht überlebensfähig. Unter dieser populistischen These wurde das ja die ganzen Jahre immer weiter getrieben. Da gibt es Beraterkollegen, die haben sich auf der DMS Expo hingestellt und gesagt, das übernimmt alles Microsoft. Die DMS kann einpacken. Das hör ich von Jahr zu Jahr.

Ich bin jetzt seit 25 Jahren in der Branche. Das ist wie so ein Tantra: Ohm... wieder und wieder, dann denke ich: lernen denn die Leute nicht dazu? Es ist nicht damit getan, einfach den Willen zu haben, irgendetwas mit ECM zu etikettieren. Da gehört sehr, sehr viel mehr dazu. Und wenn Sie in die heutigen Produkte hineinschauen, Sie haben ja hier Gelegenheit bei DOXIS, da würde ich manchem großen internationalen Hersteller nur wünschen, dass so ein großer Hersteller mal an einen Stuhl gebunden wird und kriegt die Augen aufgeklebt, und dann muss er mal gucken, was da an Funktionalität drin ist. Ich hab gerade heute bei ei-

nem internationalen Hersteller ein Gespräch gehabt und ihnen gesagt, was Ihre Funktionalität nicht kann. Das war denen komplett unbewusst. Ja, wir haben da einen starken Server, wir haben keinen Client, ja, genau. Das ist ein Werkzeugkasten, den brauch ich auch. Aber der mittelständische Anwender, der braucht das nicht. Und deshalb sollte auch bei den kleinen mittelständischen Herstellern in seiner Region, in seiner Branche, mit seiner Funktionalität gucken und eventuell soll er auch einmal gucken, wie der sich in den letzten Jahren umsatz-, ertragsmäßig entwickelt hat um einschätzen zu können, ist der überlebensfähig, weil, wer garantiert uns denn, dass die großen, der IBM Content Manager oder OnDemand, dieses alte Schlachtschiff, dass die nicht aus dem Verkehr gezogen werden? Das garantiert uns ja auch niemand. Es nutzt uns nicht, wenn IBM weiter überlebt, wenn die Produktlinie nicht überlebt. Dieses Risiko ist in der IT bei all diesen Linien immer gegeben und Größe schützt nicht vorm Steckerziehen.

Kff:

Spricht alles für eine bestimmte Interpretierung des Begriffs Konsolidierung. Aber ich möchte die vier Finger [Finger als Merker benutzt] aufgreifen, die ich mir hier gemerkt habe. Ich hatte eingangs ja gesagt, man muss sehr genau aufpassen, was verstehe ich – ohne hier hin und her zu lavieren – was verstehe ich unter Konsolidierung. Und Ihre eigentliche Frage, Herr Hartbauer, war ja die, mit Zielrichtung auf das Publikum, wie stellt sich eine SER in diesem internationalen Wettbewerb dar? Das Argument von Bernhard kann ich unterstützen, Größe schützt nicht davor, dass man aufgekauft wird. Es schützt aber auch nicht davor, dass die Produkte wegfallen oder im Sinne der Produktkonsolidierung konsolidiert werden. Man muss aber auch hier eines sehen: letztlich entscheiden Anwender nicht auf Grund des großen Namens. Das ist höchstens, wenn es ein dicker Konzern ist oder eine IT-Abteilung, die sagt, wir machen immer nur IBM, dann vielleicht. Es gibt immer noch ein Regulator, das nicht zu unterschätzen ist, das ist der Preis. Sehr viele gucken, passt das für mich? Ist der Preis OK? Und ist vor allem das Preis-Leistungs-Verhältnis OK? Da gibt es so zwei, drei Parameter, woran man das festmachen kann. Es fiel hier eben das Argument des Baukastens. Viele Anbieter gehen raus und sagen ganz bewusst, ich biet einen Baukasten an, weil ich ein Vertriebssystem habe, das basiert auf Integratoren, die dann die Branchenlösungen oder die individuellen Lösungen beim Kunden machen. Das ist ein Konzept, was in unserer Branche weit verbreitet ist. Andere sagen, das ist mir zu unsicher, ich will das Know-how selber halten, ich hab auch selbst die Kraft, meine Lösungen überall auf den Markt zu bringen, ich mache nach Möglichkeit alles selbst. Das ist das was Herr Sikora und Herr Freisberg [Geschäftsführung SER] hier mit der SER machen. Zwischen diesen Konzepten liegen, was die Lösungen angeht, unter Umständen Welten. Welten im Preis, aber auch Welten, was für eine Lösung das ist. Und da kann ich nur eins feststellen, Mittelständler schauen sehr darauf, diesen Begriff der Augenhöhe, nach dem Motto, ist das ein Unternehmen, mit dem ich reden kann, das mich ernst nimmt, das mich vielleicht versteht. Das mich insbesondere dadurch



versteht, dass vergleichbare Lösungen bereits schon für drei, vier, zehn andere Unternehmen meiner Branche gemacht worden sind. Dann kann ich a) davon ausgehen, dass die Firma das Know-how hat, was ich eigentlich will und zweitens: die haben das schon so oft gemacht, dass die nicht jeden individuellen Schlenker neu erfinden müssen, so dass ich hier vielleicht eine Standardbranchenlösung habe. Das ist was die ganz großen nicht wollen oder nicht können, weil sie andere Märkte mit anderen Strategien bedienen. Was wir in unseren Großkundenprojekten zur Zeit sehen, ist so ein Trend, auch Konsolidierung intern zu machen, nämlich den Wirrwarr der letzten Jahrzehnte, wo jede Fachabteilung sich hier einmal etwas gekauft hat oder dort mal etwas gekauft hat, auf eine einheitliche Informationsinfrastruktur zu bringen. Da kommen auch solche Entscheidungen, dass man sagt, ja, ich hatte vorher zehn Unternehmen, die mir irgend etwas geliefert haben, ich möchte zukünftig nur noch drei haben. Das heißt auch nicht, dass die gleich abgelöst werden, gerade wenn es um Archivierung geht, geht's eher ums Thema Ausalterung, aber da ist ein strategisches Ziel dahinter, ich möchte irgendwann Betrieb, Nutzung und Integration einfacher gestalten.

Wiederum andere sagen, wozu brauche ich den ganzen Umfang. Nehme ich doch mein SAP, das steht links, rechts steht meinetwegen meine Microsoft- oder meine IBM-Palette, und irgendwo dazwischen wird noch ein bisschen ECM eingeklemmt. Auch hierfür gibt es Produkte, die sich genau darauf spezialisieren, in diese Lücke zu gehen. Das heißt, ich nutze eigentlich die Unzulänglichkeit von Standardsoftware aus, um Produkte zu machen.

Und dann gibt es eben diejenigen, die sagen ich setze auf Kundennähe. Ich möchte guten Service leisten; ich definiere mich nicht über diese Featuritis, wie viel Kreuzchen, wie viel Häkchen habe ich im Kriterienkatalog. Ich differenziere mich darin, dass ich einen guten Service mache. Und auch dafür gibt es Quellen. Beispielsweise nehmen Sie Benchmark ECM, das ist ein Empfehlungsportal, wo Sie als Anwender Produkte bewerten können. Und da sehen Sie hinterher, wer gut abschneidet und Sie sehen auch, warum. Und das ist nicht, dass die drei Funktionsknöpfchen vielleicht beim Großen fehlen, die hat er schnell nachprogrammiert oder nachgerüstet. Sondern entscheidend ist, wer hat die Lösungskompetenz hier kurzfristig ohne Erfindung des Rades, eingepasst in eine Infrastruktur, die schon da ist, denn keiner hat grüne Wiese, vernünftige Lösungen an den Markt zu bringen. Und da gewinnen Kleine, Mittlere wie auch manchmal Große.

MB:

Vielen Dank für dieses Statement. Ich denke dass wir im zweiten Themenblock noch mehr Übereinstimmungen feststellen konnten, als zumindest beim ersten [...]

Kff:

Das war aber so absehbar. Ich habe gerade in der wissenschaftlichen Literatur nachgesehen, wo und wie Konsolidierung benutzt wird. Kannst Du [an ZB gerichtet] nachlesen,

schicke ich rüber und dann kannst Du Dir aussuchen, wie Du ihn verwendest.

BZ:

Ich bleib beim normalen Sprachgebrauch; das hilft manchmal ein bisschen weiter.

HB:

Ist ja auch gut, dass sich die Berater untereinander verstehen. Wie ist es denn, wir haben noch zwei Punkte. Ich möchte eine Runde am Ende machen mit einem Resümee und einen dritten Diskussionspunkt noch aufwerfen, wo ich Sie jeweils um ein Statement bitten würde. Das Thema lautet hier ECM als Bestandteil der Betriebssysteme. Gibt's denn in Zukunft noch eine Daseinsberechtigung für ECM-Anwendungen, Applikationen? Und Herr Kampffmeyer hat vor kurzem veröffentlicht, dass ECM sich im heutigen Spannungsfeld befindet zwischen Warenwirtschaftssystemen, Sharepoint und auch Betriebssystemen und Fachanwendungen; dass der Enduser ja eigentlich nur drei Knöpfe haben will und nicht mehr Funktionen braucht. Wenn ich mir das Ganze jetzt überlege, umgesetzt auf Office-Applikationen, würden sie denken, dass wir in Zukunft unsere Briefe nicht mehr in Word schreiben sondern in einer Portalseite?

Kff:

Drei kurze Argumente, um ihre letzte Pointe aufzugreifen. Ziel in Großunternehmen ist es z.B. keine individuellen Briefe mehr zu schreiben. Sondern möglichst vorgefertigte, von der Rechtsabteilung abgesegnete Dinger zu benutzen, um den Kunden schnell und einheitlich zu bedienen. Aber das nur als Einstieg. Dieses vermeintliche Zitat: Dokumentenmanagement im Betriebssystem, verfolgt mich seit 1994. Da habe ich das nämlich gesagt, auf einem IMC Kongress in Cannes. Es war ein englisches Zitat. Es bezog sich auf Document Management im engeren Sinne, wie es in Amerika benutzt worden ist. Nicht auf ECM. Das gab es damals noch gar nicht. Und es bezog sich darauf, wenn man mal die Sprachform nimmt, dass es einmal in Zukunft sein wird. Was ist der Hintergedanke? Wir alle wissen, die Handhabung von Informationen ist essentiell für unser Unternehmen. Und es ist eigentlich eine Unmöglichkeit, dass wir immer noch mit Standardsoftware einsetzen, die vom Design her, was die Verwaltung von Informationen angeht, so auf der Ebene von CPM ist: Acht Zeichen, Punkt, und dann drei Zeichen hinterher, d.h. Standardsoftware hat sich drum gekümmert, Anwenderfunktionalität immer besser an den Mann zu bringen und über die langfristige und sichere Verwaltung von Informationen haben die sich nie gekümmert.

Zweites Argument: warum gehört ein bestimmter Umfang von dieser Funktionalität auf die Ebene von Betriebssystemen oder zukünftigen Umgebungen im Webumfeld; wenn sie auf einer Website was speichern, dann sehen Sie ja kein Betriebssystem mehr. Das funktioniert ja jetzt schon ganz anders. Warum gehören die Funktionen dahin? Weil bestimmte Funktionalität, wie ein Archiv, wie Konverter, genauso eine Rolle haben müssen in einer Standardumgebung wie ein Druckertreiber. Genauso wie Sie etwas ausdrucken

wollen oder Sie etwas versenden wollen, wollen sie doch auch die Sicherheit haben, entsprechend sicher alle Informationen an einem Ort abzulegen. Und gerade unter dem Gesichtspunkt Durchgängigkeit, Compliance, kann das nicht eine isolierte Funktion in einer IT-Umgebung sein, sondern die muss eigentlich allen Anwendungen einheitlich zur Verfügung stehen. Das darf nicht nur beschränkt sein auf Dokumentenmanagement. Eine ERP-Software, eine Produktionssteuerung, auch die haben Informationen, die irgendwo sicher, an möglichst einer Stelle übergreifend nutzbar gespeichert werden. Das steckt dahinter. Das heißt auch, bestimmte Funktionalität ist heute schon Commodity. Früher haben Sie fünftausend Dollar bezahlt, nur um einen halbwegs komfortablen Imaging-Viewer von der Firma FileNet zu kaufen; da haben sie sogar noch Hardware für gebraucht. Heute kriegen Sie es mitgeliefert. Und so wird auch immer mehr Standardfunktionalität, die jeder braucht, mitgeliefert werden. Heute arbeiten nach einer amerikanischen Studie vielleicht 4 - 5% aller Anwender überhaupt erst mit dem, was wir DMS oder ECM nennen. Das heißt, die richtig große Herausforderung, das wirklich jeder diese Funktionalität nutzen kann, die steht uns noch bevor. Da hoffen ja auch die Anbieter drauf, dass der Markt richtig schön groß ist. Und deshalb ist meine These hier: bestimmte Funktionalität, und ich rede hier nicht von Anwendungen und ich rede hier auch nicht von gesamtem ECM, sondern wie ich das damals gesagt habe, gehört auf eine Ebene, wo das im Rahmen einer SOA oder eines Betriebssystems, sei es eines Web-OS, wo ich keine herkömmlichen Betriebssysteme mehr habe, da gehört das rein, damit jede Anwendung das nutzen kann.

HB:

Danke für diese Statement. Den unternehmensweiten Fokus oder die Commodity, wie Sie es genannt haben [...]

BZ:

[...] sieht Office 2007 [trendig] aus und hat vielleicht ein Vista-Look und hat transparente Fenster – das sieht Klasse aus, genau das hätte ich gerne. Wow, und dann geht es los. Nee, wir haben hier eine Wiedervorlage auf Akte, wollten wir haben, und eine Dezimalversionierung, etc. – ja, das haben wir noch nicht drin. Ich glaube, es sind ja auch eine ganze Reihe von SER Kunden da, Sie können davon ausgehen, nehme ich auch an, Sie kriegen nicht weniger als vorher, sonder mehr, aber für einen unbeteiligten Dritten, der sich das jetzt anguckt, sieht das erstmal schick aus. Mehr kann der nicht in diesen Dingen sehen. Für mich ist noch mal wichtig, das Thema mit den Betriebssystemen. Ich glaube, da haben wir jetzt Konsens. Der Punkt ist nur der, dadurch, da Du in der Branche relativ bekannt bist, und da musst Du Dir sagen, die Geister die ich rief wird, die werd ich nicht mehr los. Wenn ich heute recherchieren kann, wir sagen ja Dokumentenmanagement und ECM ist nicht Bestandteil der Betriebssysteme, sondern der Spruch war immer Dokumentenmanagement wird Bestandteil des Betriebssystems.

Kff:

Document Management.

BZ:

Doch, mach mal ne Volltextsuche auf Deinen eigenen Newslettern. Dann findest Du genau 99 Fundstellen zu dieser Aussage: Der Markt ändert sich. Und die eigenen Aussagen ändern sich. Aber im Jahre 2008, Ende August, habe ich von einem Deiner Marktbegleiter genau diesen Spruch gehört. Ihr könntet wenigstens mal ein bisschen dazu lernen, weil, das muss man schon differenzierter betrachten. Denn diese Dinge, das schwirrt draußen rum wie im Orbit, im Betriebssystem, habe ich das alles, das kommt alles von Microsoft. Nein, das ist nicht so. Ein Betriebssystem hat kein Aktenmodell, revisionssichere Verwaltung, keine Mail-Archivierung, keine Postkorb-, Workflow-Funktionen, Diese Dinge sind nicht da. Und eine 30-minütige Demo zeigt dem Kunden, wie so etwas aussehen könnte, und die Architekturslides zeigen, wo man so etwas einpassen könnte, aber dann muss man sich mit den eigenen Anwendungsdetails beschäftigen, um festzustellen, genügt mir das? Aber aus der Tüte eines Betriebssystemsherstellers oder Datenbankherstellers krieg ich so etwas nicht. Hab ich noch nicht gesehen.

Kff:

Drei Argumente dagegen. Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen. Erstens: vielen Dank für den Werbeblock. Wir stellen alle unsere Informationen voll recherchierbar in fünf Sprachen ins Internet und da findet man auch so etwas.

Das zweite ist: von drei Metern Entfernung, wenn Sie über die DMS Expo gehen, sieht jede Software gleich aus. Da kann man nicht nur nach der Oberfläche gehen, will ich damit sagen. Denn entscheidend ist, gerade in Zukunft, wenn wir über neue Bussysteme, wenn wir über SOA wirklich ernsthaft reden, dann spielt die Musik, was die Verarbeitung angeht, auf einer ganz anderen Ebene als die dazwischen liegenden Applikationen oder der Client, bei dem ich das alles nutze, weil es heute eigentlich vollkommen egal sein muss, ob ich mit einem PDA ob ich mit einem Mac, ob ich mit einem Web-Browser, ob ich mit einem Fat Client auf Informationen zugreife. Die Prinzipien und die Nutzung müssen gleich sein. Und das ist auch das Gute heute, dass eben das statische Verheiraten von Anwendungen mit den darunterliegenden Komponenten, mit den Clienten, dass das langsam verschwindet. Dass Sie eben als Anwender die Freiheit bekommen, hier in der Umgebung, in der Sie arbeiten, alle Informationen vernünftig zu nutzen.

Und wenn wir noch mal kurz auf diesen Aspekt des Betriebssystems gehen – Betriebssystem heißt nicht, dass das von Einem Anbieter kommt. Sondern es zeigt dass sich Betriebssysteme selbst massiv verändern. Wenn Sie verfolgt haben, was alles in den letzten Jahren in die Betriebssysteme, die es gibt, bereits gewandert ist, dann ist das ungeheuer. Oder wenn Sie sich angucken: wir waren vor ein paar Jahren schon einmal soweit, dass wir datenbankgestützt das Dokumentenmanagement schon hatten. OS2, wer kennt das noch? Hat sich leider nicht durchgesetzt, weil IBM es verpennt hat, das Zeug zu verschenken, weil die dafür Geld haben wollten, völlig falsch. Aber wenn wir uns jetzt die Veränderungen anschauen, wie wir mit Informationen umgehen, wo es früher mal desktopzentrisch oder computer-



zentrisch war, jetzt netzwerkzentrisch ist; irgendwann internetzentrisch ist, und ganz zukünftig informationszentrisch ist, dann spielen solche Argumente, wo ist die Speicherung, wo ist die Verwaltung, keine Rolle mehr, weil die Anforderung von Ihnen als Anwender ist ja, egal wo die Information ist, ich möchte sie im Kontext an der richtigen Stelle nutzen können. Und die zweite Anforderung von Ihnen ist, im Prinzip ist es mir vollkommen egal, in welchem Repository sie ist. Ich möchte nur, dass ich möglichst alle heterogenen Repositories erwische, um an alle Informationen mit den möglichst gleichen Mechanismen heranzukommen.

Und spätestens wenn wir mal so etwas wie ein Web-OS haben, das die hierarchische Struktur eines Dateisystems nicht kennt oder ganz andere Mechanismen besitzt, spätestens dann werden solche Dinge wie Archivierung irgendwo als Subsystem von den Speichersystemherstellern mit erledigt werden. Da wird es einen Zoo geben von speziellen Konvertern, sei es für PDF/A, die irgendwo im Untergrund röhren und einfach angesprochen werden. Und dann wird es darüber intelligente Applikationen geben.

BZ:

Dann sind wir nicht mehr beruflich tätig in dem Markt. Wir reden über wirklich lange Zeiträume.

Kff:

Ach. Wir reden nicht über sehr lange Zeiträume. Das ist etwas, was mich immer wieder erstaunt. Ich habe in einem Buch geschrieben – wobei ich mich nicht als Analyst sehe – was alles von meinen Vorhersagen schief gegangen ist. Das ist auch nachlesbar. Das Problem ist doch, es dreht sich alles so schnell. Das ist auch das Problem der IT-Leitung; da kann man sich eine IT-Strategie ausdenken und dann wackelt SAP nächstes Jahr in die eine Richtung und Microsoft wackelt in die andere Richtung und IBM wackelt in die nächste Richtung und dann hat man vielleicht noch ein paar andere Applikationen - und schon ist die schönste IT-Strategie dahin, weil die Geschwindigkeit, wie sich etwa entwickelt, enorm gewachsen ist. So gewachsen, dass viele Anbieter es noch nicht einmal hinbekommen, sich auf eine Version ihrer Software, vernünftig qualitätsgesichert, in einem Jahr beschränken. Und was ich ganz fürchterlich finde, sind dann solche Archivsysteme, die dann in der Version 17.0.1.2.3. ausgeliefert werden, mit dem Patch 14. Wo ich mich dann frage, ich speichere hier Informationen für zehn, zwanzig Jahre, und die kommen dann mit einer Software, die alle Nase lang sich ändert. Das darf nicht unterschätzt werden, diese Geschwindigkeit, gerade im Vergleich zu Beharrungstendenzen im Unternehmen.

Und das ist ein großes Problem, was Sie Anbietern wie SER machen. Einerseits erwarten Sie von ihnen, dass sie die schönsten, schicksten Anwenderoberflächen machen, immer ganz modern sind. Haben sie ja gezeigt. Auf der anderen Seite erwarten Sie aber gerade von einem DMS-Archivanbieter, dass die Information, die er im Archiv hat, auch nach dreißig Jahren noch lesbar ist. Das ist ein Spagat, der unheimlich schwer zu leisten ist. Und das ist auch einer der Gründe, warum die ganz Großen der Branche sich im-

mer vor dem Thema Archivierung gedrückt haben. Und das ist unter Umständen auch einer der Erfolgsfaktoren für den Mittelstand, dass man hier Verantwortung übernimmt für die Informationen, die gespeichert sind. Und die Großen sagen, ja, mit der nächsten Version von Word kann ich sowieso kein Word Version 2.0 mehr lesen. Da liegt ihre Chance [an SER gerichtet].

HB:

Danke für dieses Statement. Ich möchte der Fairness halber auch dem Herr Zöller nochmals die Gelegenheit geben, vorher noch. Ich habe Volltext gesucht in Ihren PROJECT CONSULT Newsletter und dort gelesen von Anfang dieser Woche: Integration von ECM-, nicht DMS-, ECM-Funktionalität in betriebssystemnahe Funktionen. Die eigentlichen ECM Produkte verlieren an Bedeutung. Jetzt ist es so, dass eine der rudimentärsten Funktionen von ECM die Verwaltung von beschreibenden Funktionen zu Informationssubjekten ist, also von Metadaten. Wenn ich dagegen das Betriebssystem nehme – es sind etliche Windowsanwender hier – eins der modernsten Betriebssysteme ist sicher das Microsoftprodukt Windows Vista. Wie ist es mit der Verwaltung von Metadaten zu Dokumenten in Vista?

BZ:

Es war ja ursprünglich der Hintergrund, da hieß Vista noch nicht Vista, sondern Cairo, als man es darauf abgesehen hatte, wir bauen ein Metadatenmodell, wir bauen Metadaten in das Betriebssystem rein. Ich kann dann bereits mit Betriebssystemmitteln nach Metainformationen recherchieren. Da war ein uns beiden bekannter Fachjournalist in unserer Branche, der hat auch seiner eigenen Branche das Sterbeglöcklein geläutet - jetzt geht alles in die Betriebssystemebene. Das ist nicht so. Wenn ich so etwas hätte, also diese Datenbankengine, die ist ja schon längst raus. Das ist halt eins der ersten Sachen, die rausgefliegen sind. Das wird so schnell auch nicht kommen. Aber wenn es gekommen wäre, auf Windowsumgebung, nicht auf UNIX, nicht auf den anderen Plattformen, sondern auf Windows gekommen wäre, was hätte ich denn dann, ich hätte eine Datenbank Runtime Engine. Hab ich Scann- und Indizierprozesse, hab ich ne Aktenverwaltung, hab ich Löschrundenverwaltung, Postkorb-, Workflow-Funktionen, Client Services, Mail-Archivierung, nein, nein, nein...ich hab ne Runtime Engine unten drunter, die mit bestimmten Objekten, die Eigenschaften der Objekte dem Betriebssystem bekanntmachen kann. So dass ich von allen beliebigen Anwendungen drauf zugreifen kann. Ich muss nicht erst Treiberanwendungsschichten bauen. Aber das kam nicht. Was wäre passiert, wenn es so etwas gegeben hätte? Dann hätte die Firma SER auch für kleine mittelständische Kunden das ohne SQL-Server oder Oracle oder DB2 zu lizenzieren, so ein schönes Package bauen können. Das wäre eine pfiffige Sache geworden, aber der SQL-Server für Small Medium Business ist nun auch alles andere als ein Kostentreiber. Also da hat sich für den Markt nicht viel geändert. Und deswegen sehe ich das nicht als relevant.

HB:

Danke auch für dieses Statement. Ich möchte Ihnen jetzt die Gelegenheit in einer Schlussrunde geben – ich hab's bei Ihnen gehört [an Kff gerichtet]. In drei Sätzen ohne Nebensätze...

Kff:

Nein, die Regel ist anders: ein Satz, maximal drei Komma, maximal drei 'unds', und alles was darüber hinausgeht, kostet ne Runde Whisky. Nur zum Zitieren...

HB:

Die Runde ist groß. Ich würde sie um Ihr Schlussstatement bitten.

Kff:

Drei Themen sind besprochen worden.

Erstens: Ich halte MoReq2 für eine große Chance, die nicht leichtfertig vertan werden sollte.

Zweitens: der Markt verändert sich und erfordert, dass Sie in Ihren Unternehmen ständig monitoren, welche Auswirkungen das auf Ihre Umgebungen hat, um rechtzeitig reagieren zu können. Sei es mit Migration, Ergänzungen oder entsprechenden Anpassungen.

Drittens: bestimmte Funktionalität die früher ein USP in unserer Branche war, wird zum Allgemeingut. Das führt dazu, dass sich die Anbieter auf neue USP, insbesondere im Lösungsbereich neu besinnen müssen.

HB:

Vielen Dank. Herr Zöller.

BZ:

Ich halte MoReq1 für eine downloadbare Geschichte. Kann man sich durchlesen, wenn man seine eigenen Spezifikationen erstellt. MoReq2 halte ich für eine EU-skurile-bürokratische Geldverschwendung, die Ihnen nichts bringt. Ernstgemeinte Empfehlung: kaufen Sie sich lieber 24-Zoll-Bildschirme, Sachen die Ihnen etwas bringen. MoReq2 halte ich nicht für sinnvoll, weil veraltet, weil bürokratisch und es bringt Ihnen nicht den Vergleich der Produkte. Es wird darauf hinauslaufen, dass einige Anbieter sich zertifizieren lassen, und es bringt Ihnen nicht Ihren Smart oder Ihr Schiff oder was immer Sie brauchen. Ich glaube nicht, dass Sie diese DMS-Funktionen, die wir heute haben [...], wir denken immer die Systeme können Akten verwalten. 50% der Systeme am Markt haben keine Aktenverwaltung. Die machen Belegarchivierung. Auch in Trivialitäten unterscheiden sich die Produkte noch fundamental voneinander. Ich seh das anders als der Uli, die Systeme sehen alle gleich aus. Die Systeme da draußen unterscheiden sich nicht nur in Bezug auf Farben, sondern unter der Haube, in der Funktionalität für den Endanwender, für den Systemintegrator, für den Administrator, fundamental voneinander. Und da gibt es erhebliche Unterschiede und die wandern nicht in irgendwelche Infrastrukturebenen, in irgendwelche Speicher, oder auf Betriebssystemebene, sondern sind ne Domäne der DMS-Hersteller, die aber, und da geb ich dem Uli absolut Recht, sich ständig neue USP, aber über die muss man nicht nachdenken, die kommen von den Anwendern, die sagen, ich will jetzt nen Farbscann, ich

will PDF/A, ich will Signaturen, ich will dieses und jenes.

Es kommen ständig neue Anforderungen, die umgesetzt werden. Das heißt, schneller neue Anforderungen, als einer, der nur Infrastruktur zur Verfügung stellt, die in seinem Betriebssystem oder seiner Datenbank umsetzen könnte. Also, ich glaube der Markt wird sich weiter profilieren. Er ist bereits sehr erfolgreich unterwegs. Ich glaube nicht, dass er sein Profil verliert, er wird zum echten ECM-Markt, wo es um alle Arten von Content geht, nicht nur um Dokumente, sondern um alle Arten, wichtige aufbewahrungswürdige oder sogar aufbewahrungspflichtige Dateien, Unterlagen, Informationen aller Art. Und deswegen und da haben wir, glaube ich, absolut Konsens, wird das Thema ECM und die Lösungen werden Infrastruktur für die Unternehmen. Ich hab schon lange keine Kosten-Nutzen-Rechnung mehr machen müssen. Die Unternehmen sagen, wie soll ich denn ohne solche Lösungen überhaupt meine Probleme lösen? Und deswegen ist es Infrastruktur bei vielen Anwendern geworden.

HB:

Vielen Dank für dieses Statement. Ich glaube es bleibt spannend im Markt. Ich darf mich an dieser Stelle bei beiden bedanken vor allem aber, ich denke im Namen von uns dreien beim Publikum, bei den Damen und Herren, die lange Geduld bewiesen haben. Ich denke, es war eine sehr, sehr interessante Diskussion, und darf Sie jetzt gleich auf den nächsten Agendapunkt hinweisen: das Abendessen. Herzlichen Dank.

(Quelle: <http://www.ser.de/doxis4/webtv.cfm>)

Messen & Kongresse

DMS EXPO 2008 Review

Drei Tage totaler Stress, nun ist sie wieder einmal vorbei, die DMS EXPO. PROJECT CONSULT hatte zahlreiche Vorträge, Panels und andere Veranstaltungen bestritten, die mehr als nur einen vollen Terminkalender bescherten (einen Überblick über alle Vorträge mit Download-Möglichkeit finden Sie unter www.project-consult.net/portal.asp?sr=557). Unsere Berater waren wieder mit zahlreichen Kunden unterwegs, um sich über neue Produktangebote zu informieren. Dennoch schlich sich auch wieder dieses Jahr das Gefühl ein, so richtig viel Neues gibt es nicht. Aber falsch gedacht, an einigen Ständen gab es durchaus interessante Neuerungen.

Sei es ein schöner quelloffener ThinClient-Desktop bei Levigo mit Namen Jadice (www.levigo.de), sei es die gut integrierte neue Onbase Version 8 von Hyland (www.onbase.com), sei es der Multifunktionsdrucker von HP (www.hp.com), der direkt in KOFAX VRS Virtual Rescan eingebunden ist (www.kofax.com), sei es die prämierte Archivkonserve DISC Blu-safe von Incom (www.incom.de), sei es die neue Saperion Versi-



on 6 (www.saperion.de), sei es das Postkorb-System von Macros Innovation (www.mi-m.de) oder aber die Posteingangsbearbeitung mit Docutec und Microsoft Sharepoint von Portals Systems (www.portalsystems.de) sowie einige Anwendungen auf Basis ECSPAND und MOSS des gleichen Anbieters. Einen guten Eindruck machte auch die Aktenlösung von Cenit (www.cenit.de) auf Basis von IBM P8, die mit einer besonders flexiblen Oberflächengestaltung glänzte. Einen einfachen und günstigen Einstieg in das Thema DMS und Archivierung versprach auch die Lösung von iWORX (www.iworxs.com) zusammen mit NetApp Snaplock (www.netapp.com). Bei Alfresco (www.alfresco.com) war die Präsentation und Betreuung allerdings nicht so, wie es das Produkt eigentlich erwarten ließ. Auch bei anderen Anbietern, die wir jetzt nicht alle aufzählen wollen, war der Enthusiasmus, Fachfragen zu beantworten, eingeschränkt.

Besonderes Interesse erregt auch der ECM-Exot Google, der zum ersten Mal auf der DMS EXPO vertreten war. Google (www.google.de) war hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt Enterprise Search angetreten und bot in seiner Präsentation eine gewisse eigenwillige Darstellung der Themen Dokumentenmanagement, Collaboration und Kommunikation mit Google Apps.

Natürlich waren auch alle Branchen-Größen vertreten. Die einen etwas repräsentativer wie IBM (www.ibm.com), Oracle (www.oracle.com), SAP (www.sap.com) und Microsoft (www.microsoft.com), andere wie EMC (www.emc.com) und Open Text eher etwas bescheidener (www.opentext.de) in Bezug auf die Standauslegung. Alle diese Stände lebten hauptsächlich von den vorgestellten Partnerlösungen. Natürlich wurde vom Anbieter auch gleich Neues zum Thema Technologien gezeigt, wobei sich vieles um die Integration von Web-2.0-Features drehte. Interessant war bei Oracle die Integration von Digital Rights Management (DRM) der übernommenen Firma Sealed Media in die Middleware-Plattform.

Gleich vorn am Eingang hatten sich deutsche Anbieter wie Saperion (www.saperion.de) und d.velop (www.d-velop.de) postiert, um effektiv den Besucherstrom auf die eigenen Stände zu lotsen. Weiter hinten in der Halle hörte man dann schon wieder die üblichen Klagen über zu wenig Besucher und zu viel Lärm von den Bühnen. Besucher waren es nach Zählung der KölnMesse übrigens rund 19.200. Wie viele Individuen, die potentielle Kunden darstellen, an welchem Tag, ist eine andere Frage und die wird immer wieder gern von den Anbietern mit dem Messeveranstalter (www.koelnmesse.de) diskutiert. Diesmal waren es übrigens 362 Aussteller, alle Unteraussteller mitgezählt. Das Verhältnis Hersteller zu Systemhäusern verschiebt sich kontinuierlich zu Gunsten letzterer. Da diese auch realistische Lösungsszenarien vorstellen,

macht dies auch für die Besucher Sinn. Gut war, dass durch spezielle Foren für Business Process Management und multilinguale technische Dokumentation auch einmal neue Schwerpunkte gesetzt wurden. Dies ist auch notwendig, denn sonst kocht die Branche im eigenen Saft. Einen Schwerpunkt des Besucherinteresses bildete auch in diesem Jahr der Stand des VOI (www.VOI.de). Neben Präsentationen zogen auch der Kuchen und die zahlreichen kleinen Stände (auch großer Anbieter) die Besucher an. Strategisch günstig liegt der Stand in der Mitte der Halle und bildet inzwischen so etwas wie das Zentrum der Veranstaltung. Viel kleiner und im Hintergrund präsentierte sich der internationale Fachverband AIIM (www.AIIM.org) mit Themen wie Weiterbildungskurse und MoReq2.

Diskussionsthemen auf den Gängen waren wie üblich das Personalkarussell, die Ankündigung von CMIS und die bevorstehende Publikation des Gartner-ECM-Quadranten. Viele Anwendergespräche dominierte die Frage, wie ernst denn nun das Thema Compliance zu nehmen sei. Die „Gerichts-Show“ mit IBM war übrigens die Veranstaltung, die allen Beteiligten und den Besuchern am Meisten Spaß gemacht hat und Compliance einmal anders, auf Basis nachgestellter Gerichtsfälle, adressierte. Dieses Thema wird auch nächstes Jahr wieder viele Besucher motivieren, nach Köln zu fahren. Die Besetzung neuer Themen wird für die DMS EXPO immer wichtiger, will sie ihrem Anspruch als Leitmesse der ECM-Branche gerecht werden. Deshalb ist zu hoffen, dass außer dem üblichen ECM-Umfeld neue Mitspieler (wie z.B. Google) und neue Themen (wie z.B. MoReq2) in Köln Gehör finden. Ein guter Ansatz in diesem Jahr war auch die Veranstaltung zum Thema EU-DLR Dienstleistungsrichtlinie, die im Rahmen des „Praxistag Kommunen“ durchgeführt wurde. In ähnlicher Form müssen aktuelle Inhalte geboten werden, damit das Interesse an der Messe nicht erlahmt. Dies ist im Interesse der Besucher wie auch der Aussteller. Die Daten für die nächste DMS Expo stehen übrigens schon fest: 22.09.2009 - 24.09.2009. Ansonsten ein herzliches Dankeschön an Herrn Kuhrt, Herrn Schmale und das DMS Expo Team für die schöne Veranstaltung. (Kff/JH)

Normen & Standards

CMIS

Am Mittwoch, den 10. September, quasi auf der DMS EXPO, haben EMC, IBM und Microsoft einen neuen Standard für Enterprise Content Management angekündigt, der die Interoperabilität zwischen den verschiedenen ECM Systemen sicherstellen soll. Alfresco, Open Text, Oracle, und SAP haben ihre Beteiligung in der Entwicklung der Content Management Interoperability Services (CMIS) Spezifikation bereits zugesagt. Damit haben sich wesentliche ECM-Hersteller zu die-

sem Standard bekannt, der Ende 2009 an OASIS (Organization for the Advancement of Structured Information Standards) eingereicht werden soll.

CMIS soll die einfache Nutzbarkeit von Inhalten über verschiedenen Repositories hinweg ermöglichen. So plant IBM beispielsweise sowohl diverse Lotus-Produkte wie auch IBM FileNet P8 CMIS-kompatibel zu machen. Die oben genannten Anbieter konnten zur Ankündigung auch bereits Demos zeigen, wie die verschiedenen Produkte interagieren können.

CMIS könnte so ein wichtiger Schritt sein, um ECM einem größeren Kreis von Anwendern zugänglich machen. Im Gegensatz zu vielen anderen Standardisierungsbemühungen beteiligen sich hier alle wesentlichen Anbieter im ECM-Markt. Kunden und Systemhäusern könnte CMIS grosse Vorteile bringen, da Anwendungen, die auf schwach und unstrukturierte Informationen zugreifen müssen, nun auf einer Standardschnittstelle unabhängig vom Repository entwickelt werden können. (SMe)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In der Paneldiskussion „Kampffmeyers Rotes Sofa“ zu ECM 2.0 am 10.09.2008 auf der DMS EXPO war eigentlich nur Stefan Pfeiffer von IBM in der Lage, etwas zu CMIS zu sagen. Die anderen Teilnehmer, wie auch die meisten Anbieter in der Ausstellungshalle, waren eher überrascht. Schon vorher gab es Gerüchte zur neuen Initiative und IBM hat unlängst erklärt, dass die Arbeit in den herkömmlichen Standardisierungsgremien unzureichend ist und überdacht werden müsse. Auch die iECM-Standardisierungsgruppe bei der AIIM, die sich einen ähnlichen Anspruch auf die Fahne geschrieben hat, herrschte eher Verunsicherung und man suchte nach einer geeigneten Formulierung für eine Stellungnahme. Verfechtern anderer Standards in diesem Umfeld, wie JSR 170 oder JSR 283, trieb die Ankündigung Sorgenfalten ins Gesicht, auch wenn offenbar der Hauptkonkurrent von CMIS offenbar WebDAV sein dürfte. Aber auch gegen die Java-basierten Schnittstellen, die von der Firma Day vorangetrieben werden, richtet sich die CMIS-Initiative. Die Schnittstelle Java Specification Request 170 (JSR 170) in Version 2 für den Repository-Zugriff gibt es inzwischen auch für .NET oder Perl, längst liegt auch die Weiterentwicklung als JSR 283 Spezifikation vor. Zahlreiche Anbieter unterstützen in ihren Produkten den JSR-Ansatz, der von Day, Oracle, IBM, EMC und SUN vorangetrieben wird. Hier verwundert natürlich etwas, dass fast die gleichen großen Anbieter auch bei CMIS engagiert sind. Lakonisch wird immer wieder betont, der Standardisierungsprozess laufe bei diesen JSR-Spezifikationen zu langsam. Ein weiteres Argument der CMIS-Gruppe gegen vorhandene Interface-Standards wie WebDav oder die JSR-Standards ist, diese seien einerseits unzureichend oder aber zu komplex. In Blogs und Artikeln wurde das Thema lebhaft aufgegriffen. Auch die Gartner Group wurde gleich zitiert, die der CMIS-Initiative gute Chancen einräumt. Laut Gartner adressiert CMIS eines der wichtigsten Probleme der Anwender, die

über einen Wildwuchs von vielen Repositories verschiedener Hersteller klagen. Für eine unternehmensweite ECM-Strategie ist es daher notwendig, diese unterschiedlichen Speicherorte miteinander zu verknüpfen. Als Vorteile von CMIS sieht die Gartner Gruppe vor allem die Unterstützung des SOA-Architekturansatzes und Unterstützung durch die marktführenden ECM-Anbieter. Eine besondere Rolle nimmt dabei sicherlich Microsoft ein, denn im Gegensatz zu den Java-basierten JSR Standards ist Microsoft stark in der CMIS-Initiative involviert.

Bei CMIS geht es um die Bereitstellung von Web-Services, die als Kommunikationsprotokoll SOAP Simple Object Access Protocol oder REST Representational State Transfer (genaugenommen das APP Atom Publishing Protocol) verwenden können. Ziel ist es, Programmiersprachen- und Plattform-unabhängig die ECM-Basisfunktionen für das Erstellen und Erfassen (Create), Speichern (Store), Suchen und Präsentieren (Retrieve) von beliebigen Inhalten aus einer heterogenen Repository-Landschaft mit unterschiedlichen Produkten zu ermöglichen. Es geht als bei CMIS um eine einheitliche Zugriffsschicht für verschiedene Speicherverwaltungslösungen. Im Fokus stehen Collaborative Content Applications, Portale mit Zugriff auf föderierte Speicherorte und Mashups. Sieht man sich den ersten Entwurf der Spezifikation, Version 0.5, genauer an (www.emc.com; www.alfresco.com; Beschreibungen, Ressourcen), so stellt man fest, dass komplexere Anforderungen aus dem Umfeld von dokumentenorientierten Business Process Management Anwendungen, Compound Document Management, elektronischer Archivierung und des E-Discovery nur eingeschränkt über das Domain- und Binding-Modell unterstützt werden sollen. Andere ECM-Disziplinen wie Records Management und Anwendungen für die Erfüllung von Compliance-Vorgaben, Digital Asset Management, Web Content Management aber auch Services für Subscription and Notification sind nicht im Scope vom CMIS. Viele stellen sich daher die Frage, ob hier nicht zu kurz gesprungen wird, ob es sich im Prinzip doch nur um den gleichen Ansatz wie bei WebDAV oder JSR, aber ohne „den Kaffee“, handelt.

Die beteiligten Anbieter verfolgen mit ihrer Unterstützung zu dem verschiedene Strategien.

Alfresco ist das Unternehmen, das CMIS als einer der ersten aufgegriffen und demonstriert hat. Auf der Alfresco-Wiki-Webseite <http://wiki.alfresco.com> findet sich bereits die vollständige Installationsanleitung inklusive Mapping für die Alfresco-Produktumgebung. Alfresco setzt schon immer auf offene Standards und sieht mit der frühen CMIS-Implementierung einen Wettbewerbsvorsprung.

IBM muss seine P8-, CM8-, Lotus- und sonstigen Repositories zusammenbekommen und arbeitet daher per se bereits an einer CMIS-artigen Verbindung als Middleware für federated Repositories. Ein solches Produkt gab es bereits von FileNet, das die Grundlage für die derzeitige IBM-Lösung ist. Einen übergreifenden, von Herstellern unabhängigen Zugriff zu realisieren, erklärt auch das starke Engagement von IBM für CMIS, da sich IBM bei Großkunden schon immer in sehr heterogenen Umgebungen bewegen musste. Microsoft braucht offene, einheitliche Schnittstellen für das Sharepoint-Integrationsumfeld. Dies wurde schon im Whi-



tepaper von Microsoft für Sharepoint diesen Jahres deutlich. Mit CMIS ergibt sich die Möglichkeit, das Java-Lager „auszubooten“ und selbst bei den ECM-Standards, natürlich unter Berücksichtigung der Microsoft-Interessen, mitzureden. Nicht umsonst taucht SOAP in der Spezifikation auf. Dass Microsoft übrigens nicht grundsätzlich gegen Java-Standards eingestellt ist, zeigt die zukünftige Unterstützung von jQuery. Microsoft geht in seinem Enterprise-Content-Management-Blog ausführlich auf die Gründe für die Unterstützung von CMIS ein und macht deutlich, dass CMIS nicht die Lösung für die Unterstützung aller ECM-Funktionen ist. Zu einem Datum, wann CMIS in Microsoft-Produkten (auch außerhalb des Sharepoint) verfügbar sein soll, lässt sich Microsoft nicht hinreißen. Man wolle erstmal die Version 1.0 und die Standardisierung durch die OASIS abwarten.

Die Anbindung an MOSS ist auch ein Schlüsselargument für Open Text und EMC. Bei zahlreichen Kunden wird Sharepoint schon vielfach für die dynamische Verwaltung der Informationsobjekte genutzt, die dann in die großen Repositories der ECM-Anbieter übernommen werden. Ein übergreifender Zugriff, auf die Dokumente an den verschiedenen Speicherorten, und die Migration von Objekten ohne Neuindizierung sind inzwischen Standardanforderungen. Gerade Open Text ist auf ein optimales Zusammenwirken seiner Produkte mit dem Microsoft-Portfolio angewiesen und wird daher die Standardisierung nicht allein Dritten überlassen.

Interessant ist, die Positionierung von SAP zu verfolgen. Bisher setzt SAP auf WebDAV. Mit Microsoft hatte man im Rahmen von Duet bereits die Integration der Office-Welt ausgelotet. Bisher gibt es von SAP noch kein eindeutiges Commitment für CMIS. Aber andere Anbieter zeigen sich inzwischen sehr interessiert.

So macht die CMIS-Initiative eines deutlich: Die Trends und Standards werden von den großen Anbietern im IT-Markt gesetzt. Dies gilt inzwischen auch für Enterprise Content Management. Alle kleineren Anbieter laufen hinterher, denn dem Sog eines Standards wie CMIS, wenn er denn einmal von Microsoft, IBM, Open Text, EMC und all den anderen großen ECM-Mitspielern implementiert wird, kann sich keiner mehr entziehen. Man kann also davon ausgehen, dass auch alle anderen ECM-Anbieter kurzfristig auf den Zug aufspringen. Ob der Standard gut und praktikabel ist, ob er auch alle Kundenanforderungen erfüllt, ob er in die bisherige Plattform-Strategie des Softwareherstellers passt - all dies interessiert dann nicht mehr. Nicht allein durch ihre Größe, Marktmacht und den Umfang des Produktportfolios bestimmen die großen ECM-Anbieter den Markt, auch durch das Setzen von Standards und Trends. (Kff)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008

Aufgrund der großen Nachfrage im ersten Halbjahr bietet PROJECT CONSULT wieder ein Ganztagesseminar zu Capture und Posteingangssteuerung an:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt u.a.: - Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ - Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ - Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungsverfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Multifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanforderungen - Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Daten - Formulare, Formularmanagement, Formularverarbeitung; Design von Formularen - Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listenformate - Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; - Automatische Klassifikation, Taxonomien - Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsdatenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ - Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	18. 11. 2008 (Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage)
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Frankfurt
URL	http://www.project-consult.com

Weiterhin im Programm ist das Spezialseminar Verfahrensdokumentation:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 112 Verfahrensdokumentation
Art	Tagesseminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: - Einführung - Rechtssituation - GoBS, GDPdU etc. im Detail - Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI - Bestandteile - Komponenten - Muster, Checkliste - Besondere Problemfelder, neue Technologien
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	11. oder 18.11. 2008 Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Nachfragen zu Terminen, Orten und Angebote zu Inhouse-Seminaren bitte an: skk@project-consult.com.

CDIA+ Zertifikatskurs

Hamburg – Die ersten Anmeldungen für Dezember sind bereits erfolgt, wer also auch noch in 2008 den Kurs belegen und das Zertifikat erhalten möchte, sollte vom 01. – 04.12.2008 mit dabei sein. Vier Tage intensives Training mit Test – und man kann belegen, Profi im Informationsmanagement zu sein. Programm und Anmeldung unter <http://www.cdia.info> oder direkt bei skk@project-consult.com.

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Kare Friestad, zertifizierter CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01. – 04.12.2008
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Der Kurs kann auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

Records Management 2009

Für das Jahr 2009 plant PROJECT CONSULT im Frühjahr ein eintägiges Spezialseminar zu Komponenten und Einsatzgebieten von Records Management. Ein Thema wird hier natürlich wieder MoReq2 sein. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Umsetzung von Records-Management-Anforderungen in Softwareprodukten.

Im Herbst 2009 wird PROJECT CONSULT mit mehreren Partnern, darunter Universitäten und Verbände, die erste Records-Management-Konferenz in Deutschland ausrichten. Hier werden Anwendervorträge, Branchenanforderungen und die Umsetzung in Lösungen im Vordergrund stehen. Auch das wissenschaftliche Umfeld und Lösungen von Anbietern werden Teil des voraussichtlich zweitägigen Programms. Ein Call for Papers und die Besetzung des Beirates für das Veranstaltungsprogramm ist noch für dieses Jahr vorgesehen.

Interessierte Aussteller und Partner können sich bereits jetzt bei Frau Kunze-Kirschner, SKK@PROJECT-CONSULT.com melden. (Kff/SKK)

PROJECT CONSULT Vorträge

PROJECT CONSULT ist an folgenden Veranstaltungen beteiligt:

Veranstalter	PDV
Veranstaltung	8. VIS-Anwenderforum
Art	Keynote
Titel	eGovernment im Licht moderner Dokumentenmanagement-Strategien
Themen	Fachlicher Inhalt: • Status Quo E-Government: Deutschland im Vergleich mit Österreich, Schweiz und anderen EU-Staaten • Records Management und MoReq2 • Zwischen Vision und Anspruch: die organisatorische Herausforderung bleibt • Ausblick: Zukunft des Dokumenten-Managements – wohin geht die Reise?
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	08.10.2008
Uhrzeit	10:15 – 11:00 h
Ort	Erfurt
URL	http://www.pdv.de

Veranstalter	econique
Veranstaltung	CIO Dialog 15 Summit
Art	Keynote
Titel	Vom Enterprise Content Management zum Enterprise Information Management
Themen	Fachlicher Inhalt: • Willkommen in der digitalen Welt: Daten, Information, Content, Dokumente, Records, Media Assets & Wissen • Markttreiber für integriertes Enterprise Content Management: Components, Cost, Control, Collaboration, Continuity, Compliance, Conservation, Consolidation, Communities, Convergence, Complexity & Co. • Informationsmanagement als Management-Aufgabe: Wachstum, Qualität, Sicherheit, Abhängigkeit & Generationenkonflikte
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	10.11.2008
Uhrzeit	12:15 – 12:50 h
Ort	Berlin
URL	http://www.econique.com

(SKK)

ECM Top Ten August 2008

Dem Nutzer von Benchmark präsentiert sich inzwischen die neue Einordnung der Anbieter nach Budget-Größen. Die ursprüngliche Aufteilung in Gruppe A und B ist nur noch intern verfügbar. Damit soll auch all den Anbietern, die sich immer über eine Einordnung in Gruppe B beschwert haben, Gerechtigkeit zuteil werden. Für unsere Bewertung, die es nur hier im PROJECT CONSULT Newsletter gibt, bleiben wir zunächst beim bewährten Ansatz. So finden sich hier



auch weiterhin die Eingruppierungen in A und B. Ferner bieten wir auch eine erweiterte Sicht auf die aktuellen Bewertungen und Einstufungen der Anbieter, die so nicht auf dem Portal sichtbar ist. Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 8 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>. (SMe)

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	10,00	10,00
3	InterRed (InterRed Enterprise)	10,00	9,71	9,67
4	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
5	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
6	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
6	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
6	COI (COI-BusinessFlow, Intelliger)	9,00	9,00	9,00
9	windream (windream)	8,67	8,96	./.
10	EGOTEC (Egotec CMS)	8,67	8,78	8,78
Stichtag: 26.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

„DTX“ - PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20080930

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

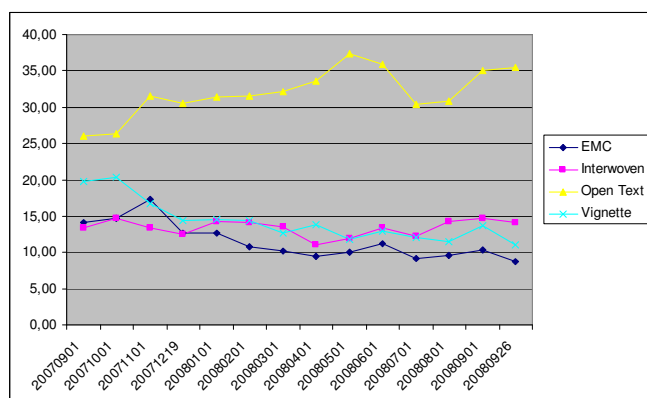
- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ↔ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

Die folgende Tabelle schreibt die Werte seit dem Jahr 2007 fort.

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,28	7,24
2	EMC (Documentum)	7,67	6,76	6,76
4	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,28	6,30
5	OpenText (Livelink)	7,67	5,72	5,67
6	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	7,33	5,59	5,56
6	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,54	5,56
8	IBM: FileNet (P8)	6,00	4,33	4,33
8	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
9	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
10	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
Stichtag: 26.08.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20070901	20071219	20080311	20080601	20080901	20080926	T-Trend
Authentidate	Nasdaq	893715	1,32	0,74	0,70	0,51	0,58	0,41	↗
Autonomy	XETRA	915400	11,00	10,49	10,74	11,00	13,48	11,94	↗
BEA	XETRA	906523	8,79	10,46	12,43				
Beta Systems	XETRA	522440	4,30	4,49	5,50	5,15	5,28	4,80	↔
Cenit	XETRA	540710	10,14	9,19	6,90	8,60	4,35	4,20	↔
Convera	Nasdaq	603327	3,44	2,86	1,72	1,41	1,08	1,04	↔
Eastman Kodak	XETRA	850937	19,47	15,34	10,69	10,06	10,91	10,35	
Easy Software	XETRA	563400	6,90	6,19	4,40	4,50	4,25	4,15	↔
EMC	XETRA	872526	14,10	12,62	9,60	11,18	10,34	8,70	↗
Fabasoft	XETRA	922985	3,92	3,08	2,90	3,25	3,17	2,92	↔
Fujitsu	XETRA	855182	4,60	4,50	4,55	4,80	4,62	4,34	↔
GFT	XETRA	580060	3,22	3,13	2,76	2,55	2,45	2,05	↔
Interwoven	Nasdaq	A0BMP5	13,42	12,58	11,89	13,41	14,72	14,10	
Oce	XETRA	850630	15,23	12,05	16,50				
Open Text	Nasdaq	899027	26,09	30,60	29,72	35,91	35,07	35,48	↑
PSI AG	XETRA	696822	5,58	5,42	4,40	5,39	4,54	4,55	↔
Rimage	Nasdaq	911311	23,69	24,94	22,08	17,68	15,94	15,08	↔
Tibco	Nasdaq	924325	7,27	7,20	7,21	7,72	8,19	7,26	↔
USU Software	XETRA	A0BVU2	4,35	4,25	3,49	3,88	3,50	3,28	↔
Vignette	Nasdaq	A0ET16	19,80	14,47	11,60	12,95	13,63	11,09	
Summe			206,63	194,60	179,78	159,95	156,10	145,74	

Für unseren Vergleich haben wir diesmal die Unternehmen EMC, Interwoven, Open Text und Vignette ausgewählt. Alle vier Anbieter besitzen Produkte, die auch im Web-, Portal-, DAM- und E-Business-Umfeld angesiedelt sind.



PROJECT CONSULT Kommentar:

Alle Anbieter haben durch die aktuelle Finanzkrise zur Zeit eine Delle im Kursverlauf. Anders als bei anderen ITK-Anbietern sehen Analysten aber auch einen positiven Effekt in den derzeitigen Finanzskandalen. Diese werden zu mehr Compliance-, Transparenz- und Dokumentationsanforderungen führen. Dies ist eines der Wachstumssegmente von ECM. Besonders Open Text und EMC, ebenso wie die nicht kartierte IBM, besitzen hier Stärken und setzen mit ihrem Produktangebot auch auf diesen Trend. Generell ist bei ECM ein Abwärtstrend festzustellen, der aber nicht allein auf das ECM-Geschäft entfällt, dass sich gut entwickelt hat. Bei Vignette ist der Kursverfall noch deutlicher. Vignette hat im Markt an Boden verloren, wohingegen die ähnlich aufgestellte Interwoven sich gut halten konnte. Dies spiegelt auch die aktuellen Einschätzungen von Analysten wieder. Interessant ist natürlich besonders der Kurs von Open Text,

die jüngst erneut wieder ein Unternehmen übernehmen: Captaris. Wie Open Text die Übernahmen verdaut, ist ein in der Branche viel diskutiertes Thema. Auf den Kursverlauf, der sich auf hohem Niveau hält, hatte dies noch keine Auswirkung. Die Delle des vergangenen Jahres ist sogar fast ausgegült.

Zwei Anbieter sind durch Übernahme ihrer ECM-Bereiche nicht mehr in der Aufstellung vertreten: Océ (ODT wurde von Captaris übernommen) und BEA (wurde von Oracle übernommen). (SMe, CaM)

Marlene's Weblinks

Cisco Systems wird das Unternehmen Jabber Inc., welches Lösungen für Enterprise Instant Messaging anbietet, übernehmen. Mit der Übernahme will Cisco Präsenz- und Messaging-Dienste „in das Netz“ integrieren und Nutzern von On-demand- als auch On-premise-Plattformen weit gefächerte Aggregationsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Jabber soll das Groupware- und Collaborationsangebot von Cisco erweitern. Die Übernahme soll in der ersten Hälfte des Cisco-Geschäftsjahres 2009 durchgeführt werden.

<http://www.cisco.com/>
<http://www.jabber.com/>

Im September hat der it verlag, Sauerlach, eine neues eJournal zum Thema „DMS – ECM – Portale“ publiziert. Die kostenlose Publikation (Flash und PDF) kommt künftig 4 x im Jahr und ist für die Anwender kostenlos.

Download: www.it-daily.net
Registrierung: <http://www.it-daily.net/>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 28.10.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Basware mit neuer E-Invoicing-Plattform	1
Beta Systems mit Beta Agilizer 4DocumentProcessing	2
Cisco auf dem Weg zum Collaboration Management	2
Computer Associates mit neuer Lösungspalette	3
Collax erweitert Linux-Server um das Modul E-Mail Archive	3
Docbox: einfaches Archivieren	4
gds docuterm in der zweiten Version	4
Google mit Archivierungsangebot für E-Mails	5
IBM mit neuer Produktfamilie	5
Iron Mountain übernimmt Anamnis GDM SAS	6
Kofax kauft OptiInvoice	6
Scalaris Secure Document Management	7
Vignette startet Quicksite	7
Windreams Proxy Server: neue Applikationen	8
Märkte & Trends	8
DataMonitor EDRM Report 2008	8
CMS Watch ECM Report 2009	10
BARC ECM Anwender Survey 2008	12
Gartner IT-Trends 2009	14
Artikel	15
EUROSOX & ECM	15
EIM Enterprise Information Management	17
Gastbeiträge	18
Wissen 0.2	18
In der Diskussion	20
Finanzkrise	20
Messen & Kongresse	21
Econique CIO Dialog	21
ECM World Summit	21
DLM Forum Conference	21
Recht & Gesetz	21
Energiewirtschaftsgesetz	21
Pflichtablieferung von Netzpublikationen	22
DSAG „GDPdU-Leitfaden“ für SAP	22
Leitfaden zur Vorbereitung der Außenprüfung nach GDPdU	22
PROJECT CONSULT News	22
PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008	22
S205 „Update Dokumenten-Technologien“ 2009	23
CDIA+ Zertifikatskurs	23
Records Management 2009	23
PROJECT CONSULT Vorträge	24
ECM Top Ten Oktober 2008	24
Verbände	25
AIIM setzt Standard für Informationsmanagementausbildung	25

Personalia	25
Oliver Hoffmann wird neuer Readsoft- Geschäftsführer	25
Detlev Legler neuer Vice President bei Open Text	25
Marlene's Weblinks	25
Agorum, Open Text	
Impressum	26
Newsletter-Bestellformular	26

Unternehmen & Produkte

Basware mit neuer E-Invoicing-Plattform

Mit dem Produkt Basware e-invoicing bringt Basware eine neue Plattform für die Verarbeitung elektronischer Rechnungen auf den deutschen Markt. Die Lösung ermöglicht den rechtssicheren Austausch von elektronischen Rechnungen und anderen Geschäftsdokumenten zwischen Unternehmen, wobei alle Anforderungen der deutschen Signaturgesetzgebung erfüllt werden sollen. Die Plattform soll auch mit anderen Systemen kompatibel sein, sodass eine Kommunikation auch möglich ist, wenn eines der beiden beteiligten Unternehmen eine andere E-Invoicing-Lösung einsetzt. Sollte der Rechnungsempfänger dies wünschen, kann Basware Daten auch an ein anderes E-Invoicing-Netzwerk übergeben und übernimmt dabei eine Art Roaming-Funktion, wie dies aus dem Mobilfunkbereich bekannt ist. (SMe)

Infobox Basware

URL:	http://www.basware.de
Firmierung:	Basware GmbH
Stammsitz:	Düsseldorf
GF/CEO/MD:	Frank Wuschech
Börse:	WKN 935319
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20030425
Benchpark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klass

PROJECT CONSULT Kommentar:

Basware ist seit langen Jahren eingeführter Anbieter für die Verarbeitung von Rechnungen. Man kann das Unternehmen eigentlich nicht zu den üblichen Capture-Anbietern rechnen, die auf Basis ihrer Standardprodukte eine Rechnungseingangserfassung implementieren. Basware bietet die komplette Unterstützung des gesamten Verarbeitungs- und Workflowprozesses. Mit der neuen Version zielt Basware nun auch auf signierte elektronische Rechnungen. Die Lösung ist auf die qualifizierte elektronische Signatur deutscher Prägung angepasst, die ja nicht in allen anderen europäischen Ländern gefordert ist (hier reicht häufig auch eine fortgeschrittene Signatur). Interessant ist besonders der „Roaming“-Ansatz, da nicht jeder selbst in eine Signatur-Infrastruktur investieren möchte. In dem stark unter Wettbewerbsdruck stehenden Markt für Rechnungseingangsver-

arbeitung kann Basware so mit neuen Funktionen punkten und auch bei Kunden bereits vorhandene Lösungen sinnvoll ergänzen. (Kff)

Beta Systems mit Beta Agilizer 4DocumentProcessing

Der Beta Agilizer 4DocumentProcessing (A4Doc) aus der Beta 4 Agility-Suite der Beta Systems Software AG ermöglicht die geschäftsprozessorientierte Dokumentenrecherche über Web Services oder Browser-basierte Clients. Das Produkt durchsucht formatunabhängig Dokumente in verschiedenen Datenquellen. Es soll so eine einheitliche Zugriffsoberfläche für Informationen aus den unterschiedlichen Systemen geschaffen werden. Die Trefferliste liefert eine komplette und aufbereitete Sicht auf die Daten. Durch die Kapselung des Zugriffs können alte Systeme weiter in Betrieb bleiben oder vom Anwender unbemerkt ausgetauscht werden. (SMe)

Infobox Beta Systems

URL:	http://ww2.betasystems.com/de
Firmierung:	Beta Systems Software AG
Stammsitz:	Berlin
GF/CEO/MD:	Kamyar Niroumand
Börse:	WKN:522440
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080214
Benchmark Rating:	Gruppe B: 7.0
DRT-Markt Eintrag	Beta Systems
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klas, OCR, ECM, Arc, COLD, DMS, Out, WF

PROJECT CONSULT Kommentar:

Zugeben, ein Wortungetüm, dem man auf dem ersten Blick wenig Konkretes entnehmen kann, der Beta Agilizer 4DocumentProcessing. Wahrscheinlich stellt Beta gerade alle Produktbegriffe auf die neue Sloganlinie mit dem Begriff „Agil“ um. Ähnliche Wortungetüme finden sich auch im Security-Bereich des Beta-Systems-Angebots. Daher ist es sinnvoll, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Eigentlich handelt es sich um eine spezialisierte Suchmaschine, die auf aktuelle aber auch auf ausgealterte Repositories zugreift und eine einheitliche Sicht auf alle zusammengehörigen Daten liefert. Ein Argument von Beta ist hier, ältere Systeme nicht mehr auf neue Plattformen zu migrieren sondern einfach als abgeschlossenen Bestand vorzuhalten und mittels Agilizer zu erschließen. Allerdings werden auch die Migration und die Migrationserfahrung von Beta Systems als Argument für den Agilizer aufgeführt. Wenn man soweit gekommen ist, stellt man fest, dass ähnliche Konzepte unter anderem Namen auch von verschiedenen Marktbegleitern angeboten werden, z.B. als Multi-Repository-Search oder Enterprise Search über verteilte Repositories. Hier erhofft sich die gesamte Branche zukünftig mittels CMIS eine einheitliche Zugriffsschicht, die weg von den individuellen Lösungen führt. Zum Aufwand der Anpassung an verschiedene Repositories mit ihren unterschiedlichen Strukturen oder

gar unterschiedlichen Herstellern findet sich jedoch wenig Information. (Kff)

Cisco auf dem Weg zum Collaboration Management

Mit zwei Übernahmen baut Cisco das eigene Collaboration-Portfolio weiter aus. Mit PostPath wurde eine Linux-basierte E-Mail-, Kalender- und Collaborationsoftware übernommen und durch die kürzlich bekanntgegebene Übernahme von Jabber Inc. wurde eine Lösung für Enterprise Instant Messaging eingekauft. Jabber basiert auf dem freien XML-Protokoll XMPP, welches u.a. auch von Google Talk verwendet wird und für welches eine Reihe an freien Clients für die verschiedensten Betriebssysteme existiert. Beide Anwendungen sollen in Ciscos hauseigene Produkte WebEx Connect und Cisco Unified Communications integriert werden. (SMe)

Infobox Cisco

URL:	http://www.cisco.com/
Firmierung:	Cisco Systems GmbH
Stammsitz:	San Jose
GF/CEO/MD:	John T. Chambers
Börse:	WKN:878841
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080930
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press Releases
Produktkategorien:	Col, EMM, ILM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Cisco war bisher nur als Infrastrukturlieferant für Netzwerke bekannt. Durch die Bereinigung in diesem Marktsegment hat Cisco für eine Reihe von Marktsegmenten inzwischen fast eine Monopolstellung erlangt. In den letzten Jahren hat sich das Unternehmen aber auch umgesehen in welche Marktfelder man zusätzlich einsteigen kann – und quasi nebenbei den Bedarf an Hochleistungsnetzwerken erhöht. Voice-over-IP-, Video-Conferencing- und Multimedia-Kommunikationsprodukte waren hier zunächst die Angriffspunkte. Mit Webex, Postpath und Jabber zielt Cisco nunmehr auf den Markt der Collaboration und der E-Mail-Kommunikation. Damit ist Cisco auch vor den Toren von ECM Enterprise Content Management angekommen. Auch wenn die drei erwähnten übernommenen Unternehmen nicht zu den klassischen ECM-Anbietern gehörten, so fügen sich die Produktkomponenten nunmehr zu einem Portfolio, das nicht nur auf Microsoft mit Exchange sondern auch auf andere Marktteilnehmer Auswirkungen haben wird. Cisco kommt sozusagen „von unten“ über die Infrastruktur in die Unternehmen und wird dort versuchen, auch die neuen Produkte zu platzieren. (Kff)



Computer Associates mit neuer Lösungspalette

Nachdem Computer Associates bereits im Juni diesen Jahres sein Portfolio für Enterprise IT Management (EITM) neu sortiert und mit acht Produkten die Bereiche Compliance und IT Automatisierung abgedeckt hatte, sollen nun zehn neue Lösungen vorgestellt werden, welche ganz im Zeichen des klassischen System-, Netz- und Applikations-Managements stehen. Über eine weitgehende Integration der Produkte sollen sich virtuelle und physische IT-Umgebungen ebenso wie Change-Prozesse besser kontrollieren und steuern lassen. Der neue "CA Data Center Automation Manager r11.2" soll sozusagen das Dach der drei Infrastrukturbenen System, Netz und Applikationen darstellen. Die Lösung soll Konfigurationsdaten mit einer regelbasierenden Policy-Engine für das Performance-Management verbinden, wodurch Geschwindigkeit bei der Bereitstellung von Services erhöht und die Applikationskonfiguration sowie die Verfügbarkeit unterstützt werden sollen. Mit dem "CA NSM r11.2" soll eine gute Übersicht auf Ereignisse und Störungen in physischen, virtualisierten und geclusterten Systemen ermöglicht werden. Die Serviceverfügbarkeit soll mit dem CA Insight Database Performance Monitor (DPM) r11.2.4 durch zentralisiertes Monitoring der Datensammlung und Analyse der aktuellen und potentiellen Problemmeldungen verbessert werden. Das APM-Produkt "CA Wily" soll durch einige Erweiterungen bessere Benutzerfreundlichkeit von Online-Lösungen aufweisen und Web-Anwendungen in großen, komplexen, verteilten und virtualisierten SOA-Umgebungen besser verwalten können. Weitere neue Lösungen sollen zum einen der "Change Manager r12", der laut CA mit mehr als 200 Verbesserungen von Prozessen und Funktionen ausgestattet ist, und die aktuelle Version der "CA Information Governance" Suite sein. (CaM)

Infobox CA Computer Associates

URL:	http://www.ca.com/de
Firmierung:	CA Computer Associates GmbH
Stammsitz:	Darmstadt
GF/CEO/MD:	Thomas Leitner
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20060719
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	BPM, AM, Sec

PROJECT CONSULT Kommentar:

Eine Zielrichtung von CA ist das Thema Governance, Riskmanagement und Compliance verbunden mit Themen der IT-Governance und Administration von informationstechnischen Lösungen. CA versucht hier eine Reihe von Lücken zu adressieren, die durch die Heterogenität bestehender IT-Infrastrukturen entstanden sind. Dabei werden auch eine Reihe von klassischen ECM-Themen berührt. Sei es mit ei-

ner zentralen Policy-Verwaltung oder dem übergreifenden Management von Anwendungen in verteilten Umgebungen. Noch fügen sich nicht alle Produktangebote von CA zusammen. So ist beispielsweise die Brücke zu den eigenen ECM-Produkten noch nicht geschlagen. Es wächst jedoch ein Portfolio heran, dass zukünftig dem ganzheitlichen Anspruch eines Enterprise Information Management gerecht werden soll. Die neu vorgestellten Komponenten werden hierbei eine wichtige Rolle übernehmen. So fehlt beispielsweise heute noch vielen ECM-Suiten ein einheitliches Konfigurationsmanagement, in dem alle Komponenten mit allen Parametern, Einstellungen und Ressourcen verwaltet werden und alle angeschlossenen Anwendungen gleichermaßen zur Verfügung stehen. Das CA Portfolio kann die Aufgaben einer solchen zentralen Managementkomponente auch für das ECM-Umfeld übernehmen. (Kff)

Collax erweitert Linux-Server um das Modul E-Mail Archive

Collax, ein Anbieter von Linux-basierenden Serverlösungen für kleine und mittelständische Unternehmen, soll eine neue Lösung für eine revisionssichere E-Mail-Archivierung anbieten. Das Modul Collax E-Mail Archive soll einen rollenbasierten Zugriff ermöglichen und mit den Collax-Produkten Business Server, Security Gateway und Open-Xchange Server funktionieren. Das System soll vollständig automatisiert arbeiten und durch eine leichte Bedienung überzeugen. Authentizität der Daten soll durch die Signatur von E-Mails gewährleistet werden. Eine umfangreiche Suchfunktion und indizierte Recherchemöglichkeiten sollen zudem die Suche im Archiv erleichtern. Des weiteren lassen sich gespeicherte Daten auf optische Speichermedien auslagern, um die Server zu entlasten. (CaM)

Infobox Collax

URL:	http://www.collax.com/
Firmierung:	Collax GmbH
Stammsitz:	Ismaning
GF/CEO/MD:	Boris Nalbach
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DM, EMM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Collax ist bisher im ECM-Umfeld noch nicht aufgefallen. Der Linux-Spezialist adressiert mit seinen neuen Produkten zum E-Mail-Management (EMM) jedoch ein akutes Desiderat. Während für das Microsoft-Exchange- und das Lotus-Notes-Umfeld zahlreiche sowie für das Groupwise-Umfeld zumindest einige E-Mail-Archivierungs-Ergänzungsprodukte vorhanden sind, klaffte bei Linux noch ein große Lücke. Die Lösung bietet eine Alternative zu den bisherigen Ansätzen, die sich meistens direkt in die E-Mail-Server oder -Clients eingeklinkt hatten. Die Collax-E-Mail-Archivierung klemmt sich zwischen den Interneteingang und den

Mail-Server. Hier wird eine weitgehend automatische Verarbeitung der E-Mails versprochen. Im Vergleich mit anderen generischen Archivierungssystemen, die ebenfalls E-Mails archivieren und in einen Zusammenhang mit anderen Dokumenten stellen können, fehlt noch die eine oder andere Funktionalität. Auch die angepriesene Möglichkeit, auf digitale optische Speicher auslagern zu können, ist heute allein nicht mehr State-of-the-Art. Ein Stapel von CDs verheißt noch keine Revisionssicherheit. Gut gelöst ist jedoch das rollenbasierte Konzept und die direkte Verbindung mit dem Security Gateway. Die Zielgruppe kleinerer und mittelständischer Unternehmen, die auf Linux setzen, wird es in jedem Fall Collux danken, denn preisgünstig ist die Lösung schon. Nicht ganz transparent ist jedoch die Abhängigkeit von anderen Lizenzen für Collux-Produkte, die vorhanden sein müssen, damit das E-Mail-Archiv funktioniert. Im überbesetzten Markt für E-Mail-Management- und E-Mail-Archivierungslösungen darf man diesem Produkt durchweg Chancen einräumen. (Kff)

Docbox: einfaches Archivieren

Die Docbox ist eine Archivierungslösung, die auf einem Standard SQL Server basiert und ohne Softwareinstallation mit jedem beliebigen Betriebssystem über einen Browser verwendet werden kann. Die Lösung verfügt über zahlreiche Funktionen, wie der automatischen Verschlagwortung, dem intelligenten Finden, dem Fernzugriff und soll Scannen sowie das Faxen von Dokumenten erheblich erleichtern. (CaM)

Infobox Docbox

URL:	http://www.docboxtec.com/
Firmierung:	DOCBOX GmbH
Stammsitz:	Kumhausen
GF/CEO/MD:	Harald Sonntag
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS; Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

„Solutions of Striking Simplicity“ – so titelt die Docbox-Webseite. Klassische Archivierung mit etwas Dokumentenmanagement, so lässt sich das Produkt Docbox eher umschreiben. Aber das ist nicht die gesamte Story. Besucht man die deutsche Webseite, so enthält sie nichts außer Kontaktadressen und einen Link auf die englischsprachige Webpräsenz. Hier fällt zunächst die Aussage auf, dass die Seite keineswegs dafür gedacht ist, Informationen für Interessenten und Endanwender preiszugeben, sondern sich an OEMs und Key-Account-Anwender richtet. Enduser werden gehalten, eine 0700-Telefonnummer anzurufen. Soweit der erste Eindruck. Ein Blick auf die Produktinformationen verheißt die Verbindung von Multifunktionsgeräten mit einem Server. Alles sei ganz einfach und seit dem Start im Jahr 2001 ist bei den bekannten Kunden keines der ca. 40 Millionen gespeicherten Dokumente verloren gegangen. Tolle

Aussage. In Punkto Indexierung setzt Docbox auf OCR zur Ermittlung der Inhalte aus gescannten Dokumenten und macht diese in einer Volltextdatenbank verfügbar. Das Angebot verspricht, dass für den Archivserver keine Konfiguration notwendig ist. Zugangsschnittstelle für den Anwender ist ein Web-Browser-Interface, dass neben der Volltextsuche auch den Zugriff über Ordner- und Mappenstrukturen erlauben soll. In der deutschen Broschüre sind es übrigens nur noch 30 Millionen Dokumente in der Docboxen der Kunden. In der Datenbanktechnik übliche Verfahren der links- und rechtsbündigen Truncation sowie der Einsatz von Wildcards bei der Suche wird von Docbox in ihrer Broschüre so dargestellt, alles wäre dies nur im eigenen Produkt möglich. Die angegebene 3-minütige Zeit zur Installation dürfte jedoch kaum die Einrichtung von Benutzern, Ablagestrukturen und ähnliche Arbeiten einschließen. Alles-in-Allem ein sehr ominöses Angebot. Leider hatten wir keine Gelegenheit, uns auf der Systems die Lösung beim dortigen Ausstellungspartner vorführen zu lassen. Allein auf Basis der veröffentlichten Informationen wird Docbox bei uns nicht auf einer Empfehlungsliste landen. (Kff)

gds docuterm in der zweiten Version

Das Terminologie-Werkzeug docuterm erscheint in der zweiten Version und global document solutions (gds) verspricht den Anregungen der Anwender gerecht geworden zu sein. Neu soll die Reduzierung der inhaltlichen Überprüfung eines Dokuments sein. In der alten Version hat docuterm den kompletten Inhalt eines Dokuments geprüft und dabei nicht definierte Wörter als unbekannt gekennzeichnet. Zudem soll in docuterm 2 die Termprüfung auf gültige und ungültige Terme beschränkt sein. Dadurch das die Bedienoberfläche als eigenes Programmfenster direkt an Word angebunden ist, soll das Arbeiten mit docuterm 2 durch einen schnellen Zugriff und Überblick deutlich anwenderfreundlicher ausfallen. (CaM)

Infobox global document solutions

URL:	http://gds.technotrans.de/
Firmierung:	technotrans AG
Stammsitz:	Sassenberg
GF/CEO/MD:	Henry Brickenkamp
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Klass

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wozu ist ein Terminologie-Werkzeug gut? Diese Frage werden sich viele stellen, die es gewohnt sind mit Indizierungsmasken oder Volltextzugriff in ihren elektronischen Archiven und Dokumentenmanagementlösungen zu arbeiten. Wesentliches Merkmal eines Terminologie-Werkzeuges ist die Verbesserung der Indizierungsqualität und die Vereinheitlichung der Begrifflichkeit durch hinterlegte Thesaurus oder kontrollierte Schlagwortlisten. Docuterm zielt auf eine



einheitliche Begrifflichkeit in Dokumenten. Das Produkt Docuterm ist eine Komponente des technotrans-Portfolios, das mit Docuglobe eine Lösung für die strukturierte Zusammenstellung technischer Dokumentationen anbietet. Docuterm verspricht als Nutzen einen geringeren Aufwand und bessere Verständlichkeit von Texten, Reduktion unterschiedlicher Worte zur Vermeidung von Fehlern und Missverständnissen, hohe Wiedererkennung durch Konsistenz in der Ausdrucksweise und ein hohes Einsparpotential sowie größere Eindeutigkeit bei Übersetzungen. Docuterm zielt hier auf die standardisierte Erstellung von Texten. Das Werkzeug integriert sich einfach in Microsoft Word. Die neue Version ist einfacher zu nutzen als das Vorgängermodell, besonders, weil sie nicht gleich jeden noch nicht bekannten Begriff als Vorschlag markiert. Theoretisch wäre auch der Sprung zu schaffen, das Werkzeug gleich für die Indizierung und Klassifikation eines Records-Management- oder Dokumentenmanagement-Systems zu integrieren. Hierüber schweigt sich das Angebot allerdings aus. Beispiele für die Nutzung einer kontrollierten Terminologie gibt es dafür von anderen Anbietern, die auch beim Zusammenbauen von Dokumentationen, wie bei Docuglobe, recht ordentliche Ergebnisse liefern. (Kff)

Google mit Archivierungsangebot für E-Mails

Mit Google Message Discovery erweitert Google sein Angebot zur Archivierung von E-Mails und bietet Kunden eine vergleichsweise kostengünstige Lösung. Google Message Discovery basiert auf Lösungen des im Juli 2007 akquirierten Messaging-Security-Dienstleisters Postini und soll neben Archivierung auch Schutzfunktionen gegen Viren und Spam enthalten. Google Message Discovery soll sich mit vorhandenen E-Mail-Systemen kombinieren lassen und gibt eigene Richtlinien für die Aufbewahrung von elektronischen Nachrichten vor. Zudem können gespeicherte E-Mails über eine spezielle Oberfläche gesucht und für rechtliche Zwecke wiederhergestellt werden. (CaM)

Infobox Google

URL:	http://www.google.de
Firmierung:	Google Inc.
Stammsitz:	Mountain View, CA, USA
GF/CEO/MD:	Dr. Eric E. Schmidt
Börse:	WKN:A0B7FY
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080904
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Search, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Google weitet sein Apps-Angebot immer mehr in die Domäne von ECM aus. Hinzu E-Mail-Archivierung ist nur ein neuer Baustein, für den sogar „Revisionssicherheit“ versprochen wird. Dabei ist nicht die Anwenderschar von Google-Mail die vorrangige Zielgruppe, sondern die Unternehmens-E-Mail-Server. Der Produktansatz lässt erkennen, dass Google ähnlich wie bei Enterprise Search hier auch wei-

tere Märkte im Auge hat. Die Funktionalität des Zusammenwirkens mit vorhandenen E-Mail-Lösungen wird in Bezug auf die Policies, die Richtlinien zur Verarbeitung der E-Mails, über die Google-Komponente gesteuert. Man gewährt Google Einblick in das eigene System, da Google die Performance „24/7“ monitort. Mit dem Begriff „Message Discovery“ sowie veröffentlichten Whitepaper zu Themen wie Compliance und FRCP versucht Google zudem an das amerikanische Hype-Thema „E-Discovery“ anzuknüpfen. Als Zusatznutzen wird die integrierte Security-, Virenschutz- und Spam-Filter-Funktionalität angepriesen. Für alle, die sich zu Hause keine eigene E-Mail-Archivierungslösung anschaffen wollen, ist Google Message Discovery zunächst ein verlockendes Angebot. Mit einem Aufbewahrungszeitraum von 10 Jahren möchte Google je Anwender und Jahr 45 US\$ für den gehosteten Service haben – macht bei 10 Jahren pro Anwender 5.400 US\$ einschließlich Security Package. Die reine Archivierung beläuft sich pro Anwender und 10 Jahre auf 3.000 US\$. Hiermit hat man zumindest eine rechnerische Grundlage für einen Vergleich mit einer im eigenen Haus betriebenen Installation. Über Nutzerzahlen ließ sich noch nichts Konkretes in Erfahrung bringen, da jedoch Postini bereits vorher länger am Markt war, dürften es im amerikanischen Markt bereits eine ganze Menge sein. Inzwischen gibt es auch eine Reihe namhafter Unternehmen wie Springer & Jacobi, Nortel, BASF oder Heinz, die auf den Postini, Entschuldigung, den Google Service setzen. Dennoch scheint etwas Abwarten angeraten, denn so richtig ausgereift scheint das neue Angebot noch nicht zu sein und eine reine E-Mail-Archivierung führt bekannterweise zu In-sellösungen. (Kff)

IBM mit neuer Produktfamilie

Mit IBM Content Collection and Archiving soll IBM eine neue Produktfamilie zur Archivierung von E-Mails, zur Klassifizierung von Inhalten und zur Suche in verschiedenen Informationsquellen vorstellen. Im Vergleich zu klassischen E-Mail-Archivierungssystemen soll IBM Content Collection and Archiving nicht nur E-Mails, sondern auch sonstige relevante Inhalte intelligent in ein Enterprise Content Management-System übernehmen und die Verwaltung von Informationen und Daten aus Lotus Quickr, Microsoft SharePoint, Instant Messages gewährleisten. Die neue Produktfamilie soll Teil der Information On Demand Strategie von IBM werden. (CaM)

Infobox IBM

URL:	http://www.ibm.com/de
Firmierung:	IBM Deutschland GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Martin Jetter
Börse:	WKN: 851399
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080904
Benchmark Rating:	Gruppe A: 4.33
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, WCM, Col, ECM, RM, DM, Wf, Sto, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM war mit seiner kombinierten E-Mail-Archivlösung aus Software und Hardware bisher sehr erfolgreich. Nur bei IBM und auch vielen Interessenten ist aufgefallen, dass dies nicht genug ist. So bietet IBM nun einen Universal-Archiv-Ansatz an, der neben E-Mails auch Dokumente, Content, Records, Daten und andere Informationsobjekte speichert und zusammenhängend verwaltet. IBM treibt hier die Integration der verschiedenen Produktfamilien wie Content-Manager, P8, Lotus Notes und anderer in Bezug auf die Nutzung einer einheitlichen Repository-Infrastruktur voran. Dies ist eine sinnvolle Strategie besonders unter dem Gesichtspunkt, dass man von der reinen Archivierung in Richtung Enterprise Information Management marschiert. Die Eigenschaften des Produktes selbst sind nicht neu, sondern vereinigt bereits in anderen Produkten vorhandene Funktionalität. IBM unterstützt neben den eigenen neuen Produkten wie Quickr auch die Anbindung von Microsoft-Lösungen wie Exchange und Sharepoint. Die Lösung soll zukünftig auch den neuen Standard CMIS unterstützen. (Kff)

Iron Mountain übernimmt Anamnis GDM SAS

Iron Mountain, Dienstleistungsanbieter von Informations- und Archivierungsschutz, hat die Übernahme der Anamnis GDM SAS, die sich auf elektronisches Dokumentenmanagement spezialisiert hat, bekanntgegeben. Mit der Übernahme will Iron Mountain sein Angebot an Dokumenten-Management-Lösungen in Frankreich weiter stärken und das hinzugewonnene Serviceportfolio auch in weiteren Märkten außerhalb Frankreichs einführen. Die Anamnis-Lösungen sollen sowohl bestehenden als auch potenziellen neuen Kunden von Iron Mountain dabei helfen, die Probleme der gemeinsamen Verwaltung von physischen und digitalen Informationen zu bewältigen. Die Übernahme fand bereits im Juni letzten Jahres statt und war eine Reaktion auf den erhöhten Bedarf an Scan-Lösungen für Geschäftsdokumente. (CaM)

Infobox Iron Mountain

URL:	http://www.ironmountain.de
Firmierung:	Iron Mountain Deutschland GmbH
Stammsitz:	Frankfurt
GF/CEO/MD:	Peter Schöpf
Börse:	WKN:936594
Zuletzt behandelt im	Nesletter 20080214
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Arc, DMS, EMM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Iron Mountain setzt auf Durchmarsch und kauft weiter zum digitalen Leistungsportfolio hinzu. Dabei geht es nicht nur um die Verstärkung der regionalen Präsenz in Frankreich oder das Thema Scan- und Archivdienstleistungen, sondern auch um funktionale Erweiterungen des Lösungsangebotes. Schlagwort ist hier das gemeinsame Records Management

für digitale und physische Dokumente. Bisher führten papiergebundene und elektronische Aufzeichnungen jeweils ein Eigenleben ohne vom Äquivalent oder der Kopie auf dem jeweils anderen Medium zu wissen. Durch die gemeinsame Verwaltung beider Medien ist es möglich, zu einer elektronischen Kopie, z.B. einem gescannten Dokument, das aus Compliance-Gründen in Papier aufbewahrte Original zu ermitteln, bzw. aus dem Datenbankeintrag zu einem papierernen Dokument auf das elektronische Ursprungsdokument zu kommen. Nur so lässt sich der Medienbruch überwinden und eine durchgängige Dokumentation von Geschäftsvorfällen erreichen. Nicht nur Iron Mountain sieht hier eine perfekte Ergänzung des bisherigen Leistungsangebotes sondern auch andere Dienstleister wie auch Softwarehersteller erkennen den Bedarf für eine hybride Informationsverwaltung. (Kff)

Kofax kauft OptiInvoice

Mit der Übernahme von OptiInvoice setzt Kofax die Übernahmewelle im Softwaremarkt fort. OptiInvoice entwickelt und vermarktet elektronische Rechnungs- und Dokumentenverarbeitungssoftware, die digitale Verschlüsselung von elektronischen Rechnungen und anderen Dokumenten ermöglicht sowie den Versand per E-Mail. Kofax will durch die Akquisition für rund zwei Millionen Euro das eigene Portfolio im Bereich Rechnungsverarbeitung stärken. Es soll die Produkte "Kofax Capture" und die "Kofax Transformation Modules" umfassen. (CaM)

Infobox Kofax

URL:	http://www.kofax.com
Firmierung:	Kofax Image Products Inc.
Stammsitz:	CA, USA
GF/CEO/MD:	Rick Murphy
Börse:	WKN A0HGG8
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080515
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	Kofax
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, Klass

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem Kauf von OptiInvoice erwirbt Kofax eine hochspezialisierte Lösung für den Rechnungseingang. Setzte Kofax bisher auf Capture-Infrastruktur-Software für Scannen und Klassifikation, so kommt nun eine anwendungsnahe Komponente hinzu. Kofax tritt damit teilweise in Wettbewerb zu den Partnern, die bisher Kofax-Basiskomponenten nutzten, um darauf ihre Spezialanwendungen zu bauen, wie eben das am Markt häufig nachgefragte Invoice-Processing. OptiInvoice ergänzt außerdem das Kofax-Portfolio um einige andere Funktionen wie Verschlüsselung, sicheren Dokumentenversand und Verarbeitung elektronischer Rechnungen. Damit eröffnet sich Kofax den Weg, vollständige Posteingangslösungen für alle Formen von Informationen anzubieten. Sicher war die Entscheidung für den Kauf auch eine Reaktion auf die Marktkonsolidierung, wo in junger Vergangenheit mehrere Anbieter von Capture- und Klassifikationslösungen



aufgekauft worden waren. Beispiele sind hier Open Text und IteSoft. Der Trend geht zu vollständigen, integrierten Posteingangs-Subsystemen, die ihre Ergebnisse sowohl an Enterprise-Content-Management- aber auch an ERP-, CRM- und Bürokommunikationssysteme abliefern. Für den Kauf muss Kofax zunächst 2 Millionen US\$ und vielleicht auch bis zu 10 Millionen erfolgsabhängig investieren. (Kff)

Scalaris Secure Document Management

Mit Scalaris Secure Document Management (SDM) bietet eine neue Dokumenten-Management-Lösung zur Optimierung von Geschäftsprozessen an. Diese soll durch Datentrennung und Verschlüsselung hohe Sicherheit bieten. SDM speichert Einzeldaten auf getrennten Medien und ist mit einer 256 BIT-Datenverschlüsselung ausgestattet. SDM soll sich neben einem hohen Sicherheitsstandard auch durch große Leistungsfähigkeit auszeichnen. Daten sollen mit hoher Geschwindigkeit und Präzision abrufbar sein und komplizierte Listenabgleiche können ohne Probleme durchgeführt werden. Scalaris bietet ihren Kunden zudem die Möglichkeit, Lösungen als Software as a Service (SaaS) ‚on demand‘ via Internet zu nutzen. (CaM)

Infobox Scalaris

URL:	http://www.scalaris.com/
Firmierung:	Scalaris AG
Stammsitz:	Glattbrugg
GF/CEO/MD:	Günter Obert
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	press releases
Produktkategorien:	Arc, DMS

PROJECT CONSULT Kommentar:

Viele kennen Scalaris noch als ELSAG, die bereits seit den 90 Jahren im Markt für DMS/ECM unterwegs ist. Scalaris hat inzwischen ein breit aufgefächertes Angebot an Produkten und Lösungen. Hierzu gehören klangvolle Bezeichnungen wie Intelligence & Compliance Management, Information Security Management, Intelligent Postal Processing, Input Management Automation, Document Management Solutions, intelligent Archival & Retrieval und Intelligence Automation Solutions sowie Branchenlösungen und SaaS-Angebote. Die Produktnamen unter der Überschrift „Intelligent Document Processing“ versprechen viel, auch wenn manches Produkt erst stückweise über die Jahre gewachsen ist und „Intelligenz“ bei Softwaresystemen nur schwer greifbar ist. Hinter vielen der schönen Begriffe verbergen sich Basiskomponenten wie E-Mail-Archivierung, Scannen oder Folder-Management. Das neueste Kind in der Familie ist ein Ansatz, aus Sicherheitsgründen die Information so zu zerhacken, dass sie auf verschiedenen Speicherbereichen abgelegt wird und ohne die Ursprungssoftware nicht mehr zusammengeführt werden kann. SDM ergänzt hier das Scalaris DMS Document-Management-Solutions-Angebot. Es ist ein anderer, nochweiter gefasster Ansatz als die reine kryptographische

Enkodierung der gespeicherten Information. Natürlich gibt es bei bestimmten Informationen ein hohes Sicherheitsbedürfnis bestimmter Kunden. Aber generell für ein Archiv, dessen Informationen über Jahrzehnte verfügbar und lesbar gehalten werden müssen, ist dies nicht. Lediglich für bestimmte Kunden, bestimmte Anwendungen oder bestimmte Teilbereiche von Informationsbeständen macht dies Sinn. Mit SDM setzt Scalaris auch auf die publikumswirksamkeit der Datenverlustskandale, damit „sensible Informationen über Produktentwicklungen, spezifische Kundenvereinbarungen, Details zu Patenten, Geschäftsgeheimnisse, Personaldaten oder wertvolles geistiges Eigentum nicht «in falsche Hände» geraten – so die Webseite. Das größte Risiko für Datenverluste bleibt aber weiterhin der Mensch und die unkontrollierte Verteilung von Information außerhalb der gut geschützten Informationssysteme. Mit SDM kommt so vielleicht auf Ebene der Speicher selbst noch ein Quäntchen Sicherheit hinzu. (Kff)

Vignette startet Quicksite

Vignette, Anbieter von Enterprise Content Management Systemen, hat die Verfügbarkeit eines neuen Services angekündigt. Mit Quicksite von der Vignette Professional Services soll der Erstellungsprozess einer Webpräsenz auf Basis des VCM Vignette Content Management beschleunigt und vereinfacht werden. Der Service beinhaltet eine Basisinstallation von VCM in einer Testumgebung, eine Reihe an Trainings und ein Grundgerüst an Applikationscode und Templates. Quicksite stellt einen Best-Practices Ansatz für das Design und die Implementierung von Webseiten dar, der auf der 10-jährigen Erfahrung Vignettes im Bereich des Web Content Managements beruht. (SMe)

Infobox Vignette

URL:	http://www.vignette.com/
Firmierung:	Vignette Corp.
Stammsitz:	Austin, Texas
GF/CEO/MD:	Mike Aviles
Börse:	WKN AOET16
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080214
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Portal, WCM, CMS, ECM, RM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bisher galt Vignette immer als etwas aufwändig, größer, monumentaler in den Installationen. In den letzten Jahren konnte oder wollte sich nicht mehr jeder Anwender eine große, komplexe Vignette-Lösung leisten. Dies fand seinen Niederschlag auch in den Zahlen des Unternehmens. Mit Quicksite wird nunmehr der Versuch unternommen, Systeme einfacher aufzubauen und zu verwalten. Nicht die große E-Business-Portal-Lösung steht im Fokus sondern eher das klassische Web Content Management. Basis bleibt allerdings die professionelle VCM-Plattform. Von der Architektur her schiebt sich Quicksite zwischen die VCM-Plattform und die VCM Portal und DSM Delivery Services. Darüber

liegt nochmals eine eigene Quicksite Delivery Schicht. Ganz passt dies nicht in ein durchgängiges Architekturkonzept. Quicksite erleichtert allerdings die Konfiguration erheblich und beschleunigt den Aufbau von neuen Webpräsenzen. Hiermit will man neue Kunden adressieren und verlorenen Boden am Markt wieder gut machen. Allerdings muss sich Quicksite hier mit anderen einfach zu handhabenden Systemen in mittleren und unteren Marktsegment messen. Ob hierfür das Code-Grundgerüst, vorgefertigte Content Types, einige Standard-Workflows eine Anzahl von Templates reichen, muss sich noch zeigen. (Kff)

Windreams Proxy Server: neue Applikationen

Mit dem windream Proxy-Server präsentiert windream seinen Kunden eine Lösung für einen effizienten und schnellen Datenaustausch, auch über schmalbandige Verbindungen. Der Proxy-Server soll Dokumente und Objektdaten in einem Zwischenspeicher puffern und überträgt sie auf direkte Anforderung oder zu konfigurierbaren Zeiten auf den zentralen Server. Anwendern soll es dadurch möglich sein an dezentralen Standorten über den Proxy-Server mit den auf einem windream-Hauptserver abgelegten Daten wie in einer konventionellen Client-/Serverumgebung zu arbeiten. (CaM)

Infobox windream

URL:	http://www.windream.de
Firmierung:	windream GmbH
Stammsitz:	Bochum
GF/CEO/MD:	Roger David
Börse:	./.
Zuletzt behandelt	Newsletter 20080904
Benchmark Rating:	Gruppe B: 8,82
DRT-Markt Eintrag	windream
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Arc, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Windream hat mit eigenen Produkten, aber auch mit Integrationen wie zu Sharepoint oder zum CMS Contens, in diesem Jahr eine ganze Reihe neuer Entwicklungen auf den Markt gebracht. Das windream-Produktangebot deckt so inzwischen ein ähnlich vollständiges Portfolio wie das größerer ECM-Anbieter ab. Neben der „Pflicht“ des funktionalen Ausbaus der Produkte, dem „Me-too“ bei Enterprise-Content-Management-Suiten, gibt es aber auch als „Kür“ die eine oder andere „Pffiffigkeit“. So z.B. dynamische oder vordefinierte Pufferung bei der Übertragung größerer Datenmengen über geringe Bandbreiten. Viele verteilte Dokumentenmanagementlösungen, wo z.B. bei Muttergesellschaft mit vielen Außenstellen verbunden werden wollte, starben bisher den „Tod der zu teuren Leitungen“. Einen solchen Leistungsausgleich fand man bisher nur bei größeren Produkten. Intelligente Verteilung und Zwischenspeicherung sind hier die Schlagworte. Mit der Lösung wird es nunmehr möglich, sowohl lokal die Nutzbarkeit der Informationen – auch bei Leitungsausfall – sicherzustellen ebenso wie die zentrale Konsolidierung, Archivierung und Verteilung op-

timaler zu steuern. Hierdurch eröffnen sich auch neue Architektur- und Verfügbarkeitsszenarien für verteilte Lösungen. Im Übrigen bescheinigen die Kunden von windream dem Unternehmen und den Produkten auf Benchmark.de sehr Leistungen und einen hohen Grad an Zufriedenheit. (Kff)

Märkte & Trends

DataMonitor EDM Report 2008

Die Analysten-Firma DataMonitor (<http://www.datamonitor.com>) hat im August 2008 eine Studie zum EDM Electronic Document & Records Management herausgegeben. Die Marktuntersuchung und Produktevaluierung trägt den Titel „Decision Matrix: Selecting a Documents and Records Management Vendor (Competitor Focus). Leaders and challengers in a post-consolidation market.“

Die Zusammenfassung von Datamonitor hält folgende Ergebnisse fest:

“The Decision Matrix provides a comprehensive and transparent view of vendor capabilities in the DRM space and presents advice on which vendors should be explored, considered and shortlisted. Datamonitor believes that the current market for DRM solutions is characterized by the following key trends:

- Market leaders EMC and IBM offer the strongest technology and achieve leading positions in both market impact and user sentiment.
- Open Text and Microsoft have emerged as the primary challengers, with Open Text offering a strong technology capability and Microsoft taking a leading position in market impact and user sentiment.
- The DRM market is entering a post-consolidation phase, with imminent changes in vendor dynamics and product positioning strategies.
- Compliance remains a key driver for DRM adoption, and vendors are increasingly associating themselves with leading regulatory and standards frameworks.”

Untersucht wurden folgende Anbieter:

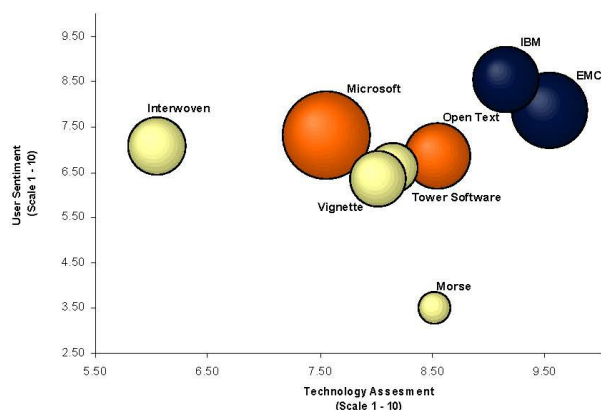
- EMC
- IBM
- Interwoven
- Microsoft
- Morse
- Open Text
- Tower Software (HP)
- Vignette
- Datum
- Objective
- Oracle.

Auszüge und Ergebnisse

Wesentliche Ergebnisse und Thesen sind ferner:

- Der Markt befindet sich in der Post-Konsolidierungsphase und erfordert von den Anbietern eine neue strategische Ausrichtung
- Die Anbieter von EDRM-Plattform-Produkten binden zunehmend Business Process Management und Collaboration ein.
- Service-Anbieter werden sich ebenfalls in Richtung des Highend des Marktes bewegen und die Positionen den Softwareherstellern streitig machen.
- Die Grenzen zwischen operativen Anwendungen, ECM und EDRM verschwimmen.
- Kleinere EDRM-Anbieter werden es schwer im Markt haben und können nur in Nischen überleben.

Figure 1: DRM Decision Matrix*



* For detailed scores see vendor radars or the Appendix. The bubble size represents the market impact.

Source: Datamonitor

DATAMONITOR

Table 1: DRM Decision Matrix*

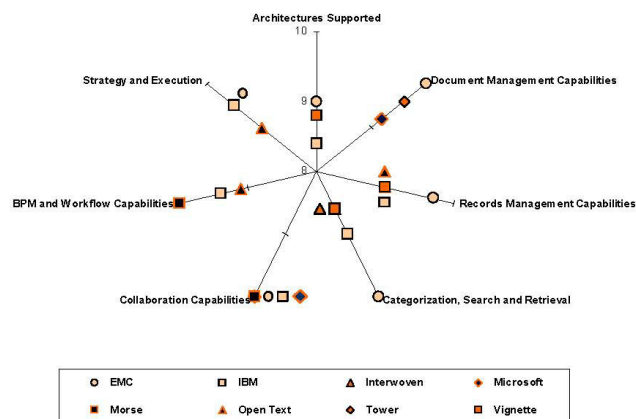
Shortlist	Consider	Explore
EMC (incl. Documentum)	Microsoft	Interwoven
IBM (incl. FileNet)	Open Text	Morse
		Tower Software (HP)
		Vignette

Source: Datamonitor (* - vendors listed in alphabetical order)

DATAMONITOR

Abbildung 1 gibt einen Überblick auf die Positionierung der Anbieter, wie sie sich aus der Auswertung ergeben hat. Die vertikale Skala gibt die Anwendereinschätzung wieder, die horizontale das Ergebnis der technischen Bewertung.

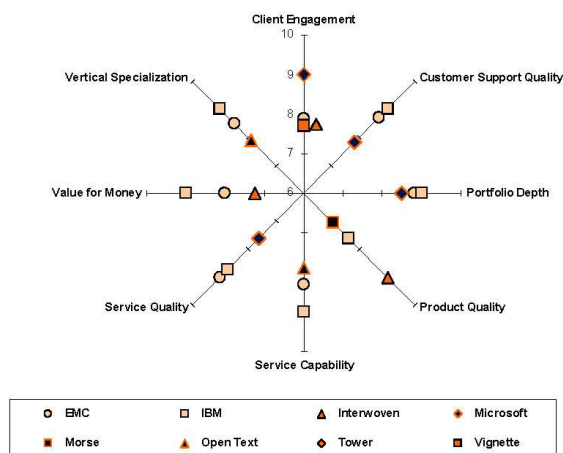
Figure 2: Market leaders analysis: technology



Die Grafik 2 zeigt das Abschneiden des jeweiligen Anbieters in den verschiedenen Technologie Kategorien. Die Skala reicht dabei von 8 bis 10, wobei 10 das Beste ist. Erstaunlich an der Grafik ist dabei das Morse, ein relativ junger Anbieter, in zwei Kategorien an der Spitze steht. Ebenso verwunderlich ist, dass Open Text in den drei Kategorien im Mittelfeld oder im Hintertreffen ist und keinen der jeweiligen Bereiche anführt.

Die nächste Grafik zeigt die Stimmung der Anwender in Bezug auf die verschiedenen Anbieter. Deutlich zu sehen ist, dass IBM in fast allen Bereichen führend ist und ein überzeugendes Bild bei den Anwendern hinterlassen hat. EMC steht ebenfalls in der Gunst der Anwender und ist nahe an IBM dran, gefolgt von Microsoft und Interwoven. EMC übertrifft IBM nur in der Servicequalität und steht ansonsten überall an zweiter Stelle. Microsoft kann zudem noch durch seine führende Position im Client Engagement punkten.

Figure 3: Market leaders analysis: user sentiment

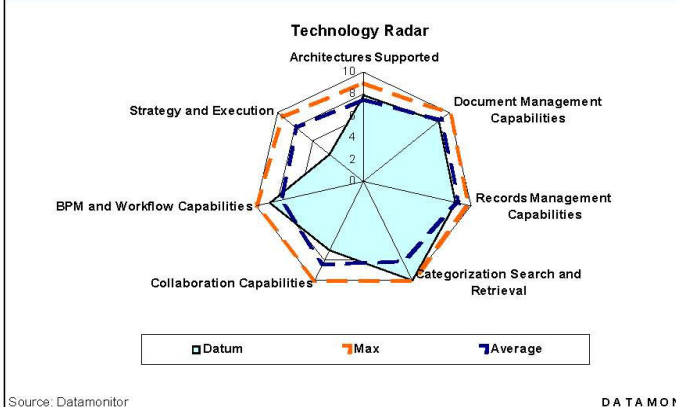


Source: Datamonitor

DATAMONITOR

Die folgende Grafik zeigt beispielsweise das Ergebnis der technischen Prüfung eines Produktes (hier die Fa. Datum).

Figure 13: Datum DRM radars



Hieraus ergeben sich auch die Kriterien, die von Datamonitor bei der Bewertung angelegt worden sind.

Die letzte Abbildung zeigt die Marktbedeutung der Anbieter.

Table 2: DRM Decision Matrix – summary of vendor scores on an ascending scale of 1–10

Vendor	Technology assessment	User sentiment	Market impact
EMC	9.54	7.88	7.55
Open Text	9.16	8.56	6.47
Interwoven	6.04	7.07	5.70
Microsoft	7.56	7.33	8.58
Morse	8.51	3.51	3.11
Open Text	8.54	6.86	6.58
Tower	8.14	6.59	4.91
Vignette	8.01	6.36	5.59
Average	8.19	6.77	6.06
Minimum	6.04	3.51	3.11
Maximum	9.54	8.56	8.58

Source: Datamonitor

Vendor ratings

Ein deutlicher Gewinner ist nicht genau zu identifizieren, jedoch taucht Microsoft in allen fünf Kategorien auf und führt drei davon auch an. Auffallend ist, dass zum einen Morse in keiner der Kategorien auftaucht und zum anderen Tower Software (heute HP) klar die Kategorie Wachstum anführt, was nicht zuletzt an seiner 20% Wachstumsrate liegen dürfte.

(Datamonitor/CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

EDRM meint allerdings eigentlich ECM, wenn man sich die Liste der Anbieter und die Kriterien vor Augen hält. Zumindest steht EDRM hier für die erweiterte Funktionalität von Records Management, wie sie auch in MoReq2 definiert ist. EDRM stellt heute nur zwei Komponenten – Document Management und Records Management – im ECM-Portfolio dar. Auch diese Studie mit einem anderen Fokus als ECM bestätigt die Positionierungen der Anbieter im ECM-Markt und macht deutlich, dass Document Management und Records Management integrale Bestandteile von ECM-Infrastrukturen sind. Und die Studie bestätigt, dass wir uns zumindest bereits im Bereich Document Management und Records Management in der Phase nach der Marktkonsolidierung befinden.

(Kff)

CMS Watch ECM Report 2009

Der CMS Watch ECM Report 2009 befasst sich im ersten Teil „The Business Case for Enterprise Content Management“ mit den Schlüsselkonzepten des Content Management und der Implementierung einer ECM-Plattform.

Im zweiten Teil „Business Scenarios for ECM Suites“ gibt der Report neun universelle Szenarien wieder, die einem dabei helfen seine eigenen Bedürfnisse auf dem Markt zu „positionieren“. Zu den Szenarien gehören Enterprise Content Platform, High Volume Imaging, Engineering Document Management, Forms Processing, Regulatory Compliance, Case Management, Workgroup Collaboration, Marketing Information Management, Technical Documentation und Enterprise Web Publishing, die nahezu alle aktuellen speziellen Anwendungsbereiche von ECM abdecken.

Im dritten Teil „ECM Dissected“ der ECM Produktfunktionsumfang untersucht, wobei Schlüsselmerkmale genau definiert und demonstriert werden. CMS Watch liefert hier eine eigenständige Definition von ECM und ECM-Suiten.

Im nächsten Abschnitt „ECM Market Overview 2009“, sozusagen dem Hauptabschnitt, werden dann die Anbieter in drei verschiedene Kategorien aufgeschlüsselt und dann in einer vergleichenden Analyse für jedes Produkt individuell herangezogen. Die untersuchten Anbieter und Produkte sind:

Major Suite Vendors

- Alfresco: Alfresco ECM
- Documentum (EMC): Documentum D6
- Hyland Software: OnBase 7.2
- IBM: FileNet P8 Platform
- Interwoven: ECM Solutions
- Microsoft: Microsoft Office SharePoint Server 2007
- Nuxeo: Nuxeo Enterprise Platform 5
- Open Text: LiveLink ECM Suite
- Oracle: Enterprise Content Management Suite 10gR3
- Vignette: V7 ECM Suite
- Xerox: DocuShare 6.1

Mid-range ECM

- EVER: EverSuite
- FormTek: Orion
- HP: TRIM Context 6 R2
- Laserfiche: Information Access Platform
- Newgen Software: Omni Suite
- Objective Corporation: Objective 7
- Pitney Bowes: OpenEDMS

- Saperion AG: Saperion ECM
- SpringCM: SpringCM 4.4
- Xythos: Xythos Enterprise Document Management Suite 7.0

Specialty Vendors

- ABBYY: FineReader 9.0
- Adobe: LiveCycle ES
- Autonomy: Meridio 5.1
- Brainware: IDC-Distiller
- CA: MDY CA Records Manager
- Captaris: Document Management
- Enterprise Informatics: eB
- Geong: PortalAge
- Infogrid Pacific: ECMS One
- ISIS: ISIS Papyrus
- KnowledgeTree: KnowledgeTree
- Kofax: Ascent 8.0
- ReadSoft: DOCUMENTS
- Salesforce.com: Salesforce Content
- Sword Group: Fusion
- Vitova: VitalDoc 4.1
- ZyLAB: Information Access Platform

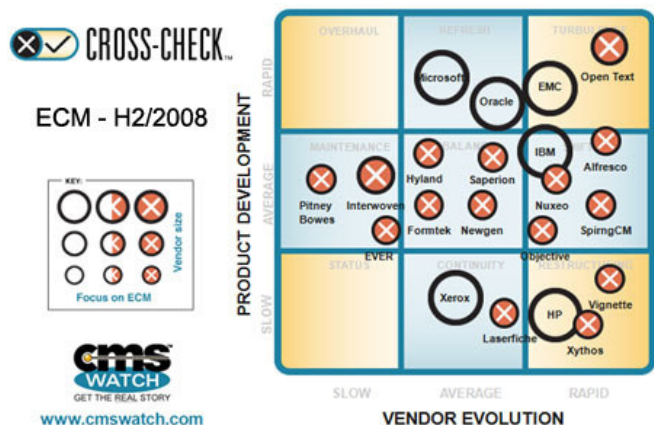
Der nächste Teil „Advice, Pitfalls, and Best Practices“ unterbreitet dem Leser einen Vorschlag wie man einen Anbieter aussuchen sollte und ein passendes Budget festlegt.

Im letzten Teil folgt dann noch ein kurzes Glossar mit einem Guide für relevante ECM Standards. (CaM/Kff)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Vorab, natürlich kostet die Studie mit mehr als 800 Seiten einiges an Geld (zwischen 985 US\$ und 2450 US\$), aber immerhin gibt es einen aussagekräftigen Auszug nach Anmeldung auf der CMS Watch Webseite (<http://www.cmswatch.com/ECM/Report/>). Mit unserem obigen Beitrag haben wir versucht, zumindest eine kleine Entscheidungshilfe für oder gegen den Kauf der Studie zu liefern, die wir aus anderen Quellen noch ergänzen wollen.

Auf den Segmentierungskriterien basiert auch eine neue Form der Darstellung der Positionierung von Anbietern.



Die Zusammenstellung der Anbieter gibt zumindest einen guten Überblick, welche Unternehmen und Produkte in den USA für relevant gehalten werden. Viele spielen in Europa keine Rolle. Aber auch hier ist Saperion als deutscher Anbieter wieder dabei. Interessant ist auch, dass SaaS-Angebote wie Salesforce.com zunehmend wichtiger genommen werden. Im Internet finden sich dann doch noch einige wesentliche Aussagen aus der Studie (www.cmswire.com):

“Highlights of the 2009 Web CMS Report Findings

- .NET-based CMS suppliers are thriving. In addition to Sitecore, Ektron, GOSS and others, CMS Watch has begun coverage of Telerik and the open source DotNetNuke platform.
- More CMS vendors focus on interactivity management and dynamic page delivery, while customers still report challenges deploying SEO-friendly URLs and accessible code. CMS end-users also want a better search experience to keep productivity high. This doesn't, however, mean, that all vendors offer the up-to-par, search-friendly solutions. But, seriously, SEO-support should be and already is a de rigueur thing.
- Some CMS vendors are renewing their emphasis on vertical industry solutions. Especially, large ECM vendors, who “frequently cannot compete effectively on their Web CMS technology alone,” commented CMS Watch Analyst, Kas Thomas. A good example here would be Vignette Media – a solution designed specifically for the TME verticals. Ingeniux and PaperThin focus on the education industry.
- A few vendors have managed to break free from the pack and establish themselves in new markets by offering a combination of product features and marketing strategy that happens to hit (the ever so elusive) sweet spot.
- The Web 2.0 rush to add social micro-applications and AJAX-driven interfaces has, for many, destroyed their R&D cycles.
- All CMS tools seem to be selling well, even though some vendors have not had any product releases or upgrades at all this year.
- The search piece of CMS is rapidly evolving. Personalization and profiling is at its heights, with more and more customers asking for this feature.

Crisis-Mode CMS Vendors

As we have mentioned several times throughout the year, many CMS vendors are struggling, trying to figure out how to be different in the over-crowded market.

Kasman Thomas, a CMS Watch analyst, gives a bit of an insight into the making of the 2009 report, as well as on the WCM vendors' "identity-crisis mode."

Some of those vendors – like FatWire, Percussion and Interwoven – managed to figure out a strategy to achieve differentiation with more focus on personalization, user-driven content and Web analytics.

For a short while, there was a rush to cram community-oriented or "social software" functionality (wikis, blogs, ratings, tagging, etc.) into Web CMS products. But the race seems to be pretty much over. That makes sense. Some vendors didn't even bother getting involved into the Web 2.0 rush. At the same time, to stay trendy, they did seminars and while papers on how to be social and Web 2.0-ready.

Large ECM-oriented vendors seem to be at risk. Some of these players are putting renewed effort into selling domain-specific solutions packages. Open Text works hard to come up with as many SharePoint solutions as humanely possible.

What Will the Future Bring?

SaaS-based CMS models are the red-hot, next new thing. Or not... The next year should tell us which vendors can really deliver on the promises of SaaS, as CMSWatch's Thomas points out.

It will also be interesting to see how smaller vendors make it through the next year – especially, in the U.S. with its economy in the dumps. European vendors like EPiServer may not have the same challenges though.

Feature-wise, many vendors don't seem to know what to do next – now, that we're over the Web 2.0 revolution. New and "improved" interfaces seem to be "the thing" for now."

(CMSWire/Kff)

BARC ECM Anwender Survey 2008

Die Studie „ECM Anwender Survey“ wurde im Sommer 2008 von BARC (<http://www.BARC.de>) im Auftrag der ContentIT (<http://www.contentit.de>) durchgeführt.

An der Befragung haben gemessen am Jahresumsatz Firmen unterschiedlicher Größen teilgenommen. Jedoch bei allen kommen ECM-Systeme zum Einsatz. In der Befragung werden die Archivierung (89%) und Erfassung elektronischer (93%) sowie papierbasierter (80%) Dokumente von einem Großteil der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingestuft. Gespräche mit Anbietern werden von 82% der befragten Unternehmen zur Informationsbeschaffung genutzt, etwas mehr als die Hälfte der Befragten besucht zu diesem Zweck auch Fachmessen und knapp die Hälfte zieht Berater zur Informationsbeschaffung heran. Die automatische Post- und Rechnungseingangsbearbeitung sieht fast die Hälfte der Befragten als wichtig oder sehr wichtig

an, während das Output Management nur fast ein Drittel genauso einordnen. Für ein ECM-Projekt beschaffen sich 88% der Befragten Informationen und führen eine Marktrecherche durch. Nur etwas mehr als die Hälfte analysiert die Prozesse im Unternehmen und spezifiziert die Anforderungen. Zwischen dem Vertragsabschluss und dem Go-Live des Systems benötigen 56% weniger als sechs Monate. Während Projekte, die länger als ein Jahr benötigen, meist zum Scheitern verurteilt sind. Ungefähr die Hälfte der Befragten nahm ihr System in den Jahren 2006 oder 2007 in den produktiven Betrieb, wobei 86% der Unternehmen individuelle Anpassungen an ihrem System vornehmen mussten.

Als die am wichtigsten erachteten Produkttreiber bei der Einführung eines ECM-Systems wurden die Verbesserung der Informationsqualität und die Reduzierung der Suchzeiten genannt.

Wie beschaffen sich Unternehmen ihre Informationen hinsichtlich des ECM-Marktes?

82% der Befragten nutzen Gespräche mit Anbietern, 62% informieren sich auf Fachmessen und 56% tauschen sich mit anderen Unternehmen aus. Beraterdienste nehmen annähernd die Hälfte der Befragten auf und 43% ziehen Marktstudien zur Informationsbeschaffung heran. Fachzeitschriften und Fachbeiträge werden von 41% genannt und das Schlusslicht mit 28% stellen Fachliteratur und Seminarbesuche dar. Hierzu sei noch zu sagen, dass Gespräche mit Anbieter durchaus hilfreich sein können, jedoch mangelt es dort an der neutralen Vergleichbarkeit und es wird nicht immer auf die Anforderungen des Kunden Rücksicht genommen. Deshalb sind anbieterneutrale Informationsquellen unerlässlich.

Warum entscheiden sich Unternehmen für ein bestimmtes ECM-System und welche Anforderungen stellen sie daran?



Eine gute Integration in die vorhandene IT-Landschaft und Benutzerfreundlichkeit für Endanwender wurde ein besonders hoher Stellenwert mit 64% und 61% zugeordnet. Funktionsumfang und Preis tauchen erst danach mit 39% und 36% auf. Die Unternehmen möchten also eher einen positiven Projektausgang, als eine schlechte Integration des Systems sowie Unzufriedenheit und Überforderung der Endanwender mit der Nutzung des Systems, was nämlich zu einer Ablehnung gegen das Projekt im Unternehmen führen würde.

Wie gewichten die Befragten die digitale Akte?

Die digitale Akte dient der themenorientierten Aufbewahrung von Dokumenten und sonstigem Content. Ein Viertel der Befragten sieht die digitale Akte als sehr wichtig an und fast die Hälfte mit 47% als wichtig. Neutral sehen die Akte 18% an und als unerwünscht die letzten 10%. Die digitale Akte erspart den Anwendern die Suche nach allen Einzeldokumenten zu einem Thema, deshalb überrascht das Ergebnis auch nicht sonderlich.

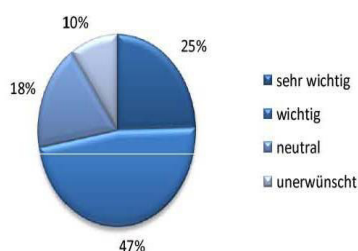


Abbildung 12: Digitale Akte; (n = 61)

Wie wichtig ist die automatische Rechnungseingangsbearbeitung?

Hier herrscht eine recht große Uneinigkeit bei den Befragten, was auch nicht zuletzt daran liegt, dass die automatische Rechnungseingangsbearbeitung eine Zusatzfunktion eines ECM-Systems ist und eine Notwendigkeit ganz von der Auslage des Unternehmens abhängt. Fast die Hälfte ordnet der Rechnungseingangsbearbeitung eine hohe Notwendigkeit mit sehr wichtig (21%) und wichtig (27%) zu.

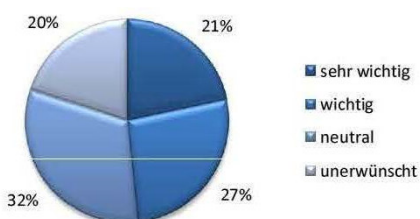
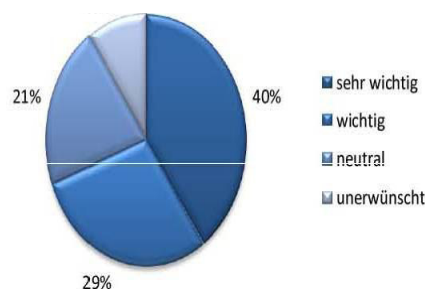


Abbildung 16: Automatische Rechnungseingangsbearbeitung; (n = 60)

Integration der E-Mails im ECM-System

Die Integration ins E-Mail-System spielt heutzutage eine immer größere Rolle, da das hohe E-Mail Aufkommen in vielen Unternehmen die E-Mail-Server stark belastet und auch Revisionssicherheit bei der Archivierung oft nicht gegeben ist. So sehen 40% der Befragten die Integration als sehr wichtig an, 29% als wichtig und nicht ganz ein Drittel sieht die Integration neutral (21%) und unerwünscht (10%) an.



Beim Thema E-Mail-Archivierung sieht es dann etwas anders aus:



Abbildung 38: Archivierungskonzept bei E-Mails; (n = 58)

Archivierung von Dokumenten

Bei der Befragung zur Archivierung ihrer Dokumente gaben 69% an im Originalformat, 67% TIFF, welches knapp vor PDF mit 65% liegt. Dann erst folgen mit großer Distanz JPG mit 29%, ASCII mit 22%, sowie PDF/A mit 20% und RTF mit 10%. Hierzu muss man noch sagen, dass der neue PDF/A Standard stark im Markt vorangetrieben wird und sich der hohe Prozentsatz der im Originalformat archivierten Dokumente auf die Ziele der Unternehmen zurückführen lässt, wie z.B. leichte Lesbarkeit und Weiterbearbeitung der Dokumente für neuere Versionen etc.

Zusammengefasste Bedeutung der Funktionalität

Die Abbildung zeigt die Gewichtung der Funktionen von ECM-Software mit den Kategorien wichtig und sehr wichtig. Drei Kernpunkte stellen dabei die Recherche anhand von Metadaten mit 93%, die Erfassung elektronischer Dokumente mit ebenfalls 93% sowie die Archivierung mit 89% dar. Die Schlusslichter denen nicht so hohe Bedeutung zugeordnet wird sind die Integration von CRM-Systemen mit 38% und das Output Management mit 39%.

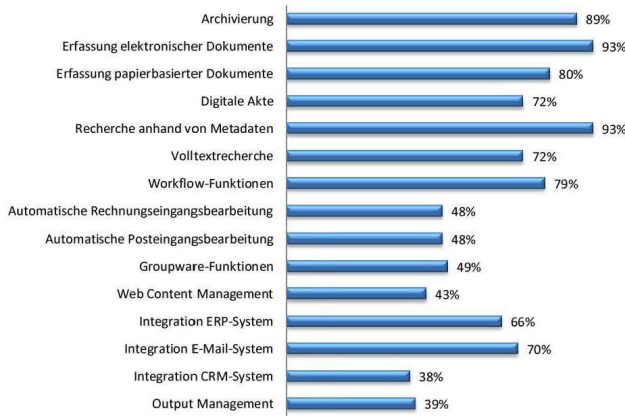


Abbildung 24: Gewichtung der Funktionen nach wichtig und sehr wichtig; (n = 61)

Erwarteter Nutzen

Zum Schluss noch einen Blick, auf den Nutzen, den sich die Anwender durch die Einführung von ECM erhoffen.

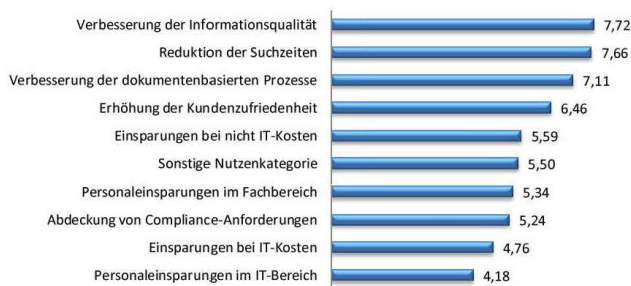


Abbildung 42: Nutzenindex der einzelnen Kategorien

(BARC/ContentIT/CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Schön, das es eine Studie dieser Art, die ein aktuelles Schlaglicht auf den deutschen Markt wirft, auch einmal kostenfrei gibt: <http://www.contentit.de/registrierung.html>. Nach Eingabe der „üblichen Daten“ erhält man Zugang zur PDF-Version. Ein herzliches Dankeschön an ContentIT und BARC. (Kff)

Gartner IT-Trends 2009

Die Gartner Group (<http://www.gartner.com>) hat auf dem 'Gartner Symposium ITxpo' in Orlando (Florida) die wichtigsten strategischen IT-Techniken und IT-Trends des Jahres 2009 vorgestellt. Nach Angaben des Gartner-Analysten David Cearley haben diese Techniken das Potenzial, das Geschäft in den kommenden drei Jahren nachhaltig zu beeinflussen. Die Unternehmen sollten die Technologien daher als Chance betrachten und prüfen, wie diese zur Verbesserung der Produkte beitragen können. Die zehn Techniken beziehungsweise Trends sind:

Virtualisierung

Hier geht es nicht nur um die Server-Virtualisierung, sondern auch um die Virtualisierung von Storage und Clients. Virtualisierung könne die Kosten für das Vorhalten von Informationen senken, da es unter anderem weniger Dubletten gebe.

Cloud Computing

Besonders kleinere Unternehmen könnten das Cloud Computing nutzen, um bedarfsgerecht zu wachsen. Auch Großunternehmen profitierten von der Technik, da der Automatisierungsgrad der IT steige und bestimmte Funktionen nicht mehr auf einzelne Anwender zugeschnitten werden müssten.

Server

Auch Server würden im kommenden Jahr weiterentwickelt, besonders in Sachen Provisioning. Unternehmen könnten dann genauer nachvollziehen, wie viel sie von einer Ressource brauchten und müssten nur die benötigte Ressource nachkaufen.

Web-orientierte Architektur (WOA)

Web-zentrierte Technologien beeinflussen nach Angaben des Marktforschers die Modelle für das Enterprise Computing. Service-orientierte Architekturen werden sich demnach in den kommenden fünf Jahren weiter verbreiten.

Enterprise Mash-ups

Mash-ups werden im kommenden Jahr unter anderem dazu genutzt, um Anwendungen auszuliefern und zu verwalten.

Spezialisierte Systeme

Im High Performance Computing finden immer mehr spezialisierte Systeme Verwendung – auch in Bereichen, in denen vormals dedizierte Appliances eingesetzt wurden. Laut Gartner könnte sich der Trend zu spezialisierten Systemen auch im allgemeinen Computing-Markt durchsetzen.

Soziale Software und Social Networking

Die Firmen sollten ihre Web-Präsenzen und konventionellen Anwendungen 2009 um eine "soziale Dimension" anreichern, so Cearley. Sonst liefen sie in Gefahr, zurückzubleiben und "zu schweigen, wenn ihre Rivalen bereits mit den Communities und den Kunden reden".

Unified Communications

In der Communications-Branche stehen laut Gartner Konsolidierungen bevor. Anbieter und Produkte werden sich immer ähnlicher. Die Unternehmen sollten sich daher auf konvergente Communications-Lösungen einstellen.



Business Intelligence

BI bleibt ein Top-Thema. Besonders in komplizierten Situationen wie der gegenwärtigen Finanzkrise zeige sich der Wert von BI-Tools für das Geschäft, so Cearley.

Green IT

Die Unternehmen dürften zudem mehr auf energieeffiziente Produkte und Prozesse setzen. In Sachen Umweltschutz gebe es immer mehr gesetzliche Bestimmungen. Diese könnten mehr und mehr die Art und Weise beeinflussen, wie Rechenzentren gebaut werden, hieß es von der Gartner Group.

(Gartner Group/CaM)

Artikel

EUROSOX & ECM

Die Auswirkungen der 8. EU-Direktive auf das Enterprise Content Management

von Christoph Jeggle, CDIA+, PMP, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Standort Münster, E-Mail: Christoph.Jeggle@PROJECT-CONSULT.com

Neue Gesetze und Vorschriften erschließen neue Märkte – für Berater. So kann man die Aufregung in manchen Kreisen um EuroSOX deuten. Kommen mit EuroSOX ganz neue Aufgaben auf die IT zu, auf die die wenigsten Unternehmen vorbereitet sind.

Aber ist das tatsächlich so?

Zunächst einmal ist EuroSOX, wenn auch oft verwendet, keine offizielle Bezeichnung. Die Bezeichnung lehnt sich an den US-amerikanischen Sarbanes-Oxley-Act an, mit den nach den Bilanzskandalen in den USA die Verlässlichkeit der Berichterstattung von Unternehmen, die den öffentlichen Kapitalmarkt der USA in Anspruch nehmen, verbessert werden sollte. EuroSOX stellt nun das europäische Pendant dazu dar. Der offizielle Name ist "Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über die Prüfung des Jahresabschlusses und des konsolidierten Abschlusses und zur Änderung der Richtlinien 78/660/EWG und 83/349/EWG des Rates" oder kürzer 8. Direktive oder 8. EU-Richtlinie.

Führt diese Richtlinie neue Maßstäbe in der IT ein?

Das ist nicht der Fall. EuroSOX gibt keine konkreten Anweisungen zum Aufbau und zur Architektur einer IT Infrastruktur. Ziel der Richtlinie ist nicht die Veränderung der IT, sondern die Harmonisierung der Prüfungen des Finanzabschlusses innerhalb der Europäischen Gemeinschaft und gleichzeitig eine Anlehnung an SOX, um die Abschlussprüfungen von Unternehmen innerhalb der europäischen Gemeinschaft mit denen der USA gleich zu stellen.

Hat EuroSOX dann überhaupt mit IT zu tun?

Alle wesentlichen Geschäftsprozesse einschließlich derer, die relevant für den Unternehmensabschluss sind, werden in mittleren und großen Unternehmen weitgehend durch IT Systeme unterstützt und abgebildet. Aus IT Systemen werden die Daten für den Unternehmensabschluss ermittelt. IT Systeme steuern den Zugriff auf diese Daten und schützen die Daten von unberechtigten Änderungen und Manipulationen.

Somit betrifft eine Regelung, die die Daten der Geschäftsvorgänge im Blick hat – und darum handelt es sich bei EuroSOX – auf jeden Fall die IT. Die Forderungen an die IT sind:

- **Dokumentation:**
Wissen was man tut, reicht für die IT nicht aus. Dieses Wissen muss auch nachvollziehbar dokumentiert werden. Diese eigentlich selbstverständliche Forderung stellt in der Realität häufig ein Problem dar.
- **Sicherheit:**
Nur berechtigte Personen dürfen auf die Daten zugreifen. Manipulationen und unberechtigte Löschung von Daten dürfen nicht möglich sein. Berechtigungskonzepte sind in modernen IT Systemen ausreichend differenziert zu implementieren. Die Herausforderung besteht vielmehr darin, diese Konzepte auch adäquat zu entwickeln und zu dokumentieren.
- **Zuverlässigkeit:**
Ohne IT können fast alle Geschäftsprozesse nicht mehr durchgeführt werden. Daher ist eine zuverlässige IT Infrastruktur unerlässlich. Diese Zuverlässigkeit ist aber nicht nur eine Frage der Qualität von Soft- und Hardware, sondern vielmehr auch von Betriebskonzepten einschließlich der Konzepte für den Fall des Disaster Recovery.
- **Datentransparenz:**
Alle Daten, die Geschäftsprozesse dokumentieren und aufbewahrungspflichtig sind, müssen innerhalb der vorgeschriebenen Zeit so aufbewahrt werden, dass sie auffindbar sind und auswertbar zur Verfügung gestellt werden können.

Eigentlich stellen diese Anforderungen keine neuen Aufgaben für die IT dar, werden sie doch auch durch bisherige gesetzliche Regelungen gefordert. EuroSOX erhöht allenfalls die Dringlichkeit dieser Anforderungen.

Was bedeutet das nun für ECM?

Zunächst einmal ist das ECM System selbst eines der IT Systeme, die auf Geschäftsvorgänge bezogenen Dokumente verwalten und aufbewahren. Es unterliegt damit selbst den gesetzlichen Anforderungen an den Umgang mit Daten aus Geschäftsvorgängen..

Aber auch von jedem der oben genannten Gesichtspunkte ist ECM betroffen. ECM stellt mit der Dokumentenmanagement Funktionalität die Infrastruktur nicht nur für die Dokumente innerhalb der Geschäftsvorgänge, sondern auch für die Dokumentation der IT Systeme zu Verfügung. Dazu gehört insbesondere die Funktion der Versionierung, da die Dokumentation immer wieder an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden muss. Das DMS muss die Dokumentation so verwalten, dass zu jeder Zeit klar ist, welche Dokumente aktuell gültig sind bzw. zu einem bestimmten Zeitpunkt gültig waren.

Das ECM System ist selbst Gegenstand des Berechtigungskonzeptes. Der Zugriff die Inhalte des ECM muss in diesem Konzept geregelt werden und auch dokumentiert werden.

Die Maßstäbe an die Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit von IT Systemen allgemein gilt für ein ECM System selbstverständlich auch. Dabei ist auch der Aspekt der Wiederherstellung von Daten nach einem Systemausfall zu beachten. Selbstverständlich dürfen auch in einem ECM System keine Dokumente durch technische Probleme unwiederbringlich verloren gehen. Entsprechende Verfahren zur Datenrettung sind zu definieren und zu dokumentieren.

Eine besondere Aufgabe des ECM ist die Datentransparenz. Die Verwendung unterschiedlicher IT Systeme innerhalb eines Unternehmens für die Steuerung und Unterstützung der Geschäftsprozesse ist eine Herausforderung an die Datentransparenz. Daten und Dokumente können häufig nur innerhalb eines Systems recherchiert werden, ohne dass sie in den Bezug zu anderen Daten und Dokumenten in anderen IT Systemen gesetzt werden können. Zur vollständigen Dokumentation eines Geschäftsvorgangs ist genau das aber erforderlich. Erst durch diese Gesamtsicht ist die Datentransparenz gewährleistet. Hier setzt genau eine Funktion eines echten ECM an, das tatsächlich den Enterprise Content verwaltet. Diese Funktion kann mit Enterprise Search bezeichnet werden – die übergreifende Suche über mehrere Systeme. Das wird natürlich sehr erleichtert durch die Verwendung zentraler Repositories an Stelle von eigenen Repositories für jedes einzelne IT System. Auch eine Architektur, die mehrere IT Systeme integrieren kann wie etwa SOA erleichtert die Implementierung dieser Enterprise Search.

Die Forderung nach Funktionen wie der Enterprise Search wird aber nicht erst durch EuroSOX nahegelegt, sondern besteht auch aus Unternehmenssicht ohne den Druck rechtlicher Regelungen wie EuroSOX.

Welche Konsequenzen hat vor diesem Hintergrund EuroSOX für ECM Hersteller und ihre Systeme?

Es besteht die Forderung an die Hersteller von ECM Systemen, die Unternehmen bei der Dokumentation der Systeme zu unterstützen. Es ist nicht einzusehen, dass alle Kunden vor der Aufgabe stehen, im Grunde ähnliche Systeme jeweils beschreiben zu müssen. Zum Lieferumfang eines strategischen Systems wie es ECM darstellt, gehört zum einen eine Form von Dokumentation, die für die Erfüllung der rechtlichen Dokumentationspflicht verwendet werden kann. Darüber hinaus muss es Werkzeuge geben, die für die Dokumentation der unternehmensspezifischen Konfiguration des Systems verwendet werden können. Dazu gehört so etwas wie eine Konfigurations- und Parameterdatenbank, die zentral die gesamte Konfiguration des Systems verwaltet. Ein solches Werkzeug kann in einer einfachen Version die Konfiguration des Systems auslesen und in einer Datenbank speichern, aus der die entsprechenden Reports für die Dokumentation erzeugt werden können. In einer fortgeschrittenen Version könnte die Datenbank selbst zum Werkzeug für die Konfiguration werden und diese in das System übertragen. Die Bedeutung einer solchen Datenbank wächst mit der Anzahl der Systeme, die in einem Unternehmen betrieben werden.

Wie sind nun geeignete DMS bzw. ECM Systeme zu finden, die den rechtlichen Anforderungen genügen?

Die Europäische Union hat nicht nur rechtliche Regelungen erlassen, sondern auch mit MoReq2 einen Standard herausgegeben, der einheitliche Anforderungen an Records Management beschreibt. Aufgabe des Records Managements ist die Verwaltung und Aufbewahrung der Dokumente und Aufzeichnungen, die Geschäftsvorgänge dokumentieren – mithin die zentrale Anforderung von EuroSOX an IT Systeme. Der Anforderungskatalog von MoReq2 orientiert sich auch an den rechtlichen Anforderungen, wie sie unter anderem durch EuroSOX bestehen. Damit kann MoReq2 unterstützen bei der Bewertung bereits bestehender Systeme und ihrer Implementierung in Unternehmen und bei der Auswahl neuer Systeme. Zusätzlich gibt das Zertifizierungsverfahren von MoReq2 die Möglichkeit, sich die Erfüllung der Anforderungen durch die ECM Produkte bestätigen zu lassen.

EuroSOX stellt die IT sicherlich vor eine Herausforderung. Aber diese Herausforderung ist nicht neu. Für die ECM Hersteller bedeutet dadurch EuroSOX eine Chance, ihre Produkte so platzieren und gegebenenfalls auch aufzuwerten, dass sie die Unternehmen bei der Erfüllung der rechtlichen Anforderungen unterstützen. (CJ)



EIM Enterprise Information Management

von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg, E-Mail: Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com

EIM Enterprise Information Management hat das Zeug zum neuen Modewort. Es ist die logische Weiterführung des Begriffes ECM Enterprise Content Management. ECM selbst sieht sich schließlich seit Anbeginn in der Rolle, schwach strukturierte, unstrukturierte und strukturierte Informationen ganzheitlich zusammen zuführen. Man kann also in Bezug auf ECM mit dem Auftauchen von EIM von einer „selbsterfüllenden Prophezeiung“ sprechen. ECM macht sich mit Erreichen seiner Ziele selbst obsolet und ebnet den Weg zu EIM.

Das Problem von EIM liegt jedoch darin, dass der Begriff Information Management selbst zu weit gefasst ist, eigentlich alles umfasst was wir mit Informationen tun. Also gilt es, den Begriff EIM enger einzugrenzen.

Enterprise

kann für „im Unternehmen“, „für das Unternehmen“, „des Unternehmens“ oder für „unternehmensweit“ gebraucht werden. In Bezug auf EIM wäre die Abgrenzung zum allgemeinen Informationsmanagement der Einsatz von Verwaltungssoftware (schon wieder eine Eingrenzung) für die Handhabung aller Informationen durch Softwaresysteme (schon wieder eine Eingrenzung). Man müsste nun hier EIM wieder von anderen Anwendungssystemen abgrenzen, sonst endet man mit ERP, CRM, Fachanwendungen und Kommunikationssoftware in „einem Topf“. Der Begriffsbestandteil Enterprise hilft so nur bedingt.

Information

Information ist eigentlich alles, was wir heute mit Softwaresystemen bewegen. Positiv wäre hier anzumerken, dass die willkürlichen Grenzen zwischen Daten, Dokumenten, Content, Records, Media Assets usw. endlich fallen würden. Es geht um alle strukturierten und unstrukturierten Informationen (diese Trennung kann man dann auch gleich „über Bord werfen“).

Management

Dieser Begriff lässt sich nur mühsam in die deutsche Sprache übertragen – „Handhabung“ oder „Verwaltung“ treffen nicht den Kern (obwohl „Verwaltung“ ein gutes Konstrukt wäre, EIM von den anderen Systemkategorien, die mit Informationen arbeiten, abzuheben).

EIM Definitionen aus den USA

Natürlich ist der Begriff nicht neu. Er taucht in den USA ab dem Jahr 2006 vermehrt auf. Besonders Analysten und große Anbieter nahmen sich damals bereits

des Begriffes an. Forrester (Januar 2006) und Gartner (Juni 2006) definieren EIM Enterprise Information Management jedoch sehr eingeschränkt als Kombination von ECM Enterprise Content Management:

“Enterprise information management is the name for the field that combines business intelligence (BI) and enterprise content management (ECM).”

Enterprise information management (EIM) takes these two approaches to managing information one step further, in that it approaches the information management discussion from an enterprise perspective.

Where BI and ECM respectively manage structured and unstructured information, EIM does not make this rather "technical" distinction. It approaches the management of information from the perspective of enterprise information strategy, based on the needs of information workers.

ECM and BI in a sense choose a denominationalised approach, since they only cover part of the information within an organization. This results in a lack of available information during decision making processes, market analysis or procedure definition.”

Hier kann man nur feststellen – zu kurz gesprungen. EIM Enterprise Information Management ist deutlich mehr!

PROJECT CONSULT EIM Definition 2008

Versuchen wir es mit einer eigenen Definition:

„EIM Enterprise Information Management steht für die ganzheitliche Verwaltung aller Informationen im Unternehmen, unabhängig von Ort, Nutzer, Autor, erzeugenden System, Anwendung, Format, Device und Zeit.

EIM vereint hierzu funktionale Ansätze von Enterprise Content Management, Business Process Management, Enterprise Search, Business Intelligence, Governance-Risk-Compliance Management Infrastructure, Data Warehousing und Information Lifecycle Management.“

Nachdem wir alle derzeit verfügbaren wichtigen Akronyme und Schlagworte verbraucht haben, wollen wir einmal versuchen eine Reihe von Charakteristika herauszuarbeiten, die EIM vom vorangegangenen ECM unterscheiden.

Grundlagen von Enterprise Information Management

Wesentliche Grundlagen von Enterprise Information Management sind:

- Einheitliches und übergreifendes Master Data Management, Adressmanagement und Berechtigungsmanagement

- Übergreifend nutzbare Informationsrepositories
- Verbindung von Anwendungen mit gemeinsamer Nutzung und Verwaltung von Daten
- Nutzung von Diensten, die eine gleiche Funktion einmal und allen Anwendungen zur Verfügung stellen
- Durchgängige End-to-End Prozesse - ohne Medienbrüche, transaktionsgesichert und durchgängig protokolliert
- Zentralisiertes Management aller Komponenten, Einstellungen, Parameter und Konfigurationen
- Sichere, plattform- und anwendungsunabhängige Verwaltung aller übergreifend genutzten Daten und Informationen
- Durchgängige IT-Governance über alle beteiligten Systeme und Prozesse

Die Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen.

EIM Enterprise Information Management Eine ständige Herausforderung für den CIO

Aus dem neuen übergreifenden Spektrum von EIM ergeben sich auch zusätzliche Anforderungen an die Chief Information Officers in den Unternehmen:

- Durchgängige Governance im Unternehmen, die IT-Governance als strategische Komponente einschließt
- Entwicklung von langfristig stabilen IT- und Informationsarchitekturen zur Sicherstellung der Informationsnutzbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens
- Ständige Überprüfung der IT-Strategie in Bezug auf notwendige Anpassungen, Verfügbarkeit und Informationsqualität
- Bereitstellung einer einfach anzupassenden, standardisierten IT- und TK-Infrastruktur
- Optimierung der IT-Landschaft durch Vermeidung heterogener Ansätze, Sicherstellung eines einheitlichen Betriebs und Erreichung größtmöglicher Transparenz
- Präventive, getestete Fallback-, Ausfall- und Migrationsverfahren zur Sicherstellung der Business Continuity
- Umsetzung von Governance-, Risk-Management- und Compliance-Anforderungen durch geeignete, unterstützende IT-Systeme
- Wandel von der Reaktion auf die Veränderung des IT-Marktes und neue Anwenderanforderungen hin zur aktiven, antizipierenden Gestaltung des Informationsmanagements

Willkommen bei EIM, Enterprise Information Management! (Kff)

Gastbeiträge

Wissen 0.2

Vom Wissen und den Menschen

Gastbeitrag von Jörg Wittkewitz, Unternehmensberater für Kommunikation und Wissensmanagement, E-Mail jw@wittkewitz.de.

Wissensmanagement ist bisher eine Managementtheorie. Die Unzahl der Bücher über das Thema erschreckt zusehends. Wissen wird erworben, verteilt, abgelegt und bilanziert. Mal mehr mal - weniger sinnvoll. Es wird Zeit für die Sinnfrage.

Herkunft

Auf der einen Seite entdecken alle informationstheoretisch geprägten Disziplinen das Agens der modernen Welt im Wissen. Demgegenüber stehen die Kinder der psychologischen Revolution der 80er Jahre in den Startlöchern und pflastern das Web mit Tagging und Social Software. Und dann sind da noch die Numerologen und Kabbalisten der Szene, die in atemberaubenden Zahlenkolonnen das Wissen eines Unternehmens bilanzieren, aber an einer quantifizierbaren Bedeutung dessen scheitern, was sie da zählen.

Aus Sicht der Unternehmen sind dann natürlich so genannte Did-you-know?-Ansätze die liebsten. Oder die tollen Baukastensysteme mit allerlei Kreisläufen und Treppen. Da werden neue Rollen über alte Mitarbeiter gestülpt, was die bisherige Arbeit nicht eben vereinfacht. Wissen wird erworben wie Eigentum und offenbar kann man es ebenso makeln. Nur weiß eigentlich keiner, was er das so erwirbt und makelt. Der Hinweis, dass es sich offenbar um einen Produktionsfaktor handelt, erhellt den Begriff keineswegs. Den der bisherigen Trivialansatz, Wissen sein Teil der Elementarfaktoren muss mindestens dahingehend erweitert werden, dass Wissen auch ein dispositiver Faktor ist und damit Teil der Betriebsführung. Das hat auch Folgen für die inflationär verbreitete Theorie, Wissen sei eine Synthese aus Daten, Information und Bedeutung.

Informationstheoretisches Wissen

Um das mechanistische Modell „Daten + Syntax = Information“ und in der Folge „Information + Bedeutung = Wissen“ auf die Spitze zu treiben, haben einige Autoren im Genfer Modell Wissenskreisläufe entworfen. Diese trivialisierende Sicht auf etwas in der Neurowissenschaft und der Psychologie bisher völlig Ungeklärtes wie Wissen erscheint sehr mutig. Es ist im Kern eine unzumutbare Reduktion von Komplexität. Ist doch der Kernbestandteil der Theorie, das Wissen, eine weitgehend unbekannte Größe. Aber seine materialistische Herleitung aus Information und Syntax erlaubt eine Einteilung in Wissensziele, Wissensidentifikation, Wissenserwerb, Wissensentwicklung,



Wissensverteilung, Wissensnutzung, Wissensbewahrung und die Wissensbewertung.

Das Erste ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht nachvollziehbar. Allerdings sind Wissensziele nur so gut wie die vorhergehende Analyse des Ist-Zustands. Der zweite Bestandteil verschärft die Nähe zu einem infiniten Regress (Zirkelschluß), denn das Wissen vom Nichtwissen zu trennen, erfordert Wissen übergeordneter Kategorie. Wie kann ich aber Wissen, dass ich noch nicht kenne, innerhalb des Neuen und Unbekannten erkennen? Da tut sich die alte Rückspiegelproblematik auf, die wir täglich im Data Warehouse erleben. Der Wissenserwerb beschreibt seine Voraussetzungen nicht, grenzt sich nicht klar vom Lernen ab und hat dann das Problem, mit der sogenannten kognitiven Wende der 80er Jahre: Man könnte es den "strukturalistischen" Wunsch nennen, der besagt, dass man Informationen nur bestmöglich strukturieren muss, um so (neues) Wissen entstehen zu lassen. Moderne konstruktivistische und neurowissenschaftliche Erkenntnisse bleiben hier leider unberücksichtigt, weil sie das Modell offenbar fragwürdig oder zumindest kaum begründbar erscheinen lassen. Die weiteren Bestandteile erleiden auf demselben Weg eine mangelhafte wissenschaftliche Untermauerung. Denn außer in mathematischen Regionen bildet der Mensch seine Wahrheiten und Wirklichkeiten nicht ontologisch-objektiv. Die Psychologie erkennt inzwischen, dass der Mensch sein Wissen auf der Grundlage persönlicher Erfahrungen und persönlichen Vorwissens erlangt. Damit erleidet jede Objektivität das Problem, dass sie als eine menschliche Erfindung gelten muss, also letztlich eine jeweils subjektive Auslegung eines verabredeten Begriffs. Dasselbe Problem, das auch soviel vermeintlich sichere stochastische Ergebnisse in den Rang einer willkürlichen, individuellen Interpretation erhebt.

Durch den neuen konstruktivistischen Ansatz, dass Menschen ihre Wirklichkeiten selbst entwerfen, die mit keiner anderen Wahrnehmung eines zweiten Individuums übereinstimmen, gelangte die kognitive Psychologie zu ihrer Grundthese, dass Wahrnehmung, Verstehen und Lernen geirnpfysiologische Konstruktionsprozesse des jeweils individuellen Subjekts sind.

Die Münchner Kollegen sind daher etwas vorsichtiger und verorten das Wissen irgendwo zwischen Handeln und Information. Zentral sind hier die Wissensrepräsentation, Wissensgenerierung, Wissensnutzung und die Wissenskommunikation. Sie zielen eher auf die Kultur in einer Organisation und den Umgang mit Wissen und Wissensträgern.

Deklaratives/Prozedurales Wissen - Implizites und Explizites Wissen

Einen anderen Weg gehen Theorien, die das Zusammenspiel von Hirnaktivität und Hirnstruktur fokussie-

ren. Denn die Kognitionsforschung unterscheidet zwischen dem Faktenwissen (deklarativ) und dem so genannten Gebrauchswissen (prozedural), das oft mit Prozesswissen synonym gesetzt wird. Das Problem dabei ist, dass man festgestellt hat, dass beide aufeinander basieren können. Aus der Hirnforschung ist bekannt, dass man nicht, wie viele Wissensmanagementtheoretiker annehmen, unbedingt Faktenwissen braucht, um erfolgreich Handlungskompetenz zu erlangen.

Ein Patient konnte komplexe Tätigkeiten erlernen, wie das geplante Versetzen von Scheiben in dem Spiel "Turm von Hanoi". Wegen der Zerstörung eines Hirnareals namens 'Hippocampus' erinnerte er sich nicht daran, dass er das Spiel erlernt hatte. Er konnte das Spiel aber auf Grund seines intakten prozeduralen Lernens dennoch jeden Tag besser ausführen als vorher. Ein solches unbewusst durch das praktische Tun erworbene Können wird oft implizites Wissen genannt. Dies wird gegenübergestellt einem bewusst artikulierbaren expliziten Wissen. Bei der häufig anzutreffenden Verwechslung dieser Begriffspaare sei darauf hingewiesen, dass es sich bei Faktenwissen nicht immer um faktisch vorhandenes Wissen handelt, das explizit abgerufen werden kann, obwohl es im Rahmen von prozeduralem Wissen genutzt wird.

Nonaka und Takeuchi, die "Väter" der Theorie der Wissensspirale haben in Abgrenzung zum Primat des Faktenwissens in der westlichen Welt angeregt - wieder eine Art Treppe wie bei dem Genfer Modell - einen Reifeprozess des Wissens zu betrachten, der die folgenden Wissenssebenen durchläuft: Individuum, Gruppe, Unternehmen und Interaktion zwischen Unternehmen. Dies geschieht in einer Spiralbewegung zwischen explizitem und implizitem Wissen. Das Funktionsmodell wurde als SECI-Modell bekannt (Socialization - Externalization - Internalization - Combination), wobei Sozialisierung und Internalisierung dem impliziten Wissen entsprechen sollen.

Die klinische Tatsache, dass einige Hirnverletzungen eine Amnesie auslösen, die das bewusste Erinnern neuer Erlebnisse hemmt, nicht aber ein unbewusstes(!) prozedurales Lernen, zeigt, dass das explizite Lernen von grammatischen Regeln keine notwendige Voraussetzung dafür ist, dass es zu einem prozedural und grammatisch flüssigen Sprechen kommt. Das steht nicht im Widerspruch dazu, dass explizite Regelkenntnisse eine stützende Funktion haben können.

Was heißt das für das SECI-Modell? Explizites Wissen kann eine stützende Funktion beim Erlernen haben. Es ist aber sicher keine Spirale begründbar, die aufeinander aufbauende Prozesse vom einen Bereich zum anderen erklärbar macht. Im Gegenteil: Internalisierung ist gut begründbar, Externalisierung ist eine mögliche Folge von impliziten Vorgängen, die kaum erforschbar

sind, da auf subjektiver Ebene gearbeitet werden müsste. Dies ist im aktuellen Weltbild und Erklärungsmodell der meisten Wissenschaften nicht geleistet worden und gilt schlicht als unprofessionell. Erst langsam tasten sich Neurowissenschaftler oder Philosophen wie Chalmers und Metzinger in die Regionen der Subjektmodelle. Anerkannte Ausnahmen sind hier nur der Konstruktivismus und die moderne theoretische Physik.

“The map is not the territory”

Wissenslandkarten und Wissensnetzwerke haben das selbe Problem wie alle Repräsentationen: Sie genügen nur sich selbst. Alle Darstellungen von Communities, also potenziellen Zirkeln von Wissensträgern oder Darstellungen von Tag-Clouds als Aggregationen von gespeichertem Wissen in Datenbanken zeigen etwas. Sie können den schönen Wunsch "knowledge at your fingertips" visualisieren, aber eben nur den Wunsch. Lern- und Wissensstrategien für sprachlich artikulierbare Inhalte basieren immer auf sogenannten cues (Hinweise). Sie werden in der Lernpsychologie verstanden als Erinnerungshilfen an das, was zusammengehört oder was konzeptuell oder in der Bedeutung zwischen Begriffen steht. Was heißt das? Wenn sie eine lernende Organisation als Ziel ihres Vorhabens deklarieren oder wenn sie ihren Mitarbeitern besseren Zugang zum Wissen ermöglichen wollen, dann kaufen sie keine neuen Portale oder Datenbanken sondern ermöglichen sie viele Kombinationen der einzelnen Wissensträger. Nur dann kann sich Wissen bilden.

Ein guter praktischer Ansatz wäre es, sich mit Belbinbögen zu beschäftigen und Teams aufgrund ihrer ergänzenden oder konträren Profile zusammenzusetzen. Wenn in ihrem Personalteam niemand Belbinbögen oder andere Teambuilding Methoden kennt, haben sie eminentes Problem: Ihre Personaler fühlen sich nicht für den Erfolg der Menschen verantwortlich, die sie einstellen. Dann hilft kein Change Management. Denn Menschen entwickeln sich durch den Einfluss verschiedener und sich gegenseitig beeinflussender Faktoren ganz verschieden. Dadurch bilden sich gewisse charakteristische Eigenschaften einer Person und somit auch des Rollenverhaltens in Teams heraus. Denn jeder Mensch verfügt über spezifische Stärken und Schwächen im Team, die nach R. Meredith Belbin mittels eines Fragenkatalogs zur Selbsteinschätzung und in der Folge durch die Beurteilungen von Beobachtern beschreibbar sind, um so das Rollenprofil bestimmen zu können. Auch die Bewertung ganzer Teams ist durch die Zusammenfassung der Einzelergebnisse möglich und sinnvoll. Leider ist dieser erfolgreiche Ansatz in Deutschland nicht so bekannt. Oft wird kritisiert, dass damit Persönlichkeitsprofile erstellt werden. Es geht aber ausschließlich um die Rollenprofile in Teams und

eben nicht um eine pseudowissenschaftliche Charaktertypologie.

Fazit

Es ist offenbar, dass eine Rückbesinnung auf den Wissensträger sinnvoll ist. Langzeitarchivierung im Wissensmanagement besteht aus einer attraktiven Firma für intelligente Menschen, ein gutes Brand Management in Recruitingkreisen und ein durchdachtes Konzept der Work-Life-Balance. Am besten ist Freiraum für Gespräche und Austausch vorhanden. Das kostet keine Lizenzgebühren und bindet Menschen an ihre Kollegen. Denn aus Mitarbeitersicht sind die Kollegen im Zweifel "die Firma". Ein Grund mehr, den Bereich Human Ressource in die Pflicht zu nehmen. (JW)

In der Diskussion

Finanzkrise

Die Finanzkrise schlägt auf die reale Wirtschaft durch. Zunächst betrifft es Güter, deren Anschaffung oder Nutzung wir etwas verschieben können – das neue Auto, die neue Rolex, das Essen im Luxusrestaurant, die neuen Klamotten. Dies hat natürlich Rückwirkungen auf alle nachgelagerten Industrie- und Dienstleistungszweige. Auch vor der ECM-Branche, besonders Herstellern, Beratern und Integratoren wird die Krise nicht haltmachen. Derzeit wird von einem Einbruch von ca. 10% in 2009 ausgegangen. Die ECM-Branche wird auch deshalb leiden, weil ECM noch nicht auf den Chefetagen für ausreichend wichtig erachtet wird.

Eine Reihe von Analysten sehen auch Chancen für die Branche – unter dem Motto Governance, Risk Management und Compliance. Neue und alte Transparenzanforderungen benötigen der IT-Unterstützung. Ein klassisches Anwendungsfeld für Records Management. Aber auf diesen Motor allein zu setzen ist falsch, man kann nicht immer mit der „rechtlichen Keule“ drohen. Beim Thema GRC zeigen sich die ersten „Ermüdungstendenzen“ bei den potentiellen Kunden und durch das Setzen neuer Prioritäten gerät auch manches Archivierungs-, E-Mail-Management- und Records-Management-Vorhaben schnell ins Abseits – oder wird nur durch einen Schnellschuss, eine Insellösung, bedient.

Es gilt die wirtschaftlichen Nutzen- und Effizienzpotentiale deutlich zu machen. Durch den Einsatz von ECM ist man schneller am Markt, spart Kosten, ist flexibler. Deshalb müssten eigentlich jetzt alle Berater, Anbieter, Fachzeitschriften und Tagungsveranstalter geschlossen nur unter einem einzigen Motto auftreten: „ECM fördert die Effizienz und spart Kosten in Unternehmen und Verwaltung“. Eine konzertierte Aktion, wo alle Zeitschriften unter der gleichen Überschrift, alle Seminare mit dem gleichen Thema, alle Whitepaper mit der gleichen Botschaft, alle Broschüren, Anzeigen und Marketing-Unterlagen mit dem gleichen Slogan das Bild von Enterprise Content Management neu schärfen. ECM als Grundlage für wirtschaftliches und nachvollzieh-



bares Handhaben von Information! Kosten-/Nutzen-Betrachtungen, Darstellung der Vorteile bei Prozessen und Informationshandling – Themen gibt es genug und es schlummert auch genug Material dafür in den Schubladen und Dateisystemen der ECMLer.

Bekommen wir so etwas hin?

In der Wirtschaftskrise kann so auch eine Chance für unsere Branche liegen. Wir müssen sie nur gemeinsam ergreifen!
(Kff)

Messen & Kongresse

Econique CIO Dialog

Am 10./11. November 2008 findet in Berlin der 15. econique CIO Dialog „Strategisches IT Management & Enterprise Content Management“ statt. Die Veranstaltung richtet sich an leitende IT-Manager, Leading-Edge-Lösungsanbieter und Top-Berater aus dem deutschsprachigen Raum. In den beiden parallel stattfindenden Foren Strategisches IT Management und Enterprise Content Management werden aktuelle Themen aufgegriffen und es wird den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, sich über Best-Practices auszutauschen. Auf der Veranstaltung wird Dr. Ulrich Kampffmeyer am 10.11.2008 einen Vortrag zum Thema „Von ECM zu EIM“ halten-

Ein Kontakformular zur Anmeldung findet sich unter folgender Adresse: <http://summits.econique.com>.
(SMe)

ECM World Summit

mit Anmeldecode von PROJECT CONSULT 100 € sparen

Der ECM WORLD SUMMIT (<http://www.ecm-summit.de>) - die meisten kennen das Ereignis noch unter Contentmanager.days - findet vom 10.11. - 12.11.2008 zum ersten Mal nicht in Leipzig, sondern in Offenbach statt. Er wird von KongressMedia (<http://www.kongressmedia.de/>) und deren Kongresspartner contentmanager.de (<http://www.contentmanager.de/>) veranstaltet. Es ist DER Jahreskongress der Informations-, Dokumenten- und Wissensmanager. Schwerpunkt des diesjährigen Events ist die Konvergenz der Technologien für Kommunikation, Kollaboration und Wissensmanagement. Informationen zu Programm und Anmeldung siehe <http://www.ecm-summit.de>.

PROJECT CONSULT unterstützt die Veranstaltung durch eine Keynote und eine Panel-Moderation von Herrn Dr. Kampffmeyer. Und wer sich mit einem Anmeldecode von PROJECT CONSULT registriert, kann 100 Euro sparen! Bitte per E-Mail bei skk@PROJECT-CONSULT.com mit dem Stichwort „ECM Summit“ melden.
(SKK)

DLM Forum Conference

Toulouse - Informations- und Records Management in Europa - Was wurde erreicht – und wie geht es weiter? Auf diesem Aspekt konzentriert sich dieses Jahr (drei Jahre nach der DLM Konferenz in Budapest) die 5. DLM-Konferenz vom 10. - 12. Dezember 2008 in Toulouse unter der Schirmherrschaft der französischen Präsidentschaft der Europäischen Union. Sie wird veranstaltet von den Archiven Frankreichs des Kultur- und Kommunikationsministeriums und dem französischen Archivarverband. Die Referenten bieten gute Einblicke in die Ergebnisse, die bereits erzielt wurden und informieren über die neuen Richtungen im Umfeld von digitalem Records Management und elektronischer Archivierung unter Einbezug von MoReq2. Herr Dr. Kampffmeyer referiert über „Breaking the barriers of traditional Records Management“ und über die Ergebnisse der Studie von PROJECT CONSULT zu „Records Management Market Study for Germany, Austria and Switzerland“

Ausführliche Informationen und Anmeldung:
<http://www.dlm2008.com/>
(Skk)

Recht & Gesetz

Energiewirtschaftsgesetz

Das Energiewirtschaftsgesetz zwingt die Unternehmen der Energiebranche zu IT-Investitionen. Nach einer Novellierung des Energiewirtschaftsgesetz ([EnWG](#)) in Folge der Umsetzung einiger EU-Richtlinien zur Deregulierung des Energiemarktes hat die Bundesregierung 2004 die Regulierungsbehörde (RegTP) für Strom und Gas ins Leben gerufen. Eine ihrer Aufgaben ist auch die „Durchführung eines umfangreichen Berichtswesens“. Dies kann auf die Dokumentations- und Aufbewahrungspflichten der Unternehmen der Energiebranche Auswirkungen haben.

Nach dem EnWG besteht seit Juli 2007 zudem die Pflicht, für Verteilernetze des Strom- und Gasmarktes das so genannte Informativische Unbundling umzusetzen. Dies stellt eine besondere Verpflichtung des Netzbetreibers dar, wirtschaftlich sensible Daten vertraulich zu behandeln, was zumindest zu einer Überprüfung des Datenschutzes führen sollte.

Außerdem dürfen z.B. Drittanbieter hinsichtlich Informationen, die „wirtschaftlich vorteilhaft“ sein können nicht diskriminiert werden. Dies für die Regulierungsbehörde ist ein wichtiger Hebel, um den Energiemarkt für Drittanbieter zu öffnen. Bei Nichteinhaltung der Vorschriften drohen Sanktionen. Für die Energieversorger, die die Anschlüsse der Haushalte an das Stromnetz durchführen, kann dies beispielsweise bedeuten, dass der Vertrieb keinen direkten Zugriff auf die Daten von Hausanschlüssen haben darf. Erst nach

Abschluss eines Liefervertrags dürfen diese Daten zugänglich sein. Diese Vorschrift erfordert mindestens ein sehr flexibles Berechtigungssystem. Altanwendungen können diese Anforderung häufig nicht erfüllen und müssen deshalb abgelöst werden. (JH)

Pflichtablieferung von Netzpublikationen

Die Verordnung zur Pflichtablieferung von Medienwerken zur Archivierung an die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) (<http://www.d-nb.de>) ist am 23.10.2008 laut der aktuellen Ausgabe des Bundesgesetzblattes in Kraft getreten (<http://bundesrecht.juris.de/pflav/>). Grundlage für die Verordnung ist das „Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek“ (<http://www.bundesrecht.juris.de/dnbg/>). Der Verordnung nach sollen neben Zeitungen, Zeitschriften und anderen physikalischen Medienträgern auch "unkörperliche", in "öffentlichen Netzen dargestellte" Medienwerke bei der Nationalbibliothek abgeliefert werden. Wer dieser Pflicht nicht nachkommt soll nach einer Abmahnung mit bis zu 10.000 Euro bestraft werden. Jedoch sind die unter die Verordnung fallenden Medienwerke noch nicht genau definiert, wie z.B. die lediglich für private Zwecke dienenden Websites, unter anderem auch, weil die Definition öffentlicher oder privater Werke fehlt. Weitere Ausnahmen sollen für zeitlich befristete Vorab- oder Demoverversionen gelten, sofern sie nach Erscheinen der endgültigen Publikation wieder vom Netz genommen werden. Die Anlieferung soll möglichst per FTP und bevorzugt als PDF erfolgen. Ziel der Verordnung soll es sein, die gesetzliche Regelung auf ein handhabbares Maß einzuschränken. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Natürlich werden auch die PROJECT-CONSULT-Webseiten (... der PROJECT CONSULT Newsletter sowie) ordentlich bei der DNB archiviert! (CaM)

DSAG „GDPdU-Leitfaden“ für SAP

Die Arbeitsgruppe GDPdU des Arbeitskreises Financials der DSAG Deutschsprachige SAP Anwendergruppe e.V. hat im August 2008 die Version 3.0 ihrer "Empfehlungen zur Anwendung der GDPdU" veröffentlicht. Das Dokument soll der Sensibilisierung von SAP-Anwenderunternehmen dienen und beruht hauptsächlich auf Erfahrungen mit dem Standard-Funktionsumfang der SAP-Systeme. Weitere Informationen finden sich unter der folgenden Adresse: http://www.elektronische-steuerpruefung.de/checklist/dsag_2008.htm. (SMe)

Leitfaden zur Vorbereitung der Außenprüfung nach GDPdU

Hans-Jörg Beck-Folten und Rolf Falz haben eine 5-seitige Checkliste zum Thema Vorbereitung der digitalen Betriebsprüfung erstellt. Es wird u.a. auf Fragen wie „Auf welche Bereiche des Unternehmens in denen IT eingesetzt wird, dürfen die Prüfer zugreifen?“ eingegangen. Ein Bestellformular für die kostenlose Checkliste befindet sich unter der folgenden Adresse: http://www.elektronische-steuerpruefung.de/checklist/beck_falz_checkliste.htm. (SMe)

PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008

Aufgrund der großen Nachfrage im ersten Halbjahr bietet PROJECT CONSULT wieder ein Ganztagesseminar zu Capture und Posteingangssteuerung an, bei dem für Kurztzuschlossene noch 2 Plätze frei sind:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 118 Capture und Posteingangssteuerung
Art	Tagesseminar
Titel	Capture und Posteingangssteuerung
Themen	Fachlicher Inhalt u.a.: - Begriffe, Einordnung in das ECM-Modell, Überblick über die Komponenten von „Capture“ - Manuelle Erfassung: Scannen, Import von Office- und anderen Dateien, Indizieren, Fehlervermeidung beim Indizieren, Datenerfassung über „Stifte“ - Scanner-Technologien, Scanner-Typen, Erfassungsverfahren „Frühes, Paralleles, Spätes“ Scannen, Multifunktionsgeräte; Auflösung, Farbe; Qualitätsanforderungen - Erkennungstechnologien: Barcode, Barcodetypen, Strichcode, OCR, ICR; Abgleich mit vorhandenen Daten - Formulare, Formularmanagement, Formularverarbeitung; Design von Formularen - Übernahme von Daten und Dateien: COLD, Listenformate - Formate JPEG 2000, AFP, PDF/A, TIFF, XML etc.; Format-Konvertierung; - Automatische Klassifikation, Taxonomien - Besondere Szenarien: E-Mail-Management, Scannen mit elektronischer Signatur, Rechnungseingangsdatenverarbeitung, Posteingangslösungen, Fax als „Scannen an entferntem Ort“ - Anwendungsbeispiele: modulares Scan-Subsystem, zentrales vs. dezentrales Scannen, Einbindung von Multifunktionsgeräten, Buchscannen, Scan-Outsourcing, Altakten-Scannen
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	18. 11. 2008 (Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage)
Uhrzeit	09:00 – 17:30 h
Ort	Offenbach b. Frankfurt
URL	http://www.project-consult.com



Weiterhin im Programm ist das Spezialseminar Verfahrensdokumentation, auch hier sind nur noch 2 - 3 Plätze frei für die letzte Teilnahmemöglichkeit in diesem Jahr:

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	S 112 Verfahrensdokumentation
Art	Tagesseminar
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	Fachlicher Inhalt: • Einführung • Rechtssituation • GoBS, GDPdU etc. im Detail • Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach VOI • Bestandteile • Komponenten • Muster, Checkliste • Besondere Problemfelder, neue Technologien
Referent	Seniorberater von PROJECT CONSULT
Datum	18.11. 2008 Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage
Uhrzeit	09:00 - 17:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Nachfragen zu Terminen, Orten und Angebote zu Inhouse-Seminaren bitte an: skk@project-consult.com.

S205 „Update Dokumenten-Technologien“ 2009

„Sehr professionell und aufschlussreich“ • „Spannend“ • „Super Vertiefung“ • „Bin auch dieses Mal wieder dabei“ – Dies sind die Anmerkungen der bisherigen Seminarteilnehmer zu unseren Update-Tagen. Wer in 2009 (wieder) mit dabei sein möchte: hier sind die geplanten Termine und Orte zum Vormerken:

Di, 20.01.2009 in Hamburg
 Mi, 21.01.2009 in München
 Do, 22.01.2009 in Düsseldorf
 Di, 27.01.2009 in Stuttgart
 Mi, 28.01.2009 in Frankfurt

Fragen Sie - Diskutieren Sie! Herr Dr. Kampffmeyer und unsere Seniorberater freuen sich auf das Fachsimpeln mit Anwendern und Anbietern zu diesen Themen:

- Governance, Compliance & Risk Management: Anforderungen für das geordnete Enterprise Information Management (EIM)
- Records Management & Elektronische Archivierung: Sicherstellung einer geordneten, langfristigen Informationsverfügbarkeit
- Enterprise Change Management: Organisatorische Herausforderung bei der Einführung von EIM-Lösungen
- Trends für 2009 - Aktuelle Entwicklungen im ECM- und DRT-Umfeld

Weitere Informationen und Anmeldung unter [Programm, Konditionen & Anmeldung](#) - oder unter Tel. +49 (40) 46 07 62 20 S. Kunze-Kirschner (skk)

CDIA+ Zertifikatskurs

Hamburg – Die ersten Anmeldungen für Dezember sind bereits erfolgt, wer also auch noch in 2008 den Kurs belegen und das Zertifikat erhalten möchte, sollte vom 01. – 04.12.2008 mit dabei sein. Vier Tage intensives Training mit Test – und man kann belegen, Profi im Informationsmanagement zu sein. Programm und Anmeldung unter <http://www.cdia.info> oder direkt bei skk@project-consult.com.

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Kare Friestad, zertifizierter CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01. – 04.12.2008
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Der Kurs kann auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

Records Management 2009

Für das Jahr 2009 plant PROJECT CONSULT im Frühjahr ein eintägiges Spezialseminar zu Komponenten und Einsatzgebieten von Records Management. Ein Thema wird hier natürlich wieder MoReq2 sein. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Umsetzung von Records-Management-Anforderungen in Softwareprodukten.

Im Herbst 2009 wird PROJECT CONSULT mit mehreren Partnern, darunter Universitäten und Verbände, die erste Records-Management-Konferenz in Deutschland ausrichten. Hier werden Anwendervorträge, Branchenanforderungen und die Umsetzung in Lösungen im Vordergrund stehen. Auch das wissenschaftliche Umfeld und Lösungen von Anbietern werden Teil des voraussichtlich zweitägigen Programms. Ein Call for Papers und die Besetzung des Beirates für

das Veranstaltungsprogramm ist noch für dieses Jahr vorgesehen. Interessierte Aussteller und Partner können sich bereits jetzt bei Frau Kunze-Kirschner, SKK@PROJECT-CONSULT.com melden. (Kff/SKK)

PROJECT CONSULT Vorträge

PROJECT CONSULT ist an folgenden Veranstaltungen beteiligt:

Veranstalter	econique
Veranstaltung	CIO Dialog 15 Summit
Art	Keynote
Titel	Vom Enterprise Content Management zum Enterprise Information Management
Themen	Fachlicher Inhalt: - Willkommen in der digitalen Welt: Daten, Information, Content, Dokumente, Records, Media Assets & Wissen - Markttreiber für integriertes Enterprise Content Management: Components, Cost, Control, Collaboration, Continuity, Compliance, Conservation, Consolidation, Communities, Convergence, Complexity & Co. - Informationsmanagement als Management-Aufgabe: Wachstum, Qualität, Sicherheit, Abhängigkeit & Generationenkonflikte
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	10.11.2008
Uhrzeit	12:15 – 12:50 h
Ort	Berlin
URL	http://www.econique.com

Veranstalter	Kongress Media
Veranstaltung	ECM Summit
Art	Keynote
Titel	Human Impact
Themen	Auf Basis der beiden Begriffe „Human“ und „Impact“ greift der Referent generelle Fragen auf, wie abgeleitet von unserem Verständnis von Kommunikation und Wissen sowie den in unseren Gehirnen verankerten Verarbeitungs- und Verhaltensweisen, Informationssysteme konzipiert und genutzt werden. Er setzt sich mit der Frage der gegenseitigen Beeinflussung von technischen Systemen und dem Menschen auseinander und stellt die Frage, „Beherrscht der Mensch die Systeme oder beherrschen die Systeme bereits den Menschen“.
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	11.11.2008
Uhrzeit	09:30 – 10:10 h
Art	Moderation Panel
Thema	Erfolgsfaktoren für das Enterprise Portal
Moderator	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Uhrzeit	15:00 – 15:30 h
Ort	Offenbach
URL	http://www.cmdays.de

Wichtiger Hinweis! Wer sich zum ECM Summit über einen Gutscheincode von PROJECT CONSULT anmeldet, spart 100 Euro. Anforderung des Anmelde-Codes bei skk@project-consult.com, Stichwort ECM Summit. (SKK)

ECM Top Ten Oktober 2008

Dem Nutzer von Benchmark präsentiert sich inzwischen die neue Einordnung der Anbieter nach Budget-Größen. Die ursprüngliche Aufteilung in Gruppe A und B ist nur noch intern verfügbar. Damit soll auch all den Anbietern, die sich immer über eine Einordnung in Gruppe B beschwert haben, Gerechtigkeit zuteil werden. Für unsere Bewertung, die es nur hier im PROJECT CONSULT Newsletter gibt, bleiben wir zunächst beim bewährten Ansatz. So finden sich hier auch weiterhin die Eingruppierungen in A und B. Ferner bieten wir auch eine erweiterte Sicht auf die aktuellen Bewertungen und Einstufungen der Anbieter, die so nicht auf dem Portal sichtbar ist. Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchmark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchmark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 7 Anbieter/Produkte. Auf Benchmark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchmark.de>. (SMe)



Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,29	7,28
2	EMC (Documentum)	7,67	6,77	6,76
3	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,28	6,28
4	OpenText (Livelihood)	6,00	5,80	5,72
5	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	6,00	5,62	5,59
6	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,53	5,54
7	IBM: FileNet (P8)	6,00	4,33	4,33
8	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
9	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
10	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
Stichtag: 23.10.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
	Firma (Produkt)	Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	10,00	10,00
3	InterRed (InterRed Enterprise)	10,00	9,73	9,71
4	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
5	Coextant (hyper.net)	9,33	9,33	9,33
6	GFT inboxx (Hyparchiv)	9,00	9,00	9,00
7	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
8	COI (COI-BusinessFlow, Intelligier)	9,00	9,00	9,00
9	windream (windream)	9,67	8,82	8,96
10	EGOTEC (Egotec CMS)	6,00	8,78	8,78
Stichtag: 23.10.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Verbände

AIIM setzt Standard für Informationsmanagementausbildung

Der internationale Anwender-Fachverband AIIM Europe verzeichnete innerhalb der letzten zweieinhalb Jahre über 8500 erfolgreiche Kursteilnehmer und zählt mit seinen angebotenen Kursen zum führenden Angebot im Bereich Dokumenten- und Records Management. Zurzeit bietet AIIM sechs Zertifizierungskurse an, welche die Bereiche Enterprise Content Management (ECM), Electronic Records Management (ERM) und Business Process Management (BPM) abdecken und bei erfolgreichem Abschluss zum AIIM Practitioner-, Specialist- oder Master-Abschluss führen. In Arbeit soll derzeit die Einführung des Zertifizierungsprogrammes Information Organization and Access (I-

OA) sein, welches sich mit E-Mail-Management (EMM) sowie Enterprise 2.0 (E2.0) zur Nutzung von Web 2.0 Technologien auseinandersetzt.
(<http://www.AIIM.org>) (CaM)

Personalia

Oliver Hoffmann wird neuer Readsoft-Geschäftsführer

Oliver Hoffmann soll zu Beginn des nächsten Jahres die Führung von Readsoft Deutschland (www.readsoft.de) als Managing Director übernehmen. Hoffmann ist seit mehr als zehn Jahren bei SAP tätig, wo er in verschiedenen Führungspositionen gearbeitet hat. Sein letzter Aufgabenbereich war der Bereich SAP Netweaver, den Hoffmann als Solution Sales Director der deutschen Landesgesellschaft koordinierte. Sein Tätigkeitsfeld umfasste dabei u.a. die Markteinführung und Vermarktung der SAP-Plattform-Lösungen. Hoffmann tritt die Nachfolge von Bruno Pohl an, der rund sieben Jahre als Managing Director bei Readsoft tätig war. (CaM)

Detlev Legler neuer Vice President bei Open Text

Open Text (www.opentext.de) hat Detlev Legler zum neuen Regional Vice President Sales für Deutschland, Österreich und die Schweiz ernannt. Der General Manager EMEA der Open Text Web Solutions Group, vormals RedDot Solutions, verantwortet zusätzlich die Bereiche Vertrieb und Partnermanagement für die Open-Text-Gruppe in DACH. Legler berichtet direkt an Ulf Zetterberg, Senior Vice President of Sales for Europe, Open Text. (CaM)

Marlene's Weblinks

Die neue Version des Open Source DMS **agorum** core 6.2.0 soll ab sofort zur Verfügung stehen. Nach ausführlichen Beta-Tests soll die Open Source Datenbank PostgreSQL als weitere Produktivdatenbank für agorum core freigegeben worden sein. Für das Produktivsystem kann der Anwender so aus zwei leistungsstarken Datenbanken auswählen.

<http://www.agorum.com/>

Open Text präsentiert mit Storage Services für Microsoft Office SharePoint Server seine jüngste Erweiterung der Open Text Content Services. Unternehmen sollen so Inhalte aus Microsoft Office SharePoint Server 2007 auf externe Speichermedien auslagern können. Zudem sollen die Skalierbarkeit und die Geschwindigkeit von SharePoint die Speicherkosten reduzieren und sich höhere Dokumentenmengen managen lassen.

<http://www.opentext.de/>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.11.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Alfresco Enterprise 3.0	1
Fujitsu Siemens Efficient E-Mail Initiative	1
IBM mit verbessert ECM-Portfolio	2
itsystems präsentiert MatchPoint für Records Management.....	3
Open Text vereint WCM und präsentiert neue Records Management Funktionalität.....	3
Artikel	4
Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung.....	4
In der Diskussion	10
MoReq2 - Pro und Kontra	10
Normen & Standards	14
Bundesministerium veröffentlicht Leitfaden für Nutzerorientierung	14
PROJECT CONSULT News	14
S205 „Update Dokumenten-Technologien“ 2009.....	14
CDIA+ Zertifikatskurs	14
Records Management 2009.....	14
ECM Top Ten November 2008.....	15
Marlene's Weblinks	15
SharePartXXL, Westernach, Datakom, PineApp.....	15
Impressum	17
Newsletter-Bestellformular	17

Unternehmen & Produkte

Alfresco Enterprise 3.0

Alfresco Software hat mit Alfresco Enterprise 3.0 die neueste Version seiner ECM-Plattform vorgestellt. Version 3.0 soll mit der neuen Collaborative Content-Lösung Alfresco Share, einer Implementierung der CMIS-Spezifikation in ihrer vorläufigen Version, ausgestattet sein. Alfresco Share ermöglicht ein direkt einsetzbares Collaborative Content Management und soll Erfassung, Weitergabe und Abfrage von Informationen in virtuellen Teams vereinfachen. Dies soll die Produktivität erhöhen und gleichzeitig die Bandbreiten-Anforderungen und den E-Mail-Verkehr senken. Alfresco Share soll zudem mit Document Library-Features, Suchfunktionen und Activity Feeds ausgestattet sein. Das Erstellen von Content soll mit bevorzugten Tools wie Wikis, Blogs oder Microsoft Office möglich sein. (CaM)

Infobox Alfresco

URL:	http://www.alfresco.com
Firmierung:	Alfresco Software, Inc.
Stammsitz:	Maidenhead, Berkshire
GF/CEO/MD:	John Powell
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080815
Benchmark Rating:	Gruppe B: 6.0
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, ECM, DM, WCM, Wf

PROJECT CONSULT Kommentar:

Alfresco zielt mit der neuen Version verstärkt auf den Markt der Collaborations Software, der stark von Microsoft SharePoint Anwendungen beherrscht wird. Die Verbreitung von Microsoft SharePoint überrascht nicht, ist es doch zu einem großen Teil Bestandteil der Windows Server-Plattform. Damit verschafft sich Microsoft einen Marktvorteil. Dennoch ist der Versuch von Alfresco, in diesem Markt Fuß zu fassen, nicht aussichtslos, denn die Integration von Microsoft SharePoint in die Server-Plattform ist zugleich Stärke und Schwäche, da es auch von einer Plattform abhängig macht. Alfresco dagegen lässt sich unabhängig von einer bestimmten Server-Plattform betreiben. Um gleichzeitig nicht als kleine Nischenlösung zu gelten, hat Alfresco sich am Content Management Interoperability Services (CMIS) Standard beteiligt, der als Entwurf vorliegt und sich zurzeit im OASIS Review befindet. Mit der neuen Alfresco Version lassen sich Anwendungen, die dem CMIS Standard entsprechen, entwickeln und testen. Dazu hat Alfresco gerade eben eine eigene CMIS Developer Toolbox herausgegeben, die Entwickler dabei unterstützen soll, diese Anwendungen zu entwickeln. Er stellt die Möglichkeit dar, sich im Markt als Standard konforme Anwendung zu positionieren neben einem durch die Plattform marktbeherrschenden Microsoft SharePoint.

Eine besondere Clou gegen die SharePoint Konkurrenz ist die Implementierung des SharePoint Protokolls, so dass sich Alfresco wie SharePoint in die Microsoft Office Produkte integrieren lässt.

Auch mit der neuen Version versucht Alfresco sich als Low Cost Anbieter zu positionieren und nutzt dabei die gängige Meinung aus, dass Open Source nichts kostet. Diese Positionierung ist aber zweifelhaft, da zwar die Subskription der Software sicherlich preisgünstiger ist als normale Lizenzpreise anderer ECM Anbieter. Aber bei Alfresco darf der Aufwand für das Customizing und die Konfiguration nicht unterschätzt werden. Dabei können im Projekt ähnliche Gesamtkosten entstehen wie bei anderen ECM Produkten. Nichtsdestotrotz wird Alfresco zunehmend als Option neben den etablierten ECM Anbietern wahrgenommen. Die neue Version stellt dabei einen wichtigen Schritt zur Vervollständigung des Funktionsumfangs dar. (CJ)

Fujitsu Siemens Efficient E-Mail Initiative

Die neue Lösung Efficient E-Mail Initiative von Fujitsu Siemens soll eine richtlinienbasierte Archivierung ermöglichen und die Erfüllung von Compliance-

Anforderungen sicherstellen. Ein hohes E-Mail-Aufkommen soll durch Indexierung der E-Mails beim Eingang im Archiv bewältigt werden, wodurch nur eine Kopie aufbewahrt wird (Single- Instance- Archivierung). Fujitsu Siemens soll die auf dem Microsoft Exchange Server basierende Efficient E-Mail Initiative in Zusammenarbeit mit EMC, Symantec und Netapp entwickelt haben. Sie soll die Produkte Symantec Enterprise Vault und EMC EmailXtender für die E-Mail-Archivierung, als auch Speicherarchitekturen von EMC und NetApp beinhalten, ebenso wie die eigene FibreCAT-Reihe von Fujitsu Siemens. (CaM)

Infobox Fujitsu Siemens

URL:	http://www.fujitsu-siemens.de/
Firmierung:	Fujitsu Siemens Computers GmbH
Stammsitz:	München
GF/CEO/MD:	Heribert Göggerle
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20050912
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	DMS, Arc, EMM

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem starken Anstieg der Anzahl von Emails im Geschäftsverkehr geht auch ein Ansteigen der Bedeutung von Emails einher. Emails enthalten wichtige Informationen, die auf anderen Medien nicht mehr zur Verfügung stehen. Durch die Vielzahl und das Volumen der Anhänge besteht zusätzlich großer Handlungsbedarf aufgrund des Datenvolumens. Von den Unternehmen wird daher neben der Erfüllung der Complianceanforderungen auch eine einfache und schnell implementierbare Lösung erwartet.

Fujitsu setzt dabei auf eine richtlinienbasierte Archivierung der Emails direkt im Posteingang. Dies soll Veränderungen an Emails vor der Archivierung ausschließen und gleichzeitig den Anwender entlasten, da die Archivierung nicht in seine Verantwortung gelegt wird, sondern systemseitig abgebildet wird. Dieser Ansatz ist grundsätzlich richtig, da er wichtige Kriterien für den Nachweis berücksichtigt. Entscheidend ist aber hier die Definition und Ausprägung der Richtlinien und welche Automatismen sich daraus ableiten lassen. Diese Festlegungen entscheiden über die Qualität, Vollständigkeit und Recherchierbarkeit der archivierten Emails. Hier sind die Unternehmen selbst gefordert, Policies und Richtlinien zu erarbeiten und sich über den Wert und die Kategorisierung von Informationen klar zu werden. Die Unterstützung der marktgängigen Speicherlösungen auch für die Email- Archivierung ist besonders für Unternehmen interessant, die bereits diese Speicherinfrastrukturen einsetzen. (StM)

IBM mit verbessert ECM-Portfolio

Auf der Information On Demand Conference (IOD) Ende letzten Monats kündigte IBM ein neues agileres ECM Portfolio an. Neben einer implementierten Service Oriented Architecture (SOA) sollen einige Module

der FileNet P8 4.5 Plattform erweitert worden sein. Dazu soll unter anderem der IBM FileNet Business Process Manager 4.5 zählen, der die Verwaltung von Content-zentrierten Geschäftsprozessen als auch Prozessmodellierung und IT Collaboration mithilfe von Smart SOA und Web 2.0 Technologien unterstützt. Ebenfalls erweitert wurde der IBM FileNet Content Manager 4.5, der in seiner neuen Version mit Lotus Quickr, Microsoft Office 2007 und Microsoft SharePoint integriert ist und Anwendern den Nutzen einer ECM-Plattform bieten soll. Der IBM Content Manager 8.4.1 soll um einen interaktiven Web Client erweitert worden sein, der Web 2.0 und AJAX unterstützt. Des weiteren wurde der IBM Content Manager 8.4.1 On Demand in das IBM FileNet BPM-Portfolio integriert, ebenso wie der IBM FileNet Records Manager 4.5. Der IBM FileNet Records Manager 4.5 sorgt für eine sichere Erfassung, Deklaration, Klassifizierung, Speicherung und Entfernung elektronischer und physischer Datensätze. Vor kurzem erhielt er die Zertifizierungen nach DoD 5015.2-STD, Kapitel 2 (verbindliche Anforderungen) und 4 (klassifizierte Dokumente). (CaM)

Infobox IBM

URL:	http://www.ibm.com/de
Firmierung:	IBM Deutschland GmbH
Stammsitz:	Stuttgart
GF/CEO/MD:	Martin Jetter
Börse:	WKN: 851399
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20081026
Benchmark Rating:	Gruppe A: 4,33
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	CM, WCM, Col, ECM, RM, DM, Wf, Sto, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Abgesehen davon, dass man sich die Frage stellen kann was ein „agileres ECM-Portfolio“ ist, zeigen die Produktankündigen der IBM eine klare Richtung an: Das IBM FileNet Portfolio wird massiv weiterentwickelt, der IBM Content Manager wird in die FileNet P8 Produkte integriert. es scheint, dass die Kunden der IBM, die umfassende Lösungen auf Basis der „alten“ IBM Content Manager Plattform besitzen, sich langsam Gedanken an einen möglichst einfachen und sicheren Migrationsweg machen müssen.

Im Trend liegt IBM sicher mit dem Ausbau von Web Technologien und SOA. Besonders hervorzuheben ist die Ankündigung des IBM FileNet Record Managers 4.5. Die Zertifizierung nach DoD 5015, dem Standard des amerikanischen Verteidigungsministeriums zeigt die hervorragende Eignung zur Realisierung von elektronischen Akten und umfassenden Verwaltungslösungen. (JH)



itsystems präsentiert MatchPoint für Records Management

Der SharePoint-Spezialist itsystems AG stellt eine neue Lösung zur Verwaltung von Geschäftsprozessen und elektronischen Akten vor. Mit MatchPoint für Records Management können Unternehmen die Zusammenarbeit bei Geschäften oder Projekten, ohne weitere Aufwendungen von Mitarbeitern, einfach strukturieren und organisieren und gleichzeitig mit Standards wie MoReq, DOMEA, GEVER und ELAK revisionssicher verwalten. Alle Informationen und Vorgänge der Geschäftsverwaltung sollen, auf Basis von SharePoint und der intelligenten Metadatenverwaltung von MatchPoint, auf einer zentralen Plattform abgebildet werden. Die Geschäfte sollen über Metadaten, Statusinformationen und rollenbasierte als auch kontextbezogene Sichten gesteuert werden. Jedes Geschäft soll dabei über eine elektronische Akte laufen, die alle Aufgaben und Fristen, Dokumente und E-Mails eindeutig ablegt und zuordnet. Die elektronischen Akten sollen sich dann nach frei wählbaren Kriterien strukturieren lassen. Des weiteren kann der Anwender mit MatchPoint in seiner gewohnten Arbeitsumgebung (Office, Outlook, Explorer, Browser) arbeiten. (CaM)

Infobox itsystems

URL:	http://www.itsystems.ch/
Firmierung:	itsystems AG
Stammsitz:	Basel
GF/CEO/MD:	Matthias Walter
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	./.
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	./.
Produktkategorien:	RM, Arc, DMS

PROJECT CONSULT Kommentar:

Sharepoint-basierte Lösungen liegen im Trend des E-Governments. Es geht nicht nur darum, Kommunen und Ländern Lösungen auf Basis von Sharepoint anzubieten, sondern es ist auch ein Paradigmenwechsel in Bezug auf den Lösungsansatz. Während aufwändige DOMEA-konforme Vorgangsbearbeitungssysteme nicht immer den gewünschten Nutzen erbrachten und die DOMEA-Zertifizierung zum Tickmark verkommen ist, wird vielfach auf einfachere Systeme zur Unterstützung der Ablageverwaltung mit elektronischen Akten gesetzt. Dies zeigt sich bei GEVER ebenso wie bei DOMEA. Microsoft bahnt sich mit Sharepoint erneut den Weg in die öffentliche Verwaltung und Integratoren wie itsystems liefern die passenden Adaptionen. Interessant ist auch der Hinweis, dass man sich an Standards wie MoReq orientiert. Auch bei MoReq2 geht es nicht um fachanwendungsnahe Vorgangsbearbeitung sondern um standardisierte Lösungen für die elektronische Akte, das Records Management. Vielleicht ist so itsystems sogar einer der ersten Anbieter für MoReq-kompatible Software in Deutschland. (Kff)

Open Text vereint WCM und präsentiert neue Records Management Funktionalität

Der ECM-Anbieter Open Text soll die branchenweit ersten Records Management- und Archivierungsfunktionalitäten für Windows Azure, dem neuen Microsoft-Betriebssystem für Cloud Computing, vorstellen. Mit den neuen Funktionalitäten sollen sich Content aus Microsoft SharePoint, E-Mails aus Microsoft Outlook oder andere Geschäftsinformationen umfassend managen lassen und Compliance Auflagen bei der Archivierung erfüllt werden. Zudem sollen Anwender durch die Integration der Enterprise Library Services in Windows Azure von den Records Management- als auch den Archivierungsfunktionen von Open Text in Form von Software as a Service (SaaS) profitieren. Hohe Kosten für Pflege und Wartung eigener Storage-Infrastrukturen entfallen so. Die neuen Lösungen sollen als Teil der Open Text Enterprise Library Services (ELS) im Frühjahr nächsten Jahres erhältlich sein. Des weiteren soll Open Text seine Produkte für Web Content Management (WCM) in Form der „Web Solutions Suite“ in einem Angebot zusammenführen. Die Suite soll sich aus vier Komponenten zusammensetzen. Zum einen den Experience Services, die einen kontextorientierten Content liefern, den Interactive Services, mit denen sich Web-Initiativen erstellen und verwalten lassen, Optimization Services, die integrierte Analyse-Dashboards und Features zur Suchmaschinenoptimierung enthalten und den Library Services, die einen gemeinsamen Zugriff auf bestehende Bibliotheken und Repositories, einschließlich Microsoft SharePoint und SAP, ermöglichen. (CaM)

Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080930
Benchmark Rating:	Gruppe A: 7,33
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, Col, Wf, ECM, COLD, DAM, DM, RM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Schon seit vielen Jahren versuchen vor allem Forschungseinrichtungen und andere Anwender, die sehr rechenintensive Anwendungen, z.B. zur Wettervorhersage haben, mit so genanntem Grid Computing unterschiedliche Rechnerressourcen in verteilten Netzwerken zur Parallelisierung der Rechenleistung zu nutzen. Mit Cloud Computing, also der Nutzung dezentraler Rechner über das Internet wie es Google und Microsoft, IBM, SAP, Amazon und andere anbieten bzw. anbieten werden, wird eine Form des Grid Computings plötzlich allgemein verfügbar. Die Möglichkeit, Prozesse zu parallelisieren und damit wesentlich schneller ab-

zuarbeiten, wachsen enorm. Ein großer (relativ) neuer Markt mit enormen Rechenkapazitäten für praktisch jedermann (soweit dies wirtschaftlich ist) tut sich auf. Allerdings können diese Möglichkeiten nur effizient genutzt werden, wenn die Anwendungssoftware entsprechend in der Lage ist, diese Strukturen zu nutzen.

Open Text setzt mit den Ankündigungen einerseits seinen Kurs fort MS Sharepoint in die eigene Produktpalette zu integrieren. Dies geschieht nach dem Motto „If you can't beat them, join them“. Andererseits erweitert Open Text damit das eigene Web Angebot im Microsoft Umfeld und im Web Content Management. Letzteres ist bei anderen Herstellern mit dem Anspruch einer umfassenden ECM-Lösung häufig das Stiefkind.

Ein weiterer Aspekt der Ankündigung für Windows Azure ist, dass mit Cloud Computing die Grenzen zwischen Content Management und klassischem Dokumentenmanagement verschwimmen. Im Fokus steht die Verwaltung des Contents und nicht Daten oder Dokumente. (JH)

Artikel

Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung

Version 002, Stand 22.10.2008

von Stefan Groß, Steuerberater, s.gross@psp.eu, Martin Lamm, Steuerberater, m.lamm@psp.eu, und Alexander Georgius, Steuerberater, a.georgius@psp.eu, PSP Peters, Schönberger & Partner, München (<http://www.PSP.eu>), und Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer, Ulrich.Kampffmeyer@PROJECT-CONSULT.com, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Hamburg (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>).

Vorwort

Zunehmend machen Unternehmen von der Möglichkeit Gebrauch, Rechnungen auf elektronischem Wege zu versenden. Für die digitale Variante sprechen Kosten- und Effizienzvorteile sowie eine medienbruchfreie Einbindung in bestehende EDV-Prozesse innerhalb des Unternehmens. Was viele jedoch übersehen: Der Steuergesetzgeber stellt besondere Anforderungen an den elektronischen Rechnungsversand. Können diese - etwa im Rahmen einer Betriebsprüfung - nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden, so besteht insbesondere für den Rechnungsempfänger primär das Risiko, den Vorsteuerabzug zu verlieren.

Dieser Fragen- und Antwortenkatalog soll dazu beitragen, die wesentlichen Problemstellungen zu adressieren, und Ihnen eine Hilfestellung in der praktischen Umsetzung geben. Bei diesem Fragen- und Antwortenkatalog handelt es sich um eine Orientierungshilfe für Unternehmen. Eine Rechtsbindung geht hiervon nicht aus. Der Fragen- und Antwortenkatalog wird laufend aktualisiert und ergänzt. Inhaltliche Änderungen des Fragen- und Antwortkatalogs, die sich seit der

letzten Veröffentlichung ergeben haben, sind **fett** gekennzeichnet.

I. Rechtliche Grundlagen

1. Was ist unter einer elektronischen Rechnung zu verstehen?

Eine elektronische Rechnung unterscheidet sich von der herkömmlichen Papierrechnung in erster Linie durch die Art der Übermittlung, welche in diesem Fall elektronisch stattfindet (siehe Ziffer I.2). Der Gesetzgeber hat aufgrund der überwiegenden Abbildung des gesamten Prozesses mit Hilfe von Informationstechnologie (IT) erhöhte Anforderungen an die elektronische Rechnung gestellt, die von Rechnungsaussteller und Rechnungsempfänger gleichermaßen zu beachten sind.

2. Dürfen Rechnungen überhaupt elektronisch übermittelt werden?

Das Umsatzsteuergesetz gestattet, dass Rechnungen auch auf elektronischem Weg übermittelt werden. Hiermit sind sowohl Rechnungen, die per E Mail übermittelt werden, als auch elektronische Abrechnungen gemeint, die über direkte Datenleitungen (Stand- und Wählleitungen) übertragen oder auf maschinell lesbaren Datenträgern wie Magnetband, CD-Rom oder DVD übersandt werden.

3. Was sind derzeit die größten Problemfelder im Umgang mit der elektronischen Rechnung?

Wie auch bei der papierbasierten Variante geht es in erster Linie um die Sicherstellung des Vorsteuerabzuges. Bei der elektronischen Rechnung spielen hier insbesondere Fragestellungen zur elektronischen Signatur und damit einhergehend zur Aufbewahrung und Prüfbarkeit eine wichtige Rolle. Werden die Anforderungen nicht hinreichend erfüllt, berechtigen die Rechnungen grundsätzlich nicht zum Vorsteuerabzug.

4. Wann ist eine elektronische Rechnung umsatzsteuerlich ordnungsgemäß?

Damit der Empfänger einer Rechnung die Vorsteuer beim Finanzamt geltend machen kann, bedarf es einer ordnungsmäßigen Rechnung. Die elektronische Rechnung verlangt hier neben den allgemeinen Pflichtangaben, dass die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit des Inhalts gewährleistet sind. Diese Vorgabe ist europaweit vereinheitlicht.

5. Wie können die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit des Inhalts erreicht werden?

Gemäß § 14 Abs. 3 Nr. 1 UStG muss eine elektronisch übermittelte Rechnung mit einer qualifizierten elektronischen Signatur oder mit einer qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieter-Akkreditierung versehen sein. Als weitere Methode gestattet § 14 Abs. 3 Nr. 2 UStG den elektronischen Datenaustausch (EDI), wenn das vereinbarte Verfahren die Echtheit der Her-



kunft und die Unversehrtheit der Daten gewährleistet und zusätzlich eine zusammenfassende Rechnung in Papierform bzw. in elektronischer Form (die ihrerseits sämtliche Voraussetzungen zu erfüllen hat) vorliegt. **Das Erfordernis einer zusammenfassenden Rechnung soll durch das geplante Gesetz zur Modernisierung und Entbürokratisierung des Steuerverfahrens (Steuerbürokratieabbaugesetz) künftig entfallen.**

6. Was ist eine qualifizierte elektronische Signatur?

Eine qualifizierte elektronische Signatur ist ein technisches Verfahren, um bei der digitalen Übermittlung von Daten den Absender zweifelsfrei zu identifizieren und den Originalzustand der transportierten Daten zu gewährleisten. Die Funktionsweise der qualifizierten elektronischen Signatur basiert auf einem mathematisch kryptographischen Verfahren. Dabei kommen grundsätzlich zwei unterschiedliche Signaturschlüssel zum Einsatz, die einerseits für die Bildung, andererseits für die Prüfung der Signatur verantwortlich sind. Das Schlüsselpaar muss einander eindeutig zuordenbar sein. Die zusätzliche Sicherstellung der Authentizität der öffentlichen Schlüssel bedarf sog. Zertifizierungsstellen oder Trustcenter, welche die Zuordnung einer Person zu einem öffentlichen Schlüssel bestätigen.

7. Wie erkennt man eine elektronische Signatur?

In der Regel werden elektronische Signaturen entweder als separate Datei beigelegt (zur Verifikation sind beide Dateien notwendig) oder in die jeweilige Datei eingebettet. In den entsprechenden Applikationen (wie z.B. E-Mail- und Office-Programme) werden sie meist durch ein spezielles Icon (grafisches Symbol) kenntlich gemacht. Klickt man auf dieses Icon, werden die Dateien der Signatur angezeigt. Dadurch kann man erkennen, von wem die Signatur ausgestellt wurde. Über entsprechende Software wird es bei bestehender Internet-Verbindung weiter ermöglicht, die Signatur auf ihre Gültigkeit zu überprüfen (siehe hierzu Ziffer II.3).

8. Schreibt die Finanzverwaltung zur Erzeugung qualifizierter elektronischer Signaturen ein bestimmtes technisches Verfahren vor?

Für die Erstellung qualifizierter elektronischer Signaturen sind umsatzsteuerrechtlich grundsätzlich alle technischen Verfahren zulässig, soweit diese den Vorgaben des Signaturgesetzes entsprechen. In der praktischen Umsetzung kommen beispielsweise Smartcards (Chipkarte mit integriertem Mikroprozessor und Speicher) zum Einsatz. **Die entsprechenden Produkte müssen gemäß Signaturgesetz (SigG) mit einer Herstellererklärung versehen sein oder von akkreditierten Stellen, beispielsweise BSI oder TÜV-IT, auf ihre Konformität zum Signaturgesetz bestätigt werden.**

9. Ist eine Rechnung via Telefax eine elektronische Rechnung?

Nicht nur Rechnungen, die augenscheinlich über elektronische Netze übermittelt werden, sind von diesen Formerfordernissen betroffen, auch die Übermittlung via Telefax kann hiervon betroffen sein. Dies gilt immer dann, wenn der Rechnungsversand nicht ausschließlich über Standardtelefaxe erfolgt, sondern am Prozess mindestens ein Computer-Telefax oder ein Telefax-Server beteiligt ist. **Auch in diesen Fällen bedarf es nach Ansicht der Finanzverwaltung grundsätzlich einer qualifizierten elektronischen Signatur, um den Vorsteuerabzug auf Empfängerseite sicherzustellen. Gemäß einer Verfügung der Oberfinanzdirektion Chemnitz vom 21.08.2006 (S 7287a - 1/1 - St23) kann in diesen Fällen der Vorsteuerabzug jedoch auch durch die Verwendung eines 2D- Barcodes sichergestellt werden.**

10. Was ist bei Rechnungen via EDI zu beachten?

Neben der Rechnungsübermittlung per E-Mail bzw. Telefax sieht das Umsatzsteuergesetz ergänzend vor, dass Rechnungen unter bestimmten Voraussetzungen auch per EDI (Electronic Data Interchange) übermittelt werden können. Diese häufig im Mittelstand praktizierte Variante setzt voraus, dass ebenfalls die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit der Daten gewährleistet sind sowie ergänzend eine zusammenfassende Rechnung über einen bestimmten Zeitraum übermittelt wird. **Das Erfordernis einer zusammenfassenden Rechnung soll durch das geplante Gesetz zur Modernisierung und Entbürokratisierung (Steuerbürokratieabbaugesetz künftig entfallen.**

11. Gibt es Ausnahmen bei elektronischen Rechnungen?

Ja, z.B. bei Fahrausweisen. Diese bedürfen, wenn sie im Online-Verfahren abgerufen wurden, keiner qualifizierten elektronischen Signatur. Jedoch muss sichergestellt sein, dass eine Belastung auf einem Kunden- oder Kreditkartenkonto erfolgt und die Rechnung als Papierausdruck entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aufbewahrt wird.

12. Benötigt man auch eine Sammelrechnung, wenn der eigentliche EDI-Datensatz bereits mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen ist?

Das Erfordernis einer zusammenfassenden Rechnung scheint dann entbehrlich, wenn bereits der EDI-Datensatz seinerseits qualifiziert elektronisch signiert ist. Da dies jedoch innerhalb der Finanzverwaltung nicht abschließend geklärt ist, bedarf es zur Würdigung des Vorsteuerabzugs einer Betrachtung des jeweiligen Einzelfalles. **Das Erfordernis einer zusammenfassenden Rechnung soll durch das geplante Gesetz zur Modernisierung und Entbürokratisierung (Steuerbürokratieabbaugesetz künftig vollständig entfallen. Das geplante Inkrafttreten des Gesetzes ist der 1. Januar 2009.**

13. Ist das Verfahren der elektronischen Rechnungsübermittlung auch im Massenverfahren zulässig?

Ja, der Signaturinhaber darf die qualifizierte elektronische Signatur auch für einen bestimmten Zeitraum oder eine vorher bestimmte Anzahl von Signaturvorgängen freischalten. Genaue Angaben dazu existieren nicht, in der Praxis werden die Empfehlungen ausgesprochen, einen Zeitraum von 30 Tagen nicht zu überschreiten. Die Freischaltung einer vorgegebenen Menge ist abhängig vom Einzelfall. Bezüglich eines Massensignaturverfahrens gelten nochmals erhöhte Sicherheitsvoraussetzungen.

14. Bedarf es zur elektronischen Rechnungsübermittlung der Zustimmung des Empfängers?

Die elektronische Rechnungsübermittlung setzt die Zustimmung des Empfängers voraus. Diese kann allerdings auch stillschweigend durch konkludentes Handeln erfolgen. Es empfiehlt sich allerdings, die Zustimmung vorab (schriftlich) einzuholen.

15. Welche Auswirkungen hat es, wenn nicht jede Signatur beim Eintreffen der Rechnung überprüft wird?

Wenn nicht alle Prüfschritte (wie insbesondere in Ziffer II.3 beschrieben) durchgeführt werden, kann nicht abschließend sichergestellt werden, dass eine ordnungsmäßige Rechnung vorliegt. Insofern besteht die Gefahr, den Vorsteuerabzug versagt zu bekommen.

Ein ähnliches Problem wird darin gesehen, wenn die Prüfung erstmalig bspw. im Rahmen einer Jahre später durchgeführten Außenprüfung stattfindet. Da bis zu diesem Zeitpunkt grundsätzlich kein Vorsteuerabzug möglich war (aber dennoch vorgenommen wurde), ist ggf. mit einer Rückforderung oder Verzinsung zu rechnen.

16. Kann man eine elektronische Rechnung einfach ausdrucken und wie eine Papierrechnung behandeln?

Nein, das ist nicht möglich. Und von der Vorgehensweise, den Ausdruck vor der Ablage nochmals zu falten, um eine postalische Übermittlung anzudeuten, sei dringend abzuraten. Eine elektronische Rechnung muss jederzeit auf die gesetzlichen Anforderungen hin überprüfbar bleiben, was insbesondere die vorhandene Signatur betrifft.

17. Die empfangenen elektronischen Rechnungen berechtigen offensichtlich nicht zum Vorsteuerabzug. Was kann ich tun?

Sollten die Rechnungen, die Sie erhalten, nicht die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen (z. B. keine Signatur enthalten), ist es empfehlenswert, mit dem Aussteller der Rechnung in Kontakt zu treten und eine ordnungsmäßige Rechnung zu fordern bzw. die tech-

nischen Voraussetzungen für einen ordnungsgemäßen Rechnungsversand zu schaffen.

II. Aufbewahrung und Prüfbarkeit

1. Welche Aufbewahrungsfristen gelten für elektronische Rechnungen?

Für elektronische Rechnungen gelten die gleichen Aufbewahrungsfristen wie für andere steuerlich und handelsrechtlich relevante Dokumente. Dabei macht es keinen Unterschied, ob eine Rechnung elektronisch oder in Papierform empfangen wurde. Üblicherweise gelten 10 Jahre zuzüglich des laufenden Geschäftsjahres als Aufbewahrungsfrist. Es ist jedoch zu beachten, dass sich die Aufbewahrungszeiträume erheblich verlängern können, wenn rechtliche Auseinandersetzungen, Prüfungen oder andere Vorgänge weiterhin den Zugriff auf die Rechnung erforderlich machen.

2. Wie prüft die Finanzverwaltung die gesetzlichen Vorgaben an die elektronische Rechnungsstellung?

Hierzu sieht die Abgabenordnung über § 147 Abs. 6 AO ein ausgeprägtes Zugriffsrecht der Finanzverwaltung auf die Unternehmens-EDV im Rahmen von Außenprüfungen vor. Dieses Recht wurde durch die „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ (GDPdU) seitens der Finanzverwaltung konkretisiert. Die GDPdU zielen dabei in erster Linie auf die Überprüfung des Originalzustandes der Rechnung unter Zuhilfenahme der qualifizierten elektronischen Signatur ab.

3. Welche Besonderheiten sind nach den GDPdU / GoBS bei elektronischen Abrechnungen zu beachten?

Die Finanzverwaltung setzt bei elektronischen Abrechnungen insbesondere voraus, dass der Originalzustand des übermittelten und ggf. noch verschlüsselten Dokuments jederzeit überprüfbar sein muss. Hierzu ist es erforderlich, dass elektronische Rechnungen durch die Übertragung der Inhalts- und Formatierungsangaben auf einem entsprechenden Datenträger aufbewahrt werden und eine Bearbeitung während des Übertragungsvorgangs ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus sind insbesondere folgende Schritte durchzuführen (verkürzt dargestellt):

- Prüfung der Signatur und Dokumentation des Ergebnisses,
- Aufbewahrung aller Formate, sofern Konvertierungen durchgeführt werden,
- Aufbewahrung des Signaturprüfchlüssels und
- Protokollierung sämtlicher Verarbeitungsschritte.

Es sei angemerkt, dass diese Schritte für jede einzelne Rechnung durchzuführen ist (siehe Ziffer I.15).



4. Gibt es Besonderheiten, wenn nach dem Rechnungsempfang eine Konvertierung beim Empfänger erfolgt?

Erfolgt eine Konvertierung bzw. Umwandlung elektronischer Abrechnungen z. B. in ein unternehmenseigenes Format zur besseren Verarbeitung im IT-System, so sind auf der Grundlage des BMF-Schreibens zum Datenzugriff alle Versionen zu archivieren und einheitlich zu verwalten. Ergänzend ist die konvertierte Version mit einer entsprechenden Kennzeichnung zu versehen. Alle Renditionen der Rechnung, das elektronische Original und die erzeugten konvertierten Formen, sind unter dem gleichen Index auffindbar zu speichern. Zusätzlich sind Eingang, Archivierung und ggf. Konvertierung sowie eine weitere Verarbeitung der elektronischen Abrechnung in einem Protokoll festzuhalten. Die elektronische Signatur selbst ist nicht konvertierbar und nicht auf ein anderes Dokument übertragbar.

5. Müssen E-Mails, mit denen die elektronischen Rechnungen übermittelt wurden, aufbewahrt werden?

Da es sich bei E-Mails um originär digitale Unterlagen handelt, geben die GoBS hier den Rahmen vor. Die E-Mail ist durch Übertragung der Inhalts- und Formatierungsdaten auf einem Datenträger zu archivieren und mit einem unveränderbaren Index zu versehen, unter welchem sie bearbeitet und verwaltet wird. Nichtsdestotrotz kann eine per E-Mail übermittelte elektronische Rechnung auch getrennt von der E-Mail aufbewahrt werden. Entscheidend ist, dass E-Mail-Nachricht und die zugehörige elektronische Rechnung im Kontext wiederaufgefunden werden können und der Kontext nicht aufgelöst wird.

6. Was bedeutet „revisionssichere Archivierung“ in diesem Zusammenhang?

Elektronische Rechnungen sind revisionssicher aufzubewahren. Unter „revisionssicherer Archivierung“ versteht man die konsistente, vollständige, unveränderbare, nachvollziehbare und über einen Index wieder auffindbare Archivierung von kaufmännischen und steuerlich relevanten Daten und Belegen. Für die revisionssichere Archivierung gelten nach HGB und AO folgende Kriterien:

- Ordnungsmäßigkeit
- Vollständigkeit
- Sicherheit des Gesamtverfahrens
- Schutz vor Veränderung und Verfälschung
- Sicherung vor Verlust
- Dokumentation des Verfahrens
- Nachvollziehbarkeit
- Prüfbarkeit

Revisionssicherheit bezieht sich auf das gesamte Verfahren und schließt die organisatorischen Maßnahmen ein.

7. Wie ist mit unrichtig zugestellten elektronischen Rechnungen umzugehen?

E-Mails erreichen häufig nicht den bestimmten, direkten Empfänger, sondern werden in Gruppenpostkörbe oder an Vertreter übermittelt. Dies macht die Weiterleitung an die zuständige Stelle oder Person im Unternehmen notwendig, die für den elektronischen Rechnungseingang zuständig ist. Dokumente mit elektronischen Signaturen sollten nach Möglichkeit nicht geöffnet werden, da dies bei bestimmten Formaten zu Veränderungen führen kann, die die elektronische Signatur ungültig machen. E-Mails mit elektronischen Rechnungen sollten unverändert und unverzüglich weitergeleitet werden.

8. Müssen elektronische Rechnungen „nachsigniert“ werden?

Unter Nachsignieren versteht man das erneute Signieren von Dokumenten/Dateien/Datenbanken. Dies ist nach der Verordnung zur elektronischen Signatur grundsätzlich dann notwendig, wenn die verwendeten Algorithmen und Parameter als nicht mehr geeignet angesehen werden (§ 17 SigV). So hat die Bundesnetzagentur festgelegt, dass ab dem 1. Januar 2008 Signaturen mit einer Schlüssellänge von 1.024 Bit als nicht mehr sicher anzusehen sind. Für elektronische Rechnungen ist ein Nachsignieren aus umsatzsteuerrechtlichen Gründen jedoch nicht erforderlich (Bundesministerium für Finanzen vom 30.10.2007, IV A 5 – S 7287-a/07/005).

9. Welche Rolle spielt die Verfahrensdokumentation?

Der Aufbau und der Ablauf des angewandten Verfahrens muss für das Finanzamt auf der Grundlage des § 145 AO innerhalb angemessener Frist nachprüfbar sein. Hierfür ist eine hinreichend detaillierte und aussagekräftige Verfahrensdokumentation unerlässlich. Die Verfahrensdokumentation gehört zu den Arbeitsanweisungen und sonstigen Organisationsunterlagen im Sinne des § 257 Abs. 1 HGB bzw. § 147 Abs. 1 AO und ist grundsätzlich über die gesetzliche Aufbewahrungsfrist von zehn Jahren aufzubewahren. Dies schließt nicht nur den aktuellsten Stand, sondern auch alle vorangegangenen Versionen gleichermaßen ein.

10. Muss das Verfahren geprüft oder abgenommen werden, und wer macht das?

Grundsätzlich besteht keine Pflicht zur Prüfung oder Abnahme eines E-Billing-Verfahrens. Da es sich hierbei allerdings um rechnungslegungsrelevante Prozesse handelt, besteht ein gesteigertes Interesse bei den Wirtschaftsprüfern/Steuerberatern und natürlich – nicht zuletzt wegen der Vorsteuerproblematik – den Betriebsprüfern. Um für den Prozess handels- und steu-

errechtlich auf eine solide Basis zu stellen, ist eine frühzeitige Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfer/Steuerberater empfehlenswert. Eine Prüfung der rechtlichen Anforderungen (Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit gemäß GoBS, Aufbewahrung nach GDPdU) kann durch einen Wirtschaftsprüfer erfolgen, der auch eine entsprechende Bescheinigung ausstellt.

III. Dienstleister/Outsourcing

1. Darf die elektronische Rechnungserstellung an einen Dienstleister ausgelagert werden?

Das Umsatzsteuerrecht sieht in § 14 Abs. 2 Satz 4 UStG vor, dass eine Rechnung nicht durch den Leistenden, sondern auch durch einen Dritten im Namen und für Rechnung des Leistenden „ausgestellt“ werden kann (sog. Stellvertretung).

2. Gibt es hier unterschiedliche Betreiber-Modelle, und was ist dabei zu beachten?

Zunächst gilt: Nicht jedes Modell ist aus umsatzsteuerlicher Sicht ohne Risiko. Zur Beurteilung muss insbesondere zwischen zwei von Signatur-Dienstleistern praktizierenden Modellen unterschieden werden, dem sogenannten Fremdsignierungs- und dem Vertretungsmodell. Beide Varianten unterscheiden sich im Kern danach, mit wessen Signatur die elektronische Rechnung erzeugt wird. Dabei ist nach herrschender Meinung nur das Vertretungsmodell, bei welchem der Dienstleister seine eigene Signatur aufbringt, geeignet, den Vorsteuerabzug auf Empfängerseite sicherzustellen. Beim Fremdsignierungsmodell wird die eigene Signaturkarte meist an den Dienstleister herausgegeben. Dadurch lassen sich nach herrschender Literaturmeinung jedoch keine anzuerkennenden formgültigen elektronischen Rechnungen erzeugen, was den Vorsteuerabzug beim Leistungsempfänger gefährdet.

3. Gibt es neben dem Umsatzsteuergesetz auch zivilrechtliche Vorgaben?

Zivilrechtlich müssen mehrere Punkte Beachtung finden. So bedarf es neben einer Abrede zwischen dem Leistenden und dem Empfänger darüber, dass die Rechnungsstellung ab jetzt elektronisch erfolgt, insbesondere einer Offenlegung, dass die Rechnungsstellung künftig durch den Dienstleister erfolgt. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit sowohl einer wirksamen Beauftragung als auch einer entsprechenden Vollmacht im Außenverhältnis, mit welcher der Dienstleister gegenüber dem Rechnungsempfänger auftreten kann.

4. Müssen bereits die Daten, welche an den Dienstleister übermittelt werden, mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen sein?

Nach herrschender Meinung besteht dazu keine Pflicht, denn die eigentliche Rechnung, welche den

Vorgaben des Umsatzsteuergesetzes zu entsprechen hat, entsteht erst beim Dienstleister (in Abhängigkeit vom Modell, siehe Ziffer III.2)

5. Darf der Dienstleister auch gleichzeitig für den Rechnungsempfänger (insbesondere im Rahmen der Verifikation) tätig werden?

Die Finanzverwaltung räumt auch dem Empfänger einer elektronischen Rechnung grundsätzlich das Recht ein, die ihm nach den GDPdU vorgeschriebenen Prüfungsschritte auf einen Dritten zu übertragen. Der Dienstleister übernimmt in derartigen Fallkonstellationen die Verifikation der qualifizierten elektronischen Signatur auf Empfängerseite und häufig daneben auch die Erfüllung der entsprechenden Aufbewahrungsvorschriften. Allerdings verschärft dies die rechtliche Problematik weiter. Da der Dienstleister nun für beide Seiten tätig wird, liegen sog. „Mehrvertretungsfälle“ vor. Die zivilrechtliche Anerkennung setzt voraus, dass der Signatur-Dienstleister von beiden Seiten von den gesetzlichen Beschränkungen bei der Mehrvertretung befreit wird (§ 181 BGB).

6. Gibt es besondere Vorgaben der Finanzverwaltung im Fall der Mehrvertretung?

Aus umsatzsteuerlicher Sicht steht die Prüfbarkeit elektronisch übermittelter Rechnungen im Hinblick auf den Vorsteuerabzug des Rechnungsempfängers im Zentrum des Interesses. Gerade weil im Rahmen des Mehrvertretungsmodells die qualifizierte elektronische Signatur durch die selbe Person (Signatur-Dienstleister) zu verifizieren ist, welche die Signatur „eine juristische Sekunde vorher“ selbst aufgebracht hat, muss für die Finanzverwaltung klar erkennbar sein, wann eine Rechnung den Verfügungsbereich des Erstellers verlässt und in den Verfügungsbereich des Rechnungsadressaten gelangt. Die gebotene organisatorische Trennung lässt sich beispielsweise dadurch erreichen, dass die Erzeugung und der Versand elektronischer Rechnungen technisch und personell vom Empfang und der Verifikation getrennt werden.

7. Darf die Finanzverwaltung beim Dienstleister prüfen?

Abschnitt 184a Abs. 7 der Umsatzsteuerrichtlinien sieht vor, dass ein Dritter, hier Signatur-Dienstleister, auf der Grundlage der §§ 93ff. AO verpflichtet werden kann, dem Finanzamt die Prüfung des Verfahrens durch die Erteilung von Auskünften und Vorlage von Unterlagen in seinen Räumen zu gestatten. Dies macht das Vorhandensein einer aussagekräftigen Verfahrensdokumentation für den Signatur-Dienstleister unverzichtbar.

8. Muss der Prozess beim Dienstleister geprüft bzw. abgenommen werden?

Die Verantwortung für die Einhaltung der rechtlichen Anforderungen obliegt beim jeweiligen Steuerpflichti-



gen. Dies gilt auch, sofern Prozesse oder Teile von Prozessen an einen Dienstleister ausgelagert wurden. Es ist als Dienstleister empfehlenswert, die Prozesse einer Prüfung anhand der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften (insbesondere seitens des Umsatzsteuerrechts, der GoBS und der GDPdU) durchführen zu lassen.

IV. Rechnungsversand über die Grenze

1. Gelten aus umsatzsteuerlicher Sicht europaweit die gleichen Anforderungen für den elektronischen Rechnungsversand?

Den europarechtlichen Rahmen gibt die sog. Mehrwertsteuersystemrichtlinie (MwStSystRL) vor. Diese stellt lediglich auf das Erfordernis einer fortgeschrittenen elektronischen Signatur ab, eröffnet den Mitgliedstaaten aber zugleich die Möglichkeit, eine qualifizierte elektronische Signatur zu verlangen, wovon Deutschland Gebrauch gemacht hat. Durch die lediglich Vorgabe von Mindestanforderungen werden elektronische Rechnungen in den einzelnen Ländern sehr heterogen behandelt, wie nachfolgende Liste ausgewählter Mitgliedstaaten verdeutlicht:

Land	vorgeschriebene Signatur
Belgien	fortgeschrittene elektronische Signatur
Dänemark	fortgeschrittene elektronische Signatur
Deutschland	qualifizierte elektronische Signatur
Frankreich	fortgeschrittene elektronische Signatur
Griechenland	Für inländische Transaktionen muss vom Staat zur Verfügung gestellte Hard-/Software verwendet werden; für grenzüberschreitende Transaktionen: qualifizierte elektronische Signatur
Irland	fortgeschrittene elektronische Signatur
Italien	qualifizierte elektronische Signatur
Luxemburg	fortgeschrittene elektronische Signatur
Niederlande	fortgeschrittene elektronische Signatur

Österreich	fortgeschrittene elektronische Signatur
Polen	qualifizierte elektronische Signatur
Portugal	fortgeschrittene elektronische Signatur
Spanien	qualifizierte elektronische Signatur
Tschechische Republik	qualifizierte elektronische Signatur
Ungarn	fortgeschrittene elektronische Signatur
Vereinigtes Königreich	fortgeschrittene elektronische Signatur

2. Muss eine Rechnung aus anderen Mitgliedsstaaten der EU – soweit diese elektronisch übermittelt wird – qualifiziert elektronisch signiert sein?

Grundsätzlich gilt im Hinblick auf grenzüberschreitende Sachverhalte das Herkunftslandprinzip, sodass die Regeln des jeweiligen Herkunftslandes Anwendung finden (Richtlinie über den elektronischen Geschäftsverkehr). Bezogen auf die elektronische Rechnungsübermittlung gelten in anderen Mitgliedsstaaten der EU häufig geringere Anforderungen an die elektronische Signatur (siehe Ziffer IV.1). Dies kann dazu führen, dass die Rechnung zwar elektronisch signiert wurde, jedoch nicht mit einer qualifizierten elektronischen Signatur (siehe Ziffer I.6), wie in Deutschland gefordert.

Hierbei muss streng unterschieden werden: Soweit es sich um die Einfuhr von Gegenständen, einen innergemeinschaftlichen Erwerb aus einem anderen Mitgliedstaat oder einen Fall des Reverse Charge (Dienstleistungen) handelt, wird grundsätzlich keine Rechnung i.S.d. §§ 14, 14a UStG verlangt. Insoweit bedarf es auch keiner qualifizierten elektronischen Signatur, weshalb der elektronischen Signatur im grenzüberschreitenden Kontext nur eine eingeschränkte Bedeutung zuzurechnen ist.

Achtung:

Etwas anderes gilt, wenn der zugrunde liegende Umsatz in Deutschland steuerbar oder steuerpflichtig ist. Im Zweifelsfall sollten die ausländischen Geschäftspartner aufgefordert werden, eine herkömmliche Papierrechnung zu erstellen.

3. Was gilt, wenn ein deutscher Unternehmer eine Rechnung an einen Unternehmer in einem anderen Mitgliedstaat der EU stellt?

Soweit ein deutscher Unternehmer an einen Unternehmer mit Sitz im Ausland abrechnet, gilt grundsätzlich der umgekehrte Fall wie bei Ziffer IV.2.

Achtung:

Einzelne Mitgliedstaaten verlangen im Gegensatz zu Deutschland auch in Fällen des innergemeinschaftlichen Erwerbs oder im Reverse-Charge-Fall für den Vorsteuerabzug eine vollständige Rechnung ggf. einschließlich entsprechender Signatur. Hier muss im Einzelfall geprüft werden, inwieweit dies mit den Vorgaben des EuGH vereinbar ist.

V. Quellen

AO

Abgabenordnung, dort besonders §§ 146, 147

BMF-Schreiben IV B 7 - S 7280 - 19/04 vom 29. Januar 2004

Umsetzung der Richtlinie 2001/115/EG (Rechnungsrichtlinie) und der Rechtsprechung des EuGH und des BFH zum unrichtigen und unberechtigten Steuerausweis durch das Zweite Gesetz zur Änderung steuerlicher Vorschriften (Steueränderungsgesetz 2003 - StÄndG 2003)

BMF-Schreiben IV A5 - S 7287 - a/07/0005 vom 30. Oktober 2007

Umsatzsteuer § 14 Abs. 3 Nr. 1, § 14b Umsatzsteuergesetz (UStG) - elektronische Übermittlung und Aufbewahrung von Rechnungen

HGB

Handelsgesetzbuch, dort besonders §§ 239, 257

GoBS

Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme (GoBS), BMF v. 7.11.1995, IV A 8 - S 0316 - 52/95, BStBl I 1995, 738.

GDPdU

Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU), BMF v. 16.7.2001, IV D 2 - S 0316 - 136/01, BStBl I 2001, 415.

SigG

Gesetz über Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen (Signaturgesetz) - Stand 16. Mai 2001 (BGBl. I S. 876), letzte Änderung durch Art. 4 G vom 26. Februar 2007 (BGBl. I S. 179, 185)

SigV

Verordnung zur elektronischen Signatur (Signaturverordnung) - 16. November 2001 (BGBl. I S. 3074), letzte Änderung durch Art. 9 Abs. 18 G vom 23. November 2007 (BGBl. I S. 2631, 2671)

In der Diskussion

MoReq2 - Pro und Kontra

Der neue Standard MoReq2 ist nicht unumstritten. Diskussionen zwischen Beratern haben dies erst wieder bei SER Solutions im September deutlich gemacht. Wir wollen hier einige Aussagen zum Pro und Kontra zusammenfassen, damit Interessierte sich ein Bild machen können. Alle Zitate und Links zu Zitaten können auf unserer Webseite <http://www.MoReq2.de> abgerufen werden. Beginnen wir mit dem Kontra.

Kontra

Bereits bei der ersten Vorstellung von MoReq2 machte **Rory Staunton**, Chef des renommierten Analysten- und Beratungshauses Strategy Partners aus England deutlich, dass er MoReq2 für zu voluminös, komplex und nicht umsetzbar halte. Er forderte die Schaffung einer abgespeckten Version, die größere Chancen am Markt hat. Die Diskussion anlässlich der DLM Forum Konferenz in Lissabon am 1. Oktober 2007 führte zu einem Austausch von Argumenten zwischen Rory Staunton, Marc Fresko als Autor und Ulrich Kampffmeyer als einer der Herausgeber von MoReq2.

Der **VOI** Verband Organisations- und Informationssysteme meldete sich in der Zeitschrift CIO gleich zweimal zu Wort. In der Ausgabe vom 26.05.2008 heißt es in einem redaktionellen Beitrag: „Der 29. Juni sollte im Kalender rot eingekrengelt werden, denn zu diesem Termin tritt die EU-Richtlinie 2006/43/EG in Kraft. Zu diesem locker als Euro-Sox bezeichneten Regelwerk hat ein Zusammenschluss von Firmen, Wissenschaftlern und Entwicklern einen Standard namens MoReq2 entwickelt. Für den wird nun eifrig die Werbetrommel gerührt. Bindend ist er aber nicht. Mit Speck fängt man Mäuse und mit Compliance Kunden, scheint so mancher Anbieter zu denken. Hinter dem Kürzel MoReq2 steht der Standard Model Requirements for the Management of Electronic Records. Herausgeber ist ein gemischtes Team diverser Lobbyisten.“ „Der Verband Organisations- und Informationssysteme (VOI), in dem nach eigenen Angaben die Mehrheit der Enterprise Content- Management (ECM)- und Dokumenten-Management-Systeme (DMS)-Anbieter zusammengeschlossen ist, will das Thema MoReq2 dieser Tage auf seiner Mitgliederversammlung diskutieren.“ Im Juni wurde dann in der CIO Ausgabe vom 23.06.2008 noch einmal durch stellvertretenden Vorsitzenden Bernhard Zöllner nachgelegt: „Technisch zu wenig konkret, von unklarem Nutzwert und eher Reklame-Gag als echter Bedarf“. Bernhard Zöllner, stellvertretender Vorsitzender des VOI, sagt über MoReq2: „Die Testszenarien, die vom Anbieter zu absolvieren sind, sind mit 1.200 Seiten so umfangreich, dass mancher kleiner Anbieter schlicht aus Aufwandgründen davon zurückschrecken wird.“ Zöllner sieht nicht ein, warum die nicht-zertifizierten Anbieter in Misskredit geraten sollten, bloß, weil sie nicht bereit sind, „viel Geld für eine Zertifizierung auszugeben, für die es derzeit noch keine Nachfrage gibt“. In Sachen MoReq2 bleibt er jedoch bei der Einschätzung, man sähe den Sinn nicht. „Zumindest solange



nicht, wie der Nutzen primär bei den Zertifizierungsdienstleistern zu liegen scheint und ohne deren Marketing-Aktivitäten keine konkrete Nachfrage am Markt zu diesem Thema herrscht", wie Bernhard Zöller sagt.

Auch in der Diskussionsrunde mit Dr. Kampffmeyer bei der SER Solutions am 09.09.2008 wird MoReq2 von **Bernhard Zöller**, Geschäftsführer von Zöller & Partner, scharf kritisiert: „Die Hauptkritik an MoReq und das geht jetzt erstmal nicht um das Zertifizierungsverfahren – ist auf gut deutsch gesagt – das ist ein veraltetes funktionales Konzept.“ „Man baut jetzt aber und das ist das was wir kritisieren, auf Basis dieses bürokratischen, geldverschwenderischen Monsters ein Zertifizierungsverfahren.“ „Also mein Kritikpunkt ist ... wir dürfen die technologische Weiterentwicklung nicht bremsen. In dieser Version ist er ausgebremst auf dem Status der 70iger Jahren.“ „MoReq2 halte ich für eine EU-scurrile-bürokratische Geldverschwendung, die Ihnen nichts bringt.“ (Auszüge)

Antworten auf diese Anschauungen finden sich in unseren Newsletterausgaben 20080904 und 20080930.

Pro

Die offizielle Stellungnahme der **Europäischen Kommission** zu MoReq2 findet sich auf der Webseite der EC http://ec.europa.eu/transparency/archival_policy/moreq/ „Since it was first published in 2001, the original Model Requirements for the management of electronic records (MoReq) have been used widely throughout Europe and beyond. MoReq is now regarded as an unqualified success. It has been cited many times on many continents and it has a central role on the electronic records management scene.“ „MoReq2 not only addresses the impacts of the technological change but also takes account of new standards and best practice that have been developed over the last several years. It is written as an evolutionary update of the original MoReq. MoReq2 for the first time will also allow for a software testing regime to be implemented. It is written specifically to support the execution of independent compliance testing and a suite of compliance tests have been developed in parallel with the model requirements themselves.“ „Finally, the years of experience in using and applying MoReq has pointed out the need for national variations, to take into account different national languages, legislation, regulations, and record keeping traditions. For this reason, MoReq2 introduces a moderated mechanism – called ‘Chapter Zero’ – to allow member states to add their unique national requirements.“ „MoReq2 was prepared for the European Commission by Serco Consulting with financing from the European Union’s IDABC programme. The development of MoReq2 was overseen by the Secretariat General of the European Commission working closely with the DLM Forum. Drafts were reviewed by DLM Forum experts at key stages in the development. These reviews were in addition to input and review by dozens of users, consultants, suppliers, academics and professional bodies from around the globe, giving MoReq2 an unprecedented level of authority. As such MoReq2 will be of great value to all those involved in the

management of electronic records in Europe and around the world.“

Auf der Webseite [MoReq2.de](http://moreq.niniet.org/statements-zu-moreq2/) finden sich eine Vielzahl positiver Kommentare zum MoReq2 Records Management Standard <http://moreq.niniet.org/statements-zu-moreq2/>.

Der Leiter des Projekt- und Autorenteam von MoReq1 und MoReq2, **Mark Fresco**, EDM & ERM Consulting Services Director, Serco Consulting, England, stellt den Nutzen heraus: „MoReq2 gives European organisations of all kinds a real advantage as they move to managing their electronic information. With MoReq2 we now have a state-of-the-art specification that can be used to ensure the success of information management initiatives.“

Die Firma imbus ist der Autor der MoReq2 Testszenarien. Der Vorstand von imbus, Dipl.-Inf. **Tilo Linz**, Vorstand Marketing/Vertrieb, imbus AG; Vorsitzender German Testing Board e.V. Sprecher der GI-Regionalgruppe Nürnberg/Fürth/Erlangen, Mitglied im ISTQB, Deutschland, schreibt: „Die Zertifizierung von Records Management Lösungen nach dem internationalen MoReq2 Standard, liefert Anwendern und Entscheidern Markttransparenz und Investitionssicherheit.“

Auch die Herausgeber des MoReq2 sind von der Bedeutung des neuen Records Management Standards überzeugt.

Professorin Dr. **Luciana Duranti**, Archival Studies, School of Library, Archival, and Information Studies, The University of British Columbia, Vancouver, British Columbia, Canada; Director, InterPARES Project, Kanada, hält fest: „Moreq2 is consistent with the findings of all major research projects on digital records and as such is likely to become a de facto standard well beyond Europe. It shows in a clear way how the fundamental concepts, principles and methods taught in academic programs can be effectively translated in an implementable standard.“

Professorin **Maria Guercio**, Archival Science and ERMS at the Università degli studi di Urbino, Director of the Institute for archival science and librarian studies; Member of ISO-UNI for the TC 46 SC 11 – Archival and Records Management; Member of the Italian group dedicated to the definition of national legislation in the electronic records area, konstatiert: „The approval of MoReq2 is an essential tool able to provide – thanks to the certification process adopted – concrete and specific elements for evaluating the functionalities (and the quality) of the applications dedicated to the creation of accurate and reliable records systems in the electronic environment.“

Dr. **Ulrich Kampffmeyer**, Geschäftsführer der, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Deutschland, ist der Meinung: „Moreq2 ist für Unternehmen, die international aufgestellt oder international tätig sind, eine Chance, mit einem einzigen Records Management Standard alle Anforderungen von Governance, Risk Management und Compliance in allen Ländern einheitlich abzudecken.“ „Mit MoReq2 gibt es erstmal einen einheitlichen Records Manage-

ment Standard für ganz Europa, der durch ein Zertifizierungsverfahren gestützt ist."

Marie-Anne Chabin, Director of Archive 1; Chairman of the working group "MoReq" within Ialta France (French association for the promotion of electronic signature); Member of the French working group on digital data preservation PIN (Préservation de l'Information Numérique), Frankreich, gibt folgende Einschätzung: "The European standard MoReq2 provides a complete and testable set of specifications which allows organisations facing the challenge of digital information management to implement secured, reliable and efficient electronic records management." "MoReq2 is an essential tool to be used in order to give a best overview of the main functionalities needed for an efficient electronic records management."

Miguel Camacho, Records Management specialist, Account Manager, SADIEL S.A., Spanien, meint: "In the long ascent toward a society where digital lifestyle becomes a everyday reality and knowledge is carefully stored in such a way that it can be enjoyed by the ones to follow, MoReq2 constitutes an excellent base camp, since it provides all of us, companies and public administrations, with a European reference that not only is the result of consensus, but it is also solid and full of useful elements for us to continue our own climb." "MoReq2 is acting as a trigger for companies to become aware of the importance of counting with a internal policy on how electronic record management must be handled, mostly when the paper based information is less everyday and most transactions with customers are carried electronically."

Das DLM Forum als Träger des MoReq2-Standards stellt die Bedeutung heraus. **Toivo Jullinen**, DLM Forum Chair; DLM Forum MoReq2 Review Group, member; European Archives Group, member; The National Archives of Estonia, head of development bureau; Estonian University of Life Sciences, lecturer in public administration, Estland, meint: "Today institutions and individuals in all sectors over the modern society are using computers to do their everyday job. Information is created and documented electronically by means of ICT. This has urged people to look for sound electronic records management and preservation of records over the long periods of time after they have been transferred to archives." "There is a common need for this on the European level whether dictated by the legislation, business needs or by the interests of those reusing the information in the reading rooms and on the web pages of cultural and knowledge institutions now or in the future. MoReq2 definitely helps us to achieve our goals in the documents and archives sector and has a good perspective to be used as a standard even beyond European Union."

Auch nationale und internationale Verbände unterstützen MoReq2.

Atle Skjekkeland, Vice President, AIIM International, USA: "We expect Moreq2 to become one of the most important records management standards in Europe. It will help you implement good IT solutions for managing elec-

tronic records." "The Moreq2 standard makes it easier to procure and implement an IT solution for managing electronic records. It reduces your risk by providing you with a model requirements for the management of electronic records."

Drs. Hanns-Ulrich Köhler-Krüner, Director Global Education Services EMEA, AIIM - the ECM Association, England, halt fest: "Moreq2 ist die Gelegenheit in Form eines Standards eine sonst ziemlich vielschichtige und uneinheitliche geregelte Materie sowohl für den Hersteller als auch vor allem für den Anwender durchsichtig und nachvollziehbar zu machen." „Für uns als Verband aller im Informationsmanagement verbundenen Mitglieder gehören Standards und die Entwicklung solcher mit zu den wichtigsten Aufgaben und Moreq2 mit zu den wichtigsten Europäischen Standards der nächsten Jahre."

Dr. Hermann Huemer, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands und Kassier der ÖGDI, Österreichische Gesellschaft für Dokumentation & Information, Österreich: "Sowohl aus der Sicht des Qualitätssicherers als auch aus jener des Trainers für Dokumentenmanagement begrüße ich die Standardisierung, wie sie mit MoReq2 möglich wird. Damit wird ein einheitlicher Bezugsrahmen für die Ausbildung geschaffen, was zur weiteren Professionalisierung der Branche beiträgt. Im kommenden Semester werden wir daher MoReq2 in unser Lehrangebot integrieren."

Einen ähnlichen Ton schlägt auch Professor Dr. **Stefan Gradmann**, Knowledge Management an der Berlin School of Library and Information Science (IBI) / Humboldt Universität zu Berlin; Präsident der GDI Deutschen Gesellschaft für Information und Dokumentation; Vorsitzender des WP2-Committees (Technical and Semantic Interoperability) von Europeana / EDLnet, Deutschland, an: „Moreq2 ist für uns Dreh- und Angelpunkte einer interoperablen Europeana: so besehen wird Moreq2 ein Schlüsselement für die Integration archivalischer Ressourcen in die Europäische Digitale Bibliothek." „Ich betrachte Moreq2 als ein Kernelement unseres IBI-Curriculums im Bereich Digitale Bibliotheken: der Standard erlaubt eine Konzeptualisierung von Informationsmanagement im Bereich der 'Digital Records' auf hinreichendem Abstraktionsniveau um deren Konzepte mit den in Bibliotheken und e-science dominanten Vorstellungen in Beziehung setzen zu können. Zudem schafft Moreq2 eine gesunde Basis für ein Neu-Denken von digitaler Langzeitverfügbarkeit (einer unserer weiteren Schwerpunkte in Forschung und Lehre."

Auch die Hersteller von Records Management Software sind von MoReq2 und dem Potential dieses neuen Standards überzeugt:

Volker John, Director Product Management, SAPERION, Deutschland: „MoReq2 bietet die Chance, den bisherigen, verwirrenden Zustand rund um das Thema Records Management auf Basis einer Applikations- und Hersteller-unabhängigen Definition zu beenden."

Hyperwave, Österreich: "Dokumentmanagement (DM), Enterprise Content Management (ECM) und Records Ma-



agement (RM) haben unterschiedliche Bedeutungen und Anwendungsgebiete in Organisationen, Moreq2 schafft hier eine übergeordnete Verbindung in der Verwaltung von unstrukturierten Daten über den gesamten Dokumentlebenszyklus.“ „Moreq2 als gesamteuropäischer Standard vereinheitlicht und beschleunigt die Produktentwicklung, vereinfacht den Erfahrungsaustausch und reduziert den Aufwand für die Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften in multinationalen Konzernen.“

Peter Lipps, Vice President & General Manager, Enterprise Records Management Business at Open Text, USA: „MoReq2 will give governments and corporations a single approach to managing their most important records, a daunting task for large organizations struggling with ever increasing stores of electronic information. For European corporations operating in multiple European countries, MoReq2 is particularly valuable because it will provide a single set of best practices for all of Europe.“ „Industry analysts have consistently acknowledged Open Text's global leadership in the Enterprise Records Management market both in the U.S. (DoD 5015.2), Europe (TNA, DOMEA®) and APAC (VERS). Open Text is committed to supporting MoReq2 as the unified European EDRM standard that has the potential to supersede existing local government standards.“

Meridio, England: „Mit MoReq2 können erstmals länderübergreifende Records Management Lösungen auf Basis eines einheitlichen Standards implementiert werden. MoReq2 ermöglicht Meridio mit nur einer Zertifizierung in allen europäischen Ländern einen Records Management Standard zu erfüllen.“

Craig Rhinehart, IBM Software Group, Information Management, Director, ECM Compliance and Discovery Product Marketing, USA: „MoReq2 as a standard designed to be pan European increases the profile of records management at a time when organisations are coming under increased pressures both legal and regulatory to be able to effectively manage the records lifecycle from creation to disposal, applying holds and multiple retention periods where required and IBM sees the adoption of such standards as vital for customers and vendors in the ever changing compliance landscape.“ „IBM as a proponent of standards based software has been actively involved in the DLM Forum and in the MoReq2 review process as a member of the vendor panel, so with two records management products on the market and a large user base that demands standards based products, we intend to seek accreditation with MoReq2 at the earliest opportunity to maintain our position in an increasingly important market.“

Mag. **Hans Greiner**, Senior Vice President Indirect Sales Europe, Fabasoft Distribution GmbH, Deutschland: „Fabasoft ist ein Vorreiter für offene Standards. Fabasoft sieht den MoReq2 Standard als eine zukunftsweisende Initiative für einen europaweit einheitlichen Standard im Bereich Records Management.“

Oswald Freisberg, Geschäftsführender Gesellschafter der SER-Gruppe, Deutschland: „Da aus unserer Sicht Interoperabilität und Standardisierung insbesondere im europäischen eGovernment von großer Bedeutung sind, haben wir die Entwicklung unserer Government Content Management-Software PRODEA neben dem deutschen DOMEA-Konzept auch an europäischen Standards wie GEVER (Schweiz), ELAK (Österreich) und natürlich dem EU-Standard MoReq2 ausgerichtet.“

Christian Arend, Managing Director, Coextant Systems GmbH, Deutschland: „Coextant Systems misst MoReq2 als die wichtigste Spezifikation für elektronisches Dokumenten- und Records-Management in Europa eine hohe Bedeutung zu.“

In verschiedenen Pressenachrichten und Interviews haben sich auch andere Anbieter von ECM- und Records-Management-Software bereits positioniert:

Jürgen Biffar, Geschäftsführer des an den MoReq2-Spezifikationen beteiligten DMS-Herstellers Docuware, kann die inhaltliche Kritik nicht nachvollziehen. So adressiere MoReq durchaus das Thema E-Mail, wenn auch nicht aus technischer Sicht. Biffar sieht vielmehr in den zahlreichen nationalen Vorgaben für die Aktenverwaltung das größte Hindernis für den Erfolg von MoReq. So sei hierzulande besonders das "unselige" Domea-Konzept derart detailliert, spezialisiert und überambitioniert, dass es Projekte behindere und die Produktentwicklung erschwere. MoReq sei hingegen viel pragmatischer und werde sich durchsetzen: "Behörden wollen ihre Freiheiten bei der Aktenverwaltung behalten." Gelingt dies, könnte MoReq laut Biffar auch zum Vorbild und Qualitätskriterium für Privatunternehmen werden, jedoch frühestens in drei bis vier Jahren.

Der SharePoint-Spezialist itsystems AG wirbt bereits mit einer verfügbaren Lösung für die Verwaltung von Geschäftsprozessen und elektronischen Akten, die in Einklang mit Standards einschließlich MoReq steht.

Auch von Anwenderseite aus der Industrie gibt es positives Feedback, so z.B. für Compliance-relevantes Records Management in der Pharma-Branche:

Lic. phil. **Jürg Hagmann**, Wirtschaftshistoriker; Education, consulting & support manager for global records management; Verband der Schweizer Archivare und Archivassistenten, Schweiz: „Informationsspezialisten müssen zusammen mit den IT-Professionals zu einer gemeinsamen Sprache und einem gemeinsamen Verständnis finden, wenn sie ihre Implementationsstrategien (EDRMS) erfolgreich umsetzen wollen. Dies wird enorm erleichtert durch die Vermittlung von Standards wie Moreq.“ „Obwohl in der Pharma Industrie einige Elemente von Moreq (z.B. Controls & Security, chapter 4) bereits durch regulatorische Anforderungen (FDA, part 11) in Dokumentenmanagementsystemen umgesetzt sind (CSV Validierung), kann Moreq dazu beitragen, die spez. Aufbewahrungsanforderungen unter einem gemeinsamen Nenner zu implementieren, insbesondere im unstrukturierten Bereich.“

Mal sehn, wie sich die Diskussion weiterentwickelt. Kommentare kann man auch direkt im Blog auf der MoReq2-Webseite abgeben:

<http://moreq.niniet.org/2007/08/02/moreq-standard/>.

PROJECT CONSULT wird MoReq2 auch in 2009 mit mehreren Seminaren und einem Kongress unterstützen! (Kff)

Normen & Standards

Bundesministerium veröffentlicht Leitfaden für Nutzerorientierung

Im Rahmen des Regierungsprogramms eGovernment 2.0 hat das Bundesministerium den Leitfaden zur Bedarfsanalyse und Nutzerbefragung veröffentlicht. Der Leitfaden soll Projektverantwortlichen dabei helfen, Anforderungen von ihren Nutzerzielgruppen besser zu erkennen. Online-Dienstleistungen sollen dadurch im Hinblick auf Information, Darstellung und Bedienbarkeit zielgruppengerechter gestaltet werden können. Verbindlich wird der Leitfaden in den Projekten des Programms eGovernment 2.0 eingesetzt, für andere deutsche eGovernment-Vorhaben wird eine Nutzung empfohlen.

http://www.verwaltung-innovativ.de/DE/newsletter_bestueckung/kbst_leitfaden_bedarf.html (CaM)

PROJECT CONSULT News

S205 „Update Dokumenten-Technologien“ 2009

2009 wird ein Jahr mit Herzklopfen – welche Entwicklungen im Markt werden uns in Atem halten? Welche Themen werden im Vordergrund stehen? Welchen Anforderungen im EIM Enterprise Information Management müssen wir uns stellen? Diesen und anderen Fragen gehen wir bei den 5. Updatetagen nach. Die ersten Anmeldungen liegen vor und Herr Dr. Kampffmeyer und PROJECT-CONSULT- Seniorberater freuen sich schon auf das Fachsimpeln mit Anwendern und Anbietern am:

Di, 20.01.2009 in Hamburg

Mi, 21.01.2009 in München

Do, 22.01.2009 in Düsseldorf

Di, 27.01.2009 in Stuttgart

Mi, 28.01.2009 in Frankfurt

Fragen Sie - Diskutieren Sie zu diesen Themen:

- Governance, Compliance & Risk Management: Anforderungen für das geordnete Enterprise Information Management (EIM)
- Records Management & Elektronische Archivierung: Sicherstellung einer geordneten, langfristigen Informationsverfügbarkeit

- Enterprise Change Management: Organisatorische Herausforderung bei der Einführung von EIM-Lösungen
- Trends für 2009 - Aktuelle Entwicklungen im ECM- und DRT-Umfeld

Weitere Informationen und Anmeldung unter http://www.project-consult.net/Files/5.Update%20DokuTechnS205_2009_.pdf - oder unter Tel. +49 (40) 46 07 62 20 S. Kunze-Kirschner (skk)

CDIA+ Zertifikatskurs

Hamburg – Es sind nur noch 1 – 2 Plätze frei, wer also auch noch in 2008 den Kurs belegen und das Zertifikat erhalten möchte, sollte vom 01. – 04.12.2008 mit dabei sein. Vier Tage intensives Training mit Test – und man kann belegen, Profi im Informationsmanagement zu sein. Programm und Anmeldung unter direkt bei skk@project-consult.com.

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Kare Friestad, zertifizierter CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	01. – 04.12.2008 23. – 26.03.2009
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Der Kurs kann auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

Records Management 2009

Für das Jahr 2009 plant PROJECT CONSULT im Frühjahr ein eintägiges Spezialseminar zu Komponenten und Einsatzgebieten von Records Management. Ein Thema wird hier natürlich wieder MoReq2 sein. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Umsetzung von Records-Management-Anforderungen in Softwareprodukten.



Im Herbst 2009 wird PROJECT CONSULT mit mehreren Partnern, darunter Universitäten und Verbände, die erste Records-Management-Konferenz in Deutschland ausrichten. Hier werden Anwendervorträge, Branchenforderungen und die Umsetzung in Lösungen im Vordergrund stehen. Auch das wissenschaftliche Umfeld und Lösungen von Anbietern werden Teil des voraussichtlich zweitägigen Programms. Ein Call for Papers und die Besetzung des Beirates für das Veranstaltungsprogramm ist noch für dieses Jahr vorgesehen. Interessierte Aussteller und Partner können sich bereits jetzt bei Frau Kunze-Kirschner, SKK@PROJECT-CONSULT.com melden. (Kff/SKK)

ECM Top Ten November 2008

Dem Nutzer von Benchpark präsentiert sich inzwischen die neue Einordnung der Anbieter nach Budget-Größen. Die ursprüngliche Aufteilung in Gruppe A und B ist nur noch intern verfügbar. Damit soll auch all den Anbietern, die sich immer über eine Einordnung in Gruppe B beschwert haben, Gerechtigkeit zuteil werden. Für unsere Bewertung, die es nur hier im PROJECT CONSULT Newsletter gibt, bleiben wir zunächst beim bewährten Ansatz. So finden sich hier auch weiterhin die Eingruppierungen in A und B. Ferner bieten wir auch eine erweiterte Sicht auf die aktuellen Bewertungen und Einstufungen der Anbieter, die so nicht auf dem Portal sichtbar ist. Im Gegensatz zu den bekannten Regeln Benchparks, bei denen Firmen nur in die Bestenlisten einfließen dürfen, wenn sie in den letzten 24 Monaten mindestens fünf gültige Bewertungen hatten, zeigen wir im PROJECT CONSULT Newsletter eine andere Sicht auf das Ranking. Für die nachfolgenden Tabellen werden von uns alle bewerteten Firmen berücksichtigt, auch wenn die Ergebnisse nur auf eine gültige Bewertung zurückgehen. Dabei sind teilweise durchaus interessante Verschiebungen entstanden, wie ein Vergleich mit den Daten der aktuellen Bewertung auf www.Benchpark.de/ECM zeigt. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert. Ganz rechts steht unter „Letzter Newsletter“ zum Vergleich der Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Kategorie „A“ enthält zurzeit nur 7 Anbieter/Produkte. Auf Benchpark wird ein Anbieter erst dann angezeigt, wenn er fünf aktuelle und gültige Wertungen besitzt. In der PROJECT CONSULT Zusammenstellung wird ein Anbieter bereits berücksichtigt, wenn er nur eine Wertung hat. Dies erklärt den Unterschied zwischen den hier veröffentlichten Daten und den Angaben auf <http://www.benchpark.de>. (SMe)

Benchpark ECM Gruppe A		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	OpenText: Hummingbird (docs open)	7,33	7,33	7,29
2	EMC (Documentum)	7,67	6,78	6,77
3	OpenText: Hummingbird: RedDot (liveserver, XCMS)	6,33	6,29	6,28
4	OpenText (Livelihood)	6,00	5,85	5,80
5	Microsoft (Sharepoint Server/Biztalk)	6,00	5,84	5,62
6	Open Text: IXOS (eCon-Suite, LEA)	9,00	5,49	5,53
7	IBM: FileNet (P8)	6,00	4,33	4,33
8	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
9	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
10	Nicht genügend Daten	./.	./.	./.
Stichtag: 19.11.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Benchpark ECM Gruppe B		Rating: 10 = Exzellent, 0 = schwach		
Firma (Produkt)		Jüngste Wertung	Aktueller Wert	Letzter Newsletter
1	eZ systems (Open Source eZ Publish)	8,00	10,00	10,00
2	Lemon42 (cms42, filebase42)	10,00	10,00	10,00
3	InterRed (InterRed Enterprise)	10,00	9,77	9,73
4	Step One Software (Solution Server)	9,67	9,67	9,67
5	windream (windream)	9,33	9,34	8,82
6	COI (COI-BusinessFlow, Intelligier)	9,00	9,00	9,00
7	EMC: Captiva (InputAccel, Digital Mailroom)	9,00	9,00	9,00
8	EGOTEC (Egotec CMS)	6,00	8,78	8,78
9	HABEL (HABEL-Postkorb, HABEL-DMS)	8,67	8,00	./.
10	Infopark (NPS Fiona Content Management System)	7,67	7,95	./.
Stichtag: 19.11.2008. Eigene Zusammenstellung von Benchpark-Daten.				

Marlene's Weblinks

Mit der **SharePartXXL** Taxonomy Extension soll die erste zu 100% SharePoint basierte Lösung für portalübergreifendes Informations- und Wissensmanagement vorgestellt werden. Die neue Erweiterung von der SharePartXXL International GmbH für Microsoft SharePoint soll dem Anwender ermöglichen abgelegte Inhalte in seiner SharePoint Umgebung zu organisieren, zu klassifizieren und zu kategorisieren. Nutzer können so unter verschiedenen Aspekten kategoriebasiert und unabhängig vom Ort der Ablage auf die Informationen und Dokumente zugreifen. Die SharePartXXL Taxonomy Extension soll sich zudem nach der Installation nahtlos in die kostenfreien Microsoft Windows SharePoint Services (WSS) oder den Microsoft Office SharePoint Server (MOSS) integrieren.

<http://www.sharepartxxl.com/>

Die **Westernacher** Products & Services AG präsentiert nach längerer Entwicklungsphase ein umfangreiches Lösungspaket auf der Basis der Open Source ECM Suite Alfresco. Das Lösungsangebot soll Module für Information Lifecycle Management, Outlook E-Mail-Manager, OpenOffice.org Integration und DocViewer für Alfresco enthalten. Bei den Modulen soll es sich zudem nicht um Prototypen handeln, sondern um Module, die sich in der Praxis bewährt haben und im täglichen Einsatz bei verschiedenen Kunden sind.

<http://www.westernacher.com>

Mit der E-Mail-Archivierungslösung Archive-SeCure von **PineApp** bietet die **DATAKOM** Distribution eine neue Lösung zur Bewältigung des stark anwachsenden E-Mail-Verkehrs. Die Lösung soll sich leicht in das bestehende E-Mail-System integrieren lassen und wird mit einem internen Speichersystem oder mit einem Interface zu gängigen Storage-Architekturen bereitgestellt. Zudem stellen hohe Skalierbarkeit, eine schnelle Suchmaschine und eine Web-basierte Benutzeroberfläche weitere Vorteile dar.

<http://www.datakom-distribution.de/>

<http://www.pineapp.com/de/>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.11.2008.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Editorial	1
Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch.....	1
Unternehmen & Produkte	1
Autonomys Archivierungslösung Digital Safe.....	1
EMC Captiva in der sechsten Version	2
Kodak stellt neue Version Capture Pro 1.1 vor	2
Plasmon vor dem Aus?	2
SAP wird OEM-Kunde von Open Text	3
Gastbeiträge	3
Mit System den Übersetzungsprozess optimieren.....	3
In der Diskussion	5
Nebelverhangen.....	5
Messen & Kongresse	5
DMS 2009 - Terminänderung	5
DLM Forum Toulouse 2008 Review.....	5
Recht & Gesetz	6
Verfügung S 2137 - St 141 der OFD Rheinland	6
PROJECT CONSULT News	6
S205 „Update Dokumenten-Technologien“ 2009.....	6
CDIA+ Zertifikatskurs	7
Records Management 2009.....	8
PROJECT CONSULT Vorträge	8
Neu: ECM Top Drei Dezember 2008.....	9
Jahresinhaltsverzeichnis	10
Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2008.....	10
Marlene's Weblinks	13
Joomlatools, Alfresco, artec, Point, NetApp	
Impressum	14
Newsletter-Bestellformular	14
Einhefter	
CDIA+ 2009..... (zwischen Seite 4 5)	
Update Dokumententechnologien 2009	(zwischen Seite 8 9)

Editorial

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch



Die PROJECT CONSULT Newsletter-Redaktion sowie alle Mitarbeiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH wünschen den Lesern unseres Newsletters ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr!

Unternehmen & Produkte

Autonomys Archivierungslösung Digital Safe

Die On-Demand-Archivierungslösung Digital Safe von Autonomy ist ein hochskalierbarer, gehosteter Archivierungsdienst, der eine Auslagerung der Speicherung und Verwaltung von E-Mails, Rich-Media-Dateien, Instant Messages (IMs) und über 400 Datenquellen an einen Drittanbieter ermöglicht. Mit 7,1 Petabyte an E-Mails, Dokumenten und Multimedia-Daten, die auf 6000 Servern verwaltet werden, bleibt Digital Safe weiterhin das größte Datenarchiv der Welt. Die Archivierungslösung soll sich durch eine gute Datenverarbeitung auszeichnen und basiert auf Autonomys Intelligent Data Operating Layer (IDOL), welcher die Daten erfasst, dedupliziert, indexiert und die Metadaten aus den Dateien extrahiert. Die Autonomy-Lösung erfordert zudem keine Hardware beim Kunden vor Ort und ist für Endanwender vollständig transparent. (CaM)

Infobox Autonomy

URL:	http://www.autonomy.com
Firmierung:	Autonomy Germany
Stammsitz:	Frankfurt
GF/CEO/MD:	Dr. Michael Lynch
Börse:	WKN:915400
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080904
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Klass, ECM, Search

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ein PetaByte ist eine kaum vorstellbare Menge an Information, jedoch wird auch das PetaByte in Kürze zum Normalfall. Angesichts von 100 € für eine 1-TeraByte-Festplatte beim Lebensmittel-Discounter erreichen diese neuen Dimensionen auch den privaten Anwender in Kürze – 1000 x 1 TeraByte = 1 PetaByte. Ein TeraByte an ASCII-Text kann kein Mensch während seines Lebens auch nur „überfliegen“ geschweige denn Lesen. Bild, Film, Media-Objekte, Grafik und Ton sowie die unkontrollierte Redundanz der Information machen das exponentielle Wachstum der Informationsmenge aus.

Autonomy bietet nicht nur das größte ASP-Archiv (oder SaaS-Archiv, wenn man so möchte) sondern zugleich auch Hilfsmittel zur Datenorganisation und zur Verringerung der Redundanz (zumindest in den eigenen Datentöpfen). Auch wenn es für viele Anwenderunternehmen heute noch undenkbar ist auf eigene Speichersysteme „zu Hause“ zu verzichten, so sind jedoch Outsourcing-Lösungen wie Autonomy längst für das Thema Datensicherung und Katastrophenfallschutz angesagt. Und Autonomy steht mit dem digitalen Safe nicht allein. Andere Archive werden von der gespeicherten Informationsmenge Autonomy schnell den Rang des größten Archives streitig machen.

Viel zu speichern kann jedoch nicht der Weisheit letzter Schluss bleiben – Information muss immer noch geordnet, bewertet und genutzt werden. Besonders bei der Nutzung

zahlreicher speicherintensiver Informationsobjekte macht sich bereits die nächste Hürde bemerkbar - Netzwerkbandbreite und Netzwerkverfügbarkeit - von den Kosten einmal ganz abgesehen. Die Kosten für die Archivierung selbst jedoch, bei sehr hohen Sicherheitsstandards und hoher Migrationssicherheit über längere Zeiträume in einem professionellen Rechenzentrumsbetrieb machen bereits heute viele eigenständige Speicherlösungen „zu Hause“ unwirtschaftlich. (Kff)

EMC Captiva in der sechsten Version

Mit EMC Captiva 6 stellt EMC die neueste Version seiner Enterprise-Capture-Lösungen vor. Die neue Version soll die einheitliche Erfassung aller Dokumente in zentralisierten wie verteilten Dokumentenerfassungssystemen noch weiter optimieren und einige Neuheiten bieten. Zu den Neuheiten soll der EMC Captiva InputAccel 6 zählen, der das Digitalisieren von Eingangsdokumenten innerhalb einer SOA als Service integrieren kann. Des Weiteren soll die neue Web-basierte Management-Konsole den Zugriff, die Verwaltung und das Controlling aller Erfassungssysteme von einem zentralen Punkt aus ermöglichen. Mit EMC Captiva Dispatcher 6, der eingehende Dokumente automatisch identifizieren soll und diese dann regelkonform an die jeweiligen Geschäftsbereiche weiterleitet, kommt eine weitere Neuerung hinzu. (CaM)

Infobox EMC

URL:	http://www.emc.com
Firmierung:	EMC Deutschland GmbH
Stammsitz:	Schwalbach/Taunus
GF/CEO/MD:	Jochen Moll
Börse:	WKN:872526
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080815
Benchmark Rating:	Kundenzufriedenheit : 6 (max. 10)
DRT-Markt Eintrag	EMC
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, ECM, DM, Arc, ILM, RM, Wf, BPM, Sto

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch unter der neuen Hoheit von EMC wird an Captiva kräftig weiterentwickelt. Mit der neuen Version adressiert Captiva drei Bereiche: bessere Integration in die anderen ECM-Enterprise-Content-Management-Produkte, Nutzbarkeit als Dienst in einer SOA, und Verbesserung der Fähigkeiten zur automatischen Klassifikation, Kategorisierung und regelbasierten Verteilung. Captiva kämpft hier um den Anschluss an den Markt, da die Übernahme durch EMC doch den einen oder anderen Integrator und Anwender zum Wechsel veranlasst hatte. Nicht ganz klar ist das Verhältnis des Captiva eigenen Busses zum neuen SOA-Konzept. Hier ist sicherlich noch einiges zu tun. Dennoch kann man Captiva weiterhin zu den führenden Anbietern im gehobenen Segment von Erfassungstechnologien rechnen – innerhalb wie außerhalb des EMC-ECM-Portfolios. (Kff)

Kodak stellt neue Version Capture Pro 1.1 vor

Kodak liefert seit neuestem die Version 1.1 von Capture Pro aus. Neben einer verbesserten Funktionalität unterstützt die neue Version KODAK Scanner der Serien 3500, 3510 und i800. Neben den Kodak eigenen Scannern können auch Geräte von Mitbewerbern angeschlossen und betrieben werden. Insgesamt werden ca. 150 Scanner unterstützt, die über einen ISIS-Treiber und VRS angesteuert werden können. Die Software ist in insgesamt 15 Sprachen verfügbar. Die Software kann in diverse ECM-Lösungen integriert werden und verfügt über eine Schnittstelle zu Microsoft Sharepoint. Durch automatisierte Funktionen zur Scanbatch-Überwachung, Thumbnail-Anzeige und selektiver Imageanzeige wird die Usability erhöht. Die Schulung der Funktionen kann über ein mehrsprachiges Multimedia-Trainingsprogramm durchgeführt werden. (StM/CaM)

Infobox Kodak

URL:	http://www.kodak.com
Firmierung:	Kodak GmbH
Stammsitz:	NY, USA
GF/CEO/MD:	Antonio Perez
Börse:	./.
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20080421
Benchmark Rating:	./.
DRT-Markt Eintrag	./.
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap

PROJECT CONSULT Kommentar:

Kodak bietet mit der neuen Version Support für fast alle am Markt verfügbaren Scanner. Während in der Vergangenheit die Software der Scannerhersteller nur auf die eigenen Produkte ausgelegt war, steht nun mit KODAK Capture Pro 1.1 eine scannerunabhängige Alternative zu EMC Captiva und KOFAX zur Verfügung. Damit kann Capture Pro 1.1 auch in heterogenem Umfeld mit verschiedenen Scannern als einheitliche Oberfläche eingesetzt werden. Die Lizenzierung erfolgt nach Scannerleistungsklassen und stellt damit eine wettbewerbsfähige Alternative zur Lizenzierung nach gesannter Seitenzahl bei anderen Anbietern dar. Insbesondere für Unternehmen die bereits über eine installierte Scannerbasis mit mehreren Drittherstellern verfügen, kann Capture Pro 1.1 zur Standardisierung und Harmonisierung beitragen. (StM)

Plasmon vor dem Aus?

Der britische Optical-Disk-Spezialist Plasmon soll wieder auf der Suche nach einem neuen Investor sein, nachdem der geplante Neustart aufgrund fehlender finanzieller Mittel missglückt war. Die Anzahl der Plasmon-Mitarbeiter soll bereits stark verringert worden sein. CEO Steve Murphy hat US-Quellen zufolge seine Director-Position abgegeben und ist nun auf der Suche nach einem möglichen Käufer, der die Firma und die Technologie rettet. (CaM)



PROJECT CONSULT Kommentar:

In Foren und Blogs wird intensiv diskutiert und bei Plasmon hüllt man sich in Schweigen. Offensichtlich ist aber der Trend weg von der Jukebox und der digital-optischen Speicherplatte schon seit Jahren. Mit dem Ausstieg von HP aus dem Jukebox-Geschäft entfiel einer der wichtigsten Anbieter. Und auch bei den Speicherlaufwerken und den Medien sind die Lieferanten inzwischen dünn gesät, auch wenn z.B. DISC noch recht erfolgreich am Markt operiert. Bei den meisten größeren Anwendern und in Rechenzentren hat man bereits vor einiger Zeit Migrationskonzepte entwickelt oder Migrationen bereits durchgeführt. Auch wenn die Archivierung auf Festplatten auch ihre eigenen Probleme mit sich bringt, so ist sie doch wesentlich einfacher zu integrieren und zu betreiben. Dies war auch Plasmon klar und so hatte das Unternehmen bereits vor einiger Zeit sich auch im Bereich der Festsplattenarchivierung positioniert ohne jedoch im hart umkämpften Markt eine größere Rolle zu spielen. Sollte Plasmon nicht weitermachen, dann wird sich zwar ein Markt für Ersatzteile entwickeln, aber die digital-optische Speicherplatte herkömmlicher Art nähert sich damit unaufhaltsam dem Ende ihres Lebenszyklus. (Kff)

SAP wird OEM-Kunde von Open Text

SAP soll zukünftig die Open Text Lösung Vendor Invoice Management (VIM) verkaufen. Die Anwendung zur Rechnungsbearbeitung soll unter dem Namen SAP Invoice Management Application by Open Text angeboten werden und das SAP-ERP Anwenderportfolio ergänzen. Im Rahmen dieser Vereinbarung soll SAP zusätzlich die Open-Text-Lösung zur Dokumentenerfassung Invoice Capture Center unter dem Namen Optical Character Recognition (OCR) Option for SAP Invoice Management anbieten. Die Lösung soll voraussichtlich ab Anfang 2009 erhältlich sein. (CaM)

Infobox SAP

URL:	http://www.sap.com
Firmierung:	SAP Deutschland AG & Co. KG
Stammsitz:	Walldorf/Baden
GF/CEO/MD:	Leo Apotheker
Börse:	WKN 716460
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20071015
Benchmark Rating:	Kundenzufriedenheit: 6,19 (max. 10)
DRT-Markt Eintrag	SAP
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	RM, Wf, DMS, Portal

Infobox Open Text

URL:	http://www.opentext.com
Firmierung:	Open Text Corporation
Stammsitz:	Waterloo, Kanada
GF/CEO/MD:	Tom Jenkins
Börse:	WKN: 899027
Zuletzt behandelt im	Newsletter 20081120
Benchmark Rating:	Kundenzufriedenheit: 5,87 (max. 10)
DRT-Markt Eintrag	Open Text
URL press releases:	Press releases
Produktkategorien:	Cap, CM, WCM, Col, Wf, ECM, COLD, DAM, DM, RM, Arc

PROJECT CONSULT Kommentar:

Für die Anbieter von ECM-Lösungen war es schon immer etwas schwierig den IT-Verantwortlichen zu verargumentieren, warum man neben SAP DVS, SAP Records Manager und SAP BPM – die ganzen Portalkomponenten lassen wir einmal außen vor – noch Bedarf für ECM besteht. Schnell sah man sich in Marktnischen wie Rechnungseingangserfassung, E-Mail-Management und Archivierung abgedrängt. Aber nun gibt es bei der Erfassung auch ein eigenes SAP-Open-Text-Angebot. So wird es für die meisten Marktteilnehmer trotz teurerer und aufwändiger SAP-Schnittstellen-Zertifizierung noch schwieriger sich zu positionieren. SAP und Open Text rücken noch enger zusammen. Was zunächst nur regional Bedeutung hatte, wird nun zur Strategie. SAP verkauft Open Text Komponenten ab Preisliste gleich mit. Bereits bei vielen SAP-Anwendern war Open Text in der Vergangenheit der favorisierte ECM-Anbieter, zumindest beim Thema Archiv. Aber nicht nur der Neukauf von Lösungen ist betroffen, sondern auch der Bestand. Viele Großkunden planen andere vorhandene ECM-Lösungen auszualtern. D.h. im Bereich der Archivierung bleibt das Betreuungsgeschäft noch bestehen, bei neuen Anforderungen werden die Anwenderunternehmen aber vermehrt auf Open Text - oder gleich auf ILM-Konzepte von Speichersystemanbietern setzen. Auch wenn SAP nicht der alleinige ERP-Anbieter ist, so setzt dies für die ECM-Branche Zeichen. (Kff)

Gastbeiträge

Mit System den Übersetzungsprozess optimieren

Gastbeitrag von Andreas Dürr, Marketing Director Across Systems GmbH. E-Mail: aduerr@across.net.

Kombination von maschineller Übersetzung, Terminologie-System, Translation Memory und Projekt-Management-Tool steigert Gesamtproduktivität des Übersetzungsprozesses

Die Aufwendungen für das Verfassen und Übersetzen technischer Dokumentationen und Produktinformationen belaufen sich auf mehrere Milliarden Euro im Jahr und werden aufgrund wachsender internationaler Verflechtungen weiter zunehmen. So ist beispielsweise eine komplette Dokumentation in der Sprache des Ziellandes für die Erschließung neuer Märkte nicht nur aus vertrieblischen Gründen, sondern auch aufgrund gesetzlicher Vorschriften unerlässlich. Deshalb ist die Optimierung der Erstellung mehrsprachiger Inhalte und der damit verbundenen Prozesse eine der zentralen Herausforderungen für alle Unternehmen, die auf internationalem Parkett punkten wollen.

Maschinelle Übersetzung als Baustein zum fremdsprachlichen Dokument

Wer kennt sie nicht, Stilblüten à la „Sie bekommen Software momentan. Nur bezahlen und auslasten. Die Programmen sind auf allen europäischen Sprachen überlassen und für Windows und Macintosh vorherbestimmt. Alle hier präsentierten Produkte der Software sind billig, aber nur original und vollig“? Sie ließen die Verwirklichung des Traums von der automatisch angefertigten und dennoch qualitativ hochwertigen Übersetzung erst mal in weite Ferne rücken. Inzwischen sind die sogenannten „Machine-Translation-Systeme“ (MTS) längst den Kinderschuhen entwachsen. Generierten die Systeme früher Übersetzungen mehrheitlich auf Grundlage linguistischer Regeln, so basieren die Übersetzungen heute vorwiegend auf statistischen Berechnungen, was zu erheblichen Qualitätssteigerungen führt. Das System lernt dabei durch die Analyse bereits übersetzter Dokumente, wie von einer Sprache in eine andere übersetzt wird. Dabei ist rein das Volumen des Referenzmaterials eine wichtige Voraussetzung: je umfangreicher die Dokumente sind, auf denen die Analyse beruht, desto besser das Ergebnis. Weitere Kriterien für die Auswahl des Referenzmaterials sind: die Aktualität der Texte, die Kohärenz, d. h. der Sinnzusammenhang der Texte, und die Konsistenz der Inhalte, sprich die einheitliche Verwendung von Begriffen und Termini.

Doch selbst wenn das Material den genannten Kriterien in hohem Maße entspricht, ersetzt maschinelle Übersetzung nicht den Übersetzer oder die inzwischen gängigen Translation Memory-Systeme. In diesen Systemen werden bereits erstellte Übersetzungen als Segment-Paare gespeichert. Während der Bearbeitung eines Textes bekommt der Übersetzer aus diesem Datenpool Vorschläge für die Lokalisierung angezeigt. Machine-Translation-Systeme hingegen sind vielmehr als Tool zu verstehen, mit dem sich die Gesamtproduktivität des Übersetzungsprozesses und die der menschlichen Übersetzer steigern lässt. Ein weiteres Einsatzgebiet sind Texte, die ohne Maschinenübersetzung gar nicht übersetzt werden würden und für die ein erster Entwurf ausreichend ist, um den inhaltlichen Kern eines Textes zu verstehen. Hierzu zählen beispielsweise Inhalte von Wissensdatenbanken oder Informationen aus CRM-Systemen.

Machine Translation als Ergänzung zur üblichen Arbeitsweise

Eine Übersetzung mit einem MTS ist meist nur eine Annäherung an den Text in der Fremdsprache und liefert selten bereits 100 % stimmige Ergebnisse. Nutzt man die maschinelle Übersetzung allerdings als Ergänzung zu der üblichen Vorgehensweise beim Übersetzen, lassen sich erhebliche Effizienzsteigerungen erzielen. Dafür muss ein MTS Teil eine integrierte Ge-

samtlösung sein, die die verschiedenen technologischen Übersetzungsansätze zusammenführt, d.h. durch Schnittstellen ein Zusammenwirken zwischen MTS und Translation Memory sowie entsprechenden Workflow- und Terminologie-Komponenten gegeben ist. Der mögliche Übersetzungsworkflow sieht dann wie folgt aus: bei einem neuen Übersetzungsprojekt werden die gesamten Texte zunächst mit den Einträgen im Translation Memory abgeglichen, d. h. das System überprüft, ob bereits Übersetzungen in der Sprachdatenbank vorliegen, die hinsichtlich Wortlaut (und Formatierungen) identisch sind. Diese sogenannten 100 % Entsprechungen können automatisiert direkt aus dem Translation Memory als Vorübersetzung in die Übersetzung übernommen werden. Gibt es keine Treffer oder nur Treffer mit geringer Übereinstimmung, wird das Textsegment zunächst an das System zur maschinellen Übersetzung übergeben. Dieses liefert eine vorläufige Übersetzung, die im nächsten Schritt dem Sprachspezialisten zur weiteren Bearbeitung zugeführt wird. Die maschinell bearbeiteten Segmente kann er zum schnellen Textverständnis verwenden und dann davon losgelöst die Passage komplett eigenständig übersetzen. Er kann diese Vorschläge aber auch unmittelbar als Grundlage für seine Übersetzung nutzen und lediglich deren Anpassung und Korrektur vornehmen.

Lernendes System

Um die Anzahl der 1:1-Entsprechungen für weitere Übersetzungsprojekte zu steigern, bildet jede neue Übersetzung die wichtigste Datenquelle für ein Translation Memory. Jedes Paar aus quell- und zielsprachlichem Satz wird – je nach Voreinstellung in dem jeweiligen System – automatisch oder benutzergesteuert in der Datenbank hinterlegt. Somit steht bildet es die Grundlage für weitere Übersetzungen. Auch ein MTS kann mit den neu entstandenen Segment-Paaren und Übersetzungen trainiert werden, wodurch sich gleichzeitig die Qualität der Ergebnisse weiter verbessert.

Für konsistente Daten und Inhalte sorgt auch die Möglichkeit des vernetzten Arbeitens, die einige Sprachtechnologien bieten. Auf diese Weise stehen das Translation Memory und damit alle Sprachdaten, die hier gespeichert sind, allen am Übersetzungsprozess beteiligten Akteuren zur Verfügung. Dabei kann es sich um interne Mitarbeiter des Unternehmens handeln oder auch Niederlassungen des Unternehmens bis hin zu externen Sprachdienstleistern und freien Übersetzern, sie arbeiten dann alle auf der Basis des gleichen Übersetzungsmaterials.

Fazit

Die Kunst der Optimierung von Übersetzungsprozessen besteht in der maßgeschneiderten Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Technologien. Eine Technologieplattform sollte deshalb die unterschiedlichen Ansätze unter einem Dach vereinen und



diese in einen nahtlosen Workflow integrierten. Der Nutzen einer Integration von Maschinenübersetzung in den Workflow hängt allerdings stark von Art und Volumen der zu übersetzenden Texte, den Anforderungen an die Übersetzungen und dem Aufwand für das kundenspezifische Training des MTS ab. In der Mehrzahl der Fälle lohnt sich der Einsatz von Maschinenübersetzung erst für mittlere und große Volumina, in Ergänzung bestehender Prozesse, als zusätzlicher Workflowschritt zwischen Translation Memory und menschlichem Übersetzer. Der ROI (Return on Investment) lässt sich dabei relativ leicht aufgrund der erreichten Produktivitätssteigerung errechnen.

In der Diskussion

Nebelveilungen

Ein Blick nach draußen zeigt zu dieser Jahreszeit viel Nebel. Angesichts der Wirtschaftskrise wabern die Nebelvorhänge ebenfalls kräftig. Wenn man die Landschaft kennt, weiß man allerdings, was einen hinter einem Nebelvorhang erwartet.

Die deutsche, die europäische, die weltweite Wirtschaft leidet. Die Krise frisst sich von Branche zu Branche, vom Finanzierer über Endprodukthersteller und deren Zulieferer bis zum Normalbürger durch. Für 2009 sind die Prognosen schlecht. Auch IT-Budgets werden schmaler, wenn sie denn nicht zur Kosteneinsparung beitragen. So wären gegebenenfalls Slogans wie „ECM spart Kosten“, Collaboration beschleunigt die Zusammenarbeit und das Time-to-Market“, „Workflow verlagert eigene betriebliche Kosten in volkswirtschaftliche Lasten ...“ (um nicht von „Workflow vernichtet Arbeitsplätze“ sprechen zu müssen) und andere durchaus angebracht. Compliance wird sicher nicht den Werbestellenwert erlangen wie in den vergangenen Jahren, wo doch solche Lösungen nur zu weiteren Kosten und hohem Aufwand oder gar Transparenz führen aber keinen einzigen neuen Kunden bringen. So gesehen würde man sich von der Branche erwarten, dass sie positive Stimmung verbreitet, nach dem Motto „Mit ECM gegen die Wirtschaftskrise“!

Doch liest man manche Pressemitteilungen, so hat man den Eindruck, dass die Hersteller ganz anderes bewegt. Greifen wir zwei heraus, die Pressenotizen nach dem Motto „uns geht es gut, wir haben ein zweistelliges Wachstum, uns trifft die Wirtschaftskrise nicht“ verschickten.

Ist die Krise in der Branche noch nicht angekommen, ist sie vor der Krise gefeit?

Sind denn Dokumentenmanagement und Archivierung so strategische Themen, die in einer weltweiten Wirtschaftskrise weiterhin ihre Bedeutung behalten?

Sollen die Nachrichten Investoren beruhigen und den Kunden Stabilität und Wichtigkeit vermitteln?

Wo bleibt das Eingehen auf die potentiellen Kunden, die bereits mitten in der Wirtschaftskrise stecken?

Gemeinsame, klare Botschaften zur Wichtigkeit von ECM zur Bewältigung der Folgen der Wirtschaftskrise und zur Bewältigung der Herausforderungen der Informationsgesellschaft sind gefordert!

Einzelaktivitäten wie „mir geht es gut“ wirken nicht mehr und senden falsche Signale!

Auch in der Branche für Enterprise Content Management, die bereits von allen Seiten von anderen ITK-Themen angepöbt wird, werden sich die Nebel lichten. (Kff)

Messen & Kongresse

DMS 2009 - Terminänderung

Die zunächst für den Zeitraum vom 22. - 24. September 2009 angekündigte DMS 2009 soll nun schon eine Woche früher als geplant vom 15. - 17. September 2009 stattfinden. Grund für die Vorverlegung soll die gamescom (weltweit größte Messe für Computerspiele) sein, die 2009 erstmalig in Köln stattfindet. Durch die Vorverlegung soll zum einen eine bessere Auf- und Abbausituation vorliegen und zum anderen kommt die Vorverlegung der DMS 2009 einigen Ausstellern entgegen, die sich mehr Zeit zwischen der Messe und dem Quartalsabschluss Ende September gewünscht haben. (CaM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In Ausstellerkreisen wird aber auch diskutiert, ob man denn überhaupt noch zur DMS EXPO gehen sollte, wie ein tragfähiges Konzept für die Zukunft aussieht und wie neue Interessenten für das Thema ECM gewonnen werden können. Grundsätzlich wird der „Branchentreff“ nicht von vielen in Frage gestellt, aber die Bedeutung der DMS EXPO scheint bei Anbietern wie potentiellen Anwendern doch rückläufig zu sein. Dabei hat gerade die Messe Köln durch ihre internationalen Aktivitäten durchaus die Chance, die DMS EXPO (mit anderem Namen?) als den mitteleuropäischen Kongress- und Ausstellungsevent zu positionieren. Dafür braucht es aber mehr Engagement von allen Beteiligten und eine Grundrenovierung der Ausrichtung. Mit kleineren Ergänzungen im Konzept ist es nicht mehr getan. Das Internet bietet dem Interessenten am Thema wie auch die eigenen Roadshow-Veranstaltungen der Anbieter genügend Möglichkeiten an Informationen zu gelangen. Der Mehrwert einer Messe muss deutlich werden. Die Argumentation zur Terminänderung ließ zumindest manchen Aussteller daran zweifeln, dass die DMS EXPO einen hohen Stellenwert bei der Köln Messe genießt. (Kff)

DLM Forum Toulouse 2008 Review

Die 5. DLM Forum Konferenz, die alle drei Jahre durchgeführt wird, fand diesmal in Toulouse, Frankreich, statt. Mit über 400 Teilnehmern, einem knapp dreitägigen Programm mit parallelen Sitzungsreihen und zahlreichen aktuellen Vorträgen konnte die Konferenz in Toulouse an die vorangegangenen in Brüssel, Barcelona und Budapest anknüpfen. Die diesjährige Veranstaltung wurde von französischen Nationalarchiv, der französischen Regierung und der Europäischen Kommission ausgerichtet.

MoReq2 Neuigkeiten

Auch zum neuen Standard MoReq2 gab es auf der Konferenz zahlreiche Neuigkeiten:

- Das DLM Forum hat ein MoReq2 Governance Board eingerichtet, zu dessen Aufgaben die Weiterpflege, die Prüfung von Übersetzungen und „Chapter 0“, die Bewerbung und die Kontrolle der Rechte an MoReq2 gehören. Leiter des MoReq2 Governance Boards ist Martin Waldron, Inform-Consult, England. Zu den Mitgliedern gehören Vertreter von Nationalarchiven, Beratungsunternehmen, der Europäischen Kommission, Records-Management-Software-Anbieter und des DLM Network EEIG.
- Auf der DLM Forum Mitgliederversammlung wurde der Vertrag mit dem ersten akkreditierten Testcenter zur Durchführung der MoReq2-Conformance-Tests unterzeichnet. Das deutsche Unternehmen imbus AG ist bereits mit ersten Anbietern zur Durchführung der Tests im Gespräch. Zukünftig sollen weitere Testcenter akkreditiert werden.
- Die ersten Übersetzungen von MoReq2 wurden vorgestellt. So haben die französischen Archive den Text und die Anhänge übersetzt und einen Entwurf für das „Chapter Zero“ veröffentlicht. Inzwischen liegen auch Übersetzungen in Russisch und Koreanisch vor. Zahlreiche weitere Übersetzungen, z.B. in die katalanische, polnische, tschechische, portugiesische, rumänische, spanische, ungarische und slovenische Sprache sind in Arbeit. Für die deutsche Übersetzung soll nun eine gemeinsame Initiative verschiedener Institutionen und Organisationen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ins Leben gerufen werden.

Europa und die Welt

In den zahlreichen Vorträgen zum Thema Archivierung und Records Management wurden die verschiedenen Ansätze auf internationaler Ebene (ICA International Council on Archives) und europäische Initiativen (DLM, DPE u.a.) auch mit Fragen der Kompatibilität und Redundanz von Vorhaben konfrontiert.

Die Ergebnisse der Konferenz wurden in einer Abschlusserklärung veröffentlicht:

Englisch: [Conclusions EN](#)

Französisch: [Conclusions FR](#) (Kff)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Besonderes Interesse fand der Vortrag von Marc Fresko zum aktuellen Stand von MoReq2:

[MoReq2 and how to use it](#)

Der Vortrag von Dr. Kampffmeyer zu den Marktuntersuchungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz in den Jahren 2007 und 2008 steht als PDF und als Powerpoint zur Verfügung:

[RM Marktstudien 2007/2008 PDF](#)

[RM Marktstudien 2007/2008 PPS](#)

Die Keynote von Dr. Kampffmeyer, „Breaking the Barriers of Traditional Records Management“ steht ebenfalls als PDF und PPS zum Download bereit:

[Breaking the Barriers PDF](#)

[Breaking the Barriers PPS](#)

Zum provokanten Vortrag von Dr. Kampffmeyer entspann sich bereits auf der Konferenz, aber auch im Internet, eine lebhaft Diskussion:

[ICA Flying Reporters @ DLM Forum](#)

(CaM)

Recht & Gesetz

Verfügung S 2137 - St 141 der OFD Rheinland

Die Verfügung der OFD Rheinland vom 05.11.2008 S 2137 - St 141 sorgt derzeit für reichlich Gesprächsstoff. Auf Bundesebene wurde diskutiert, ob eine Rückstellung für Aufwendungen zur Anpassung des betrieblichen EDV-Systems an die „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ (GDPdU) überhaupt zulässig sei. Dabei wurde zum einen deutlich gemacht, dass eine Nichtbeachtung der GDPdU nicht sanktionsbewehrt ist, zum anderen, dass die bei einer Verletzung der Grundsätze eintretende Schätzung von Besteuerungsgrundlagen zwar einen wirtschaftlichen Nachteil bedeuten kann, jedoch keine Sanktion i.S. der BFH-Rechtsprechung darstellt. Des weiteren müssen die Erfordernisse nach den GDPdU erst zu Beginn einer Betriebsprüfung erfüllt sein und der Steuerpflichtige kann selbst die Entscheidung treffen, ob und ggf. wann er entsprechende Anpassungsmaßnahmen ergreifen will.

Der Ansatz einer entsprechenden Rückstellung soll in diesen Fällen steuerlich nicht zulässig sein. (CaM)

PROJECT CONSULT News

S205 „Update Dokumenten-Technologien“ 2009

2009 wird ein Jahr mit Herzklopfen – welche Entwicklungen im Markt werden uns in Atem halten? Welche Themen werden im Vordergrund stehen? Welchen Anforderungen im EIM Enterprise Information Management müssen wir uns stellen? Diesen und anderen Fragen gehen wir bei den 5. Updatetagen nach. Die ersten Anmeldungen liegen vor und Herr Dr. Kampffmeyer und PROJECT-CONSULT-Seniorberater freuen sich schon auf das Fachsimpeln mit Anwendern und Anbietern am:

Di, 20.01.2009 in Hamburg

Mi, 21.01.2009 in München

Do, 22.01.2009 in Düsseldorf

Di, 27.01.2009 in Stuttgart

Mi, 28.01.2009 in Frankfurt

Fragen Sie - Diskutieren Sie zu diesen Themen:

- Selbsterfüllende Prophezeiung: Von ECM zu EIM Enterprise Information Management?
- Governance, Compliance & Risk Management: Anforderungen für das geordnete Enterprise Information Management (EIM)
- Records Management & Elektronische Archivierung: Sicherstellung einer geordneten, langfristigen Informationsverfügbarkeit
- Standards & Normen: Aktuelles aus dem Umfeld von ECM, Archivierung und Records Management
- Enterprise Change Management: Organisatorische Herausforderung bei der Einführung von EIM-Lösungen
- Argumente in der Krise: Wirtschaftlicher Einsatz von ECM
- Trends für 2009 - Aktuelle Entwicklungen im ECM- und DRT-Umfeld

Weitere Informationen und Anmeldung unter http://www.project-consult.net/Files/5.Update%20DokuTechnS205_2009_.pdf - oder unter Tel. +49 (40) 46 07 62 20 Silvia Kunze-Kirschner (skk)

CDIA+ Zertifikatskurs

Hamburg – Gratulation: In unserem letzten Kurs des Jahres vom 1.12. – 4.12.2008 haben **alle** Teilnehmer mit zum Teil super Testergebnissen die Prüfung bestanden und dürfen sich nun mit Recht „CDIA+ Certified Document Imaging Architech“ nennen!



Teilnehmerstimmen

(Stefan Schwane, Contentit)

Noch einmal recht herzlichen Dank für die gute und freundliche Betreuung vor, während und nach dem interessanten CDIA+ Course. Das 4-tägige Intensivseminar ist deutlich mehr als nur die Vorbereitung auf das CompTIA-Zertifikat CDIA+. Der Trainer vereint hervorragende fachliche Quali-

fikation mit praktischen und langjährigen Erfahrungen, so dass die Teilnehmer viele Anregungen für das tägliche Projektgeschäft mitnehmen können. Besonders erfreulich ist, dass insbesondere die Inhalte ausführlich vermittelt werden, auf deren Grundlage Unternehmen auch überregionales und vor allem internationales Informationsmanagement erfolgreich umsetzen können

Elmar Ascheid, T-Systems GEI

Hier ein kurzes Feedback zu meinem Eindruck der CDIA+-Vorbereitungsschulung und -Zertifizierung. Ich fand die Schulungsvorbereitung, den Veranstaltungsort und auch den Test sehr angenehm.



Positiv ist mir die Fachkenntnis des Trainers, Herrn Friestad und die ruhige Arbeitsumgebung aufgefallen. An einigen Stellen hatte Herr Friestad recht eigentümliche Ansichten des technologischen Standes, aber das Schulungs-Know-How war aus meiner Sicht hervorragend. Im Elsa-Brandström-Haus war das Essen ausgezeichnet und ich konnte auch gut ohne TV auskommen, das Telefon jedoch hätte ich schon brauchen können. Dazu kam noch, dass das WLAN an 2 der 4 Tage auf dem Zimmer nicht verfügbar war und das Bett sehr weich und damit nicht sehr rückenfreundlich war. Aber das hat meinen insgesamt sehr guten Eindruck, der nicht zuletzt auch durch Ihre gute Betreuung entstanden ist, nicht nennenswert nach unten korrigiert.



Die ersten Anmeldungen für 2009 sind bereits erfolgt, wer also auch in 2009 den Kurs belegen und das Zertifikat erhalten möchte, kann dies z.B. im März tun. Vier Tage intensives Training mit Test – und man kann belegen, Profi im Informationsmanagement zu sein. Programm und Anmeldung unter http://www.project-consult.net/Files/CDIA+%20P%202009_.pdf oder direkt bei skk@project-consult.com.

Veranstalter	PROJECT CONSULT
Veranstaltung	CompTIA CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	4-Tages-Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Kare Friestad, zertifizierter CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	23.03. – 26.03.2009 29.06. – 02.07.2009 30.11. – 03.12.2009
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.cdia.info

Der Kurs kann auch als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

Records Management 2009

Für das Jahr 2009 plant PROJECT CONSULT im Frühjahr ein eintägiges Spezialseminar zu Komponenten und Einsatzgebieten von Records Management. Ein Thema wird hier natürlich wieder MoReq2 sein. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Umsetzung von Records-Management-Anforderungen in Softwareprodukten.

Im Herbst 2009 wird PROJECT CONSULT mit mehreren Partnern, darunter Universitäten und Verbände, die erste Records-Management-Konferenz in Deutschland ausrichten. Hier werden Anwendervorträge, Branchenanforderungen und die Umsetzung in Lösungen im Vordergrund stehen. Auch das wissenschaftliche Umfeld und Lösungen von Anbietern werden Teil des voraussichtlich zweitägigen Programms. Ein Call for Papers und die Besetzung des Beirates für das Veranstaltungsprogramm ist noch für dieses Jahr vorgesehen. Interessierte Aussteller und Partner können sich bereits jetzt bei Frau Kunze-Kirschner, SKK@PROJECT-CONSULT.com melden. (Kff/SKK)

nen sich bereits jetzt bei Frau Kunze-Kirschner, SKK@PROJECT-CONSULT.com melden. (Kff/SKK)

PROJECT CONSULT Vorträge

PROJECT CONSULT ist an folgenden Veranstaltungen beteiligt:

Veranstalter	IIR Technology
Veranstaltung	eDiscovery
Art	Keynote
Titel	[RM] [EMM] [GRC] & [eDiscovery]
Themen	Fachlicher Inhalt: • [RM&Standards] Records-Management Definitionen, Standards und Anwendungsbereiche • [RM&GRC] Records-Management im Licht von Governance, Risk-Management und Compliance • [RM&Preservation] Records-Management und elektronische Archivierung • [RM&EMM] Records-Management und E-Mail-Management • [RM&eDiscovery] Records-Management und Enterprise Search • [RM&Responsibility] Records-Management und die Verantwortung für ein geordnetes Informationsmanagement
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	31.03.2009
Uhrzeit	16:15 – 17:00 h
Ort	Frankfurt
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	Vogel IT
Veranstaltung	STORAGE & ARCHIVIERUNG 2009
Art	Keynote
Titel	Archivierung und Migration
Themen	Fachlicher Inhalt: - Sicherstellung der langzeitigen Verfügbarkeit von Informationen
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Ort / Datum	X, 21.04.2009 X, 23.04.2009 X, ??? X, 28.04.2009
Uhrzeit	10:15 – 11:00 h
URL	http://www.searchstorage.de



Neu: ECM Top Drei Dezember 2008

Dem Nutzer von Benchpark präsentiert sich inzwischen die neue Einordnung der Anbieter nach Budget-Größen. Die ursprüngliche Aufteilung in Gruppe A und B ist nur noch intern verfügbar. Damit soll auch all den Anbietern, die sich immer über eine Einordnung in Gruppe B beschwert haben, Gerechtigkeit zuteil werden. Nun haben wir auch die Bewertung im PROJECT CONSULT Newsletter an die Budget-Größen angepasst.

In dieser Ansicht sind die ECM-Anbieter nun in mehrere Budgetspannen eingeteilt. Dabei werden jeweils die ersten drei Unternehmen mit der besten Bewertung aufgelistet. Die Spalte „Aktueller Wert“ gibt den Wert auf Benchpark wieder. Die Spalte „Jüngste Wertung“ ist der zuletzt von einem Bewerter eingegebene Wert und unter „Letzter Newsletter“ findet man zum Vergleich den Wert, den der Anbieter im vorangegangenen Newsletter besaß. Die Bewertungen reichen von 0 bis 10, wobei 0 schwach bedeutet und 10 exzellent. (SMe)

Benchpark ECM			Dezember 2008		
Rang	Firma (Produkt)	Link	Aktueller Wert	Letzter Newsletter	Jüngste Wertung
Budgetspanne 5 Mio. - 9,9 Mio. Euro (7,5 - 14,9 Mio. CHF)					
	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.
Budgetspanne 1 Mio. - 4,9 Mio. Euro (1,5 - 7,4 Mio. CHF)					
1	OpenText (Livelihood)	www.opentext.de	5,87	7,33	6,00
2	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.
3	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.
Budgetspanne 500.000 - 999.999 Euro (750.000 - 1,4 Mio. CHF)					
1	OpenText (Livelihood)	www.opentext.de	5,87	7,33	6,00
2	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.
3	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.
Budgetspanne 100.000 - 499.999 Euro (150.000 - 749.999 CHF)					
1	windream (windream)	www.windream.de	9,15	9,34	10,00
2	Saperion AG (Saperion ECM)	www.saperion.com	7,87	.t.	8,33
3	CONTENS Software (enterprise Edition)	www.contens.de	7,10	.t.	8,67
Budgetspanne 50.000 - 99.999 Euro (75.000 - 149.999 CHF)					
1	windream (windream)	www.windream.de	9,15	9,34	10,00
2	Saperion AG (Saperion ECM)	www.saperion.com	7,87	.t.	8,33
3	CONTENS Software (enterprise Edition)	www.contens.de	7,10	.t.	8,67
Budgetspanne 10.000 - 49.999 Euro (15.000 - 74.999 CHF)					
1	windream (windream)	www.windream.de	9,15	9,34	10,00
2	Saperion AG (Saperion ECM)	www.saperion.com	7,87	.t.	8,33
3	DocuPortal (DocuPortal.NET)	www.docuportal.de	7,55	.t.	7,33
Budgetspanne 5.000 - 9.999 Euro (7.500 - 14.999 CHF)					
1	DocuPortal (DocuPortal.NET)	www.docuportal.de	7,55	.t.	7,33
2	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.
3	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.
Budgetspanne 0 - 4.999 Euro (0 - 7.499 CHF)					
	derzeit keine ausreichenden Daten	.t.	.t.	.t.	.t.

Jahresinhaltsverzeichnis

Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2008

Editorial	Ausgabe
DMSEXPO ... alle Jahre wieder	20080904
Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch	20081219
Im zehnten Jahr	20080123
MoReq2 Roadshow 2008	20080320

Unternehmen & Produkte	Ausgabe
Across Language Portal	20080815
Adobe LiveCycle ES	20080904
Adobes LiveCycle ES bindet Alfresco ein	20080630
agorum core Workflow für Windows und Linux	20080630
Agorum mit neuer OpenSource DMS-Software	20080421
Alfresco 3.0	20080815
Alfresco Enterprise 3.0	20081120
Alfresco und Ingres schließen Partnerschaft	20080421
ALOS bietet standardisierten Dokumentenzugriff via Internet	20080421
AnyDoc mit „Digitaler Poststelle“ und „Elektronischer Akte“	20080904
Atempo: Archivierung für Apples Mac	20080930
Autonomy kündigt Desktop Legal Hold an	20080123
Autonomy mit neuem Lösungsangebot	20080904
Autonomys Archivierungslösung Digital Safe	20081219
Basware mit neuer E-Invoicing-Plattform	20081026
Beta Systems mit Beta Agilizer 4DocumentProcessing	20081026
Beta Systems übernimmt Software Innovation	20080214
Canon mit iW360	20080630
Captaris-Alchemy klassifiziert Inhalte	20080904
Captaris übernimmt ODT	20080214
Cisco auf dem Weg zum Collaboration Management	20081026
Cisco übernimmt Postpath	20080904
CEYONIQ will ECM komfortabler machen	20080904
Collax erweitert Linux-Server um das Modul E-Mail Archive	20081026
Computer Associates mit neuer Lösungspalette	20081026
CoreMedia mit „people-centric“-Produkten	20080904
Day: Communiqué WCM integriert SAPERION ECM	20080930
DMS Factory: TINCA Enterprise 4.3	20080930
Docbox: einfaches Archivieren	20081026
DocuPortal als Sharepoint Alternative	20080930
DocuPortal ECM in Version 7	20080515
DpuScan in neuer Version 5.0	20080123
d.velop präsentiert d.3 ECM Version 6.3	20080904
Easy xShare	20080930
ELO: BLP Business Logic Provider	20080930
ELO mit neuem Release ELOoffice 8.0	20080904
ELO präsentiert Business Logic Provider	20080320
ELO: SOA zum Anfassen	20080214
EMC Captiva in der sechsten Version	20081219
EMC-Centera mit XAM-Erweiterung	20080421
EMC Documentum 6.5	20080815
EMC gewinnt Übernahmeschlacht um Iomega	20080515
EMC ist wieder auf Übernahmetour	20080123
EMC vereinfacht Web-basierte Erfassung von Dokumenten	20080214
Fujitsu Siemens Efficient E-Mail Initiative	20081120
gds docuterm in der zweiten Version	20081026
GFT inboxx mit Unified-Archiving-Architektur	20080815
Google Chrome	20080904

Unternehmen & Produkte	Ausgabe
Google mit Archivierungsangebot für E-Mails	20081026
HP übernimmt Tower Software	20080421
HP und SER beim Bundesarchiv	20080421
Hyland übernimmt Liberty IMS	20080815
HyperDoc in neuer Version	20080123
Hyperwave: Informationsmanagement mit Web 2.0-Features	20080320
Hyperwave mit neuem SaaS-Angebot	20080904
IBM & Langzeitarchivierung	20080630
IBM akquiriert XIV	20080123
IBM Classification Module für P8	20080320
IBM erweitert WebSphere um Event Processing	20080421
IBM mit neuer Produktfamilie	20081026
IBM OmniFind Enterprise Software	20080904
IBM stellt Version 3.2 von GPFS vor	20080123
IBM verbessert ECM-Portfolio	20081120
Incom: DISC Blu-safe	20080930
Interwoven kauft Discovery Mining	20080904
IQDoQ setzt auf Prozessoptimierung	20080904
Iron Mountain mit Digitalarchiv	20080214
Iron Mountain übernimmt Anamnis GDM SAS	20081026
ISIS Papyrus mit erweitertem Portfolio	20080904
itsystems präsentiert MatchPoint für Records Management	20081120
IT-Security Group mit EMA Release 3.3	20080630
Janich & Klaas zertifiziert Canon Scanner	20080904
Kendox InfoShare 3.0 mit MOSS Unterstützung	20080904
Kodak mit neuer Software Scanner-Palette	20080421
Kodak stellt neue Version Capture Pro 1.1 vor	20081219
Kofax kauft OptiInvoice	20081026
KoFax mit neuer Version von VirtualRescan	20080515
LuraTech erweitert PDF Compressor	20080320
LuraTech LuraDocument PDF Compressor 5.1	20080904
MailStore Home 2 von deepinvent	20080123
MATERNA mit Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie	20080214
Merentis lässt MOSS 2007 mit M-Archive auf revisionssichere Archivierung prüfen	20080930
Microsoft & PDF/A	20080630
Microsoft stellt LifeMesh vor	20080515
Microsoft übernimmt Fast	20080123
NetApp setzt auf Deduplizierung	20080515
Open Text bekennt sich zu MoReq2	20080123
OpenText kauft Captaris	20080930
Open Text präsentiert neue Lösungen	20080904
Open Text setzt auf ERS-Archivierungsstandard	20080123
Open Text übernimmt eMotion und Produkte von Spicer	20080716
Open Text und sicheres Web 2.0	20080214
Open Text vereint WCM und präsentiert neue Records Management Funktionalität	20081120
Oracle kauft BEA Systems	20080123
Oracle kauft Skywire	20080630
Oracle mit neuer BPM-Lösung	20080904
Plasmon vor dem Aus?	20081219
PoINT präsentiert aktuelle Produkte	20080320
Qliktech: BI mit Qlikview	20080630
ReadSoft: „Classify & Index“ für den Posteingang	20080904
SAP wird OEM-Kunde von Open Text	20081219
SAPERION stellt neue Produktversion vor	20080904
Scalaris Secure Document Management	20081026
Seanodes nutzt Storage auf Applikations-Server	20080123
SER: DOXIS4 ECM-Suite	20080930
SER mit neuem Modul	20080123



Unternehmen & Produkte	Ausgabe
Signature Perfect realisiert Elektronische Signatur für Citrix	20080716
SI integriert Workflow	20080123
Sun übernimmt MySQL	20080123
Symantec mit neuer Storage-Management-Lösung	20080421
Vignette startet Quicksite	20081026
WeWebU präsentiert Zero-Install-Office-Integration	20080515
Windream mit neuem Lösungsangebot	20080904
Windream mit neuem Release	20080320
Windreams Proxy Server: neue Applikationen	20081026
XEROX: Sustainability Calculator misst Umweltbelastung	20080421
Zertificon mit E-Mail-Verschlüsselung	20080123

Märkte & Trends	Ausgabe
BARC ECM Anwender Survey 2008	20081026
CMS Watch ECM Report 2009	20081026
DataMonitor EDRM Report 2008	20081026
Gartner „MarketScope for Records Management“	20080716
Der Gartner Magic Quadrant für ECM 2008	20080930
Digitale Langzeitarchivierung	20080214
DRT Trends 2008	20080904
Gartner IT-Trends 2009	20081026
Mit Konsolidierung und Web 2.0 zum allgemeinen Informationsmanagement	20080515
Open Source Alliance kommt nach Europa	20080214

Messen & Kongresse	Ausgabe
DLM Forum Conference	20081026
DLM Forum Ljubljana	20080320
DLM Forum Toulouse 2008 Review	20081219
DMS EXPO 2008	20080421
	20080515
	20080815
DMS EXPO 2008 Review	20080930
DMS 2009 - Terminänderung	20081219
DOMEA, MoReq2 & Co.	20080630
ECM World Summit	20081026
Econique CIO Dialog	20081026
Effizienter Einsatz von Records Management	20080421
PDF/A-Konferenz	20080123
PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO 2008	20080904
PROJECT CONSULT Update-Tage Dokumententechnologien – Trends 2008	20080214
Records Management & E-Mail Management: Vereon richtet Tagung aus	20080320
Records Management & MoReq2: die Roadshow 2008	20080320
Records Management Roadshow 2008	20080515
Review Records Management Roadshow 2008	20080630
Vereon: E-Mail-Management-Tagung	20080421

Gastbeiträge	Ausgabe
doXtop macht Konferenzen nacherlebbar	20080630
Mit System den Übersetzungsprozess optimieren	20081219
PDF/A – machen wir aus der Maus einen Elefanten?	20080214
Schweizer Messer im Wissensmanagement (Teil 1+2)	20080214
	20080320
Wissen 0.2	20081026

Normen & Standards	Ausgabe
Aktuelles zu MoReq2	20080815
Bundesministerium veröffentlicht Leitfaden für Nutzerorientierung	20081120
CMIS	20080930
DIN 6789 Dokumentationssystematik	20080320

Normen & Standards	Ausgabe
DIN befürwortet erneut OOXML	20080320
DIN übernimmt Standardisierung von nestor Projektergebnissen	20080630
DITA	20080515
DPE PLATTER	20080515
ICA-ISDF	20080515
ICA-“PFRREOE”	20080515
ISO 22310	20080630
ISO DIN EN 23081 Metadaten	20080214
Leitfaden für die Entwicklung von XÖV-Standards veröffentlicht	20080515
Microsoft kommt EU mit offenen Dokumentenformaten entgegen	20080630
Microsoft öffnet sich	20080320
MoReq2 – es ist soweit	20080214
Nestor Enzyklopädie der Langzeitarchivierung	20080320
Noark-5	20080320
PDF 1.7 ist ISO-Standard	20080716
RFC 4998: ERS Evidence Record Syntax	20080123
SAGA 4.0	20080320
SNIA SD-SCDF	20080515
Standards für Europa	20080904
XAM Extensible Access Method	20080421

Recht & Gesetz	Ausgabe
8. Direktive	20080630
BDSG Novellierung	20080515
Die EU-Dienstleistungsrichtlinie	20080123
DSAG „GDPdU-Leitfaden“ für SAP	20081026
Elektronische Rechnungen bleiben vom Nachsignieren verschont	20080214
Energiewirtschaftsgesetz	20081026
Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung	20080716
GDPdU: Braunschweiger Modell	20080904
GDPdU FAQ 2008	20080515
Grundsätze ordnungsmäßiger Compliance	20080320
K&L Gates mit E-Discovery Case Database	20080815
Leitfaden zur Vorbereitung der Außenprüfung nach GDPdU	20081026
Neues Gesetz zur E-Mail Archivierung in den USA	20080716
Neues Urteil vom FG Münster zu den GDPdU	20080630
Pflichtablieferung von Netzpublikationen	20081026
Urteil zur Vorratsdatenspeicherung	20080320
Veröffentlichungen von E-Mails im Internet	20080815
Verfügung S 2137 - St 141 der OFD Rheinland	20081219

Artikel	Ausgabe
Compliance und Verantwortung	20080515
E-Billing: die Elektronische Rechnung	20080930
ECM 2.0?!	20080904
ECM: Capture	20080421
ECM und Open Source	20080716
EIM Enterprise Information Management	20081026
Elektronischer Posteingang und elektronische Aktenführung	20080123
EUROSOX & ECM	20081026
Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung	20081120
ILM – ist das Interesse abgeflaut?	20080815
Records Management	20080904
Verfahrensdokumentation	20080630
Zukunft der RFID Technologie	20080320
Zusammenspiel von RFID und ECM (Teil 1+2)	20080123
	20080214



Leserbriefe	Ausgabe
Fragen und Antworten zur elektronischen Rechnung	20080904
WeWebU Zero-Install-Office-Integration	20080904

In der Diskussion	Ausgabe
Ageism 2.0	20080421
Das Internet wird 15 Jahre alt	20080515
Diverse Fragen	20080904
DLM Forum & MoReq2	20080421
EIM	20080930
Eingequetscht	20080815
Einige Gedanken zum Jahresanfang	20080214
ELO & BARC	20080421
Finanzkrise	20081026
Frühlingsspaziergang	20080320
Herausforderungen	20080815
Konsequenzen	20080930
MoReq2 - Pro und Kontra	20081120
Nebelverhangen	20081219
Schlagabtausch	20080930
Verfahrensdokumentation und selbstdokumentierende Systeme	20080716
Vermischtes	20080630
Sicherheitslücken	20080421

Verbände	
AIIM InformationZen	20080630
AIIM setzt Standard für Informationsmanagementausbildung	20081026

Personalia	
Andreas Wagner wird Marketingleiter bei HDS	20080214
Autonomy's Vertriebsteam wächst	20080214
Christian Gericke wird Group Manager bei Exstream Software	20080214
Detlev Legler neuer Vice President bei Open Text	20081026
Dick Cahill neuer EMEA-Manager bei Vignette	20080214
Harry L. You neuer VP bei EMC	20080320
Joseph Weizenbaum gestorben	20080320
Marco Palatini geht zu Open Connect	20080214
Oliver Hoffmann wird neuer Readsoft-Geschäftsführer	20081026
Patrick D. Cowden neuer General Manager bei HDS	20080214
Rainer Czech bei Anydoc	20080515
VOI Vorstand mit neuen Mitgliedern	20080515
Wolfgang Kaiser bei DocuPortal	20080630

DTX PROJECT CONSULT Document Management Technology Index	
DTX 20080320	20080320
DTX 20080930	20080930

PROJECT CONSULT News	
Aktuelle Diskussionen auf XING	20080904
Benchpark ECM: Aufstieg aus Gruppe B in Gruppe A?	20080515
Benchpark ECM Auswertung 1. Quartal 2008	20080421
Benchpark ECM Quartalsbericht 2/2008	20080716
CDIA+ Zertifikatskurs	20080930 20081026 20081120 20081219
CDIA+ Zertifikatskurs - für Kurzsentschlossene - letzte Chance vor der Sommer-/Herbstpause	20080515 20080815
CDIA+-Zertifizierung für Professionals der Dokumenten-/ Informationstechnologien	20080904
ECM Top Ten 2008	20080123 20080214 20080320

PROJECT CONSULT News	
ECM Top Ten 2008	20080421 20080515 20080630 20080716 20080815 20080904 20080930 20081026 20081120
Erfolgreicher CDIA+ Kurs im April	20080421
Für 0,00 € zur Records Management Roadshow	20080515
Marktbefragung zum Records Management	20080421 20080515
MoReq2 Roadshow 2008 - Sonderkonditionen für Kunden und Newsletter-Abonnenten	20080421
Neuorganisation von Benchpark	20080815
Neu: ECM Top Drei Dezember 2008	20081219
PROJECT CONSULT Seminare und Vorträge im 2. Quartal 2008	20080421 20080515
PROJECT CONSULT Veranstaltungen 1. Halbjahr 2008	20080123 20080214 20080320
PROJECT CONSULT Vorträge	20080930 20081026 20081219
PROJECT CONSULT Seminare 2. HJ 2008	20080815 20080904 20080930 20081026
Records Management 2009	20080930 20081026 20081120 20081219
Records Management Konferenz 2009	20080904
S205 „Update Dokumenten-Technologien“ 2009	20081026 20081120 20081219
Summer School	20080421
Termine im Herbst 2008	20080904
Vorschau auf 2009	20080904
Vorschau Moreq2 Roadshow 2008	20080123 20080214

Marlene's Weblinks	
Alfresco, Artefact4you, iternity, HAUK & SASKO	20080123
IQDoQ, Esanio, Drivve, inPuncto, Wilken Entire, noeske netsolutions, Optimal Systems, Infoniqa HR Solutions, decrypt	20080214
CommVault, ConWeaver, Dicom, Elsag Soluti-ons, GFT inboxx, IBM, Kofax, Open Text, Sun Microsystems, Xerox Vignette, Signature Perfect, SDL Tridion, RSA, Primera Technology, Oracle, Open-E, IBM, Hyperwave, Diligent, Easy, Atempo, Aareon	20080320 20080421
Janich & Klass, Kodak, Saurus, Solitas, menten, Postpath, AnyDoc, Hershey, HP	20080515
Sapiendo, Maxdata, Mach, Optimal Systems, Ovidius, EasyBrowse, BDT, Gingcom	20080630
ALOS, CEYONIQ, GFT inboxx, HDS, intarsys	20080716
ASG Software Solutions, Iron Mountain, Multi Support	20080815
AIIM, Dokuwerk, GID, HP, iTernity, Point	20080904
Cisco, IT-Daily, Jabber	20080930
Agorum, Open Text	20081026
SharePartXXL, Westernach, Datakom, PineApp	20081120
Joomlatools, Alfresco, artec, Point, NetApp	20081219

Jahresinhaltsverzeichnis	
Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2008	20081219



Marlene's Weblinks

Alfresco Software und Joomlatools haben erstmals eine Integration auf Basis des CMIS-Standards präsentiert. Das Alfresco:Joomla!-Integrationsmodul soll auf der CMIS REST API-Spezifikation aufsetzen und Anwendern den Zugang von Joomla-basierten Webseiten zum Open Source Content Management Repository von Alfresco ermöglichen. Die Integrationslösung von Joomla und Alfresco soll ab sofort zum Download bereitstehen.

<http://www.joomlatools.org/>

<http://www.alfresco.com/>

Der Spezialist für IT-Sicherheit und Datenmanagement Artec soll ab sofort mit der Auslieferung seiner Archive-Appliance EMA 3.4. beginnen. In der neuen Version der E-Mail-Management- und Dokumentenarchivierungs-Lösung sollen eine umfassendere Mailserver-Unterstützung, bessere Filtermöglichkeiten und erweiterte Suchfunktionalitäten geboten werden.

<http://www.artec-it.de/>

Das Softwarehaus Point Software & Systems soll ihre Archivierungssoftware Point Archiver um mehrere Funktionen erweitert haben, welche die Migration von Archivdaten auf neue Disk-Archive ermöglichen und erleichtern sollen. NetApp reagierte zuerst darauf und hat einen Migrationspfad in Kombination mit der Point-Archivierungssoftware für ihre Disk-Arrays angekündigt.

<http://www.point.de/>

<http://www.netapp.com/de/>



Die PROJECT CONSULT Newsletter-Redaktion sowie alle Mitarbeiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH wünschen den Lesern unseres Newsletters ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr!

Und natürlich freuen wir uns im kommenden Jahr besonders auf viele Leserbriefe und Gastbeiträge!



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 23.01.2009.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2008 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 10 bis 14 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	€
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (€ 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 10 Mitarbeiter in meiner Abteilung (€ 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 50 Mitarbeiter in meinem Bereich (€ 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung (€ 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____